Walter Scott's

ſämmtliche Romane.

Neue Kabinets-Ausgabe.

Achtundſiebenzigſtes bis einundachtzigſtes Bändchen.

Peveril.

Sechstes bis neuntes Bändchen.

Jedes Bändchen koſtet 2 Neugroſchen oder 6 Kreuzer.

Leipzig 1846.
Verlag der Gebrüder Schumann.

Für Süddeutſchland in Commiſſion
der J. B. Metzler'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Peveril.

Eine romantiſche Erzählung

von

Walter Scott.

Aus dem Engliſchen überſetzt

von

Julius Körner.

Neue Kabinets-Ausgabe.

Sechstes bis neuntes Bändchen.

Leipzig 1846.

Verlag der Gebrüder Schumann.

Für Süddeutſchland in Commiſſion

der J. B. Metzler'ſchen Buchhandlung in Stuttgart.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sechsundzwanzigſtes Kapitel.

O Noth, du beſte Friedensſtifterin,
Du wahrſte Schöpf'rin der Erfindungen,
Hilf zum Vergleich uns!
Ungenannter.

So lange es fortbrannte, arbeiteten die beiden Parteien in thätiger Gemeinſchaft, wie die uneinigen Parteien der Juden während der Belagerung von Jeruſalem, als ſie gezwungen waren, ſich zum Widerſtand gegen die Angriffe der Belagerer zu vereinigen. Aber als der letzte Waſſereimer auf den paar Bränden ziſchte, die noch glühten — als dagegen das Gefühl gegenſeitiger Feindſeligkeit, das bis jetzt durch das Gefühl gemeinſamer Gefahr zurückgedrängt worden, wieder rege gemacht war, zogen ſich die Parteien, die jetzt an einem gemeinſamen Werk untermiſcht gearbeitet hatten, auseinander und begannen ſich an entgegengeſetzten Theilen der Halle aufzuſtellen, und wie zur Erneuerung des Streites, zu ihren Waffen zu greifen.

Bridgenorth ließ es nicht zu einem neuen Ausbruch der angedrohten Feindſeligkeit kommen. „Julian Peveril," ſprach er, „Du haſt Freiheit zu gehen, wohin Du willſt, da Du nicht mit mir den Pfad wandeln willſt, der ſowohl der ſichrere, als auch der ehrenvollere iſt. — Wollt Ihr aber auf meinen Rath hören, ſo mögt Ihr bald Euch jenſeits der brittiſchen Meere begeben."

„Ralph Bridgenorth!" ſprach einer ſeiner Freunde, „das iſt von Deiner Seite ſchlecht und ſchwach gehandelt. Willſt Du Deinen Arm nicht in das Gefecht wagen, um gegen dieſe Belialskinder den zu behaupten, den Du mit Deinem Bogen und Deinem Wurfſpieß gefangen genommen haſt? Wir ſind doch wahrhaftig unſerer genug, um es mit ihnen im Vertrauen auf unſere alte gute Sache aufzunehmen, auch

ſollten wir nicht eher dieſe junge Brut der alten Schlange hergeben, bis wir erſt verſucht haben, ob uns der Herr nicht den Sieg verleihen möchte."

Ein Geſumme finſterer Zuſtimmung folgte, und hätte ſich jetzt nicht Ganleſſe ins Mittel geſchlagen, ſo würde wahrſcheinlich der Kampf aufs neue begonnen haben. Er zog den Herold zur Fehde auf die Seite in eine Fenſtervertiefung, und beantwortete ſichtbar alle ſeine Einwendungen zur Genüge, denn als er wieder zu ſeinen Mitgenoſſen trat, ſagte er zu ihnen: „Unſer Freund hat die Sache in ſolch ein Licht geſetzt, daß ich allerdings, da er mit dem würdigen Major Bridgenorth einverſtanden iſt, nun der Meinung bin, daß der junge Menſch freigelaſſen werde."

Da ſich weiter kein Einwurf erhob, ſo blieb Julian nur übrig, denen, welche zu ſeinem Beiſtande thätig geweſen waren, zu danken, und ſie zu belohnen. Nachdem er zuerſt von Bridgenorth das Verſprechen erhalten, den von ihnen begangenen Aufruhr ungerügt zu laſſen, drückte er mit ein paar herzlichen Worten ſeinen Dank für erwieſene Dienſte aus, und einige Golbſtücke, die er Lance Outram in die Hand drückte, verſchafften ihnen die Mittel, ſich einen Feiertag zu machen. Sie würden zu ſeinem ferneren Schutz bei ihm geblieben ſeyn, aber bange vor anderweitigen Unordnungen, und Bridgenorths Zuſagen vollkommen trauend, entließ er ſie Alle bis auf Lance, den er bei ſich behielt, daß er ihn ein paar Minuten um ſeine Perſon habe, bis er aus Moultraſſie fort ſeyn würde. Ehe er aber die Halle verließ, konnte er dem Verlangen nicht widerſtehen, mit Bridgenorth im Geheimen zu ſprechen, er trat deshalb auf ihn zu, und drückte ihm dieſen ſeinen Wunſch aus.

Bridgenorth ging, ſtillſchweigend ſein Verlangen ihm gewährend, voraus nach einem kleinen Sommerſalon, der an die Halle ſtieß, wo er mit ſeinem gewöhnlichen Ernſt und ſeiner Gleichgültigkeit im Aeußern, ohne ein Wort zu reden, zu erwarten ſchien, was ihm Peveril mitzutheilen habe.

Julian fand ſich in Verlegenheit, da, wo ihm ſo wenig zur Eröffnung entgegengebracht ward, den Ton zu finden,

Digitized by Google

in welchem er ihm die Dinge, die er auf dem Herzen hatte, vorbringen ſollte, weil er gern zugleich bedeutend und verſöhnend ſprechen wollte. „Herr Major,“ ſprach er endlich — „Ihr ſeyd Sohn, und zwar ſehr zärtlicher Sohn geweſen — Ihr könnt Euch meine gegenwärtige Unruhe vorſtellen — mein Vater! — Was iſt über ihn beſchloſſen?“

„Was das Geſetz beſtimmt,“ antwortete Bridgenorth. „Hätte er dem Rathe gefolgt, den ich ihm habe zukommen laſſen, ſo hätte er im Hauſe ſeiner Vorfahren ungeſtört wohnen können. Nun kann ich auf ſein Schickſal nicht mehr einwirken — Ihr noch weit weniger. Es muß nun ihm geſchehen, was ſein Vaterland über ihn ausſpricht.“

„Und meine Mutter?“ ſprach Peveril.

„Sie wird, wie ſie ſtets gethan hat, ihre Pflicht beherzigen, und dadurch die Schöpferin ihres Glücks werden,“ verſetzte Bridgenorth. „Glaubet, meine Abſichten gegen Eure Familie ſind beſſer, als ſie durch den Nebel, den das Mißgeſchick um Euer Haus gezogen hat, erſcheinen mögen. Ich mag als Menſch triumphiren, aber als Menſch muß ich mich auch erinnern an meiner Stelle, daß meine Feinde wiederum Feinde gehabt haben. — Wollt Ihr mir noch ſonſt etwas ſagen?“ fügte er nach kurzem Stillſchweigen hinzu. „Ihr habt ein für alle Mal die Hand, die ich Euch entgegenſtreckte, von Euch gewieſen. Mir ſcheint's, als hätten wir nicht viel mehr zuſammen zu verhandeln.“

Er ſprach dieſe Worte, die allen weiteren Erörterungen ein Ende zu machen ſchienen, ganz ruhig, ſo daß, ob ſie Julian wohl den Muth zu ferneren Anfragen nahmen, ſie doch ihn nicht abhielten, das was ihm ſchon auf den Lippen bebte, auszuſprechen. Er ging einen oder zwei Schritte nach der Thür zu, und wandte dann plötzlich ſich um. „Eure Tochter!“ ſprach er, „Herr Major, ich ſollte wohl um Verzeihung bitten, und ich thue es wirklich — daß ich es wage, dieſen Namen jetzt zu nennen — aber darf ich nicht nach Ihr mich erkundigen? — Darf ich nicht meine Wünſche für ihr künftiges Glück ausſprechen?“

„Eure Theilnahme für ſie iſt nur zu ſchmeichelhaft,“

Digitized by Google

ſprach Bridgenorth; „Ihr habt aber bereits entſchieden, und in Zukunft müßt Ihr Euch fremd ſeyn. Vielleicht habe ich es anders gewünſcht, aber die Gnadenfriſt iſt vorüber, während welcher Ihr durch Fügſamkeit gegen meine Rathſchläge — ich will es gerade heraus ſagen — zu Eurer Vereinigung hättet gelangen können. Was ihr Glück betrifft — wenn anders ſo ein Wort auf einen pilgernden Sterblichen anwendbar iſt — ſo werde ich gehörig dafür ſorgen. Heute noch verläßt ſie unter dem Geleite eines zuverläßigen Freundes dieſen Ort."

„Doch nicht — —" rief Peveril, und hielt inne, denn er fühlte, er hatte kein Recht dazu, den Namen, der ihm auf den Lippen ſchwebte, auszuſprechen.

„Warum ſagt Ihr es nicht heraus?" fragte Bridgenorth. „Ein plötzlicher Gedanke iſt oft ein weiſer, faſt immer ein redlicher Gedanke. Wem glaubtet Ihr, wäre ich mein Kind anzuvertrauen geſonnen, daß Euch die bloſe Vorſtellung davon einen Angſtruf ausſtoßen ließ?"

„Ich muß abermals um Verzeihung bitten," ſprach Julian, „daß ich mich in etwas miſche, wozu ich nicht befugt bin. Ich habe aber ein Geſicht hier bemerkt, das mir bekannt iſt — der Menſch nennt ſich Ganleſſe — iſt er es, dem Ihr Eure Tochter anzuvertrauen geſonnen ſeyd?"

„Ganz demſelben, der ſich Ganleſſe nennt," ſprach Bridgenorth, ohne weder Zorn noch Ueberraſchung auszudrücken.

„Und kennt Ihr den auch, in deſſen Hände Ihr ein Gut legen wollt, das Allen, die ſie kennen, ſo koſtbar und Euch ſelbſt ſo theuer iſt?" ſprach Julian.

„Kennt Ihr ihn, der Ihr dieſe Frage an mich thut?" entgegnete Bridgenorth.

„Ich geſtehe, nein!" antwortete Julian; „ich habe ihn aber in einem von dem jetzt angenommenen ſo verſchiedenen Charakter geſehen, daß ich es für Pflicht erachte, Euch darauf aufmerkſam zu machen, wie Ihr die Aufſicht über Euer Kind Jemanden übertragen könnt, der abwechſelnd den Wüſtling

und den Heiligen ſpielen kann, je nachdem es ſein Vortheil oder ſeine Laune erheiſcht.“

Bridgenorth lächelte verächtlich. „Ich könnte böſe werden,“ ſprach er, „über den geſchäftigen Eifer, der da meint, ſeine unreifen Meinungen könnten mein graues Haupt meiſtern, aber, guter Julian, ich bitte Euch nur um die Unparteilichkeit, daß Ihr mir zutraut, ich, der ich ſo viel unter den Menſchen gelebt habe, wiſſe, wem ich das, was mir das Theuerſte iſt, anvertraue. Der, von dem Du ſprichſt, hat gegen ſeine Freunde nur ein Geſicht, mag er auch der Welt andere zeigen, da er unter Leuten lebt, vor denen man ehrliche Geſichter unter einer grotesken Maske verbergen muß, gerade wie bei den ſündlichen Vergnügen unſerer Tage, die man Maskeraden oder Redouten nennt, wo der Weiſe, wenn er anders daran Theil nimmt, ſich begnügen muß, den äffiſchen und phantaſtiſchen Narren zu ſpielen.“

„Ich wollte mich nur an Eure Weisheit wenden,“ ſprach Julian, „daß dieſe gegen einen Menſchen auf ihrer Hut wäre, der, wie er für Andere eine Maske trägt, auch eine haben kann, die ſein wahres Geſicht vor Euch verbirgt.“

„Ihr ſeyd zu beſorgt, junger Mann,“ verſetzte Bridgenorth kürzer, als er bisher geſprochen; „wolltet Ihr meines Rathes Euch bedienen, ſo möchtet Ihr auf Eure eigenen Angelegenheiten achten, welche, o glaubt mir’s! — alle Eure Sorgfalt verdienen, und andere ihren eigenen Beſtimmungen überlaſſen.“

Das war zu deutlich, um mißverſtanden zu werden, und Peveril ſah ſich genöthigt, von Bridgenorth und von Moultraſſie-Hall ohne weitere Abrede oder Erörterung Abſchied zu nehmen. Der Leſer kann ſich denken, wie oft er zurückblickte, und zu ergründen verſuchte, welches unter den vielen Lichtern, die fortwährend in verſchiedenen Theilen des Hauſes blinkten, aus Alexiens Gemach herausleuchtete. Als der Weg in eine andere Richtung umbog, vertiefte er ſich in ſeine Gedanken, aus denen ihn endlich Lance’s Stimme weckte, der ihn fragte, wo er dieſe Nacht bleiben wollte. Er war auf Beantwortung dieſer Frage nicht vorbereitet, aber der

Digitized by Google

ehrliche Parkaufſeher brachte ſelbſt etwas vor, das die fragliche Sache entſchied, indem er ihn erſuchte, mit einem dürftigen Lager in ſeiner Wohnung vorlieb zu nehmen, was Julian gern zufrieden war. Die andern Bewohner waren bereits zu Bette, als ſie ankamen; Frau Ellesmere aber hatte, durch einen Boten von der gaſtfreundlichen Abſicht ihres Neffen unterrichtet, alles ſo gut ſie nur konnte für den Sohn ihrer alten Herrſchaft zurecht gemacht. Peveril begab ſich zur Ruhe, und ſchlief trotz ſo mancher Veranlaſſung zur Bangigkeit, vortrefflich, bis es ſchon lange Tag war.

Er ward von Lance aus ſeinem Schlaf geweckt, der lange ſchon auf und in ſeinem Dienſte thätig geweſen war. Er benachrichtigte ihn, daß ſein Pferd, ſeine Waffen und ſein kleiner Mantelſack aus dem Schloſſe von einem Bedienten Bridgenorths gebracht worden wären, nebſt einem Briefe, welcher der armen Debora Debbitch den Dienſt beim Major aufkündigte, und ihr verbot, wieder in die Halle zurückzukehren. Der Parlamentsbeamte hatte unter dem Geleite einer ſtarken Wache, dieſen Morgen früh das Schloß verlaſſen; er reiste in Sir Geoffrey's Wagen — auch die Lady hatte ihn begleiten dürfen. Noch hatte er hinzuzufügen, daß alles Eigenthum auf dem Schloſſe von dem Cheſterfield'ſchen Advokaten, Herrn Gewinndenſtreit, nebſt andern Leuten aus dem Amte im Namen des Major Bridgenorth, einem bedeutenden Gläubiger des unglücklichen Ritters, in Beſchlag genommen worden wäre.

Lance hielt inne, nachdem er dieſe Hiobsposten überbracht hatte, und erklärte nach kurzem Stillſchweigen, daß er entſchloſſen ſey, ſeine Heimath zu verlaſſen, und mit ſeinem jungen Herrn hinauf nach London zu gehen. Julian machte ihm dagegen Vorſtellungen, und blieb dabei, er thäte beſſer, wenn er hier aushielte, und ſich ſeiner alten Muhme annähme, im Falle ſie von dieſen Fremden beunruhigt würde. Lance erwiederte, ſie würde ſchon Jemanden bekommen, der ſie in Schutz nähme, denn überall könne man ſich unter ſolchen Leuten Schutz erkaufen. Er aber ſey entſchloſſen, den Herrn Julian zu begleiten, und ob's in den Tod wäre.

Digitized by Google

Julian dankte ihm herzlich für ſeine Liebe.

„Ach nein, es geſchieht nicht blos aus Liebe,“ ſprach Lance, „ob ich Euch gleich ſo lieb habe, wie nur irgend Einer; aber es iſt, wie wenn es auch mit aus Furcht geſchähe, daß man mir nicht etwa wegen geſtern Abend über den Hals komme! Die Bergleute werden ſie wohl in Frieden laſſen, denn dieſe Geſchöpfe thun nur nach ihrer Weiſe.“

„So will ich Euretwegen an den Major Bridgenorth ſchreiben, der ſich verbindlich gemacht hat, Euch Schutz zu gewähren, wenn Ihr ſolche Befürchtungen habt,“ ſprach Julian.

„Ja, es iſt weder blos Furcht noch blos Liebe dabei im Spiele,“ antwortete der räthſelhafte Jäger, „obgleich von beiden ein Beigeſchmack dabei iſt. Die Sache iſt ſo, um Euch die volle Wahrheit zu ſagen. Frau Debbitch und Muhme Ellesmere wollen ihre Pferde zuſammenſpannen, und haben all' ihre Zwiſtigkeiten beigelegt. Und von allen Spuckgeiſtern in der Welt iſt der ſchlimmſte, wenn ein altes Herzliebchen wiederkommt, und einen armen Teufel, wie mich verfolgt. Frau Debora hat trotz aller Betrübniß über ihren verlorenen Poſten ſchon von einem zerbrochenen Geldſtücke oder ſo einem Unterpfand geſprochen, gleichſam, als könnte ſich ein Menſch nach ſo vielen Jahren auf ſo etwas beſinnen, wenn ſie auch nicht, wie eine Schnepfe, während der Zeit über's Meer gegangen wäre.“

Julian konnte ſich des Lachens kaum enthalten. „Ich hielt Euch für zu ſehr Mann, Lance, um Euch vor einem Weibe zu fürchten, das Euch mir nichts, dir nichts heirathen will.“

„Ja, das iſt dennoch manches ehrlichen Kerls Geſchick geweſen,“ ſprach Lance; „und ein Weib in einem und demſelben Hauſe hat ſo manche verteufelte Gelegenheiten. Und nachher würden Zwei über Einem ſeyn; denn die Muhme, wenn ſie auch bei Leuten Eures Standes hoch hinaus will, hat ſie doch eine gewiſſe Vorliebe für das Niedrige, und es ſcheint, Frau Debbitch iſt reich wie ein Jude.“

Digitized by Google

„Und Ihr, Lance, habt keine Luſt nach Kuchen und Pudding zu heirathen,“ ſprach Julian.

„Nein, wahrhaftig nicht, Junker!“ antwortete Lance, „wenn ich nicht erſt den Teig kenne, woraus er gebacken ward. Wie zum Teufel kann ich wiſſen, auf welche Weiſe die Mähre zu ſo viel gekommen iſt? Und wenn ſie nun von Unterpfändern und Liebesverſtändniß ſpricht — nun gut, ſo ſoll ſie dieſelbe wohlbeleibte Perſon noch ſeyn, mit der ich das Geldſtück brach, und ich will derſelbe treue Burſche noch gegen ſie ſeyn. Ich habe aber in meinem Leben noch nicht gehört, daß treue Liebe zehn Jahre gedauert, und die ihrige, wenn ſie anders noch am Leben iſt — muß nahe an zwanzig ſeyn.“

„Nun gut, Lance,“ verſetzte Julian, „da Ihr entſchloſſen ſeyd, ſo wollen wir zuſammen nach London gehen, wo ich, wenn Euch ich nicht in meinen Dienſten behalten kann, und wenn mein Vater aus ſeinem jetzigen Unglücke ſich nicht erhebt, Euch wo anders anzubringen bemüht ſeyn werde.“ –

„Nein, nein!“ meinte Lance, „ich gedenke in kurzem wieder zurück nach dem lieben Martindale zu kommen, und da wie vorher des Parkes zu warten, denn was Frau Debbitch betrifft, ſo werden meine Muhme und ſie, wenn ſie mich nicht mehr zu ihrer gemeinſchaftlichen Zielſcheibe haben, ihre Geſchoſſe auf einander abſchießen. So, hier kommt die alte Frau Ellesmere mit dem Frühſtück. Ich will nur dem Rough Ralph, meinem Burſchen, einiges wegen des Wildes auftragen, und dann meinen Waldklepper und das Pferd Eurer Gnaden, das freilich nicht zu den beſten gehört, ſatteln, und bald werden wir abtraben können.“

Julian war dieſe Vermehrung ſeines Haushalts nicht unlieb, denn Lance hatte ſich am vergangenen Abend als einen verſchlagenen kühnen Geſellen gezeigt, der mit Liebe an ſeinem Herrn hing. Er traf daher Einleitungen, ſeine Muhme geneigt zu machen, ſich auf einige Zeit von ihrem Neffen zu trennen. Ihre unbegränzte Anhänglichkeit an die „Familie“ bewog die Alte gar bald, das Vorhaben zu billigen, wenn auch nicht ohne einen leiſen Seufzer über den

Digitized by Google

Einſturz eines Luftſchloſſes, das ſie auf den wohlgefüllten Beutel der Frau Debora Debbitch gebaut hatte. Um jeden Preis, dachte ſie, iſt es recht gut, daß Lance das freche, langbeinige Bettelweſen, die Chriſtel Cellok, aus den Augen bekommt! Für die arme Debora ſelbſt aber war die Auswanderung Lance's, auf den ſie wie auf einen Segler nach einem windſichern Hafen ſah, worein er, wenn das Wetter ungünſtig wird, einlaufen kann — ein zweiter harter Schlag, der unmittelbar auf ihre Entlaſſung aus dem einträglichen Dienſte beim Major Bridgenorth folgte.

Julian beſuchte die troſtloſe Perſon, in der Hoffnung einiges Licht über Bridgenorths Entwürfe hinſichtlich ſeiner Tochter — den Charakter Ganleſſe's — und andere Dinge, womit ihr Aufenthalt in der Familie ſie bekannt gemacht haben konnte, von ihr zu erhalten: er fand ſie aber in einem zu ſehr bewegten Gemüthszuſtande, um nur das Geringſte von ihr zu erfahren. Des Namens Ganleſſe ſchien ſie ſich gar nicht zu erinnern — der Name Alexiens machte ſie hyſteriſch — und der Bridgenorths wüthend. Sie zählte die mancherlei Dienſte her, die ſie der Familie erwieſen hatte — und prophezeihte die Peſt des Gelbwerdens der Wäſche — die Abmagerung dem Federvieh — des Theurerwerdens und des Verfalls dem Haushalt — und der ſchleichenden Kränklichkeit und des frühen Todes — Alexien; welche Uebel alle, wie ſie verſicherte, blos durch ihre unaufhörliche, nimmer ruhende, überall das Auge habende Sorgfalt verhütet worden wären. — Dann wieder auf die Sache mit dem flüchtigwerdenden Lance zurückkommend, drückte ſie eine ſo vollkommene Verachtung dieſes niedriggeſinnten Menſchen in einem Tone zwiſchen Lachen und Weinen aus, daß Julian wohl bemerkte, es ſey kein Geſpräch, das zu ihrer Beruhigung ſich eigne, und daß er alſo, wenn er nicht einen längeren Aufenthalt machen wollte, als ihm die dringende Beſchaffenheit ſeiner Angelegenheiten geſtattete, wahrſcheinlicher Weiſe Frau Deboren nicht in einem ſo ruhigen Zuſtand ſehen würde, worin er ſich vernünftige oder nützliche Aufklärungen von ihr verſprechen durfte.

Digitized by Google

Lance, der ſich gutmüthig alle Schuld von der Geiſtesverirrung, oder dem „ſich's zu Gemüthe gezogen haben" (wie man gemeinlich in dortiger Gegend dergleichen Anfälle der passio hysterica nennt) zuſchrieb, hatte zu viel Gefühl, um dem Opfer ihrer eigenen Empfindſamkeit und ſeiner Verſtocktheit unter die Augen zu treten. Er ließ daher Julian durch ſeinen Burſchen Ralph ſagen, daß die Pferde geſattelt hinter dem Hauſe ſtünden, und daß Alles zu ihrer Abreiſe bereit wäre.

Julian verſtand den Wink, bald hatten ſie ſich aufgeſetzt, und waren im raſchen Trott auf dem Wege nach London, aber nicht auf der gewöhnlichen Hauptſtraße. Julian berechnete, daß der Wagen, worin ſein Vater reiste, langſam gehen würde, und ſein Wunſch war, wo möglich, vor der Ankunft deſſelben in London einzutreffen, um Zeit zu haben, ſich mit den Freunden ſeiner Familie zu berathen, was etwa in Betreff ſeines Vaters für Maßregeln zu nehmen ſeyn dürften.

So legten ſie eine Tagreiſe auf dem Wege nach London zurück, und Julian fand am Abend ſeine Ruheſtätte in einem kleinen Gaſthofe auf der Straße. Niemand erſchien auf den erſten Ruf, um der Gäſte und der Pferde ſich anzunehmen, obgleich das ganze Haus erleuchtet war, und in der Küche gab es ein unſägliches Plappern, wie es nur von einem franzöſiſchen Koche kommen kann, wenn der Augenblick da iſt, wo er die Geheimniſſe ſeiner Kunſt in Ausübung bringen will. Julian war's im Augenblicke klar — ſo ſelten waren dieſe franzöſiſchen Künſtler damals — daß der Lärm, den er vernahm. nothwendig vom Sieur Chaubert herrühren müſſe, deſſen plats ihn jüngſt mit Smith und Ganleſſe gelabt hatten.

Der Eine von dieſen, oder vielleicht Beide, waren alſo wahrſcheinlich im Gaſthofe, und war das, ſo konnte ſich wohl Gelegenheit für ihn finden, ihr eigentliches Vorhaben und ihren Charakter kennen zu lernen. Wie dies Zuſammentreffen ihm dazu behülflich ſeyn ſollte, wußte er zwar vor der Hand nicht, aber der Zufall begünſtigte ihn mehr, als er erwartet haben konnte.

Digitized by Google

„Ich kann Euch kaum aufnehmen, meine Herren!“ ſprach der Wirth, der endlich an die Thüre trat, „es ſind eine Art Leute über Nacht in meinem Hauſe, die nichts befriedigen kann, ſelbſt das Beſte nicht!“

„Wir ſind nur gemeine Leute, Herr Wirth,“ ſprach Julian, „wir wollen auf den Moſeleyer Markt, und können dieſen Abend nicht weiter. Jeder Winkel iſt uns gut genug, gleichviel wo.“

„Je nun,“ ſprach der Wirth, „wenn das der Fall iſt, ſo muß ich ſchon Einen von Euch hinter das Verſchlag weiſen, ob die Herren gleich ausdrücklich verlangt haben, für ſich zu ſeyn; der Andere muß mir den Gefallen thun, und mir beim Abzapfen helfen.“

„Das Abzapfen für mich!“ ſprach Lance, ohne auf die Entſcheidung ſeines Herrn zu warten; „das iſt ein Element, worin ich leben und ſterben könnte.“

„Nun dann der Verſchlag für mich,“ ſprach Peveril, trat zurück und flüſterte Lance zu, er wolle mit ihm die Kleider tauſchen, da er wünſche, wo möglich unerkannt zu bleiben.

Das war in einem Augenblick geſchehen, und gleich darauf brachte der Wirth ein Licht, und ermahnte Julian, indem er ihn in das Haus führte, er möchte ſich ja ruhig verhalten an dem Orte, wo er ihn unterbringen würde, und wenn man ihn entdeckte, nur ſagen, er gehöre ins Haus, und ihm das Weitere dann überlaſſen. „Ihr werdet hören, was die vornehmen Herren mit einander ſprechen,“ ſetzte er hinzu, „aber ich denke, Du wirſt nicht viel davon wegſchnappen, denn wenn's nicht Franzöſiſch iſt, ſo iſt es Hofkauderwälſch, und das iſt eben ſo ſchwer zu verſtehen.“

Der Verſchlag, worein unſer Held unter dieſen Bedingungen geführt ward, ſchien im Verhältniß zu der Gaſtſtube nach Art einer Citadelle angelegt, welche eine rebelliſche Hauptſtadt beobachten und im Zaum halten ſoll. Hier ſaß der Wirth Sonnabend Abends, vor den Augen ſeiner Gäſte beſchirmt, ſelbſt aber ihre Bedürfniſſe ſowohl als ihr Betragen beobachtend, auch konnte er alles hören, was geſprochen wurde, — etwas, wofür er ſehr eingenommen war, indem

Digitized by Google

er zu der zahlreichen Philanthropenklaſſe gehörte, denen die Angelegenheiten des Nächſten eben ſo wichtig, oder vielmehr wichtiger, als die eigenen ſind.

Hier brachte er ſeinen neuen Gaſt mit der wiederholten Warnung unter, die Herren weder durch Worte noch durch Geräuſch zu ſtören, und mit dem Verſprechen, daß er bald mit kaltem Rindsbraten und einem Krug ſelbſtgebrauten Bieres verſehen werden ſollte. Hier nun ließ er ihn ohne ein anderes Licht, als was aus dem wohlerleuchteten Zimmer durch eine Oeffnung hereinfiel, welche dem Wirth zugleich zum Durchblicken diente.

Dieſer an und für ſich ſelbſt ziemlich unbehagliche Aufenthalt war gerade in gegenwärtigem Falle Julian höchſt erwünſcht. Er wickelte ſich in den abgeſchabten Mantel Lance Outrams, der vor Alter und häufigem Naßwerden aus ſeinem urſprünglichen Lincolngrün in tauſend Schattirungen überſpielte, und ſetzte ſich, ſo geräuſchlos als möglich nieder, um die beiden im Zimmer befindlichen Gäſte zu beobachten, welche das ganze, gewöhnlich allen Gäſten offenſtehende Zimmer, für ſich in Beſchlag genommen hatten. Sie ſaßen an einem mit ſo köſtlichen ſeltenen Gerichten beſetzten Tiſch, wie ſie nur durch langen Vorbedacht herbeigeſchafft und von dem vortrefflichen Mr. Chaubert zubereitet ſeyn konnten, und ſie ſchienen ſich's recht wohl ſchmecken zu laſſen.

Es ward Julian leicht, ſich zu überzeugen, daß Einer von dieſen Reiſenden, wie er es vermuthet, der Herr beſagten Chauberts, oder wie Ganleſſe ihn nannte, Smith ſey; den andern, der ihm gegenüber ſaß, hatte er noch nie geſehen. Letzterer war wie ein Stutzer der erſten Art angezogen. Zwar, da er zu Pferde reiste, ſo übertraf ſeine Perücke die eines modiſchen Rechtsgelehrten nicht ſehr an Größe, allein die Wohlgerüche, die er bei jeder Bewegung gleichſam draus losrüttelte, durchdufteten eine ganze Stube, die gewöhnlich nur mit dem gemeinen Kraute, dem Tabak, durchräuchert ward. Sein Reitkollet war nach dem neueſten und durchaus höfiſchen Geſchmack beſetzt, und Grammont ſelbſt könnte ihn um die Stickerei an ſeiner Weſte, und um den eigentlichen

Schnitt ſeiner Beinkleider beneidet haben, welche, oben über dem Knie geknöpft, die Form eines ſehr ſchönen Schenkels vollkommen ſehen ließen. Der Beſitzer deſſelben hatte ihn über einen Seſſel geſtreckt, und betrachtete von Zeit zu Zeit ſeine Wohlgeſtalt mit unendlichem Vergnügen.

Die Unterhaltung dieſer beiden Ehrenmänner war ſo intereſſant, daß wir derſelben ein beſonderes Kapitel zu widmen geſonnen ſind.

Siebenundzwanzigſtes Kapitel.

— Das iſt ein Geſchöpf der Elemente,
Sehr Eurer Möve gleich. Es fliegt und pfeift
Sein ſchreiend Lied, ſelbſt wenn der Sturm am laut'ſten —
Unſtäten Giſcht der wilden Woge wählt's
Zum weißen Bette ſich, es ſchläft in Ruhe
Und tändelt mit dem Sturm. Doch eine Möv' iſt's,
Eine Erzmöve trotz dem Allen.

Der Hauptmann.

„Dein Wohl!“ ſprach der modiſche Stutzer, den wir beſchrieben haben, „Dein Wohl, ehrlicher Thomas, und ein Glas zum Willkommen aus dem Schlaraffenland. Ei, Du biſt ſo lange in dem Lande geweſen, daß Du ein tölpelhaftes, magere Koſt andeutendes Anſehen bekommen haſt. Dein Schmutzwamms ſieht aus, als wär's ein alter aufgehobener Sonntagsſchmuck, und die Schnüre als hätteſt Du ſie Deiner herzliebſten Marjory zu Schnürbändern eingekauft. Mich wundert's, daß Du noch Geſchmack an einem Ragout findeſt. Ich ſollte beinahe meinen, einem in ſolch' eine Jacke gehüllten Magen müßte gereichertes Fleiſch mit Eiern eine behaglichere Speiſe ſeyn.“

„Spottet nur, mein theurer Lord, ſo lange der Witz nachhält,“ antwortete ſein Genoſſe, „der Eurige iſt nicht die Art von Munition, die langes Feuern aushält. Oder erzählt mir lieber einige Hofneuigkeiten, da wir ſo zur gelegenen Stunde uns getroffen haben.“

„Darnach würdet Ihr mich ſchon vor einer Stunde ge-

Digitized by Google

fragt haben,“ ſprach der Lord, „wenn Euer ganzes Herz nicht in Chauberts verdeckten Schüſſeln geſteckt. Ihr dachtet aber, die Angelegenheiten des Königs vertragen das Kühlwerden, die entremets aber müſſen heiß gegeſſen werden.“

„Nicht das, Mylord! Ich ſprach nur ſo lange, als der aufſpannende Hallunke von Wirth in der Stube war, von gleichgültigen Dingen; nun aber, da die Luft wieder rein iſt, bitte ich Euch, mir vom Hofe Einiges mitzutheilen.“

„Das Komplott iſt niedergeſchlagen,“ antwortete der Höfling, — „Sir George Wakeman freigeſprochen — die Zeugen durch die Jury für falſch erklärt — Scroggs, der auf der einen Seite tobte, tobt jetzt auf der andern.“

„Weg mit Komplott, Wakemann, Zeugen, Papiſten und Proteſtanten und allen miteinander! Denkt Ihr denn, dieſe Lumpereien kümmern mich im Geringſten? — Nicht eher, bis das Komplott die Hintertreppe im Palaſt hinaufgeht, und in der Einbildung des alten Rowley ſich einniſtet, werde ich mich einen Pfifferling d'rum bekümmern, ob man daran glaubt oder nicht. Ich halte mich an einen an, der mich ſchon herausziehen wird.“

„Wohlan denn,“ ſprach Mylord, „die nächſte Neuigkeit iſt Rocheſters Ungnade.“

„In Ungnade gefallen? — Wie und weshalb? An dem Morgen, wo ich abreiste, ſtand er ſo gut, wie irgend einer.“

„Das iſt vorbei — die Grabſchrift hat ihm den Hals gebrochen — und nun kann er eine auf ſeine eigene Hofgunſt ſchreiben, denn ſie iſt todt und begraben.“

„Die Grabſchrift!“ rief Thomas aus, „je, ich war dabei, als er ſie machte, und ſie galt für einen ausnehmend guten Witz, ſelbſt bei dem, auf welchen ſie gemacht war.“

„Ja, das war auch unter uns der Fall,“ antwortete der Andere, „aber ſie kam herum, und lief umher wie ein Mühlrad. Sie war auf jedem Kaffeehaus, und in der Hälfte der Tagebücher. Grammont überſetzte ſie ſogar in's Franzöſiſche, und man kann nicht mehr über einen ſo beißenden Witz lachen, wenn er uns von allen Seiten in die Ohren gellt. Alſo, der Verfaſſer fiel in Ungnade, und wenn ſeiner

Gnaden von Buckingham nicht wäre, ſo würde der Hof ſo düſter, wie des Lord Kanzlers Perücke ſeyn."

„Oder wie der Kopf, den ſie bedeckt. — Je nun, Mylord, je weniger am Hofe, deſto mehr Tummelplatz für die, welche ſich dort herumtreiben. Aber zwei Hauptſaiten von Shaftsbury's Geige ſind geſprungen — das papiſtiſche Komplott iſt in Mißkredit gekommen, und Rocheſter in Ungnade gefallen. Wechſelvolle Zeiten! Das Glas aber auf den kleinen Mann, der ihnen zu Hülfe kommen wird."

„Ich verſtehe Euch," antwortete der Lord, „und begleite Eure Geſundheit mit meinem Herzen. Glaubt mir, Mylord hat Euch lieb, und verlangt nach Euch. — Nun, ich habe Euch Beſcheid gethan, der Pokal ſtehe bei mir, wenn Ihr erlaubt. Es lebe ſeiner luſtigen Gnaden von Bucks."

„Ein ſo fröhlicher Kamerad," ſprach Smith, „wie je einer die Nacht in Tag verwandelt hat. Wohlan, ein überlaufender Becher ſoll das werden, wenn Ihr wollt, und ich will ihn super naculum trinken. — Wie ſteht's mit der großen Madame?"

„Tapfer gegen allen Wechſel," antwortete Mylord — „der kleine Anton kann nichts mit ihr anfangen."

„Dann wird er ihren Entſchluß zu nichte machen. Ich will Dir etwas heimlich ſagen. Du kennſt" (hier wiſperte er ſo leiſe, daß Julian kein Wort verſtehen konnte.)

„Ob ich ihn kenne?" antwortete der Andere, „Ob ich Edward von der Inſel kenne? — Je, natürlich!"

„Er iſt der Mann, der die großen Geigenſaiten, die geſprungen ſind, wieder knüpfen ſoll. Denkt d'ran, ich habe es Euch geſagt, und hierauf laßt uns die Gläſer leeren."

„Darauf ſtoße ich an," ſprach der junge Mann, „was ich bei jeder anderen Veranlaſſung nicht gethan haben würde, — denn den Eduard halte ich ſo für ein Stück von einem Schurken."

„Zuverläßig, mein Verehrter, zuverläßig!" ſprach der Andere — „ein durchtriebener Wicht; aber brauchbar, Mylord; brauchbar und nothwendig, und in dieſem Plane un-

Digitized by Google

entbehrlich. — Puh! Der Champagner wird, dächte ich, ſtärker, je älter er wird.“

„Horch, ehrliche Haut!“ ſprach der Höfling, „gib mir doch über das ganze Geheimniß einige Aufſchlüſſe. Du kannſt es, das weiß ich; denn gegen wen haben denn die Leute ſo viel Zutrauen, als zu dem treuen Chiffinch?“

„Ihr ſeyd ſehr gütig, Mylord,“ antwortete Smith (den wir von nun an bei ſeinem wirklichen Namen Chiffinch nennen wollen) mit viel trunkenem Wichtigthun, denn ſeine Sprache hatte ſich durch die häufigen Trankopfer im Verlaufe dieſes Abends ein wenig verändert — „Wenige wiſſen mehr und reden weniger, als ich, und das ziemt ſich auch am beſten für meine Verhältniſſe. Conticuere omnes — wie es in der Grammatik heißt — alle Menſchen ſollten ihre Zunge beherrſchen lernen.“

„Ausgenommen, gegen einen Freund, Thomas! ausgenommen gegen einen Freund! Du wirſt kein ſolcher Erbärmlicher ſeyn wollen, der einem Freunde einen Wink verſagt! Geht, Ihr ſeyd in Eurem Geſchäfte zu berechnend — zu ſehr ſtaatsmänniſch. Die Näthe Deiner ächt bäueriſchen Jacke möchte vor Deinem Geheimniß platzen. Nun, mache einen Knopf auf, alter Freund, es dient zu Deiner Geſundheit. — Komm, ſchaffe Dir Erleichterung, und laß Deinen vertrauten Freund wiſſen, womit man umgeht. Du weißt, ich bin dem kleinen Anton ſo ergeben, wie Du; wenn er nur zu ſeinem Zwecke gelangte!“

„Wenn, Du lord'ſcher Ungläubiger!“ ſprach Chiffinch, — „wenn Du mir von wenn ſprichſt! — Da iſt weder ein wenn noch ein und in der Sache. Die große Madame ſoll nur ein Loch tiefer, — das große Komplott um eins oder zwei höher geſpannt werden. Kennſt Du den Eduard? — Der brave Eduard hat den Tod eines Bruders zu rächen.“

„Das habe ich gehört,“ ſprach der Lord; „ſo auch, daß das ausdauernde Gefühl dieſer Kränkung einen von den wenigen Punkten ausmacht, welche bei ihm einer Art heidniſcher Tugend ähnlich ſähen.“

„Nun gut,“ fuhr Chiffinch fort — „indem er nun dieſe

Rache in's Werk zu ſtellen ſuchte, woran er ſo geraume Zeit arbeitete, hat er einen Schatz entdeckt."

„Was? — Auf der Inſel Man?" ſprach der Andere.

„Ihr werdet Euch ſelbſt davon überzeugen. — Sie iſt ein ſo liebliches Geſchöpf, daß ſie nur geſehen werden darf, um alle Favoritinnen von Portsmouth und Cleveland, bis herab zu dem Dreidreier-Pack der Madame Leonore, vom Brette zu bringen."

„Auf mein Wort, Chiffinch," ſprach Mylord, „das iſt eine Verſtärkung nach Art Deiner vorzüglichſten Taktik. Aber überlege Dir's Menſch! So eine Eroberung zu machen braucht's mehr, als eine Pfirſichwange und ein feuriges Auge! Dazu gehört Geiſt — Geiſt, Du Guter, und ein Benehmen, und außerdem noch ein wenig Anſtand, um den Einfluß, wenn er einmal erlangt iſt, zu behaupten."

„Pah — wollt Ihr mich lehren, was zu dieſem Behufe erforderlich iſt?" ſprach Chiffinch. „Hier, laßt uns einen Pokal auf ihr Wohl leeren. — Was, auf Euern Knien ſollt Ihr das noch thun! — Eine ſo triumphirende Schönheit iſt noch nie da geweſen. — Ich ging ihretwegen in die Kirche — das erſte Mal ſeit zehn Jahren! — Doch ich lüge, eine Kirche war es nicht — eine Kapelle."

„Kapelle? — Was der Teufel, iſt ſie eine Puritanerin?" rief der Höfling aus.

„Freilich. Denkt Ihr, ich würde meine Hand dazu bieten, um eine Papiſtin in jetzigen Zeiten in Gunſt zu bringen, wo, wie unſer guter Lord im Parlamente ſprach, kein papiſtiſcher Diener, keine papiſtiſche Dienerin, ja nicht einmal ein dergleichen Hund oder Katze mehr um den König bellen oder miauen ſollte."

„Aber bedenkt, Chiffie, wie unwahrſcheinlich es iſt, daß ſie behagen wird!" ſprach der vornehme Hofmann — „Wie, der alte Rowley mit ſeinem Witz und ſeiner Vorliebe dafür, — und ſeiner Ausgelaſſenheit dafür — er eine Verbindung anknüpfen mit einer einfältigen, bedenklichen, geiſtloſen Puritanerin? Und wenn ſie eine Venus wäre, nicht!"

„Du verſtehſt von der ganzen Sache nichts!" antwortete

Chiffinch. „Ich ſage Dir, der liebliche Kontraſt zwiſchen der ſcheinbar Heiligen, und der fallenden Sünderin wird die Genüſſe des alten Herrn beſonders erhöhen. Ich kenne ihn ja! — Er ſoll leben, Mylord, kniet nieder dazu, ſo wahr Ihr in der Schlafkammer mit ſeyn möchtet!“

„Ich thue Euch mit aller Ehrfurcht Beſcheid,“ antwortete ſein Freund. „Aber Ihr habt mir noch nicht geſagt, wie die Bekanntſchaft gemacht werden ſoll; ich kann mir doch nicht denken, daß Ihr ſie nach Whitehall ſchaffen könnt.“

„Aha, mein theurer Lord, Ihr möchtet gern alles wiſſen! Da kann ich aber nicht dienen! — Ich kann wohl meinen Freunden einen Wink über mein Vorhaben geben, aber Niemand darf die Art und Weiſe wiſſen, wie ich es zur Ausführung bringe.“ Nach dieſen Worten ſchüttelte er ſehr bedächtig ſein trunkenes Haupt.

Die teufliſche Abſicht, worauf dies Geſpräch hindeutete, und wobei Julian das eigene Herz ſagte, daß ſie auf Alexia Bridgenorth ginge, erregte ihn ſo entſetzlich, daß er unwillkürlich auf ſeinem Stuhl rückte, und ſeine Hand an den Griff ſeines Säbels legte.

Chiffinch hörte ein Raſcheln, brach ab, und rief aus: „Horcht! — Zum Teufel, es regte ſich etwas. Ich hoffe doch, die Geſchichte weiter keinen Ohren, als den Deinigen erzählt zu haben?“

„Den ſteche ich todt, der nur eine Sylbe von Deiner Rede aufgefangen hat!“ ſprach der Lord, nahm ein Licht, und überleuchtete haſtig das Zimmer. — Da er aber nichts ſah, woran er ſeinen angedrohten Zorn auslaſſen konnte, ſetzte er das Licht wieder hin, und fuhr fort: „Nun aber, wenn die Belle Louise de Querouaille aus ihrer hohen Stelle im Firmament herabfällt, wie wollt Ihr denn das durchgefallene Komplott wieder in Gang bringen? Denn ohne dies Komplott, denkt nach wie Ihr wollt, haben wir nichts in Händen — und eine proteſtantiſche Maitreſſe ſtatt einer papiſtiſchen ändert gar nichts. Der kleine Anton kann ohne dieſes ſein Komplott nur wenig ausrichten. Ich glaube auf mein Gewiſſen, es iſt ſeine eigene Geburt.“

Digitized by Google

„Sey es die Geburt, von welchem ſie wolle, er hat es adoptirt, und es hat ſich ihm als ſehr dankbares Kind erwieſen. Gut denn, wenn es gleich ſonſt meine Art nicht iſt, und ich will nochmals den heiligen Peter ſpielen — hervor mit dem andern Schlüſſel, und das andere Geheimniß erſchloſſen.“

„Jetzt ſprichſt Du, wie ein braver Kerl, und ich will mit eigenen Händen einer neuen Flaſche den Drath abdrehen, um ein Glas auf den guten Fortgang Deines großen Werkes zu leeren.“

„Wohlan denn,“ fuhr der redſelige Chiffinch fort, „Du weißt, ſie haben ſchon lange ein Auge auf die alte Gräfin von Derby gehabt — ſo wurde Eduard (Du weißt, er hat eine alte Schuld ihr abzutragen) mit geheimen Inſtruktionen abgeſandt, ſich wo möglich der Inſel durch Hülfe einiger alten Freunde zu bemächtigen. Er hat fortwährend Spione bei ihr unterhalten, und er war glücklich in dem Gedanken, daß die Stunde ſeiner Rache nahe ſey. Aber ſein Plan ſchlug fehl, und die alte Perſon, die nun auf ihrer Hut war, hatte bald die Mittel, Eduard dafür bluten laſſen zu können. Er verließ die Inſel, ohne von ſeinem Hingang auf dieſelbe eben Vortheil erlangt zu haben — als er, wer weiß wie (der Teufel, glaube ich, ſteht ja ſeinen Freunden ſtets zur Seite) von einem Abgeordneten Kunde empfing, welchen Ihre alte Majeſtät von Man nach London geſandt habe, um dort ihre Angelegenheiten zu betreiben. Eduard ſchloß ſich an den Burſchen an — einen unerfahrenen, halbwüchſigen Jüngling, den Sohn eines alten, ſchwachköpfigen Kavaliers vom alten Schlage drunten in Derbyſhire — und wußte das Jüngelchen ſo zu behandeln, daß er ihn mit an den Ort brachte, wo ich in ängſtlicher Erwartung der Schönen, von der ich Euch ſagte, ſeiner harrte. Beim heiligen Antonius, ich will keinen geringen Eid ſchwören — ich ſtutzte, als ich den großen Lümmel ſah — nicht etwa als ob der Menſch von ſo ſchlechtem Ausſehen geweſen — ich ſtutzte wie — ja wie — Helft mir doch auf eine Vergleichung, Liebſter!“

„Nun, wie St. Antonius Ferkel, wenn er es krabbelte,“

Digitized by Google

ſprach der junge Lord, „Eure Augen, Chiffie, haben den ganzen Schein eines ſolchen. Doch was hat das Alles mit dem Komplott gemein? Halt — ich habe genug getrunken!“

„Ihr werdet es mir nicht abſchlagen,“ ſprach Chiffinch, und man hörte ein Klirren, als ob er das Glas ſeines Gefährten mit ſehr zitternder Hand füllte. „Nu, nu! Was iſt denn das? — Ich habe doch ſonſt mein Glas feſt, ſehr feſt gehalten.“

„Wohl — aber dieſer Fremde?“

„Je nun; er fiel über Wildpret und Ragout her, wie wenn es Fleiſch von einem Jährling, oder einem Lamm geweſen wäre. Ein junger Menſch ohne alle Bildung — nicht mehr als ein Ungläubiger wußte er, was er aß. Ich fluchte bei meinen Göttern auf ihn, als ich ſah, wie Chauberts Meiſterwerke eine ſo achtloſe Kehle hinabſchluckte. Wir nahmen uns die Freiheit, ſeinen Becher etwas zu würzen, und ihm ſein Packet Briefe abzunehmen, und der Narr ſetzte des andern Morgens ſeinen Weg fort mit einer künſtlich mit Löſchpapier gefüllten Taſche. Eduard hätte ihn gern bei ſich behalten, um ihn als Zeugen gebrauchen zu können, es war aber nichts mit dem Burſchen anzufangen.“

„Wie aber wollt Ihr Eure Briefe als ächt beweiſen?“ ſprach der Hofmann.

„O über Euch, Mylord!“ ſprach Chiffinch; „man kann trotz Eures ausgeputzten Kollets ſchon mit halbem Auge ſehen, daß Ihr zu der Familie der Furnivals gehört habt, ehe Euch der Tod Eures Bruders an den Hof brachte. Wie ich die Briefe als ächt beweiſen will? — Wir haben den Sperling nur mit einer Schlinge um den Fuß fliegen laſſen. — Sobald wir wollen, iſt er wieder in unſern Händen.“

„Ei, Du biſt ein wahrer Machiavelli geworden, Chiffinch,“ ſprach ſein Freund. „Wie aber, wenn der junge Menſch hartnäckig bliebe? — Ich habe gehört, die Peaks haben hitzige Temperamente, und tapfere Arme.“

„Laßt Euch nicht bange ſeyn, dafür iſt geſorgt, Mylord!“ ſprach Chiffinch — „ſeine Piſtolen können nur bellen, aber nicht beißen.“

„Allervortrefflichſter Chiffinch, Du biſt ein eben ſo guter Taſchendieb, als Straßenräuber geworden. — Kannſt Du einen Menſchen berauben, und dann ihn ſelber verkaufen?“

„Taſchendieb und Straßenräuber — was ſind das für Ausdrücke?“ ſprach Chiffinch. „Das, dächte ich, wären Worte, worüber man vom Leder ziehen möchte. Ihr werdet mich ſo böſe machen, daß ich derb ausfalle. Räuber und Menſchenverkäufer!“

„O Ihr nehmt das Zeitwort fälſchlich für das Hauptwort;“ verſetzte der Lord. „Ich ſprach berauben und verkaufen — ein Menſch kann das ſchon ein einziges Mal thun, ohne Gewerbe damit zu treiben.“

„Aber nicht ohne ein wenig unartiges adeliches Blut, oder ſo eine rothfarbene Maſſe zu vergießen,“ ſprach Chiffinch und ſprang auf.

„O ja,“ erwiederte der Lord. „Das kann Alles ohne ſo grauſames Zubehör geſchehen, davon werdet Ihr Euch morgen überzeugen, wenn Ihr nach London zurück ſeyd, denn jetzt ſeyd Ihr in der Champagne, Chiffinch, und daß Du da verweilen mögeſt, trinke ich dies Glas zum Abſchied Dir zu, um die Nachtmütze anzufeuchten.“

„Ich thue Euch Beſcheid,“ ſprach Chiffinch; „aber ich ſtoße in Groll und Feindſchaft mit Dir an. Es iſt ein Pokal des Zorns, und ein Unterpfand des Kampfes. Morgen mit Tagesanbruch will ich Dich auf's Rohr nehmen, und wärſt Du der letzte der Savilles. — Zum Teufel, denkſt Du, ich fürchte mich, weil Du ein Lord biſt?“

„Gar nicht, Chiffinch,“ antwortete der Andere. „Ich weiß, Du fürchteſt Dich vor nichts als vor Bohnen und geräuchertem Fleiſche, das Du mit gemeinem Dorfbier hinabſpülen ſollſt. — Nun Adieu, lieber Chiffinch — zu Bette, Chiffinch! — Zu Bette!“

Hierauf nahm er ein Licht, und ging zur Stube hinaus, und Chiffinch, den der letzte Trunk beinahe zu Boden geworfen, hatte gerade noch ſo viel Kraft, um ein Gleiches zu thun, indem er, wie er heraustaumelte, vor ſich hin ſprach: „Ja, dafür ſoll er mir Rede ſtehen — Tages Anbruch —

Digitized by Google

Gott ſt—f mich! Er iſt ſchon da — da drüben tagt es! Nein — hole mich der ** — es iſt das Licht, das auf das verfluchte Gitterfenſter leuchtet. — Ich glaube, ich habe es im Kopfe! — das kommt von ſo einer Landkneipe! Das macht der Branntweingeſtank in der verfluchten Stube, vom Wein kann es nicht herkommen. — Nun, der alte Rowley ſoll mich nicht wieder mit ſolchen Aufträgen über Land ſchicken — Steh feſt, ſteh feſt!“

Unter dieſem Selbſtgeſpräche wankte er aus der Stube, und ließ Peveril freies Nachdenken über die ſeltſame Unterhaltung, die er mit angehört hatte.

Der Name Chiffinch, des wohlbekannten Dieners der Lüſte Karls, paßte ſehr gut zu der Rolle, die er in gegenwärtiger Intrigue zu ſpielen Willens zu ſeyn ſchien; daß aber Chriſt, den er ſtets für einen ſo ſtrengen Puritaner, wie ſeinen Schwager Bridgenorth gehalten hatte, mit in einen ſo niedrigen Anſchlag verflochten ſeyn ſollte, kam ihm eben ſo unnatürlich als ungeheuer vor. Die nahe Verwandtſchaft konnte Bridgenorth verblenden, und ihm eine Gewährleiſtung ſeyn, um ſeine Tochter der Aufſicht eines ſolchen Mannes anzuvertrauen; aber wie nichtswürdig mußte der ſeyn, welcher ruhig einen ſo ſchändlichen Mißbrauch ſeines Vertrauens ſich ausdenken konnte? Zweifelhaft, ob er nur einen Augenblick lang der von Chiffinch mitgetheilten Erzählung Glauben beimeſſen dürfte, unterſuchte er eiligſt ſein Packet, und fand, daß die Seehundskapſel, worin es aufbewahrt war, jetzt nur eine gleiche Menge Makulatur enthielt. Bedurfte er noch weitere Beſtätigung, ſo zeigte ihm die Unwirkſamkeit des auf Bridgenorth abgefeuerten Piſtols, deſſen Pfropf denſelben nur getroffen hatte, daß man ſein Gewehr in Händen gehabt habe. Er unterſuchte dies noch geladene Piſtol, und fand, daß die Kugel herausgezogen war. „Und koſteten dieſe bübiſchen Streiche mein Leben,“ ſprach er zu ſich ſelber, „ſo ſollſt Du doch noch einmal ſicherer und mit beſſerem Erfolge geladen werden. Der Inhalt jener Schriften kann meine Wohlthäterin ſtürzen, und daß man ſie bei mir fand, kann meinen Vater ins Verderben bringen — daß ich ihr Beſtel-

ler war, kann mich in dieſen bewegten Zeiten das Leben koſten — das kümmert mich am wenigſten — ſie benutzen ſie zu dem Plane, der gegen die Ehre und das Glück eines ſo unſchuldigen Weſens angelegt iſt, daß es faſt Sünde iſt, ihrer in der Nähe ſolcher ruchloſen Böſewichter zu gedenken. Ich will auf jede Gefahr die Briefe wieder zu erhalten ſuchen — wie aber? Das will erwogen ſeyn! — Lance iſt ſtark und zuverläßig, und wenn eine kühne That einmal beſchloſſen war, ſo fehlte es auch noch nie an den Mitteln zu ihrer Ausführung."

Der Wirth trat jetzt unter Entſchuldigungen wegen ſeines langen Ausbleibens herein, und bat Peveril, nachdem er ihn mit Nahrungsmitteln verſorgt hatte, es ſich für dieſe Nacht auf einem entfernten Heuboden gefallen zu laſſen, wo auch ſein Kamerad ſchlafen ſollte, und verſicherte dabei, er würde kaum ſo viel für ſie gethan haben, wenn er nicht der ausnehmenden Geſchicklichkeit Lance Outrams beim Bierabziehen dadurch ſeine Erkenntlichkeit beweiſen wollte, wo es allerdings ſcheint, daß er ſowohl, als der ihn bewundernde Wirth während dieſes Abends eben ſo viel tranken, als ſie abzogen.

Lance aber war ein gepichtes Gefäß, welches ſchon etwas aushalten konnte, ſo daß, als Peveril früh am Morgen ſeinen treuen Begleiter weckte, er ihn nüchtern genug fand, um ſein Vorhaben, die ihm abgenommenen Briefſchaften ſich wieder zu verſchaffen, zu faſſen und darauf einzugehen.

Lance, nachdem er die Sache reiflichſt erwogen, zuckte die Achſeln, machte ein weinerliches Geſicht, und ſchüttelte den Kopf, endlich aber ſprach er ſeine männliche Entſchloſſenheit aus. „Ja, meine Muhme hat doch recht mit ihrem alten Sprichwort:

Wer dienet dem Peveril muß ſeyn keck,
Und trotzen dem Wetter, und trotzen dem Wreck."

Nachher ſagte die gute Alte auch ſonſt noch, ſo oft Peveril im Kampf begriffen wäre, ſäße Outram in der warmen Stube — nein ich will nicht ſchlecht handeln, ſondern bei

Digitized by Google

Euch aushalten, wie meine Väter mit den Eurigen gethan haben, vier Menſchenalter hindurch, und noch darüber."

„Das iſt wie ein braver Outram geſprochen," erwiederte Julian; „könnten wir nur den Gelbſchnabel von Lord und ſein Gefolge los werden, ſo würden wir zwei mit den andern dreien leicht fertig werden."

„Zwei Londoner und ein Franzoſe?" fragte Lance, — „die nehme ich auf meine eigene Hand. Und was Mylord Saville, wie ſie ihn heißen, anlangt, ſo hörte ich geſtern Abends, daß er und alle ſeine Leute von vergoldetem Pfefferkuchen, die auf einen ehrlichen Kerl, wie ich bin, herabſahen, als ob ſie das Silber wären und ich die Schlacke, alle dieſen Morgen zu den Wettrennen, oder ſo etwas dergleichen, nach Tutberry ſich aufmachen wollten. Das war es auch, was ihn hieher führte, wo er die andere Zibetkatze zufälliger Weiſe traf."

Wirklich hörte man, gerade wie Lance davon ſprach, im Hofe das Getrampel von Pferden, und aus der Oeffnung des Heubodens ſahen ſie Lord Savilles Bedienten verſammelt, und bereit zur Abreiſe, ſo wie der Herr ſelbſt nur erſcheinen würde.

„Heda, Herr Jeremias!" ſprach einer dieſer Leute zu einer Art von erſtem Bedienten, der aus dem Hauſe herauskam — „ich dächte der Wein hätte ſich an dem Herrn dieſen Morgen wie ein Schlaftrunk bewieſen."

„Nein," antwortete Jeremias, „er iſt vor Tage ſchon auf geweſen, und hat Briefe nach London geſchrieben, und zur Strafe für Deine Unehrerbietigkeit ſollſt Du, Jonathan, damit zurück reiten."

„Und dabei um das Wettrennen kommen!" antwortete Jonathan verdrießlich; „ich danke Euch für dieſen Liebesdienſt, liebſter Herr Jeremias, und knüpft mich auf, wenn ich ihn Euch vergeſſe."

Ein weiterer Wortwechſel ward durch das Erſcheinen des jungen Lords unterbrochen, welcher bei ſeinem Heraustreten aus dem Gaſthofe zu Jeremias ſagte: „Hier ſind die Briefe. Laß einen von den Burſchen nach London auf Leben

Digitized by Google

und Tod ſagen, und ſie ohne Verzug an die Behörde abgeben; die andern ſollen aufſitzen und mich begleiten.“

Jeremias gab das Packet dem Jonathan mit boshaftem Lächeln, und der um ſein Vergnügen gebrachte Reitknecht drehte den Kopf ſeines Pferdes mürriſch gen London, während Lord Saville und ſein übriges Gefolge raſch nach entgegengeſetzter Richtung fortritten, begleitet von den Segenswünſchen des Wirthes und ſeiner Familie, welche unter Bücklingen und Knixen an der Thür ſtanden, ohne Zweifel um für Zahlung einer gewiſſenloſen Rechnung zu danken.

Volle drei Stunden nach ihrer Abreiſe trat Chiffinch in einem brokadenen Schlafrock und einer grünen Sammetmütze, die mit den theuerſten Brabanter Spitzen ausgeputzt war, gähnend in die Stube, worin ſie zu Abend gegeſſen hatten. Er ſchien erſt halb wach, und mit ſchläfriger Stimme rief er nach einem Glaſe friſchen Koſents. Sein Weſen und ſein Anſehen war das eines Mannes, der Abends vorher mit Bacchus einen harten Kampf beſtanden, und ſich noch kaum von den Folgen ſeines Ringens mit dem aufgeräumten Gotte erholt hat. Lance, von ſeinem Herrn beauftragt, die Bewegungen des Höflings zu beobachten, bediente ihn eiligſt mit dem gewünſchten kühlenden Getränke, indem er zur Entſchuldigung des Wirthes vorgab, er habe ſich ſchon ſo lange geſehnt, einmal einen Londoner in Schlafrock und Nachtmütze zu ſehen.

Kaum hatte Chiffinch ſeinen Frühtrunk eingenommen, ſo fragte er nach Lord Saville.

„Der Lord iſt mit grauendem Tage aufgeſeſſen und fortgeritten,“ war Lances Antwort.

„Was der Teufel!“ rief Chiffinch; „ei, ei, das iſt doch nicht artig! — Wie, fort zu dem Wettrennen mit ſeinem ganzen Gefolge?“

„Bis auf einen,“ verſetzte Lance, „den Sr. Gnaden mit Briefen nach London geſchickt hat.“

„Nach London mit Briefen!“ ſprach Chiffinch. „Je nun, ich ſelbſt will ja nach London, und konnte ſeinem Expreſſen die Mühe erſparen. — Aber ſtill! — Halt! Ich fange an

Digitized by Google

mich zu beſinnen — zum Teufel — hätte ich etwa geplaudert? Ja! — Ja! — Jetzt erinnere ich mich genau — ich habe geplaudert, und zwar gerade gegen das Hofwieſel, das die Dotter allen Geheimniſſen ausſaugt. Himmel und Hölle, daß mein Abend ſo meinen Morgen zu Schanden gemacht! Ich muß ſein Tiſchgenoſſe und guter Bruder bei der Flaſche werden! Da kommt es dann bei mir zur Vertraulichkeit und Zank — zu Freundſchaft und Feindſchaft! Hol' es der Henker, wir ſelbſt, und nicht die Andern, fügen uns entweder Gutes oder Böſes zu. Allein ſein Bote muß aufgefangen werden. Ich will ihm einen Hemmſchuh unter das Rad werfen! — Höre einmal, Marqueur! Rufe mir einmal meinen Reitknecht her — Tom Beakon ſoll kommen.“

Lance gehorchte, ermangelte aber nicht, nachdem er den Diener hereingeholt, in der Stube zu bleiben, um zu hören, was der Herr mit ſeinem Bedienten etwa verhandeln würde.

„Horch Tom,“ ſprach Chiffinch, „hier will ich Dir fünf Goldſtücke ſchenken.“

„Nun, und was gibt es denn nachher?“ antwortete Tom, ohne nur dafür ſich zu bedanken, denn er fühlte wohl, der Dank würde nicht einmal als theilweiſe Bezahlung der Schuld angeſehen werden, die er eben übernahm.

„Wirf Dich auf Deinen flinken Gaul, Tom! Reite wie der Teufel, hole den Reitknecht ein, den Lord Saville dieſen Morgen nach London abgefertigt — lähme ſein Pferd, ihm ſelbſt ſchlage die Knochen entzwei — mache ihn voll wie das Baltiſche Meer — oder wie Du am beſten und wirkſamſten ſeinen Weg nach London verhindern kannſt. — Was ſteht der Lümmel da, ohne mir zu antworten? Haſt Du mich verſtanden?“

„Ach ja, Herr Chiffinch,“ erwiederte Tom; „und, wie ich glaube, auch dieſer ehrliche Menſch da, der nicht gerade ſo viel von Eurer Weiſung hätte zu erfahren gebraucht, wenn es Euch genehm geweſen wäre.“

„Je, ich bin dieſen Morgen behext,“ ſprach Chiffinch zu ſich ſelber, „oder der Champagner läuft noch immer durch meine Adern. Mein Kopf iſt zu den Marſchlanden Hollands

Digitized by Google

ſelbſt geworden — ein einziger Römer würde Ueberſchwemmung anrichten! — Horch, Burſche," ſetzte er, an Lance gewendet, hinzu; „behalte meinen Auftrag für Dich! Lord Saville und ich haben eine Wette gemacht, wer von uns am erſten einen Brief nach London bringen laſſen köne. Da, trink auf mein Wohl, und auf das Gewinnen meiner Wette. Plaudere es nicht aus, hilf lieber dem Tom ſein Pferd fertig machen. — Tom, ehe Du abreiteſt, komm und hole Dein Beglaubigungsſchreiben. Ich will Dir einen Brief an den Herzog von Bucks geben, daß Dein früheres Eintreffen in der Stadt nicht kann abgeläugnet werden."

Tom Beakon verbeugte ſich und ging fort, und Lance, raunte, nachdem er ſo gethan, als helfe er ſatteln, zurück, um ſeinem Herrn die frohe Nachricht zu bringen, daß ein glücklicher Zufall Chiffinch's Begleitung verringert habe, daß ſie ſich nun an Zahl gleich wären.

Sogleich befahl Peveril die Pferde fertig zu halten, und ſo wie ſich Tom Beakon in ſchnellem Trabe nach London auf den Weg gemacht, bemerkte er zu ſeiner Freude, daß Chiffinch mit ſeinem Günſtling Chaubert gleichfalls in derſelben Richtung, nur etwas langſamer, fortritt.

Er ließ ſie ſo weit voraus, daß er ohne Verdacht zu erregen, nachfolgen konnte; dann bezahlte er ſeine Rechnung, ſaß auf, und ritt nach, ſeine Leute immer ſcharf im Auge behaltend, bis er an eine Stelle kommen würde, wo er ſein Vorhaben ausführen konnte.

Peverils Abſicht war geweſen, wenn ſie an eine einſame Gegend auf ihrem Weg gekommen, allmälig den Gang ſeines Pferdes zu beſchleunigen, bis er Chaubert überritten haben würde — dann ſollte Lance zurückbleiben, um den Mann mit Bratſpießen und Schmorpfannen anzugreifen, während er ſelbſt vorwärts ſprengen wollte, um mit Chiffinch handgemein zu werden. Dieſer Plan aber ſtützte ſich auf die Vorausſetzung, daß Herr und Diener nach herkömmlicher Sitte reisten — nämlich ſo, daß der letztere ein Paar Ellen hinter dem erſteren ritte. Allein Chiffinch und ſein franzöſiſcher Koch hatten ſo höchſt anziehende Gegenſtände

unter einander zu erörtern, daß ſie ohne Rückſicht auf die Geſetze der Etiquette neben einander einherritten, freundlich Seite an Seite, indem ſie ein Geſpräch über die Geheimniſſe der Tafel führten, dem der alte Comus oder ein moderner Magenarzt mit Vergnügen zugehört haben würde. Es war deshalb nothwendig, auf beide zugleich ſich zu werfen.

Als ſie demnach eine lange Ausdehnung der Straße vor ſich ſahen, deren Einerlei weder der Anblick eines Menſchen, noch eines Thieres, noch einer menſchlichen Wohnung unterbrach, trieben ſie ihre Pferde an, damit ſie an Chiffinch hinankamen, ohne ihn durch ein plötzliches verdächtiges Herbeieilen ſtutzig zu machen. So ward der Zwiſchenraum, der ſie von ihnen trennte, immer kleiner, bis er ungefähr noch zwanzig Ellen betrug. Da fürchtete Peveril, Chiffinch möchte ihn in größerer Nähe vielleicht wieder erkennen, und dann ſein Vertrauen in die ſchnellen Hufe ſeines Pferdes ſetzen, er gab daher Lance das Signal zum Angriff.

Bei der ſchnellen Vermehrung ihrer Eile und dem Geräuſch, das nothwendig damit verbunden war, ſah ſich Chiffinch um, konnte aber weiter nichts thun, denn Lance, der ſein Pferd (das ſchneller war als das Julians) in vollem Gallop laufen ließ, ſprengte ohne Umſtände zwiſchen den Höfling und ſeinen Diener; und ehe Chaubert zu mehr als einem Ausruf Zeit hatte, waren Roß und Reiter bezwungen, und mortbleu bebte es von den Lippen des Franzoſen, indem er zur Erde flog umgeben von den verſchiedenen Geräthſchaften ſeines Berufs, welche der ledernen Taſche, worin er ſie trug, entfallen, in wilder Unordnung auf der Heerſtraße zerſtreut lagen. Lance ſprang vom Pferde und befahl ſeinem Feinde ſtill zu ſeyn, nichts geringeres als den Tod ihm androhend, wenn er ſich unterſtände, ſich erheben zu wollen.

Ehe Chiffinch den Unfall ſeines treuen Dieners rächen konnte, ward der Zügel ſeines Pferdes von Julian gefaßt, der ihm mit der andern Hand ein Piſtol vorhielt, und ihm befahl, Halt zu machen, oder zu ſterben.

War Chiffinch auch ein Weichling, ſo war er doch nicht feige. Er hielt, wie ihm geheißen, und ſprach mit Feſtig-

keit: „Schuft, Ihr habt mich hinterliſtiger Weiſe überfallen. Seyd Ihr ein Straßenräuber, hier iſt meine Börſe. Fügt mir kein körperliches Leid zu, und ſchont die Taſche dort mit den Gewürzen und Saucen."

„Hört an, Herr Chiffinch," ſprach Peveril, „jetzt iſt keine Zeit zu ſcherzen. Ich bin kein Straßenräuber, ſondern ein Mann von Ehre. Gebt das Packet wieder heraus, welches Ihr in geſtriger Nacht mir geſtohlen habt, oder bei allem Heiligen, ich jage Euch ein Paar Kugeln durch den Leib, und ſuche mir es dann mit Muße."

„Was für eine Nacht? — Was für ein Packet?" — antwortete Chiffinch verlegen, aber doch befliſſen Zeit zu gewinnen, um vielleicht Jemanden zu ſeinem Beiſtande kommen zu ſehen, oder Peveril entwiſchen zu können. „Ich verſtehe nicht das Geringſte von dem, was Ihr meint. Seyd Ihr ein Mann von Ehre, laßt mich mein Schwert ziehen, ich will Euch Rede ſtehen, wie es unter Ehrenmännern üblich iſt."

„Ehrloſer Schurke!" rief Peveril, „Ihr entkommt mir nicht auf dieſe Weiſe. Ihr plündertet mich, als Ihr mich in Eurer Gewalt hattet, und ich bin nicht ſo thöricht, meinen Vortheil fahren zu laſſen — jetzt, da die Reihe an mir iſt. Gebt das Packet heraus, und dann will ich, wenn es Euch gelüſtet, mit Euch den Zweikampf annehmen. Erſt aber" — das wiederholte er — „gebt das Packet heraus, oder ich ſchicke Euch im Augenblicke dahin, wo es Euch wird ſchwer ſeyn, Rechenſchaft zu geben über den Gehalt Eures Lebens."

Der Ton von Peverils Stimme, die Gluth ſeines Auges, und die Richtung, in der er ſein geladenes Gewehr ungefähr eine Hand breit von Chiffinchs Kopf entfernt hielt, überzeugten letzteren, hier ſey weder an gütliche Auseinanderkunft zu denken, noch Zeit zu ſcherzen. Er griff deshalb in eine Seitentaſche des Mantels, und langte mit ſichtbarem Widerſtreben die Papiere und Depeſchen hervor, die Julian von der Gräfin von Derby anvertraut worden waren.

„Es ſind fünf Stück," ſprach Julian, „und Ihr habt mir erſt vier gegeben. Euer Leben hängt von der völligen Rückgabe ab."

Digitized by Google

„Es iſt mir aus der Hand gefallen," antwortete Chiffinch, indem er das noch fehlende Papier hervorzog. — „Da iſt es. Nun iſt Euer Wille befriedigt — Ihr müßtet denn," ſetzte er trotzig hinzu, „auf Mord oder weitere Beraubung ausgehen."

„Weggeworfener Böſewicht!" rief Peveril, indem er ſein Piſtol zurückzog, doch aber mit wachſamem Auge alle Bewegungen Chiffinchs beobachtete, „Du würdeſt das Schwert jedes Ehrenmannes entehren — und doch, habt Ihr das Herz, das Eure zu ziehen, wie Ihr erſt vorhin Willens wart, ſo bin ich bereit, die Ausforderung unter angemeſſener Gleichheit der Bedingungen anzunehmen."

„Gleichheit?" ſprach Chiffinch ſpöttelnd. „Ja eine ſchöne Gleichheit — Schwert und Piſtol gegen einen einfachen Stoßdegen, und zwei gegen Einen, denn Chaubert iſt kein Schläger. Nein, Freund, ich werde bei einer paſſenderen Gelegenheit, und mit gleicheren Waffen mir Genugthuung zu verſchaffen wiſſen."

„Durch Hinterliſt, oder Gift, niederträchtiger Kuppler!" rief Julian. „Das ſind Deine Mittel zur Rache. Aber laßt Euch ſagen: ich kenne Eure abſcheulichen Anſchläge auf eine Jungfrau, deren Name mir zu heilig iſt, als daß ich ihn vor ſo unwürdigen Ohren ausſpräche. Du haſt mich einmal beleidigt, und Du ſiehſt, ich habe Dich dafür gezüchtigt. Aber treibe Deine ſchändlichen Abſichten weiter, und verlaſſe Dich darauf, ich will Dich umbringen, wie einen giftigen Wurm, deſſen Geifer ſchon den Menſchen Tod bringt. Darauf verlaſſe Dich ſo gewiß, als ob Machiavelli es beſchworen hätte, denn ſo gewiß, als Du Dein Vorhaben weiter treiben wirſt, ſo gewiß werde ich meine Rache ausführen. — Komm mit mir, Lance, und überlaß ihn dem Nachdenken über das, was ich ihm geſagt habe."

Lance hatte nach dem erſten Angriff ſehr leichtes Spiel mit ſeinem Gegner gehabt, denn alles, was er zu thun hatte, war den Knopf ſeiner Reitpeitſche in der Richtung einer Flinte dem zitternden Franzoſen vorzuhalten, der, auf dem Rücken liegend und ohne an Widerſtand zu denken, zum Him-

mel blickend, eben ſo wenig Kraft noch Muth hatte, ſich zur Wehr zu ſtellen, als ein Ferkel, dergleichen je in ſeine Mörderhände gerathen war.

Lance, von ſeinem Herrn der leichten Pflicht, einen ſo geduldigen Gefangenen zu hüten, entbunden ſtieg wieder auf ſein Pferd, und Beide ritten weiter, und überließen es ihren geworfenen Gefangenen, ſich ſo gut ſie konnten gegenſeitig über die erlittene Unbill zu tröſten. Der franzöſiſche Kunſtjünger hatte das Umherſtreuen ſeiner Gewürze und die Zerſtörung ſeines Saucenmagazins zu beklagen — ein Zauberer; der ſeiner Wünſchelruthe und ſeines Talismans beraubt worden, könnte kaum mehr außer ſich gerathen ſeyn. Chiffinch hatte das Mißglücken ſeiner heimlichen Betriebe, und die zu frühe Entdeckung derſelben zu betrauern. „Dieſem Menſchen wenigſtens,“ ſo tröſtete er ſich, „kann ich nichts davon hingeplaudert haben, da hat mir mein böſer Genius einen Streich geſpielt. Mit dieſer hölliſchen Entdeckung, die mir auf allen Seiten ſo theuer zu ſtehen kommen kann, hatte der Champagner nichts zu thun. Wenn noch eine Flaſche ganz geblieben, will ich ſie nach Tiſche trinken, und ſehen, ob ſie mir nicht noch jetzt ein Plänchen in die Seele gibt, wie ich das Geſchehene wieder gut machen und mich rächen kann.“

Mit dieſem männlichen Entſchluß ſetzte er ſeine Reiſe nach London fort.

Achtundzwanzigſtes Kapitel.

Ein ſo ungleicher Menſch, nicht Einer, nein,
Die Menſchheit ſchien im Auszug er zu ſeyn;
Bei ſeiner Meinung ſteif, — im Irrthum immer,
War Alles er nach Laune, lang doch nimmer.
Im Laufe eines Wechſelmonds war er
Miniſter, Hofnarr, Geiger, Chemiker;
Für Weiber trank er, geigt er, malt' in Farben —
Noch tauſend Grillen, die im Kopf erſtarben.

Dryden.

Wir müſſen nun den Leſer in das prächtige Hotel in der — — Straße verſetzen, welches damals der berühmte

Georg Villiers, Herzog von Buckingham, bewohnte, welchen Dryden zu einer ſchmachvollen Unſterblichkeit durch die paar Zeilen verdammt hat, die wir als Motto für dieſes Kapitel gewählt haben. Unter den Fröhlichen und Ausſchweifenden am luſtigen Hofe Karls war der Herzog der Ausſchweifendſte und Fröhlichſte; während er aber ein fürſtliches Vermögen, eine feſte Geſundheit und vorzügliche Talente im Nachjagen nach leichtfertigen Vergnügungen vergeudete, unterließ er nicht, tiefere und weiter ausſehende Plane zu nähren, die ihm nur aus Mangel an jenem feſten Entſchluß und jener geregelten Beharrlichkeit mißlangen, die zu allen wichtigen Unternehmungen, beſonders aber wenn ſie politiſcher Art ſind, ſo weſentlich nöthig ſind.

Es war längſt über die Mittagsſtunde, auch war die gewöhnliche Zeit, wo der Herzog aufſtand — wenn man anders irgend etwas gewöhnlich nennen darf da, wo Alles unregelmäßig iſt — lange ſchon vorüber. Seine Halle war von Lakaien und Bedienten in den glänzendſten Livreen angefüllt, ſo wie die inneren Gemächer von den Herren und Pagen ſeines Hofſtaates, die als Perſonen vom erſten Range angethan waren, und deshalb eher den Herzog in perſönlichem Glanz übertrafen, als darin ihm nachſtanden. Dieſe Antichambre aber könnte man ganz vorzüglich einer Adlerſchaar vergleichen, die ſich zum Fraße verſammelt hat — wenn nicht dies Gleichniß noch zu edel wäre, um das weggeworfene Geſindel zu bezeichnen, welches unter hundert Anſchlägen, die aber alle auf einen und denſelben Zweck hinarbeiten, von den Bedürfniſſen armſeliger Größe lebt, oder durch Ausfindigmachen neuer Weiſen und friſcher Veranlaſſung zu Verſchwendungen den Lüſten unerſättlicher Genußſucht fröhnt, oder die zügelloſen Wünſche einer ſchwelgeriſchen, verderblichen Ausſchweifung reizt. Da ſtand der Projektmacher mit geheimnißvoller Miene, und verſprach unendlichen Reichthum Jedwedem, der ſich entſchließen würde, die kleine vorläufige Summe herzugeben, die erforderlich ſey, um Eierſchalen in das große Arkanum zu verwandeln. Hier war der Kapitän Seemöve, der Unternehmer einer auswärtigen Niederlaſſung, unter

ſeinem Arm eine Karte von den indiſchen und amerikaniſchen Königreichen, ſo ſchön wie das Eden nach der Schöpfung, und nur die kühnen Eroberer erwartend, denen ein edler Beſchützer zwei Brigantinen und ein Fliboot ausrüſten ſollte. Da verſammelten ſich oft und zahlreich die Spieler in ihren verſchiedenen Arten und Namen. Dieſer leicht, jung und heiter von Anſehen, ein gedankenloſer, Witz und Vergnügen liebender Jüngling — mehr die Taube als der Würger — im Innern aber derſelbe liſtige, verſchlagene und kaltblütige Berechner, wie jener alte, mürriſch ausſehende Profeſſor derſelben Wiſſenſchaft, deſſen Augen durch das Aufpaſſen auf die Würfel um Mitternacht ſchwach geworden ſind, deſſen Finger aber ſelbſt in dieſem Augenblick ſeine in Gedanken geſchehende Berechnung des Gewinnſtes oder Verluſtes unterſtützen. Auch die ſchönen Künſte — was recht wehe thut! — haben ihre Bekenner unter dieſer unwürdigen Geſellſchaft. Der arme Poet, trotz ſeines Kleides halb über die Rolle beſchämt, die er ſpielen ſoll, und zugleich von dem Bewußtſeyn ſeiner niedrigen Abſicht und ſeines abgeſchabten ſchwarzen Rockes niedergedrückt, lauert dort im Winkel auf den günſtigen Augenblick, wo er ſeine Dedication anbringen darf. Weit beſſer gekleidet zeigt der Architekt einen glänzenden Riß von Fronte und Flügeln, und Pläne zu einem Palaſt, wovon die Koſten den Bauherrn in das Gefängniß bringen könnten. Vor Allen aber der Favoritmuſiker oder Sänger, der den gnädigen Herrn erwartet, um in gutem Golde den Lohn für die ſüßen Töne von ihm zu erhalten, welche das Banquet des letzten Abends verſchönerten.

Solche Leute und noch viele andere ihres Gleichen machten den Morgenbeſuch des Herzogs von Buckingham aus — alle ächte Abkömmlinge aus dem Geſchlechte der großen Blutegel, deren Geſchrei iſt: „gib, gib!“

Aber das Levée Sr. Gnaden enthielt noch andere ſehr verſchiedene Charaktere, und war in der That ſo bunt, wie ſeine eigenen Anſichten und Plane. Außer vielen aus dem jungen Adel und den reichen Großen Englands, welche den Herzog zu dem Spiegel machten, vor welchem ſie ſich auf

den gegenwärtigen Tag ankleideten, und von ihm lernten, wie ſie mit neueſter und beſter Liebenswürdigkeit die breite Straße zum Verderben einſchlügen — fanden ſich dort noch Andere von ernſterem Charakter ein — abgedankte Staatsmänner, politiſche Spione, Redner der Oppoſition, ſklaviſche Werkzeuge der Regierung, Leute, die ſonſt nie zuſammenkamen, aber des Herzogs Haus als eine Art neutralen Grundes und Bodens betrachteten, feſt überzeugt, daß, wenn er auch heute ihrer Meinung nicht zugethan ſeyn ſollte, irgend ein Umſtand ihn morgen zu dem Ihrigen machen würde. Selbſt die Puritaner trugen kein Bedenken, mit einem Manne in Verbindung zu treten, deſſen Talente allein ihn zu einem Gegenſtande der Furcht gemacht haben würden, wenn ſie auch des Geleites eines hohen Ranges und eines unermeßlichen Vermögens entbehrt hätten. Mehrere ernſthafte Geſichter in ſchwarzen Kleidern, kurzen Mänteln und Kragenbinden von ganz eigenthümlicher Art befanden ſich, wie wir ihre Portraits in einer Gemäldegallerie geſehen, unter den Stutzern, die in Seide und Stickerei rauſchten. Jedoch blieben ſie frei von dem anſtößigen Verdacht, als ob ſie Vertraute des Herzogs wären, indem man glaubte, ſie haben blos Geldgeſchäfte mit ihm abzumachen. Ob dieſe ernſthaften und erklärten Republikaner mit ihrem Geldverleihen zugleich politiſche Verhandlungen verbanden, wußte man ſo eigentlich nicht, aber ſchon lange hatte man geſehen, daß die Juden, die ganz beſonders auf jene Geſchäfte ſich beſchränken, ſeit geraumer Zeit gewiſſenhaft das Levée des Herzogs beſuchten.

In der Antichambre war Springfluth, und das ſchon über eine Stunde, ehe der den Tag habende Kammerherr des Herzogs ſich in das ſorgfältig verdunkelte Schlafgemach wagte, worin der Mittag wie Mitternacht erſchien, um ſich nach des Herzogs Befehlen zu erkundigen. Sein leiſes, freundliches Flüſtern, womit er fragte, ob es dem gnädigen Herrn gefällig wäre aufzuſtehen, wurde kurz und heftig durch die Gegenfragen beantwortet: „Wer iſt da? — Welche Zeit iſt's?“

Digitized by Google

„Jerningham, gnädigſter Herr," ſprach der Diener. „Es iſt bereits über zwölf Uhr, und Eure Durchlaucht beſtellten einige von den Leuten draußen um elf Uhr hieher."

„Wer ſind ſie? — Was wollen ſie?"

„Ein Bote aus Whitehall, Durchlaucht."

„Pah — kann warten! — Wer Andere warten läßt, wird um ſo beſſer ſelbſt zu warten verſtehen. Wenn ich unartigen Betragens mich ſchuldig machen könnte, wollte ich es lieber gegen einen König, als gegen einen Bettler."

„Die Herren aus der Altſtadt."

„Ich bin ihrer ſatt — ſatt ihres Geſchwätzes, und doch ohne Religion — immer Proteſtantismus und keine Chriſtenliebe. Sie ſollen zu Shaftesbury gehen — nach Aldergateſtreet mit ihnen — da können ſie ihre Sachen zu Markte bringen!"

„Ein Jokey, gnädigſter Herr, von Newmarket."

„Laßt ihn zum Teufel reiten — das Pferd iſt mein, und die Sporen ſein. — Was weiter?"

„Die ganze Antichambre iſt voll, Durchlaucht — hoher und niederer Adel, Doktoren und Würfler."

„Die Würfler mit den Doktoren in der Taſche, bilde ich mir ein."

„Grafen, Generale und Geiſtliche."

„Ah, Ihr liebt die Alliteration, Jerningham," ſprach der Herzog; „das iſt ein Beweis, daß Ihr Dichter ſeyd. Gebt mir mein Schreibgeräth her."

Halb aus dem Bette geſtiegen einen Arm in einen brokadenen Schlafrock ſteckend, der ſtark mit Pelz gefüttert war, und den einen Fuß in einem Sammtpantoffel, während der andere in angeborener Nacktheit auf den reichen Teppich trat, — fing der Herzog, ohne weiter an die Verſammlung draußen zu denken, an, einige Verſe von einem ſatyriſchen Gedichte niederzuſchreiben, hielt darauf plötzlich inne — warf die Feder in das Kamin — rief laut, ſeine Dichterlaune ſey vorüber — und fragte ſeinen Diener, ob keine Briefe da wären. Jerningham überreichte ihm ein gewaltiges Packet.

„Was der Teufel," ſprachen Durchlaucht, „bildet Ihr

Euch denn ein, daß ich all das durchleſen werde? Mir geht's wie Clarence, der einen Römer Wein verlangte, und in einem Stückfaſſe Canarienſekt erſäuft ward. Ich meine, iſt etwas Preſſantes eingegangen?"

„Hier, dieſer Brief, Durchlaucht!" ſprach Jerningham, „er betrifft die Yorkſhire'ſche Hypothek."

„Habe ich Dir nicht befohlen, ihn meinem Rentmeiſter, dem alten Gatheral zu geben?"

„Das geſchah auch, gnädigſter Herr," erwiederte jener; „Gatheral aber meint, es fänden ſich Schwierigkeiten dabei."

„Nun, mögen ſie die Wucherer für verfallen erklären — da liegt keine Schwierigkeit drin! Und unter meinen hundert Beſitzungen werde ich eine einzelne nicht eben vermiſſen," antwortete der Herzog. „Und nun bringt mir meine Chocolade."

„Erlaubt, Durchlaucht, Gatheral meint nicht, die Sache ſey unmöglich — nur ſchwierig nennt er ſie."

„Und wozu taugt er denn alſo, wenn er ſie nicht leicht machen kann? Ihr ſeyd aber alle dazu geboren, Schwierigkeiten zu machen!" entgegnete der Herzog.

„Jedoch, wenn Ew. Durchlaucht die Bedingungen hier in dieſer Kapſel billigt, und ſie zu unterzeichnen geruht, ſo will Gatheral für die Sache gut ſagen," antwortete Jerningham.

„Konntet Ihr mir das nicht gleich ſagen, Ihr Strohkopf!" ſprach der Herzog, indem er die Schrift, ohne den Inhalt einzuſehen, unterſchrieb. — „Was ſonſt für Briefe? — Und merkt Euch das, ich will nicht weiter durch Geſchäfte beläſtigt ſeyn."

„Billets doux, Durchlaucht — fünf oder ſechs. Hier dies ward in der Wohnung des Thürſtehers von einer Maske abgegeben."

„Pah," erwiederte der Herzog, indem er ſie auseinander riß, während ihm ſein Diener beim Anziehen half — „eine Bekanntſchaft von einem Vierteljahre!"

„Hier das wurde einem Pagen von Mylady — —'s Kammerjungfer übergeben."

„Hol' es der Teufel! — Eine Jeremiade über Meineid und Verrath, und keine einzige neue Zeile zu der alten Melodie!" rief der Herzog, indem er einen Blick hinein warf. „Da iſt das alte Lied — grauſamer Mann — gebrochene Schwüre — des Himmels gerechte Strafe. — Je, das Weib denkt auf Mord und nicht auf Liebe. Kein Menſch ſollte ſich einfallen laſſen, ſo abgedroſchene Dinge zu ſchreiben, ohne wenigſtens im Ausdruck derſelben einigermaßen neu zu ſeyn! — Die verzweifelnde Araminta. — Da liege, du ſchöne Verzweifelte! Und das — woher iſt das?"

„Zum Fenſter der Halle durch einen Menſchen hereingeworfen, der über Hals und Kopf darauf davon lief," antwortete Jerningham.

„Da iſt ein beſſerer Text," ſprach der Herzog, „und doch iſt auch dieſer ſchon alt, wenigſtens drei Wochen alt. — Die kleine Gräfin mit dem eiferſüchtigen Gemahl. — Ich würde mich um ſie keinen Pfifferling kümmern, wenn mich nicht gerade die Eiferſucht des Mannes reizte. — Hol's der Teufel! Er iſt auf's Land gereist. — Dieſen Abend — in Verſchwiegenheit und Sicherheit — geſchrieben mit einem Kiel, der Cupido's Schwingen entriſſen ward. — Die Gnädige hat ihm aber Schwungfedern genug gelaſſen, um davon fliegen zu können. — Die Flügel beſſer verſchnitten, Gnädigſte, wenn Ihr ihn einmal gefangen hattet! — Und ſo feſt bauend auf ihres Buckinghams Treue. — Ich kann das feſte Bauen bei einer jungen Perſon nicht gut leiden — ſie muß eines Beſſern belehrt werden — ich komme nicht!"

„Durchlaucht wird doch nicht ſo grauſam ſeyn wollen!" ſprach Jerningham.

„Du biſt ein weichherziger Geſell, Jerningham, aber Einbildungen müſſen beſtraft werden."

„Wenn nun Ew. Durchlaucht die frühere Zuneigung wieder einmal zu ihr fühlte?"

„In dem Falle freilich müßtet Ihr ſchwören, das Billet ſey falſch abgegeben worden," antwortete der Herzog. „Und wartet — da fährt mir ein Gedanke durch den Kopf — es

ſoll wirklich, und zwar auf eine geniale Weiſe, falſch abgegeben werden. Horcht — iſt — wie heißt der Menſch? — der Poet, iſt er drinnen?"

„Sechs Herren ſind drinnen, gnädigſter Herr, die, nach den Papierballen in ihren Taſchen und den abgeſchabten Nähten an ihren Ellbogen, die Livree der Muſen zu tragen ſcheinen."

„Wieder einmal poetiſch, Jerningham! Den meine ich, der das Pasquill gemacht hat."

„Von dem Ew. Durchlaucht ſagte, Ihr wäret ihm fünf Goldſtücke und eine Tracht Schläge ſchuldig," erwiederte Jener.

„Das Geld für die Satyre, und die Strafe für das Lob. Gut. Sucht ihn auf, gebt ihm die fünf Goldſtücke, und ſteckt ihm das Billet der Gräfin zu. Halt! Nehmt das von Aramieten und alle miteinander dazu — ſteckt ſie ſämmtlich in ſeine Brieftaſche — Alle werden ſie dann auf Wits' Kaffeehauſe zum Vorſchein kommen, und wenn der Vorleſer nicht dafür ſo derb geprügelt wird, daß er in alle Farben des Regenbogens ſpielt, ſo gibt es keine Frauenwuth, ſo kann man ſich auf einen Knotenſtock oder auf die Kraft des Eichenholzes nicht mehr verlaſſen. — Araminta's Wuth allein würde ein Paar ſterbliche Schultern erdrücken!"

„Aber, gnädigſter Herzog," ſprach der Diener, „dieſer Settle iſt ein ſo dummer Wicht, daß nichts, was er ſchreibt, einen Eindruck macht."

„Nun, ſo wollen wir, wie wir ihm den Stahl, ſeinen Pfeil zu ſpitzen, geliefert haben, auch die Federn liefern, wodurch er ihn beſchwingen kann," ſprach der Herzog; — „Holz kann er aus eigenen Mitteln genug nehmen, um einen Schaft oder Bolzen zu machen. Gebt mir meine eigene angefangene Satyre her — gebt ſie ihm zugleich mit den Billets — er ſoll draus machen, was er kann."

„Durchlauchtiger Herzog — ich bitte um Verzeihung — aber die Arbeit Eurer Durchlaucht wird erkannt werden, und wenn auch die Namen der Ladies nicht unter den Briefen ſtehen, wird man ſie doch errathen."

Digitized by Google

„Das iſt ja mein Wille, Ihr Strohkopf. Habt ſo lange um mich gelebt, und könnt Euch nicht ſagen, daß mir das Offenkundigwerden einer Intrigue eben ſo viel als ſie ſelber gilt!“

„Aber die Gefahr, gnädigſter Herr,“ erwiederte Jener. „Es gibt ja Gatten, Brüder, Freunde, die man zur Rache aufreizen kann!“

„Aber auch wieder zur Ruhe bringen kann,“ antwortete Buckingham ſtolz. „Ich habe den ſchwarzen Wilhelm und ſeinen Knotenſtock für gemeine Murrköpfe, und mit Leuten von Stande kann ich die Sache ſelber abmachen. Ich verlange ſeit einiger Zeit nach Luft und Bewegung.“

„Dennoch aber, Durchlaucht —“

„Schweigt ſtille, Narr! Glaubt mir, Euer Pygmäengeiſt kann die Plane des meinigen nicht erfaſſen. Ich ſoge Dir, mein Leben ſähe ich gern zu einem reißenden Strom werden. Der friedlichen Berufsarbeiten bin ich überdrüſſig, und ſehne mich nach Hinderniſſen, die ich in meinem unwiderſtehlichen Lauf hinwegwälzen könnte.“

Ein zweiter Kammerherr trat jetzt herein. „Ich bitte Eure Durchlaucht unterthänigſt um Verzeihung,“ ſprach er, „aber Herr Chriſt verlangt ſo dringend augenblickliches Gehör, daß ich gezwungen bin, Eurer Durchlaucht Willen darüber einzuholen.“

„Er ſoll in drei Stunden wiederkommen. Verdammt ſey ſein politiſcher Kopf, der gern alle Leute nach ſeiner Pfeife tanzen ließ.“

„Schönſten Dank für das Kompliment, gnädigſter Herzog,“ ſprach Chriſt, indem er in einem etwas höfiſcheren Anzug, aber mit demſelben unbedeutenden und gemeinen Geſicht, und demſelben ruhigen und gleichgültigen Aeußern in das Gemach trat, womit er Julian Peveril bei verſchiedenen Gelegenheiten auf ſeiner Reiſe nach London ſich gezeigt hatte. „Es iſt recht eigentlich jetzt meine Abſicht, Euch etwas vorzupfeifen, und zu Eurem eigenen Beſten mögt Ihr tanzen, wenn Ihr wollt.“

„Wahrhaftig, Herr Chriſt,“ ſprach der Herzog mit Stolz,

Digitized by Google

„die Sache muß wohl wichtig ſeyn, welche alle Ceremonie ſo gänzlich zwiſchen uns zur Seite drängt. Bezieht ſie ſich auf das, was wir bei unſerer letzten Zuſammenkunft beſprachen, ſo muß ich bitten, daß wir die weitere Erörterung auf eine künftige paſſendere Gelegenheit verſchieben. Ich bin ſo eben über einem Geſchäfte von Wichtigkeit.“ Darauf kehrte er Chriſt den Rücken, und fuhr in ſeinem Geſpräche mit Jerningham fort. „Suchet die bewußte Perſon auf, und gebt ihr die Papiere; horcht, und gebt ihm zugleich dies Gold als Bezahlung für den Schaft ſeines Pfeiles — die Stahl pitze und die Pfaufeder haben wir bereits beſorgt.“

„Das iſt Alles recht gut, gnädigſter Herr,“ ſprach Chriſt ruhig, indem er ſich zugleich auf einen etwas entfernt ſtehenden Großvaterſtuhl niederſetzte; „aber der Leichtſinn Eurer Durchlaucht kann meinen Gleichmuth nicht werfen. Es iſt nothwendig, daß ich mit Euch ſpreche, und ich werde in dieſem Gemach ſo lange warten, bis es Ew. Durchlaucht genehm iſt.“

„Sehr gut,“ ſprach der Herzog verdrießlich; „muß man ein Uebel auf ſich nehmen, je ſchneller vorüber, deſto beſſer dann! Ich kann Maßregeln treffen, daß es nicht wiederkomme! So laßt mich Euer Anliegen ohne w itern Aufſchub wiſſen.“

„Ich will warten, bis die Toilette Ew. Durchlaucht beendet iſt,“ ſprach Chriſt mit dem gleichgültigen Tone, der ihm natürlich war. „Was ich zu ſagen habe, muß unter vier Augen geſchehen.“

„So geht, Jerningham, und bleibt draußen, bis ich rufe. Laßt mein Wamms auf dem Bette. — Was iſt das? Dieſes Silberkleid habe ich hundert Mal ſchon angehabt!“

„Erſt zwei Mal, haltet zu Gnaden!“ verſetzte Jerningham.

„Eben ſo gut als zwanzig Mal! Nehmt es für Euch, oder gebt es meinem Bedienten, wenn Ihr zu ſtolz als Edelmann ſeyd“

„Ew. Gnaden hat vornehmere Leute als mich ihre ab-

gelegten Kleider tragen laſſen," ſprach Jerningham unterwürfig.

„Du biſt beißend, Jerningham," ſprach der Herzog, — „in einem gewiſſen Sinne allerdings, und ich kann es wohl wieder thun. So iſt es gut, dieſes perlenfarbene Ding wird zum Hoſenbande und dem heiligen Georg paſſen! Nun mache, daß Du fortkommſt. — Und nun, da er fort iſt, Herr Chriſt, möchte ich Euch nochmals um Euer Belieben fragen."

„Gnädigſter Herzog," ſprach Chriſt, „Ihr ſeyd ein Verehrer von Schwierigkeiten bei Staatsgeſchäften wie bei Liebesangelegenheiten."

„Ich will nicht hoffen, daß Ihr gehorcht habt, Herr Chriſt," erwiederte der Herzog, „das würde gegen die Achtung ſtreiten die Ihr mir und meinem Hauſe ſchuldig ſeyd."

„Ich verſtehe den Sinn Eurer Worte nicht, gnädigſter Herr," antwortete Chriſt.

„Uebrigens iſt es mir gleichgültig, ob die ganze Welt gehört hätte, was ich ſo eben zu Jerningham ſagte. Aber zur Sache," entgegnete der Herzog von Buckingham.

„Ew. Durchlaucht iſt ſo ſehr mit Eroberungen bei den Schönen und Geiſtreichen beſchäftigt, daß Ihr vielleicht vergeſſen habt, welchen wichtigen Anſpruch Ihr auf die Inſel Man habt."

„Nicht im mindeſten, Herr Chriſt; ich beſinne mich recht gut, daß mein rundköpfiger Schwiegervater Fairfax die Inſel vom langen Parlamente bekam, und Eſel genug war, ſie bei der Reſtauration wieder herauszugeben, als er, wenn er ſeine Klauen eingeſchlagen hätte und ſie feſt hielt, wie ein ächter Raubvogel, wie er es hätte thun ſollen, ſie für ſich und die Seinigen behalten konnte. Es wäre etwas Köſtliches geweſen, ſo ein kleines Königreich zu beſitzen — Geſetze nach eigener Willkür zu geben — meinen Kanzler mit dem Siegel und dem Scepter zu haben — ich wollte Jerningham in einem halben Tage dahin gebracht haben, daß er ſo klug ausſähe, ſo ſteif einherginge, und ſo dumm redete, wie Heinrich Bennet."

Digitized by Google

„Das hättet Ihr gekonnt, und mehr noch, wenn Ihr gewollt hättet.“

„Ja, und wenn es mir beliebt hätte, ſo würdeſt Du, Eduard Chriſt, der Scharfrichter meines Reichs geworden ſeyn.“

„Ich Euer Scharfrichter, gnädigſter Herr?“ ſprach Chriſt mehr in dem Tone der Ueberraſchung, als des Beleidigtſeyns.

„Je ja, Du haſt fortwährend Anſchläge auf das Leben des armen alten Weibes da drüben gemacht. Es würde Dir ein Königreich aufwiegen, wenn Du mit eigenen Händen Deine Wuth an ihr auslaſſen könnteſt.“

„Ich ſuche nur Gerechtigkeit gegen die Gräfin,“ ſprach Chriſt.

„Und das Ende der Gerechtigkeit iſt immer der Galgen,“ verſetzte der Herzog.

„Mag es ſeyn!“ erwiederte Chriſt. „Wohl, die Gräfin iſt im Komplott.“

„Der Teufel hole das Komplott, wie ich glaube, er hat es erſt erfunden,“ ſprach der Herzog von Buckingham. „Monate lang habe ich von nichts Anderem gehört. Muß man in die Hölle, ſo wünſch' ich wenigſtens auf einem neuen Wege und in vornehmer Geſellſchaft dahin zu gehen. Mit Oates, Bedlow und den Uebrigen jener berüchtigten Zeugenſchaar hätte ich nicht Luſt den Weg zu machen.“

„Ew. Durchlaucht iſt demnach Willens, alle daraus entſpringenden Vortheile fahren zu laſſen? Wenn das Haus Derby mit Konfiskation belegt wird, ſo erheben ſich die Anſprüche Fairfax's wieder, die ſo eben von Ew. Durchlaucht gewürdigt wurden, und Ihr werdet Herr und Souverain von Man.“

„Im Weiberrecht,“ ſprach der Herzog. „Aber allerdings muß mir meine gottſelige Gemahlin aus Dankbarkeit manches einräumen, weil ich das erſte Jahr unſerer Verheirathung mit ihr und dem alten ſchwarzen Thomas, ihrem mürriſchen, ſtreitſüchtigen, puritaniſchen Vater zuſammengelebt habe. Ein Mann könnte eben ſo gut die Tochter des Teufels ge-

heirathet, und ſein Haus mit ſeinem Schwiegervater getheilt haben."

„Ihr ſeyd demnach geneigt, wie ich ſehe, zur Aufhebung des Hauſes Derby mitzuwirken, gnädigſter Herzog?"

„Da ſie im unrechtmäßigen Beſitze des Königreichs meiner Frau ſind, ſo können ſie ſich allerdings von meiner Seite keine Gunſt verſprechen; Du weißt aber, zu Whitehall gibt es eine Mitwirkung, welche bei weitem mächtiger als die meinige iſt."

„Nur weil es Ew. Durchlaucht ſo geſtattet," ſprach Chriſt.

„Nein, nein! und hundert Mal nein!" verſetzte der Herzog, indem er ſich durch die Erinnerung in Zorn brachte. „Ich ſage Dir, die niedrige Courtiſane, die Herzogin von Portsmouth hat es ſich unverſchämter Weiſe wie zur Pflicht gemacht, mir zu ſchaden und zu widerſprechen, und Karl hat vor dem ganzen Hofe mir mit Blicken und Worten ſeine Ungnade zu erkennen gegeben. Ich wünſchte nur, er wüßte, was zwiſchen ſie und mich Feindſchaft gebracht hat. Ich wünſchte nur, er wüßte das! Aber ich will ihr die Flügel verſchneiden, oder ich will nicht Villiers heißen. Daß ein unwürdiges franzöſiſches Freudenmädchen mir ſo trotzte! Chriſt, Du haſt Recht, keine Leidenſchaft erregt ſo ſehr unſer Inneres, als Rache. Ich will das Komplott in Anſehen zu erhalten ſuchen, und wäre es nur ihr zum Hohne, und es dem Könige unmöglich machen, ſie beizubehalten."

Der Herzog erhitzte ſich durch ſeine Worte allmälig zu einer Leidenſchaft, und ging mit ſolcher Heftigkeit im Zimmer auf und ab, als ob der einzige Gegenſtand, den er auf Erden vorhätte, nur der wäre, die Herzogin ihrer Macht und ihrer Gunſt beim Könige zu berauben. Chriſt lächelte innerlich, als er ihn in den Gemüthszuſtand kommen ſah, worin man am leichteſten auf ihn wirken konnte, und ſchwieg wohlweislich ſtill, bis der Herzog im Unwillen ihm zurief: „Nun, Herr Orakel, der ſo manche Plane gemacht, die galliſche Möwin zu fangen, wo ſind jetzt Eure Anſchläge alle? — Wo iſt die außerordentliche Schönheit, die mit dem erſten Mal Sehen das Auge des Königs bezaubern würde? —

Hat ſie Chiffinch geſehen? Was ſagt er, dieſer ausgezeichnete Kenner von Schönheiten und Gerichten, von Weibern und Wein?"

„Er hat ſie geſehen, und iſt einverſtanden; aber er hat ſie noch nicht ſprechen gehört, und ihre Rede entſpricht ihren übrigen Reizen. Geſtern kamen wir hier an, und heute denke ich Chiffinch bei ihr einzuführen, im Augenblicke, wenn er vom Lande zurück kommt; ich erwarte ihn jede Stunde. Mir iſt nur bange vor des Mädchens ſpröder Tugend, denn ſie iſt nach Art unſerer Großmütter auferzogen — unſere Mütter hatten mehr Verſtand."

„Was? So ſchön, ſo jung, ſo geiſtreich und ſo ſpröde?" verſetzte der Herzog. „Erlaubt, Ihr könnt mich eben ſo gut, als Chiffinch bei ihr einführen."

„Daß ſie Ew Durchlaucht von ihrer unnachgiebigen Jüngferlichkeit heilen könne?" ſprach Chriſt.

„Je, das wird ſie nur im vortheilhafteren Lichte erſcheinen lehren. Könige ſind nicht Freunde vom Hofmachen und Bitten. ſie wollen, ihr Fang ſoll ihnen in die Hände laufen."

„Mit Ew. Durchlaucht Erlaubniß," ſprach Chriſt, „das kann nicht geſchehen! — Non omnibus dormio — Durchlaucht kennt die klaſſiſche Anſpielung. Wird dies Mädchen die Geliebte eines Königs, ſo vergoldet der Rang die Scham und die Sünde. Aber unter Majeſtät darf ſie vor keinem die Segel ſtreichen."

„Je, mißtrauiſcher Narr, ich machte ja nur einen Scherz," ſprach der Herzog. „Denkt Ihr denn, ich würde ſelbſt geſchäftig ſeyn, einen Plan zu verderben, der ſo ſehr zu meinem Vortheil gereicht, wie der, den Ihr mir jetzt vorgelegt habt?"

Chriſt lächelte und ſchüttelte den Kopf. „Gnädigſter Herr," ſprach er, „ich kenne Eure Durchlaucht eben ſo gut oder vielleicht noch beſſer, als Ihr Euch ſelbſt kennt. Eine gut angelegte Intrigue durch einen von Euch ſelbſt gemachten Querſtrich verderben, würde Euch mehr Vergnügen ſeyn, als ſie nach den Planen der Andern zu einem glücklichen Ausgang zu bringen. Shaftesbury aber und alle Mitwiſſende

Digitized by Google

wollen, unſer Vorhaben ſolle wenigſtens ordentlich in Gang kommen. Wir rechnen dabei auf Eure Hülfe, und — verzeiht, wenn ich ſo ſage — wir wollen uns ſelbſt nicht geſtatten, uns durch Euren Leichtſinn und Euren Unbeſtand darin ſtören zu laſſen.“

„Wer? Ich leichtſinnig und unbeſtändig?“ ſprach der Herzog. „Ihr ſehet mich hier eben ſo feſt entſchieden, als einen unter Euch, die Maitreſſe zu verdrängen, und das Komplott zu vertheidigen; das ſind die einzigen beiden Dinge, für die ich in der Welt lebe. Niemand kann wie ich den Geſchäftsmann, wenn ich Luſt habe, bis zum Einheften und Numeriren der Briefe ſpielen. Ich bin pünktlich wie ein Notarius.“

„Ihr habt Chiffinchs Brief vom Lande erhalten? Er ſagte mir, er habe Euch über einige Vorfälle zwiſchen ihm und dem jungen Lord Saville geſchrieben.“

„Allerdings — allerdings,“ ſprach der Herzog, und ſuchte unter ſeinen Briefen; „doch finde ich gerade im Augenblick ſeinen Brief nicht — ich achtete kaum auf den Inhalt — ich war ſehr beſchäftigt, als er kam — aber ich habe ihn ganz gewiß.“

„Ihr ſolltet dem gemäß gehandelt haben. Der Narr ließ ſich ſein Geheimniß ablocken, und bat Euch, Anſtalten zu treffen, daß nicht etwa der Bote des Lords der Herzogin Depeſchen überbringe, die er, um unſer Geheimniß zu verrathen, von Derbyſhire aus an ſie abfertigte.“

Der Herzog kam nun in Unruhe, und ſchellte eilig. Jerningham trat herein. „Wo iſt der Brief, den ich vor ein Paar Stunden von Herrn Chiffinch bekam?“

„Wenn er ſich nicht unter denen befindet, die hier vor Ew. Durchlaucht liegen, ſo weiß ich es nicht,“ ſprach Jerningham. „Ich habe keinen von ihm anlangen ſehen.“

„Ihr lügt, Schurke!“ ſprach Buckingham. „Ziemt es ſich für Euch, ein beſſeres Gedächtniß zu haben, als ich?“

„Wollte Ew. Durchlaucht mir zu gute halten, wenn ich Euch erinnere, daß Ihr vielleicht die ganze Woche über keinen Brief erbrochen habt,“ ſprach ſein Kammerherr.

Digitized by Google

„Hat man je einen ſo empörenden Schurken gehört?“ erwiederte der Herzog. „Er könnte zum Zeugen beim Komplotte dienen. Er hat meinen Ruf der Pünktlichkeit mit ſeinen verdammten Gegenbeweiſen völlig auf's Haupt geſchlagen.“

„Ew. Durchlaucht Talente und Fähigkeiten werden wenigſtens unangefochten bleiben,“ ſprach Chriſt, „und dieſe ſind es, welche für Euch und Eure Freunde von der größten Wichtigkeit ſind. Darf ich rathen, ſo eilet an den Hof, und legt einen Grund zu dem Eindruck, den wir zu machen wünſchen. Kann Ew. Durchlaucht das erſte Wort bekommen, und einen Wink hinwerfen, wodurch Saville verlorenes Spiel erhält, ſo iſt Alles gut. Vor allem aber beſchäftigt fortwährend des Königs Ohr, was Niemand ſo gut, als Ihr, vermag. Ueberlaßt es Chiffinch, ſein Herz mit einem paſſenden Gegenſtande zu feſſeln. Noch etwas — ein alter dummköpfiger Kavalier, welcher nothwendig in den Angelegenheiten der Gräfin von Derby Lärm gemacht hat — iſt hier in feſtem Gewahrſam, mit einer ganzen Schaar Zeugen hinter ſich her.“

„Nun dann, packe an, Topham.“

„Topham hat ihn bereits gepackt, gnädigſter Herr,“ ſprach Chriſt; „außerdem iſt ein junger Held hier angekommen, der Sohn beſagten Ritters, der im Hauſe der Gräfin von Derby erzogen ward, und Briefe von ihr an den Provinzial der Jeſuiten und andere Perſonen in London überbracht hat.“

„Wie iſt denn ihr Name?“ ſprach der Herzog trocken.

„Sir Geoffrey Peveril von Martindale in Derbyſhire, und ſein Sohn Julian.“

„Was? — Peveril of the Peak?“ ſprach der Herzog. „Ein tapferer alter Ritter, wie je nur einer einen Fluch ausgeſtoßen! — Einer von den Worceſtermännern dazu — und wahrhaftig ein Mann von vieler Thätigkeit, als es Hiebe ſetzte. In ſeinen Sturz werde ich nicht willigen, Chriſt. Dieſe Kerle müſſen von ſolcher falſchen Spürung weggeprügelt werden — geprügelt im vollen Sinne des Wortes

müſſen ſie werden, und es wird geſchehen, wenn die Nation ihr Augenlicht wieder erhält."

„Doch iſt es einſtweilen von der höchſten Wichtigkeit zur Förderung unſeres Vorhabens," ſprach Chriſt, „daß ihnen Ew. Gnaden eine Zeit lang den Weg zur Gunſt des Königs vertrete. Der junge Menſch hat Einfluß auf das Mädchen, und das würde unſere Abſicht nicht eben begünſtigen; außerdem hält ihn ihr Vater ſo hoch, als er nur Jemanden halten kann, der nicht ein ſo puritaniſcher Narr iſt, wie er ſelber."

„Wohl, allerchriſtlichſter Chriſt," ſprach der Herzog, „ich habe Eure Befehle in die Länge und die Breite angehört. Ich will mich bemühen, das Erdreich unter dem Throne feſt zu machen, daß weder der Lord, noch der Freiherr, noch der Edelmann, von dem wir eben ſprachen, eine Möglichkeit finden ſollen, dort einzuſchlagen. Was die Schöne betrifft, ſo muß ich es Chiffinch und Euch überlaſſen, ſie zu ihrer hohen Beſtimmung einzuweihen, da man das Geſchäft mir nicht anvertrauen will. Adieu, allerchriſtlichſter Chriſt."

Er faßte ihn ſcharf ins Auge, und rief dann, als er die Thür des Zimmers zumachte, ihm nach: „allerweggeworfenſter und verächtlichſter Schurke! Was mich am meiſten an ihm ärgert, iſt des Wichtes ruhige Frechheit. Ew. Durchlaucht möchte das thun — und Ew. Durchlaucht möchte geruhen, das zu thun. Ich ſollte ein hübſches Püppchen ſeyn, das die zweite oder gar die dritte Rolle in ihrem Plane ſpielte. Nein, ſie ſollen ſich alle nach meinem Willen richten, ſonſt werde ich ihnen einen Querſtrich machen. Ich will ihnen zum Trotz das Mädchen ausfindig machen, und ſehen, ob es wahrſcheinlich iſt, daß ihre Abſicht gelingen werde. Iſt es, ſoll das Mädchen mein ſeyn, ganz mein, ehe ſie in die Hände des Königs kommt, und ich will ſie nach meinem Willen leiten, die den König beherrſchen ſoll. Jerningham (ein Kammerherr trat wieder herein), laßt Chriſt für die nächſten vierundzwanzig Stunden auf allen ſeinen Wegen genau beobachten, und auskundſchaften, wo er ein kürzlich in

Digitized by Google

die Stadt gekommenes Mädchen beſucht. — Ihr lächelt, Hallunke?"

„Ich vermuthete nur eine neue Nebenbuhlerin Aramintens und der kleinen Gräfin," ſprach Jerningham.

„Fort an Euer Geſchäft, Menſch," ſprach der Herzog, „und laßt mich nachdenken über das meine. Eine Puritanerin in eſſe — die Favorite eines Königs in poſſe — den Hub unter den weſtlichen Schönheiten bezwingen, iſt Numero Eins. Die Unverſchämtheit dieſes Manſchen Miſchlings züchtigen — den Hochmuth der Frau Herzogin herabſtimmen — eine wichtige Staatsintrigue fördern oder hintertreiben, je nachdem es nun die Umſtände zumeiſt ehrenvoll und ruhmwürdig für mich machen — ſo eben wünſchte ich mir Geſchäfte, und ich habe deren genug bekommen. Aber Buckingham wird ſein Steuerruder durch Untiefen und Sturm ſeinen Weg ſich bahnen laſſen."

Neunundzwanzigſtes Kapitel.

Merkt Euch das, Baſſanio,
Der Teufel kann, wenn's gilt, die Schrift citiren.
Der Kaufmann von Venedig.

Chriſt eilte, nachdem er die ſtolze Wohnung des Herzogs von Buckingham verlaſſen, voll von den tief angelegten verrätheriſchen Planen, die er vorhatte, in die Altſtadt, wo er unerwartet in einen anſtändigen Gaſthof, deſſen Wirth ein Glaubensgenoſſe von ihm war, zu einem Geſpräche mit Ralph Bridgenorth beſtellt worden war. Man hatte ihn nicht falſch berichtet — der Major war dieſen Morgen angekommen und erwartete ihn ängſtlich. Die gewöhnliche Düſterheit ſeines Geſichts hatte ſich in noch tiefere Schatten der Beſorgniß verfinſtert, die kaum dadurch etwas erhellt wurden, daß Chriſt als Antwort auf die Erkundigungen nach ſeiner Tochter ihm die erfreulichſte Nachricht von ihrem Wohlbefinden und ihrer Heiterkeit gab, der er auf natürliche

Digitized by Google

und ungezwungene Art ſo viel Lobſprüche über ihre Schönheit und ihre Anlagen beimiſchte, wie ſie nur dem Ohre eines Vaters ſchmeicheln konnten.

Chriſt aber hatte zu viel Verſtand, um dieſen Gegenſtand, wie er auch ſchmeichelhaft war, weiter zu verfolgen. Er hielt gerade in dem Augenblicke inne, wo man glauben konnte, er habe als zärtlicher Verwandter genug geſagt. „Die Dame,“ ſprach er, „bei der er Alexien untergebracht, habe ſich über ihr Aeußeres wie über ihr Betragen ſehr gefreut, und habe es auf ſich genommen, für ihre Geſundheit und ihr Glück verantwortlich zu ſeyn. Er habe,“ fuhr er fort, „nicht ſo wenig Zutrauen von Seiten ſeines Bruders Bridgenorth verdient, daß der Major, ihrer Abrede und dem gemeinſchaftlich entworfenen Plane zuwider, vom Lande herbeieilen zu müſſen geglaubt habe, als wäre ſeine perſönliche Gegenwart zur Aufſicht über Alexien nothwendig.“

„Bruder Chriſt,“ entgegnete Bridgenorth, „ich muß mein Kind ſehen, ich muß die Perſon ſehen, der ſie anvertraut iſt.“

„Weshalb?“ antwortete Chriſt. „Habt Ihr nicht oft geſtanden, daß das Uebermaß fleiſchlicher Zärtlichkeit, das Ihr für Eure Tochter gehegt, Euch zur Schlinge geworden iſt? Seyd Ihr nicht mehr als einmal auf dem Punkt geweſen, jene großen Plane aufzugeben, welche Gerechtigkeit als Rathgeberin neben den Thron ſtellen wollten, weil Ihr Eurer Tochter mädchenhafte Leidenſchaft für den Abkömmling Eures alten Verfolgers, den Julian Peveril, zu befriedigen wünſchtet?“

„Ich geſtehe das zu,“ ſprach Bridgenorth. „und Welten würde ich darum gegeben haben, und gäbe ſie noch darum, wenn ich dieſen Jüngling an mein Herz drücken und meinen Sohn nennen dürfte! Der Geiſt ſeiner Mutter blickt ihm aus dem Auge, und ſein kräftiger Gang iſt wie der ſeines Vaters, wenn er täglich mir in meinem Unglück Troſt zuzuſprechen kam, und ſagte: Das Kind lebt noch.“

„Aber,“ wendete Chriſt ein, „der Jüngling geht nach ſeinem eigenen Sinne ſeinen Weg, und ſieht das Meteor des Sumpfes für den Polarſtern an. Ralph Bridgenorth,

Digitized by Google

ich will zu Dir mit freundſchaftlicher Offenheit reden. Du mußt Dir nicht einbilden, der guten Sache und dem Baal zugleich dienen zu können. Gehorche, ſo es Dir gelüſtet, Deinen fleiſchlichen Neigungen, rufe den Julian Peveril in Dein Haus, und laß ihn um Deine Tochter freien. — Aber bedenke die Aufnahme, die er von dem alten ſtolzen Ritter empfangen wird, deſſen Hochmuth jetzt, ſelbſt jetzt eben ſo wenig in ſeinen Ketten gebeugt iſt, als damals, wo das Schwert der Heiligen bei Worceſter geſiegt hatte. Denke Dir Deine Tochter von ſeinen Füßen wie eine Verbannte hinweggeſchleudert."

„Chriſt," ſprach Bridgenorth, ihn unterbrechend, „Du ſetzeſt mir hart zu, aber Du thuſt es aus Liebe, mein Bruder, und ich verzeihe es Dir. — Alexia ſoll nimmermehr Verachtung erfahren. — Aber dieſer Dein Freund — dieſe Dame — Du biſt der Onkel meines Kindes — und nach mir biſt Du ihr der Nächſte durch Liebe und Zärtlichkeit. — Bei dem Allen aber biſt Du noch nicht ihr Vater — kennſt nicht die Beſorgniſſe eines Vaters. Biſt Du ganz ſicher über den Charakter der Frau, in deren Händen ſich mein Kind befindet?"

„Bin ich ſicher über den meinigen? — Bin ich ſicher, daß mein Name Chriſt iſt? der Deine Bridgenorth? — Habe ich ſchon manche Jahre in dieſer Stadt gewohnt? — Kenne ich dieſen Hof nicht? — und ſehe ich aus, wie einer, den man hinter's Licht führen kann? Denn ich will nicht fürchten, daß Ihr etwa glaubet, ich wolle Euch hinter das Licht führen."

„Du biſt mein Bruder," ſprach Bridgenorth, „Fleiſch und Bein von meiner heimgegangenen Heiligen — und ich bin entſchloſſen, Dir in dieſer Angelegenheit ganz zu vertrauen."

„Daran thuſt Du wohl," erwiederte Chriſt; „und wer weiß, welcher Lohn Dir dafür aufbewahrt iſt? — Ich kann auf Alexien nicht ſehen, ohne daß ſich mir unabweislich der Gedanke aufdringt, für ein über gewöhnliche Frauen ſo weit hervorragendes Geſchöpf müſſe es eine beſondere Beſtim-

Digitized by Google

mung geben. Die muthvolle Judith befreite durch ihre Tapferkeit Bethulia, und Eſther machte ihr ſchönes Geſicht zur Schutzwache und zur Vertheidigerin ihres Volkes im Lande der Knechtſchaft, als ſie Gnade fand vor den Augen des Königs Ahasverus."

„Geſchehe es mit ihr, wie der Himmel will," ſprach Bridgenorth, „und nun erzähle mir doch, ob das große Werk guten Fortgang habe."

„Das Volk iſt der Ungerechtigkeit dieſes Hofes überdrüſſig," erwiederte Chriſt, „und regiert dieſer Menſch länger, ſo muß er durchaus Männer von anderem Gepräge in ſeinen Staatsrath rufen. Die durch die verdammungswürdigen Anſchläge der Papiſten erregte Unruhe hat die Gemüther der Menſchen aufgeweckt, und ihre Augen auf die Gefahren ihrer Lage hingerichtet. Er ſelbſt — denn um ſich zu retten, opfert er Bruder und Weib hin — iſt einer Veränderung in den Maßregeln nicht abgeneigt, und wenn wir auch nicht ſogleich den Hof wie mit der ſchwingenden Wurfſchaufel geſäubert ſehen werden, ſo werden doch der Guten genug vorhanden ſeyn, um die Schlechten im Zaum zu halten — genug von der nüchternen Partei, um das Zugeſtändniß zu jener allgemeinen Toleranz zu erzwingen, wonach wir ſo lange geſeufzt haben, wie eine Jungfrau nach ihrem Geliebten. Zeit und Gelegenheit wird den Weg zu mehr durchgreifender Umbildung vorzeigen, und das wird ohne Schwertſtreich geſchehen, was unſere Freunde auf ſicherem Grund zu errichten verabſäumten, als ihre ſiegreichen Klingen noch in ihren Händen waren."

„Das gebe Gott!" antwortete Bridgenorth. „Denn ich fürchte, ich würde mir ein Gewiſſen daraus machen, das Geringſte zu unternehmen, was wiederum das Bürgerſchwert aus der Scheide ziehen könnte; aber willkommen Alles, was auf dem Wege des Friedens und der Verhandlungen zu Stande gebracht werden kann."

„Wohl," ſprach Chriſt, „und zugleich den herben Schadenerſatz mitbringt, wie ihn unſere Feinde ſo lange von unſerer Seite verdient haben. Wie lange hat das Blut unſeres

Bruders vom Altar um Rache geſchrieen! — Nun ſoll die grauſame Franzmännin ſich überzeugen, daß weder der Verlauf von Jahren, noch mächtige Freunde, noch der Name Stanley, noch die Oberherrlichkeit über Man den zürnenden Gang des Blutſühners aufhält. Ihr Name ſoll ſeinen edlen Klang verlieren, und ihr Erbtheil von Andern beſeſſen werden."

„Recht gut, aber Bruder Chriſt," verſetzte Bridgenorth, „biſt Du in Betreibung dieſer Angelegenheiten nicht zu leidenſchaftlich? — Als Chriſt iſt es Deine Pflicht, Deinen Feinden zu verzeihen!"

„Ja, aber nicht den Feinden des Himmels — nicht denen, die das Blut der Heiligen vergoſſen." ſprach Chriſt, indem ſeine Augen von dem heftigen und feurigen Geiſte glühten, der bisweilen ſeinen unintereſſanten Zügen den einzigen Charakter der Leidenſchaft gab, der je auf ihnen ſichtbar wurde. „Nein, Bridgenorth," fuhr er fort, „ich achte dieſen Vorſatz zur Rache heilig, ich betrachte ihn als ein Sühnopfer für das Böſe, das ich etwa in meinem Leben begangen habe. Ich habe Verachtung von den Stolzen erduldet, ich habe mich bis zum Knechte erniedrigt; in meinem Herzen aber war der ſtolze Gedanke — ich, der ich ſolches thue, thue es, um das Blut meines Bruders zu rächen."

„Trotz dem, lieber Bruder," verſetzte Bridgenorth, „ob ich auch Deinen Wunſch theile, und Dir gegen dies Moabitiſche Weib behülflich geweſen bin, kann ich nicht umhin, ich muß Deine Rache mehr dem Geſetze Moſes, als dem der Liebe entſprechend betrachten."

„Das klingt allerliebſt von Dir, Ralph Bridgenorth," antwortete Chriſt, „von Dir, der ſo eben über den Fall ſeines Feindes gelächelt hat."

„Meinſt Du Sir Geoffrey Peveril," erwiederte Bridgenorth, „ſo lächle ich nicht über ſeinen Sturz. Es iſt gut, daß er gebeugt iſt, aber kommt es auf mich an, ſo will ich wohl ſeinen Stolz demüthigen, aber nicht ſeine Familie dem Untergange weihen."

„Ihr müßt Eure Abſichten am beſten kennen," ſprach Chriſt, „und ich laſſe der Reinheit Eurer Grundſätze Gerech-

Digitized by Google

tigkeit widerfahren, Bruder Bridgenorth; aber Leute, die nur mit weltlichen Augen die Sachen anſehen, würden eben nicht viel ſchonende Abſicht in dem ſtrengen Beamten und unbarmherzigen Gläubiger erkennen, als welche Ihr Euch gegen Peveril bewieſen habt."

„Und, Bruder Chriſt," ſprach Bridgenorth, und die Farbe ſeines Geſichts ward höher, als er dies ſagte — „auch ich ziehe Deine Abſicht nicht in Zweifel, noch ſtelle ich die überraſchende Geſchicklichkeit in Abrede, womit Du Dir ſo vollkommene Nachrichten über die Plane jenes Ammonitiſchen Weibes verſchafft haſt. Doch ſteht es mir frei zu glauben, daß Du in Deinem Verkehr mit dem Hofe und den Höflingen nach Deiner fleiſchlichen und weltlichen Politik den Werth jener geiſtlichen Gaben herabſetzſt, der Dir früherhin unter den Brüdern ſo viel Ruf erworben hatte."

„Das fürchte nicht," ſprach Chriſt, indem er ſeine ruhige Stimmung wieder annahm, welche durch den vorhergehenden Wortwechſel etwas aufgeregt worden war. „Laß uns nur wie bisher gemeinſchaftlich wirken, und ich verhoffe, wir alle Beide wollen als treue Arbeiter für die alte Sache erfunden werden für welche wir früherhin das Schwert gezogen hatten."

Nach dieſen Worten nahm er ſeinen Hut, bot Bridgenorth Lebewohl und gab ihm ſeine Abſicht, Abends wieder zu ihm zu kommen, zu erkennen. „Lebewohl," ſagte Bridgenorth, „ſtets ſollſt Du mich als treuen und innigen Anhänger an dieſe Sache erfinden. Ich will mich ganz von Deinem Rathe leiten laſſen, und will Dich nicht einmal fragen — ob es auch meinem Herzen als Vater ſchwer ankommen mag — bei wem oder wo Du mein Kind untergebracht haſt. Ich will verſuchen, ſogar meine rechte Hand oder mein Auge auszureißen und von mir zu werfen; aber höre, Chriſt, wenn Du anders als klug und ehrlich in dieſer Angelegenheit verfährſt, ſo werden Dich Gott und Menſchen dafür zur Rechenſchaft ziehen!"

„Fürchte nichts von mir!" ſprach Chriſt haſtig und ging fort, von Gefühlen nicht angenehmer Art ergriffen.

„Ich hätte ihn ſollen zur Rückreiſe zu bewegen ſuchen!"

Digitized by Google

ſprach er, als er auf die Straße kam. „Schon daß er ſich hier in dieſer Nachbarſchaft aufhält, kann meinen Plan vereiteln, wovon das Emporſteigen meines Glückes — ja, und ſogar des Glückes ſeines Kindes abhängt. Können die Leute ſagen, ich habe ſie unglücklich gemacht, wenn ich ſie auf die blendende Höhe der Herzogin von Portsmouth erhoben, und ihr vielleicht dazu verholfen habe, daß ſie die Mutter einer langen Linie von Fürſten wird? Chiffinch will für Gelegenheit ſorgen, und des Lebemanns Schickſal hängt davon ab, daß er den Geſchmack ſeines Herrn an Abwechslung befriedigt. Macht ſie Eindruck, ſo muß er tief ſeyn; und einmal im Beſitz ſeiner Neigung, fürchte ich nicht, daß ſie daraus verdrängt werde. — Was wird ihr Vater dazu ſagen? Wird er, als kluger Mann, die Schande in die Taſche ſtecken, weil ſie hübſch vergoldet iſt? Oder wird er es für ſchicklich erachten, moraliſche Wuth und väterliche Empörung darüber an den Tag zu legen? Ich fürchte letzteres. Sein Lebenswandel war ſtets zu ſtreng, als daß er ihm geſtattete, bei dergleichen Verirrungen das Auge zuzudrücken. Was aber wird ſein Zorn fruchten? — Ich brauche ja meine Hand in dieſem Spiele nicht ſehen zu laſſen! Die, welche er erkennt, werden ſich wenig aus der Erbitterung eines Puritaners vom Lande machen! Und was die Hauptſache iſt, was ich in's Werk zu bringen ſtrebe, gereicht zum Beſten für ihn, für das Mädchen, und vor Allem für mich, Eduard Chriſt."

Mit ſo niedrigen Schlaftränkchen beſchwichtigte dieſer unglückſelige Böſewicht ſein Gewiſſen, indem es im Voraus die Schande der Familie ſeines Freundes und die Aufopferung einer nahen, ſeiner Aufſicht anvertrauten Verwandten erwog. Der Charakter dieſes Menſchen war von nicht gewöhnlicher Art, auch war er nicht auf gemeinem Wege zu gegenwärtiger Höhe gefühl- und ehrloſer Selbſtſucht gelangt.

Eduard Chriſt war, wie der Leſer bereits weiß, der Bruder jenes Wilhelm Chriſt's, welcher das Hauptwerkzeug bei der Auslieferung der Inſel Man an die Republik war, und deshalb das Opfer der Rache der Gräfin von Derby wurde. Beide waren als Puritaner erzogen worden, Wilhelm aber

Digitized by Google

war Soldat, welches einigermaßen die Strenge ſeiner reli-
giöſen Meinungen mäßigte; Eduard, ein Civiliſt, ſchien
ihnen in ihrer größten Härte zu huldigen. Aber das war
nur zum Schein. Der Ernſt in ſeinem Benehmen, der ihm
große Ehre und viel Einfluß bei der nüchternen Partei,
wie ſie ſich gewöhnlich ſelbſt nannten, verſchaffte, war nur
der Deckmantel eines wolluſtigen Sinnes, deſſen Befriedigung
ihm ſo ſüß war, als ein verborgener Waſſerquell, und ſo
ergötzlich, als heimlich gegeſſenes Brod. Während ihm alſo
verſtellte Frömmigkeit weltlichen Vortheil brachte, entſchä-
digten ihn ſeine verſtohlenen Genüſſe für ſeine äußere ſtrenge
Enthaltſamkeit, bis die Reſtauration und das leidenſchaftliche
Verfahren der Gräſin gegen ſeinen Bruder den Fortgang
dieſer Dinge unterbrach. Nun floh er aus der heimiſchen
Inſel, von dem Verlangen brennend, ſeinen Bruder zu
rächen — die einzige Leidenſchaft, welche mit der ihm über
Alles geltenden Befriedigung ſeiner Neigungen nichts ge-
mein hatte, und doch auch, wenigſtens zum Theil, auf Selbſt-
ſucht ſich gründete, da ſie die Wiedererlangung ſeines
Vermögens betraf.

Er fand leichten Zutritt zu Villiers, Herzog von Bucking-
ham, der vermöge Erbrechts ſeiner Gemahlin große An-
ſprüche auf den Theil der Derby'ſchen Beſitzungen machte,
womit ſein berühmter Schwiegervater vom Parlamente
belehnt worden war. Er benutzte ſeinen Einfluß am Hofe
Karls, wo ein Witz einen beſſeren Rechtsbeleg abgab, als
ein langer Beweis von treuen Dienſten, ſo glücklich, daß er
viel zur Unterdrückung jener treugeſinnten und ſchlecht belohn-
ten Familie beitrug. Aber Buckingham war, ſelbſt wenn es
ſein eigenes Intereſſe galt, nicht im Stande, den feſten Gang
zu verfolgen, welchen ihm Chriſt unter den Fuß gab, und
ſeine Lauigkeit rettete wahrſcheinlich der Familie das Ueber-
bleibſel der ausgedehnten Beſitzungen des Grafen von Derby.

Indeß war Chriſt ein zu brauchbarer Bundesgefährte,
als daß man ihn von ſich entfernt haben ſollte. Vor Bucking-
ham und Andern deſſelben Schlages war er nicht befliſſen,
die Freiheit ſeiner Grundſätze zu verheimlichen; aber vor der

zahlreichen und mächtigen Partei, der er angehörte, wußte er ſie unter einem ſcheinbaren Ernſt in ſeinem Aeußeren zu verbergen, den er nie ablegte. In der That war damals der Abſtand zwiſchen Hof und Altſtadt ſo groß und vollkommen, daß ein Menſch recht füglich eine Zeit lang gedoppelte Rollen ſpielen konnte, als ob er ſich in verſchiedenen Sphären befände, ohne daß in der einen bekannt wurde, daß er ſich in der anderen in ganz verſchiedenem Lichte zeigte. Wenn ſich außerdem noch ein Menſch als fähigen und brauchbaren Parteigänger zeigt, ſo wird ſeine Partei fortwährend ihn, trotz eines Betragens, das mit ihren Grundſätzen im heftigſten Widerſpruch ſteht, in Schutz nehmen und Vertrauen auf ihn ſetzen. In ſolchen Fällen werden Thatſachen abgeläugnet — andere übertüncht — und dem Parteieiſer iſt erlaubt, wenigſtens der Sünden eben ſo viel zu decken, als die Liebe thun kann.

Eduard Chriſt nahm die parteiiſche Nachſicht ſeiner Freunde gar oft in Anſpruch; aber ſie wurde ihm zu Theil, denn er war vom überſchwenglichſten Nutzen. Buckingham und andere Höflinge aus dieſer Klaſſe waren, wie auch ausſchweifend in ihrem Lebenswandel, doch befliſſen, eine Verbindung mit der diſſentirenden oder puritaniſchen Partei, wie man ſie nannte, zu unterhalten, um ſich dadurch gegen ihre Widerſacher am Hofe zu verſtärken. Bei ſolchen Ränken war Chriſt ein vorzüglicher Mittelsmann und hatte einmal beinahe eine vollkommene Vereinigung einer Menſchenklaſſe, welche ſich zu den ſtrengſten Grundſätzen in Religion und Moral bekannte, mit den latitudinariſchen Höflingen zu Wege gebracht, die allen Grundſätzen Hohn ſprachen.

Unter den Wechſeln eines ränkevollen Lebens, während deſſen Buckingham's und ſeine eigenen ehrgeizigen Plane ihn oft über das atlantiſche Meer getrieben hatten, war es Chriſt's Stolz, daß er nie ſein Hauptziel — Rache an der Gräfin von Derby — aus den Augen ließ. Er unterhielt einen heimlichen vertrauten Briefwechſel mit der heimiſchen Inſel, ſo daß er ſtets vollſtändig von Allem, was dort vorging, unterrichtet war; er reizte bei jeder günſtigen Gelegen-

Digitized by Google

heit Buckingham's Begierde, ſich dieſes niedlichen Königreichs dadurch zu bemächtigen, daß er die Aechtung des jetzigen Inhabers deſſelben bewerkſtelligte. Es war nicht ſchwierig, die heftigen Wünſche ſeines Schutzherrn in dieſem Punkte rege zu erhalten, denn ſeine eigene bewegliche Einbildungskraft reihte ganz beſondere Zauber an die Vorſtellung, eine Art von Souverain, wenn es auch nur auf dieſer kleinen Inſel wäre, zu werden, und gleich Catilina war er eben ſo lüſtern nach dem Eigenthume Anderer, als verſchwenderiſch mit dem eigenen.

Doch erſt bei Entdeckung des vorgeblichen papiſtiſchen Komplotts konnten Chriſt's Plane zur Reife gedeihen; und ſo verhaßt waren damals die Katholiken in den Augen des leichtgläubigen engliſchen Volkes, daß auf Ausſage der weggeworfenſten Menſchen, gemeiner Zuträger, der Hefe der Gefängniſſe. und des Auswurfs der Peitſchpfähle, die empörendſten Beſchuldigungen gegen Perſonen vom höchſten Range und unbeſcholtenſten Charakter willig angenommen und geglaubt wurden.

Dies war eine Zeit, die Chriſt zu benutzen nicht verfehlte. Er trat in engere Vertraulichkeit mit Bridgenorth, die eigentlich wohl nie unterbrochen geweſen war, und fand ihn bereit, in ſeine Plane einzugehen, die in den Augen ſeines Schwagers gleich ehrbar und patriotiſch waren. Während Chriſt aber Bridgenorth mit der Erzielung einer vollkommenen Staatsumwälzung ſchmeichelte, welche die Zügelloſigkeit des Hofes züchtigen — die Gewiſſen der Diſſentirenden von dem Drucke der Strafgeſetze befreien — mit einem Worte, die ſchreienden Gebrechen der Zeit heilen ſollte — während er ihm die Ausſicht auf Rache an der Gräfin von Derby und auf demüthigende Verfügungen gegen die Peveril'ſche Familie, von der Bridgenorth ſo Unwürdiges erduldet hatte, vorſpiegelte, verabſäumte er nicht, mittlerweile in Berathung zu ziehen, wie er für ſich ſelbſt aus dem Vertrauen den beſten Vortheil gewinnen könnte, das ſein argloſer Verwandter in ihn ſetzte.

Digitized by Google

Die ausnehmende Schönheit Alexiens — das große Vermögen, welches ihr Vater durch Zeit und Sparſamkeit zuſammengehäuft hatte, machte ſie zu einer höchſt wünſchenswerthen Parthie für irgend einen Anhänger des Hofes, der ſein zerrüttetes Vermögen wieder herſtellen wollte, und er ſchmeichelte ſich, dieſe Angelegenheit ſo betreiben zu können, daß ſie zugleich im höchſten Maaße zu ſeinem eigenen Vortheile ausſchlagen müſſe. Er fand, es würde ihm leicht fallen, den Major Bridgenorth zu vermögen, daß er ſeine Tochter ſeiner Pflege anvertraute. Dieſer unglückliche Mann war vom erſten Augenblick ihrer Geburt an gewöhnt, das Leben ſeines Kindes als ein irdiſches Glück zu betrachten, das zu groß wäre, als daß er es behalten dürfte, und Chriſt hatte wenig Mühe, ihn zu überzeugen, daß die große Neigung, die er hegte, ſie an Julian Peveril zu geben, vorausgeſetzt, daß er ihn zu ſeinen politiſchen Anſichten herüberziehen könnte, eine tadelnswerthe Bloßſtellung ſeiner ſtrengeren Grundſätze wäre. Neuere Vorfallenheiten hatten ihm bewieſen, wie unfähig und untauglich Frau Debbitch zur alleinigen Aufſeherin über ein ſo theures Pfand ſey, und er ergriff bereitwillig und dankbar das gütige Anerbieten ihres Onkels von mütterlicher Seite, Chriſt, Alexia in das Haus einer Dame von Rang in London zu bringen, während er ſelbſt bei den geräuſchvollen, blutigen Auftritten thätig ſeyn müßte, welche er gemeinſchaftlich mit allen guten Proteſtanten als nahe bevorſtehend bei einem allgemeinen Aufſtand der Katholiken erwartete, wenn ihn nicht die thätigen und kräftigen Maßregeln des guten engliſchen Volkes etwa noch verhinderten. Er geſtand ihm auch ſeine Furcht, daß ſeine parteiiſche Rückſicht auf Alexiens Glück ſeine Anſtrengungen im Dienſte des Vaterlandes ſchwächen könnten, und Chriſt entlockte ihm mit wenig Mühe das Verſprechen, er wolle ſich eine Zeit lang aller Nachfrage nach ihr enthalten.

Mit der Gewißheit, er würde der einſtweilige Vormund über ſeine Nichte auf eine, wie er ſich ſchmeichelte, für die Ausführung ſeines Vorhabens ſattſam lange Zeit werden, war Chriſt nunmehr bemüht, den Weg ſich durch Berathung

mit Chiffinch zu bahnen, deſſen anerkannte Geſchicklichkeit in der Hofpolitik ihn am beſten zu einem Rathgeber in dieſer Angelegenheit eignete. Aber dieſer würdige Mann, der eigentlich die Fürſorge für die Gelüſte Sr. Majeſtät auf ſich hatte, und deshalb bei dem Könige in hohen Gunſten ſtand, glaubte, es gehöre in den Bereich ſeiner Pflichten, einen andern Plan an die Stelle deſſen zu ſetzen, über welchen ihn Chriſt zu Rathe zog. Ein Frauenzimmer von ſo vorzüglicher Schönheit, wie man ihm Alexia beſchrieben hatte, hielt er für würdiger, die Genoſſin der Liebe des aufgeräumten Monarchen zu ſeyn, deſſen Geſchmack für weibliche Schönheit ſo äußerſt fein war, als das Weib eines verarmten vornehmen Wüſtlings zu werden. Dann auch, um ſeinem Charakter volle Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, fühlte er, dieſer würde nicht im geringſten ſchlechter, ſeine Umſtände hingegen in jeder Rückſicht höchlich verbeſſert werden, wenn Alexia Bridgenorth, nachdem ſie die kurze Herrſchaft der Gwyns', der Davis, der Robert u. ſ. w. getheilt, von dem Poſten einer königlichen Maitreſſe ſich zu den beſcheidenen Verhältniſſen des Herrn Chiffinch herabließe.

Nachdem Chiffinch Chriſt ſorgfältig geprüft und gefunden hatte, daß die nahe Ausſicht auf eigenen Vortheil ihn in Wahrheit über dieſen unredlichen Plan nicht eben betroffen hatte ſeyn laſſen, ſo ging er nun völlig mit der Sprache heraus, den endlichen Ausgang aber ſorgfältig ſeinem Auge verbergend, und ſprach von der Gunſt, welche die ſchöne Alexia nicht als flüchtig vorübergehende Laune, ſondern als den Anfang einer ſo langen und uneingeſchränkten Herrſchaft, wie die der Herzogin von Portsmouth, erlangen würde, deren letzterer Habſucht aber und herrſchſüchtigen Weſens Karl, wie verlautete, bereits höchſt überdrüſſig ſeyn ſollte, obgleich die Macht der Gewohnheit ihn unfähig machte, ihr Joch abzuſchütteln.

So entworfen war dies Vorhaben nicht mehr die Intrigue eines Hofkupplers und eines ſchurkiſchen Planes, ein unſchuldiges Mädchen hinzuopfern, ſondern es erſchien nun als eine Staatsintrigue, die auf die Entfernung einer ge-

fährlichen Maitreſſe, und die damit verbundene Sinnesänderung des Königs in Bezug auf verſchiedene weſentliche Punkte abzwickte, in welchen ihn jetzt die Herzogin von Portsmouth beherrſchte. In dieſem Lichte ward die Sache dem Herzog von Buckingham vorgeſtellt, welcher, entweder indem er ſeiner charakteriſtiſchen Neigung zu kühnen Liebesbewerbungen folgte, oder ſonſt irgend eine ſeiner launenhaften Grillen befriedigte, eine Zeit lang der mächtigen Favoritin den Hof gemacht hatte, und zurückgewieſen worden war, was er ihr nimmer vergeben konnte.

Ein Plan war aber zu gering, um des Herzogs thätigen und unternehmenden Geiſt zu beſchäftigen. Es war leicht, einen Umſtand des papiſtiſchen Komplotts ſo zu drehen und zu wenden, daß die Gräfin von Derby darein verwickelt wurde, die durch Charakter und Religion vorzüglich dazu geeignet war, in den Augen des leichtgläubigen Theils des Publikums als die wahrſcheinliche Mitſchuldige in einer ſolchen Verſchwörung zu gelten. Chriſt und Bridgenorth nahmen den gefährlichen Auftrag über ſich, ſie in ihrem kleinen Königreiche Man ſelbſt anzugreifen, und hatten deshalb Vollmachten, die ſie nur im Falle des Gelingens ihres Planes vorzeigen ſollten.

Er mißlang, wie der Leſer weiß, durch die ſchleunigen Vertheidigungsmaßregeln der Gräfin, und weder Bridgenorth noch Chriſt hielten es für rathſam, ſelbſt kraft parlamentariſchen Befehls offen gegen eine Frau zu Werke zu gehen, von der man voraus wußte, daß ſie wenig über die paſſendſten Maßregeln, ihre kleine Lehensoberherrlichkeit ſich zu erhalten, in Verlegenheit ſey, indem man weislich in Betracht zog, daß ſelbſt die Allmacht des Parlaments, wie man ſich etwa zu volltönig ausdrückte, nicht hinreichen dürfte, ſie vor den perſönlichen Folgen des Mißlingens zu ſchützen.

Auf dem brittiſchen Kontinent jedoch war kein Widerſpruch zu befürchten, und Chriſt war mit allen Bewegungen im Innern des kleinen Hofes oder Haushaltes der Gräfin ſo genau bekannt, daß Peveril im Augenblicke, wo er den Fuß ans Land ſetzte, würde feſtgenommen worden ſeyn, wenn

nicht der Sturm das Schiff, worauf er fuhr, gezwungen hätte, nach Liverpool zu ſteuern. Hier traf Chriſt unter dem Namen Ganleſſe unerwartet mit ihm zuſammen, und entzog ihn den Klauen der ſpürenden Komplottzeugen, in der Abſicht, ſich ſeiner Depeſchen, oder nöthigen Falls auch ſeiner Perſon zu verſichern, ſo daß er ihn ganz unter ſeiner Leitung hätte — freilich ein kitzliches, gewagtes Spiel, das er aber doch lieber unternehmen wollte, als geſtatten, daß dieſe untergeordneten Agenten, die immer bereit waren, gegen alle ihre Verbündeten ſich zu empören, ſo viel Anſehen erhielten, was nothwendig geſchehen mußte, wenn ſie ſich der Depeſchen der Gräfin von Derby bemächtigt hätten. Außerdem war es für die Abſichten Buckinghams weſentlich, daß dieſe nicht in die Hände eines öffentlichen Beamten, wie Topham, fielen, der bei all ſeinem Prahlen und ſeiner Dummheit, doch rechtſchaffen und redlich geſinnt war, bis ſie erſt der Durchſicht einer geheimen Committee unterworfen worden, wo wahrſcheinlich Manches unterdrückt, wenn man auch annehmen will, daß nichts hinzugefügt worden ſeyn dürfte. Kurz, indem Chriſt ſeine beſondere und eigenthümliche Intrigue neben der Agentur des ſogenannten großen papiſtiſchen Komplotts betrieb, handelte er gerade wie ein Mechaniker, welcher die Kraft der Bewegung, die ſeinen Bau treibt, von der Dampfmaſchine oder dem großen Waſſerrade herleitet, welches zur Bewegung einer beſondern größern Maſchine errichtet iſt. Er nahm ſich demnach vor, daß, während er alle möglichen Vortheile aus ihren vorgeblichen Entdeckungen zöge, er Niemanden ſich wolle ſo nahe kommen laſſen, um ſeine Entwürfe auf Gewinn und Rache zu durchblicken, oder die Hand dabei im Spiele zu haben.

Chiffinch, welcher mit dem Wunſche, ſich mit eigenen Augen von der hohen Schönheit, die ihm ſo gerühmt worden, zu überzeugen, deshalb nach Derbyſhire gereist war, hatte ſich unendlich gefreut, als er während des Verlaufs einer zweiſtündigen Predigt in der Kapelle der Diſſentirenden zu Liverpool, wobei er vollkommene Muße zu einem prüfenden Ueberblick fand, zu der Gewißheit gelangte, er

habe nie eine bezaubernbere Geſtalt oder Geſichtsbildung geſehen. Nachdem ſeine Augen beſtätigt hatten, was man ihm erzählt, eilte er zurück zu dem kleinen Gaſthof, wo ſie ſich das Rendez-vous gaben, und erwartete dort Chriſt und ſeine Nichte mit ſo viel Vertrauen auf das Gelingen ihres Planes, als er früher nicht gehegt hatte, und mit einem verſchwenderiſchen Aufwand, der, wie er dachte, auf einen günſtigen Eindruck auf das Herz des ländlichen Mädchens berechnet ſeyn ſollte. Er war nicht wenig überraſcht, als er ſah, daß Chriſt anſtatt Alexiens, deren Bekanntſchaft er dieſen Abend zu machen hoffte, von Julian Peveril begleitet war. Das war auch allerdings eine ſchmerzliche Täuſchung, denn er hatte es über ſeine Indolenz vermocht, ſo weit vom Hofe hinweg ſich zu wagen, um durch eigenen höchſten Geſchmack zu entſcheiden, ob Alexia wirklich das Wunder wäre, wozu ſie die Lobpreiſungen ihres Onkels gemacht hatten, und ob ſie als ſolches ein ihrer gegebenen Beſtimmung würdiges Schlachtopfer wäre.

Ein paar Worte zwiſchen den edlen Vertrauten vereinigten ſie über den Plan, von Peveril die Depeſchen zu ſtehlen, indem Chiffinch hartnäckig ſich weigerte, an Feſtnehmung deſſelben Theil zu nehmen, da das eine Sache wäre, wobei man durchaus nicht vorauswiſſen könnte, ob ſein Gebieter ſie billigen würde.

Chriſt hatte gleichfalls ſeine Gründe, von einem ſo gewagten Schritte abzuſtehen. Auf keine Weiſe war es wahrſcheinlich, daß Bridgenorth damit zufrieden ſeyn würde, der doch nothwendig geneigt erhalten werden mußte — auch war jene Maßregel nicht durchaus nothwendig, denn die Depeſchen der Gräfin waren von bei weit größerer Wichtigkeit, als die Perſon Julians. Endlich war ſie auch in dieſer Hinſicht überflüſſig, da ſich Julian auf dem Wege nach dem Schloſſe ſeines Vaters befand, wo er wahrſcheinlich und ganz natürlicher Weiſe mit den übrigen verdächtigen Perſonen feſtgenommen werden mußte, welche unter Tophams Verhaftsbefehl und die Verläumdungen ſeiner ehrloſen Begleiter zu gerathen das Unglück hatten. Fern alſo von irgend einem

Digitized by Google

Gewaltſchritt gegen Peveril, nahm er gegen ihn einen ſehr freundſchaftlichen Ton an, welcher eher wie eine Warnung klang, gegen Gefahr von Seiten Anderer auf ſeiner Hut zu ſeyn, und ihn ſelbſt jedem Verdachte entzog, als hätte er an dem Raube ſeiner Briefe Theil gehabt. Dieſe letztere Liſt ward dadurch ausgeführt, daß ſie einen ſtarken Schlaftrunk in Julians Wein goßen, deſſen Wirkung ihm einen ſo geſunden Schlummer verurſachte, daß die Verbündeten ſehr leicht ihren ungaſtfreundlichen Plan vollſtrecken konnten.

Die Vorfälle der darauf folgenden Tage ſind dem Leſer bereits bekannt. Chiffinch machte ſich mit dem Packet auf den Weg nach London, das er ſo bald als möglich in Buckinghams Hände zu bringen wünſchte; Chriſt begab ſich unterdeß nach Moultraiſſe, um Alexien von ihrem Vater abzuholen, und ſie wohlbehalten nach London zu bringen, nachdem ſein Mitſchuldiger darauf eingegangen war, ſeine Neugierde, ſie zu ſehen, zu zügeln, bis ſie in die Stadt gekommen ſeyn würden.

Chriſt hatte, ehe er von Bridgenorth Abſchied nahm, alle ſeine Geſchicklichkeit angewandt, ihn zu vermögen, daß er in Moultraiſſe zurück bliebe — ja er hatte ſogar die Gränzen der Klugheit überſchritten, und durch ſein in ihn Dringen einen Verdacht von unbeſtimmter Natur erweckt, den wieder zu beſchwichtigen ihm ſchwer fiel. Bridgenorth war daher ſeinem Schwager nach London nachgereiſt, und der Leſer iſt bereits mit den Kunſtgriffen Chriſt's vertraut gemacht worden, die er anwandte, um ſein ferneres Einmengen in die Verhältniſſe ſeiner Tochter oder in die unheiligen Anſchläge ihres ſchlecht gewählten Hüters zu hintertreiben. Dennoch fühlte letzterer, während er in tiefem Nachdenken über die Straße ging, daß ſein Vorhaben von tauſend Gefahren begleitet ſey, und die Tropfen ſtanden ihm wie Perlen auf der Stirn, indem er die verwegene Leichtfertigkeit und das unbeſtändige Weſen Buckinghams — die Sittenloſigkeit und Unmäßigkeit Chiffinch's — den Argwohn des trübſinnigen und bigotten, aber ſcharfblickenden und ehrlichen Bridgenorth bedachte. „Hätte ich nur,“ ſo ſprach er

Digitized by Google

bei ſich ſelbſt, „Werkzeuge, die ein jedes zu dem ihm zugetheilten Werke recht brauchbar wären, wie leicht könnte ich dann die Gewalten, die ſich mir entgegenſtellen, auseinander treiben und zerſtreuen! Aber mit dieſen unzuverläßigen, unzulänglichen Gefährten bin ich täglich, ſtündlich, augenblicklich in Gefahr, daß einer oder der andere von den Hebeln weicht, und das ganze einſtürzende Gebäu über mein Haupt bricht. Und doch, hätten ſie dieſe Schwächen nicht, über die ich klage, wie wollte ich über ſie alle die Macht erhalten haben, die ſie zu meinen leidenden Werkzeugen ſelbſt dann macht, wenn ſie am meiſten nach eigenem freien Willen zu handeln ſcheinen? Ja, die Abergläubiſchen haben nicht ganz Unrecht, wenn ſie behaupten, es müſſen alle Dinge zum Beſten dienen."

Man mag ſich wundern, daß Chriſt unter den vielen Veranlaſſungen zu Bedenklichkeiten nicht der große und anhaltende Zweifel aufſtieß, die Tugend ſeiner Nichte könnte die Untiefe werden, woran ſeine Fahrt ſcheiterte. Er war aber ein Erzböſewicht und ein verſtockter Wüſtling, und in beiderlei Hinſicht ein erklärter Ungläubiger in Bezug auf die Tugend des ſchönen Geſchlechtes.

Dreißigſtes Kapitel.

Was Drydens Karl betrifft — war er ein König,
Dem, glaub' ich, nimmermehr viel unterthänig,
Und doch war er ein hölliſch braver Tropf,
Er liebte Buhl' und Flaſch', und kriegt's in Kopf.
Dr. Wolcot.

London, der große Mittelpunkt von Intriguen aller Art, hatte nun die Mehrzahl der Perſonen, die wir Gelegenheit hatten aufzuführen, in ſeinen dunkeln, ſchattigen Bezirk gezogen.

Julian Peveril war nächſt andern Perſonen des Stückes eingetroffen, und in einem entlegenen Gaſthofe der Vorſtadt abgeſtiegen. Er ſagte ſich, er würde am beſten thun, ſo

Digitized by Google

lange incognito zu bleiben, bis er erſt geheim mit den Freunden Rückſprache genommen, die am wahrſcheinlichſten ſeinen Eltern ſowohl als ſeiner Gebieterin in ihrem jetzigen ungewiſſen und gefährlichen Zuſtande Beiſtand leiſten würden. Unter dieſen war der Herzog von Ormond der einflußreichſte; ſeine treuen Dienſte, ſein hoher Rang, ſeine anerkannte Würdigkeit und Tugend ſicherten ihm ſelbſt an einem Hofe ein dauerndes Anſehen, wo er nach der allgemeinen Meinung außer Gunſt war. Karl legte wirklich auch ſo viel Rückſicht in ſeinem Benehmen gegen dieſen gefeierten Großen und den Diener ſeines Vaters an den Tag, daß ſich Buckingham einſt die Freiheit nahm, den König zu fragen, ob der Herzog von Ormond die Gunſt Sr. Majeſtät, oder Se. Majeſtät die Gunſt des Herzogs verloren habe? weil der König, ſo oft ſie zufällig zuſammenträfen, der Verlegenere zwiſchen Beiden wäre. Aber Peveril ſollte nicht ſo glücklich ſeyn, des Rathes oder nur des Anblickes dieſes ausgezeichneten Mannes theilhaftig zu werden. Ormond war gerade zu der Zeit von London abweſend.

Der Brief, deſſen richtige Beſtellung die Gräfin, nach der des Briefes an Ormond, am nachdrücklichſten eingeſchärſt, war an den Kapitän Barſtow adreſſirt, einen Jeſuiten, deſſen wahrer Name Fenwicke war, wohnhaft oder wenigſtens zu erfragen in dem Hauſe eines gewiſſen Martin Chriſtal im Savoyen. Peveril eilte, nachdem er des Herzogs Abweſenheit erfahren, dorthin. Er fühlte recht wohl, welche perſönliche Gefahr er lief, indem er ſo eine Mittheilung zwiſchen einem papiſtiſchen Prieſter und einer verdächtigen Katholikin vermittelte. Als er aber den gefährlichen Auftrag ſeiner Gebieterin übernahm, hatte er es ohne Rückhalt und mit dem unbeſchränkten Entſchluß gethan, in all dem ihr zu dienen, was ſie zur Betreibung ihrer Angelegenheiten wünſchte. Doch konnte er ſich einer geheimen Bangigkeit nicht erwehren, als er ſich mitten in dem Labyrinthe von Gängen und Gallerien befand, welche zu den verſchiedenen dunkeln Reihen von Gemächern in dem alten Gebäude führten, welches den Namen Savoyen hatte. Dieſes alte und

faſt verfallene Gebäude nahm einen Theil von dem Raum der öffentlichen Gerichtsſtätten auf dem Strand ein, welche man gemeinlich mit dem Namen Somerſet-Houſe belegt. Savoyen war früherhin ein Palaſt geweſen, der ſeinen Namen von ſeinem Gründer, einem Grafen von Savoyen, erhalten hatte. Johann von Gaunt und mehrere berühmte Perſonen hatten darin gewohnt — ſpäter war er zum Kloſter, zum Hoſpital gemacht, und endlich zu Karls II. Zeiten zu einer Oede verfallener Gebäude und eingeſtürzter Zimmer geworden, wo vornehmlich ſolche Leute wohnten, welche in einer Verbindung oder Abhängigkeit von Somerſet-Houſe ſtanden, welches, glücklicher als Savoyen, ſeine königliche Benennung noch behalten hatte, und der Aufenthalt von einem Theile des Hofes und zuweilen vom Könige ſelbſt war, der dort ſeine Gemächer hatte.

Nicht ohne mehrfache Erkundigungen und nach mehr als einer Irrung fand Julian endlich am Ende eines langen dunkeln Ganges, deſſen Dielenbretter von der Zeit ſo beſchädigt waren, daß ſie oft unter ſeinen Füßen einzubrechen drohten, an einer halbzerbrochenen Thüre den Namen: Martin Chriſtal, Senſal und Taxator. Er wollte eben klopfen, als ihn etwas an ſeinem Mantel zog: er ſah ſich um, und erblickte zu ſeinem großen Staunen, das beinahe bis zur Furcht ſtieg, das kleine ſtumme Mädchen, die ihn ein Stück Weges auf ſeiner Abfahrt von der Inſel Man begleitet hatte. „Fenella!“ rief er aus, uneingedenk, daß ſie weder hören noch ſprechen konnte. „Fenella — iſt es möglich?“

Fenella nahm jene warnende, ernſte Miene an, die ſie früherhin ihm zu zeigen ſchon bemüht geweſen, vertrat ihm die Thür, an die er eben klopfen wollte, wies mit dem Finger abwehrend darauf hin, runzelte dabei ihre Stirn, und ſchüttelte mit dem Haupte.

Julian konnte nach dem Beſinnen eines Augenblicks nur eine Erklärung über Fenella's Erſcheinen und Benehmen ſich denken, nämlich die, daß er glaubte, ihre Herrin wäre nach London gekommen, und habe dieſe ſtumme Dienerin als vertraute Perſon an ihn abgeſchickt, um ihn von irgend einer

Abänderung in ihren beſchloſſenen Schritten zu benachrichtigen, welche die Abgabe der Briefe an Barſtow, ſonſt Fenwicke, überflüſſig oder vielleicht gefährlich machen möchte. Er machte Fenellen ein Zeichen, wodurch er ſie fragte, ob ſie einen Auftrag von der Gräfin an ihn habe? Sie ſchüttelte. Ob ſie einen Brief bringe, erkundigte er ſich ferner auf dieſelbe Weiſe. Sie ſchüttelte ungeduldig mit dem Kopfe, ging eilig den Gang vor, und winkte ihm, daß er ihr folge. Er gehorchte, in der Meinung, ſie würde ihn zur Gräfin führen; aber ſein zuerſt durch Fenella's Erſcheinen erregtes Staunen ward durch die Eile und die Ruhe vergrößert, womit ſie über die ſtaubigen, löcherigen Gänge in dem verfallenen Savoyen hingleitete, gerade ſo, wie er ſie früher einmal durch die düſtern Wölbungen des Schloſſes Ruſhie auf Man vor ſich hergehen geſehen hatte.

Nachdem er ſich aber beſonnen, daß Fenella einmal die Gräfin auf einem langen Beſuche in London begleitet hatte, ſo ward es ihm wahrſcheinlich, daß ſie ſich damals dieſe ſo auffallend genaue Ortskenntniß erworben habe. Viele Fremde, die zum Hofſtaate der Königin oder Königin Wittwe gehörten, hatten Zimmer im Savoyen. Auch fanden viele katholiſche Prieſter unter verſchiedenen Verkleidungen und trotz der Strenge der Geſetze gegen den Papismus, in ſeinen verborgenen Gemächern eine Zuflucht. Was war nun wahrſcheinlicher, als daß die Gräfin von Derby, als Katholikin und Franzöſin, in geheimem Verkehr mit dieſen Leuten geſtanden, und daß, wenigſtens bisweilen, Fenella dabei zur Mittelsperſon gedient habe?

Unter ſolchen Vorausſetzungen folgte Julian getroſt ihren leichten, raſchen Schritten, mit denen ſie vom Strand nach dem Frühlingsgarten, und von da in den Park ſchwebte.

Es war noch ziemlich früh, und die Mailbahn noch unbeſucht, außer von einem paar Spaziergängern, welche die Schatten dort in der heilſamen Abſicht, friſche Luft und Bewegung zu haben, beſuchten. Glanz, Fröhlichkeit und Schaugepränge ward damals nicht eher als gegen Mittag ſichtbar. Die Leſer haben alle gehört, daß der ganze Raum, wo jetzt

Digitized by Google

die Kaſernen für die Garde zu Pferde ſtehen, zu Karls II. Zeiten einen Theil vom St. Jamespark ausmachte, und daß das alte Gebäude, das jetzt der Schatz heißt, als Theil zu dem Palaſte von Whitehall gehörte, welcher damals unmittelbar mit dem Parke zuſammenhing. Der Kanal war von dem berühmten Le Notre zur Wäſſerung des Parks angelegt worden, und dieſer ſtand mit der Themſe vermittelſt eines Lockarmes in Verbindung, worin eine Menge ſeltener Waſſervögel beiſammen waren. Nach dieſem Arme nahm Fenella mit ſtets ſich gleich bleibender Eile ihren Weg. Sie nahten ſich einer Gruppe von zwei oder drei vornehmen Herren, welche an dem Ufer hinſchlenderten, und Julian fühlte, als er den, welcher der Vornehmſte unter ihnen zu ſeyn ſchien, näher zu Geſichte bekam, daß ſein Herz ungewöhnlich pochte, als ahnete es, daß es in die Nähe einer Perſon von höchſter Bedeutung komme.

Der Mann, den er ins Auge gefaßt, war über die Mitte der Lebensjahre hinaus, von dunkler Geſichtsfarbe, welche mit der langen, ſchwarzen, lockenreichen Perücke, die er ſtatt des eigenen Haares trug, in gehörigem Verhältniß ſtand. Sein Anzug beſtand in einfachem ſchwarzem Sammt, auf ſeinem Mantel aber, der nachläßig über den Schultern hing, war ein Stern ſichtbar. Sein Geſicht mit ſtarken, faſt an Härte ſtreifenden Zügen, hatte dabei einen Ausdruck würdevoller Lebensluſtigkeit; er war von gutem, ſtarkem Körperbau, trug ſich gerade, ging mit Leichtigkeit, und hatte im Ganzen das Anſehen einer Perſon vom höchſten Range. Er ging etwas voraus vor ſeinen Begleitern, wandte ſich aber, und ſprach von Zeit zu Zeit ſehr freundlich und dem Anſcheine nach lebhaft mit ihnen, was man von den lächelnden Mienen und bisweilen dem kaum unterdrückten lauten Lachen abnehmen konnte, womit einige ſeiner Aeußerungen von ſeinem Gefolge aufgenommen wurden. Auch dieſes war nur im Morgenanzug, ihre Blicke aber und ihr ganzes Benehmen zeigte ſie als Männer von Rang, die ſich in der Gegenwart eines Mannes von noch erhabenerem Stande befanden. Sie theilten die Aufmerkſamkeit ihres Oberherrn mit ſieben oder

acht kleinen, ſchwarzen, krausbaarigen Pudelhunden, die ihren Herrn eben ſo nahe und vielleicht mit eben ſo innigen Gefühlen der Anhänglichkeit begleiteten, wie die Zweifüßer der Geſellſchaft, und die durch ihre Sprünge, die er ſie oft machen ließ, ihn ſehr zu ergötzen ſchienen. Zur Vermehrung des Vergnügens ging ein Lackai oder Bedienter hinter ihnen her, und trug ein oder zwei Körbchen oder Taſchen, woraus der Herr, den wir beſchrieben haben, von Zeit zu Zeit eine Hand voll Körner nahm, und ſie zur Kurzweil den Waſſervögeln zuwarf.

Dies, als des Königs Lieblingsbeſchäftigung, vereint mit ſeinem ausgezeichneten Geſicht und dem Benehmen der Uebrigen in der Geſellſchaft gegen ihn, gab Julian hinlängliche Gewähr,„ daß er vielleicht auf unziemliche Weiſe der Perſon Karl Stuarts, des zweiten dieſes unglücklichen Namens, nahe komme.

Während er Anſtand nahm, ſeiner ſtummen Führerin weiter zu folgen, und die Verlegenheit empfand, daß er unvermögend war, ihr ſeine Abneigung gegen ferneres Zudringen mitzutheilen, begann Einer aus dem Gefolge des Königs auf ein Zeichen von ihm eine anmuthige, heitere Arie auf dem Flageolet, die er wieder zu hören wünſchte, weil ſie vergangenen Abend im Theater Eindruck auf ihn gemacht hatte. Während nun der gutmüthige Monarch mit ſeinem Fuß und mit Bewegung der Hand Takt ſchlug, näherte ſich Fenella ihm immer mehr, und nahm in ihrem Weſen die Geberden einer Perſon an, die gleichſam unwillkürlich durch die Töne des Inſtrumentes herbeigezogen würde.

Neugierig, was für ein Ende das nehmen würde, und verwundert, die Taubſtumme ſo richtig das Betragen eines, die muſikaliſchen Klänge wirklich Hörenden, annehmen zu ſehen, trat Peveril gleichfalls näher, doch immer in etwas größerer Entfernung.

Der König ſah freundlich auf Beide, als ließe er ihren muſikaliſchen Enthuſiasmus für eine Entſchuldigung ihres Zudrängens gelten. Seine Augen aber blieben auf Fenella haften, deren Geſicht und Geſtalt, obgleich mehr eigenthüm-

lich als ſchön, etwas Wildes, Phantaſtiſches, und eben des-halb Feſſelndes für ein Auge hatte, das vielleicht bis zum Ueberdruß mit den gewöhnlichen Formen weiblicher Schön-heit ergötzt worden war. Sie ſchien nicht zu bemerken, wie ſcharf man ſie ins Auge faßte, ſondern zog, als triebe ſie eine unwiderſtehliche Macht, welche die Töne, denen ſie zu lauſchen ſchien, auf ſie übten, die Nadel heraus, die ihre langen Locken in einem Zopfe feſthielt, und raſch dieſelben um ihren ſchlanken Körper werfend, als wollte ſie einen na-türlichen Schleier aus ihnen machen, fing ſie mit unendlicher Anmuth und Behendigkeit nach der Melodie, welche auf dem Flageolet geſpielt wurde, an zu tanzen.

Peveril vergaß beinahe der Gegenwart des Königs, als er ſah, mit wie wundervoller Anmuth und Leichtigkeit Fe-nella mit einer Muſik Takt hielt, welche ſie ja nur aus den Bewegungen der Finger des Spielenden abnehmen konnte. Er hatte allerdings, unter andern Wundern, von einer Per-ſon in Fenellas unglücklicher Lage gehört, welche durch ein unerklärliches geheimnißvolles Gefühl die Fertigkeit erlangt hatte, auf Inſtrumenten zu ſpielen, ja ſo viel Kunſt darin erworben hatte, daß ſie den Muſikdirektor einer Geſellſchaft machen konnte; auch hatte er von Taubſtummen gehört, welche mit aller Richtigkeit tanzten, indem ſie auf die Bewe-gung ihres Mittanzenden achteten. Aber was Fenella that, ſchien wunderbarer als Beides, da der Muſiker ſich an die Noten, und der Tänzer an die Bewegungen des Andern hal-ten konnte, während Fenella keinen andern Fingerzeig hatte, als daß ſie mit unendlicher Aufmerkſamkeit die Bewegungen ins Auge faßte, welche des Künſtlers Finger auf dem kleinen Inſtrumente machten.

Der König, der die beſonderen Umſtände nicht kannte, welche Fenellens Leiſtung beinahe zum Wunder erhuben, begnügte ſich gleich bei ihrem erſten Anfange, das ſeltſam ausſehende Mädchen durch ein gutmüthiges Lächeln in ihrer Fröhlichkeit — denn ſo erſchien es ihm — zu beſtärken; als er aber die vorzügliche Richtigkeit und Angemeſſenheit, ſo wie die wundervolle Vereinigung von Anmuth und Behen-

digkeit bemerkte, womit ſie einen für ihn ganz neuen Tanz zu ſeiner Lieblingsarie aufführte, ſo verwandelte ſich ſeine ruhige Genehmhaltung in eine Art von enthuſiaſtiſchem Beifall. Er ſchlug durch Heben des Fußes Takt zu ihren Bewegungen, gab mit dem Kopf und der Hand ſeinen Beifall zu erkennen, und ſchien, wie ſie ſelbſt, vom Enthuſiasmus der mimiſchen Kunſt entzückt zu ſeyn.

Nach einer raſchen aber lieblichen Aufeinanderfolge von Entrechats, ging Fenella in eine langſame Weiſe über, und endete damit den Tanz; darauf verbeugte ſie ſich tief, und blieb bewegungslos vor dem Könige ſtehen, ihre Arme über dem Buſen gekreuzt, das Haupt vorwärts geneigt, und die Augen zur Erde geſchlagen — nach Art einer morgenländiſchen Sklavin, während man durch den nebelartigen Schleier ihrer ſchattenden Locken bemerken konnte, daß die Farbe, welche die Anſtrengung ihren Wangen aufgetragen, ſchnell dahinſchwand, und der ihnen eigenthümlichen braunen Farbe wieder Platz machte.

„Bei meiner Ehre!“ rief der König, „ſie gleicht einer Elfe, die im Mondlichte dahinſchwebt. Die Beſtandtheile ihres Körpers müſſen mehr von Luft und Feuer, als von Erde ſeyn. Es iſt gut, daß ſie die arme Leonore Gwyn nicht geſehen hat, ſonſt würde ſie vor Kummer und Neid geſtorben ſeyn. — Nun, Ihr Herren, wer von Euch hat denn dies ſchöne Morgenvergnügen veranſtaltet?“

Die Höflinge ſahen ſich an, keiner aber fühlte ſich berechtigt, das Verdienſt einer ſo wohl aufgenommenen Artigkeit ſich zuzuſchreiben.

„Nun, ſo müſſen wir die feueräugige Nymphe ſelber fragen,“ meinte der König, und ſetzte, auf Fenella blickend, hinzu: „Sage uns, liebe Kleine, wem wir das Vergnügen, Dich zu ſehen, verdanken? — Ich vermuthe, dem Herzog von Buckingham — das iſt ſo recht ein tour de son metier.“

Als Fenella ſah, daß der König auf ſie ſprach, verbeugte ſie ſich tief und ſchüttelte mit dem Kopf, zum Zeichen, daß ſie nicht verſtände, was er zu ihr ſagte. „Potz Fiſch, es iſt wahr!“ ſprach der König, „ſie muß ja natürlich eine Aus-

länderin ſeyn — das ſagen ihre Farbe und ihre Behendigkeit. Frankreich oder Italien hat das Modell zu dieſem elaſtiſchen Gliederbau, dieſer braunen Wange und dem Feuerauge hergegeben.“ Er legte ihr ſodann Franzöſiſch und darauf Italieniſch die Frage vor, von wem ſie hieher beordert worden wäre.

Bei der zweiten Wiederholung der Frage warf Fenella die ſie verſchleiernden Locken zurück, ſo daß die tiefe Traurigkeit ſichtbar wurde, die auf ihrer Stirn lag; ſie ſchüttelte dabei wehmüthig das Haupt, und gab durch unvollkommenes Murmeln, aber auf die ſanfteſte und klagendſte Weiſe ihre organiſchen Gebrechen zu verſtehen.

„Iſt es möglich, daß die Natur ſo einen Fehler begangen haben kann?“ rief Karl. „Kann ſie ein ſo merkwürdiges Geſchöpf, wie Du biſt, ohne der Stimme Wohlklang gelaſſen haben, während ſie Dir ſo ausnehmend viel Gefühl für die Schönheit der Töne gab? — Halt, was will dieſer? Was iſt das für ein junger Mann, den Du da mitbringſt? Ah, wahrſcheinlich der Herr der Spielgeſellſchaft. Freund,“ ſetzte er hinzu, indem er ſich an Peveril wandte, der auf ein Zeichen von Fenella vortrat, beinahe inſtinktmäßig, und ſich auf ſein Knie warf, „wir danken Dir für dieſe Morgenbeluſtigung. Mylord Marquis, Du haſt mich geſtern im Piquet gerupft, für dieſe empörende That ſollſt Du jetzt büßen, indem Du an dieſen ehrlichen jungen Mann ein Paar Goldſtücke gibſt, und fünf an das Mädchen.“

Als der Lord ſeine Börſe zog, und vortrat, um des Königs edelmüthigen Befehl zu vollziehen, fühlte Julian ſich einigermaßen verlegen, wie er es vorbringen ſollte, daß er durchaus kein Recht habe, von den Leiſtungen des jungen Mädchens einen Gewinn für ſich zu ziehen, und daß Se. Majeſtät ſich in ſeiner Perſon irre.

„Und wer biſt Du denn, mein Freund?“ ſprach Karl; „vor Allem aber und ganz beſonders, wer iſt dieſe tanzende Nymphe, der Du nachziehſt, wie ein zahmes Reh?“

„Das junge Mädchen gehört zum Gefolge der verwitt-

Digitized by Google

weten Gräfin von Derby. halten Ew. Majeſtät zu Gnaden,“ ſprach Peveril mit leiſer Stimme, „und ich bin — —“

„Halt, halt!“ rief der König, „das iſt ein Tanz nach einer andern Melodie, und nicht für einen ſo öffentlichen Ort geeignet. Horch, Freund — Du und das junge Frauenzimmer — laßt Euch hier von Empſon führen, wohin er einſtweilen will. Empſon, führe ſie — horch, ich will Dir's in's Ohr ſagen.“

„Ew. Majeſtät halten zu Gnaden, ich wollte nur noch ſagen,“ ſprach Peveril, „daß ich durchaus die Abſicht der Zudringlichkeit nicht hatte.“

„Hole der Teufel, wenn einer einen Wink nicht verſtehen kann,“ ſprach der König, indem er ſeine Vertheidigung unterbrach. „Potz Fiſch, Menſch! es gibt Zeiten, wo die Höflichkeit die größte Impertinenz von der Welt iſt. Gehe nur mit Empſon, und vergnüge Dich eine halbe Stunde lang in der Geſellſchaft der Elfe, bis wir Euch holen laſſen.“

Karl warf, wie er dies ſprach, einen unruhigen Blick umher, ſein Ton drückte die Furcht aus, hier gehört worden zu ſeyn. Julian konnte nur ſeine Verbeugung machen und Empſon folgen, der derſelbe war, welcher ſo köſtlich auf dem Flageolet geſpielt hatte.

Als ſie dem Könige und der Geſellſchaft aus dem Geſichte waren, wünſchte der Muſiker mit den Beiden eine Unterhaltung anzuknüpfen, und wandte ſich zuerſt an Fenella mit dem derben Kompliment: „Bei der Meſſe, Ihr tanzt allerliebſt! — Noch nie hat eine Dirne auf den Brettern ſolch' einen Schenkel ſehen laſſen. Mit Vergnügen ſpielte ich Euch, bis meine Kehle ſo trocken wie meine Flöte wäre. Nun, nicht mehr gezwungen, der alte Rowley wird vor neun nicht aus dem Park kommen. Ich will Euch in die Frühlingsgärten führen, und jedem ein Paar Zuckerbrödchen und einen Römer Rheinwein geben laſſen, und wir wollen Kameraden ſeyn. Was der Teufel, keine Antwort? Was heißt das, Bruder? — Iſt da Euer nettes Dirnchen taub oder ſtumm, oder alles Beides? Das wäre ja lächerlich, da ſie ſo ſchön nach dem Flageolet gehüpft hat.“

Digitized by Google

Um dem Geſpräche mit dieſem Menſchen zu entgehen, antwortete Peveril ihm auf Franzöſiſch, er wäre ein Ausländer und ſpräche nicht Engliſch; erfreut, wenn auch durch eine Lüge, die hinzukommende Beſchwerde eines Narren auf die Seite zu ſchieben, der ihm mehr Fragen hätte vorlegen können, als ihm die Klugheit möchte erlaubt haben, zu beantworten.

„Etranger — das heißt ein Fremder," murmelte ihr Führer; „es kommen mehr franzöſiſche Hunde und Metzen, die gute engliſche Butter von unſerem Brod wegzulecken — oder vielleicht ein Italiener mit einem Puppentheater. Hätten ſie nicht einen ſo tödtlichen Haß gegen die ganze Tonleiter, ſo wäre das genug, jeden ehrlichen Kerl zum Puritaner zu machen. Muß ich aber vor der Herzogin ihr ſpielen, ſo will ich verdammt ſeyn, wenn ich ſie nicht aus dem Takt bringen will, nur um ihr die Unverſchämtheit einzuſtreichen, nach England zu kommen, und kein Engliſch zu ſprechen."

Nachdem er dieſen ächt engliſchen Vorſatz ſtill vor ſich hin gebrummt, ging er raſch auf ein großes Haus am Ende der St. Jamesſtraße zu, und ging durch eine Gitterthüre in den Hof unmittelbar vom Park aus, auf welchen man aus dem Hauſe eine ſehr weite Ausſicht hatte.

Peveril, welcher ſich am Eingange einer hübſchen Vorhalle ſah, unter welcher ein Paar ſtattliche Doppelthüren ſich befanden, war im Begriff die Stufen hinan zu gehen, welche zum Haupteingang führten, als ſein Führer ihn beim Arm faßte und rief: „Halt, Muſje! Wie ich ſehe, fehlt es Euch nicht an Dreiſtigkeit, aber trotz Eures ſchönen Wamſes müßt Ihr zurück. Hier heißt es nicht, klopfet an, ſo wird Euch aufgethan, ſondern es könnte eher heißen, klopfet, und man wird Euch wieder klopfen."

Julian ließ ſich von Empſon leiten, und wandte ſich von der großen Hausthüre zu einer anderen, welche mit weniger Prunk an einem Winkel des Hofes den Eingang bot. Auf ein beſcheidenes Klopfen des Flötenſpielers wurde ihm und ſeinen Begleitern von einem Bedienten geöffnet, welcher ſie durch eine Reihe von ſteinernen Gängen zu einer ſehr

hübſchen Sommerſtube führte, wo eine Dame, oder ſo etwas dergleichen, im allerfeinſten Geſchmack gekleidet, in einem Bande Schauſpiele blätterte, und dabei Chokolate trank. Es iſt kaum möglich, eine Beſchreibung anders von ihr zu geben, als daß man ihre natürlichen guten Eigenſchaften gegen ihre Zierereien abwägt, die ihnen völlig das Gleichgewicht hielten. Sie würde hübſch geweſen ſeyn, ohne die Schminke und ihr affektirtes Weſen — ſie würde höflich geweſen ſeyn, ohne den gewaltigen Anſtrich von Gönnerſchaft und Herablaſſung — ſie würde eine wohlklingende Stimme gehabt haben, hätte ſie in ihrem natürlichen Tone geſprochen — und ſchöne Augen, hätte ſie ſie nicht auf eine ſo verzweifelte Weiſe verdreht. Einen lieblichen Knöchel konnte ſie durch zu freies zur Schau Stellen nur widrig machen; ihre Figur aber, ob ſie gleich noch nicht dreißig Jahre alt ſeyn konnte, hatte ein Embonpoint, das ihr beſſer angeſtanden haben würde, wäre ſie zehn Jahre älter geweſen. Sie wies Empſon mit der Miene einer Herzogin einen Stuhl an, und fragte ihn ſchmachtend, wie er das Menſchenalter hindurch, wo ſie ihn nicht geſehen, ſich befunden habe? Und was für Leute das wären, die er hier mitgebracht habe?

„Fremde, Madame, vermaledeite Fremde!“ erwiederte Empſon; „ausgehungerte Bettler, die unſer alter Freund dieſen Morgen im Park aufgeleſen hat — die Dirne tanzt, und der Menſch, bilde ich mir ein, bläst die Judentrompete. Wahr und wahrhaftig, Madame, ich fange an, mich des alten Rowley's zu ſchämen; ich muß ihn von mir entfernen, wenn er künftig nicht auf beſſere Geſellſchaft hält.“

„Pfui, Empſon!“ ſprach die Lady; „bedenkt doch, es iſt unſere Pflicht, ihn zu ehren und ihn flott zu erhalten, und wahrhaftig, ich mache das ſtets zu meiner Maxime. Hört, kommt er denn dieſen Morgen nicht her?“

„Er wird im Verlauf einer Minute hier ſeyn,“ antwortete Empſon.

„Mein Gott!“ rief die Lady mit ungezwungener Unruhe, fuhr von ihrem Sitze mit Vernachläßigung ihrer üblichen Geberden eines graziöſen Schmachtens empor, und

lief ſo eilig wie ein Milchmädchen in ein anſtoßendes Zimmer, wo man ſofort einige Worte raſchen, lebhaften Geſprächs hörte.

„Wahrſcheinlich etwas, das aus dem Wege geräumt werden muß!" ſprach Empſon. „Sehr gut für Madame, daß ich ihr einen Wink gab. Sieh da, da geht er, der glückliche Schäfer."

Julian ſaß ſo, daß er durch daſſelbe Fenſter, durch welches Empſon lugte, einen Mann in einem mit Schnüren beſetzten Roquelaure, einen Stoßdegen unter dem Arme, aus der Thüre, zu der ſie ſelbſt hereingekommen, und von da aus dem Hofe ſich ſchleichen ſehen konnte, indem er ſich ſo viel als möglich hinter dem Schutze der Gebäude hielt.

In dem Augenblicke kam die Lady wieder herein, und ſprach, da ſie ſah, wohin Empſons Augen gerichtet waren, mit einem leichten Anſchein von Eilfertigkeit: „Ein Kavalier von der Herzogin von Portsmouth mit einem Billet, und ſo läſtig auf eine Antwort dringend, daß ich ohne meine Diamantenfeder ſchreiben mußte. Ich fürchte mir die Finger beſchmutzt zu haben," ſetzte ſie hinzu, indem ſie dabei eine ſehr niedliche Hand beſah, und gleich darauf ihre Finger in eine kleine Silbervaſe mit Roſenwaſſer tauchte. „Aber das kleine ausländiſche Ungeheuer dahier, Empſon, ich glaube im Ernſt, ſie verſteht kein Engliſch. — Wahrhaftig, ſie iſt roth geworden. — Iſt ſie denn eine ſo vorzügliche Tänzerin? — Ich muß ſie tanzen und ihn auf der Judenharfe ſpielen hören."

„Tanzen!" antwortete Empſon, „ſie tanzte ziemlich gut, als ich dazu ſpielte. Ich kann Alles tanzen laſſen. Der alte Rath Klumpfuß tanzte, wenn er ſeinen Gichtanfall hatte, Ihr habt auf dem Theater kein ſolches pas seul geſehen. Ich wollte mich verbindlich machen, den Erzbiſchof von Canterbury rundum tanzen zu laſſen, wie einen Franzoſen. Mit dem Tanzen hat's nicht viel auf ſich — alles ſteckt in der Muſik. Rowley weiß das alleweile nicht. Er ſah die arme Dirne tanzen, und machte viel Aufhebens davon, da doch Alles mein Werk eigentlich war. Ich würde

ſie haben zum Stillſitzen bringen wollen! Rowley aber traut ihr Alles zu, und gibt ihr fünf Goldſtücke zum Douceur, und ich habe nur zwei für meine Morgenarbeit.“

„Das iſt wahr, Herr Empſon!“ ſprach die Lady, „aber Ihr gehört mit zu dem Hauſe, obgleich auf niedrigerer Stufe, und Ihr ſolltet bedenken —“

„Bei Gott, Madame,“ fiel Empſon ein, „Alles, was ich bedenke, iſt, daß ich der beſte Flageoletſpieler in England bin, und daß ſie meine Stelle, wenn ſie mir den Abſchied gäben, eben ſo wenig erſetzen können, als ſie die Themſe aus dem Fluthgraben vollmachen könnten.“

„Recht gut, Herr Empſon, ich ſtelle gar nicht in Abrede, daß Ihr ein Mann von Talent ſeyd,“ antwortete die Lady: „doch gebe ich Euch den gewöhnlichen Weltlauf zu bedenken — Ihr ergötzt heute das Ohr — ein Anderer ſticht morgen Euch aus.“

„Nie Madame, ſo lange die Ohren das himmliſche Vermögen beſitzen, einen Klang von dem anderen zu unterſcheiden.“

„Das himmliſche Vermögen, ſagt Ihr, Herr Empſon?“ fragte die Lady.

„Ja, das himmliſche. Denn ein Paar allerliebſte Verſe, die bei unſerem Gaſtmahl vorkommen, ſagen:

> Wir wiſſen von den Seligen da d'rüben
> Nur, daß ſie ſingen, daß ſie lieben.

Herr Waller, denke ich, dichtete das Lied; auf mein Wort, er verdiente Aufmunterung!“

„Auch Ihr, mein lieber Empſon!“ ſprach die Dame gähnend, „und wenn es nur der Ehre wegen wäre, die Ihr Eurem Stande macht. Wollt Ihr aber einſtweilen dieſe Leutchen fragen, ob ſie etwas genießen wollen? — Wünſcht Ihr nicht ſelbſt etwas? — Die Chokolate iſt von der, welche der portugieſiſche Geſandte der Königin mitbrachte.“

„Wenn ſie ächt iſt!“ ſprach der Muſiker.

„Wie?“ rief die Schöne, indem ſie von ihrem Polſterſitze halb ſich erhob, — „nicht ächt, und das in dieſem Hauſe? Daß ich Euch recht verſtehe, Herr Empſon! — Ich dächte,

als ich Euch das erſte Mal ſah, wußtet Ihr kaum die Chokolate vom Kaffee zu unterſcheiden.“

„Bei Gott, Madame, Ihr habt vollkommen Recht!“ antwortete der Flageoletbläſer. „Und wie kann ich beſſer zeigen, wie viel ich durch die treffliche Zubereitungskunſt Ew. Gnaden gewonnen habe, als daß ich den Kritiker mache?“

„Ihr ſeyd entſchuldigt, Herr Empſon!“ ſprach die Kokette, holdſelig auf ihr Dunenkiſſen, von welchem eine augenblickliche Aufwallung ſie emporgetrieben, zurückſinkend. — „Ich glaube, die Chokolate wird Euch behagen, ob ſie gleich kaum der gleich kommt, die wir von dem ſpaniſchen Geſchäftsträger Mendoza hatten. — Aber wir müſſen dieſen ſeltſamen Leuten doch etwas vorſetzen! Wollt Ihr ſie fragen, ob ſie Kaffe und Chokolate, oder kaltes Geflügel, Obſt und Wein haben wollen? Sie müſſen ſo behandelt werden, daß ſie wiſſen, daß ſie hier ſind, weil ſie einmal hier ſind.“

„Verſteht ſich, verehrte Frau!“ ſprach Empſon. „Ich habe nur gerade in dieſem Augenblick vergeſſen, was im Franzöſiſchen Chokolate, geröſtetes Brod, Kaffee, Wildpret und Getränk heißt.“

„Das iſt ſeltſam, und ich habe mein Franzöſiſch und Italieniſch ebenfalls in dieſem Augenblick vergeſſen,“ ſprach die Dame. „Aber das hat nichts zu bedeuten — ich will die Sachen auftragen laſſen, und ſie werden ſich ſchon von ſelbſt auf die Namen beſinnen!“

Empſon lachte laut über dieſen Witz, und ſetzte ſeine Seele zum Unterpfand, daß der kalte Lendenbraten, der gleich darauf hereingebracht wurde, das ſchönſte Sinnbild vom Roaſtbeef auf der ganzen Erde wäre. Der ganzen Geſellſchaft wurden reiche Erfriſchungen dargereicht, von denen ſowohl Fenella als auch Peveril genoß.

Während deß rückte der Flageoletſpieler näher an die Seite der Dame vom Hauſe — ein Glas Liqueur machte ihre Traulichkeit feſter und ihre Geiſter freier, und gab ihnen zugleich die gehörige Offenheit, die Charaktere ſowohl der

oberen Hofbedienten, wie auch die der niedrigen durchzuziehen, zu welchen letzten man ſie ſelbſt rechnen konnte.

Die Lady übte in Wahrheit während dieſer Unterhaltung recht oft ihre vollkommene und unbedingte Herrſchaft über Herrn Empſon aus, was ſich auch der muſikaliſche Herr demüthig gefallen ließ, ſo oft dies Verhältniß ihm beſonders fühlbar wurde, entweder durch geraden Widerſpruch, ſarkaſtiſche Seitenhiebe, den offenbaren Ton von Ueberlegenheit, oder durch irgend eine von den verſchiedenen Weiſen, wodurch ſo ein Uebergewicht gewöhnlich unterſtützt oder ausgedrückt wird. Aber die Vorliebe der Lady für böſen Leumund lockte ſie gar bald von der würdevollen Haltung, in die ſie ſich einen Augenblick geworfen wieder herab, und machte ſie auf's Neue zur ſchwatzhaften Geſellſchafterin ihres Beſuchs.

Ihre Unterhaltung war zu gemein, und hatte zu ſehr Bezug auf unbedeutende Hofintriguen, womit er vollkommen bekannt war, als daß ſie für Julian das geringſte Intereſſe gehabt hätte. Da ſie über eine Stunde dauerte, ſo hörte er gar bald auf, die geringſte Achtſamkeit auf ein Geſpräch zu haben, deſſen Inhalt nichts als Spottnamen, Keſſelflickereien und Ausgänge von Kabalen waren, und beſchäftigte ſich lieber mit dem Nachdenken über ſeine eigenen verwickelten Angelegenheiten und den wahrſcheinlichen Erfolg ſeiner bevorſtehenden Audienz beim Könige, welche durch eine ſo ſeltſame Mittelsperſon und auf ſo unerwartete Weiſe zu Wege gebracht worden war. Er warf oft einen Blick auf ſeine Führerin Fenella, und bemerkte, daß ſie die meiſte Zeit über in tiefes ſinnendes Nachdenken verſunken war. Drei oder vier Mal aber — und zwar gerade da, wo die angenommenen Mienen und das erzwungene Wichtigthun des Muſikers und ihrer Wirthin bis auf's Höchſte geſtiegen — bemerkte er, daß Fenella ihnen von der Seite ein Paar jener giftigen und faſt vernichtenden elfiſchen Blicke zuwarf, die man auf der Inſel Man als Ausdruck einer verächtlichen Verwünſchung betrachtete. In ihrem ganzen Weſen lag etwas ſo Außergewöhnliches, dazu kam ihr plötzliches Erſcheinen, und ihr Benehmen in des Königs Gegenwart, das

Digitized by Google

ſo bizarr und doch wieder ſo wohl berechnet war, ihm eine Audienz zu verſchaffen, um die er vielleicht auf förmlicherem Wege vergebens nachgeſucht haben würde — daß es beinahe die Vorſtellung rechtfertigte, obgleich im Innern er darüber lachen mußte, daß die kleine ſtumme Mittelsperſon in ihren Betrieben von den verwandten Gnomen unterſtützt würde, von denen ſich, dem Man'ſchen Aberglauben zufolge, ihr Stammbaum herleiten ſollte.

Eine andere Vorſtellung ſtieg bisweilen in Julian's Seele auf, ob er gleich auch dieſe Meinung als gleich phantaſtiſch mit der verwarf, welche Fenella's Herkunft von einem von den Menſchen verſchiedenen Geſchlechte ableitete. — „War ſie wirklich mit jenen organiſchen Mängeln behaftet, die ſie ſtets von dem Umgang mit Menſchen abgeſondert hatten? — Wo nicht, was konnten bei einem ſo jungen Geſchöpfe die Bewegungsgründe ſeyn, eine ſo ſchauderhafte Bußübung für eine ſo ſchonungslos lange Reihe von Jahren zu vollbringen? Und welch' eine furchtbare Gemüthskraft gehörte dazu, um ſich zu einem ſo ſchrecklichen Opfer verdammen zu können? Wie tiefliegend, wie bedeutend mußte der Endzweck ſeyn, wozu dies als Mittel dienen ſollte?"

Aber ein flüchtiger Rückblick auf vergangene Ereigniſſe nöthigte ihn, dieſe Vermuthung als ganz phantaſtiſch und eingebildet aufzugeben. Er durfte ſich nur an die verſchiedenen Kunſtgriffe erinnern, welche ſein frohſinniger Spielgefährte, der junge Graf von Derby, gegen das verlaſſene Mädchen in Bewegung geſetzt hatte — die in ihrer Gegenwart geführten Geſpräche, worin die Eigenthümlichkeit dieſes bei allen Veranlaſſungen ſo reizbaren und empfindlichen Geſchöpfs freimüthig und bisweilen ſpottend erörtert worden war, ohne daß ſie nur die geringſte Bekanntſchaft mit dem, was um ſie herum vorging, ausgedrückt hatte — um ſich zu überzeugen, daß eine ſo tiefe Verſtellung von einem Weſen, deſſen Gemüthsart ſo beſonders eiferſüchtig und jähzornig war, um keinen Preis ſo lange Jahre hindurch hätte beobachtet werden können. Er gab deshalb das Nachgrübeln hierüber auf und lenkte ſeine Gedanken auf

ſeine eigenen Angelegenheiten und ſein bevorſtehendes Geſpräch mit ſeinem Könige. In dieſem Nachdenken wollen wir ihn denn ſo lange laſſen, bis wir kürzlich die Veränderungen überblickt haben, welche in der Lage Alexiens eingetreten waren.

Einunddreißigſtes Kapitel.

Zumeiſt fürcht' ich den Teufel, wenn ein Meßkleid,
Oder, ſtatt deß, ein Prieſterrock Calvins,
Den Pferdefuß verſteckt.

Ungenannter.

Julian Peveril hatte ſich kaum nach Whitehaven eingeſchifft, als Alexia Bridgenorth und ihre Gouvernante, auf plötzlichen Befehl ihres Vaters, mit gleicher Eilfertigkeit und Heimlichkeit an Bord eines nach Liverpool ſegelnden Fahrzeugs gebracht wurden. Chriſt begleitete ſie auf ihrer Fahrt als derjenige Freund, deſſen Aufſicht Alexia während jeder künftigen Trennung von ihrem Vater anvertraut werden ſollte, und deſſen angenehme Unterhaltung ſowohl, verbunden mit ſeinem gefälligen, obgleich kalten Betragen, wie auch ſo nahe Verwandtſchaft, Alexien in ihrer verlaſſenen Lage ihr Schickſal noch glücklich zu preiſen bewog, daß ſie in ſolchen Händen ſich befand.

In Liverpool that Chriſt, wie der Leſer bereits weiß, den erſten offenen Schritt in ſeiner Niederträchtigkeit, die er gegen dies unſchuldige Mädchen im Sinne hatte, indem er ſie in einer Kapelle Chiffinch's unheiligem Begaffen bloßſtellte, um ihn zu überzeugen, daß ſie wirklich ſo ungemeine Schönheit beſäße, um die ehrloſe Beförderung zu verdienen, welche ſie ihr zugedacht hatten.

Höchlich zufrieden mit ihrem äußeren Anſehen, war es Chiffinch nicht weniger mit der Verſtändigkeit und Feinheit ihrer Unterhaltung, als er in London in Geſellſchaft ihres Onkels ſie ſah. Die Einfachheit und dabei der Geiſt ihrer Aeußerungen ließ ihn dieſelbe betrachten, wie ſein wiſſen-

ſchaftlicher Begleiter, der Koch, eine neugefundene Sauce betrachtet haben würde, deren Geſchmack ſattſam pikant geweſen wäre, um den geſchwächten Appetit eines überfüllten, vollgeſtopften Epikuräers wieder zu reizen. Sie wäre, ſprach und ſchwur er, der rechte Eckſtein, worauf ein Paar brave Kerle mit gehöriger Geſchicklichkeit und unter ſeiner Leitung ihr Glück bei Hofe bauen könnten.

Damit die nothwendige Einleitung getroffen werden könnte, hielten es die Verbündeten für rathſam, daß ſie unter die Aufſicht einer erfahrenen Dame geſtellt würde, welche Einige Madame Chiffinch, Andere die Maitreſſe Chiffinch's nannten — eines jener verbindlichen Geſchöpfe, welche bereit ſind, alle Pflichten eines Weibes zu erfüllen, ohne vorhergegangene beſchwerliche und unauflösliche Ceremonie.

Es war eine — und vielleicht nicht die wenigſt nachtheilige Folge der Ungebundenheit jener ſchlechtgeſitteten Zeit, daß die Gränzen zwiſchen Tugend und Laſter ſo nahe an einander gerückt und gleich gemacht worden waren, daß das leichtgefällige Weib, oder die zärtliche Freundin, die nicht angetraut war, nicht nothwendiger Weiſe ihren Platz in der Geſellſchaft verloren, ſondern im Gegentheil, beſonders wenn ſie in höheren Kreiſen ſich bewegten, die Erlaubniß und ſogar die Einladung erhielten, ſich an Frauen anzuſchließen, deren Rang wohl begründet und deren Ruf fleckenlos war.

Eine regelmäßige Liaiſon, wie die zwiſchen Chiffinch und ſeiner Schönen, hatte wenig Anſtößiges; und er galt als Premierminiſter der Ergötzlichkeiten ſeines Herrn ſo viel, daß die Lady, mit welcher wir im vorigen Kapitel unſere Leſer bekannt gemacht haben, wie Karl ſich ſelbſt darüber ausdrückte, eine allerhöchſte Vollmacht erhalten hatte, den Rang einer verheiratheten Frau anzunehmen. Und um der feinen Dame Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, ſo konnte ſich's kein Weib angelegener ſeyn laſſen, ihres Mannes Plane zu unterſtützen, oder ſein Einkommen zu verwenden, als ſie.

Sie bewohnte eine Reihe Zimmer, welche die Wohnung Chiffinch's hießen — der Schauplatz ſo mancher Intrigue,

Digitized by Google

ſowohl in politiſchen als in Liebesangelegenheiten, und der Ort, wo Karl oft ſeine geheimen Abendpartieen veranſtaltete, wenn, was häufig der Fall war, die ſchlechte Laune der Herzogin von Portsmouth, der herrſchenden Sultana, ihn abhielt, mit ihr zu Abend zu ſpeiſen. Das Anſehen, welches ein ſolches Verhältniß einem Manne, wie Chiffinch, gab, wenn es gehandhabt wurde, wie er es zu handhaben verſtand, legte ihm zu viel Wichtigkeit bei, als daß ihn ſogar die erſten Perſonen im Staate geringfügig behandelt hätten, ſie müßten denn in ſicherer Ferne von jeder Art von politiſcher oder Hofintrigue geſtanden haben.

Der Aufſicht dieſer Madame Chiffinch und deſſen, deß Namen ſie führte, übergab Eduard Chriſt die Tochter ſeiner Schweſter und ſeines treuherzigen Freundes, und betrachtete ganz ruhig ihren Fall als eine gewiß kommende Folge, indem er hoffte, darauf ſeine eigene Ausſicht auf ein gewiſſeres Glück zu gründen, als ihm bis jetzt ſein in Intriguen hingebrachtes Leben zu verſchaffen vermocht hatte.

Die unſchuldige Alexia fühlte, ohne im Stande ſeyn zu können, das geringſte Unrechte weder in den Gegenſtänden eines ungewöhnlichen Luxus, noch in dem Betragen der Frau vom Hauſe zu entdecken, welches ſowohl von Natur als aus Politik freundlich und liebreich war — troß dem Allen eine inſtinktartige Beſorgniß, daß nicht Alles ſey, wie es ſeyn ſollte — ein Gefühl im menſchlichen Herzen, das vielleicht mit jenem Ahnen der Gefahr Verwandtſchaft hat, welches die Thiere äußern, hat man ſie in die Nähe der natürlichen Feinde ihres Geſchlechts gebracht, das die kleinen Vögel auf die Erde ſich kauern heißt, wenn der Habicht in der Luft ſchwebt, und das Wild beben macht, wenn der Tiger die Wüſte durchſchreitet. In ihrem Herzen war eine Bedrängniß, die ſie nicht zu entfernen vermochte, und die Paar Stunden, die ſie bereits in Chiffinchs Wohnung zugebracht, waren wie die, die eines im Gefängniſſe zubringt, das weder die Urſache noch den Ausgang ſeiner Einkerkerung kennt. Es war der dritte Morgen nach ihrer Ankunft in London, als der Vorfall ſich ereignete, zu welchem wir jetzt uns wenden.

Digitized by Google

Die Ruchloſigkeit und Gemeinheit Empſons, die man ihm als unvergleichlichem Künſtler auf ſeinem Inſtrumente nachſah, erſchöpfte ſich auf Unkoſten aller übrigen muſikaliſchen Künſtler, und Madam Chiffinch hörte ihm mit achtloſer Gleichgültigkeit zu, als man Jemanden im inneren Zimmer laut und lebhaft ſprechen hörte.

„O Jemini und Nelkenwaſſer!“ rief die Dame, und fiel aus ihren feinen Tönen in ihre gewöhnliche gemeine Ausrufsſtimme, und ſprang nach der in jenes Zimmer führenden Thüre — „wenn er trotz Allem noch nicht wieder nach Hauſe gekommen — wenn der alte Rowley — —“

Ein Klopfen an der äußeren entgegengeſetzten Thüre machte ſie hier aufmerkſam — ſie ließ die Klinke der Thüre, die ſie ſo eben aufmachen wollte, ſo eilig, als ob ſie glühend geweſen, los, und fragte, nach ihrer Ottomane zurück ſich begebend: „Wer iſt draußen?“

„Der alte Rowley in eigener Perſon, Madam!“ ſprach der König, und trat mit ſeinem gewöhnlichen Geſicht voll ruhiger Würde in das Zimmer.

„O criminal! — Ew. Majeſtät! — Ich dachte —“

„Ich könnte nicht hören, was Ihr ſagtet, wahrſcheinlich?“ ſprach der König, „und deshalb ſpracht Ihr über mich, wie die Leute von abweſenden Freunden ſprechen. Macht keine Entſchuldigungen! Ich dächte, es wäre ein Sprichwort der Damen, ein Riß iſt beſſer, als eine Naht. — Im Ernſte, ſetzt Euch nieder! — Wo iſt Chiffinch?“

„Er ging hinab nach York-Houſe, Ew. Majeſtät,“ erwiederte die Dame, indem ſie, freilich mit einiger Anſtrengung, die ruhige Geziertheit ihres gewöhnlichen Betragens wieder annahm. „Soll ich die Befehle Ew. Majeſtät ihm zukommen laſſen?“

„Ich will ſeine Rückkehr abwarten,“ ſprach der König. „Erlaubt, daß ich Eure Chokolate koſte.“

„Ich habe friſch aufſchäumende draußen,“ verſetzte die Lady, bediente ſich einer kleinen ſilbernen Pfeife, und ein prächtig gekleideter ſchwarzer Knabe, wie ein orientaliſcher Page, mit goldenen Spangen um die bloßen Arme, und ein

goldenes Band um ſeinen gleichfalls nackten Hals, brachte im reichſten chineſiſchen Geſchirr das beliebte Morgengetränk herein.

Der König ſah ſich, während er ſeine Taſſe Chokolate ſchlürfte, im Zimmer um, und bemerkte Fenella, Peveril und den Muſiker, welche ſtehend neben einem indiſchen Schirm verweilten, und mit höflicher Gleichgültigkeit an Madame Chiffinch ſich wendend, fuhr er fort: „Ich ſchickte dieſen Morgen dieſe Geiger, oder vielmehr den Flötenſpieler Empſon an Euch, nebſt einer gnomenartigen Elfe, die ich in dem Park ſah, und welche himmliſch tanzt. Sie hat uns die allerneueſte Sarabande vom Hofe der Königin Mab mitgebracht, und ich habe ſie hieher beſchieden, daß Ihr ſie mit Muße ſehen möchtet.“

„Ew. Majeſtät erzeigen mir gar zu viel Ehre!“ ſprach die Chiffinch mit niedergeſchlagenen Augen, und ihre Stimme bis zur ſchicklichen Unterwürfigkeit verringernd.

„Ach nein, kleine Chiffinch!“ ſprach der König in einem Tone all der verächtlichen Vertraulichkeit, ſo weit ſie ſich nur mit ſeiner feinen Bildung vertrug; „es war nicht einzig und allein für Dein Ohr — wie es auch jedes ſüßen Klanges würdig iſt — ſondern ich dachte, Leonore wäre dieſen Morgen bei Dir.“

„Ich kann den Bajazet nach ihr ſchicken, Ew. Majeſtät,“ antwortete die Lady.

„Nein, ich will Eurem kleinen heidniſchen Sultan nicht die Mühe machen, ſo weit zu gehen. Auch fällt mir ein, daß mir Chiffinch geſagt, Ihr hättet Beſuch — eine Kouſine vom Lande, oder ſo etwas — iſt nicht eine ſolche Perſon bei Euch?“

„Es iſt ein junges Frauenzimmer vom Lande bei mir,“ ſprach Madame Chiffinch, indem ſie ihre große Verlegenheit zu verbergen ſtrebte; „aber ſie iſt auf die Ehre, vor Ew. Majeſtät zu erſcheinen, nicht vorbereitet, und —“

„Und eben deshalb um ſo mehr geeignet, ſie zu erhalten, Chiffinch! Es gibt in der Welt nichts Schöneres, als das erſte Erröthen einer niedlichen Landbewohnerin, indem ſie

zwiſchen Freude und Angſt, Verwunderung und Neugier ſchwebt. Es iſt der Flaum an der Pfirſche — Schade, daß er ſo ſchnell verbleicht! Die Frucht bleibt, aber das erſte glühende Roth, der köſtliche Duft iſt dahin! — Kein Wort mehr über die Sache, Chiffinch, ich habe meine Meinung Dir geſagt, und ſo ſey ſo gut, und laß uns die belle cousine ſehen.“

Madame Chiffinch ging in größerer Verlegenheit, als ſie je gefühlt, wieder zu der Mittelthüre, die ſie eben hatte öffnen wollen, als die Majeſtät hereintrat. Aber gerade indem ſie ziemlich laut huſtete, vielleicht als Zeichen für Jemanden draußen, vernahm man aufs neue Stimmen im lebhaften Tone des Wortwechſels — die Thüre ward aufgeriſſen, und Alexia ſtürzte aus den inneren Gemächern herein, bis an die Thüre von dem unternehmenden Herzog von Buckingham verfolgt, der erſchrocken ſtehen blieb, als er ſah, ſeine Verfolgung der fliehenden Schönen habe ihn bis unter die Augen des Königs fortgeriſſen.

Alexia Bridgenorth ſchien zu ſehr vom Zorn durchglüht zu ſeyn, um zu vermögen, die geringſte Achtſamkeit auf den Rang oder den Charakter der Geſellſchaft zu haben, in welche ſie ſo plötzlich getreten war. „Ich bleibe nicht länger hier, Madame,“ ſprach ſie zu Madame Chiffinch in einem Tone unabänderlicher Entſchloſſenheit; „ich verlaſſe ſofort ein Haus, wo ich Beſuchen ausgeſetzt bin, die ich verabſcheue, und Anträgen, die mich empören.“

Madame Chiffinch, außer ſich, konnte ſie nur in abgebrochenem Flüſtern dringend bitten, ruhig zu ſeyn, indem ſie, auf Karl zeigend, der mit Augen dort ſtand, die mehr ſeinen verwegenen Höfling, als die Beute anſtarrten, die jener verfolgte, hinzuſetzte: „der König! — der König!“

„Wenn ich in der Gegenwart des Königs bin,“ ſprach Alexia laut und in derſelben Wallung leidenſchaftlicher Aufregung, während ihre Augen durch Thränen des Zorns und gekränkter Sittſamkeit funkelten — „ſo iſt es deſto beſſer; es iſt die Pflicht Sr. Majeſtät, mich zu ſchützen, und in ſeinen Schutz werfe ich mich!“

Digitized by Google

Dieſe laut und muthig geſprochenen Worte brachten plötzlich Julian wieder zu ſich ſelbſt, der bis jetzt wie verſteinert dort geſtanden war. Er trat zu Alexien, und flüſterte ihr in's Ohr, es ſtände Jemand an ihrer Seite, der entſchloſſen ſey, mit ſeinem Leben ſie zu vertheidigen, und drang in ſie, in dieſer äußerſten Lage ſich ihm anzuvertrauen.

Alexia faßte ſeinen Arm in der ganzen Ekstaſe der Dankbarkeit und der Freude, und die Aufregung, welche kaum erſt ſie ſo kräftig ihre Vertheidigung hatte führen laſſen, wich nun einem Strom von Thränen, als ſie ſich unter dem Schutze deſſen ſah, den ſie vielleicht zumeiſt zu ihrem Beſchützer ſich wünſchte. Sie ließ ſich ſanft von Julian an den Schirm hinführen, woran er geſtanden hatte, wo ſie ſeinen Arm feſt haltend und ſtrebend ſich hinter ihm zu verbergen, ſie beide den Ausgang dieſes auffallenden Auftritts erwarteten.

Der König ſchien Anfangs zu ſehr über das unerwartete Erſcheinen des Herzogs von Buckingham überraſcht, ſo daß er wenig oder keine Aufmerkſamkeit Alexien ſchenkte, welche die Veranlaſſung geweſen, daß der Herzog ſo ganz ohne Berückſichtigung des Anſtandes und zu ſo unpaſſender Stunde in ſeine Nähe geführt worden war. An dieſem ränkevollen Hofe war es nicht das erſte Mal geweſen, daß der Herzog in den Schranken der Galanterie als Nebenbuhler ſeines Souveräns aufzutreten gewagt hatte, daher gegenwärtige Beleidigung um ſo unerträglicher erſchien. Sein Plan, in dieſen geheimen Gemächern ſich verborgen zu halten, war durch das Rufen Alexiens verrathen worden, und Karl zürnte, trotz ſeiner ſanftmüthigen Gemüthsart und ſeiner gewohnten Herrſchaft über ſeine Leidenſchaften, über den Verſuch, die für ihn beſtimmte Maitreſſe zu verführen, wie ein orientaliſcher Sultan über die Frechheit eines Veziers gezürnt haben würde, welcher ihm im Ankauf einer gefangenen Schönen auf dem Sklavenmarkt zuvorgekommen war.

Das ſchwärzliche Geſicht Karls ward roth, und die ſtarken Züge in demſelben ſchienen anzuſchwellen, indem er mit einer Stimme, welche wegen Leidenſchaft ſtotterte, ſprach:

Digitized by Google

Buckingham — ſo hättet Ihr Eures Gleichen nicht zu höhnen gewagt. Eurem Herrn könnt Ihr freilich ohne Gefahr jeden Schimpf zufügen, weil ſein Rang ſein Schwert in der Scheide feſtkittet.“

Der hochmüthige Herzog nahm dieſen Stich nicht ſtillſchweigend hin. „Mein Schwert,“ ſprach er mit Nachdruck, „war ſtets aus der Scheide, als der Dienſt Ew. Majeſtät es entblößt verlangte.“

„Ew. Durchlaucht meint, als der Dienſt deſſelben zum Vortheil ſeines Herrn in Anſpruch genommen ward,“ ſprach der König; „denn Ihr konntet nur dadurch eine Herzogskrone erhalten, daß Ihr für die Königskrone fochtet. Aber es iſt vorüber — ich habe Euch als Freund, als Kamerad, faſt als meines Gleichen behandelt — Ihr habt mir mit Unehrerbietigkeit und Undankbarkeit gelohnt.“

„Sire,“ antwortete der Herzog feſt, aber ehrerbietig, „ich bin unglücklich durch Eure Ungnade, in ſo weit aber doch glücklich, daß, während Eure Worte Ehre geben können, ſie dieſelbe nicht entſtellen oder nehmen können. — Es iſt hart,“ ſetzte er mit ſchwächerer Stimme hinzu, ſo daß es nur der König hören konnte, „daß das Zetergeſchrei einer ungeſchlachten Dirne die Dienſte ſo vieler Jahre verwiſchen kann!“

„Es iſt noch härter,“ ſprach der König in demſelben leiſen Tone, den ſie beide während des übrigen Wortwechſels beobachteten, „daß die hellen Augen einer Dirne einen Edelmann die Rückſichten aus den Augen ſetzen laſſen können, die er den geheimen Verhältniſſen ſeines Souveräns ſchuldig iſt.“

„Darf ich Eure Majeſtät fragen, was das eigentlich für Rückſichten ſind?“ ſprach der Herzog.

Karl biß ſich in die Lippen, um nicht lächeln zu müſſen. „Buckingham,“ ſprach er, „das iſt ein närriſcher Vorfall, und wir dürfen nicht vergeſſen (wie es beinahe bereits geſchehen), daß wir eine Verſammlung zu Zeugen dieſes Auftritts haben, und deshalb mit Würde die Bühne betreten

müſſen. Ich werde Euch, wenn wir allein ſind, Euer Vergehen zu Gemüthe führen."

„Genug, daß Ew. Majeſtät beleidigt worden, und ich unglücklicher Weiſe die Urſache davon geweſen bin!" ſprach der Herzog niederknieend, „und doch beſteht meine ganze Schuld nur in ein Paar galanten Worten, wofür ich in dieſer Stellung Ew. Majeſtät um Verzeihung bitte."

Mit dieſen Worten knieete er mit Grazie nieder. „Du haſt ſie, Georg," ſprach der verſöhnliche Fürſt. „Ich glaube, Du wirſt eher der Beleidigungen müde werden, als ich der Verzeihung."

„Lange lebe Ew. Majeſtät, um die Beleidigung zuzufügen, welche Eure königliche Huld jetzt meiner Unſchuld zur Laſt zu legen geruht!" ſprach der Herzog.

„Wie meint Ihr das, Mylord?" ſprach Karl, und der zornige Schatten kehrte augenblicklich auf ſeine Stirne zurück.

„Sire!" verſetzte der Herzog, „Ihr ſeyd zu ehrlich, um Eure Gewohnheit abzuläugnen, mit Kupidos Bolzen in anderer Leute Gehege zu ſchießen. Ihr habt das königliche Recht der freien Jagd in Jedermanns Park Euch vorbehalten. Es iſt hart, daß es Euch ſo ſehr beleidigt, wenn Ihr hört, daß einmal ein verirrter Pfeil durch Euer Gebiet geſchwirrt iſt!"

„Nicht mehr davon!" ſprach der König, „ſondern laßt uns ſehen, wo das Täubchen aufgeflogen iſt."

„Die Helena hat einen Paris gefunden, während unſeres Wortwechſels," verſetzte der Herzog.

„Vielmehr einen Orpheus," verſetzte der König, „und, was das Schlimmſte iſt einen, der ſchon mit einer Eurydice verſehen iſt — ſie hält ſich an den Geigenſpieler an."

„Das iſt bloße Furcht," ſprach Buckingham, „wie bei Rocheſter, als er in die Baßgeige kroch, um ſich vor Sir Dermot O'Cleaver zu verſtecken."

„Wir müſſen die Leute ihre Künſte zeigen laſſen," ſprach der König, „und ihnen mit Geld und Artigkeit die Mäuler ſtopfen, ſonſt bringen ſie den närriſchen Vorfall durch die halbe Stadt."

Digitized by Google

Der König trat darauf zu Julian, und veranlaßte ihn, ſein Inſtrument hervor zu nehmen, und ſeine Gefährtin eine Sarabande tanzen zu laſſen.

„Ich hatte bereits die Gnade, Ew. Majeſtät zu ſagen," ſprach Julian, „daß ich auf die befohlenen Maßen nicht zum Vergnügen Ew. Majeſtät beitragen kann, und daß dieſes Mädchen — —"

„Zum Gefolge der Lady Powis gehört," ſprach der König, auf deſſen Gemüth nicht zu ſeinem Vergnügen beitragende Dinge einen ſehr leiſen Eindruck nur machten. „Die arme Lady, ſie iſt wegen der Lords im Tower in Angſt."

„Verzeiht, Sire," ſprach Julian, „ſie gehört zur Dienerſchaft der Gräſin von Derby."

„Ach ja!" erwiederte Karl, „richtig, der Lady Derby, die auch ihr Ungemach in dieſen Zeitläuften erfährt. Wißt Ihr, wer das Mädchen in der Tanzkunſt unterrichtete? Einige ihrer Pas haben viel Aehnlichkeit mit denen des Le Jeune in Paris."

„Ich glaube, ſie iſt in der Fremde gebildet worden, Sire," antwortete Julian. „Was mich betrifft, ſo bin ich mit einem wichtigen Auftrag von der Gräſin beehrt, den ich Ew. Majeſtät zu eröffnen wünſchte."

„Ich werde Euch an meinen Staatsſekretär weiſen," ſprach der König; „aber Eure tanzende Gefährtin wird uns nochmals durch ihre Kunſt erfreuen, nicht wahr? — Empſon, ich beſinne mich jetzt, ſie tanzte ja wohl nach Eurer Flöte! — Blaſt auf, Menſch, und bringt Bewegung in ihre Füße!"

Empſon fing eine bekannte Weiſe an zu blaſen, und blies, wie er gedroht hatte, mehr als einmal ganz falſch, bis der König, der ein ſehr feines Gehör hatte, es ihm verwies, indem er ſprach: „Hallunke, biſt Du ſo früh ſchon betrunken, oder willſt auch Du mir loſe Streiche ſpielen? Du denkſt, Du biſt zum Taktſchlagen geboren, aber ich will auf Dir Takt ſchlagen laſſen!"

Dieſe Worte genügten, und Empſon nahm ſich ſo zuſammen, daß er ſeine Melodie ſeinem hohen und verdienten Rufe gemäß vortrug. Auf Fenella aber machte das nicht den

geringſten Eindruck. Sie ſtand oder lehnte vielmehr an der Wand des Zimmers, mit einem Geſichte ſo blaß wie der Tod, mit herabhängenden Armen und Händen, als ob ſie erſtarrt wären, und gab nur durch das tiefe Odemholen, das wie ſchluchzend ihr Herz hub, und durch die Thränen, welche ihren halb geſchloſſenen Augen entſtrömten, Zeichen vom Leben.

„Hole das der Teufel!" ſprach der König. „Es iſt dieſen Morgen ein böſer Geiſt los, und die Dirnen ſind alle behext, glaube ich. Luſtig, liebes Mädchen! Was hat Dich denn ſo plötzlich aus einer Nymphe in eine Niobe umgewandelt? Wenn Du länger ſo da ſtehſt, wirſt Du zur marmornen Mauer ſelber werden! Oder, potz Fiſch, Georg, haſt Du vielleicht auch in dieſem Striche Deine Netze geſtellt gehabt?"

Ehe Buckingham gegen dieſen Verdacht ſich rechtfertigen konnte, knieete Julian wiederum vor dem Könige nieder, und bat — wenn auch nur um ein fünf Minuten langes Gehör. „Das junge Frauenzimmer," ſprach er, „iſt lange im Gefolge der Gräſin von Derby geweſen. Sie iſt des Sprach- und Gehörvermögens beraubt."

„Potz Fiſch, Menſch, und tanzt ſo hübſch?" ſprach der König. „Das ſoll mir das ganze Kollegium von Gresham nicht weißmachen!"

„Mir ſelbſt würde es unglaublich vorgekommen ſeyn, wenn ich es nicht dieſen Morgen mit eigenen Augen geſehen hätte," erwiederte Julian. „Aber erlaubt mir nur, Sire, das Geſuch der Gräſin anzubringen."

„Wer biſt Du denn ſelbſt, Menſch?" frägte der Souverän. „Denn wenn auch Alles, was Mieder und Bruſtſchleife trägt, das Recht hat, mit einem Könige zu ſprechen und Antwort von ihm zu erhalten, ſo wüßte ich doch nicht, daß ſie durch einen außerordentlichen Abgeſandten ihren Anſpruch auf Audienz geltend machen könnten."

„Ich bin Julian Peveril aus Derbyſhire," antwortete der Bittende, „der Sohn Sir Geoffrey Peverils auf Martindale, welcher —"

„Was der Kukuk — der alte Worceſterritter?“ fiel der König ein. „Potz Fiſch, ich beſinne mich recht gut auf ihn — ich dächte, es hätte ihn etwas betroffen! — Iſt er nicht todt, oder wenigſtens ſehr krank?“

„Seine Lage iſt ſchlimm, halten Ew. Majeſtät zu Gnaden, ſein Befinden aber gar nicht. Man hat ihn wegen angeſchuldigter Theilnahme an dem Komplotte arretirt.“

„Seht Ihr es“ ſprach der König, „wußte ich doch, daß es etwas mit ihm gab! Und doch weiß ich kaum, wie man dem alten wackern Ritter helfen will. Kaum kann ich ſelbſt dem Verdachte bei dieſem Komplotte entgehen, trotz dem, daß ſein Hauptgegenſtand iſt, mir das Leben zu nehmen. Thäte ich nur einen Schritt, einen dabei Angeklagten zu befreien, ſo würde man mich beſtimmt auf die Liſte der Theilhaber bringen. Buckingham, Du ſtehſt ja in Verbindung mit denen, die dieſe ſchöne Staatsmaſchine errichtet, oder wenigſtens in Gang gebracht haben — ſey einmal gutmüthig, es iſt freilich ſelten Deine Art, und verwende Dich zum Schutze unſeres alten Worceſterfreundes, Sir Godfreys. Du haſt ihn doch nicht vergeſſen?“

„Nein, Sire,“ antwortete der Herzog, „denn ich habe nie ſeinen Namen nennen hören.“

„Se. Majeſtät wollte von Sir Geoffrey ſprechen,“ fiel Julian ein.

„Und wenn Se. Majeſtät wirklich von Sir Geoffrey geſprochen hätte, Herr Peveril, ſo könnte ich nicht abſehen, was ich Eurem Vater helfen könnte,“ erwiederte der Herzog kalt. „Er iſt eines ſchweren Verbrechens angeklagt, und ein dermaßen angeklagter brittiſcher Unterthan kann weder von einem Prinzen, noch einem Pair geſchützt werden, ſondern muß das Urtheil und die Entſcheidung Gottes und des Vaterlandes abwarten.“

„Ei, ſo verzeihe Dir der Himmel Deine Heuchelei, Georg,“ fiel der König haſtig ein. „Ich wollte lieber den Teufel Religion predigen, als Dich Patriotismus lehren hören. Du weißt ſo gut als ich, daß die Nation an einem hitzigen Fieber leidet, aus Furcht vor den armen Katholiken,

REGIA MONACENSIS

wo ihrer nicht zwei gegen fünfhundert ſind, und daß die öffentliche Stimmung durch neue Mährchen von Verſchwörungen und durch täglich erneuerte Gräuelerdichtungen ſo aufgereizt iſt, daß das Volk eben ſo wenig richtige Erkenntniß von Recht oder Unrecht hat, als Menſchen, die im Schlafe reden, von Verſtand und Unverſtand. Ich habe das hingehen laſſen, aber mit Leidweſen, ich habe Blut auf dem Schaffote fließen ſehen, nur um die Nation in ihrer Wuth nicht zu reizen, und ich bitte Gott, daß er mich oder die Meinigen nicht dafür zur Rechenſchaft ziehen möge! — Nun will ich aber nicht länger mit dem Strome ſchwimmen, zu deſſen Bewältigung Ehre und Gewiſſen mich auffordern — ich will das Amt des Souveräns verwalten, und mein Volk abhalten, Ungerechtigkeit auf ſich zu laden, wenn es auch darüber murrt.“

Karl ging haſtig im Zimmer auf und nieder, als er dieſe ungewöhnlichen Geſinnungen mit gleich ungewöhnlicher Kraft ausſprach. Nach augenblicklichem Stillſchweigen antwortete der Herzog ihm ernſt: „Geſprochen, wie ein königlicher König, nur — verzeiht mir das — nicht wie ein König von England!“

Während der Herzog dies ſprach, ſtand der König an einem Fenſter, welches die volle Ausſicht auf Whitehall darbot, und unwillkürlich wurde ſein Auge von dem unglückſeligen Fenſter des Speiſeſaals angezogen, durch welches ſein unglücklicher Vater zum Tode geführt worden war. Karl war von Natur, oder eigentlicher von Temperament, tapfer; aber ein dem Vergnügen gewidmetes Leben, nebſt der Gewohnheit, ſeine Handlungsweiſe mehr durch das Nützliche als durch das Rechte beſtimmen zu laſſen, machte ihn unfähig, gleichen Auftritten von Gefahr oder Martyrthum ſich auszuſetzen, als die waren, unter denen ſein Vater Leben und Herrſchaft beſchloſſen hatte, und dieſer Gedanke fiel auf ſeinen halb gefaßten Entſchluß, wie der Regen auf die ſich entzündende Leuchte. Bei einem andern Manne hätte dieſe Verwirrung auf lächerliche Weiſe ſich offenbaren können, Karl aber konnte ſelbſt unter dieſen Umſtänden die Würde

Digitized by Google

und den Anſtand nicht verlieren, die ihm eben ſo natürlich waren, als ſeine Gleichgültigkeit und ſeine Aufgeräumtheit. „Unſer Rath muß in dieſer Sache entſcheiden,“ ſprach er, indem er den Herzog anſah; „und ſeyd verſichert, junger Mann,“ fügte er, zu Julian gewandt, hinzu, „Eurem Vater ſoll der Fürſprecher in ſeinem Könige nicht fehlen, ſo weit nämlich die Geſetze mir geſtatten, mich für ihn zu verwenden.“

Julian ſtand im Begriff, ſich zu entfernen, als Fenella mit einem bedeutenden Blick ihm ein Stückchen Papier in die Hand ſchob, worauf ſie in Eile die Worte geſchrieben hatte: „Das Paket — gib ihm das Paket!“

Julian zauderte einen Augenblick, aber er beſann ſich, daß Fenella das Organ des Willens der Gräfin wäre, und ſo entſchloß er ſich, ihr zu folgen. „Erlaubet mir doch, Sire,“ ſprach er, „Eurer königlichen Hand dies von der Gräfin von Derby mir anvertraute Paket zu übergeben. Die Briefe ſind mir ſchon einmal abgenommen worden, und ich habe wenig Hoffnung, ſie nach ihrer Adreſſe nunmehr abgeben zu können. Ich lege ſie deshalb in Eure königliche Hand, in der Zuverſicht, daß ſie die Unſchuld der Schreiberin darthun werden.“

Der König ſchüttelte den Kopf, als er mit Widerſtreben das Paket nahm. „Ihr habt kein gefahrloſes Geſchäft über Euch genommen, junger Mann! Einem Abgeſandten wird bisweilen ſeiner Briefſchaften wegen der Kopf abgeſchlagen! — Aber gebt ſie mir, und Chiffinch, gebt mir Licht und Siegellack.“ Er machte eigenhändig einen beſonderen Umſchlag um das Paket der Gräfin. „Buckingham,“ ſprach er, „Ihr ſeyd mein Zeuge, daß ich es nicht eher leſe, bis es das Koncilium geſehen hat.“

Buckingham trat hinzu, und bat ſich das Geſchäft aus, den Umſchlag zu machen, Karl aber lehnte ſeine Hülfe ab, und ſiegelte, nachdem er fertig war, das Paket mit ſeinem eigenen Siegelringe. Der Herzog biß ſich in die Lippe, und trat zurück.

„Und nun, junger Mann,“ ſprach der König, „iſt Euer

Digitized by Google

Auftrag beſtellt, ſo weit er vor der Hand berückſichtigt werden kann.“

Julian verbeugte ſich tief, als betrachtete er dieſe Worte als Abſchiedsworte, und ſehr richtig deutete er ſie als Zeichen, daß er nun abtreten ſollte. Alexia hing noch immer an ſeinem Arme, und machte Anſtalt, ſich mit ihm zu entfernen. Der König und Buckingham ſahen ſich mit gegenſeitigem Erſtaunen an, und doch war ihnen zugleich das Lachen nahe, ſo ſpaßhaft kam es ihnen vor, daß ein Preis, um welchen ſie einen Augenblick vorher beide gerungen, ſo ihren Händen entſchlüpfen, oder vielmehr durch einen dritten, bei weitem niedriger ſtehenden Mitbewerber entzogen werden ſollte.

„Madame Chiffinch,“ ſprach der König in einer Verlegenheit, die er nicht verbergen konnte, „ich will nicht hoffen, daß Eure ſchöne Pflegetochter uns verlaſſen will?“

„Auf keinen Fall, Ew. Majeſtät!“ antwortete die Chiffinch. „Alexia, Herzenskind, Du täuſcheſt Dich, dort die gegenüber befindliche Thüre geht auf Deine Stube!“

„Um Verzeihung, Madame,“ entgegnete Alexia, „ich habe mich allerdings im Wege geirrt — aber nur da, als ich hieher ging!“

„Das teufliſche Mädchen!“ ſprach Buckingham, indem er Karln mit ſo viel Bedeutung anſah, als die Etikette ihm in ſein Auge zu legen geſtattete, und dann daſſelbe auf Alexien richtete, die immer noch Julians Arm feſthielt. „Sie iſt entſchloſſen, nicht zum zweiten Male falſch anzukommen, und hat ſich einen tauglichen Führer erwählt.“

„Und doch hat man Beiſpiele, daß ſolche Führer Jungfrauen in die Irre geführt haben!“ verſetzte der König.

Alexia ward blutroth, faßte ſich aber ſofort wieder, denn ſie fühlte, ihre Freiheit hinge höchſt wahrſcheinlich von ſchleuniger Ausführung eines Entſchluſſes ab. Mit gekränktem Zartgefühl ließ ſie Julians Arm los, woran ſie bis jetzt gehangen, behielt aber, während ſie ſprach, ein Ende ſeines Mantels in der Hand. „Ich habe mich allerdings im Wege geirrt,“ wiederholte ſie, immer an Madame Chiffinch gewandt, „aber nur damals, als ich die Schwelle die-

ſes Hauſes überſchritt. Die Behandlung, der ich in Eurem Hauſe ausgeſetzt geweſen, hat mich beſtimmt, es unverzüglich zu verlaſſen."

„Das werde ich nicht geſtatten, liebes Mamſelchen," antwortete die Chiffinch, „nicht eher, als bis Euer Onkel, der Euch unter meine Obhut ſtellte, mich der Aufſicht über Euch enthebt."

„Ich werde meinen Schritt ſowohl bei meinem Onkel, als auch, was mehr gilt, bei meinem Vater rechtfertigen," ſprach Alexia. „Ihr müßt von hier mich wegbegeben laſſen, ich bin frei geboren, und Ihr habt kein Recht, mich feſtzuhalten."

„Verzeihung, junges Mädchen!" erwiederte Madame Chiffinch, „ich habe das Recht, und will es geltend machen!"

„Das will ich ſehen, ehe ich die hier Anweſenden verlaſſe," ſprach Alexia mit Feſtigkeit, und ein Paar Schritte vorwärts gehend, that ſie dem Könige einen Fußfall. „Ew. Majeſtät," ſprach ſie, „wenn ich anders wirklich vor König Karl kniee, iſt der Vater ihrer Unterthanen!"

„Wenigſtens von einem ziemlichen Theil derſelben!" ſprach der Herzog von Buckingham halb laut vor ſich hin.

„Ich verlange Euren Schutz im Namen Gottes und des Eides, den Eure Majeſtät ſchwur, als Ihr die Krone dieſes Reiches Euch aufs Haupt ſetztet!"

„Ich ſage Dir meinen Schutz zu!" ſprach der König, über die unerwartete und ſo feierliche Berufung an ihn ein wenig verlegen. „Bleibe nur ganz ruhig bei dieſer Dame, der Dich Deine Eltern anvertraut haben, und weder Buckingham noch ſonſt Jemand ſoll ſich zu Dir drängen."

„Se. Majeſtät" — fügte Buckingham in demſelben Tone hinzu, und ſprach es in dem raſtloſen, Unheil bringenden Geiſte des Widerſpruchs, den er nie zügeln konnte, ſelbſt wenn die freie Aeußerung deſſelben ganz und gar gegen Schicklichkeit nicht nur, ſondern auch zu ſeinem eigenen Schaden war — „Se. Majeſtät will Euch vor jedem Andrang ſchützen, ſchönes Kind, mit Ausnahme deſſen, der nicht ſo genannt werden darf."

Digitized by Google

Alexia warf einen ſcharfen Blick auf den Herzog, als wollte ſie ſeine Meinung leſen, und einen zweiten auf Karl, um zu ſehen, ob ſie dieſelbe recht verſtanden habe. Und auf der Stirn des Königs war ein ſchuldiges Eingeſtändniß lesbar, was Alexia in ihrem Vorſatz, dies Haus zu verlaſſen, beſtärkte. „Ew. Majeſtät wolle mir verzeihen," ſprach ſie — „hier kann ich mich des Glückes Eures königlichen Schutzes nicht erfreuen. Mein Entſchluß iſt, dies Haus zu verlaſſen. Hält man mich zurück, ſo muß es einzig und allein mit Gewalt geſchehen, und ich will nicht hoffen, daß Jemand in Gegenwart Eurer Majeſtät mir ſie anzuthun wagen wird. Dieſer Herr, den ich ſchon ſeit langer Zeit kenne, wird mich zu meinen Verwandten bringen."

„Ich dächte, wir ſpielten bei dieſem Auftritt nur eine ſehr unbedeutende Figur," ſprach der König, zu Buckingham gewandt, und redete leiſe mit ihm; — „aber ſie mag gehen, ich will und wage es nicht, ſie an der Rückkehr zu ihrem Vater zu hindern."

„Und wenn das geſchieht," ſchwur der Herzog in ſeinem Herzen, „ſo will ich, wie Sir Andrew ſpricht, nie die Hand einer ſchönen Frau berühren!" Er trat zurück, und ſagte ein Paar Worte zu Empſon, dem Muſiker, welcher auf ein Paar Minuten das Zimmer verließ, aber gleich wieder herein kam.

Der König ſchien unſchlüſſig, was für eine Rolle er unter ſo eigenen Verhältniſſen ſpielen wollte. In einer Liebesintrigue den kürzern ziehen, mußte ihn dem Gelächter ſeines luſtigen Hofes preisgeben; — mit den ſich darbietenden Zwangsmitteln die Sache durchführen, würde tyranniſch, und, was er vielleicht als eben ſo ſchweren Vorwurf betrachtete, es würde eines Ehrenmannes unwürdig geweſen ſeyn. „Auf meine Ehre, liebes Kind," ſprach er mit Nachdruck, „Ihr habt in dieſem Hauſe nichts zu fürchten. Aber es iſt in Hinſicht Eurer ſelbſt unſchicklich, wenn Ihr es ſo plötzlich verlaſſen wolltet. Wenn Ihr die Güte haben wollt, eine Viertelſtunde zu warten, ſo ſoll der Wagen der Madame Chiffinch zu Eurem Dienſte ſtehen, und Euch, wohin Ihr

Digitized by Google

wollt, bringen. Erſpart Euch das Anſtößige und mir das Unangenehme, Euch das Haus einer meiner Diener ſo verlaſſen zu ſehen, als ob Ihr einem Gefängniß entflöhet."

Der König ſprach das mit gutmüthiger Aufrichtigkeit, und Alexia war einen Augenblick lang geneigt, ſeinem Rathe Gehör zu geben; ſie beſann ſich aber, daß ſie ihren Vater und Onkel, oder, wenn ſie dieſe nicht auffinden könnte, einen ſchicklichen und ſicheren Aufenthaltsort ſuchen müßte, und der Gedanke fuhr durch ihre Seele, welche unſichere Führer oder Gehülfen die Diener der Madame Chiffinch in dieſem Vorhaben ihr ſeyn möchten. Deshalb gab ſie mit Feſtigkeit und Ehrfurcht ihren Vorſatz unverzüglicher Entfernung zu erkennen. Sie bedürfte keines anderen Geleites, ſprach ſie, als das ihr dieſer Herr, Herr Julian Peveril, der ihrem Vater ſehr wohl bekannt wäre, gewiß gern geben würde, und auch dieſes bedürfte ſie ja nicht länger, als bis ſie die Wohnung ihres Vaters erreicht hätte.

„Nun, ſo lebt wohl, in Gottes Namen!" ſprach der König. „Es thut mir leid, ſo viel Schönheit mit ſo viel bizarrem Argwohn vermählt zu ſehen. — Euch anlangend, Herr Peveril, ſo hätte ich wohl geglaubt, Ihr hättet mit Euren eigenen Angelegenheiten zu viel zu thun, als Euch mit den Launen des ſchönen Geſchlechts zu befaſſen. Die Pflicht, alle umherſchweifenden Dirnen auf richtigen Pfad zu bringen, iſt, wie in dieſer guten Stadt die Dinge ſtehen, für Eure Jugend und Unerfahrenheit wohl ein zu ſchweres Unternehmen."

Julian, nur darauf bedacht, Alexien wohlbehalten von einem Orte hinwegzufahren, deſſen Gefährliches er vollkommen zu würdigen begann, antwortete nichts auf dieſen Stich, ſondern verbeugte ſich ehrerbietig, und führte ſie aus dem Zimmer. Ihr plötzliches Erſcheinen und der darauf folgende lebhafte Auftritt hatte für den Augenblick das Andenken an Vater und Gräfin gänzlich in ſeiner Seele verdrängt; und während die ſtumme Dienerin der letzteren als ſchweigende und gleichſam betäubte Zuſchauerin des Vorgefallenen im Zimmer geſtanden, hatte Peveril, in vorherrſchender Theil-

nahme an Alexiens bedenklicher Lage, völlig ihrer Anweſenheit vergeſſen. Kaum aber hatte er das Zimmer verlaſſen, ohne auf ſie zu achten oder ihrer zu gedenken, als Fenella, wie aus einer Entzückung wieder zu ſich kommend, auffuhr und ſich wild umſah, wie eine, die aus einem Traume erwacht, als wolle ſie ſich überzeugen, daß ihr Gefährte ſie verlaſſen habe, und ohne ihr die geringſte Aufmerkſamkeit zu ſchenken, fortgegangen ſey. Da faltete ſie ihre Hände, und ſchlug ihre Augen mit einem Ausdrucke ſo großen Seelenſchmerzes auf, daß Karl wie er glaubte, daraus abnahm, welche qualvollen Gefühle ihr Gemüth gefaßt haben mochten. „Dieſer Peveril iſt ein vollkommenes Muſter glücklicher Treuloſigkeit,“ ſprach der König; „es gelang ihm nicht nur, mit dem erſten Mal Sehen dieſe Amazonenkönigin für ſich einzunehmen, ſondern hat uns auch, ſcheint es mir, an ihrer Statt eine troſtloſe Ariadne zurückgelaſſen. — Weine nur nicht, Du Königin des Tanzes,“ ſetzte er hinzu, gegen Fenella ſich wendend, „vermögen wir nicht den Bacchus, Dich aufzuheitern, herein zu rufen, ſo wollen wir Dich wenigſtens der Sorgfalt Empſons anvertrauen, der mit dem Liber Pater um eine Wette von tauſend Pfunden zu trinken ſich anheiſchig machen wird, und gewiß den Preis davon trägt.“

Wie der König dieſe Worte ſprach, ſchoß Fenella mit ihrem gewöhnlichen pfeilſchnellen Schritt an ihm vorbei, und eilte, bei weitem nicht mit einer, der königlichen Anweſenheit ſchuldigen Artigkeit, die Treppe hinab, und zum Hauſe hinaus, ohne nur den geringſten Verſuch zu machen, dem Monarchen ſich mitzutheilen. Er ſah auf ihre plötzliche Entfernung mehr mit Erſtaunen als Mißvergnügen, und ſprach gleich darauf, indem er in gewaltiges Lachen ausbrach, zum Herzog: „Potz Fiſch, Georg, der junge Galan kann dem Beſten von uns Unterricht in Behandlung der Mädchen geben. Ich habe auch Erfahrung gemacht, aber bis jetzt noch nicht das Mittel gefunden, mit ſo wenig Umſtänden zu gewinnen oder zu verlieren.“

„Erfahrung, Sire, kann vor den Jahren nicht erworben werden!“ verſetzte der Herzog.

„Sehr richtig, Georg, und ich glaube, Ihr wollt damit ſagen,“ ſprach der König, „daß der Galan, der ſie erwarb, ſo viel an Jugend verliert, als er an Geſchicklichkeit gewinnt. Ich widerſpreche Eurer Behauptung, Georg. Ihr könnt Euren Meiſter, ſo alt Ihr ihn Euch denkt, weder in Politik noch in Liebesſachen übertreffen. Ihr habt das Geheimniß noch nicht: plumer la poule sans la faire crier, die Geſchichte dieſes Morgens gibt Zeugniß. Ich will Dir in allen Spielen vorgeben, — im Ernſt, auch im Mailſpiel, wenn Du meine Ausforderung annimmſt. — Nun, Chiffinch, warum entſtellſt Du Dein hübſches Geſicht mit Schluchzen und Thränenauspreſſen, denen man's wohl anſieht, wie ungern ſie hervortreten?“

„Aus Beſorgniß,“ ſprach die Chiffinch weinerlich, „daß Ew. Majeſtät glauben möchte, — daß Ihr vorausſetzen möchtet“ —

„Daß ich Dankbarkeit bei einem Höfling, oder Treue bei einem Weibe vorausſetze?“ antwortete der König, indem er ihr dabei unter das Kinn griff, um ihr Geſicht emporzurichten. — „Still, mein Hühnchen, ich bin nicht ſo ſchwärmeriſch!“

„Nun, da haben wir's,“ ſprach die Chiffinch, immer kläglicher fortſchluchzend, da ſie fühlte, ſie konnte keine Thräne erzwingen; „ich ſehe, Ew. Majeſtät iſt geſonnen, alle Schuld mir beizulegen, während ich ſchuldlos wie ein ungebornes Kind bin — Durchlaucht ſoll mich richten.“

„Vortrefflich, vortrefflich, Chiffie,“ ſprach der König. „Durchlaucht und Du werden vorzügliche Richter einer in des anderen Sache, ſo wie gute Zeugen einer zu Gunſten des anderen ſeyn! Um aber der Sache unparteiiſcher auf die Spur zu kommen, müſſen wir die Ausſagen beſonders prüfen. — Herr Herzog, wir treffen uns zu Mittag auf der Mailbahn, wenn Ew. Durchlaucht meine Ausforderung anzunehmen wagt.“

Der Herzog von Buckingham verbeugte ſich, und ging fort.

Digitized by Google

Zweiunddreißigſtes Kapitel.

Ja, wenn der Renommiſt mit frechem Schritt
Und goldbeſetztem Stürmer an dich tritt,
So weich' ihm nicht, den Stolzen wirf vom Stein
In die moraſt'ge Goſſe friſch hinein.
Doch träge lieber ſelbſt des Kothes Leib,
Als daß mit ihm Du wagſt den blut'gen Streit.

Gay's Trivia.

Julian Peveril hatte, Alexien halb führend, halb tragend, die Mitte der St. Jamesſtraße erreicht, ehe ihm die Frage beikam, wohin ſie eigentlich ihren Weg einſchlagen wollten. Er fragte deshalb Alexien, wohin er ſie führen ſollte, und erfuhr zu ſeinem Erſtaunen und zu großer Verlegenheit, daß ſie, geſchweige die Wohnung ihres Vaters zu wiſſen, nicht einmal ſicher angeben konnte, ob er in London ſey, und nur zufolge der Ausdrücke, deren er ſich beim Abſchiede bedient hatte, hoffte, er würde angekommen ſeyn. Sie nannte die Wohnung ihres Onkels, aber nicht ohne Bedenklichkeit und Zaudern, indem ſie der Hände gedachte, worein er ſie bereits gegeben, und ihre Abneigung, ſich wieder unter ſeinen Schutz zu verfügen, wurde durch ihren Begleiter ſattſam beſtätigt, nachdem ein Paar Worte ihm die Gewißheit gegeben, daß Ganleſſe und Chriſt eine und dieſelbe Perſon wären. Was war nun zu thun?

„Alexia," ſprach Julian nach augenblicklichem Nachſinnen, „Ihr müßt Eure früheſte und beſte Freundin, ich meine, meine Mutter wieder aufſuchen. Sie hat zwar vor der Hand kein Schloß, worin ſie Euch aufnehmen könnte — ſie hat nur eine dürftige Wohnung ſo nahe bei dem Gefängniſſe, in welches mein Vater gebracht worden iſt, daß ſie beinahe nur wie eine Zelle deſſelben Kerkers ausſieht. Ich habe ſie ſeit meiner Ankunft zwar noch nicht ſelbſt geſehen, habe aber ſo viel durch Erkundigung erfahren. Laßt uns jetzt ihr Stübchen aufſuchen — ich weiß gewiß, ſie wird es gern, ſo wie es iſt, mit einem ſo unſchuldigen und ſchutzloſen Weſen, wie Ihr ſeyd, theilen."

„Gott im Himmel!" rief das arme Mädchen, „bin ich

denn ſo gänzlich verlaſſen, daß ich mich zur Barmherzigkeit derjenigen flüchten muß, die auf der ganzen Welt am meiſten Urſache hat, mich von ſich zu ſtoßen? — Julian, dazu könnt Ihr mir rathen? — Gibt's denn ſonſt Niemanden, der mir auf ein Paar Stunden einen Zufluchtsort ſchenkt, bis ich Nachricht von meinem Vater erhalten habe? — Keine andere Beſchützerin, als die, deren Unglück, fürchte ich, beſchleunigt von der iſt, durch — Julian, ich wage nicht, Eurer Mutter unter die Augen zu treten! Sie muß mich haſſen, wegen der Meinigen, und mich verachten, wegen meiner Unwürdigkeit! Ein zweites Mal beläſtigt werden mit Fürſorge für mich, nachdem ihr das erſte Mal ſo ſchlecht belohnt worden iſt — Julian, ich kann nicht mit Euch gehen!"

„Sie hat nie aufgehört, Euch zu lieben, Alexia," verſetzte ihr Führer, den ſie fortwährend auf ſeinem Wege begleitete, ſelbſt indem ſie erklärte, ſie ſey entſchloſſen, nicht mit ihm zu gehen; „ſie fühlte nie etwas anderes als Freundlichkeit gegen Euch, ja ſelbſt gegen Euren Vater. Denn iſt auch ſein Verfahren gegen uns hart geweſen, ſo ſchreibt ſie doch vieles davon auf die Kränkung, die er erlitten hat. Glaubt mir, bei ihr werdet Ihr Euch ſo wohl befinden, wie bei einer Mutter — vielleicht kann das die Veranlaſſung zur Ausgleichung der Zwiſtigkeiten werden, unter denen wir ſo viel gelitten haben."

„Möchte das Gott wollen!" ſprach Alexia. „Aber wie ſoll ich Eurer Mutter in's Auge ſehen? Und wird ſie mich gegen dieſe mächtigen Menſchen zu beſchützen vermögen? — Gegen meinen Onkel Chriſt? Ach, daß ich in dieſem meinen ärgſten Feind erkennen muß!"

„Sie beſitzt die Achtung gebietende Gewalt, welche die Ehrſamkeit über die Ruchloſigkeit, und die Tugend über das Laſter behauptet," ſprach Julian; „und in keine anderen Hände als in die Eures Vaters wird ſie Euch geben, wenn Ihr's zufrieden ſeyd, ſie zu Eurer Beſchützerin zu erkieſen. So kommt denn mit mir, Alexia, und —"

Julian ward von Jemanden unterbrochen, der ihn ohne Umſtände an dem Mantel faßte, und mit ſolcher Gewalt

Digitized by Google

davon zog, daß er ſtill ſtehen und die Hand an ſein Schwert legen mußte. Zugleich wandte er ſich, und als er ſich umſah, erblickte er Fenella. Die Wange der Taubſtummen glühte von Feuer, ihre Augen funkelten, und ihre Lippen waren gewaltſam zuſammengebiſſen, als wenn ſie nur mit Mühe jene wilden Schreie unterdrückte, welche gewöhnlich die heftigen Aufwallungen ihrer Leidenſchaften begleiteten, und welche, wenn ſie auf offener Straße ihnen freien Lauf gelaſſen, ſofort eine Menſchenmenge um ſie verſammelt haben müßten. Ihr ganzes Anſehen hatte bereits ſchon ſo viel Auffallendes, und ihre Aufregung war ſo ſichtbar, daß die Leute betroffen ſie anſahen, wenn ſie herankamen, und nachdem ſie vorüber gegangen, auf die ſeltſame Lebhaftigkeit ihrer Geberden zurückblickten. Denn Peveril's Mantel mit der einen Hand feſthaltend, machte ſie mit der anderen die lebhafteſten und gebieteriſcheſten Zeichen, daß er Alexien loslaſſen und ihr folgen ſolle. Sie griff an die Feder auf ihrem Hute, um ihn an den jungen Grafen zu erinnern — legte die Hand auf's Herz, um ihn an die Gräfin zu mahnen — hub die geſchloſſene Hand empor, als wollte ſie in ihrem Namen ihm gebieten — und faltete im nächſten Augenblicke beide, als wollte ſie in ihrem eigenen ihn beſchwören; zugleich wies ſie auf Alexien mit einem Ausdruck, in welchem Zorn und verächtlicher Hohn ſich vereinte, und winkte wiederholt und wegwerfend mit der Hand, um Peveril zu verſtehen zu geben, er ſolle ſie von ſich ſtoßen als ſeines Schutzes unwürdig. Julian war in ſchrecklicher Verlegenheit; ſeine Lage war ſchon bedenklich genug, ehe noch Fenella's unbezwingliche Leidenſchaft den einzigen Plan zu zerſtören drohte, den er ſich hatte erſinnen können. Was ſie von ihm wollte — wie weit das Schickſal des Grafen und der Gräfin davon abhinge, daß er ihr folge, konnte er durchaus nicht errathen; mochte ihre Forderung auch noch ſo unbedingte Berückſichtigung verdienen, er war feſt entſchloſſen, nicht eher ſich ihr zu fügen, als bis er Alexien in Sicherheit gebracht ſähe. Inzwiſchen wollte er Fenella nicht aus den Augen laſſen, und endlich, nachdem er das wiederholte verächtliche und

heftige Wegſtoßen ſeiner Hand, die er ihr bot, nicht beachtet hatte, ſchien er ſie ſo weit beſänftigt zu haben, daß ſie ihn unter ſeinem rechten Arm faßte, und als ob ſie verzweifelte, ihn zu bewegen, ihren Schritten zu folgen, darein ergeben ſchien, ihn auf den ſeinigen zu begleiten.

So — ein jugendliches Frauenzimmer an jedem Arm, und beide ganz beſonders geeignet, die öffentliche Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen, obgleich in ſehr verſchiedener Hinſicht, nahm Julian ſich vor, den kürzeſten Weg nach dem Flußufer einzuſchlagen, und dort ein Boot nach Blackfriars zu nehmen, als dem nächſten Landungsflecke am Fleetkerker, indem er glaubte, daß Lance bereits ſeine Ankunft an Sir Geoffrey, der damals dieſen traurigen Ort inne hatte, und an ſeine Mutter gemeldet habe, die, ſo weit des Kerkermeiſters Strenge es ihr geſtattete, die Gefangenſchaft ihres Gatten theilte und ihm erleichterte.

Julian's Verlegenheit beim Vorübergehen an Charing-Croß und Northumberland-Houſe war ſo groß, daß ſie den Vorbeigehenden auffiel; denn er mußte ſeinen Gang ſo einrichten, daß er die ungleichen, haſtigen Schritte Fenella's mäßigte, ſo daß ſie dem ſchüchternen, matten Vorwärtsſchreiten ſeiner Gefährtin zur Linken gleich kamen; und während es fruchtlos geweſen ſeyn würde, mit erſterer ſich in ein Geſpräch einzulaſſen, die ihn ja nicht verſtehen konnte, wagte er auch nicht, mit Alexien zu ſprechen, aus Furcht, dadurch vielleicht Fenella's Eiferſucht oder wenigſtens Aufgeregtheit in Wahnſinn zu kehren.

Viele Vorüberziehende ſahen mit Verwunderung, und einige mit Lächeln auf ſie; aber Julian bemerkte, daß beſonders zwei kein Auge von ihnen verloren, und daß ihnen ſeine Lage und das Benehmen ſeiner Begleiterinnen Stoff zu unverholener Beluſtigung darboten. Das waren junge Leute, wie man ſie auch heut zu Tage noch ſehen kann, nur mit dem Unterſchiede einer veränderten Mode in der Kleidung. Sie trugen eine gewaltige Perücke, und wurden von mehreren hundert Ellen Band umflattert, das auf den Aermeln, den Beinkleidern und Weſten mit höchſter Uebertriebenheit der

herrſchenden Mode in Schleifen geſteckt war. Eine Menge Treſſen und Stickerei machte ihren Anzug mehr prächtig als geſchmackvoll. Kurz, ſie waren nach jener Ueberladung der Mode gekleidet, die bisweilen einen phantaſtiſchen Mann von Stande bezeichnet, der Luſt hat, für einen Narren der erſten Art zu gelten, noch häufiger aber die Maske derer iſt, welche gern für Leute von Rang ihrer Kleidung nach gehalten werden möchten, indem ſie durch nichts Anderes Anſprüche auf Auszeichnung machen können.

Dieſe beiden Stutzer gingen mehr denn einmal an Julian Arm in Arm vorüber — blieben dann ſtehen, ſo daß ſie ihn nöthigten, wieder an ihnen vorbei zu gehen, lachten und wiſperten während dieſes Verfahrens — ſtierten Peveril und ſeine Begleiterinnen mit glotzenden Augen an, und ließen ihnen, wenn ſie mit ihnen in Berührung kamen, nicht die Bequemlichkeiten des Ausweichens, welche bei ſolchen Veranlaſſungen durch das gewöhnlichere Herkommen auf der Straße erfordert werden.

Peveril bemerkte nicht ſogleich ihre Unziemlichkeiten; als ſie aber zu arg wurden, um ſeiner Aufmerkſamkeit zu entgehen, fing ihm an die Galle zu ſchwellen, und zur Vermehrung aller übrigen Verlegenheiten in ſeiner Lage hatte er noch das heiße Verlangen zu bekämpfen, die beiden Gecken, die es ſo abſichtlich darauf anzulegen ſchienen, ihn zu beleidigen, weidlich durchzuprügeln. Geduldiges Ertragen ward ihm jedoch durch die Umſtände ſehr ernſtlich zur Pflicht gemacht, endlich aber wurde es ihm beinahe unmöglich, den Geboten deſſelben länger Folge zu leiſten.

Als ſich Julian zum dritten Mal genöthigt ſah, mit ſeinen Begleiterinnen an dieſem Narrenpaare vorüber zu gehen, blieben ſie hart hinter ihm, und ſprachen ſo laut, daß ſie verſtanden werden konnten, und in einem Tone, als ob es ihnen vollkommen gleichgültig wäre, ob er auf ſie hörte oder nicht.

„Das iſt das Glück der Tölpel,“ ſprach der von Statur größere unter ihnen (der allerdings ein Menſch von bedeutender Länge war), indem er auf Peverils ſchlichten Anzug

anſpielte, der ſich kaum für die Straßen Londons eignete. — „Zwei ſo ſchöne Mädel und unter dem Geleite eines grauen Fracks und einer Reitgerte aus Eichenholz!“

„Nein, lieber das Glück eines Puritaners, und mehr als Glück!“ ſprach der Andere. „Den Puritaner kannſt Du in ſeinem Gang und ſeiner Friedfertigkeit leſen.“

„Ganz wie ein Nößelglas, Thomas!“ meinte ſein Freund. „Iſſaſchar iſt ein Eſel, der zwiſchen zwei Laſten den Kopf hängt.“

„Ich habe Luſt, dem Lorenz Langohr eine ſeiner Bürden abzunehmen,“ ſprach der kleinere Menſch. „Das funkelnde Schwarzauge ſieht aus, wie wenn ſie Luſt hätte, ihm zu entlaufen.“

„Ja,“ antwortete der Größere, „und das zitternde Blauauge, wie wenn ſie zurück in meine zärtlichen Arme fallen wollte.“

Bei dieſen Worten klammerte ſich Alexia noch feſter an Peverils Arm, und beſchleunigte ihre Schritte faſt bis zum Laufen, um aus der Nähe von Menſchen zu kommen, deren Reden ſo beunruhigend klangen; auch Fenella ging eilend vorwärts, indem ſie vielleicht aus den Geberden und dem Betragen dieſer Menſchen dieſelbe Furcht geſchöpft, welche Alexien die Worte derſelben beigebracht hatten.

Die Folgen eines Kampfes auf offener Straße ſcheuend, der ihn nothwendig von dieſen unbeſchirmten Jungfrauen hinweggezogen hätte, verſuchte Peveril, die zu ihrer Sicherheit nöthige Klugheit und ſeine zunehmende Empörung in Einklang zu bringen, und als dies läſtige Begleiterpaar wieder im Begriff ſtand, nahe an den Hungerford-Stufen an ihnen vorbei zu gehen, ſagte er zu ihnen mit erzwungener Ruhe: „Gentlemen, ich bin wegen der Aufmerkſamkeit, die Ihr den Angelegenheiten eines Fremden geſchenkt habt, Euer Schuldner geworden. Wenn Ihr nur einigermaßen auf den Namen, den ich Euch gab, Anſprüche macht, ſo werdet Ihr mich wiſſen laſſen, wo ich Euch treffen kann.“

„Und weshalb,“ ſprach der Größere jener Beiden höh-

Digitized by Google

niſch, „verlangt denn Euer bäueriſches Dickethun oder Eure dickthuende Bäueriſchkeit dieſe Auskunft?“

Mit dieſen Worten wandten ſie ſich ſo, daß es Julian unmöglich war, weiter zu gehen.

„Eilet zu den Stufen, Alexia,“ ſprach er, „ich bin gleich wieder bei Euch.“ Darauf machte er ſich nicht ohne Anſtrengung von ſeinen beiden Begleiterinnen los, warf eilig ſeinen Mantel um den linken Arm, und ſprach drohend zu ſeinen Gegnern: „Wollt Ihr mir Eure Namen ſagen, oder wollt Ihr gutwillig Platz machen?“

„Nicht eher, bis wir wiſſen, wem wir Platz machen ſollen,“ ſprach der Eine von ihnen.

„Nun denn, Jemandem, der Euch ſonſt lehren wird, woran es Euch gebricht — gute Sitten!“ ſprach Peveril, und ging auf ſie zu um zwiſchen ihnen durchzudringen.

Sie traten aus einander, einer aber hielt Peveril das Bein vor, als wollte er ihn dadurch zum Fallen bringen. Schon kochte das Blut ſeiner Ahnen in ſeinen Adern, er ſchlug den Menſchen ins Geſicht mit der Reitgerte aus Eichenholz, über die er ſo eben erſt geſpottet hatte, warf ſie darauf von ſich, und zog raſch ſein Schwert aus der Scheide. Die Beiden zogen ebenfalls blank, und ſtachen nach ihm zugleich; aber die Spitze des einen Degens fing er in ſeinem Mantel auf, und parirte den zweiten Stoß mit ſeiner eigenen Waffe. Vielleicht wäre er beim zweiten Gange nicht gleich glücklich geweſen, aber es entſtand unter den Schiffern ein Geſchrei: „Schämt Euch, ſchämt Euch! Zwei über Einen!“

„Es ſind Leute des Herzogs von Buckingham,“ ſprach ein Menſch, „mit denen iſt nicht gut ſich einlaſſen!“

„Je meinetwegen mögen ſie Leute des Teufels ſeyn,“ ſprach ein alter Triton, indem er ſeine Ruderſchaufel ſchwang, „mein Satz bleibt doch: gleicher Kampf und Altengland lebe! Ich behaupte doch: ſchmeißt die goldbetreßten Hänſe nieder, wenn ſie nicht einzeln, wie ehrliche Kerle, mit dem Grauwamms ſich ſchlagen wollen! — Wenn der Eine niederliegt, kommt der Andere daran.“

Digitized by Google

Die niederen Volksklaſſen Londons haben ſich zu allen Zeiten durch ihr Vergnügen am Zweikampf oder Fauſtkampf ausgezeichnet, und eben ſo durch die Gleichheit und Unparteilichkeit, worauf ſie dabei ſahen. Die edle Fechtkunſt war damals ſo allgemein bekannt, daß ein Gang mit Stoßdegen eben ſo viel Theilnahme und eben ſo wenig Aufſehen erregte, als in unſern Tagen ein Boxen. Die in ſolchen Kämpfen erfahrenen Umſtehenden bildeten einen Kreis, worin Peveril und der Größere und ihm zunächſt Tretende ſeiner Gegner bald mit ihren Degen handgemein wurden, während der Andere, durch die Zuſchauer eingeſchüchtert, ſich nicht drein mengen durfte.

„Brav, Du Großer!“ — „Die Spitze gut geführt, Langbein!“ — „Huzza, auf zwei Ellen und ein Viertel!“ — Mit dieſem Rufen wurden die Kämpfer anfänglich befeuert; denn Peverils Gegner bewies nicht nur große Anſtrengung und Geſchicklichkeit im Fechten, ſondern hatte auch einen entſchiedenen Vortheil vor Julian voraus, weil dieſer ſich ängſtlich nach Alexien umſah, die Beſorgniß um welche ihn beim Anfange des Zweikampfs nicht ſo viel Acht auf ſich ſelbſt haben ließ, als die Vertheidigung ſeines Lebens verlangte. Eine unbedeutende Fleiſchwunde in die Seite beſtrafte und mahnte ihn zugleich wegen ſeiner Achtloſigkeit. Nun lenkte er ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf die Sache, der Zorn gegen dieſen ſeinen verhaßten Gegner durchglühte ihn, und bald fing der Kampf an eine andere Geſtalt unter den Zurufen anzunehmen: „Brav, Grauwamms!“ — „Unterſuche das Metall an dieſer goldenen Jacke!“ — „Ein ſchöner Stich!“ — „Vortrefflich parirt!“ — „Ah, er hat ein neues Knopfloch in ſein geſticktes Wamms bekommen!“ — „Schön ausgeſtochen, bei Gott!“ Und in der That, der letzte Ausruf wurde von einem allgemeinen Beifallsgebrüll begleitet, welches auf einen erfolgreichen, den Kampf beendenden Stoß folgte, womit Peveril ſeinem rieſigen Gegner den Degen durch den Leib rannte. Er blickte einen Augenblick auf ſeinen niedergeſtreckten Feind, kam aber ſchnell wie-

Digitized by Google

der zu ſich, und fragte mit lauter Stimme, wo die Damen hingekommen wären?

„Denkt jetzt nicht an die Damen, wenn Ihr geſcheidt ſeyn wollt,“ rief einer von den Fiſchern. „In einem Augenblick wird die Polizei hier ſeyn! Ich will Ew. Gnaden ohne Zeitverluſt überſetzen. Das kann Euren Kopf Euch retten! Ihr bezahlt mir nur einen Jakobsdor.“

„Verdammt über Dich!“ rief einer ſeiner Gewerbsrivalen. „Gerade wie ſonſt Dein Vater! Für einen Jakobsdor fahre ich den Herrn nach dem Elſaß, wo weder Polizeilieutenant noch Polizeidiener ihm zu ſchaffen machen ſollen.“

„Die Dame, Ihr Volk, die Dame!“ rief Peveril — „wo iſt ſie hin?“

„Ich will Ew. Gnaden dahin bringen, wo Ihr Damen genug finden ſollt, wenn es daran fehlt!“ ſprach der alte Triton, und der Lärm ging dabei aufs neue unter den Schiffern los, indem Jeder aus Julians Verlegenheit ſeinen Vortheil zu ſchneiden hoffte.

„Ein Kahn wird am wenigſten Verdacht erregen, Ew. Gnaden,“ ſprach einer.

„Ein Paar Ruder werden Euch durch das Waſſer treiben, wie eine wilde Ente,“ ſprach ein zweiter.

„Bruder, Du haſt ja in Deinem Leben keine Gondel gehabt,“ rief ein dritter; „ich kann den Herrn ſo ſchmuck überſetzen, als ob wir unter einem Dach wären.“

Mitten durch das Fluchen und Schreien, was dieſen Schifferſtreit nach gewöhnlicher Art begleitete, machte Julian ihnen endlich begreiflich, er wollte einen Jakobsdor geben, aber nicht dem, deſſen Boot zuerſt ruderfertig wäre, ſondern dem, er möchte ſeyn, wer er wollte, der ihm Auskunft über das Schickſal der Dame geben könnte.

„Welcher Dame,“ ſprach ein ſpitziger Menſch, „denn nach meinen Gedanken waren ihrer ein Paar hier.“

„Beider, beider,“ antwortete Peveril, „zunächſt aber der mit dem ſchönen Haar.“

„Richtig, das war die, welche ſo ſchrie, als ſie der Gefährte der Goldjacke in Nr. 20 zog.“

Digitized by Google

„Wer? Was? Wer hat ſich unterſtanden, ſie anzugreifen?“ rief Peveril.

„Nu, nu, lieber Herr, Ihr habt genug von mir gehört ohne Trinkgeld!“ ſprach der Schiffer.

„Schmutziger Wicht!“ verſetzte Peveril, und gab ihm ein Goldſtück, „rede weiter, oder ich jage Dir meinen Degen durch den Leib.“

„Nu, was das anlangt, Herr,“ antwortete der Burſche, „da wird es nun nichts damit, ſo lange ich dieſe Schaufel führen kann! — Aber Handel iſt Handel, und ſo will ich Euch denn für Euer Goldſtück ſagen, daß der Kamerad dieſes Menſchen eine von Euren beiden Mädeln, die mit den ſchönen Haaren, mir nichts, dir nichts in Tickſing Toms Kahn ſchob, und ſchon mittlerweile durch Wind und Strömung weit die Themſe hinauf mit ihr iſt.“

„Heiliger Gott, und ich ſtehe hier!“ rief Julian.

„Je nun, das kommt daher, daß Ew. Gnaden kein Boot nehmen will!“

„Ihr habt Recht, mein Freund, — ein Boot, ſogleich ein Boot!“

„So kommt mir mir, gnädiger Herr! — Hier, Tom, lege Hand an! — Wir fahren den Herrn!“

Ein Wortſchwall ward in der Schifferſprache zwiſchen dem glücklichen Bewerber um die Erlaubniß Peveril überzufahren, und ſeinen leer ausgehenden Kameraden gewechſelt, der ſich damit endete, daß der alte Triton über alle hinweg brüllte: „Der Herr iſt auf geradem Wege nach der Narreninſel, denn der liſtige Jakob hat ihn nur zum beſten gehabt. — Nr. 20 iſt nach den York-Buildings abgeſtoßen!“

„Nach der Galgeninſel,“ ſchrie ein Anderer, „denn hier kommt Jemand, der ihm ſeine Spazierfahrt auf der Themſe verbieten, und ihn zum Richtplatz ſchaffen wird.“

Und wirklich, wie dieſer die Worte ſprach, machte ein Polizeidiener, nebſt drei oder vier Gehülfen, bewaffnet mit den altväteriſchen braunen Hellebarden, die immer noch bei dieſen Ruheſtiftern im Gebrauche waren, ſeinem weiteren Hinabgehen an den Fluß ein Ende, indem er ihn im Namen

Digitized by Google

des Königs feſt nahm. Der Verſuch, ſich zu widerſetzen, würde Wahnſinn geweſen ſeyn, da er von allen Seiten umringt war; ſo ward Peveril entwaffnet, und vor den nächſten Friedensrichter gebracht, um vernommen und ins Gefängniß geſetzt zu werden.

Der richterliche Weiſe, vor welchen Julian gebracht wurde, war ein in ſeinen Abſichten ſehr redlicher, von Verſtande ſehr beſchränkter, und von Temperament etwas furchtſamer Mann. Vor der über ganz England und durch die Stadt London insbeſondere verbreiteten Unruhe wegen der merkwürdigen Entdeckung des papiſtiſchen Komplotts, hatte Herr Maulſtatute durch ſeine Berufsführung als Friedensrichter heitere und ungeſtörte Ehre und Freude eingeerntet, und dabei alle ſeine Standesvorrechte und ſein ehrfurchtgebietendes Anſehen ausgeübt. Aber die Ermordung des Sir Edmondbury Godfrey hatte einen heftigen, ja unauslöſchlichen Eindruck auf ſein Gemüth gemacht, und ſeit jenem denkwürdigen und traurigen Ereigniß betrat er die Gerichtshöfe der Themis nur mit Furcht und Zittern.

Mit einer hohen Vorſtellung von ſeiner Amtswichtigkeit und etwas übertriebenen Meinung von ſeiner perſönlichen Bedeutſamkeit, ſah Seine Hochedlen von dieſer Zeit an nur Schnüre und Dolche vor ſeinen Augen, und ging nie aus ſeinem Hauſe, das er befeſtigte und gewiſſermaßen beſetzte mit einem halben Dutzend handfeſter Wächter und Polizeidiener — ohne ſich von einem verkleideten Papiſten, das entblößte Schwert unter dem Mantel, aufgelauert zu ſehen. Man wollte ſich ſogar ins Ohr raunen, der hochedle Herr Maulſtatute habe in einer Anwandlung ſeiner Furcht — ſein Küchenmädchen mit dem Feuerzeug für einen Jeſuiten mit einem Piſtol angeſehen; ein Jeder aber, der über einen ſolchen Irrthum ſich luſtig machen wollte, mochte ſich wohl hüten, ſein Lachen ſehen zu laſſen, damit er nicht den Verdacht ſich zuzog, ein Spötter oder Verächter des Komplotts zu ſeyn — ein Verbrechen, beinahe eben ſo gewaltig, als ſelbſt ein Theilhaber zu ſeyn. In der That, wie übertrieben auch die Furchtſamkeit des ehrlichen Richters war, ſo

ward ſie doch durch das Geſchrei des Tages und das allge- meine Nervenfieber, das jeden guten Proteſtanten ergriffen hatte, ſo ſehr gerechtfertigt, daß Herr Maulſtatute nur um ſo mehr für einen kühnen Mann und guten Beamten galt, weil er bei aller Furcht vor dem in der Luft ſchwebenden Dolch, den ihm ſeine Phantaſie ſtets vor die Augen rückte, doch fortfuhr, in den verborgenſten Gemächern ſeiner Pri- vatwohnung Recht zu ſprechen, ja ſogar auch bisweilen den Quartalſeſſionen beizuwohnen, wenn der Saal von einem hinreichenden Milizkorps beſetzt war. So war das Weſen beſchaffen, an deſſen wohlverſchloſſene und doppelt verrie- gelte Thüre der Polizeidiener, der Julian arretirt hatte, jetzt mit Wichtigthun und mit wohlbekannter Manier klopfte.

Trotz dieſem amtlichen Zeichen wurden die Kommenden nicht eher eingelaſſen, bis der Notarius, der gleichſam das Geſchäft des erſten Leibgardiſten hatte, ſich durch ein Gitter- fenſterchen von der Richtigkeit der Perſonen überzeugt hatte. Denn wer konnte denn dafür ſtehen, daß nicht etwa die Ka- tholiken ſelbſt die Art, wie der Herr Konſtable anklopfte, ſich zu eigen gemacht, und eine Pſeudowache aufgebracht haben könnten, um einzubrechen, und den Richter unter dem Vor- wande, einen Verbrecher vor ihn zu führen, zu ermorden. — Anſchläge, deren Erfolg bei weitem weniger Wahrſchein- lichkeit für ſich hatte, waren in den Angaben über das papi- ſtiſche Komplott zum Vorſcheine gekommen.

Nachdem Alles richtig befunden, ward aufgeſchloſſen, die Riegel zurückgeſchoben und die Ketten ausgehakt, um den Konſtable, den Gefangenen und die Gehülfen einzulaſſen; gleich darauf aber wieder vor den Zeugen zugeſchloſſen, die als weniger zuverläßige Leute aus dem Fenſter erſucht wur- den, im Hofe zu verweilen, bis ſie, einer nach dem andern, gerufen werden würden.

Wäre es Julian wie lachen geweſen, was fern war der Fall zu ſeyn, ſo müßte ihm die Poſſierlichkeit im Anzuge des Schreibers ein Lächeln abgezwungen haben. Dieſer hatte über ſeine ſchwarze Wachsleinwandkleidung ein ledernes Gehänge geſchnallt, worin ein Schwert hing und ein Paar

Digitized by Google

Sattelpiſtolen ſtacken; anſtatt des niedrigen, flachen Hutes, der, an die Stelle der Mütze getreten, zum vollſtändigen Anzug eines Notarius gehörte, hatte er über ſeine grauen Haare eine roſtige Stahlhaube geſetzt, welche mit bei Marſtonmoor geweſen war, über welche ſeine vielgebrauchte Schreibfeder in Geſtalt eines Helmbuſches ragte, da die Beſchaffenheit des Helmes nicht geſtattete, daß er ſie nach gewöhnlicher Sitte hinter das Ohr ſtecken konnte.

Dieſe ſpaßhafte Figur führte den Konſtable, ſeine Gehülfen und den Gefangenen unten in den Saal, wo ſein Prinzipal Recht ſprach, der einen noch ſeltſameren Anblick als ſein Untergebener darbot.

Verſchiedene ächte Proteſtanten, welche eine ſo hohe Meinung von ſich hegten, daß ſie ſich für würdig hielten, als Gegenſtände der katholiſchen Grauſamkeit bezeichnet zu ſeyn, hatten bei dieſer Gelegenheit Vertheidigungswaffen ſich beigelegt. Aber es ſprang in die Augen, daß ein ſtichfeſtes Bruſt- und Rückenſtück, mit eiſernen Haken zuſammengeheftet, keine recht paſſende Beengung für Leute war, welche ſich in Wildpret und Einſchiebegerichten ſatt eſſen wollten, und daß eine Büffeljacke oder ein Panzerhembe kaum geeigneter für die bei ſo geſchäftigen Veranlaſſungen nothwendige Bewegung ſey. Außerdem gab es dagegen noch andere Bedenklichkeiten, wie z. B. den beunruhigenden und drohenden Anblick, welchen ſolch ein kriegeriſcher Anzug auf der Börſe und an andern Plätzen darbot, wo meiſtens die Kaufleute zuſammenkommen, und von denen die, welche nicht zu der Artillerie-Kompagnie oder der Miliz gehörten, und folglich von dem Tragen ſolcher Vertheidigungswaffen nichts wußten, zufällige Hautritze gar empfindlich aufnahmen.

Um dieſe Bedenken hinwegzuräumen, und zugleich die Perſonen aller guten proteſtantiſchen Bürger gegen offene Gewalt oder geheime Mordanſchläge von Seiten der Katholiken zu ſchützen, fiel ein erfindungsreicher Künſtler, unſerem Bedünken nach von der ehrwürdigen Krämergilde, auf eine Art Panzer, wovon weder die Kavallerierüſtungen im Tower, noch Gwynnaps gothiſche Halle, ja nicht einmal Dr. Mey-

ricks unſchätzbare Sammlung alter Waffen uns ein Abbild aufbewahrt haben. Sie hieß der ſeidene Panzer, und beſtand aus einer Jacke und Beinkleidern von wattirter Seide, von ſolcher Schwere und ſolcher Dichtheit, daß ſie weder Kugel noch Stahl durchließ, während eine dicke Mütze aus gleichem Stoffe, mit Ohren, und überhaupt einer Schlafmütze ſehr ähnlich, den Anzug vollendete, und dem, der ihn trug, Unverwundbarkeit vom Kopf bis zum Fuße zuſicherte.

Herr Maulſtatute hatte nebſt andern Bürgern dieſe ſeltſame Panoplie ſich zugelegt, welche den Vortheil voraus hatte, daß ſie weich, warm, biegſam und dabei doch gehörig ſchützend war. Und ſo ſaß er jetzt in ſeinem richterlichen Lehnſtuhl — eine kurze, runde, gleichſam ringsum mit Kiſſen behängte Figur, denn das letztere Anſehen gaben ihm die wattirten Kleider, ſeine Naſe reichte rüſſelhaft unter dem ſeidenen Helm hervor, und ihre Geſtalt nebſt der Unbehülflichkeit der ganzen Figur gab Seiner Hochedlen keine geringe Aehnlichkeit mit dem geharniſchten Eber, wozu beſonders noch das Schutzgewand aus braungelber Farbe beitrug, die nicht ſehr von der Farbe der wilden Schweine verſchieden iſt, wie man ſie in den Hampſhireſchen Forſten findet.

Sicher in dieſer undurchdringlichen Hülle, hatte ſich Se. Hochedlen ruhig verhalten, obgleich ſeine eigenen tödtlichen Waffen, der Stoßdegen, der Dolch und die Piſtolen zwar nicht weit, aber doch abſeits von ſeinem Stuhle lagen. Eine Trutzwehr aber hatte er doch für rathſam befunden, auf dem Tiſche neben ſich zu behalten. Es war das eine Art von Taſchenflegel, der aus einem ungefähr achtzehn Zoll langen Stabe von harter Eſche beſtand, an den ein ſchwingbarer Klöppel aus Guaiakholz, beinahe eben ſo lang als der Griff, befeſtigt war, aber ſo, daß er leicht zuſammengeſchlagen werden konnte. Dieſe Waffe, welche damals den ſonderbaren Namen des Proteſtanten-Flegels führte, konnte unter dem Gewande verborgen werden, bis die Umſtände das Sichtbarwerden deſſelben erforderlich machten. Eine noch beſſere Vorſichtsmaßregel, als ſeine Schutz- und Trutzwaffen, war ein ſtarkes eiſernes Gitter, welches durch

Digitized by Google

den Saal vor dem Tiſche des Richters ſich hinzog, und wohin man durch eine gewöhnlich verſchloſſen gehaltene Gitterthüre gelangte, ſo daß es den beklagten Theil wirklich von ſeinem Richter trennte.

Der Richter Maulſtatute — ſo wie wir ihn beſchrieben haben, wünſchte erſt die Ausſage der Zeugen anzuhören, ehe er Peveril ſich rechtfertigen ließ. Die Beſchreibung des Auftritts wurde nun von den Umſtehenden kürzlich gegeben, und ſchien das Gemüth des Fragenden ſehr tief zu erſchüttern. Er ſchüttelte ſeinen ſeidenen Helm ſehr ernſthaft, als er vernahm, daß der feſtgenommene junge Mann nach einigen mit ſeinen Gegnern gewechſelten Worten, welche die Zeugen aber nicht ordentlich verſtanden hatten, zuerſt ausgeſchlagen und ſeinen Degen gezogen habe, ehe der verwundete Theil den ſeinigen entblößt. Wieder ſchüttelte er ſein behelmtes Haupt, aber nur noch feierlicher, als er den Ausgang des Kampfes erfuhr, und zuletzt wieder, als einer von den Zeugen ausſagte, daß, ſo viel er wüßte, der Unterlegene ein Herr von dem Gefolge Sr. Durchlaucht des Herzogs von Buckingham wäre.

„Ein würdiger Pair,“ hob die bewaffnete Magiſtratsperſon an; „ein ächter Proteſtant und Freund ſeines Vaterlandes! Erbarme ſich's Gott, zu welchem Grade die Frechheit dieſer Zeiten ſich verſtiegen hat! Wir ſehen ſehr wohl, und würden es, wenn wir ſo blind wie ein Maulwurf wären, aus welchem Köcher dieſer Pfeil gezogen iſt.“

Darauf ſetzte er ſeine Brille auf, ließ Julian vor ſich treten und ſtierte ihn fürchterlich mit dieſen Glasaugen an, die unter dem Schatten ſeines wattirten Turbans hervorragten.

„So jung,“ rief er, „und ſo verſtockt! Entſetzlich! Und zuverläſſig ein Papiſt?“

Peveril fühlte die Nothwendigkeit, darüber ſich erklären zu müſſen, wenn er ſeine Freiheit wieder zu haben wünſchte, und brachte hier einen beſcheidenen Widerſpruch gegen den huldvollen Verdacht des Richters an. „Er ſey kein Katholik,“ ſprach er, „ſondern ein unwürdiges Mitglied der engliſchen Kirche.“

Digitized by Google

„Vielleicht bei dem allen nur ſo ein lauwarmer Proteſtant,“ verſetzte der weiſe Richter; „es ſind Menſchen unter uns, welche über Hals und Kopf nach Rom eilen, und ſchon den halben Weg zurückgelegt haben — hm! hm!“

Peveril verſicherte, daß er zu dieſen nicht gehörte.

„Und wer biſt Du denn?“ ſprach der Richter, „denn, Freund, offen geſprochen, Dein Geſicht gefällt mir nicht — hm! hm!“

Dieſes kurze, bedeutungsvolle Huſten wurde allemal mit einem kurzen Nicken begleitet, wodurch der Sprecher ſeine volle Ueberzeugung ausdrückte, daß er die beſte, klügſte, ſcharfſinnigſte Bemerkung gemacht habe, die nur die Prämiſſen zuließen.

Julian, durch die ganzen Umſtände bei ſeiner Verhaftung gereizt, beantwortete dieſe Frage des Richters faſt in einem ſtolzen Tone. „Ich heiße Julian Peveril.“

„Ach, ſo ſey Gott bei uns!“ rief der erſchrockene Richter — „der Sohn jenes abſcheulichen Papiſten und Verräthers Sir Geoffrey Peverils, jetzt in den Händen und mitten im Kreiſe des Gerichts!“

„Was?“ rief Julian, ſeine Lage vergeſſend und an's Gitter mit einer Heftigkeit tretend, daß die eiſernen Stangen klirrten; da erſchrack der bleiche Richter dermaßen, daß er ſeinen Proteſtanten-Flegel ergriff, und damit nach ſeinem Gefangenen ſchlagen wollte, um, wie er ſich einbildete, ſeinen Angriff zurückzuweiſen. Aber, war es nun der Uebereilung des Richters oder ſeiner Unerfahrenheit in Führung dieſer Wehr zuzuſchreiben, kurz, er verfehlte nicht nur ſein Ziel, ſondern traf ſich auch mit dem ſchwingbaren Theile der Maſchine mit ſolcher Heftigkeit an den Schädel, daß er dabei die Wirkſamkeit ſeines gepolſterten Helmes vollkommen prüfen konnte, und doch trotz des Schutzes deſſelben eine Betäubung empfand, die er etwas voreilig für die Folge eines von Peveril empfangenen Schlages erklärte.

Die Umſtehenden beſtätigten nun wohl nicht geradezu die Meinung, welche der Richter ohne allen Beweis behauptete, aber ſie kamen doch alle einſtimmig dahin überein, daß man

Digitized by Google

ohne ihre thätige und augenblickliche Dazwiſchenkunft nicht wiſſen könnte, welches Unglück durch einen ſo gefährlichen Menſchen, wie dieſer Gefangene, hätte geſchehen können. Die allgemeine Meinung, daß er ſich habe par voie du fait frei machen wollen, hatte ſich wirklich aller Gemüther ſo ganz bemächtigt, daß Julian wohl einſah, jede Vertheidigung würde vergebens ſeyn, beſonders da er fühlte, daß die beunruhigenden und wahrſcheinlich unglücklichen Folgen ſeines Kampfes ſeine Verhaftung unvermeidlich machen würden. Er begnügte ſich deshalb mit der Frage, in welches Gefängniß er geworfen werden ſollte, und als er als ganze Antwort das fürchterliche Wort Newgate vernahm, ſo hatte er wenigſtens den Troſt, ſich zu ſagen, daß, wie finſter und gefährlich auch der Aufenthalt unter dieſem Dache wäre, er ihn wenigſtens mit ſeinem Vater theilte, und daß ſie vielleicht auf eine oder die andere Art die Freude haben würden, ſich zu ſehen, wenn auch unter den niederſchlagenden Verhältniſſen gegenſeitigen Unglücks, das über ihnen drohend zu ſchweben ſchien.

Sich mit der Tugend größerer Geduld, als ſonſt ſie ihm zu Gebote ſtand, rüſtend, nannte Julian dem Richter (welchen jedoch alle Sanftmuth in ſeinem Benehmen nicht ihm geneigt machen konnte) ſeine Wohnung, und bat zugleich, daß ſein Bedienter, Lance Outram, ihm ſein Geld und ſeine Kleider ſchicken dürfte, indem er hinzufügte, daß er Alles, was er übrigens an Gewehr und Schriften beſäße (erſteres beſtünde in einem Paar Reiſepiſtolen, und die letzteren enthielten einige Bemerkungen ohne Wichtigkeit), gern und willig zur Verfügung der Obrigkeit überließe. In dieſem Augenblicke erhub ſein Herz mit wahrhafter Freude das troſtvolle Bewußtſeyn, daß die wichtigen Papiere der Lady Derby bereits in den Händen des Fürſten ſich befanden.

Der Richter verſprach, ſein Geſuch zu berückſichtigen, führte ihm aber mit großem Ernſte zu Gemüthe, daß er ſein jetziges fügſames und unterwürfiges Betragen zu ſeinem eigenen Beſten gleich Anfangs bewieſen haben ſollte, ſtatt daß er die anweſenden Magiſtratsperſonen mit ſo ſchrecken-

Digitized by Google

den Aeußerungen des boshaften, rebelliſchen und mörderiſchen Geiſtes des Papismns, wie er ihn vorhin an den Tag gelegt, beunruhigt hätte. „Doch,“ ſprach er, „da er ein artiger junger Mann und von guter Herkunft ſey, wolle er ihn nicht wie einen Miſſethäter durch die Straßen ſchleppen laſſen, ſondern habe eine Kutſche für ihn beſtellt.“

Se. Hochedlen, der Herr Maulſtatute, ſprach das Wort Kutſche mit der wichtigen Miene eines Mannes aus, der, wie Johnſon ſpäterhin einmal ſagt, ſich der Bedeutſamkeit bewußt iſt, anſpannen laſſen zu können. Der ehrenwerthe Herr Maulſtatute erzeigte indeß Julian bei dieſer Gelegenheit die Ehre nicht, ſeinen eigenen ungeheuren Familienwagen mit ſeinen beiden Kutſchpferden beſpannen zu laſſen, welche gewöhnlich dieſes Gebäude Donnerſtags Abends zur Kirche des rechtgläubigen und koſtbaren Herrn Howlaglaß in die Betſtunde, und Sonntags in die vierſtündige Predigt zogen. Er wählte ein ledernes Fuhrwerk, was erſt damals in Gebrauch kam, und deshalb etwas Seltenes war, aber all' die Leichtigkeit darbot, welche ſpäterhin den Miethkutſchen eigenthümlich wurde, und deshalb zu jedem Verkehr — ehrlich oder unehrlich, erlaubt oder unerlaubt, brauchbar. Unſer Freund Julian, bisher mehr des Sattels, als einer anderen Art des Fortkommens gewohnt, fand ſich alsbald in einer Miethkutſche, der Konſtable und zwei ſeiner Gehülfen, bewaffnet bis an die Zehen, an ſeiner Seite; ſein Beſtimmungsort war, wie man ihm bereits angedeutet hatte, die alte Feſtung Newgate.

Dreiunddreißigſtes Kapitel.

Das iſt die große Dogge unſ'res Kerkers, ſchau!
Doch bleib' in ſich'rer Fern', und reiz' ihn nicht,
Erſt wenn er würgt, bellt dieſer Hund.

Die ſchwarze Dogge von Newgate.

Die Kutſche hielt an jenen ſchauerlichen Thoren, welche denen des Tartarus gleichen, nur mit dem Unterſchied, daß

ſie vielleicht häufiger ein ungefährdetes und ehrenvolles Herausgehen wieder geſtatten, freilich wohl um den Preis derſelben Angſt und Anſtrengung, womit Herkules und einer oder zwei der Heroen ſich aus der Hölle der alten Fabellehre herausarbeiteten.

Julian ſtieg aus dem Wagen, ſorgfältig unterſtützt auf beiden Seiten von ſeinen Begleitern, und desgleichen auch von einem oder zwei Schließern, welche der erſte Ruf der tiefen Glocke am Thore zu ihrem Beiſtande herbeigeholt hatte. Man kann wohl vorausſetzen, daß man ihm dieſe Aufmerkſamkeit nicht deshalb erwies, damit er nicht fehltreten möchte, ſondern weil man einen Verſuch zu entſpringen befürchtete, woran Julian gar nicht dachte. Ein Paar Lehrjungen und herumlaufende Knaben von dem nahen Marktplatze, auf welchem ſich der Abſatz, in Folge der zahlreichen Verhaftungen wegen des papiſtiſchen Komplotts, bedeutend vermehrte, und wo man ſich alſo beeiferte, als feurige Proteſtanten zu erſcheinen — begrüßten ihn beim Ausſteigen mit dem jubelnden Geſchrei: „Hui, Papiſt! Hui, Papiſt! Verflucht ſey der Pabſt und alle ſeine Anhänger!“

Unter ſolchen Begrüßungen ward Peveril zu dem finſteren Thorweg hineingeführt, wo ſo Manche bei ihrem Eintritt der Ehre und dem Leben zugleich Lebewohl ſagten. Das finſtere, ſchauerliche Gewölbe, unter welchem er ſich alsbald befand, öffnete ſich in einen weiten Hofraum, wo eine Geſellſchaft Schuldner ſich mit Ballſpielen, Anſchlagen und andern Spielen vergnügten, für welche Erheiterungen die Strenge ihrer Gläubiger ihnen die ungeſtörteſte Muße bot, während ſie ihnen alle Mittel benahm, ein ehrliches Geſchäft zu betreiben, wodurch ſie vielleicht ihre Verhältniſſe gebeſſert, und ihre hungernden, bettelnden Familien erhalten hätten.

Unter dieſe ſorgloſe, verzweifelte Geſellſchaft ſollte Julian nicht gebracht werden, ſondern ſeine Begleiter führten oder zwangen ihn vielmehr in eine niedrig gewölbte Thüre, welche, ſorgfältig mit Riegeln und Querbalken verſehen, ſich auf der einen Seite des Bogenganges für ihn aufthat,

und im Augenblicke nach ſeinem eiligen Eintritt mit ihren ſämmtlichen Befeſtigungen wieder geſchloſſen wurde. Darauf ward er durch drei oder vier düſtere Gänge geführt, die, wo ſie ſich durchſchnitten, mit ſtarken Thüren verſehen waren, die eine aus eiſernen Gittern, die andere aus hartem Eichenholze, mit Platten und eiſernen Nägeln beſchlagen. Man geſtattete ihm nicht eher Ruhe, bis er ſich in einer kleinen gewölbten Stube befand, worein verſchiedene dieſer Gänge führten, und welche in Betracht des Labyrinthes, durch welches er gegangen, dem Centralpunkte eines Spinnengewebes zu gleichen ſchien, worin man allemal das Ende der Hauptfaden von dem merkwürdigen Geſpinnſte dieſes Inſekts findet.

Hier endigte die Aehnlichkeit noch nicht; denn in dieſem kleinen gewölbten Zimmer, deſſen Wände rund mit Flinten, Piſtolen, Hiebern und andern Waffen, ſo wie mit vielen beſonderen Vorrichtungen von Feſſeln und Eiſen, alles wohl geordnet und nur zum Gebrauche bereit, behangen waren, ſaß eine Perſon, welche man nicht unpaſſend mit einer ungeheuern dicken Spinne vergleichen könnte, die dort dem Fange auflauerte, der in ihr Netz gerathen würde.

Dieſer Beamte war früher ein ſtarker, vierſchrötiger Mann von bedeutender Körpergröße geweſen, war aber jetzt vielleicht von zu viel Eſſen und zu wenig Bewegung ſo übermäßig dick geworden, daß er ſeinem früheren Selbſt eben ſo ähnlich ſah, wie ein im Stalle gemäſteter Ochſe einem wilden Bullen. Niemand bietet einen ſo ungünſtigen Anblick dar, als ein fetter Menſch, deſſen Geſichte ein böſes Herz ſein eigenthümliches Gepräge aufgedrückt hat. Er ſchien das alte Sprichwort umgekehrt zu haben, und unter der Einwirkung der niedrigſten Gemüthsaffekte zu dieſer Stärke gekommen zu ſeyn. Leidenſchaftlichkeit mag ſich mit einem Lebemanne wohl vertragen, aber mürriſch und brutal ſeyn, ſcheint ein Widerſpruch gegen ſeine gutmüthige Weiſe. Nun aber drängten dieſes Menſchen widrige, talgfarbige Geſichtszüge, ſeine geſchwollenen, unproportionirten Beine, ſein ungeheurer Wanſt und ſeine ganze ungelenke Figur den Gedanken auf, daß er einmal den Eingang zu dieſem Cen=

Digitized by Google

tralwinkel gefunden, und nun ſich daſelbſt, wie das Wieſel in der Fabel, gemäſtet, und dick und voll geſtopft habe, bis es ihm unmöglich geworden, durch einen der engen Ausgänge, welche zu ſeiner Zelle führten, wieder hinaus zu kommen, und deshalb, wie die Kröte unter dem kalten Stein, dort bleiben mußte, fortwährend fetter werdend durch die feuchten, ihn umgebenden Kerkerdünſte, welche jedem andern, als einem ſo dafür geeigneten Bewohner, hätten tödtlich werden müſſen. Ungeheure, mit eiſernen Haken verſehene Bücher lagen um dies ſcheußliche Muſter von Fettigkeit — es waren die Regiſter über das Reich des Elendes, worin er das Amt des Premier-Miniſters verwaltete; und wenn Peveril blos als kalter Beſchauer hieher gekommen wäre, ſo würde ihm das Herz gebebt haben, indem er die Maſſe menſchlicher Verworfenheit erwogen hätte, welche ſich in dieſem fürchterlichen Wälzer aufgezeichnet finden mußte. Sein eigenes Ungemach aber lag ihm zu ſchwer auf der Seele, als daß er zu ſo allgemeinen Betrachtungen aufgelegt geweſen wäre.

Der Konſtable und dieſer dickleibige Beamte flüſterten zuſammen, nachdem erſterer letzterem den ſchriftlichen Befehl wegen Julians Verhaftung ausgeliefert hatte. Doch iſt das Wort flüſtern nicht recht bezeichnend, denn ihre gegenſeitige Mittheilung geſchah weniger mit Worten, als mit Blicken und bedeutenden Zeichen, womit in ſolchen Verhältniſſen die Leute den Gebrauch der Sprache erſetzen lernen, und ſo noch zu dem, was an ſich ſchon ſchrecklich für den Gefangenen iſt, das Geheimnißvolle hinzufügen. Die einzigen Worte, die man vernahm, waren die des Hausverwalters oder, wie er damals hieß, des Gefängnißkapitäns: „Wieder ein Vogel für den Käfig?“

„Der mit jedem Staar in Eurem Verſchluß um die Wette pfeifen wird: „„lieber römiſcher Papſt!““ antwortete der Konſtable mit witziger Miene, welche jedoch durch die ſchuldige Achtung gegen die Anweſenheit eines Höheren, in der er ſich befand, im Zaum gehalten wurde.

Das finſtere Geſicht verzog ſich in eine Art Lächeln, wie er die Bemerkung des Polizeilieutenants hörte; ſofort aber

Digitized by Google

wieder in den grimmigen Ernſt ſich werfend, der für einen Augenblick unterbrochen worden, blickte er ſtolz ſeinen neuen Gaſt an, und ſprach mit ſchauerlicher, bedeutſamer, jedoch mehr gedämpfter Stimme das einzige erſchütternde Wort aus: „Das Willkommen!“

Julian Peveril antwortete mit angenommener Faſſung; er hatte von den Sitten an dergleichen Orten gehört, und war entſchloſſen, ſich in dieſelben zu fügen, um ſo, wo möglich, die Vergünſtigung zu erhalten, ſeinen Vater ſehen zu dürfen, welches, wie er klüglich ſchloß, davon abhängen mußte, daß er ſich den Aufſeher zum Freunde machte. „Ich bin vollkommen bereit,“ ſprach er, „den Sitten des Ortes, in welchem ich mich leider befinde, nachzukommen. Ihr dürft nur ſagen, was Ihr verlangt, und ich will Euch befriedigen.“

Mit dieſen Worten zog er ſeine Börſe, und ſchätzte ſich in dieſem Augenblicke glücklich, daß er eine bedeutende Summe in Gold zu ſich geſteckt hatte. Der Kapitän bemerkte ihre Weite und Tiefe und Länge und Breite mit einem unwillkürlichen Lächeln, das aber kaum ſeine herabhängende Unterlippe und den gedrehten fettigen Schnurrbart, welcher wie ein Strohdach über ſeiner Oberlippe hing, verzogen hatte, als es durch die Erinnerung wieder verdrängt wurde, daß es gewiſſe Anordnungen gebe, welche ſeiner Raubſucht Gränzen ſetzten, und ihn abhielten, ſeine Beute wie ein Raubvogel zu packen, und Alles auf einmal hinwegzuraffen.

Dieſer niederſchlagende Gedanke verſchaffte Peveril folgende mürriſche Antwort: — der Preis wäre verſchieden. Herren von Stande dürften nach Belieben wählen. Er verlangte nichts, als was ihm gehöre. „Höflichkeit aber,“ murmelte er halblaut, „muß bezahlt werden.“

„Das ſoll ſie, wenn ich ſie nur für Bezahlung erlangen kann,“ ſprach Peveril; „aber der Preis, lieber Herr, der Preis!“

Er ſprach das in einem etwas verächtlichen Tone, den er um ſo weniger zu unterdrücken befliſſen war, als er ſah, daß ihm ſogar in dieſem Gefängniſſe ſeine Börſe einen in-

Digitized by Google

direkten, aber wichtigen Einfluß auf ſeinen Kerkermeiſter verſchaffte.

Der Kapitän ſchien daſſelbe zu fühlen, denn er zog, während er ſprach, beinahe unwillkürlich ſeine ſchlechte Pelzmütze vom Kopfe. Seine Finger aber, welche über einem ſo ungewohnten Höflichkeitsgeſchäft aufrühreriſch wurden, fingen nun an, ſich durch Kratzen in ſeinem grauen Pudelkopfe zu entſchädigen, während er dabei brummte, faſt wie ein beſchwichtigter Kettenhund, nachdem er aufgehört hat, den nicht um ihn ſich kümmernden Ankömmling anzubellen. „Die Preiſe ſind verſchieden. Da iſt die kleine Gemächlichkeit für gewöhnliche Kronbeamte — freilich etwas dunkel, auch läuft die Kloake darunter hin, und einige Herren ſtoßen ſich an die Geſellſchaft, welche hauptſächlich aus Straßenräubern und Vagabunden beſteht. Dann die Herrenſeite — das Willkommen beſteht in einem Goldſtück — und Niemand iſt dort untergebracht, der nicht wenigſtens wegen Mordes hereingekommen iſt.“

„Nennt mir den höchſten Preis, ich will ihn Euch geben,“ war Julians kurz angebundene Antwort.

„Drei Goldſtücke für die Freiherrnhaft,“ antwortete der Gouverneur dieſes irdiſchen Tartarus.

„Hier ſind fünf, bringt mich dafür zu Sir Geoffrey,“ antwortete Julian, und warf das Geld auf das vor ihm ſtehende Pult hin.

„Sir Geoffrey? — Hm! So, Sir Geoffrey!“ ſprach der Kerkermeiſter, als überlegte er, was er thun ſollte. „Je nun, ſo Mancher hat Geld daran gewendet, um Sir Geoffrey zu ſehen, und kaum ſo viel, als Ihr. Ich weiß aber nicht, ob Ihr viel von ihm ſehen werdet! Ha ha ha!“

Dieſe abgebrochenen, hingebrummten Ausrufe, die ſich mit einem Lachen endeten, das dem freudigen Gebrüll des Tigers bei ſeiner Mahlzeit nicht wenig glich, konnte ſich Julian nicht deuten, und beantwortete ſie nur mit dem wiederholten Verlangen, mit Sir Geoffrey auf eine Zelle zu kommen.

„Gut,“ ſprach der Hausverwalter, „ſeyd ganz ruhig, ich

Digitized by Google

werde Euch Wort halten, Ihr ſcheint zu wiſſen, wozu Euer Stand und Euer Anſehen Euch berechtigt. Horcht, da hier der Jeremias Clink wird Euch die Darbies beſorgen.“

„Derby?“ — unterbrach ihn Julian. „Hat der Graf oder die Gräfin —“

„Graf oder Gräfin! — Ha ha ha!“ lachte oder brüllte vielmehr der Hausverwalter wieder. „Wohin verirrt ſich Euer Verſtand? Ihr ſeyd wahrſcheinlich ein vornehmer Menſch, — hier aber iſt Alles gleich. Darbies nennen wir die Feſſeln — die Geräthe zum Feſtſchließen, mein Sohn! Und wenn Ihr nicht ganz gutwillig Euch fügt, ſo kann ich Euch noch mit einer ſtählernen Nachtmütze und einem ganz eigenen Buſenfreund bedienen, der Euch in einer Winternacht warm halten ſollte. Aber laßt Euch nur nicht bange ſeyn; Ihr habt Euch artig betragen, und Ihr ſollt nicht damit angethan werden. Und was hier Euer Vergehen betrifft, ſo iſt es nur unwillkürlicher Mord — oder im ſchlimmſten Fall ein Todtſchlag, und auch dafür wäre nur eine Daumenſchraube beſtimmt, und kein Halseiſen — überhaupt, wenn nur kein Papismus dabei iſt, denn dann freilich kann ich nicht nachlaſſen! — Clink, führe den hochwohlgeborenen Herrn fort.“

Ein Schließer, der ſich unter denen befunden hatte, welche Peveril vor dieſen Cerberus geführt, brachte ihn jetzt ſtillſchweigend hinaus, und unter ſeinem Geleite wurde der Gefangene durch ein zweites Labyrinth von Gängen, mit auf beiden Seiten hineingehenden Zellen, in die gebracht, welche für ſeine Aufnahme beſtimmt war.

Auf dem Wege durch dieſe traurigen Räume ſtieß der Schließer mehr denn einmal die Worte aus: „Ei, ei, der Herr muß ganz toll ſeyn! Konnte für weniger als den halben Willkommen die beſte Kronzelle für ſich allein bekommen, und bezahlt das Doppelte, um mit Sir Geoffrey zuſammen zu ſtallen! Ha ha! — Iſt Sir Geoffrey mit Euch verwandt, wenn man ſo frei ſeyn darf, zu fragen?“

„Ich bin ſein Sohn,“ antwortete Peveril ſehr ernſt, in der Hoffnung, durch dieſe Erklärung den Ungebührlichkeiten

Digitized by Google

dieſes Menſchen einen Zaum anzulegen; dieſer aber lachte nur noch lauter auf als vorher.

„Sein Sohn? — Nun vollends gar! — Ihr ſeyd ja ein handfeſter junger Mann — fünf Fuß, zehn Zoll nach meiner Rechnung — und Sir Geoffrey's Sohn? — Ha ha ha!"

„Haltet ein mit Euren Grobheiten," ſprach Julian, „meine Lage gibt Euch kein Recht, mich zu höhnen."

„Das fällt mir auch gar nicht ein!" ſprach der Schließer, indem er ſein Lachen durch die Erinnerung erſtickte, daß Julians Börſe ja noch nicht leer ſey. „Ich lachte blos darüber, daß Ihr ſagtet, Ihr wäret der Sohn Sir Geoffrey's. Aber meinetwegen — das nenn' ich ein kluges Kind, das ſeinen Vater kennt. Hier iſt die Zelle Sir Geoffrey's, ſo mögt Ihr Beide wegen der Vaterſchaft ſelbſt Euch beſprechen."

Mit dieſen Worten öffnete er ſeinem Gefangenen eine Zelle, oder vielmehr ein feſtes Zimmer von beſſerer Art, worin ſich vier Stühle, ein Rollbett und ſonſt etwa noch ein oder zwei Stücke Meublement befanden.

Julian ſah ſich begierig nach ſeinem Vater um, aber zu ſeinem großen Erſtaunen ſchien das Zimmer völlig leer zu ſeyn. Er wandte ſich zornig an den Schließer, der Menſch aber antwortete: „Nein, nein, lieber Herr, ich habe mein Wort gehalten. Euer Vater, wenn Ihr nun einmal ſo wollt, wird ſich nur in einem Winkel verkrochen haben. Eine kleine Oeffnung reicht hin, ihn zu verbergen, ich will ihn aber gleich herbeiſchaffen. — Na, heda! — Hervor, Sir Geoffrey! — Hier iſt — ha ha ha! — Euer Sohn — oder Eures Weibes Sohn — denn ich dächte, Ihr könntet nicht viel dabei gethan haben! — Er macht Euch ſeine Aufwartung."

Peveril wußte nicht, was er zu der Frechheit dieſes Menſchen denken ſollte, und ſeine Beſorgniß und Befürchtung, hier möge ein ſeltſamer Irrthum obwalten, miſchte ſich mit ſeinem Zorn, und hielt ihm gewiſſermaßen das Gleichgewicht. Er ſah ſich überall in dem Zimmer um, bis er endlich etwas gewahr wurde, das zuſammengerollt in einer Ecke lag, und eher einem kleinen Bündel karmoiſinrothen Tuchs, als irgend etwas Lebendigem ähnlich ſah. Jedoch ſchien das

Digitized by Google

Ding auf den Ruf des Schließers Leben und Bewegung zu bekommen, wickelte ſich gleichſam auseinander, und trat nach ein paar angeſtrengten Verſuchen gerade auf die Beine, immer noch vom Kopf bis zum Fuß in das rothe Gewand gehüllt, worein es vorher gewickelt war. Julian glaubte beim erſten Anblick, der Geſtalt nach, er ſähe ein fünfjähriges Kind vor ſich, aber eine widrig klingende, eigenthümliche Stimme belehrte ihn von ſeinem Irrthume.

„Schließer!“ ſprach dieſe unheimliche Stimme, „was ſoll dieſe Störung bedeuten? Wollt Ihr noch mehr Kränkungen auf das Haupt eines Mannes häufen, den das Schickſal ſtets zur Zielſcheibe ſeiner Tücke gemacht hat? Aber ich habe ein Gemüth, welches den Kampf mit all meinem Ungemach beſtehen kann — das iſt ſo groß, wie der größte Eurer Körper!“

„Nun, Sir Geoffrey, iſt das die Manier, wie Ihr Euren Sohn bewillkommnet?“ ſprach der Schließer. „Doch Ihr vornehmen Leute müßt am beſten Eure Sitten kennen!“

„Mein Sohn!“ rief die kleine Geſtalt. — „Verwegener —“

„Hier waltet ein böſes Mißverſtändniß ob,“ ſprach Peveril in demſelben Odem. „Ich ſuchte Sir Geoffrey —“

„Und der ſteht vor Euch, junger Mann,“ ſprach der Pygmäe, der dieſe Zelle inne hatte, mit einer würdevollen Miene; zugleich ließ er ſeinen rothen Mantel fallen, und trat vor ihn hin in ſeiner vollen Größe von drei Fuß, ſechs Zoll. „Ich bin der Lieblingsdiener dreier Souveräne der engliſchen Krone — jetzt der Bewohner dieſes Kerkers, und das Spielzeug ſeiner rohen Wärter. Ich bin Sir Geoffrey Hudſon.“

Wenn auch Julian nie vorher dieſen intereſſanten Menſchen geſehen hatte, ſo wurde es ihm doch ſehr leicht aus Beſchreibung, in demſelben den berühmten Zwerg der Henriette Marie zu erkennen, welcher die Gefahren des Bürgerkrieges und der häuslichen Zwiſte, die Ermordung ſeines königlichen Herrn, Karls I. und das Exil ſeiner Wittwe überlebt hatte, um böſen Zungen und böſen Zeiten, während der Niemanden verſchonenden Anſchuldigungen im Laufe des

papiſtiſchen Komplotts, anheim zu fallen. Er verbeugte ſich vor dem unglücklichen alten Manne, und beeilte ſich, ihm und dem Schließer zu erklären, daß es Sir Geoffrey Peveril auf Martindale in Derbyſhire wäre, deſſen Gefängniß er zu theilen wünſchte.

„Ja, lieber Herr, das hättet Ihr ſagen ſollen, ehe Ihr Euren Goldſtaub hingabt,“ antwortete der Schließer. „Denn der andere Sir Geoffrey, das heißt, der dicke, große, grauköpfige Mann, ward vergangenen Abend in den Tower gebracht, und der Kapitän wird glauben, er habe ſein Wort hinlänglich gegen Euch gehalten, indem er Euch in die Zelle dieſes Sir Geoffrey Hudſon gewieſen, der doch unter den Beiden der ſehenswürdigere iſt.“

„Seyd ſo gut, und geht hinunter zu Eurem Herrn, und unterrichtet ihn von dem Mißverſtändniß,“ ſprach Peveril, „und ſagt ihm, ich bäte in den Tower gebracht zu werden.“

„In den Tower? Ha ha ha!“ rief der Burſche. „Der Tower iſt für Lords und Freiherren, und nicht für den niedrigeren Adel — wegen Hochverrath, und nicht wegen ein Bischen Herumhauen mit Degen und Dolch auf der Straße, und da gehört der ſchriftliche Befehl von einem Sekretär dazu, wenn Ihr dahin geſchickt werden wolltet.“

„Nun, ſo laßt mich wenigſtens dieſem geehrten Herrn nicht zur Laſt fallen,“ ſprach Julian. „Unſer Beiſammenwohnen kann nun zu nichts helfen, da wir uns ja nicht kennen. Geht, und meldet Eurem Herrn das Mißverſtändniß.“

„Je nun, das wollt' ich ſehen,“ ſprach Clink, fortwährend dumm lachend, „wenn ich nicht im Voraus überzeugt wäre, daß er's ſelbſt ſchon gemerkt hätte. Ihr gabt Euer Geld, um zu Sir Geoffrey gebracht zu werden, und er hat Euch zu Sir Geoffrey bringen laſſen. So ſeyd Ihr in's Regiſter eingetragen, und um keines Menſchen willen wird er Euch da wieder ausſtreichen. Kommt und laßt Euch zureden, ich will Euch auch leichte und bequeme Feſſeln anlegen — mehr kann ich nicht für Euch thun.“

Da Widerſpruch und Streit zu nichts geführt haben würde, ſo ließ ſich Peveril ein Paar leichte Fußſchellen an-

Digitized by Google

legen, welche ihm jedoch Freiheit ließen, im Zimmer auf und ab zu gehen.

Während dies geſchah, überlegte er ſich, daß der Hausverwalter, der die Gleichnamigkeit der beiden Sir Geoffrey's ſich trügeriſch zu Nutze gemacht, dem Winke ſeines Collegen gemäß gehandelt, und ihn mit abſichtlicher Bosheit getäuſcht haben müßte, da der Verhaftsbefehl ihn ja als den Sohn Sir Geoffrey Peverils angab. Es war deshalb vergebens und ſelbſt entwürdigend, ſich ferner deshalb an einen ſolchen Menſchen zu wenden. So entſchloß ſich Julian, ſich in ſein Schickſal zu ergeben, da es nicht in ſeiner Macht ſtand, es abzuwenden.

Selbſt der Schließer ward in gewiſſem Grade gerührt von ſeiner Jugend, ſeinem gutem Ausſehen und der Geduld, womit der neue Gefangene, nach der erſten Aufwallung über ſeine getäuſchte Hoffnung, ſich in ſeine Lage fügte. „Ihr ſcheint ein braver junger Herr zu ſeyn,“ ſprach er, „und Ihr ſollt wenigſtens ein gutes Mittageſſen und ein ſo gutes Strohbett zum Schlafen erhalten, als man es innerhalb der Mauern von Newgate nur haben kann. — Und, Herr Sir Geoffrey, Ihr mögt ihn werth halten, da Ihr die baumlangen Menſchen nicht leiden könnt; denn ich kann Euch ſagen, daß Herr Peveril hieher gekommen iſt, weil er den langen Jack Jenkins, den erſten Fechter, niedergeſtochen hat — einen Mann, ſo groß, wie nur ſonſt einer in London, allemal den Thürſteher des Königs, den Herrn Evans, ausgenommen, der Euch, Sir Geoffrey, mit ſich in der Taſche herumtrug, wie ja in der ganzen Welt verlautete.“

„Mache daß Du fortkommſt, Kerl!“ antwortete der Zwerg. „Kerl, ich verachte Dich!“

Der Menſch lachte höhniſch, ging hinaus, und ſchloß hinter ſich zu.

Vierunddreißigſtes Kapitel.

Mißrathner Jüngling, nicht von Tydeus' Art,
Des kleiner Leib gewalt'gen Geiſt bewahrt.
Iliade.

Nach den Ereigniſſen dieſes unruhigen begebenheitvollen Tages nun zum erſten Male zur Ruhe, wenn auch nicht zur Einſamkeit gelangt, warf ſich Julian auf einen alten Seſſel von Eichenholz, neben der glühenden Aſche eines Steinkohlenfeuers, und begann über die Angſt und gefahrvolle Lage nachzudenken, worin er verſetzt worden war, wobei ihm, er mochte nun ſeine Liebesverhältniſſe, die Anhänglichkeit an ſeine Familie, oder ſeine Freundſchaftsverbindungen betrachten, nur ſolche Anſichten ſich darboten, wie einem Schiffenden, welcher vom Verdecke eines nicht länger dem Steuerruder gehorchenden Schiffes überall nur ſich thürmende Wogen erblickt.

Wie Peveril ſo in Troſtloſigkeit verſunken dort ſaß, rückte ſein Unglücksgefährte ſich einen Stuhl an die entgegengeſetzte Seite des Kamins, und fing an, mit einer Art feierlichen Ernſtes ihn zu betrachten, welches zuletzt ihn trieb, obgleich faſt gegen ſeinen Willen, der ſeltſamen Geſtalt, die mit ſo vielem Intereſſe ihn zu beobachten ſchien, einige Aufmerkſamkeit zu widmen.

Geoffrey Hudſon — wir laſſen bisweilen ſeinen Freiherrntitel hinweg, den ihm der König in einer fröhlichen Laune gegeben hatte, weil er Verwirrung in unſere Geſchichte bringen könnte — hatte, obgleich ein Zwerg von der kleinmöglichſten Geſtalt, nichts geradezu Häßliches in ſeinem Geſichte, oder wirklich Verwachſenes in ſeinen Gliedmaßen. Kopf, Hände und Füße waren freilich groß und unverhältnißmäßig zu der übrigen Körpergröße, und ſein Körper ſelbſt zu dick für das Ebenmäßige, allein das war mehr lächerlich als widrig ausſehend. Sein Geſicht vorzüglich würde, wenn er größer geweſen wäre, in der Jugend für hübſch und jetzt im Alter für auffallend und ausdrucksvoll gegolten haben, nur die ungewöhnliche Unverhältnißmäßigkeit zwiſchen Kopf

und Körper gab ſeinen Geſichtszügen etwas Wunderliches und Bizarres, eine Eigenthümlichkeit, welche durch des Zwerges Schnurrbart ſehr vergrößert ward, den er aus Laune ſo groß trug, daß er ſich hinterkräuſelte und beinahe mit ſeinem grauen Haupthaar ſich verflocht.

Der Anzug dieſes ſonderbaren Weſens bewies, daß es nicht ganz frei von der traurigen Neigung war, welche ſo oft diejenigen, welche die Natur mit einer körperlichen Entſtellung bezeichnet hat, verleitet, ſich durch die Wahl in die Augen ſtechender Farben, und phantaſtiſch und ungewöhnlich gemachter Kleider auszuzeichnen und dadurch ſich lächerlich zu machen. Aber des armen Geoffrey Hudſons Treſſen, Stickereien und ſonſtige Zierrathen, waren durch die Zeit erbärmlich abgenutzt und gebleicht, während welcher er im Kerker geſeſſen hatte auf die unbeſtimmte boshafte Anſchuldigung, daß er irgendwie ein Mitſchuldiger in dem allesverſchlingenden, alles mit ſich fortreißenden Strudel einer papiſtiſchen Verſchwörung ſey — eine Anſchuldigung, welche, auch von dem verworfendſten und boshafteſten Munde ausgeſprochen, zu jener Zeit hinreichende Kraft beſaß, ſelbſt den fleckenloſeſten Ruf zu beſudeln.

Man wird ſofort bemerken, daß in des armen Mannes Denkart und Geſprächston etwas ſeiner abgeſchmackten Tracht Verwandtes lag, denn wie bei der letztern guter Stoff und theure Zierrathen durch die phantaſtiſche Weiſe, wie ſie verwendet worden waren, lächerlich ſich ausnahmen, ſo wurden jene Blitze von richtigem Verſtand und achtbarem Gefühl durch das unaufhörliche Streben, eine gewiſſe bedeutende Miene anzunehmen, und durch großen Argwohn, man verachte ihn ſeines auffallenden Aeußern wegen, gleichfalls lächerlich.

Nachdem die beiden Gefangenen eine Zeitlang ſchweigend einander angeſehen hatten, hielt es der Zwerg, im Gefühl ſeiner Würde als erſter Beſitzer ihres gemeinſamen Zimmers, für nöthig, dem Neuangekommenen die Ehrenrückſichten zu erweiſen. „Wie ich höre,“ ſprach er, indem er den abwechſelnd rauhen und kreiſchenden Ton ſeiner Stimme in ſo harmoniſche Klänge zwang, als es derſelbe nur erlaubte, „ſeyd

Ihr der Sohn meines würdigen Namensvetters und alten Bekannten, des wackern Sir Geoffrey Peverils of the Peak. Glaubt mir, ich habe Euren Vater geſehen, wo es mehr Streiche ſetzte als Goldſtücke, und für einen großen ſchweren Mann, dem es, wie wir Martialiſten meinten, etwas an der Leichtigkeit und Behendigkeit unſerer ſchlanker gebauten Kavaliere fehlte, that er ſeine Schuldigkeit, wie man es nur wünſchen konnte. Ich freue mich, Euch, ſeinen Sohn zu ſehen, und wenn auch durch Irrthum, doch iſt's mir lieb, mit Euch dieſe armſelige Kajüte zu theilen."

Julian verbeugte ſich, und dankte ihm für ſeine Güte, und nun hatte Geoffrey Hudſon ſeine Eisrinde einmal durchbrochen, er fuhr deshalb ohne weitere Umſtände fort, ihn auszufragen.

„Ihr ſeyd wohl nicht am Hofe?"

Julian gab eine verneinende Antwort.

„Ich dachte es," fuhr der Zwerg fort. „Denn, habe ich auch jetzt in meinem Beruf nichts zu thun bei Hofe — in dem Kreiſe, wo ich meine frühern Jahre verlebte, und wo ich einſt eine bedeutende Rolle bekleidete, ſo erſchien ich doch von Zeit zu Zeit bei der Cour, da ich es wegen meiner frühern Verhältniſſe für Schuldigkeit erachtete, und ſo bin ich aus altem Gebrauche gewohnt, mich nach den ausgezeichnetſten Hofmännern zu erkundigen, als den vorzüglichſten Geiſtern der Zeit, zu denen auch ich einſtmals gehörte. Ohne Euch eine Schmeichelei zu ſagen, Herr Peveril, Ihr habt eine ſehr vortheilhafte Figur — freilich etwas groß und ſtark, wie es bei Eurem Vater der Fall war. Ich bin überzeugt, ich könnte Euch nirgends geſehen haben, ohne mich Eurer zu erinnern."

Peveril glaubte, dies Kompliment könnte er ihm mit voller Wahrheit zurückgeben, es genügte ihm aber zu ſagen: er hätte den brittiſchen Hof kaum geſehen.

„Schade!" ſprach Hudſon. „Ohne das kann man kaum feinen Ton erlangen. So ſeyd Ihr wahrſcheinlich in ernſterer Schule geweſen, Ihr habt ohne Zweifel gedient —"

„Meinem Schöpfer, verhoffe ich," ſprach Julian.

„Pfui doch, Ihr verſteht mich falſch!“ ſprach Hudſon, „ich meinte, à la Françoise — Ihr habt in der Armee gedient?“

„Nein, ich habe die Ehre noch nicht gehabt,“ ſprach Julian.

„Was, weder bei Hofe noch in der Armee, Herr Peveril?“ ſprach der wichtigthuende kleine Mann; „Euer Vater verdient Tadel! Hol' der Geyer, er verdient ihn, Herr Peveril. Wie ſoll ſich ein Mann bekannt machen oder auszeichnen, wenn er weder im Militär noch im Civil ſeine Tauglichkeit bewähren kann. Seyd verſichert, Herr, bei Newberry, wo ich mit meinem Trupp in gleicher Bruſtlinie mit Prinz Rupert mich auf den Feind warf, und wo, wie Ihr vielleicht gehört habt, wir Beide von den elenden Bauern, der Landmiliz, aus dem Felde geſchlagen wurden — thaten wir, was Männer nur thun konnten, und ich dächte, nach drei oder vier Minuten, nachdem die meiſten unſerer Kavaliere bereits davon gejagt, hieben Se. Hoheit und ich immerfort mit unſern Schwertern in ihre langen Piken, und ich bin überzeugt, wir hätten ſie durchbrochen, hätte ich nicht ein zu großes hochaufgeſetztes Thier von einem Pferd und ein etwas zu kurzes Schwert gehabt — kurz, wir mußten endlich linksum machen, und da waren, was ich eben erzählen wollte, die Kerle ſo froh, uns los zu werden, daß ſie mit großem Jubel ſchrieen: „„Da reitet der rothe Prinz und der rothe Hahn!““ Ja, ja, jeder Schurke unter ihnen kannte mich! Dieſe Zeiten aber ſind vorüber. — Wo ſeyd Ihr denn erzogen worden, Junker?“

Peveril nannte das Haus der Gräfin von Derby.

„Eine höchſt ehrenwerthe Dame, auf meine Ehre als Kavalier,“ ſprach Hudſon. — „Ich kannte die edle Gräfin ſehr gut, als ich um die Perſon meiner königlichen Gebieterin, Henriette Marie, war. Sie war damals das Muſter alles Edeln, Anſtändigen und Liebenswürdigen. Sie gehörte ſogar mit zu den fünfzehn Schönen am Hofe, von denen ich mich Piccoluomine nennen ließ — ein ſchlechter Scherz auf meine etwas kleine Statur, wodurch ich mich ſtets, auch

in meiner Jugend, von alltäglichen Menſchen auszeichnete — jetzt freilich hab' ich durch mein Gebücktgehen viel von meiner Größe eingebüßt, die Lady's aber trieben immer ihren Spaß mit mir. — Vielleicht, junger Mann, bekam ich einmal wieder von einigen unter ihnen einen Erſatz — ſo oder anders — ich ſage weiter nichts. Gewiß aber, gegen Damen dienſtfertig ſeyn, zu ihren Launen ſich herablaſſen, ſelbſt wenn ſie etwas zu frei oder zu phantaſtiſch ſind, iſt die wahre Tugend des adeligen Blutes."

Wie niedergeſchlagen auch Peveril war, ſo konnte er ſich doch des Lächelns kaum enthalten, als er auf dies Pygmäengeſchöpf blickte, das all dieſe Sachen mit unbegränzter Selbſtgefälligkeit erzählte, und gar nicht abgeneigt ſchien, als ſein eigener Herold zu verkündigen, daß er das vollkommene Muſter der Tapferkeit und Galanterie geweſen, obgleich Liebe und Waffen mit ſeinem runzligen, abgemagerten, langen Geſicht und dürren Beinen ganz unvereinbare Betriebe ſchienen. Allein Julian war ſo ſehr auf ſeiner Hut, bei ſeinem Gefährten anzuſtoßen, daß er vielmehr ſich beſtrebte, ihn aufzumuntern, indem er ſprach: „Da iſt wohl keine Widerrede, daß ein Mann, der wie Sir Geoffrey Hudſon an Höfen und in Lagern aufgewachſen iſt, recht gut wiſſen mußte, wann er perſönliche Freiheiten hinnehmen und wann er ſie rügen ſollte!"

Der kleine Freiherr begann nun mit großer Lebhaftigkeit, doch nicht ohne Schwierigkeit, ſeinen Seſſel von der gegenüber befindlichen Seite am Kamin an die zu rücken, wo Julian ſaß, und kam endlich damit zu Stande, daß er denſelben zum Zeichen zunehmender Traulichkeit ganz nahe an ihn heranſchob.

„Sehr richtig, Herr Peveril," ſprach der Zwerg, „und ich habe Beweiſe von beidem, vom Hinnehmen und Rügen, gegeben. — Ja, theurer Herr, es gab nichts, was meine königliche Gebieterin, Henriette Marie, nicht hätte von mir fordern können; ich war ihr geſchworener Diener bei Krieg und Freudenmahl, in der Schlacht und in Kurzweil. Auf das beſondere Geſuch Ihrer Majeſtät ließ ich mich einſt ein-

Digitized by Google

mal ſo weit herab, daß ich — Ihr wißt, die Damen haben oft tolle Einfälle — daß ich eine kurze Zeit lang mich in eine Paſtete backen ließ.“

„In eine Paſtete!“ rief Julian betroffen.

„Ja, in eine Paſtete. Ich will nicht hoffen, daß Ihr in meiner Nachgiebigkeit etwas Lächerliches findet;“ erwiederte ſein Gefährte etwas mißtrauiſch.

„Durchaus nicht,“ ſprach Peveril; „ich habe jetzt andere Dinge als Lachen in meinem Kopfe!“

„So ging mir's,“ ſprach der zwergiſche Held, „als ich mich in einer ungeheuren Backſchüſſel, von nicht gewöhnlichem Maaße, wie Ihr wohl denken könnt, da ich die Länge lang darin liegen konnte, gefangen ſah, und ich gleichſam in Mauern ſtehender Kruſte und einer ungeheuren Paſtetendecke von ſattſamer Höhe, um das Grabmal eines Generals oder eines Erzbiſchofs bezeichnen zu können, begraben lag. Trotz der getroffenen Einrichtungen, daß ich Odem holen konnte, vermochte ich mich doch des Gedankens nicht zu erwehren, ich ſey lebendig begraben worden.“

„Das kann ich mir denken,“ meinte Julian.

„Dazu kam noch,“ fuhr der Zwerg fort, „daß nur Wenige in das auf die Beluſtigung der Königin angelegte Geheimniß eingeweiht waren; wenn es dieſer Freude gemacht hätte, ſo würde ich, wär' es möglich geweſen, in eine Lambertsnuß gekrochen ſeyn, allein, wie geſagt, da nur Wenige um den Scherz wußten, ſo konnte mich der Zufall ſehr in Gefahr bringen. Während ich in meiner dunkeln Klauſe mich befand, war mir bange, daß mich ein tölpiſcher Diener nicht etwa fallen laſſen möchte, wie ich es bei einer Wildpretpaſtete geſehen hatte; oder daß ein hungriger Gaſt vor dem Augenblick meiner Auferſtehung mit ſeinem Meſſer durch die obere Kruſte fahren möchte. Und, lieber Junker, wenn ich nun auch meine Waffen bei mir hatte, wie ich das in jeder gefährlichen Lage zu thun pflegte, ſo würden doch augenſcheinlich, wenn ſo ein vorwitziger Menſch tief in das Innere der vermeintlichen Paſtete geſtochen hätte, Schwert und Dolch nur mir zu meiner Rache, allein zuverläſſig nicht zur Ab-

Digitized by Google

wendung irgend eines von beiden Unglücksfällen genützt haben.“

„Das ſehe ich allerdings vollkommen ein,“ ſprach Julian, welcher jedoch anfing zu fühlen, die Geſellſchaft des kleinen Hudſon würde bei all ſeiner Schwatzhaftigkeit doch die Unannehmlichkeiten des Gefängniſſes ihm eher drückender als leichter machen.

„Ja,“ fuhr der kleine Mann fort, ſich weiter über dieſen Gegenſtand auslaſſend, „ich hatte noch andere Urſachen zur Beſorgniß; denn Mylord von Buckingham, der Vater Sr. Durchlaucht des jetzigen Herzogs dieſes Namens, geruhte im Uebermuth auf ſeine Gunſt bei Hofe, anzuordnen, man ſolle die Paſtete wieder hinab in die Backſtube tragen und wieder in den Ofen ſchieben, indem er widerſinnig meinte, die Paſtete ſchmecke beſſer warm als kalt.“

„Und ſtörte das nicht einigermaßen Euren Gleichmuth?“ fragte Julian.

„Mein junger Freund,“ erwiederte Geoffrey Hudſon, „ich kann's nicht läugnen. — Die Natur macht ihre Rechte an dem Beſten und Kühnſten von uns gültig. — Ich dachte an Nebukadnezar und ſeinen feurigen Ofen, und es ward mir warm vor Bangigkeit. — Aber, Gott ſey tauſend Mal gedankt, ich dachte auch an meine beeidete Pflicht gegen meine königliche Herrin, und wurde dadurch vermocht und geſtärkt, allen Verſuchungen, mich vor der Zeit zu erkennen zu geben, zu widerſtehen. Trotz dem ging der Herzog, aus Bosheit, die ihm der Himmel vergeben möge, ſelbſt mit hinab in die Backſtube, und befahl dem erſten Koch ſehr gebieteriſch, die Paſtete, wenn auch nur noch fünf Minuten lang, in den Ofen zu ſchieben. Der Koch aber, welcher ſehr wohl wußte, daß meine königliche Gebieterin entgegengeſetzter Meinung war, verweigerte höchſt männlich den Gehorſam, und ich ward wieder unbeſchädigt auf die königliche Tafel geſetzt.“

„Und, wie ich nicht zweifle, zu gehöriger Zeit aus Eurem engen Kerker befreit?“ ſprach Julian.

„Ja, lieber Herr, dieſer glückliche, und ich möchte ſagen, ruhmvolle Augenblick kam endlich,“ fuhr der Zwerg fort.

Digitized by Google

„Die obere Kruſte ward abgehoben — und ich fuhr auf den Ruf von Trompeten und Clarins empor, gleich der Seele eines Kriegers, wenn der letzte Ruf zum Angriff erſcholl, oder vielmehr, wenn dies Gleichniß zu vermeſſen ſeyn ſollte, wie ein bezauberter Ritter, deſſen Zauber gelöst ward. Da geſchah es denn, daß ich mit meinem Schilde auf dem Arm, und meiner treuen Klinge in der Hand, eine Art kriegeriſchen Tanz aufführte, worin ich damals durch Geſchicklichkeit und Behendigkeit Alle übertraf, indem ich abwechſelnd die Stellungen des Vertheidigens und des Angriffs auf ſo unnachahmliche Weiſe darſtellte, daß ich durch den Beifallsruf aller Anweſenden beinahe betäubt, und durch die wohlriechenden Waſſer, welche die Hofdamen wie eine Sündfluth aus ihren Riechfläſchchen auf mich goßen, halb erſäuft wurde. Auch nahm ich Rache an dem Herzog von Buckingham, denn während ich bei einem raſchen Mohrentanz hierhin und dorthin auf der Tafel ſprang, jetzt meine Klinge vorſtreckte, jetzt wieder zurückzog, verſetzte ich ihm einen Hieb an die Naſe, eine Art estramaçon, deſſen Kunſt darin beſteht, daß man dem Gegenſtand, dem man etwas zu verſetzen ſcheinen will, nahe kommt, ihn aber nicht trifft. Ihr müßt ja Barbiere dergleichen Stücke mit ihren Raſſiermeſſern haben machen ſehen. Ich verſichere Euch, Durchlaucht fuhr wenigſtens eine halbe Elle zurück. Er geruhte mir zu drohen, er wolle mir den Kopf einſchlagen mit einem Hühnerknochen, wie er wegwerfend ſich ausdrückte, der König aber ſagte: „„George, Ihr ſtellt nur einen Roland gegen einen Olivier!““ Und ſo trippelte ich fort, mit kühner Richtbeachtung ſeiner Ungnade, was damals nur Wenige hätten wagen dürfen, wenn ſie auch, wie ich, durch das Beifallslächeln der Tapfern und der Schönen im höchſten Maaße unterſtützt wurden. Aber ach, lieber Herr, die Jugend, ihre Sitten, ihre Thorheiten, ihre Luſtbarkeiten und all ihre Herrlichkeit und ihr Stolz ſind ſo eitel, ſo flüchtig, wie das Praſſeln der Dornen unter einem Topf.“

„Wie das Gras, das in den Ofen geworfen wird, wäre ein beſſeres Gleichniß,“ dachte Peveril. „Guter Gott, daß es einen Menſchen geben kann, welcher bedauert, nicht mehr

Digitized by Google

jung genug zu ſeyn, um noch als gebackene Speiſe behandelt, und in einer Paſtete aufgetragen werden zu können."

Sein Geſellſchafter, deſſen Zunge mehrere Tage lang eben ſo eng eingekerkert geweſen war, als ſeine Perſon, ſchien geſonnen, dieſe geſprächige Zunge zu entſchädigen, indem er ihr auf Koſten ſeines Gefährten bei gegenwärtiger Veranlaſſung fortwährend freien Lauf ließ. Er ſchritt deshalb jetzt in einem feierlichen Ton dazu, über das ſo eben erzählte Abenteuer zu moraliſiren.

„Junge Leute werden zuverläßig den für neidenswerth halten," ſprach er, „welcher ſo das Glück hatte, der Liebling und das Wunder des Hofes zu ſeyn (Julian ſprach ſich im Stillen von dieſem Verdachte frei) — und doch iſt es beſſer, weniger Vermögen, ſich auszuzeichnen, zu beſitzen, und ſo frei zu bleiben von böſen Zungen, Verläumdung und Haß, welche meiſtens das Theil der Hofgünſtlinge ſind. Leute, welche ſonſt nichts wußten, ſchenkten mir ihre Aufmerkſamkeit, weil meine Körpergröße nicht ganz das gewöhnliche Verhältniß hat, und oft erlaubten ſich diejenigen unbeſonnene Scherze gegen mich, gegen welche ich Verpflichtungen hatte, indem ſie dabei vielleicht nicht gehörig bedachten, daß der Schöpfer des Zaunkönigs auch der Schöpfer des Trappen iſt, und daß der Diamant, wenn auch klein von Geſtalt, zehntauſend Mal mehr Werth hat, als der rohe Granit. Trotz dem folgten ſie dem Zuge ihrer Laune, und da ich wegen meinem Verhältniſſe oder aus Dankbarkeit es ihnen ſelbſt nicht wieder entgelten laſſen durfte, ſo mußte ich darauf ſinnen, wie ich vor denen meine Ehre rettete, welche, zwar mit mir gleichen Ranges als Diener und Hofleute, doch ein Benehmen gegen mich zeigten, als ſäßen ſie in der Klaſſe der Ehre über mir, wie in den zufälligen Verhältniſſen der Körpergröße. Und als Denkzettel für meinen Stolz und den anderer Menſchen, mußte ſich's fügen, daß die Kurzweil, die ich ſo eben Euch erzählt habe, — und ich betrachte dieſen Spaß als den ehrenvollſten Augenblick meines Lebens, und nehme vielleicht nur meine ausgezeichnete Theilnahme an der Schlacht von Round-way-down aus — die Veranlaſſung zu

einem höchſt tragiſchen Ereigniß ward, was ich als das größte Unglück meines Lebens anſehe.“

Hier hielt der Zwerg inne, ſtieß einen Seufzer aus, in welchem zugleich Schmerz und das dem Inhalt der tragiſchen Geſchichte gebührende Wichtigthun lag, dann fuhr er folgendermaßen fort: —

„Ihr würdet in Eurer Unſchuld geglaubt haben, dieſer nette Scherz, den ich ſo eben erwähnt, könne nur zu meinem Vortheil als ein origineller, eben ſo gut ausgeſonnener als trefflich ausgeführter Maskenſpaß beſprochen worden ſeyn, und doch ließ die Bosheit die Höflinge, welche mich anfeindeten und beneideten, ihren Witz anſtrengen und ihre Erfindungskraft erſchöpfen, um die Sache zu entſtellen und lächerlich zu machen. Kurz, man beleidigte meine Ohren dermaßen mit Anſpielungen auf Paſteten, Aufläufen, Bratröhren und dergleichen, daß ich mich genöthigt ſah, dergleichen Scherze mir unter Androhung meines ſofortigen ſtrengen Zornes zu verbitten. Nun traf ſich's, daß damals ein Stutzer am Hofe ſich befand — ein Mann von gutem Herkommen, der Sohn eines Barons, und von den Angeſehenſten ſeines Standes ſehr geachtet, ſogar einer meiner beſten Freunde, von dem ich alſo gar keine Urſache hatte, irgend eine Art ſolcher Sticheleien zu vermuthen, von denen ich erklärt hatte, daß ich ſie als Beleidigungen betrachten würde. Trotzdem gefiel es ihm eines Abends, in der Stube des Ober-Thürhüters, voll Weins und im Zuge von Läppiſchereien, den abgedroſchenen Gegenſtand auf's Tapet zu bringen, und etwas von einer Gänſepaſtete fallen zu laſſen, was ich durchaus als auf mich gemünzt anſehen mußte. Ich ſagte jedoch ganz ruhig und feſt zu ihm, er möchte von etwas anderem ſprechen, und da das nichts half, ſo ließ ich ihn wiſſen, ich vertrüge keinen Spaß. Trotzdem fuhr er in demſelben Tone fort, und häufte ſogar die Beleidigungen, indem er von einer Meiſe ſprach, und mehrere unpaſſende und beleidigende Vergleiche machte. Ich fand mich darauf genöthigt, ihm eine Ausforderung zuzuſchicken, und wir trafen uns. Nun hatte ich den jungen Menſchen wirklich lieb, und hatte blos die

Digitized by Google

Abſicht, ihm durch eine oder zwei Fleiſchwunden einen Denkzettel zu geben, und hätte es gern geſehen, wenn er den Degen als Waffe beſtimmt hätte. Dennoch aber wählte er Piſtolen; er kam zu Pferde an und brachte als eigene Waffe eine närriſche Röhre hervor, welche Kinder bei ihren Spielen oft als ein Inſtrument, Waſſer hervorzuſchießen, gebrauchen — eine — ſo eine Art von — kurz ich habe den Namen vergeſſen.“

„Eine Spritzbüchſe ohne Zweifel,“ ſprach Peveril, der ſich zu erinnern anfing, etwas von dieſer Geſchichte gehört zu haben.

„Ganz recht,“ erwiederte der Zwerg, „das iſt der Name dieſes kleinen Werkzeugs, das ich aus Erfahrung kennen lernte, wenn ich an den Höfen der Weſtminſter-Abtei vorbeiging. — Nun weiter; dieſer Beweis von Geringſchätzung reizte mich zu einer Sprache gegen den Herrn, die es ihm bald nöthig machte, ernſthaftere Waffen zur Hand zu nehmen. Wir duellirten uns zu Pferd, traten gegeneinander und ritten auf ein Signal aufeinander zu, und da ich nie fehlſchieße, hatte ich die Fatalität, den Herrn Crofts auf den erſten Schuß zu tödten. Ich wollte meinem ärgſten Feind den Schmerz nicht wünſchen, den ich empfand, als ich ihn auf dem Sattel wanken und zur Erde fallen ſah! — Und als ich ſah, daß mit ſeinem Blute ſein Leben ihm entſtrömte, konnte ich mich des Wunſches zu Gott nicht enthalten, daß es das meinige ſtatt des ſeinen geweſen wäre! So fiel Jugend, Hoffnung und Tapferkeit als Opfer eines thörichten, unüberlegten Scherzes, doch ach! mir blieb ja keine andere Wahl übrig, da ich wußte, daß die Ehre gleichſam der Athem in unſerer Naſe iſt, und daß wir in keinem Verſtande ſagen können, wir leben, wenn wir uns ihrer berauben laſſen.“

Der gefühlvolle Ton, in welchem der zwergiſche Held ſeine Geſchichte ſchloß, brachte Julian eine beſſere Meinung von ſeinem Herzen, und ſelbſt von ſeinem Verſtande bei, als er früher ſie von einem Menſchen faſſen konnte, der ſich rühmte, bei hoher Veranlaſſung einmal in einer Paſtete ge-

Digitized by Google

ſteckt zu haben. Er fühlte ſich nun berechtigt, zu vermuthen, daß der kleine Kämpe zu ſolchen Streichen durch die an ſeine Lage geknüpfte Nothwendigkeit, durch ſeine eigene Eitelkeit und durch die Schmeicheleien derer ſey verführt worden, welche an ſolchen derben Späßen Vergnügen fanden. Das Schickſal des unglücklichen Herrn Crofts indeß, ebenſo wie verſchiedene Heldenthaten dieſes winzigen Geſchöpfes während des Bürgerkriegs, worin er wirklich und mit großer Tapferkeit einen Kavallerietrupp kommandirte, machten die Meiſten vorſichtig gegen offene Verſpottung deſſelben, welche auch wirklich um ſo weniger nothwendig war, da er, wenn man ihn gehen ließ, ſelten ermangelte, ſich freiwillig lächerlich zu machen.

Eine Stunde nach der Mittagszeit verſah der Schließer, ſeinem Worte getreu, die Gefangenen mit einem recht erträglichen Mittageſſen, und einer Flaſche wohlduftenden aber leichten Claret, von welcher der alte Mann, der eine Art bon-vivant war, mit Leidweſen bemerkte, ſie wäre beinahe ſo klein als er ſelbſt. Auch der Abend verging, freilich nicht ohne fortwährende Ergüſſe der Geſchwätzigkeit von Seiten Geoffrey Hudſons. Zwar waren dieſe ernſterer Art, als es bis jetzt der Fall geweſen, denn nach Ausleerung der Flaſche ſagte er ein langes lateiniſches Gebet her. Aber die religiöſe Handlung, die er verrichtete, gab ſeinem Geſpräche nur eine ernſthaftere Wendung, als ſie ſeinen früheren Reden von Krieg, Frauenliebe und Hofglanz eigen war. Der kleine Baron verbreitete ſich zuvörderſt über ſtreitige Punkte in der Theologie, und wandte ſich von dieſem dornigen Pfad auf die benachbarten helldunkeln Wege des Myſticismus. Er ſprach von geheimen Warnungen, von Vorausſagungen trübſichtiger Propheten, von Erſcheinungen mahnender Geiſter, und den roſenkreuzeriſchen Geheimniſſen der Kabbala, über welche Punkte alle er ſich mit ſo viel ſcheinbarer Ueberzeugung, ja mit ſo häufiger Berufung auf eigene Erfahrung herausließ, daß man ihn möchte für ein Mitglied der Brüderſchaft der Gnomen oder Elfen gehalten haben, denen er in Betreff ſeiner Statur ſo ſehr glich.

Digitized by Google

Kurz, eine volle Stunde fuhr er fort in einem Strome ſo unnöthigen Geſchwätzes, daß ſich Peveril vornahm, um jeden Preis ſich zu bemühen, eine beſondere Wohnung zu erhalten. Nachdem er, wie vorher, lateiniſch ſein Abendgebet hergeſprochen, (denn der alte Herr war katholiſch) fing er, während ſie ſich auskleideten, mit einer neuen Formel an zu prunken, und ſetzte ſein Geplapper fort, bis er ſowohl ſich als ſeinen Gefährten in ſanften Schlaf geſchwatzt hatte.

Fünfunddreißigſtes Kapitel.

Luftart'ger Zungen, die der Menſchen Namen ausſprechen.
Comus.

Julian war eingeſchlafen, in ſeinen Gedanken mehr mit ſeinen eigenen traurigen Betrachtungen als mit dem myſtiſchen Gebetsinhalte des kleinen Barons beſchäftigt, und doch ſchien es, als wenn in ſeinen Träumen der letztere ſeinem Gemüthe gegenwärtiger wäre, als erſtere.

Er träumte von vorbeiſchwebenden Geiſtern, flüſternden Geſtalten, blutigen Händen, welche ſchwach nur im Zwielichte ſichtbar, ihn an ſich zu winken ſchienen, wie einen irrenden Ritter zu ſchauerlichem Abenteuer. Mehr als einmal fuhr er entſetzt aus dem Schlaf empor, ſo lebhaft war der Eindruck dieſer Geſichte auf ſeine Phantaſie, und er erwachte ſtets mit einem Gefühle, als ob Jemand neben ſeinem Bette ſtände. Die Kälte ſeiner Knöchel, die Schwere und das Geraſſel der Feſſeln, wenn er ſich auf ſeinem Strohlager umwandte, erinnerte ihn ſofort, wo und in welcher Lage er ſich befände. Der Rand des Verderbens, woran er jetzt alles, was ihm auf Erden theuer war, gebracht ſah, traf ſein Herz mit eiſiger Kälte, als die Feſſeln ſeiner Füße, und er konnte nicht eher wieder Ruhe finden, bis er im herzlichen Gebet Gott um Rettung und Schutz angefleht hatte. Als er aber zum dritten Male durch dieſe ihn beſtürmenden Er-

ſcheinungen aus ſeinem Schlafe geweckt ward, brach die Beklommenheit ſeines Herzens in Worte aus, und er konnte ſich des faſt verzweifelten Ausrufs nicht erwehren: „Ach, Gott! erbarme Dich unſer!“

„Amen,“ antwortete eine Stimme ſo weich und ſo ſanft wie Honigthau, und es klang, als ob die Worte ganz nahe bei ſeinem Bette geſprochen worden wären.

Die natürliche Erklärung war, daß Geoffrey Hudſon, ſein Kerkergenoſſe, den frommen Wunſch, der der Lage Beider ſo angemeſſen war, ausgeſtoßen habe. Aber der Klang der Stimme war von dem rauhen widrigtönenden Organ des Zwerges ſo verſchieden, daß Peveril mit Entſchiedenheit annahm, er könne nicht von Hudſon kommen. Da faßte ihn ein unwillkürlicher Schauder, von welchem er keine genügende Urſache anzugeben vermochte, und nur mit Anſtrengung konnte er die Frage vorbringen: „Sir Geoffrey, ſagtet Ihr etwas?“

Er erhielt keine Antwort. Er wiederholte dieſe Frage lauter, und dieſelbe Silberſtimme, welche früher das Amen zu ſeinem Gebete geſprochen, antwortete auf ſeine Frage: „Dein Gefährte wird nicht erwachen, ſo lange ich hier bin.“

„Und wer biſt Du? — Was ſuchſt Du? Wie kamſt Du hieher?“ ſprach Peveril verwirrt, raſch, Frage auf Frage.

„Ich, ein unglückliches Weſen, aber Jemand, das Dich wahrhaft liebt — Ich komme Deines Beſten halber. — Aengſtige Dich nicht weiter!“ —

Jetzt fuhr's Julian durch die Seele, daß er von Menſchen gehört habe, welche die wunderbare Geſchicklichkeit beſäßen, ihre Stimme ſo ſeltſam zu verändern und gleichſam zu verlegen, daß ſie den Hörenden die Meinung beibrächten, ſie käme von einem, dem Orte, den der Sprecher inne hatte, ganz entgegengeſetzten Orte. Nun dachte er den Schlüſſel zu dem Geheimniß gefunden zu haben, und verſetzte: „Dieſe Spielerei, Sir Geoffrey, iſt ſehr übel angebracht. Sagt, was Ihr zu ſagen habt, mit Eurer natürlichen Stimme und Weiſe! Dieſe läppiſchen Aeffereien ſchicken ſich nicht für die Mitternacht in einem Kerker zu Newgate.“

Digitized by Google

„Das Weſen aber, das mit Dir redet,“ antwortete die Stimme, „ſchickt ſich für die finſterſte Stunde, und für den ſchauerlichſten Aufenthalt.“

Der Ungewißheit überdrüſſig, und entſchloſſen, ſeine Neugier zu befriedigen, ſprang Julian haſtig aus ſeinem Strohbette, und hoffte ſo des Sprechers habhaft zu werden, deſſen Stimme ſo nahe klang. Aber ſeine Abſicht mißlang ihm gänzlich, und er erfaßte nichts als körperloſe Luft.

Peveril durchging mit ausgebreiteten Armen die Stube zwei, dreimal, beſann ſich aber dann, daß es ihm bei dem Hinderniß, das ihm ſeine Feſſeln verurſachten, und bei dem Geräuſch, welches all ſeine Bewegungen begleitete und ankündigte, wo er war, unmöglich ſeyn müßte, irgend Jemanden zu erfaſſen, der auf gehörige Entfernung bedacht wäre. Er wollte ſich deshalb wieder in ſein Bette begeben, kam aber, indem er dahin tappte, zuerſt an das ſeines Mitgefangenen. Der kleine Inhaftat ſchlief feſt und tief, wie ſich aus ſeinem Athemzuge ergab, und Julian überzeugte ſich durch augenblickliches Lauſchen abermals, daß ſein Kamerad entweder der geſchickteſte Bauchredner und Heuchler ſeyn, oder daß es innerhalb des Bezirks dieſer verwahrten Stube ein drittes Weſen geben müßte, deſſen Gegenwart allein Zeugniß abzugeben ſchien, daß es nicht zu dem gewöhnlichen Menſchengeſchlechte gehörte.

Julian huldigte nicht eben dem Glauben an übernatürliche Erſcheinungen, doch war dieſe Zeit ſehr weit entfernt, in Hinſicht auf Geiſtergeſichte ſo ungläubig, wie die unſrige zu ſeyn und unbeſchadet ſeines richtigen Verſtandes, theilte er das Vorurtheil der Zeit. Sein Haar fing an zu Berge zu ſtehen, kalter Schweiß trat auf ſeine Stirn, indem er ſeinem Genoſſen zurief, er möchte um Gottes willen aufwachen.

Der Zwerg antwortete, allein er ſprach im Schlafe: „Mag es Tag werden, hole Dich der Henker! Sage dem Stallmeiſter, ich zöge nicht mit auf die Jagd, wenn ich den kleinen ſchwarzen Spanier nicht bekäme.“

„Hört doch,“ ſprach Julian, „es iſt Jemand in der Stube. Habt Ihr kein Feuerzeug zum Lichtſchlagen?“

Digitized by Google

„Schlagen, wenn's auch ſchlägt!“ antwortete der Schläfer, in ſeinem eigenen Gedankengange fortfahrend, der ihn wahrſcheinlich in die grünen Waldungen Windſor's und zu den königlichen Thierhetzen, denen er dort beigewohnt hatte, zurückverſetzte. — „Ich will ſchon mit ihm zu rechte kommen. — Ich mag das große holſteiner Vieh nicht reiten; mir wär's ſo, daß ich erſt mit einer Leiter hinaufſtiege, und dann d'rauf ſäße, wie ein Nadelküſſen auf einem Elephanten.“

Julian legte endlich ſeine Hand an des Schläfers Schulter, und rüttelte ihn dermaßen, daß er ihn aus ſeinem Traume weckte, und der Zwerg fragte nach einigem Schnarchen und Krächzen ärgerlich, was zum Teufel ihm denn fehlte?

„Der Teufel ſelber, ich kann mir's nicht anders denken, iſt alleweile neben uns hier in der Stube,“ ſprach Peveril.

Bei dieſer Antwort fuhr der Zwerg empor, bekreuzte ſich, und fing eiligſt an mit Stahl und Feuerſtein zu picken, bis er eine kleine Kerze angezündet hatte, die, wie er verſicherte, der heiligen Brigitta geweiht, und eben ſo kräftig wäre, als das Kraut Fuga daemonum genannt, oder die im Hauſe Raguels durch Tobit verbrannte Fiſchleber, alle Geſpenſter, und böſe oder zweideutige Geiſter aus dem Bereiche ihrer Strahlen zu bannen; „wenn anders wirklich,“ ſetzte der Zwerg bedächtig hinzu, „außer der Einbildung ſeines Mitgefangenen es irgendwo dergleichen gebe.“

Kaum war es in der Stube durch dies Stück geweihte Kerze hell geworden, als Julian anfing, der Richtigkeit ſeines Gehörs zu mißtrauen, denn nicht nur befand ſich außer ihm und Sir Geoffrey Niemand im Zimmer, ſondern alle Verſchlüſſe der Thür waren auch ſo unverletzt, daß es unmöglich ſchien, daß ſie ohne bedeutendes Geräuſch geöffnet und wieder verſchloſſen hätten werden können, und dies hätte wenigſtens in letzterem Falle ſeinen Ohren nicht füglich entgehen können, da er ja auf den Füßen und mit Durchſuchung der Stube gerade beſchäftigt war, indem ſich das unbekannte Weſen, wenn es anders irdiſch war, hinausbegeben haben müßte.

Julian blickte einen Moment lang mit großem Ernſt

Digitized by Google

und nicht geringer Verwirrung zuerſt nach der verriegelten Thür, und dann auf das Fenſter mit Eiſengittern, und fing an ſeine Einbildung anzuklagen, daß ſie ihm einen unergötz-lichen Streich geſpielt. Er antwortete auf Hudſons Fragen nur wenig, legte ſich wieder nieder, und hörte ſchweigend eine lange ſtudirte Rede über die Verdienſte der heiligen Brigitta an, welche den größern Theil ihrer lang ausge-ſponnenen Legende enthielt, und mit der Verſicherung ſchloß, daß nach allen über ſie aufbewahrten Nachrichten, dieſe fromme Heilige die kleinſte aller nur denkbaren Frauen, die aus dem Pygmäengeſchlechte blos ausgenommen, gewe-ſen ſey.

Als der Zwerg zu reden aufgehört, war Julian wieder Luſt zu ſchlafen angekommen, und nach einigen Blicken durch das Zimmer, das noch immer durch die erſterbenden Strah-len der heiligen Kerze erleuchtet war, ſchloſſen ſich ſeine Augen wieder in ſüßem Selbſtvergeſſen, und ſeine Ruhe ward im Laufe dieſer Nacht nicht wieder geſtört.

Der Morgen bricht über Newgate eben ſo gut, wie über den freieſten beraſeten Berg an, über welchen nur je ein Walliſer oder eine Gemſe ſchritt, allein auf ſo verſchiedene Weiſe, daß ſelbſt die Strahlen der herrlichen Himmelsſonne, wenn ſie in die dunkeln Zellen dieſes Hauſes für Gefangene bringen, ausſehen, als ob ſie ſelbſt ins Gefängniß gebracht würden. Doch überzeugte ſich Peveril, im vollen Tageslicht um ſich, immer mehr von der Nichtigkeit der Geſichte in vergangener Nacht, und lächelte, als er ſich überlegte, daß Phantaſieen, ähnlich denen, wie ſie auf der Inſel Man häu-ſig ihm zu Ohren kamen, ſich auf eine ſo Eindruck machende Weiſe geſtalten konnten, als er ſie aus einem ſo eigenen Munde, wie Hudſons, und in der Einſamkeit des Kerkers vernahm.

Ehe Julian erwacht war, hatte der Zwerg bereits ſein Bette verlaſſen, und ſich in den Kaminwinkel des Zimmers geſetzt, wo er mit ſeinen Händen ein kleines Feuer ange-macht und theils auf das Kochen eines Töpfchens achtete, was er daran geſetzt, theils mit einem ungeheuern Folianten

Digitized by Google

beſchäftigt war, der vor ihm auf dem Tiſche lag, und beinahe ſo groß und dick als er ſelbſt ausſah. Er hatte ſich in den bereits erwähnten dunkelrothen Mantel gewickelt, der ihm eben ſowohl zum Schlafrock, als zum Schutze gegen die Kälte diente, und zu einer großen Jagdmütze paßte, die er über dem Kopf trug. Die Sonderbarkeit ſeiner Geſichtsbildung und der mit einer Brille verſehenen Augen, welche jetzt auf den Gegenſtand ſeines Studiums, jetzt nach dem kleinen Kochtopfe gerichtet waren, würde einen Rembrandt verſucht haben, ihn auf Kannevaß abzukonterfeien, entweder in dem Charakter eines Alchimiſten, oder eines Nekromanten, der eben über einem wichtigen Experiment, unter Anleitung eines der ungeheuern Wälzer, welche die Theorie dieſer myſtiſchen Künſte behandeln, beſchäftigt iſt.

Allein die Gedanken des Zwergs hingen einer mehr häuslichen Arbeit nach. Er war nur damit beſchäftigt, eine nicht unſchmackhafte Suppe zum Frühſtück zu bereiten, wozu er Julian zu Gaſte bat. „Ich bin ein alter Soldat,“ ſprach er, „und muß hinzuſetzen, ein alter Gefangener, und verſtehe beſſer mich in meine Lage zu finden, als Ihr, junger Mann. — Verwünſcht über den abſcheulichen Clink, er hat die Gewürzſchachtel mir aus den Händen gerückt! — Wollt Ihr ſie mir dort vom Kaminſchrank herunterlangen! — Ich will Euch lernen, wie die Franzoſen ſagen, faire la cuisine, und dann wollen wir, wenn es Euch recht iſt, wie Brüder die Mühſeligkeiten unſers Gefängniſſes theilen!“

Julian ſtimmte ſehr gern in den freundlichen Vorſchlag des kleinen Mannes ein, denn er zweifelte nicht, daß er auf längere Zeit dieſe Zelle würde bewohnen müſſen. In Wahrheit aber fühlte er, trotzdem daß er die flüſternde Stimme aus der vergangenen Nacht nur für eine Wirkung ſeiner eigenen aufgeregten Phantaſie betrachtete, dennoch Neugierde, zu ſehen, wie eine zweite Nacht in dieſer Zelle ſeyn würde, und der Ton des unſichtbaren Störers, den er um Mitternacht mit Entſetzen vernommen, erzeugte jetzt in der Erinnerung eine ſanfte, nicht unbehagliche Aufregung, als vereinte Wirkung des Schauers und der erwachten Neugier.

Digitized by Google

Tage der Gefangenſchaft haben in ihrem Dahinſchleichen nichts Merkwürdiges. Was auf die Nacht, die wir beſchrieben, folgte, verdient keiner Erwähnung. Der Zwerg reichte ſeinem jugendlichen Gefährten einen Band hin, ähnlich dem, worin er ſelbſt las, und welcher, wie es ſich auswies, ein Theil von den jetzt vergeſſenen Romanen Scuteri's war, die Hudſon ſehr verehrte, und welche damals an dem franzöſiſchen, wie am engliſchen Hofe, ſehr gäng und gebe waren, ob ſie es ſich gleich angelegen ſeyn laſſen, in ungeheurem Folio all die Unwahrſcheinlichkeiten und Abgeſchmacktheiten der alten Rittergeſchichten, ohne jenen Zug von Phantaſie, der jenen ſo eigenthümlich iſt, und all die metaphyſiſchen Geſchmackloſigkeiten zu vereinen, wie Cowley und die Dichter dieſer Zeit ſie auf die Leidenſchaft der Liebe, gleich ſo viel Kohlen auf ein ſchwaches Feuer gehäuft haben, welche daſſelbe erſticken. ſtatt es aufflammen zu machen.

Julian aber blieb kein Ausweg übrig, entweder mußte er über die Leiden des Artamenes und der Mandane, oder über die verwickelten Drangſale in ſeinem eigenen Zuſtande nachdenken, und mit dieſen unergötzlichen Beſchäftigungen ſchlich der Morgen hin, wie er konnte.

Der Mittag verging, und der Abend kam herbei. Die Einförmigkeit unterbrach nur der bisweilige Beſuch des finſtern Schließers, der mit geräuſchloſem Tritt und mürriſchem Weſen ſchweigend die zu der Verköſtigung der Gefangenen nothwendigen Geſchäfte verrichtete, und mit ihnen eben ſo wenig Worte wechſelte, als ſich ein Beamter bei der ſpaniſchen Inquiſition unter ähnlicher Veranlaſſung erlaubt haben würde. Mit demſelben ſchweigenden Ernſt, von der ſcherzenden Stimmung, worein er das erſte Mal ungewohnter Weiſe verfallen, ſehr abſtechend, klopfte er mit einem kleinen Hammer auf ihre Feſſeln, um aus dem Tone abnehmen zu können, ob eine Feile etwa oder ſonſt etwas daran geſchäftig geweſen wäre. Darauf ſtieg er auf einen Tiſch, um an dem Fenſtergitter daſſelbe zu verſuchen.

Julian ſchlug das Herz; denn konnte nicht wirklich an einem dieſer Gitter gearbeitet ſeyn, damit es den nächtlichen

Gaſt einließe? Sie ließen aber in das erfahrene Ohr des Herrn Clink, als er ſie eines nach dem andern mit ſeinem Hammer unterſuchte, einen hellen, tönenden Klang erſchallen, der ihn von dem guten Zuſtand derſelben überzeugte.

„Es würde einem ſchwer fallen, durch dieſe Eiſenſtäbe hereinzukommen!“ ſprach Julian, indem er ſeinen Betrachtungen durch Worte Luft machte.

„Das möchten auch wenige Willens ſeyn!“ antwortete der mürriſche Aufwärter, was in Julians Seele vorging, fälſchlich deutend, „laßt mich Euch aber auch verſichern, es würde einem gleich ſchwer fallen, hinauszukommen.“ Er entfernte ſich und es ward Nacht.

Der Zwerg, welcher den Tag über alle Stubengeſchäfte auf ſich genommen, that geſchäftig im Zimmer umher, und machte viel wichtigthuenden Lärm, indem er das Feuer auslöſchte, und verſchiedene Geräthſchaften wegräumte, welche im Verlaufe des Tages in Gebrauch geweſen. Er ſprach in einem Ton von nicht geringer Bedeutſamkeit mit ſich ſelbſt, indem er die Geſchicklichkeit gelegentlich heraushob, womit ein alter Soldat Alles anzufangen und zu behandeln wüßte, und dann wieder das Wunder, daß ein Hofmann vom erſten Range ſich herabließe, ſelbſt Hand an Alles zu legen. Darauf ſagte er wieder ſeine Gebete her; allein ſeine Neigung zur Unterhaltung erwachte diesmal nach ſeiner Andacht nicht wie geſtern. Im Gegentheil, lange ehe Julian ein Auge zugethan, bezeugte der tiefe Athemzug aus Sir Geoffrey Hudſons Strohbette, daß der Zwerg ſchon in Morpheus Arme geſunken wäre.

Im ſtockfinſtern Zimmer, mit dem ſehnlichen Verlangen und zugleich der nicht geringen Furcht, daß ſich die geheimnißvolle Anrede der vergangenen Nacht wieder vernehmen ließe, lag Julian lange wachend, und ſeine Gedanken wurden durch nichts unterbrochen, außer wenn die Glocke vom nachbarlichen Thurme des heiligen Grabes verkündigte, daß wieder eine Stunde dahin ſey. Endlich ſchlief er ein, hatte aber nach ſeinem Dafürhalten nicht über eine Stunde ge-

Digitized by Google

ſchlummert, als er durch den Ton aufgeweckt ward, auf den ſein waches Ohr ſo lange vergebens gewartet hatte.

„Kannſt Du ſchlafen? — Willſt Du ſchlafen? — Wagſt Du zu ſchlafen?“ Dieſe Fragen drangen in derſelben klaren, ſanften, melodiſchen Stimme zu ſeinem Ohr, wie ſie in vergangener Nacht zu ihm geſprochen hatte.

„Wer thut dieſe Fragen an mich?“ antwortete Julian.

„Frage mich nicht!“ antwortete die Stimme; „und mache auch keinen Verſuch zu entdecken, wer mit Dir ſpricht, ſondern komme zu dem Bewußtſeyn, daß nur ein Thor ſchlafen kann, wenn Hinterliſt um ihn, und Gefahr vor ihm iſt.“

„Kannſt Du, der Du von Gefahren mir ſagſt, mir rathen, wie ich ſie bekämpfen oder vermeiden ſoll?“ fragte Julian.

„Meine Macht iſt beſchränkt,“ erwiederte die Stimme. „Etwas aber kann ich thun — ſo kann ein Glühwurm die jähe Tiefe zeigen. Du mußt aber Vertrauen zu mir haben.“

„Vertrauen nur kann wieder Vertrauen erwecken,“ ſprach Julian. „Wo ich nicht weiß, wer und was es iſt, kann ich unmöglich ein Zutrauen haben.“

„Rede nicht ſo laut!“ verſetzte die Stimme, und fiel beinahe in ein Wiſpern.

„Vergangene Nacht ſagteſt Du ja, mein Kamerad würde nicht aufwachen,“ ſprach Julian.

„Dieſe Nacht bin ich nicht gut dafür, daß er ſchläft,“ erwiederte die Stimme. Und wie ſie das ſagte, ließ ſich die rauhe, haſtige, widrigklingende Sprache des Zwergs vernehmen, Julian befragend, ob er im Schlafe ſpräche? Warum er nicht ſelbſt ruhte und Andere ruhen ließe — und endlich ob ihm vielleicht ſeine Geſichte aus voriger Nacht wieder vorgekommen wären?

„Sprich Ja,“ ſagte die Stimme ſo leiſe, aber doch ſo vernehmlich flüſternd, daß es Julian zweifelhaft erſchien, ob es nicht ein Echo ſeines eigenen Gedankens wäre. — „Sprich nur Ja, und ich gehe fort, um nie wieder zu kommen.“

In verzweifelten Lagen ſehen ſich die Menſchen nach

ſeltſamen, ungewöhnlichen Mitteln um, und konnte Julian vor der Hand auch die Vortheile noch nicht abſehen, welche dieſe ſonderbare Mittheilung ihm verſchaffen könnte, ſo fühlte er ſich doch nicht geneigt, ſich dieſelben ſo auf einmal entgehen zu laſſen. Er antwortete dem Zwerge, es hätte ihn ein böſer Traum geängſtigt.

„Darauf hätte ich ſchwören wollen, wegen des Klanges Eurer Stimme,“ ſprach Hudſon. „Es iſt doch ſonderbar, daß Ihr übermäßig großen Leute niemals jene große Nervenſtärke beſitzt, welche uns, die wir nach kleinerem Modell geformt ſind, eigen iſt. Meine Stimme behält bei allen Vorfallenheiten ihren männlichen Ton. Dr. Cockerel war der Meinung, daß alle Menſchen, von welcher Größe ſie auch ſeyn möchten, eine gleiche Ausſtattung an Nerven und Muskeln empfangen, und daß die Natur das Vorhandene dünner oder ſtärker geſponnen habe, je nachdem die Fläche, die ſie durchziehen ſollten, größer oder kleiner wäre. Daher ſind die kleinſten Geſchöpfe oft die kräftigſten. Bringt einen Käfer unter einen gewaltigen Leuchter, und das Inſekt wird ihn, durch ſeine Anſtrengung wieder herauszukommen, bewegen, welches im Verhältniß der Kraft daſſelbe iſt, als ob eines von uns durch ähnliche Anſtrengung Sr. Majeſtät Gefängniß von Newgate erſchütterte. Katzen desgleichen und Wieſel ſind Geſchöpfe von größerer Kraftäußerung und Ausdauer, als Hunde oder Schafe. Und im Allgemeinen werdet Ihr bemerken, daß kleine Perſonen beſſer tanzen, und von Anſtrengungen aller Art weniger ermüdet werden, als diejenigen, deren eigene Körperſchwere ſchon eine Bürde für ſie ſeyn muß. Ich achte Euch, Herr Peveril, weil man mir geſagt hat, Ihr hättet einen von den gigantiſchen Kerlen erlegt, welche hochmüthig einhergehen, als ob ihre Seelen größer wären, als die unſerigen, weil ihre Naſen zwei oder drei Ellen näher an die Wolken reichen. Aber brüſtet Euch damit nicht, als mit etwas Unerhörtem. Laſſet Euch von mir ſagen, daß das von jeher ſo geweſen iſt, und daß in der Geſchichte aller Zeiten der nette, gedrangene, behende, kleine Menſch ſich ſeinem dickleibigen Gegner überlegen gezeigt

hat. Ich darf nur aus der heiligen Schrift die berühmte Niederlage des Goliath und eines andern Lümmels anführen, der mehr Finger an ſeiner Hand, und mehr Zolle in der Länge hatte, als einem ehrlichen Menſchen zukommen, und von einem Neffen des guten Königs David erſchlagen ward, und noch vieler Andern, deren Namen mir nur nicht gleich beifallen; freilich waren das alles Philiſter. Und in Wahrheit, Ihr könnt die Bemerkung machen, ſowohl in der heiligen als in der Profangeſchichte, daß dieſe Rieſen ſtets Gotteslästerer und Ketzer, Räuber und Unterdrücker, Gewaltthäter am weiblichen Geſchlechte und Verächter der geſetzlichen Ordnung ſind. Dergleichen waren Gog und Magog, von welchen unſere zuverläßigen Chroniken berichten, daß ſie in der Gegend von Plymouth von dem guten kleinen Ritter Corineus, von dem der Name Cornwallis herkommt, erſchlagen worden ſind. So ward auch Ascaparte durch Bevis und Colbrand durch Guy überwältigt, wie Southampton und Warwick bezeugen können. Eben ſo verhielt es ſich mit dem Rieſen Hoel, der in der Bretagne von König Arthur erſchlagen ward. Und wenn man auch Ryence, den König von Nordwallis, welcher durch denſelben Helden der Chriſtenheit vom Leben zum Tode befördert ward, nicht mit klaren Worten einen Rieſen nennt, ſo iſt es doch in die Augen ſpringend, daß er um nichts beſſer war, wenn man erwägt, daß er vierundzwanzig Königsbärte verlangte, welche damals lang und voll getragen wurden, um ſeinen Rock damit zu füttern, was jeder Bart zu achtzehn Zoll gerechnet (und für den Bart eines Königs könnt Ihr nicht weniger annehmen) und angenommen, daß ſie nur zum Beſatz des Rockes beſtimmt waren, wozu wir Hermelin wählen, und daß der Rücken ſtatt mit Katze oder Eichhörnchen, mit Bärten von Grafen und Herzogen und andern niederern Würdenträgern ausgelegt werden ſollte — ſich belaufen konnte auf — doch ich will die Erledigung auf Morgen verſchieben."

Bei nichts ſchläft der Menſch leichter ein, Philoſophen oder geldreiche Leute ausgenommen, als wenn er ſich mit Figuren abgibt, und geſchieht es im Bette, ſo iſt die Wir-

kung unwiderſtehlich. Sir Geoffrey ſchlief über der Ausrechnung der Größe des Königs Ryence, dem Maßſtab ſeines Mantels dabei folgend, ein. In der That, wäre er nicht auf dieſe tiefſinnige Berechnung gefallen, ſo würde man nicht haben beſtimmen können, wie lange er ſich über den Vorzug der Leute von kleiner Statur würde verbreitet haben, da das ein ſo großer Lieblingsgegenſtand von ihm war, daß der Zwerg aus jenen zahlreichen Geſchichten beinahe alle Beiſpiele ihrer Siege über Rieſen, welche nur die beglaubigte Geſchichte oder die Romantik aufweist, zuſammengetragen hatte.

Kaum waren unwiderſprechliche Zeichen von dem geſunden Schlafe des Zwergs zu Julians Ohren gedrungen, als er wieder anfing, lebhaft auf die Erneuerung jenes geheimnißvollen Geſprächs, das zugleich ſo intereſſant und ſo ſchauerlich war, zu lauſchen. Selbſt während Hudſon geſprochen, hatte er, ſtatt auf ſeine Lobrede auf Leute von kleiner Statur zu achten, ſorgfältig aufgehorcht, um wo möglich den leiſeſten Klang von alle dem, was etwa im Zimmer vorgehen möchte, zu vernehmen, ſo daß er es kaum für möglich hielt, daß nur eine Fliege es verlaſſen haben könnte, ohne daß er ihren Flug gehört hätte. Wenn alſo ſein unſichtbarer Zuſpruch wirklich ein Weſen aus dieſer Welt war — eine Meinung, welche Julians geſunder Menſchenverſtand nicht aufgeben wollte — ſo konnte dies Weſen das Zimmer nicht verlaſſen haben, und er wartete mit Ungeduld auf den neuen Beginn des Geſprächs. Seine Hoffnung ward betrogen; nicht der leiſeſte Ton traf ſein Ohr, und der nächtliche Gaſt, wenn er anders noch in der Stube war, ſchien ſich vorgenommen zu haben, ſtill zu ſchweigen.

Vergebens huſtete, räuſperte ſich Julian, und gab ſonſt Zeichen, daß er wachte; endlich ward ſeine Ungeduld ſo groß, daß er ſich entſchloß, auf jede Gefahr, das Geſpräch ſelbſt zu beginnen, in der Hoffnung, ſo die gegenſeitige Mittheilung wieder in Gang zu bringen. „Wer Du auch ſeyſt,“ ſprach er mit ſo lauter Stimme, daß er von einem Wachenden gehört werden konnte, doch nicht ſo, daß er ſeinen Schlaf-

gefährten aufweckte — „Wer Du, oder was Du auch ſeyſt, der Du einigen Antheil an einem Verlaſſenen, wie Julian Peveril, gezeigt haſt, ſprich nochmals, ich beſchwöre Dich! Und enthalte Deine Mittheilung Gutes oder Böſes, ſey verſichert, ich bin in beider Hinſicht vorbereitet, den Ausgang zu erwarten."

Nicht die mindeſte Antwort erhielt er; nicht der leiſeſte Ton gab Zeugniß von der Gegenwart des Weſens, welches auf ſo feierliche Art von ihm angeredet worden war.

„Mein Sprechen iſt vergebens," fuhr Julian fort, „und vielleicht wende ich mich an ein Weſen, welches unkundig iſt des menſchlichen Gefühls, oder boshaftes Vergnügen an den menſchlichen Leiden findet."

Ein leiſer halbgebrochener Seufzer drang aus einem Winkel des Zimmers, welcher, als Antwort auf dieſen Ausruf, dem Vorwurf, den er enthielt, zu widerſprechen ſchien.

Julian, von Natur herzhaft, und vertraut bereits mit ſeiner Lage, richtete ſich im Bett empor, ſtreckte ſeinen Arm aus, um ſeine Beſchwörung zu erneuern, als die Stimme, wie durch ſeine Bewegung und ſeine Lebhaftigkeit beunruhigt, in einem eilfertigern Ton, als ſie ihn bisher geführt, ihm zuflüſterte: „Sey ſtill — rühre Dich nicht — oder ich bin ſtumm auf immer!"

„Es iſt demnach ein ſterbliches Weſen, das bei mir iſt," war die natürliche Folgerung Julians, „und Jemand, dem wahrſcheinlich vor dem Erkanntwerden bangt. So habe ich einige Gewalt über meinen Beſuch, ob ich gleich in ihrem Gebrauche behutſam ſeyn muß. — Wenn Deine Abſicht freundlich iſt," fuhr er fort, „ſo gab es nie eine Zeit, wo ich der Freunde mehr bedurfte, oder dankbarer für erzeigte Güte geweſen ſeyn würde. Das Schickſal aller derer, die mir theuer ſind, ſteht auf dem Spiele, und Welten gäbe ich um die Nachricht, daß ſie ohne Gefahr ſind!"

„Ich habe bereits geſagt, meine Macht iſt beſchränkt," antwortete die Stimme. „Dich kann ich allenfalls retten — das Schickſal Deiner Freunde liegt außer meinem Wirkungskreiſe."

Digitized by Google

„So laß mich es wenigſtens wiſſen,“ ſprach Julian, „und ſey es, wie es wolle, ich werde nicht Anſtand nehmen, es zu theilen.“

„Nach wem erkundigſt Du Dich denn etwa,“ ſprach die ſanfte Stimme, nicht ohne ein Zittern im Ton, als ob ſie dieſe Frage mit mißtrauiſchem Sträuben thäte.

„Meine Eltern,“ ſprach Julian, nach augenblicklichem Zaudern, „wie geht es ihnen? — Was wird ihr Loos ſeyn?“

„Ihnen geht es, wie der Burg, unter welcher der Feind eine verderbliche Mine gegraben hat. Das Werk kann die Arbeit von Jahren gekoſtet haben, ſo viel Hinderniſſe mögen den Minirern entgegengekommen ſeyn; die Zeit aber trägt auf ihren Schwingen den günſtigen Augenblick herbei.“

„Und was wird der Erfolg ſeyn?“ fragte Peveril.

„Kann ich das Zukünftige anders, als durch Vergleich mit dem Vergangenen erkennen?“ verſetzte die Stimme. — „Wer iſt mit dieſen unglückſeligen leidenſchaftlichen Anſchuldigungen gehetzt worden, ohne endlich in die Enge getrieben worden zu ſeyn? Konnte die hohe, adeliche Geburt, das ehrwürdige Alter und die bewährte Herzensgüte den unglücklichen Lord Stafford retten? — Konnte Gelehrſamkeit, Geſchicklichkeit in Intriguen, oder hohe Gunſt bei Hofe Coleman frei machen, ob er gleich der vertraute Diener des präſumtiven Thronerben Englands war? — Vermochten Schlauheit und Geiſt, und die Bemühungen einer zahlreichen Sekte, Fenwicke, oder Whitbread, oder ſonſt einen der angeklagten Prieſter ſicher zu ſtellen? — Waren Groves, Pickering oder die andern Unglücklichen, welche die Todesſtrafe erlitten, in ihrer Verborgenheit gefahrlos? Es gibt kein Verhältniß des Lebens, keine Höhe des Talentes, keine Beſchaffenheit der Grundſätze, welche Schutz gegen eine Beſchuldigung verliehen, die alle Verhältniſſe einander gleich macht, die Charaktere entſtellt, der Menſchen Tugenden ihnen zur Sünde anrechnet, und ſie in dem Grade als gefährlich darſtellt, in welchem ſie Einfluß beſitzen, wenn er auch auf die edelſte Weiſe erlangt, und zu den beſten Zwecken verwandt ward. Nenne einen ſolchen nur einen Theilhaber

an dem Komplott, laß ihn durch die Ausſage eines Oates oder Dugdale dafür bezeichnet werden — und der Blindeſte mag den Ausgang ihres Prozeſſes vorausſehen.“

„Unglücksprophet!“ ſprach Julian. „Mein Vater hat ein undurchdringliches Schild, das ihn deckt: — er iſt unſchuldig.“

„Laß ihn ſeine Unſchuld vor den Schranken des Himmels betheuern,“ ſprach die Stimme. „Wo Scroggs den Vorſitz führt, wird ſie ihm wenig helfen.“

„Dennoch fürchte ich nichts,“ erwiederte Julian, mehr Zuverſicht äußernd, als er wirklich hatte. „Die Sache meines Vaters wird vor zwölf Engländern geführt werden.“

„Beſſer vor zwölf wilden Thieren,“ antwortete die Unſichtbare, „als vor Engländern, welche von Parteivorurtheilen, Leidenſchaft und dem epidemiſchen Schrecken vor einer eingebildeten Gefahr geleitet werden.“

„Uebles verkündender Sprecher,“ verſetzte Julian, „Deine Stimme eignet ſich in der That, daß ſie zum Rufe der Mitternacht und zum Schrei der Eule erſchalle. Doch ſprich weiter. Sage mir, wenn Du kannſt,“ — (er wollte den Namen Alexia Bridgenorth ausſprechen, aber das Wort wollte nicht über ſeine Lippen) „ſage mir,“ ſprach er, „ob die edle Familie Derby“ —

„Laß ſie ihren Felſen bewohnen, wie der Seeadler beim Sturm, und es kann ſich zutragen, daß ihr Fels ein ſicherer Zufluchtsort bleibe,“ entgegnete die Stimme. „Blut aber hängt an ihrem Hermelin, und die Rache hat ſie manches Jahr lang verfolgt, wie ein Bluthund, der in der Morgenhetze zurückgeblieben iſt, aber ſeine Beute noch vor Sonnenuntergang erhaſchen kann. Jedoch vor der Hand ſind ſie außer Gefahr. — Soll ich nun etwas über Deine Angelegenheiten ſagen, die nichts geringeres, als Dein Leben und Deine Ehre betreffen? Oder gibt es ſonſt noch Jemanden, deſſen Wohlfahrt Du Deiner eigenen vorziehſt?“

Julian ſprach: „Ich bin geſtern gewaltſam von Jemanden getrennt worden, wüßte ich nur, daß ſie außer Gefahr wäre, die meinige ſollte mich nicht ſehr kümmern!“

Digitized by Google

„War es nur Eine, von der Du geſtern getrennt wurdeſt?“ fragte die Stimme.

„Indem ich von ihr getrennt ward, fühlte ich mich von allem Glück geſchieden, was die Welt geben kann,“ ſprach Julian.

„Du meinſt Alexia Bridgenorth,“ erwiederte die Unſichtbare mit Bitterkeit im Tone, „dieſe aber wirſt Du nie wieder ſehen. Dein Leben und das ihre beruht darauf, daß Ihr Euch einander vergeßt!“

„Um dieſen Preis kann ich mein Leben nicht erkaufen!“ antwortete Julian.

„So ſtirb in Deinem ſtarren Sinne,“ antwortete die Stimme, und mit allen Bitten vermochte er im Laufe dieſer merkwürdigen Nacht nicht, ein Wort noch von ihr zu erhalten.

Sechsunddreißigſtes Kapitel.

Ein kurzbeiniger Mann, doch voller Stolz.
Allan Ramſay.

Das Blut Julian Peverils war durch den Zuſtand, worin ſein unſichtbarer Zuſpruch ihn verließ, ſo in Wallung gerathen, daß er geraume Zeit nicht im Stande war, Ruhe zu finden. Er ſchwur ſich, er wollte das Nachtgeſpenſt entdecken und beſchämen, das in den der Ruhe geweihten Stunden ſich zu ihm ſchliche, nur um noch Galle in ſeine bitteren Empfindungen zu flößen, und Gift auf ſeine ſchon ſo heftig ſchmerzenden Wunden zu träufeln. Es gab nichts im Bereiche ſeiner Kräfte, womit er es in ſeinem Zorn nicht bedroht hätte. Er nahm ſich vor, ſchärfer und ſorgfältiger ſeine Zelle zu unterſuchen, um den Weg zu entdecken, wie der Quälgeiſt herein käme, und wäre er ſo unmerklich, wie ein Bohreiloch. Wenn all ſein Nachſuchen nichts helfen ſollte, ſo beſchloß er, es den Schließern zu melden, denen etwas daran liegen mußte, zu erfahren, daß ihr Gefängniß ſolche ungebetene Gäſte zuließe. Er nahm ſich vor, aus

ihren Blicken zu leſen, ob ſie von dieſen Beſuchen ſchon etwas wüßten, und wenn das wäre, ſo war das Geringſte, was er in ſeinem Zorn beſchloß, ſie bei der Obrigkeit, bei den Richtern und beim Unterhauſe anzuzeigen. Der Schlaf überfiel ſeinen erſchöpften Körper mitten in ſeinen Entdeckungs- und Racheplanen, und das Licht des folgenden Tages erzeugte, wie gar häufig, ruhigere Beſchlüſſe.

Er überlegte ſich jetzt, daß er doch keinen Grund habe, die Abſichten ſeines Zuſpruchs als geradezu böswillig zu betrachten, wenn derſelbe auch ſeine Hoffnung auf Beiſtand, in den zumeiſt ihm am Herzen liegenden Beziehungen, wenig ermuthigt hatte. Gegen ihn ſelbſt hatte ſich ein entſchiedenes Gefühl des Mitleids und der Theilnahme an den Tag gelegt, und gelänge es ihm, durch dieſelben ſeine Freiheit wieder geſchenkt zu erhalten, ſo könnte er dieſe ja, nur einmal erſt in ihrem vollen Genuſſe, zum Beſten derer benutzen, für die er ſich mehr als für ſein eigenes Wohl intereſſirte. „Ich habe mich wie ein Thor benommen!“ ſprach er. „Ich hätte behutſamer mit dieſem räthſelhaften Weſen umgehen, die Abſichten ſeines Erſcheinens kennen lernen, und mich ſeines Beiſtandes bedient haben ſollen, vorausgeſetzt, daß dies ohne entehrende Bedingungen geſchehen konnte. Und es war immer noch Zeit genug, ſie zu verwerfen, wenn ſie mir wirklich vorgelegt wurden.“

Indem er ſo mit ſich ſelbſt ſprach, ſann er auf die Weiſe, wie er ſeine Unterhaltung mit dem Gaſte klüger einrichten wollte, im Falle, daß jener ſeinen Beſuch erneuerte — als ſein Nachſinnen durch die kurz angebundene Aufforderung Sir Geoffrey Hudſons unterbrochen ward, er möchte ſo gefällig ſeyn, und heute, wo die Reihe an ihm wäre, die häuslichen Geſchäfte beſorgen, die der Zwerg geſtern übernommen hatte.

Einer ſo billigen Forderung ließ ſich nichts entgegenſetzen; Peveril ſtand alſo auf, und machte ſich an die Kerkerwirthſchaft, während Hudſon, auf einem Schemel ſchwebend, von welchem ſeine Füße nicht zur Hälfte auf die Erde reichten, in der Haltung ſüßen Schmachtens dort ſaß, auf einer

Digitized by Google

alten, geſprungenen Guitarre klimperte, und in abſcheulichen Mißklängen Lieder in ſpaniſcher, mauriſcher und provençaliſcher Sprache ſang. Beim Schluſſe jeder Arie ermangelte er nicht, Julian mit Erklärungen des Geſungenen zu beglücken — entweder durch Ueberſetzung, oder durch geſchichtliche Anekdoten, oder wie das Lied ſich auf einen beſondern Theil ſeiner eigenen begebnißreichen Lebensgeſchichte bezöge. — Der arme kleine Mann war nämlich einmal von einem Seelenverkäufer aufgefangen, und als Sklave nach Marokko geſchafft worden.

Dieſen Abſchnitt ſeines Lebens pflegte Hudſon zu einer Epoche ſeltſamer Abenteuer zu machen, und wenn man ihm in ſeinen eigenen Angelegenheiten glauben konnte, ſo hatte er die Herzen im Serail des Kaiſers in wilden Aufruhr gebracht. Wenn ſich aber auch nur Wenige in Verhältniſſen befanden, wo ſie den Liebeshändeln und Intriguen, deren Schauplatz ſo fern war, näher auf die Spur kommen konnten, ſo lief doch unter den Offizieren der Garniſon von Tanger das Gerücht, daß der einzige Gebrauch, wozu die tyranniſchen Mauren einen Sklaven von ſo geringer Körperkraft verwenden konnten, der geweſen, daß ſie ihn den ganzen Tag im Bette liegen und Truthühner-Eier ausbrüten ließen. Die geringſte Anſpielung auf dies Gerücht pflegte ihn nahe an Wahnſinn zu bringen, und der traurige Ausgang ſeines Duells mit dem jungen Crofts, welches mit luſtigem Scherz anfing und mit Blutvergießen endete, machte die Menſchen ſchüchterner, als ſie vorher geweſen, den feurigen kleinen Helden zur Zielſcheibe ihres Spottes zu wählen.

Während Peveril die gröbere Stubenarbeit verrichtete, blieb der Zwerg ganz in ſeiner Ruhe, und ſang auf die beſchriebene Weiſe; als er aber Julian das Geſchäft des Kochs übernehmen ſah, ſprang er von dem Seſſel, worauf er en Signor geſeſſen, auf die Gefahr hin, Guitarre und Hals zu brechen, und rief: „Lieber wollte er jeden Morgen von heute bis zum jüngſten Gericht das Frühſtück bereiten, als ein Geſchäft von ſolcher Wichtigkeit ſo einem unerfahrenen Stümper, wie ſein Kamerad wäre, überlaſſen.“

Der junge Mann trat dies Geſchäft mit willigem Herzen dem heftigen kleinen Baron ab, und lächelte nur über ſeine Ereiferung, als er hinzuſetzte, daß Julian, wenn auch nur ein Menſch von mittlerer Größe, doch ſo dumm wie ein Rieſe wäre. Peveril ließ ihn das Mahl nach ſeinem Gefallen zubereiten, und fing an, die Stube mit ſeinen Augen an allen Seiten zu meſſen, und ſich zu bemühen, einen geheimen Eingang zu entdecken, wodurch der nächtliche Beſuch hereingekommen ſeyn möchte, und der ſich vielleicht im Nothfalle zu ſeinem eigenen Entfliehen benutzen ließe. Darauf lenkte er ſeine ſcharfen Unterſuchungen auf den Fußboden mit gleicher Sorgfalt, aber größerem Glück.

Nahe bei ſeinem Bette, und zwar ſo hingelegt, daß er ohne die Eilfertigkeit, womit er der Aufforderung des Zwergs genügt hatte, es eher geſehen haben müßte, lag ein Stück Papier, verſiegelt und mit den großen Buchſtaben J. P. bezeichnet, welches ihm die Gewißheit gab, daß es an ihn gerichtet wäre. Er benutzte, es zu öffnen, den günſtigen Augenblick, wo die Suppe eben im Aufwallen, und die ganze Aufmerkſamkeit ſeines Geſellſchafters mit dem beſchäftigt war, was er, in Gemeinſchaft mit weiſeren und größeren Menſchen, für eine der Hauptbeſchäftigungen des Lebens hielt, ſo daß Julian, ohne von ihm bemerkt zu werden, oder ſeine Neugier zu erregen, bequem Folgendes leſen konnte:

„Trotz Deiner Unbeſonnenheit und Bethörtheit iſt Jemand geſonnen, viel auf's Spiel zu ſetzen, und zwiſchen Dich und Dein Schickſal ſich zu ſtellen. Morgen ſollſt Du in den Tower gebracht werden, wo Dein Leben nicht auf einen Tag unbedroht iſt; denn während der wenigen Stunden Deines Aufenthalts in London haſt Du Dir einen Feind gemacht, der nicht leicht zu beſänftigen iſt. Es gibt nur eine Rettung für Dich — entſage A. B. — denke nicht mehr an ſie. Und iſt Dir das nicht möglich, ſo denke an ſie als an eine Bekannte, die Du nie wieder ſehen kannſt. Vermagſt Du Dein Herz dahin zu bringen, daß es eine Verbindung aufgebe, welche es nie ſollte geknüpft haben, und welche länger

zu unterhalten, Wahnſinn ſeyn würde, ſo gib mir Deine Einwilligung in dieſe Bedingung durch ein weißes Band, das Du auf Deinen Hut ſteckſt, oder durch eine weiße Feder, oder eine Bandſchleiſe von dieſer Farbe, was Du irgend am leichteſten bekommen kannſt, zu erkennen. In dieſem Falle wird ein Boot, wie zufällig, an Bord deſſen ſtoßen, was Dich in den Tower führen ſoll. In der dabei entſtehenden Verwirrung ſpringe über Bord, und ſchwimme nach dem Southwarkufer der Themſe. Dort werden Freunde zur Beförderung Deiner Flucht bereit ſeyn, und Du wirſt Jemanden antreffen, der eher Charakter und Leben verlieren will, als daß ein Haar von Deinem Haupte zur Erde falle, der aber, im Falle, Du verwürfeſt dieſen Antrag, Dich nur für einen Thoren anſehen kann, der in ſeiner Thorheit umkommt. Mag Dich der Himmel zu einer richtigen Einſicht in Deine Lage führen! So betet Jemand, das Dein Freund ſeyn möchte, wenn Du es wollteſt.

Ungenannt."

Der Tower! — Das war ein Schreckenswort, ſchauerlicher, als ein anderes Stadtgefängniß. Denn wie viele Gänge zum Tode ſtellte dies finſtere Gebäude dar! Die grauſamen Hinrichtungen, welche unter früheren Regierungen darin vorgefallen, waren vielleicht nicht ſo zahlreich, als die geheimen Todesſtrafen, welche innerhalb ſeiner Mauern waren vollzogen worden; doch blieb Peveril keinen Augenblick über den zu ergreifenden Entſchluß unentſchieden. „Ich will das Schickſal meines Vaters theilen," ſprach er; „ſeiner gedachte ich ja nur, als ſie mich hieher führten, ich will an nichts Anderes denken, wenn ſie mich in jene noch ſchauerlichere Haft bringen; es iſt die ſeine, ſo iſt es ja nur billig, daß es auch die ſeines Sohnes ſey. Und Alexia! an dem Tage, wo ich Dein entſage, mag man mich wie einen Verräther oder Baſtard behandeln! — Gehe, falſcher Rathgeber, und theile das Schickſal der Verführer und der ketzeriſchen Lehrer."

Er konnte nicht umhin, dieſe letzten Worte, indem er das Billet in's Feuer warf, mit ſolcher Heftigkeit laut zu ſpre-

chen, daß der Zwerg erſchrocken empor fuhr. „Was ſprecht Ihr vom Verbrennen der Ketzer, junger Mann?“ rief er. „Meiner Treue, Euer Glaubenseifer muß wärmer als der meinige ſeyn, da Ihr zu einer Zeit das ſagt, wo die Ketzer die Mehrzahl bilden. Möchte ich ſo gewiß ſechs Fuß ohne meine Schuhe meſſen, als die Ketzer die Oberhand behalten würden, wenn es dazu käme. Nehmt Euch mit ſolchen Reden in Acht!“

„Zu ſpät, um ſich mit geſprochenen Worten in Acht zu nehmen!“ ſprach der Schließer, welcher die Thüre mit ungewöhnlicher Behutſamkeit aufgemacht, um alles Geräuſch zu vermeiden, und ſich unbemerkt ins Zimmer geſchlichen hatte. „Jedoch, der Herr Peveril hat ſich wie ein Ehrenmann betragen, und ich bin kein Zuträger, vorausgeſetzt, daß er einſehen werde, was für Mühe ich ſeinetwegen gehabt habe.“

Julian blieb nichts Anderes übrig, er mußte den Wink dieſes Menſchen verſtehen, und ein Douceur bereit machen, womit Herr Clink ſo vollkommen zufrieden war, daß er ausrief: „Es ginge ihm zu Herzen, daß er von einem ſo gütigen Herrn Abſchied nehmen müßte, und daß er mit Vergnügen zwanzig Jahre lang das Schloß an ſeiner Thüre aufgeſchloſſen haben wollte. Aber die beſten Freunde müßten ſich trennen!“

„Ich ſoll alſo von hier weggebracht werden?“ fragte Julian.

„Je freilich, lieber Herr, der Befehl iſt vom Concilium ergangen.“

„Mich in den Tower zu ſchaffen.“

„Hui!“ rief der Gefängnißdiener, „wer zum Teufel hat Euch das geſagt? Da Ihr es aber bereits wißt, ſo ſchadet es nichts, wenn ich Ja ſage. So macht Euch fertig, ſogleich mir zu folgen; erſt aber haltet Eure Spazierhölzer her, daß ich Euch die Feſſeln abnehme.“

„Iſt das ſo gebräuchlich?“ fragte Julian, indem er ſeine Füße ausſtreckte, wie der Menſch ihm geheißen, und ſeine Feſſeln losgemacht wurden.

„Ei ja, lieber Herr! Dieſe Feſſeln gehören dem Hausverwalter, und ich glaube, er hat keine Luſt, ſie an den Lieutenant zu ſchicken. Nein, die dortigen Gefangenwärter müſſen ihr eigenes Geräthe mitbringen, hier bekommen ſie nichts, darauf können ſie ſich verlaſſen. Jedoch, wenn Ew. Gnaden Luſt hat, geſchloſſen zu gehen, in der Meinung, es erwecke das vielleicht Mitleid mit Eurem Schickſal —“

„Ich bin nicht gemeint, meine Lage ſchlimmer erſcheinen zu laſſen, als ſie wirklich iſt,“ ſprach Julian, indem es ihm dabei durch den Kopf ging, daß ſein ungenannter Briefſteller gut bekannt ſeyn müßte, ſowohl mit ſeinen perſönlichen Fähigkeiten, da der Brief einen Plan zur Flucht enthielt, der nur von einem kühnen Schwimmer ausgeführt werden konnte, als auch mit den Gebräuchen des Gefängniſſes, da er vorausgeſehen hatte, daß er auf ſeiner Ueberfahrt nach dem Tower nicht geſchloſſen ſeyn würde. Des Schließers nächſte Reden brachten ihn noch auf weitere Vermuthungen.

„Es iſt in der Welt nichts, was ich nicht für einen ſo braven Gaſt thun wollte,“ ſprach Clink, „ich könnte meiner Frau ein Band ſtehlen, wenn Ew. Gnaden Luſt hätte, die weiße Flagge auf Euren Caſtorhut zu ſtecken!“

„Wozu?“ ſprach Julian, ſchnell, wie natürlich, die angebotene Höflichkeit dieſes Menſchen mit dem im Briefe ertheilten Rath und dem vorgeſchriebenen Zeichen in Verbindung ſetzend.

„Nu, ich wüßte gerade nicht, wozu,“ ſprach der Schließer, „es iſt blos gewöhnlich, weiß und harmlos zu erſcheinen, als eine Art von Zeichen, man ſey unſchuldig, wie ich es nennen möchte, und man trägt das ja gern zur Schau, ſey man wirklich unſchuldig, oder nicht. — Uebrigens kann ich nicht ſagen, daß Schuld oder Unſchuld viel beweiſe, ausgenommen als Worte in der Entſcheidung der Jury.“

„Seltſam!“ dachte Julian, ob der Menſch gleich ganz natürlich und ohne Doppelſinnigkeit zu reden ſchien; „ſeltſam, daß ſich ſcheinbar Alles vereinigen muß, den Plan meiner Flucht zu begünſtigen, wenn ich nur darein willigen könnte. Und wäre es nicht beſſer, wenn ich einwilligte?

Digitized by Google

Wer auch immer es ſey, der ſo viel für mich thut, er muß mir wohlwollen, und ein mir Wohlwollender würde ja nicht auf die ungerechte Bedingung beſtehen, unter welcher ich meine Zuſtimmung zu meiner Freiheit geben ſoll.“

Dies Schwanken aber in ſeinem Entſchluſſe dauerte nur einen Augenblick. Er überlegte ſich ſchnell, daß der, welcher ihm zur Flucht behülflich wäre, ſich ja nothwendiger Weiſe großer Gefahr ausſetzen müßte, und alſo ein Recht hätte, die Bedingung ſich auszumachen, unter welcher er das Wagſtück unternehmen wollte. Auch überlegte er ſich, daß Falſchheit gleich niedrig ſey, ſie möge ſich nun in Worten oder Geberden ausdrücken, und daß er eben ſo offenbar lügen würde, wenn er das angegebene Zeichen ſeines Entſchluſſes, Alexien zu entſagen, ſehen ließ, als wenn er mit deutlichen Worten ſein Entſagen, ohne die Abſicht, Wort zu halten, ausdrückte.

„Wenn Ihr mir einen Gefallen thun wollt,“ ſprach er zu dem Schließer, „ſo verſchafft mir zu dieſer Abſicht ein Stück ſchwarzſeidenen Zeugs oder Krepps.“

„Krepp?“ fragte der Menſch; „was ſollte denn das heißen? Wer Euch ſieht, würde Euch für einen Eſſenkehrer am Maitag halten!“

„Ich will damit meinen tiefen Kummer ſowohl, als meinen feſten Entſchluß ausdrücken,“ erwiederte Julian.

„Wie Ihr wollt,“ ſprach der Schließer, „ich werde Euch mit einem Stück ſchwarzem Zeuge, was es nun ſey, verſorgen. So, nun laßt uns gehen.“

Julian gab ihm ſeine Bereitwilligkeit, ihm zu folgen, zu erkennen, und ſchickte ſich an, von ſeinem bisherigen Kameraden, dem tapferen Geoffrey Hudſon, Abſchied zu nehmen. Der Abſchied geſchah von beiden Seiten nicht ohne Rührung, beſonders von der des armen kleinen Mannes, der eine vorzügliche Zuneigung zu dem Geſellſchafter gefaßt hatte, deſſen er jetzt beraubt werden ſollte. „Lebt wohl,“ ſprach er, „mein junger Freund,“ indem er Julians Hand mit beiden empor gehaltenen hohlen Händen faßte, wobei er der Figur eines Schiffenden nicht ganz unähnlich ſah, der

Digitized by Google

ein Tau von oben herab ziehen will. — „Viele würden es als eine Beleidigung in meiner Lage betrachten, da ich Soldat und ein Diener des königlichen Hauſes bin, wenn ſie ſähen, daß Ihr in ein ehrenvolleres Gefängniß gebracht werdet, als das iſt, worein ich geſperrt bin. Doch, Gott ſey es gedankt, ich beneide Euch nicht um den Tower, noch um die Klippen der Scilla, noch auch um das Schloß Carisbrooke, obgleich letzteres ſo glücklich war, der Kerker meines ſeligen, als Martyr geſtorbenen Herrn geweſen zu ſeyn. Geht, wohin Ihr wollt. ich wünſche Euch alle Auszeichnung eines ehrenvolleren Gefängniſſes, und eine glückliche baldige Befreiung, wenn Gott ſeine Zeit erſehen hat. Was mich betrifft, ſo wird mein Lauf bald beſchloſſen ſeyn, und das, weil ich als das Opfer der übertriebenen Zärtlichkeit meines Herzens falle. Es iſt hier ein Umſtand, guter Herr Peveril, den ich Euch würde mitgetheilt haben, wenn die Vorſehung uns ein längeres Beiſammenſeyn vergönnt hätte, der ſich aber für die gegenwärtige Stunde nicht eignet. So geht denn, Freund, und bezeuget im Leben und im Tode, daß Geoffrey Hudſon den Hohn und die Verfolgungen des Schickſals verachtet, wie er die ungezogenen Streiche eines großen Schulkindes verachten würde und oft verachtet hat.“

Nach dieſen Worten wandte er ſich weg, und verhüllte ſein Geſicht mit ſeinem kleinen Schnupftuch, während Julian für ihn jenes tragikomiſche Gefühl empfand, welches uns den Gegenſtand, der es erweckt, bemitleiden läßt, trotz dem, daß wir nicht ganz abgeneigt ſind, mitten in unſerer Theilnahme zu lachen. Der Schließer gab ihm ein Zeichen, dem Peveril gehorchte, und den Zwerg in troſtarmer Einſamkeit ließ.

Als Julian mit dem Schließer durch die verſchiedenen Windungen dieſes Straflabyrinths ging, bemerkte jener Menſch, „der Sir Geoffrey wäre ein närriſcher Kerl, und im Verliebtſeyn, ſo alt er wäre, ein vollkommener Cock von Bantam. Da wäre eine luſtige Dirne,“ ſprach er, „die habe ihn ins Netz gezogen; was ſie aber mit ihm machen wolle, außer daß ſie ihn etwa nach Smithfield trage, und

ihn dort für's Geld ſehen laſſe, wäre," ſo meinte er, „ſchwer zu errathen."

Durch dieſe Mittheilung ermuthigt, fragte Julian ſeinen Führer: ob er wüßte, warum er in ein anderes Gefängniß käme?

„Um Euch's einzuſtreichen, ohne Auftrag Euch zum Briefträger des Königs zu machen," antwortete Jener.

Er hielt mit ſeinem Plaudern inne, als ſie an jenen fürchterlichen Centralpunkt gelangten, wo der feiſte Befehlshaber der Feſtung auf ſeinem ledernen Armſtuhl ausgeſtreckt lag; wie es ſchien, für immer die Mitte ſeiner Burg ſo inne habend, wie man bisweilen die rieſige Boa als Wächter über die unterirdiſchen Schätze der orientaliſchen Rajah's gelagert ſich denkt. Dieſer übertrieben dicke Beamte ſah Julian mit unverwandtem mürriſchem Blick an, wie der Knauſer die Guinee, von der er ſich trennen ſoll, oder der hungrige Kettenhund das Futter, welches zu einer andern Hundshütte getragen wird. Er brummte vor ſich hin, als er in ſeinen ſchauerlichen Regiſtern blätterte, um die wegen der Fortſchaffung ſeines Gefangenen nothwendige Regiſtratur zu machen. „In den Tower — in den Tower — ja, ja, Alles muß in den Tower — das iſt die beliebte Weiſe! Freie Britten in ein Militärgefängniß, als ob wir hier weder Riegel noch Ketten hätten. Das Parlament will wahrſcheinlich das alte Gebäude in Aufnahme bringen — das iſt es! — Nun, der Junker wird ſich durch dieſen Tauſch nicht eben verbeſſern, und das iſt ein Troſt."

Nachdem er das Berufsgeſchäft der Regiſtratur und zugleich ſein Selbſtgeſpräch beendet, gab er ſeinem Gehülfen ein Zeichen, Julian fortzuführen; ſein Weg ging wieder durch dieſelben finſtern Gänge, durch welche er hereingekommen, zum Gefängnißthore, von wo aus er in einer Kutſche, von zwei Polizeidienern begleitet, an den Strand gebracht wurde.

Hier war ſchon ein Boot für ihn in Bereitſchaft, nebſt vier Gefangenwärtern aus dem Tower, in deren Hände er von ſeinen bisherigen Begleitern feierlich ausgeliefert ward.

Digitized by Google

Jedoch der Schließer Clink, mit dem er beſonders bekannt war, unterließ nicht, beim Abſchiede ihm das begehrte Stück ſchwarzen Krepp zu geben. Peveril ſteckte ſich's unter dem Geflüſter ſeiner neuen Wächter auf den Hut. „Der Herr kann's nicht erwarten, Trauerkleider anzulegen,“ ſprach einer; „vielleicht thät' er beſſer, er wartete damit, bis er Veranlaſſung bekommt.“

„Vielleicht können Andere um ihn trauern, ehe er um irgend Jemanden trauern kann!“ antwortete ein Anderer.

Dennoch war trotz des Inhalts dieſes Flüſterns ihr Betragen gegen den Gefangenen rückſichtsvoller, als er es von ſeinen früheren Wächtern erfahren hatte; man konnte es mürriſche Höflichkeit nennen. Die gewöhnlichen Polizeidiener waren meiſtens rauh, da ſie mit Verbrechern aller Art umgeben mußten, während dieſe Leute nur mit Perſonen zu thun hatten, welche wegen Staatsverbrechen angeklagt waren — Perſonen, welche durch Geburt und Verhältniſſe meiſtens eine gute Behandlung verlangen und — bezahlen konnten.

Julian beachtete den Wechſel ſeiner Führer eben ſo wenig, als den heiteren, regen Anblick, welchen ihm der breite, ſchöne Strom, über welchen er jetzt geſchifft ward, darbot. Hundert Boote flogen an ihnen vorüber, mit Leuten, die entweder ihren Geſchäften oder ihrem Vergnügen nachgingen, beladen. Julian ſah nur mit der düſtern Hoffnung auf ſie, daß derjenige, welcher durch Vorſpiegelung der Freiheit ihn von ſeiner Treue hatte abwendig zu machen geſucht, aus der Farbe des gewählten Zeichens abnehmen möchte, wie feſt ſein Entſchluß wäre, der ihm gemachten Verſuchung zu widerſtehen.

Es war um die Fluthzeit, und ein rüſtiges Fahrzeug kam mit vollen Segeln ſo gerade auf das Boot, worin ſich Julian befand, heran gerudert, daß es das Anſehen hatte, als ob es daſſelbe entern wollte. „Die Karabiner zur Hand!“ rief der Anführer der Wache ſeinen Kameraden zu. „Was zum Teufel mögen die Hallunken im Schilde führen?“

Aber das Schiffsvolk in jenem Fahrzeuge ſchien ſeinen Irrthum eingeſehen zu haben, denn ſie änderten plötzlich

Digitized by Google

ihre Richtung, und ſtachen in die Mitte des Stromes, während zwiſchen ihnen und dem Boote, deſſen Fahrt ſie zu hemmen gedroht, ein Guß Schimpfreden ausgetauſcht ward.

„Der Unbekannte hat Wort gehalten,“ ſprach Julian zu ſich — „ich desgleichen.“

Es wollte ihn ſogar bedünken, daß er, wie die Boote ſich näherten, aus dem Fahrzeuge etwas, wie einen halb erſtickten Schrei, oder ein Stöhnen gehört hätte, und als der augenblickliche Tumult vorüber war, fragte er den ihm zunächſt ſitzenden Wächter, was das für ein Boot wäre?

„Wahrſcheinlich luſtige Kriegsleute,“ antwortete Jener. „Denn ſonſt, dächte ich, würde Niemand ſo unverſchämt ſeyn, auf ein königliches Boot loszuſegeln; ich behaupte, es geſchah aus Vorſatz. Vielleicht aber wißt Ihr von der Sache mehr als ich.“

Dieſer Verdacht behinderte Julian durchaus, ſich in weitere Fragen einzulaſſen, und er verhielt ſich ſchweigend, bis das Boot unter die dunkeln Baſteien des Towers kam. Der Strom trieb ſie unter einen ſchattenden, düſtern Bogen, der am obern Ende durch das wohlbekannte Verrätherthor verſchloſſen ward, deſſen Bau einem Gitter von ungeheuren, ſich durchkreuzenden Holzſtäben glich, wo hindurch man nur dunkel und undeutlich Soldaten und Wächter an ihrem Poſten, und den ſteil angehenden Fußweg ſah, welcher vom Fluſſe hinauf in das Innere der Feſtung führte. Durch dieſes Thor wurden — und von dieſem allgemein bekannten Umſtand erhielt es ſeinen Namen — gewöhnlich die eines Staatsverbrechens Beſchuldigten in den Tower gebracht. Die Themſe gewährte eine heimliche, ſtille Art des Hinüberſchaffens, um ſolche dahinzubringen, deren Fall Mitleid erregen, oder deren Volksgunſt erweckende Eigenſchaften die Herzen des Publikums hätten in Bewegung ſetzen können; und ſelbſt, wo keine beſondere Heimlichkeit nöthig war, wurde die Ruhe der Stadt nicht durch das Aufſehen geſtört, welches der Zug eines Gefangenen mit ſeinen Wächtern durch volkreiche Straßen macht.

Jedoch muß dieſe durch die Staatspolizei empfohlene

Digitized by Google

Sitte oft das Herz des Angeklagten mit eiſigem Schauer erfüllt haben, welcher ſo, gleichſam aus der Geſellſchaft hinweggeſtohlen, den Ort ſeiner Haft erreichte, ohne nur einem mitleidigen Blicke unterwegs zu begegnen; und wenn er nun unter jenem düſtern Bogen den Fuß auf die ſteinernen Stufen ſetzte, worauf mancher gleich bange Tritt, wie der ſeinige, Spuren gedrückt, und welche die Fluth in Abſätzen mit kleinen Wogen beſpülte — von dort aus vorwärts blickte auf den ſteilen Gang in ein gothiſches Staatsgefängniß, und rückwärts auf den Theil des Stromes, den der niedrig gewölbte Bogen ſichtbar werden ließ — ach, da muß es ihm oft geweſen ſeyn, als ließe er Tageslicht, Hoffnung und das Leben ſelbſt hinter ſich!

Während die Wächter riefen und Antwort bekamen, verſuchte Peveril Erkundigung einzuziehen, wo man ihm etwa ſein Gefängniß anweiſen würde; die Antwort aber lautete kurz und unbeſtimmt: „Wo der Lieutenant befehlen wird.“

„Könnte ich nicht die Vergünſtigung erhalten, mit in das Gefängniß meines Vaters, Sir Geoffrey Peverils, zu kommen?“ — Diesmal vergaß er nicht, den Familiennamen hinzu zu ſetzen.

Der Anführer, ein Greis von ehrwürdigem Anſehen, ſtutzte über die Vermeſſenheit dieſer Bitte, und ſagte rundweg: „Das iſt nicht möglich.“

„Zeigt mir wenigſtens,“ bat Peveril, „wo mein Vater ſitzt, daß ich die Mauer ſehe, welche uns trennt.“

„Junger Herr,“ ſprach der Alte, und ſchüttelte ſein graues Haupt, „Ihr dauert mich, aber alles Fragen wird Euch nichts helfen — hier wiſſen wir nichts von Vätern und Söhnen.“

Doch ſchien ein paar Minuten ſpäter der Zufall Julian die Freude zu bereiten, welche ihm die Härte ſeiner Wächter verſagen wollte. Wie man ihn den ſteilen Gang hinauf führte, der in den ſogenannten Wakefieldthurm geht, rief eine weibliche Stimme, in einem Tone, worin Schmerz und Freude auf unbeſchreibliche Weiſe vereint war: „Mein Sohn! — Mein geliebter Sohn!“

Selbſt die Führer Julians ſchienen von dem Tone, in welchem ſo viel Schmerzgefühl lag, erweicht. Sie gingen langſamer. Sie ſtanden beinahe ſtill, um ihn hinauf nach den Fenſtern blicken zu laſſen, aus welchen dieſe Stimme mütterlicher Verzweiflung drang. Die Oeffnung war aber ſo enge und ſo dicht vergittert, daß nichts als eine kleine weibliche Hand ſichtbar war, welche ſich an einem jener roſtigen Stäbe feſthielt, als wollte ſie die drinnen ſich Befindende empor heben, während eine andere ein weißes Tuch hindurch ſteckte, und dann es fallen ließ, worauf das Fenſter ſofort verlaſſen ward.

„Gebt mir's," bat Julian den Polizeidiener, der das Tuch aufhob, „es iſt vielleicht die letzte Gabe einer Mutter."

Der Greis hob das Tuch auf, und betrachtete es mit der kleinlichen Bedenklichkeit deſſen, der gewohnt iſt, in den unbedeutendſten Mittheilungen geheime Einverſtändniſſe zu entdecken.

„Es kann mit unſichtbarer Tinte geſchriebene Schrift ſich darauf befinden," ſprach einer ſeiner Kameraden.

„Es iſt naß — aber ich glaube, nur von Thränen," antwortete der Alte. „Ich kann's dem armen jungen Herrn nicht vorenthalten."

„O, Herr Coleby," erwiederte ſein Kamerad in einem ſanften Vorwurfstone, „Ihr würdet ein beſſeres Kleid heute tragen, als das eines Polizeidieners, wenn Euer weiches Herz nicht geweſen wäre!"

„Es kommt nichts darauf an," ſprach der alte Colebý, „was ich fühle, wenn ich meine Schuldigkeit thue, oder was für ein Rock meine alte Bruſt vor der Kälte ſchützt, während mein Herz treu iſt ſeinem Könige."

Peveril barg mittlerweile das Andenken der Liebe von ſeiner Mutter, womit der Zufall ihn beglückt, an ſein Herz, und als er ſich in dem kleinen, einſamen Behältniß befand, welches er während ſeines Aufenthalts in dem Tower als ſeine Wohnung anzuſehen gewieſen ward, wurde er durch dieſen unbedeutenden Gegenſtand bis zu Thränen gerührt; denn er konnte nicht umhin, er mußte ihn als ein Anzeichen

Digitized by Google

betrachten, daß ſeine unglückliche Familie nicht gänzlich von der Vorſehung verlaſſen wäre.

Aber die Gedanken und die Vorfälle in einem Gefängniſſe ſind zu einförmig für die Darſtellung, und wir müſſen nun unſere Leſer auf einen geräuſchvolleren Schauplatz verſetzen.

Siebenunddreißigſtes Kapitel.

Nun iſt's geſcheh'n, das Glück und ich ſind freund,
Ich lebe, Buckingham hat's ſo gemeint.

Pope.

Der geräumige Palaſt des Herzogs von Buckingham, nebſt der dazu gehörigen Domaine, führte urſprünglich den Namen York-Houſe, und nahm einen großen Theil des an das Savoyen gränzenden Platzes ein.

Dieſer war durch die Prachtliebe ſeines Vaters, des Günſtlings Karls I., zu den herrlichſten Anlagen benutzt worden, ſo daß er beinahe mit Whitehall ſelbſt wetteiferte. Aber während der ſteigenden Sucht, neue Straßen, und beinahe eine Stadt an die Stadt zu bauen, um London mit Weſtminſter zu verbinden, war dieſer Platz ſehr wichtig geworden, und der zweite Herzog von Buckingham, der ſehr projektliebend und geldbedürftig zugleich war, hatte in einen, ihm von einem abenteuerlichen Architekten vorgelegten Plan gewilligt, den großen Platz um ſeinen Palaſt in die Straßen, Gaſſen und Höfe zu verwandeln, welche immer noch ſeinen Namen und ſeine Titel verewigen, obgleich diejenigen, welche in der Buckinghamſtraße, Herzogsſtraße, Villiersſtraße oder in der Von-Gaſſe wohnen (denn ſelbſt dies Bindewörtchen ward zur Ortsbezeichnung verwendet), wahrſcheinlich nur ſelten dabei an den witzigen, excentriſchen und ungebundenen Georg Villiers, Herzog von Buckingham, denken, deſſen Titel in den Namen ihrer Wohnplätze und der Umgebungen derſelben fortleben.

Dies Bauprojekt hatte der Herzog mit all der Gluth er-

Digitized by Google

griffen, womit er gewöhnlich alles Neue umfaßte. Seine Gärten wurden zerſtört — ſeine Pavillons der Erde gleich gemacht — ſeine prächtigen Stallungen niedergeriſſen — die ganze Herrlichkeit ſeiner Domaine vor der Stadt war eine Wüſte, mit Schutthaufen, Grundlegungen zu neuen Gebäuden und Kellern, und der Abſteckung von verſchiedenen Linien zu den neuen Straßen. Das Unternehmen aber ward, ob es gleich ſich ſpäterhin als ergiebig und gelungen auswies, doch bei der Ausführung vielfach gehemmt, theils durch den Mangel an den nöthigen Fonds, theils durch das heftige und unſtäte Temperament des Herzogs, welches ihn bald zur Verfolgung irgend eines neuen Vorhabens fortriß; ſo daß, wie viel auch niedergeriſſen, doch im Vergleich nur wenig an deſſen Statt aufgeführt, und nichts vollendet war. Der Hauptflügel des herzoglichen Palaſtes blieb fortwährend verſchont, der Platz aber, worauf er ſtand, bot ein treffendes Sinnbild von dem unbeſtändigen Sinne ſeines hohen Beſitzers dar. Hier ſtand eine ſchöne Gruppe ausländiſcher Bäume und Staudengewächſe, Ueberbleibſel des Gartens, mitten unter offenliegenden Kloaken und Schutthaufen. An einer andern Stelle drohte ein alter Thurm über den Beſchauer zuſammen zu ſtürzen, und an einer andern lief er Gefahr, von einer Wölbung in neuem Geſchmack verſchlungen zu werden. Das Großartige des Planes konnte man überall in dem Unternehmen erkennen, aber auch faſt überall war es durch Armſeligkeit oder Nachläßigkeit in der Ausführung entſtellt. Kurz, der ganze Platz war das treue Sinnbild von einem Geiſte und von Talenten, welche auf Irrwege gerathen, und der menſchlichen Geſellſchaft, aus Mangel an feſten Grundſätzen und Bedachtſamkeit bei dem, der ſie beſaß, mehr gefährlich als nützlich geworden waren.

Doch gab es Leute, welche dem Herzog eine ganz andere Meinung unterſchoben, warum er ſeinen Palaſt ſo umgeben, und ſeine Domaine ſo von unvollendeten Bauen und alten, nicht völlig niedergeriſſenen Häuſern umringt ſeyn ließ. Sie meinten, Durchlaucht, welche in ſo manche Geheimniſſe der Liebe und der Politik verwickelt war, und in dem Rufe

des gefährlichſten und kühnſten Intriguants ſeiner Zeit ſtand, habe es für zweckmäßig erachtet, ſich mit dieſer trümmervollen Arena, worein Polizeidiener ohne Schwierigkeit und Gefahr ſich nicht wagen konnten, zu umgeben. Hier konnten die für verzweifelte Unternehmungen geeigneten Werkzeuge ſichere und verborgene Schlupfwinkel finden, und diejenigen, welche er aus beſonderen Urſachen im Geheimen ſprechen wollte, konnten hier geheimen und unbemerkten Zutritt erhalten.

Peveril im Tower laſſend, verſetzen wir unſere Leſer nochmals in das Levée des Herzogs, welcher am Morgen, wo Julian dahin geſchafft worden, ſeinen Miniſter en chef und vornehmſten Diener ſo anredete: — „Dein Benehmen bei dieſer Sache hat meine Zufriedenheit in dem Grade, Jerningham, daß, wenn der alte Nickel wieder unter uns treten könnte, und mir ſeinen beſten Zögling als Vertrauten an Deiner Statt anböte, ich es als eine nichtsnütze Artigkeit ablehnen würde.“

„Eine Legion dieſer Zöglinge könnten im Dienſte Ew. Durchlaucht nicht geſchäftiger geweſen ſeyn, als ich,“ antwortete Jerningham mit einer Verbeugung; „allein — wenn Ew. Durchlaucht mir das zu ſagen geſtattet — es war nahe daran, daß Euer ganzes Vorhaben durch Euer Wegbleiben bis geſtern Nacht, oder vielmehr bis dieſen Morgen, vereitelt worden wäre.“

„So bitte ich Dich, weiſer Herr Jerningham,“ fiel Durchlaucht ein, „wozu hätte ich denn nur einen Augenblick eher nach Hauſe kommen ſollen, als es meinem Wohlgefallen oder meinem Gutbefinden genehm war?“

„Je nun, gnädigſter Herr Herzog, das weiß ich gerade nicht,“ erwiederte der Diener. — „Nur als Ihr uns durch Empſon Euren Willen aus Chiffinchs Wohnung kund thun ließt, daß wir uns des Mädchens um jeden Preis und auf jede Gefahr verſichern ſollten, ließt Ihr uns ſagen, Ihr würdet ſo bald nach Hauſe kommen, als Ihr Euch von dem König los machen könntet.“

Digitized by Google

„Von dem König los machen, abſcheulicher Menſch! Was iſt das für ein Ausdruck?“ fragte der Herzog.

„Empſon hat ſich deſſelben bedient, Mylord, als des von Euch ſelbſt gebrauchten.“

„Manches nimmt ſich aus meinen Munde recht gut aus, was aber Lippen, wie ſeine oder Deine, nachzuſprechen nicht geziemt,“ antwortete der Herzog ſtolz, nahm aber im Augenblick ſeinen vertraulichen Ton wieder an, denn ſeine Laune war ſo veränderlich, als ſeine Neigungen. „Ich weiß aber, was Du möchteſt. Erſtlich möchte Deine Weisheit wiſſen, was aus mir geworden iſt, nachdem Du meine Befehle aus Chiffinchs Wohnung erhalten; und dann möchte Deine Tapferkeit noch einen Trompetentuſch auf Deinen künſtlichen Rückzug, wobei Du Deinen Kameraden in den Händen der Philiſter ließeſt, ausbringen.“

„Halte Durchlaucht zu Gnaden,“ ſprach jener, „ich zog mich blos zur Sicherung der Bagage zurück.“

„Nun, ſpielſt Du etwa Frage und Antwort mit mir?“ ſprach der Herzog. „Laß Dir doch ſagen, daß der gemeine Dorfnarr ausgepeitſcht werden würde, wenn er es ſich, ſelbſt unter Zettelträgern und Miethkutſchern, einfallen laſſen wollte, Wortſpiele und Sticheleien als natürliche Späße anzubringen.““

„Und doch habe ich es ſelbſt mit angehört, daß ſich Ew. Durchlaucht an Wortſpielen ergötzte,“ antwortete der Diener.

„Fletz Jerningham,“ verſetzte der Gebieter, „verabſchiede Dein Gedächtniß, oder halte es unter Zucht, ſonſt wird es Dein Fortkommen in der Welt hindern. Du kannſt vielleicht einmal in einer meiner Launen geſehen haben, daß ich Fangball ſpielte, oder ein Dienſtmädchen küßte, oder in einer Laſtträger-Grille Ale verſchlang und geröſteten Käſe aß — ſchickt es ſich aber, daß Du ſolche Tollheiten in Erinnerung bringſt? — Nichts mehr davon! — Höre, wie kam es denn, daß der lange, plumpe Narr, der Jenkins, ſich ſo einfältig von einem Bauerburſchen, wie der Peveril, den Degen durch den Leib rennen ließ?“

Digitized by Google

„Durchlaucht halte zu Gnaden, dieſer Corydon iſt kein ſolcher Neuling. Ich ſah den Anfang mit an, und ich kenne nur eine Hand, welche den Degen mit mehr Behendigkeit, Anmuth und Leichtigkeit führt.“

„Nun, wirklich?“ fragte der Herzog, und nahm den eigenen, in der Scheide ſteckenden Degen zur Hand. „Das hätte ich mir nicht eingebildet. Ich bin etwas verroſtet, und muß an die freie Luft. Peveril iſt ein ausgezeichneter Name. Ein Gang mit ihm in Barnſelms oder hinter Montagu-Houſe iſt ſo gut, wie mit einem Andern. Sein Vater ein berüchtigter Komplotteur dazu. Das Publikum würde es mir als einen Beweis meines proteſtantiſchen Eifers deuten. Es iſt nothwendig, daß ich etwas thue, um meinen guten Namen in der Stadt zu behaupten, und mein Nichterſcheinen bei Predigt und Gebet gut zu machen. Aber Dein Laertes ſitzt nun feſt im Gefängniſſe, und ich vermuthe, ſein dummer Tölpel von Gegner iſt ſchon todt oder im Sterben.“

„Im Gegentheil, Mylord, es geht recht gut mit ihm,“ erwiederte Jerningham; „die Klinge traf glücklicherweiſe keinen lebensgefährlichen Theil.“

„Zum Teufel mit ſeinen lebensgefährlichen Theilen,“ antwortete der Herzog. „Sage ihm, er ſolle ſich mit ſeiner Geneſung nicht übereilen, ſonſt will ich ihm ernſtlich einen Todesſtoß verſetzen.“

„Ich will dem Chirurgus einen Wink geben,“ ſprach Jerningham, „das würde eben ſo zweckdienlich ſeyn.“

„Thue das, und ſage ihm, es wäre geſcheidter geweſen, ſich ſelbſt auf's Sterbebette zu legen, als ſeinen Patienten zu kuriren, ohne daß ich es ihn geheißen hätte. Der junge Menſch darf um keinen Preis wieder loskommen.“

„Dafür iſt wenig Gefahr!“ antwortete der Diener. „Ich höre, einige Zeugen haben ihr Netz über ihn geworfen, hinſichtlich einiger Vorfallenheiten im Norden, und deshalb ſowohl, als wegen einiger Briefe von der Gräfin von Derby, wie das Gerücht läuft, ſoll er in den Tower geſchafft werden.“

„In den Tower mag er kommen, und ſehen, wie er wieder heraus kommen kann,“ antwortete der Herzog; „und

wenn Du hörſt, daß er dort feſt ſitzt, ſo laß den verwundeten Fechter ſo ſchnell, als der Chirurg es vermag, geneſen.“

Der Herzog ging nach dieſen Worten ein Paar Mal im Zimmer auf und nieder, und ſchien in tiefen Gedanken zu ſeyn. Sein Diener erwartete das Ergebniß ſeines Nachſinnens mit Geduld, da er recht gut wußte, daß ſolche Stimmungen, während deren ſein Geiſt mit Anſtrengung auf einen einzigen Gegenſtand gerichtet war, bei ſeinem Gebieter nie von ſo langer Dauer waren, daß ſie ſeiner Geduld eine ſchwere Prüfung verurſacht hätten.

Und wirklich, nach dem Stillſchweigen von ſieben oder acht Minuten, unterbrach es der Herzog damit, daß er von der Toilette eine große ſilberne Börſe nahm, die mit Gold gefüllt zu ſeyn ſchien. „Jerningham,“ ſprach er, „Du biſt ein treuer Menſch, und es wäre Sünde, Dich nicht warm zu halten. Ich habe den König im Mailſpiel, wozu er mich herausgefordert, gezogen. Ich habe genug an der Ehre, und Du, lieber Junge, ſollſt den Gewinnſt haben.“

Jerningham ſteckte die Börſe mit gehörigen Dankſagungen in die Taſche.

„Jerningham,“ fuhr Durchlaucht fort, „ich weiß, es iſt Dir nicht recht, daß ich mich ſo oft in meinen Entſchlüſſen ändere; und meiner Seele, ich habe Dich darüber ſo gelehrt ſprechen hören, daß ich ganz Deiner Meinung wurde, und mich zwei, drei volle Stunden über mich ſelbſt ärgerte, daß ich nicht ſo unverwandt bei einem Gegenſtand bleibe, wie ich es gewiß werde, wenn das Alter da hier dieſen Wetterhahn (er legte die Hand an ſeine Stirn) zu roſtig gemacht hat, um ſich nach jeder veränderten Luft zu drehen. Vor der Hand aber, ſo lange ich Beweglichkeit und Lebensluſt habe, laß ihn tanzen, wie die Fahne oben auf dem Maſt, welche den Steuermann anweiſt, wie er das Steuerruder richten ſoll; und wenn ich dem meinigen eine andere Richtung gebe, ſo denke, daß ich dem Schickſal folgen muß, aber nicht es beherrſchen darf.“

„Von all dieſem iſt mir noch weiter nichts deutlich, haltet zu Gnaden!“ verſetzte Jerningham, „als daß Ihr be-

ſchloſſene Maßregeln geändert habt, und der Meinung ſeyd, daß es gut gethan ſey."

„Du ſollſt ſelbſt urtheilen," ſprach der Herzog. „Ich habe die Herzogin von Portsmouth geſehen. — Du ſtutzeſt? — Es iſt wahr, bei Gott! Ich habe ſie geſehen, und aus geſchworenen Feinden ſind wir geſchworene Freunde geworden. Der Friedensſchluß zwiſchen ſo hohen und mächtigen Kontrahenten enthielt einige wichtige Artikel, außerdem hatte ich mit einem franzöſiſchen Unterhändler zu thun; Du wirſt alſo zugeben, daß die Paar Stunden Abweſenheit nur eine ſehr nothwendige Friſt waren, um meine diplomatiſchen Geſchäfte abzumachen."

„Ew. Durchlaucht ſetzt mich in Staunen," antwortete Jerningham. „So iſt der Plan Chriſt's, die große Dame zu ſtürzen, völlig aufgegeben? Ich glaubte, Ihr hättet nur erſt die ſchöne Nachfolgerin hier haben wollen, um unter Eurer eigenen Leitung denſelben ins Werk zu ſtellen?"

„Ich weiß nicht mehr, was ich damals beabſichtigte," ſprach der Herzog, „außer vielleicht, ich müßte entſchloſſen geweſen ſeyn, mich nicht mehr von ihr äffen zu laſſen, wie ſie es mit dem gutmüthigen Mann im Königsgewande macht; und das bin ich noch entſchloſſen, indem Du mich an die ſchöne Dowſabelle erinnerſt. Ich bekam aber ein zerknirſchtes Billet von der Herzogin, während wir auf der Mailbahn waren. Ich beſuchte ſie, und traf ſie als vollkommene Niobe. — Meiner Seele, trotz rothen Augen, angeſchwollenen Geſichtszügen und zerſtreuten Haares, gibt es Dir Frauen, Jerningham, welche, wie die Dichter ſagen, im Kummer ſchön ausſehen. — Sie rückte mit der Sprache heraus, und das mit ſolcher Demuth, ſolcher Bußfertigkeit, warf ſich dermaßen meiner Barmherzigkeit in die Arme (ſie, welche der Hochmuthsteufel am meiſten unter den ganzen Höflingen plagt), daß ich ein Herz von Stahl gehabt haben müßte, wenn ich dieſem Allen hätte widerſtehen können. Kurz, Chiffinch hatte im Zuſtande des Trunkes den Schwätzer gemacht, und den jungen Saville in unſeren Plan ſchauen laſſen. Saville macht den Schurken, und unterrichtet die

Herzogin davon durch einen reitenden Boten, der zum Glück etwas ſpät auf dem Platz eintraf. Auch erfuhr ſie, denn ſie hat den Teufel im Auskundſchaften, daß zwiſchen der Majeſtät und mir ein kleiner Wortwechſel dieſer Phillis halber vorgefallen, und daß es allen Anſchein hatte, als ob ich den Vogel fangen würde, — wie Jeder wohl vermuthen kann, der uns beide ſieht. Empſon muß es geweſen ſeyn, der dies Alles der Durchlauchtigen in's Ohr geflötet hat; nun bildet ſie ſich ein, die Schöne und ich könnten in der Kuppel jagen, darum bittet ſie mich, Chriſt's Vorhaben zu hintertreiben, und die Dirne dem Könige aus den Augen zu halten, beſonders wenn ſie ein ſo ſeltſames Muſter der Vollkommenheit wäre, wie ihr das Gerücht zugetragen hätte."

„Und Ew. Durchlaucht hat ihr hülfreiche Hand verſprochen, um den Einfluß, dem Ihr ſo oft den Untergang gedroht, aufrecht zu erhalten?" fragte Jerningham.

„Ja, Jerningham; ich gewann ja eben ſo viel, indem ſie ſchien, ſich als in meiner Macht zu bekennen, und mich um Erbarmen bat. — Und denke doch, mir kann's ja ganz gleich ſeyn, auf welcher Leiter ich in das Kabinet des Königs ſteige. Die der Portsmouth iſt bereits feſt angelegt — beſſer, ich ſteige an ihr hinauf, als ich werfe ſie um, und lege eine andere an. — Ich haſſe alle unnöthige Mühe."

„Und Chriſt?" fragte Jerningham.

„Mag als eingebildeter Eſel zum Teufel gehen. Eine Luſt wenigſtens gibt's beim Spinnen dieſer Intrigue, nämlich, daß ich mich an dieſem Schurken rächen kann, der ſich ſo viel Wichtigkeit beilegte, daß er ſich bei Gott in meinen Verſchluß drängte, und da mich wie einen Knaben ſchulmeiſterte. An den Galgen mit dieſem kaltblütigen, heuchleriſchen Wurm! Wenn er ſich muckst, will ich ihm die Naſe ſo weit aufſchlitzen laſſen, wie Coventryn. — Höre, iſt der Oberſte da?"

„Ich erwarte ihn jeden Augenblick, Durchlaucht."

„Laß ihn herauf, ſo wie er kommt," antwortete der Herzog. — „Was ſtehſt Du denn da und ſiehſt mich an? Was willſt Du?"

„Die Befehle Eurer Durchlaucht wegen der jungen Dame,“ ſprach Jerningham.

„Potz Kuckuck!“ rief der Herzog, „die hatte ich ganz vergeſſen. — Weint ſie ſehr? — Iſt ſie übertrieben traurig?“

„Ihr Benehmen iſt nicht ſo heftig, wie ich es bisweilen bei Anderen geſehen habe,“ ſprach Jerningham; „was aber einen ſtarken, entſchiedenen, feſtgefaßten Unwillen betrifft, ſo habe ich bei keiner Anderen in dem Grade ihn noch angetroffen.“

„So, wir wollen ihr Zeit laſſen zum Abkühlen. Ich will nicht unmittelbar darauf zum zweiten Mal dem Schmerze einer Schönen unter die Augen treten. Ich bin des Schluchzens, der geſchwollenen Augen, und der dick geweinten Wangen eine Zeit lang überdrüſſig, und muß außerdem auch mit meinen Troſtkräften ſparſam umgehen. — Gehe, und ſchicke mir den Oberſten.“

„Will mir Ew. Durchlaucht noch eine Frage erlauben?“ fragte der Vertraute.

„Frage, was Du willſt, Jerningham, und dann gehe!“

„Ew. Durchlaucht iſt geſonnen, Chriſt aufzugeben,“ ſprach der Diener. „Darf ich fragen, was aus dem Königreich Man wird?“

„Vergeſſen, ſo wahr ich ein chriſtliches Herz habe!“ ſprach der Herzog. „So ganz vergeſſen, als hätte ich dieſen Plan königlichen Ehrgeizes nie gehegt. — Zum Henker, wir wollen das verworrene Geſpinnſt dieſer Intrigue wieder auseinander wirren. — Es iſt ja nur ein armſeliger Fels, gar der Mühe nicht werth, die ich mir bereits darum gegeben habe — und was das Königreich betrifft, ſo hat es allerdings einen Klang, in der Wirklichkeit aber könnte ich eben ſo gut eine Hahnfeder auf meinen Hut ſtecken, und ſie einen Helmbuſch nennen. — Außerdem, wenn ich recht darüber nachdenke, würde es auch kaum ehrenvoll ſeyn, das niedliche Königreich den Beſitzungen Derby's zu entreißen. Ich gewann von dem jungen Grafen, als er das letzte Mal hier war, an tauſend Goldſtücke, und ließ ihn bei Hofe mich umarmen. Ich zweifle, ob die ganzen Einkünfte des Königs-

reichs zweimal ſo viel betragen. Leicht könnte ich es, wenn er hier wäre, mit weniger Mühe von ihm gewinnen, als es mich koſten würde, wenn ich Chriſt's beſchwerliche Ränke unterſtützen wollte."

„Ew. Durchlaucht halte zu Gnaden, wenn ich anders ſo frei ſprechen darf," antwortete Jerningham, — „geſetzt auch, Ihr wäret etwas geneigt, Eure Geſinnungen zu ändern, ſo kann doch kein Menſch in ganz England beſſere Gründe für ſeine Handlungsweiſe anführen."

„Es kommt mir ſelbſt ſo vor, Jerningham," ſprach der Herzog, „und vielleicht iſt das ein Grund für meine Veränderlichkeit. Man rechtfertigt ſein Verfahren, und ſucht gern gute Gründe auf, warum man gerade das thut, wozu man Luſt hat, — Und nun nochmals, gehe. Oder höre — höre — ich brauche etwas einzelnes Gold. Du kannſt mir die Börſe dalaſſen, und ich will Dir eine Anweiſung auf ſo viel und die zweijährigen Intereſſen dazu an den alten Jakob Doppelzins geben."

„Wie Ew. Durchlaucht befiehlt," ſprach Jerningham, und vermochte beinahe mit dem ganzen Vorrath ſeiner Geſchmeidigkeit nicht, ſeinen Aerger zu verhehlen, daß er den blanken Inhalt der bereits beigeſteckten Börſe mit einer künftigen Anweiſung von einer Art vertauſchen ſolle, wie ſie ganz neuerlich nicht eben ordentlich honorirt worden war. Heimlich, aber feierlichſt, that er das Gelübde, daß die zweijährigen Zinſen nicht die einzige Entſchädigung für dieſen unfreiwilligen Tauſch, der wie eine Rückgabe ausſah, ſeyn ſollten.

Als der unzufriedene Diener aus dem Zimmer trat, ſo begegnete er oben an der großen Treppe Chriſt ſelber, welcher, ſich der Freiheit eines alten Hausfreundes bedienend, unangemeldet ſich einen Weg in des Herzogs Ankleidezimmer machen wollte. Jerningham, der ſich wohl einbildete, daß ſein Beſuch zu dieſer Kriſe nichts weniger als zeitgemäß und wohl aufgenommen ſeyn müßte, bemühte ſich, ihn davon abzubringen, indem er anführte, der Herzog wäre unwohl, und deshalb in ſeinem Schlafgemach; das ſagte er

Digitized by Google

ſo laut, daß ihn ſein Gebieter hören, und wenn er Luſt hatte, die Entſchuldigung, die er in ſeinem Namen vorbrachte, dadurch beſtätigen konnte, daß er ſich in ſein Schlafgemach, als ſein letztes Heiligthum, zurückzog, und den Riegel vorſchob, daß Niemand hinein konnte.

Weit aber davon entfernt, zu einer Liſt, die er bei früheren Veranlaſſungen gar oft angewandt, um denen auszuweichen, die zu beſtimmter Stunde und in wichtigen Geſchäften zu ihm kamen, ſeine Zuflucht zu nehmen, rief Buckingham mit lauter Stimme aus ſeinem Ankleidezimmer, und befahl ſeinem Kammerdiener, ſeinen theuern Freund, den Herrn Chriſt ſofort herein zu führen, und gab ihm einen Verweis, daß er nur einen Augenblick damit Anſtand genommen habe.

„Nun,“ dachte Jerningham bei ſich ſelber, „wenn Chriſt den Herzog kennte, wie ich ihn kenne, ſo würde er ſich eher dem Sprung des Löwen entgegenſtellen, wie der kühne Londner Lehrling, als daß er ſich in gegenwärtigem Augenblick zu meinem Herrn wagte, der gerade jetzt eine Laune hat, die beinahe ſo gefährlich, wie das Ungethüm iſt.“

Er führte Chriſt bei ſeinem Herrn ein, und machte ſich's zur Pflicht, ſo nahe an der Thüre zu bleiben, daß er Alles hören konnte.

Achtunddreißigſtes Kapitel.

„Sprecht nicht von Anſtand, ſinkt das Fahrzeug leck,“
Sprach der Kap'tän, als Damen ſchauten keck
Nach dem Delphin, der peitſchte das Verdeck.
„Geh'n unter wir, wird uns dies Volk verſchlingen,
Wir ſpeiſen ſie, wenn wir herauf ſie bringen.
Der Weiſ' uns lobt, zerfleiſchen wir Zerfleiſcher,
So lacht der Teufel, täuſcht ein Dieb den Täuſcher.“
Die Seefahrt.

Im Benehmen des Herzogs gegen Chriſt lag nichts, welches letzterem hätte verrathen können, wie erfahren er auch in den böſeſten Weltgebräuchen war, daß Buckingham

gerade in dieſem Augenblick lieber den Teufel ſelbſt, wie ihn, geſehen hätte; außer, daß vielleicht Buckingham's Empfang gegen ihn, der übertrieben höflich gegen einen ſo alten Bekannten war, einigen Verdacht bei ihm erregen konnte.

Nachdem Chriſt nicht ohne Schwierigkeit der leeren Zone allgemeiner Höflichkeitsbezeigungen entgangen war, welche mit der der Geſchäfte in derſelben Verwandtſchaft ſteht, wie, nach Milton's Beſchreibung, der Limbo Patrum zu der ſinnlichen, materiellen Welt, ſo fragte er den Herzog von Buckingham mit derſelben plumpen Geradheit, womit er gewöhnlich ſeinen tiefen, liſtigen Charakter verſchleierte, ob er kürzlich Chiffinch oder ſeine Hausgenoſſin geſehen hätte?"

„Weder ihn noch ſie kürzlich," antwortete Buckingham. „Habt Ihr ſelbſt ihnen nicht die Aufwartung gemacht? — Ich glaubte, Ihr würdet das große Vorhaben ſorgfältiger betreiben."

„Ich bin verſchiedene Male da geweſen," ſprach Chriſt, „aber ich kann dies ſo wichtige Paar nicht zu Geſichte bekommen. Ich fürchte, ſie wollen mich hinter das Licht führen."

„Nun, bei dem Firmament und ſeinen Geſtirnen, da würdet Ihr doch nicht ſaumſelig ſeyn, Euch zu rächen, Herr Chriſt? Ich kenne, was dieſen Punkt betrifft, Eure puritaniſchen Grundſätze ſehr wohl," ſprach der Herzog. „Wohl darf man die Rache ſüß nennen, da ſo manche ernſte und weiſe Männer bereitwillig alle Süßigkeiten, welche die Freuden den armen ſündigen Weltkindern darbieten, dafür hingeben."

„Mögt Ihr ſpotten, Mylord," verſetzte Chriſt — „dennoch aber —"

„Dennoch aber werdet Ihr Euch an Chiffinch und ſeiner kleinen brauchbaren Geliebten rächen. Und doch mag das keine ganz leichte Sache ſeyn — Chiffinch ſtehen ſo viele Wege offen, ſeinem Gebieter ſich geneigt zu machen — ſein Weibchen iſt eine ſo treffliche niedliche Art von Schirm, und

Digitized by Google

hat ſo ihre eigenen herzgewinnenden, kleinen Manieren, daß ich fürwahr in Eurer Lage mich nicht an ſie getrauen möchte. Was iſt das weiter, wenn man Euch die Thüre nicht öffnete, lieber Mann? Das thun wir ja alle, je und wann gegen unſere beſten Freunde, wie gegen quälende und langweilige Geſellſchaft.“

„Wenn Eure Durchlaucht aufgelegt iſt, ſo wild in Eurem Geſpräche umherzuſchweifen,“ ſprach Chriſt, „ſo kennt Ihr ja meine alte Fähigkeit der Geduld — ich kann es abwarten, bis es Euch gefällig iſt, ernſthafter zu ſprechen.“

„Ernſthaft,“ ſprach der Herzog; — „warum nicht? — Ich warte nur, bis ich erfahre, was Euer ernſtes Anliegen iſt.“

„Mit einem Wort, gnädigſter Herr! aus Chiffinch’s Weigerung, mich zu ſehen, und aus einigen vergeblichen Beſuchen, die ich in der Wohnung Eurer Durchlaucht gemacht, fürchte ich, entweder daß unſer Plan fehlgeſchlagen iſt, oder daß man die Abſicht hat, mich von dem ferneren Betrieb der Sache auszuſchließen.“ Chriſt ſprach dieſe Worte mit beſonderem Nachdruck.

„Das wäre ebenſowohl Thorheit als Verrath,“ erwiederte der Herzog, „wenn man von der Beute gerade den Kunſtmeiſter ausſchließen wollte, der den ganzen Angriff geleitet. Aber horcht, Chriſt — es thut mir leid, Euch ohne Vorbereitung ſchlimme Neuigkeiten verkündigen zu müſſen; da Ihr aber darauf dringt, das Schlimmſte zu erfahren, und Euch nicht ſchämt, Eure beſten Freunde in Verdacht zu haben, ſo muß es heraus. — Eure Niece hat die Wohnung Chiffinch’s geſtern früh verlaſſen.“

Chriſt wankte zurück, als ob er einen heftigen Schlag erhalten hätte, und das Blut ſtieg ihm mit ſo leidenſchaftlicher Wallung in’s Geſicht, daß der Herzog fürchtete, es träfe ihn der Schlag. Allein, mit der außerordentlichen Herrſchaft über ſich ſelbſt, welche er unter den verſuchendſten Umſtänden behaupten konnte, ſprach er mit einem Ton, deſſen Ruhe zu der Alteration in ſeinem Geſichte einen widernatürlichen Kontraſt bildete, „darf ich vermuthen, daß das

Mädchen, indem ſie das Obdach verließ, worunter ich ſie gebracht, unter dem Ew. Durchlaucht einen Zufluchtsort gefunden habe?“

„Herr Chriſt, dieſe Vorausſetzung erzeigt meiner Galanterie mehr Ehre, als ſie verdient.“

„O Herr Herzog, ich bin nicht der, den man durch ſo ein Stückchen Hofredensarten in die Irre führt,“ antwortete Chriſt. „Ich weiß, wozu Ew. Durchlaucht fähig iſt, und daß, wenn es gilt, eine augenblickliche Laune zu befriedigen, Ihr nicht Anſtand nehmt, ſogar die Plane, woran Ihr ſelbſt mit aller Geſchäftigkeit gearbeitet, zu vereiteln. — Setzt den Scherz bei Seite. Lacht über die einfältigen Vorkehrungen, wodurch ich das Intereſſe Eurer Durchlaucht und Anderer zu fördern meinte. Laßt uns wiſſen, wie weit Eure Kurzweil ging, und überlegen, in wie weit die Folgen derſelben wieder gut gemacht werden können.“

„Auf mein Wort, Chriſt,“ ſprach der Herzog lachend, „Ihr ſeyd der verbindlichſte aller Onkels und Vormünder. Laßt Eure Niece ſo viel Abenteuer durchmachen, als Boccaccio's Braut des Königs Garba — was kümmert's Euch. Rein oder befleckt wird ſie doch den Fußſchemel zu Eurem Glücke abgeben.“

Ein indiſches Sprüchwort ſagt, daß der Pfeil der Verachtung ſelbſt durch die Schaale der Schildkröte dringe; das aber iſt vornehmlich dann der Fall, wenn das Gewiſſen dem Gegenſtande des Spottes ſagt, daß er gerechter Weiſe verdient iſt. Chriſt nahm, von Buckingham's Vorwurf getroffen, eine zugleich ſtolze und drohende Miene an, welche ein vollkommenes Gegenſtück zu der bildete, worin das Leiden eben ſo als ſein Kennzeichen ſich ausſprach, wie in der des Shylock. „Ihr ſeyd ein läſternder und höchſt unwürdiger Lord,“ ſprach er, „und als ſolchen will ich Euch öffentlich darſtellen, wenn Ihr die mir zugefügte Beleidigung nicht wieder gut macht.“

„Und als was ſoll ich Euch denn darſtellen,“ ſprach der Herzog von Buckingham, „das Euch den geringſten Anſpruch auf den Umgang mit Jemanden, wie ich gäbe? Wel-

chen Namen ſoll ich doch der kleinen Verhandlung beilegen, welche ein ſo unerwartetes Mißverſtändniß veranlaßt hat?"

Chriſt ſchwieg ſtill, entweder aus Erbitterung, oder aus innerer Beſchämung.

„Geht, geht, Chriſt," ſprach der Herzog lächelnd, „wir wiſſen gegenſeitig zu viel von einander, um füglich uns veruneinigen zu können. — Einander haſſen — einander hintergehen, das können wir — das iſt die Weiſe der Höfe — allein öffentlich darſtellen! — Dafür verdient Ihr ein Schnippchen."

„Ich ſagte es nicht eher, als bis Eure Durchlaucht mich auf's Aeußerſte gebracht hatte," ſprach Chriſt. „Ihr wißt, Mylord, ich habe daheim und auswärts gefochten, und Ihr dürft Euch nicht voreilig einbilden, daß ich die geringſte Schmach, welche Blut abwiſchen kann, erdulden werde."

„Im Gegentheil," ſprach der Herzog in ſich gleich bleibendem, höflichen, aber ſpöttiſchen Ton; „ich kann mit gutem Gewiſſen behaupten, daß Euch das Leben von einem halben Dutzend Eurer Freunde ſehr geringfügig ſcheinen würde, Herr Chriſt, wenn es — ich will nicht ſagen, Eurem Namen und Anſehen, ſondern irgend einem Vortheile, den ſie Euch wegnehmen könnten, im Weg ſtünde. — Pfui, Menſch! Wir ſind doch lange genug mit einander bekannt. Ich habe Euch nie für feige gehalten, und freue mich nur, zu ſehen, daß ich ein Paar heiße Funken aus Eurem kalten gleichmäßigen Temperamente ſchlagen konnte. Ich will Euch nun, wenn Ihr's hören wollt, unumwunden den Hergang mit dem jungen Mädchen erzählen, und bitte Euch nur, zu glauben, daß ich den wärmſten Antheil an ihrem Schickſal nehme."

„Ich bin ganz Ohr, gnädigſter Herzog," ſprach Chriſt. „Das Verziehen Eurer Oberlippe und Eurer Stirn entgeht mir nicht. Ew. Durchlaucht kennt das franzöſiſche Sprüchwort: wer zuletzt lacht, lacht am beſten. Doch ich höre."

„Gott ſey Dank dafür," ſprach Buckingham, „denn Euer Fall will Eile, das verſichere ich Euch, und enthält keinen Stoff zum Lachen. Wohlan denn, ſo vernehmt die einfache

Wahrheit, wofür ich, (wenn ſichs für mich geziemte, etwas, was ich für wahr ausgebe, noch mit beſondern Betheurungen zu beſtärken) Leben, Gut und Ehre verpfänden könnte. Es war am vorletzten Morgen, als ich unerwartet in Chiffinchs Wohnung mit dem Könige zuſammentraf — eigentlich hatte ich dort zugeſprochen, um eine Stunde zu vernarretheien, und zu hören, wie es mit Eurem Plane ginge — da wohnte ich einem ſeltſamen Auftritte bei. Eure Niece ſchreckte die kleine Chiffinch, ſie, das Weibchen — trotzte dem König in's Angeſicht und ging triumphirend hinaus, unter dem ſchützenden Geleite eines jungen Menſchen von wenig Auszeichnung und Anſehen, außer einer erträglichen Figur und dem Vorzug einer unbezwingbaren Unverſchämtheit. Gott weiß, ich kann mich kaum des Lachens enthalten, wenn ich bedenke, wie der König und ich geprellt wurden, denn ich will's nicht in Abrede ſtellen, daß ich einen Augenblick den Verſuch gemacht hatte, mit der ſchönen Indamora zu tändeln. Aber, bei Gott, der junge Menſch riß ſie uns vor den Naſen weg, wie mein Eiſenfreſſer die beiden Könige aus Brentford aus dem Zimmer fegte. Der Galan begab ſich mit einer dickethuenden Würde hinweg, die ich dem Mohun einlernen muß; ſie muß ihm bei ſeinen Verrichtungen bewundernswürdig laſſen."

„Das iſt unglaublich, gnädigſter Herzog," ſprach Chriſt, der mittlerweile ſeine ganz gewöhnliche Kälte wieder gewonnen hatte, „Ihr könnt mir nicht zutrauen, daß ich es glaube. Wer ſollte ſich denn erkühnen, meine Niece auf dieſe Weiſe zu entführen — aus ſo erhabener Geſellſchaft? Und mit welchem Fremden, denn das mußte er ihr ja ſeyn, würde ſie, die ich als ſittſam und zurückhaltend kenne, ſich auf dieſe Weiſe zu entfernen eingewilligt haben? — Mylord, das kann ich nicht für wahr halten!"

„Ein Prieſter von Euch, mein gottſeliger Chriſt," verſetzte der Herzog, „würde weiter nichts darauf antworten, als: ſtirb, Ungläubiger, in Deinem Unglauben, ich aber bin nur ein armer weltlicher Sünder, und will gern weitere Auskunft geben, wie ich's nur vermag. Der Name des

Digitized by Google

jungen Menſchen iſt Julian, der Sohn Sir Geoffrey's, den die Leute Peveril vom Peak heißen.“

„Peveril vom Teufel, der ſeine Höhle dort hat!“ rief Chriſt leidenſchaftlich. „Ich kenne dieſen Galan, und halte ihn jedes kühnen und verzweifelten Streiches fähig. Wie aber konnte er ſich in die königliche Gegenwart ſogar eindrängen? Entweder ſteht ihm die Hölle bei, oder der Himmel beachtet die menſchlichen Angelegenheiten näher, als ich gedacht habe. Wenn das iſt, ſo mag uns Gott vergeben, die wir wähnten, er gedächte keines von uns!“

„Amen, allerchriſtlichſter Chriſt,“ verſetzte der Herzog. „Ich freue mich zu ſehen, daß Du noch ſo viel Gnade haſt, um zu dieſer Ahnung zu kommen. Aber Empſon, ſie, die Chiffinch und außerdem noch ein halbes Dutzend, ſahen das Bürſchchen kommen und gehen. Seyd ſo gut, und fraget dieſe Zeugen mit höchſteigener Klugheit aus, wenn Ihr nicht vielmehr glaubt, Eure Zeit lieber auf Auskundſchaften der Flüchtigen verwenden zu müſſen. Ich glaube, er erhielt Zutritt als einer, der zu einer Tänzer- oder Puppenſpielergeſellſchaft gehörte; Ihr wißt ja, Rowley läßt ſich von Allen finden, die ſich anmelden, um ihn zu beluſtigen. So ſtahl ſich der wilde, polternde Galan herein, wie Simſon unter die Philiſter, um unſeren ſchönen Plan uns bei den Ohren niederzureißen!“

„Nun glaube ich Euch, Mylord, nun muß ich Euch glauben,“ ſprach Chriſt, „und ich verzeihe Euch, da es in Eurer Natur liegt, aus Unglück und Vernichtung einen Spaß zu machen. Welchen Weg ſchlugen ſie ein?“

„Nach Derbyſhire, ſollte ich meinen, um ihren Vater aufzuſuchen,“ ſprach der Herzog. „Sie ſprach davon, ſie wollte ſich unter den Schutz ihres Vaters, ſtatt des Eurigen begeben, Herr Chriſt. Es muß ſich in Chiffinch's Haus etwas zugetragen haben, was ihr Urſache gab, zu argwöhnen, Ihr habet nicht ganz ſo für ſeine Tochter geſorgt, wie er es gewünſcht haben möchte.“

„Nun, Gott ſey Dank,“ ſprach Chriſt, „ſie weiß nicht, daß ihr Vater hier in London iſt, und ſie müſſen entweder

Digitized by Google

nach Martindale oder nach Moultraſſie-Hall ſich begeben, in beiden Fällen ſind ſie in meinen Händen. Ich muß ihnen auf dem Fuß folgen. Ich will ſofort wieder nach Derbyſhire reiſen — es iſt um mich geſchehen, wenn ſie ihren Vater eher ſpricht, als dieſe Irrungen wieder beſeitigt ſind. Adieu, Mylord. Ich verzeihe Ew. Durchlaucht den Antheil, den, wie ich fürchte, Ihr an dem Scheitern unſeres Unternehmens haben müßt — jetzt iſt nicht Zeit zu gegenſeitigen Vorwürfen."

„Sehr wahr, Herr Chriſt," ſprach der Herzog. „Ich wünſche Euch den beſten Erfolg. Kann ich Euch mit Leuten, Pferden oder Geld dienen?"

„Ich danke Eurer Durchlaucht," ſprach Chriſt, und ging eilig hinaus.

Der Herzog belauſchte ſeine Fußtritte, wie er die Treppe hinab ging, bis ſie nicht mehr vernehmlich waren, dann rief er Jerningham, der hereintrat, entgegen: „Victoria, Victoria, magna est veritas et praevalebit! Hätte ich gegen den Schuft nur ein unwahres Wort geredet — er iſt mit dem ganzen Gebiete der Falſchheit ſo vertraut, ſein ganzes Leben iſt ein ſo unbedingter Betrug geweſen, daß er es den Augenblick entdeckt haben würde; aber ich ſagte ihm Wahrheit, und das war das einzige Mittel, ihn zu täuſchen. Victoria, mein theurer Jerningham, ich bin ſtolzer darauf, Chriſt betrogen zu haben, als wenn ich einen Staatsminiſter hintergangen hätte."

„Eure Durchlaucht ſchlägt ſeine Klugheit ſehr hoch an," verſetzte der Diener.

„Wenigſtens ſeine Verſchlagenheit, welche in Hofangelegenheiten oft der Weisheit den Rang abläuft — wie in der Yarmouthſtraße ein Heringsboot eine Fregatte ausſticht. Er ſoll, wenn ich's hintreiben kann, nicht eher wieder nach London zurückkommen, bis alle dieſe Intriguen beigelegt ſind."

Während Se. Durchlaucht noch ſprach, ward der Oberſt, nach welchem er bereits öfters gefragt, von einem Herrn ſeines Gefolges angemeldet. „Hat er Chriſt begegnet, ja?" fragte der Herzog haſtig.

Digitized by Google

„Nein, gnädigſter Herr," erwiederte der Diener, „der Oberſt kam die alte Gartentreppe herauf."

„Das habe ich mir eingebildet," antwortete der Herzog. „Das iſt eine Eule, welche bei Tage nicht herumfliegen mag, wenn es noch ein Dickicht gibt, worunter ſie hinwegkriechen kann. Hier kommt er von ſeinem Weg durch Gäßchen, Bogengänge und ſchuttreiche Engpäſſe — beinahe ein eben ſo böſes anziehendes Weſen, als der Vogel von ſchlimmer Vorbedeutung, dem er ähnelt."

Der Oberſt, welcher keinen anderen Namen zu führen ſchien, als den, welcher ſeinen militäriſchen Poſten bezeichnete, trat jezt herein. Er war groß, von ſtarkem Körperbau, und bereits über die beſten Jahre hinaus; ſein Geſicht konnte man, wenn nicht eine ſo düſtere Wolke darüber gehangen hätte, hübſch nennen. Während der Herzog mit ihm ſprach, war ſein großes, ernſtes Auge entweder aus Demuth, oder aus ſonſt einem Grunde, zur Erde geſchlagen; aber wenn er ſprach, ſchlug er es auf mit ſcharfem, ernſt beobachtendem Blick. Sein Anzug war höchſt einfach, mehr im Geſchmack der Puritaner, als der Kavaliere damaliger Zeit; ein ſchattender ſchwarzer Hut, ähnlich dem ſpaniſchen Sombrero, ein großer ſchwarzer Mantel, oder Matin, und ein langer Degen gaben ihm beinahe das Anſehen eines Caſtilianers, was ſein Ernſt und die Steifheit in ſeinem Benehmen nicht wenig vergrößerte.

„Nun, Herr Oberſt," ſprach der Herzog, „wir haben uns recht lange nicht geſehen — wie iſt's Euch gegangen?"

„Wie andern thätigen Männern in ruhiger Zeit," antwortete der Oberſt, „oder wie einem guten Kaperſchiff, das trocken und müßig in einer ſumpfigen Bucht liegt, bis die Fugen und die Planken auseinander getrieben werden und ſpringen."

„Nun, Herr Oberſt," entgegnete der Herzog, „ich habe ſchon früher von Eurer Tapferkeit Nutzen gezogen, und kann es vielleicht wieder wollen, ſo daß es bald dahin kommen könnte, daß das Schiff auf die Seite gelegt, und eine allgemeine Ausbeſſerung damit vorgenommen würde."

Digitized by Google

„Wenn ich recht verſtehe,“ ſprach der Oberſt, „ſo hat Ew. Durchlaucht eine Seereiſe im Sinne.“

„Nein, ich will vielmehr eine verhindern,“ antwortete der Herzog.

„Das iſt nur ein anderer Text zu derſelben Melodie! Wohlan, Mylord, ich bin ganz Ohr,“ verſetzte der Fremde.

„Ach, es iſt im Ganzen nur eine unbedeutende Sache. Kennt Ihr den Eduard Chriſt?“

„Sehr gut, gnädigſter Herr,“ erwiederte der Oberſt, „wir ſind alte Bekannte.“

„Er iſt eben im Begriff, nach Derbyſhire abzureiſen, um dort eine Niece von ſich aufzuſuchen, die er ſchwerlich dort finden wird. Nun übertrage ich Eurer erprobten Freundſchaft, ſeine Rückkehr nach London zu verhindern. Mache Dich an ihn, laß ihn nicht aus Deiner Geſellſchaft, ſchmeichle ihm, brauche Gewalt, oder mache ſonſt mit ihm, was Du willſt — nur halte ihn wenigſtens auf vierzehn Tage von London entfernt, dann iſt mir's einerlei, wenn er kommt.“

„Aha, dann wird wahrſcheinlich ein jeder die Dirne finden dürfen, der es der Mühe werth hält, nach ihr zu fragen,“ meinte der Oberſt.

„Du ſelbſt könnteſt es der Mühe werth halten, nach ihr zu fragen, lieber Oberſt! Ich verſichere Dich, ihr Unterröckchen iſt rings mit Dukaten beſetzt. Bei ſo einem Weibe hätteſt Du nicht mehr nöthig, das Publikum zu brandſchatzen.“

„Mylord, mein Blut und meinen Degen verkaufe ich, aber meine Ehre nicht,“ antwortete der Menſch finſter, „wenn ich heirathe, ſo kann mein Ehebette wohl ärmlich ſeyn — ehrlich aber muß es ſeyn!“

„Dann wird Dein Weib das einzige ehrliche Gut unter Deinen Beſitzthümern ſeyn, lieber Oberſt, wenigſtens ſeitdem ich Dich kenne“ — antwortete der Herzog.

„Ei, ſehr wahr, Ew. Durchlaucht kann über dieſen Punkt ihre Meinung abgeben. Es ſind ja vornehmlich Eure Geſchäfte, die ich in neuerer Zeit betrieben habe, und waren ſie nicht ſo ganz ehrlich, wie ich gewünſcht hätte, nun ſo iſt der

Digitized by Google

Unternehmer eben ſo tadelswürdig, als der Mittelsmann. Aber eine verſtoßene Maitreſſe heirathen — kein Menſch auf der Welt (Ew. Durchlaucht ausgenommen, gegen den ich Verbindlichkeiten habe) dürfte mir dieſen Vorſchlag machen."

Der Herzog lachte laut auf. „Seht da, meinen alten Piſtolenlauf!" antwortete er.

„Soll ich Herr Pandarus von Troja werden,
Zur Seit' ein Schwert? — Da hol' der Teufel Alles."

„Gnädigſter Herr, meine Erziehung iſt zu einfach, als daß ich abgebrochene Verſe aus Theaterſtücken verſtünde," ſprach der Oberſt verdrießlich. „Hat mir Ew. Durchlaucht ſonſt keinen Dienſt aufzutragen?"

„Weiter nichts — ach, man hat mir geſagt, Ihr habet eine Darſtellung des Complotts herausgegeben?"

„Und was wäre das weiter, gnädigſter Herr?" ſprach der Obriſt. „Ich hoffe, ich werde ein eben ſo competenter Zeuge ſeyn, als irgend einer, welcher noch aufgetreten iſt."

„Gewiß, davon bin ich völlig überzeugt," ſprach der Herzog, „und es wäre doch traurig geweſen, wenn, zu einer Zeit, wo die Verläumdung ſo einträglich iſt, ein ſo vortreff=licher Proteſtant, wie Ihr, nicht ſein Theil dabei ſich geholt hätte."

„Ich kam, die Befehle Eurer Durchlaucht einzuholen, nicht mich zum Stichblatt Eures Witzes machen zu laſſen," verſetzte der Oberſte.

„Wacker geſprochen, entſchloſſener, fleckenloſer Herr Oberſt! Da Ihr einen Monat lang mit vollem Gehalt in meinem Dienſte ſtehen ſollt, ſo bitte ich Euch, dieſe Börſe anzunehmen, um Contingente und die Ausrüſtung noch da=mit zu beſtreiten, und von Zeit zu Zeit werde ich Euch meine Willensmeinung zukommen laſſen."

„Sie ſoll pünktlich befolgt werden, gnädigſter Herr," ſprach der Oberſte. „Ich kenne meine Schuldigkeit als Subaltern. Ich wünſche Eurer Durchlaucht einen guten Morgen."

Mit dieſen Worten ſteckte er die Börſe ein, ohne nur zu thun, als weigerte er ſich, oder als wollte er ſich bedanken,

Digitized by Google

ſondern blos als etwas, das zu den gewöhnlichen Dingen bei Geſchäftsverhandlungen gehört, und ging mit demſelben mürriſchen Ernſt aus dem Zimmer, womit er hereingekommen war. „Nun da geht ein Böſewicht nach meinem Herzen," ſprach der Herzog; „ein Räuber von ſeiner Wiege an, ein Mörder, ſo lange er ein Meſſer halten konnte, ein entſetzlicher Heuchler in Hinſicht der Religion, und ein noch abſcheulicherer und tieferer Heuchler im Punkte der Ehre — ſeine Seele würde er dem Teufel verkaufen, um irgend einen Schurkenſtreich auszuführen, würde ſeinem Bruder die Kehle abſchneiden, wenn er der Schändlichkeit, ſo gehandelt zu haben, den rechten Namen zu geben wagte. — Nun, warum ſtehſt Du verwundert da, liebſter Herr Jerningham, und ſiehſt mich an, als ob ich ein indianiſches Ungeheuer wäre, was Du für Deinen entrichteten Schilling anſehen wollteſt, und ſtiereſt mit Deinen Augen, hervorglotzend wie eine Brille, Deinen Dreihellerwerth von Dir? Mache Deine Augen zu und ſchone ſie, und laß Deine Zunge dann Dein Geheimniß löſen!"

„Aufs Wort, gnädigſter Herr Herzog," antwortete Jerningham, „da ich einmal reden ſoll, ſo kann ich nur ſagen, je länger ich um Ew. Durchlaucht lebe, um ſo mehr komme ich in Verlegenheit, die Motiven Eurer Handlungen zu ergründen. Andere legen Plane an, entweder um Gewinn, oder um Vergnügen durch ihre Ausführung zu erlangen — Ew. Durchlaucht aber macht es Freude, Euren eigenen Planen, gerade wo ſie zur Ausführung gebracht werden ſollen, entgegenzuwirken, wie ein Kind — vergebt mir — welches ſein Lieblingsſpielzeug zerbricht, oder ein Menſch, der ſein halb aufgebautes Haus anſteckte."

„Und warum nicht, wenn er an der Gluth ſeine Hände wärmen wollte?"

„Vielleicht, Mylord," erwiederte der Diener, „was aber dann, wenn er ſich dabei die Finger verbrennte? Gnädigſter Herr, es iſt eine Eurer edelſten Eigenſchaften, daß Ihr bisweilen die Wahrheit anzuhören pflegt, ohne davon beleidigt zu werden; wenn das aber auch nicht wäre, ſo könnte ich in

dieſem Augenblick nicht umhin, auf jede Gefahr mich auszu-ſprechen.“

„Gut, ſage an, ich kann's vertragen!“ ſprach der Herzog, warf ſich in einen Lehnſtuhl und handhabte ſeinen Zahnſtocher mit anmuthiger Gleichgültigkeit und Seelenruhe. „Ich höre gern, was ſolche Topfſcherben, wie Deinesgleichen, über die Handelsweiſe unſer eines denken, die wir aus dem reinen Porzellanthon der Erde ſind.“

„So laßt mich Euch alſo in des Himmels Namen fragen, gnädigſter Herr,“ fuhr der Diener fort, „welch ein Verdienſt Ihr Euch daraus macht, oder welchen Vortheil Ihr Euch verſprecht, daß Ihr alle Verhältniſſe, in die Ihr verwickelt ſeyd, dermaßen verwirrt habt, daß ſie dem Chaos im Gedichte des alten blinden Rundkopfs gleichen, worein Ew. Durchlaucht ſo verliebt iſt. Um mit dem Könige anzufangen, trotz ſeiner heitern Laune wird er über Eure wiederholte Nebenbuhlerſchaft erbittert werden.“

„Seine Majeſtät hat mich dazu herausgefordert.“

„Ihr habt alle Hoffnungen auf die Inſel Man durch Eure Verfeindung mit Chriſt verloren.“

„Ich habe aufgehört, mir etwas draus zu machen!“ antwortete der Herzog.

„An Chriſt ſelbſt, den Ihr beleidigt habt, und deſſen Familie Ihr Schande zudenkt, habt Ihr einen ſcharfſichtigen, liſtigen und kaltblütigen Gehülfen und Anhänger verloren,“ ſprach der Mahnende.

„Armer Jerningham!“ antwortete der Herzog; „Chriſt würde, das bin ich feſt überzeugt, daſſelbe zu Deinem Beſten ſagen, wenn ich Morgen Dich aus meinem Dienſte thäte. Es iſt der gemeine Irrthum ſolcher Werkzeuge, daß ſie ſich für unentbehrlich halten. Was ſeine Familie betrifft, ſo kann, was nie in Ehren ſtand, durch irgend eine Verbindung mit meinem Hauſe, auch nicht verunehrt werden.“

„Ich ſage nichts von Chiffinch,“ fuhr Jerningham fort, „er wird ſehr beleidigt ſeyn, wenn er erfährt, warum und wie ſein Vorhaben vereitelt, und die Dame entführt worden

iſt. — Er und ſein Weib — doch von dieſen will ich nichts ſagen."

„Das iſt auch nicht nöthig," ſprach der Herzog. „Denn ſelbſt in dem Fall, daß ſie Leute wären, die mich zur Rede ſetzen könnten, ſo hat die Herzogin von Portsmouth ſich bereits wegen ihres Grolls in's Mittel geſchlagen."

„Dann der Bluthund von Oberſten, wie er ſich ſelber nennt — ſelbſt ihn kann Ew. Durchlaucht nicht zu einem Abenteuer, welches Euch von Nutzen iſt, anlegen, ohne ihm ſo viel Schmach dabei anthun zu müſſen, daß er nicht unterlaſſen wird, daran ſich zu erinnern, und Euch, ſollte er je Gelegenheit finden können, an Euch zu kommen, an den Hals zu fahren."

„Ich werde ſorgen, daß er keine finde," ſprach der Herzog, „und übrigens iſt Deine Beſorgniß ſehr gemein, Jerningham. Prügle Deinen Pudel derb durch, wenn Du willſt, daß er Deinen Befehlen gehorche. Laß ſtets Deine Leute ſehen, daß Du ſie kenneſt, und dem gemäß behandle ſie. Ein Schurke, den man durchaus als einen Ehrenmann behandeln muß, wird ſich leicht zu hoch verſteigen. Alſo genug mit Deinem Rathe und Deinem Tadel, Jerningham, wir ſind in jeder Hinſicht verſchiedener Meinung. Wären wir beide Kunſtmeiſter, ſo würdeſt Du Dein ganzes Leben damit verbringen, daß Du das Rad eines alten Mütterchens, woran ſie ihre Strähne Flachs ſpinnt, ſtudierteſt; ich muß mitten in einem zuſammengeſetzten, gegeneinander wirkenden Maſchinenbau ſtehen, und da Druck und Gegendruck beobachten, die Gewichte berechnen, die Federn und die Räder prüfen, wodurch hundert vereinte Kräfte geregelt und beherrſcht werden."

„Und was wird mittlerweile aus Eurem Vermögen?" ſprach Jerningham; „verzeihet dieſe letzte Andeutung, gnädigſter Herr."

„Mein Vermögen," antwortete der Herzog, „iſt zu ungeheuer, als daß ihm eine kleine Wunde gefährlich würde; auch habe ich, wie Du weißt, tauſend Salben für die Riſſe

Digitized by Google

und Schläge vorräthig, welche es bisweilen empfängt, indem ich meine Maſchinen einſchmiere.“

„Ew. Durchlaucht meint doch nicht Dr. Wilderkopfs Schutzpulver?“

„Pah, der iſt ein Quackſalber und ein Marktſchreier.“

„Oder des Anwalts Drownlands Plan, Moräſte auszutrocknen?“

„Der iſt ein Betrüger — videlicet ein Anwalt.“

„Oder Laird Lackpelf's Verkauf der hochländiſchen Waldungen?“

„Der iſt ein Schottländer,“ ſprach der Herzog, „d. h. ein Betrüger und ein Bettler zugleich.“

„Hier die Straßen um und neben Eurem prächtigen Palaſt?“ fragte Jerningham.

„Der Architekt iſt ein Gauner, und der ganze Plan eine Seifenblaſe. Ich habe den Anblick dieſer Schutthaufen überdrüſſig, und ich werde in Kurzem unſere alten Alkoven, Alleen und Blumentöpfe durch einen italieniſchen Garten und einen neuen Palaſt erſetzen.“

„Mylord, das würde Euer Vermögen verwüſten, aber nicht vermehren heißen!“ ſprach ſein Diener.

„Du trübſichtiger Dummkopf, Du haſt ja das meiſtverſprechendſte Unternehmen unter allen vergeſſen — die Fiſchereien in der Südſee! Ihr Kapital verintereſſirt ſich bereits auf fünfzig Prozent. Renne hinab in das Gäßchen, und ſage dem alten Manaſſe, er ſollte für 20.000 Pfund Aktien für mich kaufen. — Verzeihe mir, Plutus, ich vergaß, mein Opfer auf Deinen Altar zu legen, und hoffe doch auf Deine Gunſt! Eile über Hals und Kopf — bei Deinem Leben — bei Deinem Leben — bei Deinem Leben!“

Mit zum Himmel gehobenen Händen und Augen verließ Jerningham das Zimmer; und der Herzog, ohne einen Augenblick länger an alte oder neue Intriguen — an geſchloſſene Freundſchaften oder ſelbſtbewirkte Feindſchaften — an die Schönheit, die er ihren rechtmäßigen Beſchützern, ſo wie ihrem Geliebten entriſſen — oder an den Monarchen zu denken, zu dem er aufs Neue in das Verhältniß des Nebenbuh-

Digitized by Google

lers ſich geſtellt hatte — ſetzte ſich hin, um mit allem Eifer eines Demoivre Möglichkeiten zu berechnen, ward in einer halben Stunde der Anſtrengung überdrüſſig, und ließ den geſchäftigen Diener, den er eben erſt in die Stadt geſchickt, nicht vor, weil er ſehr emſig über der Abfaſſung eines neuen Pasquills arbeitete.

Neununddreißigſtes Kapitel.

O, wechſelvoller Gang, gebrechlich Herz!
Fortſchritt des Mißbehagens.

Kein Ereigniß iſt in Erzählungen dieſer Art gewöhnlicher, als die Entführung eines weiblichen Weſens, deſſen Schickſal unſere Theilnahme rege machen ſoll; die aber, welche ſich mit Alexia Bridgenorth zutrug, hatte in ſofern etwas ganz Eigenthümliches, daß dieſe von dem Herzog von Buckingham mehr aus Widerſpruch, als aus nebenbuhleriſcher Leidenſchaft entführt ward, und daß, ſo wie er ihr zum erſten Male in Chiffinchs Wohnung, mehr aus Laune, mit ſeinem Souverän zu rivaliſiren, als aus heftiger Neigung, die ihre Schönheit in ihm erweckt hatte, ſeine Anträge machte, er desgleichen den ſchnellen Plan, ſie vermittelſt ſeiner Leute entführen zu laſſen, mehr um Chriſt, den König, Chiffinch und alle dabei Betheiligte in Verlegenheit zu bringen, gefaßt hatte, als weil ihn beſonders nach ihrer Geſellſchaft in ſeiner Wohnung gelüſtet hätte. Das war wirklich bei Sr. Durchlaucht ſo wenig der Fall, daß ihn das Gelingen des Unternehmens, das ſie in ſein Haus gebracht, mehr überraſchte als erfreute, ob es gleich wahrſcheinlich iſt, daß er in unbezwingliche Heftigkeit gerathen ſeyn würde, hätte man ihm ſtatt des Gelingens, die Nachricht des Mißlingens hinterbracht.

Vierundzwanzig Stunden waren ſeit ſeiner Heimkehr verfloſſen. ehe er, unerachtet daß Jerningham einigemal ihn darauf hinwies, ſich nur entſchließen konnte, ſich die Mühe

zu nehmen, und ſeiner ſchönen Gefangenen einen Beſuch zu machen; und zuletzt geſchah es doch nur mit dem innern Widerſtreben deſſen, der einzig durch den Reiz der Neuheit aus ſeiner Behaglichkeit herausgebracht werden kann.

„Ich wundere mich, was mich veranlaßt hat, mir den Plack mit dieſer Dirne über den Hals zu ziehen,“ ſprach er, „und mache mich darauf gefaßt, alle die hyſteriſchen Rhapſadien einer Landphyllis anhören müſſen, deren Hirn mit den Sittenlehren ihrer Großmutter über Tugend und Gotteswort vollgeſtopft iſt, da man doch das ſchönſte, gebildetſte Weib der Stadt auf viel leichtere Manier zu ſeinem Willen hat! Es iſt ſchade, daß man den Triumphwagen des Siegers nicht eher beſteigen darf, als bis man ſich wirklich eines Sieges zu rühmen hat, und doch, wahrhaftig! iſt es ja gerade das, was die meiſten unſerer modernen Stutzer thun; für einen Buckingham aber geziemt es ſich nicht. Nun, ich muß ſie ſehen,“ ſchloß er ſein Selbſtgeſpräch, „und wenn ich ſie dadurch nur wieder aus meinem Hauſe brächte! Der Portsmouth darf nicht zu Ohren kommen, daß ſie, in Karls Nähe, wieder auf freiem Fuße iſt; denn ſie fürchtet ſich gar ſo ſehr vor einer neuen Schönheit, die den alten Sünder aus ihrer Botmäßigkeit bringen könnte. So verlangt es immer Ueberlegung, wie man über das Mädchen verfügen ſoll — denn ich werde wohl wenig Luſt bekommen, ſie hier bei mir zu behalten, und um ſie als Wirthſchaftsmamſel nach Cliefden zu ſchicken, iſt ſie zu reich.“

Hierauf ließ er ſich einen Anzug holen, der beſonders ſein natürlich gutes Ausſehen noch hob — dieſe Rückſicht glaubte er ſeinen Verdienſten ſchuldig zu ſeyn; denn außerdem ſchickte er ſich mit eben ſo wenig Eifer in der Sache an, ſeiner ſchönen Gefangenen die Aufwartung zu machen, als ein junger Herr zu einem Duelle, wobei ihn kein wärmerer Antrieb, als der beſeelt, ſich als Mann von Ehre zu beweiſen.

Die zum Gebrauche derjenigen Favoritinnen beſtimmte Reihe Zimmer, welche eine Zeitlang Buckinghams Palaſt zu ihrem Aufenthalte erkohren, und die oft, was den Punkt der

Digitized by Google

Freiheit betraf, beinahe Kloſterregeln ſich unterwerfen mußten, war von den andern Gemächern des weitläuftigen herzoglichen Palaſtes abgeſondert. Er lebte zu einer Zeit, wo die ſogenannte Galanterie mit den frechſten Handlungen des Betrugs und der Gewaltthätigkeit Hand in Hand ging, was am beſten durch das Schickſal einer unglücklichen Actrice ins Licht geſetzt wird, deren Schönheit die Aufmerkſamkeit des letzten Grafen von Oxford, De Vere, auf ſich zog. Da ihre Tugend ſeinen Verführungen trotzte, ſo machte er ſie, unter der Vorſpiegelung einer Scheinheirath, unglücklich, und ward wegen dieſer gelungenen Schändlichkeit, die den Tod ſeines Schlachtopfers nach ſich zog, mit den allgemeinen Lobeserhebungen der Menſchen von Witz und der Galantons, welche die Vorzimmer König Karls füllten, belohnt.

Buckingham hatte im Innern ſeines herzoglichen Palaſtes Anſtalten für Unternehmungen ähnlicher Natur getroffen, und die Reihe Zimmer, wohin er ſich jetzt begab, ward abwechſelnd zum Einſperren der ſich Sträubenden, und zur Bequemlichkeit der Fügſamen verwandt.

Da ſie jetzt zu ernſterem Zwecke verwandt wurden, ſo erhielt der Herzog den Schlüſſel von einer verſchleierten, mit einer Brille verſehenen alten Dame, welche, in einem Gebetbuche leſend, im Vorſaale ſaß, der dieſe Zimmer (gewöhnlich das Nonnenkloſter genannt) von den übrigen Gemächern trennte. Dieſe erfahrene penſionirte Wittwe machte bei dieſen Gelegenheiten die Ceremonienmeiſterin, und war die treue Verwahrerin von mehr Intriguen, als ſonſt ein ganzes Dutzend ihrer Berufsſchweſtern wiſſen.

„Ein Hänfling, ſo lieblich, wie je einer in einem Bauer geſungen hat,“ ſprach ſie, als ſie die Vorthüre aufſchloß.

„Mir war bange, ſie möchte eher den Kopf hängen als ſingen, Frau Dowlas,“ antwortete der Herzog.

„Haltet zu Gnaden, ſo war es auch,“ antwortete die Dowlas; „bis geſtern, oder daß ich es recht ſage, bis heute früh, hörten wir nichts als Schluchzen. Aber die Luft im Palaſte Ew. Durchlaucht ſagt den Singvögeln zu, und heute ſtehen die Sachen bedeutend beſſer.“

„Das iſt ſchnell gegangen Madame,“ ſprach der Herzog, „und es iſt beinahe ſeltſam, da ich ſie doch noch nicht einmal geſehen habe, daß die ſchöne Bebende ſich ſo ſchnell mit ihrem Schickſale verſöhnt haben ſollte.“

„Ach, Ew. Durchlaucht hat ſo viel Bezauberndes, daß ſich daſſelbe ſogar den Mauern Eures Palaſtes mittheilt, gerade, wie die heilige Schrift ſpricht, zweiten Buch Moſes am Erſten, der ſiebente: „Es klebt an den Wänden und Thürpfoſten.““

„Ihr ſeyd zu gütig, Frau Dowlas,“ ſprach der Herzog.

„Nichts als reine Wahrheit,“ verſetzte die Frau; „und ich will ein aus der Hürde verlorenes Lamm ſeyn, wenn es mir nicht vorkommt, als habe ſich die ganze Geſtalt des Mädchens verändert, ſeit ſie unter Ew. Durchlaucht Dache ſich befindet. Mir kommt es vor, als hätte ſie eine ſchlankere Geſtalt, einen leichtern Gang, einen mehr in die Augen fallenden Knöchel — ich kann nicht anders ſagen, mir kommt es vor, als ſey eine Veränderung mit ihr vorgegangen. Aber, leider, weiß Ew. Durchlaucht, daß ich eben ſo alt, als treu und redlich bin, und meine Augen etwas unzuverläßig werden.“

„Beſonders, wenn Ihr ſie mit einem Glaſe Kanarienſekt badet, Frau Dowlas,“ antwortete der Herzog, der wohl wußte, daß die Enthaltſamkeit nicht zu den Kardinaltugenden gehörte, zu deren Uebung ſich die alte Dame für verpflichtet achtete.

„Kanarienſekt? Habe ich recht gehört, Durchlaucht? — Wirklich, will Ew. Durchlaucht mir Schuld geben, mit Kanarienſekt hätte ich meine Augen gebadet?“ ſprach die beleidigte Matrone. „Es thut mir leid, daß Ew. Durchlaucht keine beſſere Meinung von mir hat.“

„Ich bitte um Verzeihung, Madame,“ verſetzte der Herzog, indem er ſich mit Widerwillen von ihr losmachte; denn Frau Dowlas hatte in dem Eifer ihrer Rechtfertigung ihn beim Aermel gefaßt. „Ich bitte um Verzeihung. Euer größeres Näherkommen hat mich von meinem Irrthume

überzeugt, ich hätte Schnaps ſagen ſollen, nicht Kanarienſekt.“

Hierauf ging er hinein in die inneren Gemächer, welche mit wollüſtiger Pracht ausgeſtattet waren.

„Das Weib hat indeß doch nicht ganz unrecht,“ ſprach der ſtolze Anordner und Inhaber dieſer prächtigen Wohnung. „Eine Landphyllis kann ſich recht füglich, auch ohne einen geſchickten Vogelſteller mit ſeiner Lockpfeife, mit einem Käfig, wie dieſer, ausſöhnen. Mich wundert es nur, wo ſie iſt, dieſe ländliche Phidele. Iſt es möglich, daß ſie ſich, wie ein verzweifelnder Feſtungskommandant, in ihre Schlafkammer, die eigentliche Citadelle des Platzes, ohne nur einen Verſuch, die Außenwerke zu vertheidigen, zurückgezogen habe?“

Während er ſo dachte, ging er durch ein Vorzimmer und ein kleines Speiſezimmer, die vorzüglich meublirt, und mit trefflichen Gemälden aus der venetianiſchen Schule behangen waren.

Dahinter lag ein Nebenzimmer, das in einem Style nach gewählterem Geſchmacke eingerichtet war. Die Fenſter waren auf ausgeſuchte Weiſe mit gemaltem Glaſe von ſo ſtarker, reicher Farbe verdunkelt, daß die Strahlen des Mittags, welche in das Zimmer fielen, das wechſelvolle Farbenſpiel des Sonnenuntergangs nachahmten, und nach dem berühmten Ausdrucke des Dichters: „Das Licht die Finſterniß abzeichnen lehrte.“

Buckinghams Gefühle und Geſchmack waren zu vielfach, zu oft und zu willfährig befriedigt worden, als daß er im Allgemeinen jenen Vergnügungen leicht ſich preis gegeben hätte, deren Jagd das Geſchäft ſeines Lebens geweſen war.

Der unaufhörlich in Wolluſt Schwelgende iſt wie der überſättigte Epikuräer, bei welchem der bloße Umſtand, daß er zu nichts mehr Neigung fühlt, endlich ſchon hinreichende Strafe dafür wird, daß er die Befriedigung ſeiner Neigungen zum oberſten Gegenſtande ſeiner Freuden und ſeines Strebens machte. Jedoch die Neuheit hat immer einigen Reiz, und die Ungewißheit mehr noch.

Die Erwartung, wie er würde aufgenommen werden —

Digitized by Google

die veränderte Stimmung, welche ſeine Gefangene an den Tag gelegt haben ſollte — die Neugier, zu ſehen, wie ſich ein Weſen, als welche Alexia Bridgenorth ihm beſchrieben worden, ſich unter den Verhältniſſen benehmen würde, worein ſie ſo unerwartet verſetzt worden war, zog bei Buckingham die Wirkung eines außergewöhnlichen Intereſſes nach ſich. Er ſeinerſeits war fern von jenem Gefühle der Beklommenheit, womit ein Mann, ſelbſt von gemeinſter Art, ſich einem Frauenzimmer nähert, bei dem er ſich in Gunſt zu ſetzen wünſcht, bei weitem mehr aber noch von jenen edleren Empfindungen der Liebe, Achtung, Sehnſucht und Ehrfurcht, womit der Liebende beſſerer Art ſich dem geliebten Gegenſtande naht. Er war, um einen recht bezeichnenden franzöſiſchen Ausdruck zu gebrauchen, ſchon von Jugend an zu ſehr blazé, als daß er jetzt vermocht hätte, die ſinnliche Lebhaftigkeit des einen, und die gemüthlicheren Freuden der andern zu gewahren. Es vermehrt das Drückende dieſer überſättigten, unbehaglichen Gemüthsſtimmung nicht wenig, daß der Wollüſtling dem ihm zum Ueberdruſſe gewordenen Lebenswandel nicht entſagen kann, ſondern ſeines Charakters wegen, oder aus bloßer Macht der Gewohnheit, fortfahren muß, alle Mühe, Anſtrengung und Gefahr des Nachjagens über ſich zu nehmen, während ihm der Erfolg ſo wenig wirkliches Vergnügen macht.

So hielt es Buckingham ſeinem Rufe als glücklicher Intriguenritter für angemeſſen, Alexien mit erheuchelter Lebhaftigkeit ſeine Anträge zu machen, und als er die Thür des innern Gemaches öffnete, überlegte er, ob in gegenwärtigem Falle die Sprache der Galanterie, oder die der Leidenſchaft die paſſendſte wäre. Während er ſo etwas zögerte, vernahm er ein Paar Klänge einer, mit ausnehmender Geſchicklichkeit geſpielten Laute, welche noch ſüßere Töne einer weiblichen Stimme begleiteten, die, ohne eine vollſtändige Melodie zu ſingen, ſich im Wetteifer mit den Silberklängen des Inſtruments zu vergnügen ſchien.

„Ein ſo wohl erzogenes Weſen,“ ſprach der Herzog, „würde, wenn auch vom Lande, bei dem Verſtande, den ſie

beſitzen ſoll, nur lachen, wenn ich die Schwulſt eines Oroondates affektirte. Dorimants Manier — das war ja einſt wirklich die Deine, Buckingham — muß ihre Kunſt hier zeigen, außerdem ſpielt ſich dieſe Rolle auch leichter.“

Mit dieſen Gedanken trat er mit jener leichten Anmuth in das Zimmer, welche die luſtigen Höflinge, worunter er glänzte, auszeichnete, und näherte ſich der ſchönen Inhaberin deſſelben, die er an einem mit Büchern und Noten bedeckten Tiſche ſitzend fand, ihr zur Linken das große, halboffene Fenſter, welches, durch Glasmalerei verdunkelt, nur ein zweifelhaftes Licht in das fürſtliche Nebenzimmer ließ, das mit den prächtigſten Gobelintapeten ausgeſchlagen, und mit chineſiſchen Porzelanſtücken und koſtbaren Spiegeln geziert, einem für einen Fürſten zum Empfange ſeiner Braut errichteten Pavillon glich.

Der prächtige Anzug ſeiner Bewohnerin entſprach dem Geſchmacke des Zimmers, das ſie inne hatte, und war nach der orientaliſchen Mode, welche die vielbewunderte Roxalana damals in Aufnahme gebracht hatte. Ein niedlicher Fuß und Knöchel, welche aus den weiten Beinkleidern von reich verziertem und geſticktem blauem Atlaſſe, hervordrangen, war das einzige, was deutlich von ihrer Geſtalt geſehen werden konnte; denn ſonſt war ſie vom Kopf bis zum Fuße in einen langen Schleier von Silbergaze gehüllt, der, wie ein fliegender, leichter Nebel auf einer ſchönen Landſchaft, wohl errathen ließ, das, was er verbarg, möchte von ſeltener Liebenswürdigkeit ſeyn, dabei aber die Einbildungskraft verleitete, die Reize, die er überſchattete, noch zu erhöhen. Der übrige Anzug, ſo weit er ſichtbar wurde, war, wie der Schleier und die langen Beinkleider, im orientaliſchen Geſchmacke; ein reicher Turban und prächtiger Kaftan wurden durch die Falten des erſtern mehr angedeutet, als ſichtbar gemacht. Der ganze Putz zeigte mindeſtens von Koquetterie von Seiten einer Schönen, welche aus ihrer Lage auf einen Zuſpruch mit gewiſſen Abſichten geſchloſſen haben mußte, und ließ Buckingham im Herzen über Chriſts Behauptung lachen, ſeine Niece wäre ſo ganz einfach und unſchuldig. Er näherte

ſich der Lady en cavalier, und redete ſie mit einer Miene an, welche das Bewußtſeyn ausdrückte, daß, während er ſein Unrecht bekannte, die Herablaſſung, daß er das thue, eine hinreichende Entſchuldigung für daſſelbe abgebe. „Schönes Fräulein," ſprach er, „ich fühle ſehr gut, wie ſehr ich wegen des mißverſtandenen Dienſteifers meiner Leute um Verzeihung zu bitten habe, welche, als ſie Euch während eines unglücklichen Kampfes verlaſſen, und ohne Beſchützer Euch blosgeſtellt ſahen, ſich erkühnten, Euch unter das Obdach eines Mannes zu bringen, der eher ſein Leben wagen würde, als daß er Euch nur einen Augenblick in Angſt und Unruhe ſehen könnte. Iſt es meine Schuld, daß meine Diener es für nöthig erachten mußten, Eurer Sicherheit wegen ſich in's Mittel zu ſchlagen, oder daß ſie, die lebhafte Theilnahme vorausſehend, die ich für Euch empfinden muß, Euch ſo lange hier zurückgehalten haben, bis ich durch meine perſönliche Aufwartung bei Euch, Eure Befehle mir erbitten konnte?"

„Mit dieſer Aufwartung habt Ihr Euch nicht eben übereilt, Mylord," antwortete die Lady. „Zwei Tage lang ſitze ich gefangen und vernachläßigt, und der Sorgfalt des Geſindes überlaſſen."

„Was ſagt Ihr, Lady? — Vernachläßigt?" rief der Herzog. „Bei dem lebendigen Gott, und wenn der Vorzüglichſte unter meinen Leuten in ſeiner Schuldigkeit das Geringſte verfehlt hat, den Augenblick ſchicke ich ihn aus meinen Dienſten."

„Ich habe mich nicht wegen Mangel an Höflichkeit von Seiten Eurer Diener zu beklagen, Mylord!" verſetzte ſie; „nur will mich's bedünken, die bloße Artigkeit von Seiten des Herzogs ſelbſt hätte es erfordert, mir die Gründe anzugeben, warum er ſich erkühnt, mich als eine Staatsgefangene hier feſtzuhalten?"

„Und kann die göttliche Alexia zweifeln," ſprach Buckingham, „daß, wenn mir Raum und Zeit — dieſe beiden grauſamen Feinde der regſten Leidenſchaft — es geſtattet hätten, Ihr im Augenblicke, wo Ihr die Schwelle Eures Untergebenen überſchrittet, den unterwürfigen Herrn derſelben zu

Euren Füßen geſehen haben würdet, der, ſeitdem er Euch geſehen, an nichts anders, als an Eure Schönheit gedacht, welche jener verhängnißvolle Morgen in Chiffinchs Hauſe ihm zu Geſichte brachte."

„Ich höre demnach, daß Ihr abweſend waret, Mylord," antwortete das Fräulein, „und an dem Zwange, der mir angethan worden iſt, keinen Theil habt."

„Auf Befehl des Königs abweſend, Lady, und beſchäftigt in der mir von ihm aufgetragenen Pflicht," antwortete Buckingham, ohne Anſtand zu nehmen. „Was konnte ich machen? — Im Augenblicke, wo Ihr die Chiffinch verließt, befahl mir Se. Majeſtät, ſo eilig mich zu Pferde zu ſetzen, daß ich nicht einmal Zeit hatte, meine Atlas-Halbſtiefeln mit Reitſtiefeln zu vertauſchen. Wenn Euch meine Abweſenheit nur einen Augenblick Unbehagen verurſacht hat, ſo ſchiebt deshalb alle Schuld auf den unüberlegten Eifer derjenigen, welche mich, halb wahnſinnig über meine Trennung von Euch, von London abreiſen ſahen, und nun durch ihre unhöflichen, aber wohlgemeinten Bemühungen, ihren Herrn von Verzweiflung zu retten, ſich verpflichtet hielten, indem ſie die ſchöne Alexia nicht aus ſeinem Bereiche ließen. Und in der That, zu wem ſollten ſie Euch bringen? Der, welchen Ihr zu Eurem Ritter erkoret, iſt im Gefängniſſe, oder entflohen — Euer Vater iſt fern von hier — Euer Onkel hat eine Reiſe in den Norden gemacht. Gegen Chiffinchs Haus hattet Ihr Eure wohlbegründete Abneigung ausgeſprochen, welches paſſendere Aſyl blieb alſo übrig, als das Eures unterthänigen Sklaven, und da müßt Ihr auf immer als Königin herrſchen."

„Als gefangene Königin," ſprach das Fräulein. „Nach ſolchem Königthume gelüſtet mich nicht."

„Ach, wie Ihr doch ſo abſichtlich mich falſch verſtehet!" ſprach der Herzog, ſich auf ein Knie niederlaſſend; „welch ein Recht habt Ihr überdies, Euch über ein paar Stunden milder Haft zu beſchweren, Ihr, die Ihr ſo viele zu hoffnungsloſen Banden verurtheilt? Seyd nur einmal barmherzig, und ſchlagt dieſen neidiſchen Schleier zurück; denn

die Götter ſind immer am grauſamſten, wenn ſie ihre Orakel aus ſo verhüllten Verborgenheiten uns ertheilen. Erlaubt wenigſtens, daß meine Hand ſo kühn ſeyn darf. —“

„Ich will Ew. Durchlaucht dieſe unwürdige Miene erſparen,“ ſprach die Lady mit Stolz, ſtand auf, und warf den Schleier, der ſie umfloß, hinter ihre Schultern, indem ſie dabei ſagte: „Sehet mich an, Herr Herzog, und ſprecht, ob das wirklich die Zauber ſind, die einen ſo gewaltigen Eindruck auf Ew. Durchlaucht machten.“

Buckingham blickte auf, und die Ueberraſchung wirkte ſo ſtark auf ihn, daß er eilig von ſeiner knieenden Stellung aufſprang, und ein paar Minuten wie verſteinert daſtand. Die Figur, die er vor ſich ſah, hatte weder die Länge, noch die Fülle Alexiens, und war bei aller Wohlgeſtalt ſo niedlich gebaut, daß ſie beinahe ins Kindliche fiel. Ihr Anzug beſtand aus drei oder vier kurzen Ueberwürfen aus geſticktem Atlaſſe, von verſchiedenen Farben, oder vielmehr verſchiedenen Schattirungen gleicher Farben; denn ſtarke Kontraſte waren ſorgfältig vermieden. Sie waren vorn etwas offen, ſo daß ſie einen Theil des Halſes und der Bruſt ſehen ließen, was aber wiederum eine innere Hülle aus dem feinſten Spitzengrunde theilweiſe verbarg, und über dem Ganzen trug ſie eine Art Mantel oder Rock von reichem Pelzwerk. Ein kleiner, aber prächtiger Turban umwand nachläßig ihr Haupt, und eine Fülle kohlſchwarzer Locken, wie ſie Kleopatra darum beneidet haben könnte, lief darunter hervor. Der Geſchmack und das Glanzvolle des morgenländiſchen Anzugs entſprach der Geſichtsfarbe des Mädchens, welche brünet, und zwar ſo dunkel war, daß ſie der Teint einer Indianerin ſeyn konnte.

Ueber einer Geſichtsbildung, worin ein heftiger und lebendiger Ausdruck den Mangel an regelmäßiger Schönheit erſetzte, entgingen dem Herzoge von Buckingham, dieſem geübten Kenner von weiblichen Reizen, zwei weſentliche Punkte nicht, nämlich Augen, wie Diamante funkelnd, und Zähne, wie Perlen ſo weiß. Kurz, das phantaſtiſche, ſeltſame Frauenzimmer, welches ſo unerwartet ſich ihm unter die Augen ſtellte, hatte ein Geſicht, dergleichen man nie ohne Intereſſe

ſehen kann, und was, wenn es uns aus den Augen iſt, lange in unſerer Erinnerung fortlebt, und wofür wir in unſern müßigen Stunden hundert Geſchichten zu erſinnen verſucht ſind, um unſere Phantaſie durch die Vorſtellung zu ergötzen, wie ſich ein ſolches Geſicht wohl im Ausdrucke verſchiedener Leidenſchaften, die wir ihm unterlegen, ausnehmen möge. Jedweder muß wohl in ſeiner Erinnerung dergleichen Geſichter bewahren, welche, wegen einnehmender, reizender Originalität im Ausdrucke, länger uns im Gedächtniſſe bleiben, und für die Einbildung verführeriſcher, als regelmäßige Schönheit ſind.

„Herr Herzog!“ ſprach das Fräulein, „es ſcheint, als habe das Lüpfen meines Schleiers auf Ew. Durchlaucht wie ein Zauberſchlag gewirkt. Ach, die arme Fürſtin, deren Wink über einen ſo vornehmen Unterthan, wie Ew. Durchlaucht, gebieten ſollte! Mir ſcheint's, ſie läuft nicht wenig Gefahr, wie eine zweite Aſchenbrödel aus dem Hauſe gejagt zu werden, um unter Lakaien und Schiffern ihr Glück zu verſuchen.“

„Ich ſtaune,“ verſetzte der Herzog. „Der Flegel, der Jerningham! — der Hallunke ſoll's mit ſeinem Leben büßen.“

„Ei, mißhandelt Jerningham deshalb ja nicht!“ erwiederte die Unbekannte, „ſondern beklagt Euch über Eure eignen unglückſeligen Pflichtverhältniſſe. Während Ihr, gnädigſter Herr Herzog, in den Norden eiltet, in weißen Atlas-Halbſtiefeln, um des Königs Aufträge zu vollziehen, ſaß die wahre, rechtmäßige Prinzeſſin im Trauergewande in freudloſer Einſamkeit, wozu ſie Eure Abweſenheit verurtheilte. Zwei Tage war ſie vergebens troſtlos; doch am dritten erſchien eine afrikaniſche Zauberin, und verwandelte für ſie die Scene, und für Ew. Durchlaucht die Perſon. Ich fürchte, Mylord, das Abenteuer wird ſich nicht hübſch ausnehmen, wenn einmal ein treuer Ritter die Liebesavantüren des zweiten Herzogs von Buckingham erzählen oder beſingen wird.“

„Recht beißend und ſtichelnd noch obendrein!“ ſprach der Herzog. „Das Aeffchen hat ja, bei Allem, was piquant heißt, eine ſatyriſche Ader! — Hört an, ſchöne Prinzeſſin,

wie unterſtandet Ihr Euch, dieſen Streich zu ſpielen, wobei Ihr offenbar eine Mitſchuldige ſeyd?“

„Unterſtanden, Mylord?“ antwortete die Fremde. „So fragt jemanden andern, aber nicht eine, welche nichts fürchtet.“

„Meiner Treue, das glaube ich! denn Deine Stirn iſt von Natur eiſern. — Hört nochmals, Mademoiſelle! — Euer Name und Stand?“

„Meinen Stand habe ich Euch angegeben — ich bin von Profeſſion eine mauritaniſche Zauberin, und mein Name iſt Sara,“ verſetzte das morgenländiſche Mädchen.

„Ich ſollte aber meinen, dies Geſicht, die Geſtalt und dieſe Augen —“ ſprach der Herzog. — „Wann gabſt Du Dich für eine tanzende Elfe aus? — Vor wenigen Tagen warſt Du ein ſolcher Geiſt.“

„Vielleicht habt Ihr meine Schweſter geſehen — meine Zwillingsſchweſter, aber nicht mich, Mylord,“ entgegnete Sara.

„Freilich,“ ſprach der Herzog, „war dieſe Doppelgängerin von Dir, wenn es nicht Dein eigenes Selbſt war, von einem ſtummen Geiſte beſeſſen, wie Du von einem recht redſeligen. Ich bin immer noch der Meinung, daß Du daſſelbe Weſen biſt, und daß der Satan, der ſich in Deinem Geſchlechte ſtets ſo mächtig erweist, Geſchicklichkeit genug beſaß, Dich bei unſerem erſtern Zuſammentreffen das Maul halten zu laſſen.“

„Denkt davon, was Ihr wollt, Mylord, es kann der Wahrheit keinen Eintrag thun. — Und nun, gnädigſter Herr, wünſche ich Euch wohl zu leben. Habt Ihr etwas nach Mauritanien zu beſtellen?“

„Nicht ſo eilig, Prinzeſſin!“ verſetzte der Herzog. „Bedenkt, Ihr habt freiwillig für eine Andere die Bürgſchaft übernommen, und ſo Euch jeder Buße unterworfen, die mir Euch aufzulegen gefällt. Niemand darf ungeſtraft einem Buckingham trotzen.“

„Ich brauche mich in meinem Wegbegeben nicht zu übereilen, wenn Ew. Durchlaucht irgend einen Auftrag mir zu geben hat —“

Digitized by Google

„Wie — weder vor meinem Zorne noch vor meiner Liebe ſeyd Ihr bange, ſchöne Sara,“ ſprach der Herzog.

„Weder vor dem einen, noch vor der andern, bei dieſem Handſchuh!“ antwortete die Fremde. „Wahrhaftig, Euer Zorn müßte eine ſehr kleinliche Leidenſchaft ſeyn, wenn er ſich an einem ſo hülfloſen Geſchöpfe, wie ich bin, vergreifen wollte; und was Eure Liebe betrifft — Du lieber Gott! — Du lieber Gott!“

„Warum denn: Du lieber Gott! mit ſo verächtlichem Tone? Bildet Ihr Euch etwa ein, Buckingham könnte nicht lieben, oder habe nie Gegenliebe gefunden?“

„Es kann ſeyn, daß er ſich für wieder geliebt gehalten hat,“ entgegnete das Fräulein; „aber von wie erbärmlichen Geſchöpfen! — Dinger, deren Kopf durch einen Theaterſchwank wirblig gemacht werden kann — in deren Kopfe nur Schuhe mit rothen Abſätzen, oder Atlas-Halbſtiefel waren — und welche über den Gedanken: Georg und ein Stern, geradezu toll wurden.“

„Und dergleichen ſchwache Schönheiten gäb's in Eurem Himmelsſtriche nicht, allerhohnreichſte Prinzeſſin?“ ſprach der Herzog.

„Allerdings,“ erwiederte ſie; „die Männer aber betrachten ſie als Papageien und Affen — als Dinge, die weder Seele noch Verſtand, weder Herz noch Kopf haben. Unſere größere Sonnennähe hat unſere Leidenſchaften geläutert, indem ſie dieſelben verſtärkte. Die Eiszapfen Eures froſtigen Klima's ſollen glühende Eiſenſtäbe eben ſo leicht zu Pflugſchaaren hämmern, als die Geckenhaftigkeit und Thorheit Eurer vorgeblichen Galanterie nur einen Augenblick auf ein Herz, wie das meinige, Eindruck machen.“

„Ihr ſprecht, als wüßtet Ihr aus Erfahrung, was Leidenſchaft iſt,“ ſprach der Herzog. „Nehmt Platz, ſchöne Lady, und zürnt nicht, daß ich Euch aufhalte. Wer kann willig von einer Sprache mit ſo viel Melodie, oder von einem Auge mit ſo ausdrucksvoller Sprache ſich trennen? Ihr habt alſo erfahren, was lieben heißt?“

„Ich weiß es — gleichviel, aus Erfahrung, oder aus

Digitized by Google

Mittheilungen Anderer. Aber ich weiß, daß lieben, wie ich lieben würde, hieße: nicht ein Jota dem Geize, nicht ein Haarbreit der Eitelkeit einräumen, nicht das geringſte Regen dem Vortheile oder der Ehrbegierde zum Opfer bringen, ſondern alles hingeben für Herzenstreue und gegenſeitige Liebe."

„Und wie viele Weiber haltet Ihr einer ſo unintereſſanten Leidenſchaft für fähig?"

„Tauſendmal mehr, als es Männer gibt, die dies verdienen," antwortete Sara. „Ach! wie oft ſieht man das Weib — bleich, unglücklich und erniedrigt — doch mit duldender Beharrlichkeit den Tritten eines herrſchſüchtigen Tyrannen folgen, und in all ſeinen Härten mit der Unverdroſſenheit eines treuen, gemißhandelten Pudels ſich fügen, dem nur ein Blick von ſeinem Herrn, iſt es auch der mürriſchſte Menſch, der je zu den Lebendigen gehörte, mehr Freude macht, als alles andere, was ſonſt in der Welt erfreuen kann? Erwägt, was ſolch' ein Weib einem Manne ſeyn würde, der dieſe Anhänglichkeit zu verdienen und zu erwiedern verſtände?"

„Vielleicht gerade das, was ihn beſchränkte!" ſprach der Herzog. „Doch was Euer Gleichniß betrifft, ſo kann ich das Richtige dabei nicht finden. Meinem Pudel kann ich keine Untreue vorwerfen — aber meiner Geliebten — die Wahrheit zu ſagen, da muß ich ſtets gewaltig eilen, wenn ich den Ruf mir erhalten will, ich habe ſie vertauſcht, ehe ſie ſich von mir gewendet."

„Und ſie behandeln Euch nur, wie Ihr's werth ſeyd, Mylord. Denn was ſeyd Ihr denn? Nein, macht kein finſteres Geſicht, Ihr müßt einmal die Wahrheit vernehmen! Die Natur hat das ihrige gethan, und eine ſchöne Außenſeite gebildet, eine höfiſche Erziehung hat ihren Beitrag geliefert. Ihr ſeyd vornehm, das iſt das Zufällige Eurer Geburt — hübſch, das iſt die Laune der Natur — freigebig, weil geben leichter iſt, als abſchlagen — ſchön gekleidet, das Verdienſt Eures Schneiders — im Ganzen gutmüthig, Ihr ſeyd jung

und reich — brav, weil das Gegentheil Euch ſchänden würde, und witzig, weil Ihr nicht anders könnt."

Der Herzog warf einen Blick in einen der großen Spiegel. „Vornehm, hübſch, hofmänniſch, freigebig, gut angezogen, gutmüthig, brav und witzig! — Ihr geſteht mir mehr zu, als ich ſelbſt nur von fern mir beilegte, und ohne Zweifel ſo viel, daß ich damit, wenigſtens in gewiſſer Hinſicht, den Weg zur Frauengunſt finden kann."

„Ich habe Euch weder Kopf noch Herz beigelegt," verſetzte Sara ganz ruhig. „O, werdet nicht roth, als ob Ihr über mich herfahren wolltet. Ich will nicht in Abrede ſtellen, daß Euch die Natur beides gegeben haben kann; Thorheit aber hat erſteren verwirrt, und Selbſtſucht das andere verderbt. Der Mann, der bei mir dieſen Namen verdient, muß bei ſeinen Geſinnungen und Handlungen mehr auf Andere, als auf ſich ſelbſt ſehen — ſein höchſtes Beſtreben muß aus richtigen Grundſätzen hervorgehen, und es darf nicht aufgegeben werden, ſo lange Himmel oder Erde noch eine Möglichkeit zu ſeiner Ausführung darbeut. Nimmer wird er einen unlauteren Vortheil auf ſcheinbarem Wege ſuchen, oder eine unebene Bahn wählen, um einen wahrhaft guten Zweck zu vollführen. So ein Mann wäre es, für den das Herz eines Weibes treu ſchlagen müßte, ſo lange er athmete, und brechen müßte, wenn er ſtürbe." Sie ſprach mit ſo viel Energie, daß ihr Auge funkelte, und ihre Wange ſich durch die Heftigkeit ihres Gefühls röthete.

„Ihr ſprecht," antwortete der Herzog, „als ob Ihr ſelbſt ein Herz in Euch trüget, welches den vollen Lohn an das Verdienſt bezahlen könnte, das Ihr ſo warm ſchildert."

„Und meint Ihr nicht?" verſetzte ſie, ihre Hand auf ihre Bruſt legend. „Hier ſchlägt ein Herz, welches mich in allem, was ich ſprach, ob im Leben oder im Tode, auslöſen würde."

„Stünde es in meiner Macht," ſprach der Herzog, der anfing, an ſeinem Gaſte mehr Intereſſe zu finden, als er es erſt für möglich hätte erachten können — „Stünde es in

Digitized by Google

meiner Macht, mir eine ſo treue Anhänglichkeit zu verdienen, ich dächte, ich würde mich beſtreben, ſie zu belohnen.“

„Euer Reichthum, Eure Titel, Euer Ruf als geiſtreicher Geſellſchafter — alles, was Ihr beſitzt, wäre zu gering, um eine ſo innige Liebe zu verdienen.“

„Nun, ſchöne Lady,“ ſprach der Herzog, nicht wenig gereizt, „ſprecht doch nicht ſo überaus geringſchätzend. Vergeßt nicht, daß, wenn Eure Liebe ſo rein wie gediegenes Gold wäre, ein armer Teufel wie ich doch wenigſtens Silber zum Austauſche bieten kann. Die Quantität meiner Liebe muß ihre Qualität erſetzen.“

„Ich trage aber meine Liebe nicht zu Markte, gnädiger Herr, und deshalb mag ich nichts von der ſchlechten Münze, dergleichen Ihr mir bietet.“

„Wie kann ich das wiſſen, meine Schönſte?“ ſprach der Herzog. „Hier herrſcht die Königin von Paphos — Ihr habt ihr Gebiet betreten, warum, das müßt Ihr am beſten wiſſen; ſey aber der Grund, welcher er wolle, mit Eurer jetzigen verſtellten Grauſamkeit kann ich ihn nicht zuſammenreimen. Geht, geht — ſo ſprechende Augen können eben ſo gut in Wolluſt glühen, als in Zorn und Verachtung. Ihr ſeyd hier ein verirrtes Lamm aus Kupido's Schäferei, und im Namen des kleinen Gottes muß ich Euch feſtnehmen.“

„Laßt's Euch nicht beikommen, mich anzurühren, Mylord,“ ſprach die Lady. „Kommt mir nicht zu nahe, wenn Ihr zu erfahren wünſcht, weshalb ich hier bin. Ew. Durchlaucht mag ſich nach eigenem Gefallen für einen Salomo halten — ich aber bin keine reiſende Prinzeſſin, die aus fernem Himmelsſtriche, entweder um Eurem Stolze zu ſchmeicheln, oder Eure Pracht zu bewundern, ſich aufgemacht hätte.“

„Ein Wink, beim Jupiter!“ ſprach der Herzog.

„Ihr mißdeutet die Worte,“ ſprach die dunkelfarbene Lady; „ich bin nicht, ohne hinreichende Maßregeln zu meinem Wegbegeben getroffen zu haben, hierher gekommen.“

„Eure Worte klingen ſehr kühn,“ erwiederte der Herzog; „nie aber hat eine Feſtung ihre Hülfsmittel noch ſo hoch angeſchlagen, ohne daß die Beſatzung doch leiſe an die

Digitized by Google

Uebergabe gedacht hätte. Und ſo eröffne ich den erſten Laufgraben.“

Bisher hatte ein langer ſchmaler Tiſch trennend zwiſchen ihnen geſtanden, der in die Ecke des großen Fenſters gerückt, das wir bereits erwähnten, vor der Hand dem Mädchen eine Art Schutzwehr gegen ihren verwegenen Freier dargeboten hätte. Wie der Herzog nun die letzten Worte ſprach, ſchob er ihn raſch hinweg; ſein Beſuch aber, der jede ſeiner Bewegungen beobachtete, ſprang in demſelben Augenblicke aus dem halboffenen Fenſter.

Buckingham ſtieß einen Schrei des Entſetzens und der Verwunderung aus; denn er dachte Anfangs nicht anders, als ſie hätte ſich von einer Höhe von wenigſtens vierzehn Fuß — ſo hoch war das Fenſter — herabgeſtürzt. Als er aber hinzuſprang, bemerkte er zu ſeinem Staunen, daß ſie mit eben ſoviel Behendigkeit als Gefahrloſigkeit ihr Herabkommen bewerkſtelligt hatte.

Die Außenſeite dieſes prachtvollen Gebäudes war mit einer Menge Schnitzwerk in dem gemiſchten Geſchmacke, aus gothiſchem und griechiſchem Style, verziert, welcher das Zeitalter der Eliſabeth und ihres Nachfolgers bezeichnet; und obgleich dies Unternehmen überraſchend ausſah, ſo waren doch die vorſpringenden Erhabenheiten dieſer Zierrathen hinreichend, um einem ſo leichten und flinken Geſchöpfe, ſelbſt beim eiligen Hinabſteigen, als Fußtritte zu dienen.

Von Aerger und Neugier zugleich entflammt, hatte Buckingham anfänglich die Abſicht, ihr auf demſelben gefährlichen Wege zu folgen, und war deshalb ſchon wirklich auf die Fenſterſchwelle geſtiegen. Eben überlegte er, wohin er nun zunächſt am unbedenklichſten den Fuß ſetzen möchte, als er aus einem nahen Staudengebüſche, worin ſein Beſuch verſchwunden war, ſie einen Vers aus einem damals ſehr beliebten komiſchen Liede, von einem verzweifelten Liebhaber, der ſich an einen ſteilen Abgrund hinſtellt, ſingen hörte:

„Doch als er dort ſtand,
Und blickte hinunter,

Wie ſteil ging die Wand,
Wie tief es lag d'runter —
Wohl verſagt's ihm die Maid,
Doch erwog er mit Leid:
Erſatz allenfalls
Weiß betrogener Freier;
Doch, bricht er den Hals,
So wächst ihm kein neuer!"

Der Herzog konnte ſich, zwar ganz gegen ſeinen Willen, des Lachens über die Aehnlichkeit nicht enthalten, welche der Inhalt dieſes Verſes mit ſeiner eigenen unſinnigen Stellung hatte; er trat zurück in das Zimmer, und ließ von einem Unternehmen ab, das eben ſo gefährlich als lächerlich hätte werden können. Er rief ſeine Leute, und begnügte ſich, das kleine Dickicht ſcharf im Auge zu behalten, über den Gedanken zürnend, daß ein weibliches Weſen, das doch ſo abſichtlich ihm in's Garn gelaufen war, ihn durchaus durch Entſchlüpfung ärgern wollte.

Hier kam er gar bald aufs Reine. Eine in einen Mantel gehüllte Geſtalt, mit tief hereingehendem Hute und einer ſchattenden Feder darauf, trat aus dem Gebüſche, und verlor ſich ſofort unter den Ruinen der alten und neuen Gebäude, womit, wie wir bereits angeführt, die früherhin York-Houſe genannte Domäne nach allen Richtungen hin bedeckt war.

Die Diener des Herzogs, die auf ſein ungeduldiges Rufen herbeigekommen waren, erhielten eilig den Befehl, dieſe äffende Sirene überall aufzuſuchen. Ihr Herr — bei jedem neuen Verfolge feurig und heftig, beſonders aber dann, wenn ſeine Eitelkeit verwundet worden war, erhöhte jetzt ihren Dienſteifer durch Geſchenke, Drohungen und Befehle. Alles jedoch umſonſt. — Von der mauritaniſchen Prinzeſſin, wie ſie ſich ſelbſt genannt, war nichts zu finden, als der Turban und der Schleier; beides hatte ſie im Dickicht gelaſſen, desgleichen ihre Atlas-Pantoffeln; dieſe Sachen hatte ſie unſtreitig weggeworfen, und ſie mit andern weniger in die Augen fallenden vertauſcht.

Nachdem der Herzog von Buckingham gefunden hatte,

Digitized by Google

daß alle ſeine Nachforſchungen fruchtlos waren, gab er, nach dem Beiſpiele verzogener Kinder jedes Alters und Standes, der wahnſinnigen Heftigkeit ſeiner Leidenſchaft volle Freiheit, und ſchwur glühende Rache dieſem ſeinem letzten Beſuche, dem er tauſend Schimpfnamen beilegte, worunter der zierliche Ausdruck: „das Menſch,“ am häufigſten vorkam.

Selbſt Jerningham, der die Tiefen und Untiefen in der Gemüthsart ſeines Herrn kannte, und ſich die Freiheit nahm, ſie beinahe bei jedem Grade ſeiner Leidenſchaften zu ermeſſen, ging ihm in gegenwärtigem Falle aus dem Wege, und erklärte über einer Flaſche Ratavia, im Kabinete bei der frommen alten Haushälterin, er fürchtete, wenn Durchlaucht ſein Temperament nicht etwas beherrſchen lernte, ſo würden Ketten, Finſterniß, Streue und das Bedlam, das endliche Schickſal des hochbegabten und bewunderten Herzogs von Buckingham ſeyn.

Vierzigſtes Kapitel.

— — — — Heft'ger Zank,
Heiß und gewaltig, kommt aus dürft'gem Grund nicht.
Albion.

Zwiſte zwiſchen Mann und Weib ſind zum Sprichwort geworden; aber ſolche ehrliche Leute dürfen ſich nicht etwa einbilden, daß Verbindungen von weniger dauerhafter Natur von ähnlichen Mißhelligkeiten frei ſind. Der luſtige Einfall des Herzogs von Buckingham und die darauf erfolgte Flucht Aleriens hatte zwiſchen dem Chiffinchſchen Ehepaare einen heftigen Zwieſpalt veranlaßt, als der Hausherr bei ſeiner Heimkehr die beiden niederſchlagenden Nachrichten erfuhr. „Ich ſage Dir,“ ſprach er zu ſeiner gefügigen Hausgenoſſin, auf welche all das, was er über dieſen Gegenſtand ſagen mochte, ſehr geringfügigen Eindruck zu machen ſchien, „Deine verfluchte Fahrläſſigkeit hat das Werk von Jahren zerſtört.“

Digitized by Google

„Ich dächte, das müßte ich nun zum zwanzigſten Mal hören," verſetzte die Dame, „und ohne dieſe häufigen Verſicherungen würde ich leichtlich geglaubt haben, daß irgend ein unbedeutendes Ereigniß jeden Deiner Plane, und hätteſt Du noch ſo lange darüber gebrütet, über den Haufen zu ſtoßen vermöge."

„Wie konnteſt Du in aller Welt die Thorheit begehen, und den Herzog ins Haus laſſen, wo Du den König erwarteteſt?" ſprach der gereizte Hofmann.

„Mein Gott, Chiffinch," antwortete die Lady, „gehört dieſe Frage nicht vielmehr an den Pförtner, als an mich? — Ich machte eben meinen Kopfputz zurecht, um Se. Majeſtät zu empfangen."

„Mit der Sorgfalt einer Allerdirne!" verſetzte Chiffinch, „und ließeſt unterdeſſen die Katze den Rahm hüten."

„Wahrhaftig, lieber Chiffinch," ſprach die Dame, „Deine Fahrten aufs Land machen Dich unerträglich gemein. Das Bäueriſche erſtreckt ſich bis auf Deine Stiefel. In der That, Deine etwas ſchmutzig gewordenen Muslinmanchetten geben Deiner Hand ordentlich eine Art von Bauernhaftigkeit, möchte ich ſagen."

„Es wäre nicht übel gethan," murmelte Chiffinch vor ſich hin, „Stiefel und Hände zur Vertreibung Deiner Thorheit und Ziererei in Bewegung zu ſetzen." Dann fügte er laut hinzu, wie ein Mann, der gern von einem Geſpräche abbräche, wenn er nur ſeinem Gegner das Geſtändniß abnöthigen könnte, daß auf ſeiner Seite das Recht ſey — „Ich glaube, Du wirſt ſelbſt einſehen, Käthchen, daß all unſere Sache von der Gnade des Königs abhängt."

„Das überlaſſe mir!" ſprach ſie. „Ich weiß beſſer, wie ich Majeſtät mir gnädig mache, als Du es mir ſagen kannſt. Denkſt Du denn, Se. Majeſtät ſey ſo tölpiſch, um wie ein Schulkind laut aufzuſchreien, weil ihm ſein Sperling weggeflogen iſt? Se. Majeſtät hat einen beſſern Geſchmack. Ich muß mich über Dich wundern, Chiffinch," ſprach ſie, indem ſie ſich in die Bruſt warf, „Du, der Du einſt in dem Gerüchte ſtandſt, die Punkte, die zu weiblicher Schönheit

gehören, zu kennen, daß Du mit dieſer Dorfdirne ſo viel Aufhebens machen konnteſt. Ach, ſie beſitzt ja nicht einmal die ländliche Eigenthümlichkeit, plump wie ein Vogel vor dem Scheunenthor zu ſeyn, ſondern ſie iſt mehr wie eine gebirgiſche Lerche, der man Knochen und Alles brechen muß, wenn man ſie zu einem Biſſen machen will. Was iſt es denn weiter, woher ſie war, oder wohin ſie geht? Es gibt Andere im Rückhalte, welche der herablaſſenden Freundlichkeit Sr. Majeſtät würdiger ſind, ſelbſt auf die Gefahr, daß die Herzogin von Portsmouth das Maul darüber rümpft."

„Du meinſt Deine Nachbarin, Fräulein Lorchen," ſprach ihr würdiger Freund, „aber, liebes Käthchen, ihre Zeit iſt aus. Sie iſt witzig, damit mag ſie ſich in ſchlechterer Geſellſchaft geltend machen, das Gewäſche einer Herumläuferbande iſt nicht die Sprache für ein fürſtliches Gemach."

„Gleichviel, was ich meine, oder wen ich meine," ſprach Madam Chiffinch, „ſey aber verſichert, lieber Thomas, Dein Herr wird ſich über ſeinen Verluſt eines ſpröden puritaniſchen Dinges, womit Du ihn durchaus verſohlen wollteſt, als ob der liebe Mann nicht ſchon im Parlament ſattſam von ihnen geplagt würde — nein, Du mußt ihm auch dergleichen in ſein Schlafgemach bringen — er wird ſich vollkommen darüber tröſten!"

„Ja, ja, Käthchen," antwortete Chiffinch, „wenn ein Mann die ganze Weisheit der ſieben Weiſen ſpräche, ſo würde ein Weib genug Unſinn darin entdecken, um ihn zum Schweigen zu bringen. Drum ſage ich weiter nichts, als daß ich zu Gott wünſchte, den König nicht in ſchlimmerer Laune zu treffen, als Du vorgibſt. Ich habe den Befehl erhalten, ihn heute auf einer Schiffpartie in den Tower zu begleiten, wo er nach den Waffen und Vorräthen ſehen will. Die Leute ſind ſehr geſcheidt, daß ſie den alten Rowley von den Staatsgeſchäften entfernt halten, denn auf mein Wort, er verſteht ſich darauf!"

„Ich bin Dir gut dafür," ſprach die Chiffinch nickend (mehr aber auf ihre vom Spiegel zurückgeworfene Figur, als auf ihren politiſchen Eheherrn), „ich bin Dir gut dafür,

Digitized by Google

wir wollen Mittel und Wege finden, die ſeine Zeit vollkommen ausfüllen ſollen.“

„Auf Ehre, Käthchen,“ ſprach Chiffinch, „ich finde Dich ſehr verändert, und um die Wahrheit zu ſagen, recht auf Deine Meinung verſeſſen geworden. Ich will mich glücklich ſchätzen, wenn Du gegründete Urſache zu Deiner Zuverſicht haſt.“

Die Dame lächelte hochmüthig, würdigte ihn aber weiter keiner Antwort, wenn man nicht Folgendes für eine gelten laſſen will: — „Ich werde mir ein Boot beſtellen, um heute mit der königlichen Geſellſchaft die Themſe hinaufzufahren.“

„Ueberlege Dir das, Käthchen! Niemand als Frauen vom erſten Rang dürfen ſich die Freiheit nehmen. Die Herzogin von Bolton — von Buckingham — von —“

„Wer fragt denn nach einer Namenliſte? Warum kann ich denn nicht eben ſo nahe ſtehen, als das größte B. unter den von Dir angeführten?“

„Freilich, Du kannſt Dich bereits bei Hofe mit dem größten B. meſſen,“ antwortete Chiffinch. „Nun ſo mache, was Du willſt! Laß aber den Chaubert nicht vergeſſen, ein Veſperbrod bereit zu halten, und ein souper au petit couvert, falls es auf den Abend verlangt würde.“

„Nun freilich, hier fängt Deine ſo gerühmte Kenntniß in Hofſachen an und hier hört ſie auf. — Chiffinch, Chaubert und Komp. — laß dieſe Firma ſich auflöſen, und Thomas Chiffinch iſt um ſeinen Ruf als Hofmann gebracht.“

„Amen, Käthchen,“ verſetzte Chiffinch, „laß mich Dir aber ſagen, es iſt eben ſo erſprießlich, ſich auf anderer Leute Finger, als auf ſeinen eigenen Verſtand zu verlaſſen. Doch ich muß wegen der Fahrt meine Anordnungen treffen. — Wenn Du die Gondel nimmſt — die mit Gold geſtickten Tuchkiſſen in der Kapelle können für dieſen Tag zum Sitz Dir dienen. Wo ſie liegen, werden ſie nicht gebraucht.“

Madame Chiffinch mengte ſich dem gemäß unter die Flotille, welche den König auf ſeiner Fahrt auf der Themſe begleitete; die Königin, von den erſten Hofdamen umgeben,

Digitized by Google

war dabei. Die kleine, plumpe Cleopatra, ſo ſehr nur ihr Geſchmack erfinderiſch zu ſeyn vermochte, zu ihrem Vortheil gekleidet, auf ihren geſtickten Kiſſen, wie die Venus in ihrer Muſchel ſitzend, unterließ nichts, was Frechheit und Gefallſucht nur beginnen konnte, um etwas von des Königs Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen; Karl aber war heute nicht gelaunt, und ſchenkte ihr auch nicht die geringſte Aufmerkſamkeit, bis der Schiffer, der ſie fuhr, und ſich unterſtanden hatte, näher an die Barke der Königin zu rudern, als es die Etikette geſtattete, den gemeſſenen Befehl erhielt, zurückzubleiben, und ſich außerhalb des königlichen Gefolges zu halten. Madame Chiffinch ſchrie über Verachtung, und übertrat die Salomoniſche Warnung, indem ſie in ihrem Herzen dem Könige fluchte; wußte aber nichts beſſeres zu thun, als nach Weſtminſter zurückzukehren, und Chauberts Anſtalten für den Abend zu leiten.

Mittlerweile hielt die königliche Barke am Tower an, und der heitere Monarch, begleitet von einem Gefolge lachender Damen und Herren, erweckte den Wiederhall der alten Gefängnißthürme durch die ungewohnten Töne der Luſt und der Ausgelaſſenheit. Als ſie von der Stromſeite aufwärts nach der Mitte des Gebäudes zugingen, wo der ſchöne alte Kerker Wilhelms des Eroberers, der weiße Thurm genannt, über die Außenwerke ſich erhebt, ſo weiß nur Gott, wie viele galante Witze, gut oder ſchlecht, bei einer Vergleichung des Staatsgefängniſſes Sr. Majeſtät mit dem des Cupido vorgebracht, und wie viel treffende Aehnlichkeiten zwiſchen den Augen der Frauen und den Kanonen der Feſtung aufgeſtellt wurden; dergleichen machte, mit angemeſſener Verbeugung geſprochen, und mit einem Lächeln von Seiten einer Schönen vernommen, die löbliche Unterhaltung des Tages aus. Jedoch hielt ſich dieſer luſtige, flatterhafte Schwarm nicht nahe um die Perſon des Königs, wenn ſie ihn auch auf ſeiner Partie zu Schiffe begleitet hatten. Karl, der oft männliche und verſtändige Entſchlüſſe faßte, wenn er ſich auch gar ſo leicht durch Vergnügungen und Unempfindlichkeit davon wieder abbringen ließ, hatte Luſt, ſich perſönlich mit dem

Digitized by Google

Zuſtande der Militärmagazine, Waffen u. ſ. w. bekannt zu machen, wovon damals, wie auch jetzt noch, der Tower die Niederlage war, und wenn er auch die gewöhnliche Zahl ſeines Gefolges mitgebracht hatte, ſo begleiteten ihn doch nur zwei oder drei bei ſeiner vorgenommenen Unterſuchung. Während ſich demnach die Uebrigen nach ihrem Belieben in andern Theilen des Towers beluſtigten, ging der König, von den Herzogen von Buckingham, Ormond und noch ein Paar Andern begleitet, durch die wohlbekannte Halle, worin das prächtigſte Waffenarſenal in der Welt ſich befindet, und welches ſchon damals, zwar bei weitem noch nicht in ſeinem gegenwärtigen außerordentlichen Vollkommenheitsſtande, ein der großen Nation, der er gehörte, würdiges Arſenal war.

Der durch ſeine Dienſte während des großen Bürgerkrieges wohlbekannte Herzog von Ormond ſtand, wie wir bereits an einem andern Orte bemerkt haben, gegenwärtig auf etwas kaltem Fuße mit ſeinem Souverain, der aber trotz dem ſich häufig ſeines Rathes bediente, und der gegenwärtig denſelben, nebſt dem anderer Männer, einholte, da man nicht wenig fürchten mußte, das Parlament möchte in ſeinem Eifer für die proteſtantiſche Religion begehren, die Waffen- und Munitionsvorräthe unter ſeine ausſchließliche Verfügung geſtellt zu ſehen. Während Karl bang auf ſo ein Ende der Volksreibungen dieſer Zeit hindeutete, und mit Ormond überlegte, wie man demſelben widerſtehen oder ausweichen könnte, ſo ergötzte ſich der Herzog von Buckingham, welcher etwas zurückgeblieben war, mit Witzen über die alterthümliche Tracht und das verlegene Benehmen des alten Aufſehers, der gerade zugegen und zufälliger Weiſe derſelbe war, der Julian Peveril in ſein neues Gefängniß gebracht hatte. Der Herzog trieb ſeine Kurzweil um ſo lebhafter, da er fand, daß der alte Mann trotz der Schranken, die ihm Ort und Anweſenheit auflegten, im Ganzen doch ziemlich mürriſch war, und geneigt zu ſeyn ſchien, wie die Jäger ſich ausdrücken, ſeinem Verfolger Spiel zu geben. Die verſchiedenen Stücke alter Rüſtungen, womit die Wände behangen waren, gaben dem Herzog den meiſten Stoff zum

Digitized by Google

Witze, da er darauf drang, von dem alten Manne, der, wie er ſagte, ſich ja recht gut auf die Ereigniſſe von den Zeiten des Königs Arthur bis herab auf die neueſten beſinnen müßte, die Geſchichte der verſchiedenen kriegeriſchen Waffen und Anekdoten von den Schlachten, worin ſie geführt worden, zu erfahren. Der alte Mann gab nach, und erzählte, wenn er durch wiederholte Fragen dazu gezwungen worden, die Sagen (die oft abgeſchmackt genug waren), welche die Erzählungen dieſes Platzes von den verſchiedenen Alterthümern mittheilten. Weit aber davon entfernt, ſtark ins Horn zu blaſen, oder mit beſonders wichtig thuendem Tone zu ſprechen, wie die herrſchende Sitte dieſer kriegeriſchen Ciceroni iſt und war, hielt es im Gegentheil unendlich ſchwer, von ihm ein Wort über jene Gegenſtände herauszupreſſen, worüber ſich ſonſt meiſtentheils ihre Mittheilung ergießt.

„Wißt Ihr, mein Freund," ſprach der Herzog endlich zu ihm, „daß ich anfange, mir von Euch eine andere Vorſtellung zu machen? Ich dachte, Ihr müßtet als Schweizergardiſt ſeit den Zeiten des aufgeblaſenen Königs Heinrich gedient haben, und hoffte von Euch etwas Näheres über den Grund des golddurchwirkten Tuchs zu erfahren; ich dachte von Euch die Farbe von Anna Bullens Bruſtſchleiſe zu erfragen, welche den Pabſt drei Königreiche gekoſtet hat; aber es thut mir leid, Ihr ſeyd in ſolchen Denkwürdigkeiten der Liebe und des Ritterthums durchaus unbewandert. Du biſt doch nicht etwa aus einem finſtern Schoppen der Towerhäuſer in Deine kriegeriſche Anſtellung gekrochen, und haſt doch nicht etwa eine unrichtige Meßelle mit dieſer ehrenvollen Hellebarde vertauſcht? — Ich wette, Du kannſt einem nicht einmal ſagen, wem hier dies Stück von einer alten Körperrüſtung gehörte?"

Der Herzog zeigte aufs Gerathewohl auf einen Küraß, welcher nebſt mehrern dort hing, dadurch aber, daß er blanker war, in etwas ſich auszeichnete.

„Dieſe eiſerne Rüſtung ſollte ich kennen," antwortete der Aufſeher ganz kalt, doch aber mit etwas veränderter Stimme, „denn ich habe den Mann gekannt, der ſie trug, und nicht

die Hälfte der Unziemlichkeiten ſich würde gefallen haben laſſen, wie ich ſie heute habe ſprechen gehört.“

Der Ton des Alten, ſo wie ſeine Worte zogen die Aufmerkſamkeit Karls und des Herzogs von Ormond, die nur zwei Schritte von dem Sprechenden entfernt ſtanden, auf ſich. Sie ſtutzten und ſahen ſich um, und erſterer ſprach: „Was, Menſch? Was ſind das für Antworten? — Wer iſt der Mann, von welchem Du ſprichſt?“

„Ein Mann, der bereits nichts mehr iſt, was er auch früher geweſen ſeyn möge —“ antwortete der Greis.

„Der Alte ſpricht wahrſcheinlich von ſich ſelber,“ verſetzte der Herzog von Ormond, indem er dem Aufſeher ſcharf ins Geſicht ſah, während jener vergebens ſich abzuwenden ſuchte. „Ich glaube, ich erinnere mich dieſer Züge — ſeyd Ihr nicht mein alter Freund, Herr Coleby?“

„Ich wollte, das Gedächtniß Ew. Durchlaucht wäre weniger treu geweſen,“ ſprach der Greis, tief erröthend und ſeine Augen zur Erde ſchlagend.

Der König war äußerſt betroffen. — „Guter Gott!“ rief er, „der wackere Herr Coleby, der bei Warrington mit ſeinen vier Söhnen und hundert und fünfzig Mann zu uns ſtieß? — Konnten wir denn weiter nichts für einen alten Worceſterſchen Freund thun?“

Die Thränen drängten ſich in den Augen des Greiſes, als er mit gebrochener Stimme antwortete: „Vergeſſet meiner, Sire! Ich bin hier gut aufgehoben! — Ein alter ausgedienter Soldat, roſte ich hier unter altem Rüſtzeug. — Wo es einem alten Kavalier gut geht — iſt die Lage von zwanzig andern um ſo ſchlimmer! — Es thut mir leid, wenn Ew. Majeſtät ſo etwas zu Ohren kommt, da es Euch ſchmerzt.“

Mit jener Güte, die in Karls Charakter eine verſöhnende Eigenſchaft ausmachte, nahm er, während der Greis ſprach, mit eigener Hand die Partiſane ihm ab, und übergab ſie an Buckingham, mit den Worten: „Was Colebys Hand getragen, kann weder der Eurigen noch der meinigen Schande bringen — und Ihr ſeyd ihm dieſe Abbitte ſchuldig. Dieſer

Mann hier würde ſie in früherer Zeit, bei geringerer Anreizung, Euch an den Kopf geworfen haben."

Der Herzog verbeugte ſich tief, verfärbte ſich aber vor Zorn, und nahm ſofort die Gelegenheit wahr, um die Waffe nachläßig an einen Gewehrhaufen hinzulehnen. Dem König entging eine verächtliche Bewegung, die ihm vielleicht mißfällig geweſen ſeyn würde; er beſchäftigte ſich mit dem Veteranen, und veranlaßte ihn, ſich auf ihn zu ſtützen, indem er ihn zu einem Sitze hinführte, wobei er ſich von keinem Andern hülfreiche Hand leiſten ließ. „Ruhe hier," ſprach er, „mein braver alter Freund. Karl Stuart müßte in Wahrheit ſehr arm ſeyn, wenn Du eine Stunde länger dieſes Gewand tragen ſollteſt. — Du ſiehſt recht blaß aus, mein guter Coleby — vor wenig Minuten hatteſt Du noch ſo viel Farbe. Aergere Dich nicht etwa über das, was Buckingham geſagt hat, ſeine Thorheiten beachtet ja kein Menſch. — Du wirſt immer bläſſer. Ach dies Zuſammentreffen erſchüttert Dich zu ſehr. Bleibe ſitzen — ſtehe nicht auf — wolle nicht niederknieen! Ich befehle Dir zu ruhen, bis ich die Runde durch dieſe Säle gemacht habe."

Der alte Kavalier neigte ſein Haupt als Zeichen, daß er ſeinem Könige gehorchen wollte — erhob es aber nicht wieder. Die ſtürmiſche Aufregung dieſes Augenblicks war für Lebensgeiſter, welche lange wie im niedergedrückten Zuſtande geſchlummert hatten, und für eine Geſundheit, die ſehr geſchwächt war — zu heftig geweſen. Als der König und ſein Gefolge nach einer halbſtündigen Abweſenheit wieder an die Stelle kamen, wo ſie den alten Veteranen gelaſſen hatten — trafen ſie ihn todt und bereits kalt; er ſaß dort, als wäre er in ſanften Schlummer geſunken. Der König war äußerſt bewegt, und nur mit leiſer, bebender Stimme konnte er den Befehl ertheilen, den Körper zu ſeiner Zeit in der Kapelle des Towers beizuſetzen. Er ſprach darauf nichts, bis er an die Stufen vorn am Arſenale kam, wo ſich die ganze Geſellſchaft, welche ſein Gefolge bildete, um ihn verſammelte; mehrere andere Perſonen von anſtändigem Aeußern hatten ſich aus Neugier dabei eingefunden.

Digitized by Google

„Das iſt ſchrecklich!“ nahm der König das Wort. „Wir müſſen auf Mittel ſinnen, dem Unglücke abzuhelfen und die Treue unſerer leidenden Anhänger zu belohnen, ſonſt wird das kommende Geſchlecht unſerem Gedächtniſſe fluchen!“

„Ew. Majeſtät hat oft in ihrem geheimen Concil dergleichen Anträge gemacht,“ antwortete der Herzog von Buckingham.

„Sehr wahr, Georg,“ ſprach der König. „Ich kann mit gutem Gewiſſen ſagen, daß es nicht meine Schuld ſey! Schon ſeit Jahren habe ich mich damit beſchäftigt.“

„Man kann das nicht in Abrede ſtellen,“ ſprach Buckingham; „doch macht auch jedes Jahr die Abhülfe leichter.“

„Allerdings,“ fiel der Herzog von Ormond ein, „indem die Zahl der Dulder verringert wird. Dahier der alte Colefby wird der Krone nicht länger zur Laſt fallen.“

„Ihr urtheilt zu ſtreng, Mylord von Ormond,“ erwiederte der König. „Ihr ſolltet die Gefühle ehren, gegen welche Ihr ſündigt. Ihr werdet hoffentlich nicht glauben, daß wir geſtattet haben würden, daß dieſer Greis in ſolch' einer Lage ſich befände, wenn wir das Geringſte davon gewußt hätten.“

„Nun dann um Gotteswillen, Sire,“ ſprach Ormond, „wendet Eure Augen, die ſo eben auf dem Leichnam eines alten Freundes geruht haben, auf das Unglück Anderer. Hier ſitzt der tapfere alte Sir Geoffrey Peveril oft the Peak, der während des ganzen Krieges ſtets da focht, wo es am heißeſten herging, und, ſo viel ich weiß, der letzte Engländer war, der die Waffen aus der Hand legte — hier ſitzt ſein Sohn, der mir aus hoher Hand als ein wackerer, gebildeter, muthvoller junger Mann iſt geſchildert worden — hier ſitzt die unglückliche Familie Derby — um alles Heiligen willen, verwendet Euch für dieſe Schlachtopfer, welche die Schlingen dieſes Höllenkomplotts gefangen haben, um ſie zu erwürgen! Scheucht die Teufel von ihnen fort, welche ihnen nach dem Leben trachten, und entreißt den Harpyen ihren Raub, den ſie bereits mit gierigem Rachen als ihr Eigenthum betrachten. Gerade heut über acht Tage ſoll

dieſe unglückliche Familie, Vater und Sohn, wegen Verbrechen verhört werden, woran ſie ſo ſchuldlos iſt, wie, ich behaupte es kühn, nur einer, der hier in dieſer Verſammlung ſteht. Um Gottes willen, Sir, laſſet uns hoffen, daß wenn auch der Wahnſinn des Volkes ſie verurtheilen ſollte, wie es bereits mit Anderen der Fall war, Ihr endlich zwiſchen die Henker und ihre Beute Euch ſtellen wollet.“

Man ſah dem Könige die entſetzliche Verlegenheit deutlich an, in der er ſich befand.

Buckingham, zwiſchen dem und Ormond eine beſtändige und faſt tödtliche Feindſchaft obwaltete, mengte ſich darein, um dem Geſpräche zu Gunſten Karls eine andere Wendung zu geben. „Das königliche Wohlwollen Ew. Majeſtät darf durchaus nie müßig ſeyn,“ ſprach er, „ſo lange der Herzog von Ormond um Eure Perſon iſt. Sein Ermel iſt nach dem alten Schnitte gefertigt, damit er immer einen Vorrath gefallener Kavaliere bei ſich führen kann, um ſie nach Wunſch gleich hervorzuzeigen, — merkwürdige, alte, querbeinige Burſche, mit rothen Naſen, kahlen Köpfen, Spindelſchenkeln, und furchtbaren Erzählungen von Edgehill und Naſeby.“

„Freilich, mein Ermel iſt nach altem Schnitt,“ ſprach Ormond, und ſah dabei den Herzog von Buckingham mit großen Augen an; „aber ich habe weder Banditen noch Räuber daran geſteckt, wie ich ſie an Gewänder nach der neuen Mode hangen ſehe.“

„Das iſt für unſere Anweſenheit etwas zu beißend, Mylord!“ ſprach der König.

„Wohl nicht, wenn ich meine Worte beweiſe!“ ſprach Ormond. — „Mylord von Buckingham, wollt Ihr den Namen des Menſchen nennen, mit welchem Ihr ſpracht, als Ihr aus dem Boote ſtiegt?“

„Ich ſprach mit Niemanden,“ verſetzte der Herzog haſtig. — „Doch, richtig, ich beſinne mich, daß mir ein Menſch heimlich ſagte, Jemand, den ich fern von London glaubte, triebe ſich noch in der Stadt umher.“

„War das dort der Bote?“ ſprach Ormond, indem er aus der Menge, welche im Hofraum ſtand, einen großen,

Digitized by Google

finſter ausſehenden Mann bezeichnete, der in einen großen Mantel gewickelt war, einen breiten, ſchattenden, ſchwarzen Kaſtorhut und einen langen Degen, nach ſpaniſcher Art, trug — kurz, denſelben Oberſten, den Buckingham zur Verfolgung Chriſt's abgefertigt und ihm aufgetragen hatte, denſelben fern von der Stadt zu halten.

Als Buckingham mit ſeinen Augen dem Zeigefinger Ormond's nachgeblickt, konnte er ſich nicht erwehren, ſo tief zu erröthen, daß der König ſtutzig ward.

„Was iſt das wieder für ein neuer Streich, Georg?“ fragte er. „Meine Herrn, bringt dieſen Menſchen herbei. So wahr ich lebe, ein mörderiſch ausſehender Kerl! — Hört einmal, Freund, wer ſeyd Ihr? Wenn Ihr ein ehrlicher Mann ſeyd, ſo hat die Natur vergeſſen, in Euern Geſichtszügen nur ein Wörtchen davon fallen zu laſſen. Kennt ihn Niemand hier aus der Geſellſchaft?“

Mit jedem Merkmal eines Böſewichts,
Wo ehrlich — iſt's ein höll'ſcher Taugenichts.

„Er wird Mehreren recht gut bekannt ſeyn, Sire,“ verſetzte Ormond, „und daß er auf dieſem Platze mit geſunden und unzerſchlagenen Gliedern frei umhergeht, iſt eins jener vielen Zeugniſſe, daß wir unter dem Scepter des mildgeſinnteſten Königs in Europa leben.“

„Potz Fiſch, wer iſt der Menſch, Herr Herzog?“ ſprach der König. „Ew. Durchlaucht ſpricht in Räthſeln — Buckingham wird blutroth — und der Schurke ſelbſt verſtummt.“

„Dieſer ehrliche Mann, halte Ew. Majeſtät zu Gnaden,“ verſetzte der Herzog von Ormond, „den ſeine Beſcheidenheit ſtumm macht, wenn ſie ihm auch das Blut nicht in's Geſicht treiben kann, iſt der berüchtigte Oberſt Blood (Blut), ſo nennt er ſich ſelbſt, deſſen Verſuch, ſich der Königskrone Ew. Majeſtät zu bemeiſtern, nicht eben vor ſo langer Zeit in dem nämlichen Tower von London ausgeführt werden ſollte.“

„Dies Verbrechen kann nicht ſo leicht in Vergeſſenheit kommen,“ erwiederte der König; „daß aber dieſer Menſch

noch lebt, iſt eben ſowohl ein Zeugniß von der Gnade Ew. Durchlaucht, als von der meinigen.“

„Ich kann nicht widerſprechen, ich war in ſeiner Hand, Sire,“ ſprach Ormond, „und würde gewiß von ihm gemordet worden ſeyn, wenn es ihm behagt hätte, mir auf der Stelle mein Leben zu nehmen; ſo beſtimmte er mir — und ich bin ihm für dieſe Ehre Dank ſchuldig — daß ich in Tyburn gehängt werden ſollte. Gewiß wäre ich geliefert worden, hätte er mich eines Meſſers oder Piſtols, oder irgend etwas unter dem Strange, für würdig erachtet. — Seht ihn an, Sire; wenn der Böſewicht ſich's unterſtände, in dieſem Augenblicke hat er Luſt, wie Kaliban auf dem Theater, zu ſagen: 'Ich wollte, ich hätte es gethan!'“

„Ei ja, Potz Fiſch, er hat einen boshaft lächelnden Zug, Mylord, der ungefähr das zu ſagen ſcheint; doch Mylord, wir haben ihm verziehen, und Ew. Durchlaucht hat ein Gleiches gethan.“

„Es würde ſich nicht für mich geziemt haben,“ antwortete der Herzog von Ormond, „wenn ich den Verſuch, mein unbedeutendes Leben zu nehmen, ſtreng gerügt haben würde, während Ew. Majeſtät geruhte, ſein abſcheulicheres und verwegeners Beginnen gegen Eure Königskrone zu verzeihen. Aber ich muß es als ein Zeichen der übertriebenen und beiſpielloſen Frechheit von Seiten dieſes blutdürſtigen Aufwieglers betrachten — wer ihn auch jetzt vertheidigen mag — im Tower, welcher der Schauplatz einer ſeiner Niederträchtigkeiten war, oder vor mir ſich blicken zu laſſen, der ich ſo nahe daran war, das Opfer einer zweiten zu werden.“

„Das ſoll in Zukunft nicht wieder vorfallen,“ ſprach der König. — „Hört an, Böſewicht Blood, wenn Ihr Euch wieder unterſteht, Euch, wie jetzt, uns unter die Augen zu ſtellen, ſo will ich das Meſſer des Henkers und Eure ſchurkiſchen Ohren in Bekanntſchaft bringen.“

Blood verbeugte ſich und ſprach mit ſo ruhiger Unverſchämtheit, daß ſie ſeinen Nerven große Ehre machte: er wäre nur zufällig in den Tower gekommen, um mit einem vertrauten Freunde wegen eines wichtigen Geſchäftes ſich

zu berathen. Mylord Buckingham könnte bezeugen, daß er keine andere Abſicht gehabt hätte.

„Packt Euch, abſcheulicher Bandit,“ fuhr der Herzog auf, welchen es eben ſo verdroß, daß ſich der Oberſt Blood mit ſeiner Bekanntſchaft brüſtete, wie einen Ausſchweifenden, den ſeine niedrigen, weggeworfenen Genoſſen bei den mitternächtlichen Schwelgereien, in beſſerer Geſellſchaft vertraulich anreden; „unterſteht Ihr Euch noch einmal, Euch auf meinen Namen zu berufen, ſo laß ich Euch in die Themſe ſtürzen.“

Der ſo abgewieſene Blood wandte ſich mit der frechſten Ruhe um, und verließ die Verſammlung, während Aller Blicke ihn wie ein fremdartiges, wunderliches Ungeheuer verfolgten, ſo ſehr war er wegen ſeiner verwegenen und verzweifelten Bosheit berüchtigt. Einige gingen ihm ſogar nach, um den verrufenen Oberſten Blood recht genau anzuſehen, wie die kleinen Geſchlechter der Vögel die Eule umflattern, wenn ſie ſich bei Tage blicken läßt. Wie aber im letztern Falle dieſe achtloſen Schwärme ſich doch hüten, dem Schnabel und den Klauen des Vogels der Minerva zu nahe zu kommen, ſo wollte auch Niemand von denen, die Blood verfolgten und neugierig betrachteten, als wäre er ein Wunderthier, ihm in's Auge ſchauen, oder die finſtern tödtlichen Blicke ertragen und erwiedern, die er von Zeit zu Zeit auf die, welche ſich nahe an ihn drängten, warf. So ſetzte er ſeinen Weg fort, wie ein gejagter Wolf, der nicht wagt, Halt zu machen, und doch ungern nur fliehet, bis er das Thor der Verräther erreichte, einen Kahn beſtieg, der für ihn in Bereitſchaft ſtand, und ſo aus ihren Augen verſchwand.

Karl hätte gern alle Erinnerung an ſein Erſcheinen durch die Bemerkung verwiſcht: „Es wäre doch eine Schande, daß ein ſo verworſener Nichtswürdiger die Veranlaſſung zu Veruneinigung zwiſchen zwei ſo angeſehenen Ehrenmännern ſeyn ſollte;“ und er befahl den beiden Herzogen, ſich die Hand zu reichen, und eine Zwiſtigkeit zu vergeſſen, welche über einen ſo unwürdigen Gegenſtand ſich erhoben hatte.

Buckingham antwortete gleichgültig: „Die ehrenvoll

weiß gewordenen Haare des Herzogs von Ormond wären hinreichende Rechtfertigung, wenn er den erſten Schritt zur Ausſöhnung thäte," und demnach reichte er ſeine Hand hin. Ormond aber machte als Antwort nur eine Verbeugung, und ſprach: „Der König dürfte nicht fürchten, daß der Hof durch ſeine perſönliche Rache beunruhigt werden würde, da die Zeit ihm wohl nicht zwanzig Jahre wieder zurückgeben, noch das Grab ſeinen tapferen Sohn Oſſory ihm wiederſchenken könnte. Was den Nichtswürdigen beträfe, der ſich hierher gedrängt hätte, ſo wäre er ihm Dank ſchuldig, weil er dadurch, daß er den Beweis abgegeben, daß ſich des Königs Gnade ſelbſt bis auf den niedrigſten Verbrecher erſtreckte, in ihm die Hoffnung beſtärkt hätte, die Gnade Sr. Majeſtät für diejenigen ſeiner unſchuldigen Freunde zu erlangen, die jetzt ſich im Kerker, und in Gefahr wegen gehäſſiger, unter dem Namen eines papiſtiſchen Komplotts, auf ſie gehäufter Anſchuldigungen befänden."

Der König gab auf dieſe Aeußerung keine andere Antwort, als daß er den Befehl zum Aufbruch nach Whitehall ertheilte. So entließ er die Beamten des Towers, welche ſich im Gefolge befanden, mit einer jener wohlangebrachten Schmeicheleien über die Vollbringung ihrer Pflichten, welche Niemand beſſer zu ertheilen verſtand, als er, und gab ihnen zu gleicher Zeit gemeſſene und ſorgliche Befehle wegen der Bewachung und Vertheidigung der ihnen anvertrauten Burg, und alles deſſen, was ſich darin befände.

Ehe er bei ſeiner Zurückkunft nach Whitehall von Ormond Abſchied nahm, wandte er ſich, wie zum Entſchluſſe gekommen, zu ihm, und ſprach: „Seyd ganz ruhig, Herr Herzog — für unſere Freunde ſoll geſorgt werden."

An demſelben Abende empfing der Generalanwalt und der Lord-Oberrichter in den beim Unterhauſe anhängigen Prozeſſen, North, Befehl, ganz im Geheimen ſich dieſen Abend noch bei Sr. Majeſtät in beſondern Staatsangelegenheiten, in der Behauſung Chiffinch's, dem Mittelpunkte aller Geſchäfte, ob Liebe oder Staatsdienſt betreffend, einzufinden.

Einundvierzigſtes Kapitel.

Cora ſoll dem Vergeſſen doch entſteigen!
Erhebe dich, metall'nes Denkmalzeichen,
Hoch, wie die Schlange, gleichen Stoffs Gebild',
Und überſchatte Völker wie ein Schild.
Abſalom und Ahitophel.

Der Morgen, welchen Karl zum Beſuche des Towers verwandt hatte, war von den unglücklichen Perſonen, welche ihr Mißgeſchick und die eigenthümlichen Zeitläufe zu ſchuldloſen Bewohnern dieſes Staatsgefängniſſes gemacht, auf ſehr verſchiedene Weiſe hingebracht worden — ſie hatten nämlich die amtliche Mittheilung erhalten, daß ſie am ſiebenten Tage nach dieſem vor dem Oberhofgerichte zu Weſtminſter ſollten vernommen werden. Der dicke alte Ritter machte ſich Anfangs über den Beamten nur luſtig, daß er ihm mit dieſer Meldung das Frühſtück verdürbe, ward aber ſehr ſchmerzlich betroffen, als er erfuhr, daß Julian unter derſelben Anklage mit begriffen ſey.

Wir wollen nur ganz im Allgemeinen bei dem Hergange ihres Verhörs verweilen; es glich in ſeinen Umriſſen faſt allen denen, welche während der Zeiten des papiſtiſchen Komplotts angeſtellt wurden. Das heißt, ein oder zwei ehrloſe, meineidige Zeugen, deren Geſchäft, als allgemeine Ankläger, entſetzlich einträglich geworden, beeidigten, die Gefangenen haben ſich für betheiligt an dem großen Bündniſſe der Katholiken erklärt. Einige Andere brachten Thatſachen oder Verdachtsgründe vor, und gaben ſich dabei das Anſehen wohlmeinender Proteſtanten und treuer Unterthanen, und zwiſchen offenbarer und ſcheinbarer Sachfälligkeit ließ ſich meiſtentheils genug aufbringen, um vor beſtochenem Gerichte und einer meineidigen Jury den ſchauerlichen Ausſpruch: Schuldig! zu rechtfertigen.

Jedoch war bereits die Volkswuth im Abnehmen, durch ihr Toben ſelbſt hatte ſie ſich verzehrt. Das engliſche Volk unterſcheidet ſich von allen übrigen, und ſelbſt von den beiden Schweſterländern, dadurch, daß es der Beſtrafungen;

Digitized by Google

auch wo es von ihrer Gerechtigkeit überzeugt iſt, leicht überdrüſſig wird. Andere Nationen gleichen dem gezähmten Tiger, der, wenn er einmal ſeine natürliche Blutgier wieder befriedigt hat, in blindem Verheeren nun fortwüthet. Das engliſche Publikum ähnelte aber ſtets mehr der einer gewiſſen Art Hunde beigelegten Eigenthümlichkeit, welche lebhaft, wild und lärmend ihre Beute verfolgen, ſogleich aber ablaſſen, wenn ſie Blut auf ihrem Wege ſehen.

Die Gemüther ſingen allmälig an, ſich abzukühlen — der Charakter der Zeugen wurde ſchärfer ins Auge gefaßt — ihre Ausſagen ſtimmten oft nicht überein, und man fing an, gegen Leute einen heilſamen Verdacht zu hegen, welche niemals zu ſagen pflegten, ſie hätten nun alles, was ſie wüßten, entdeckt, ohne daß ſie, zugeſtandener Maßen, noch einen Beweispunkt zurück behielten, den ſie bei künftigen Verhören erſt geltend machen wollten.

Auch der König, welcher beim erſten Ausbruche der Volkswuth ſich ganz leidend verhalten hatte, fing jetzt an, ſich zu regen, und dies machte auf das Verfahren des königlichen Rathes und ſelbſt der Richter großen Eindruck. Sir Georg Wakeman war trotz Dates eigenen Zeugniſſen freigeſprochen worden, und die öffentliche Neugier war auf den Ausgang des nächſten Verhörs ſehr geſpannt, welches zufälliger Weiſe das der Peverils, Vater und Sohn, war, mit denen (durch welche Verkettung der Umſtände, weiß ich nicht) auch der kleine Hudſon vor die Schranken des Oberhofgerichts geſtellt ward.

Es war ein mitleiderweckender Anblick, Vater und Sohn, welche man ſo lange von einander entfernt gehalten hatte, unter ſo niederſchlagenden Verhältniſſen ſich begegnen zu ſehen; und als der majeſtätiſche alte Mann — denn das war er, wenn ihn auch bereits die Jahre gebeugt hatten — ſeinen Sohn mit dem gemiſchten Gefühle von Freude, Vaterliebe und einer bangen Ahnung wegen des wahrſcheinlichen Ausgangs ihres Verhörs an ſein Herz drückte, da wurden viel Augen naß! Den Gerichtshof faßte jetzt ein Gefühl, welches einen Augenblick lang alle Vorurtheile und alle

Parteiung verdrängte. Viele Zuſchauer vergoſſen Thränen, ja man hörte ſogar ein leiſes Schluchzen, als ob mehrere laut weinten.

Denen, welche ruhig genug waren, um auf das Benehmen des armen kleinern Geoffrey Hudſon zu achten, welcher bei dem vorwaltenden Intereſſe, das ſeine beiden Leidensgefährten erregten, kaum bemerkt wurde, entging der hohe Grad von Verdruß nicht, welcher ſich in dem ganzen Weſen dieſes winzigen Herrchens ausdrückte. Er hatte ſeine große Seele durch den Gedanken beſchwichtigt, den Charakter, den man ihn zu zeigen aufforderte, ſo durchzuführen, daß man lange an dieſer Stelle davon ſprechen ſollte. Deshalb hatte er bei ſeinem Eintritte die zahlreichen Zuſchauer ſowohl, als die Gerichtsperſonen mit einer Kavaliermiene begrüßt, worin er Grazie, großen Ton, vollkommene Gleichmüthigkeit, nebſt einer Verachtung gegen den Ausgang ihres Verfahrens, gelegt zu haben meinte. Seine kleine Figur wurde aber durch das Wiederſehen zwiſchen Vater und Sohn, welche in verſchiedenen Booten von dem Tower herbeigebracht und zu gleicher Zeit vor die Schranken geſtellt worden waren, ſo verdunkelt und zur Seite gedrängt, daß ſein Ungemach und ſeine Würde gleichfalls in den Hintergrund traten und weder Mitleid noch Bewunderung erregten.

Das klügſte Mittel, Aufmerkſamkeit zu erwecken, würde für den Zwerg geweſen ſeyn, ſich ganz ruhig zu verhalten, denn ein ſo auffallendes Aeußere würde unſtreitig zu ſeiner Zeit den Tribut der öffentlichen Theilnahme, wonach er ſo heftig geizte, erlangt haben. Wann aber hörte jemals perſönliche Eitelkeit auf die Eingebungen der Klugheit? — Unſer empfindlicher Freund ſtieg, nicht ohne Schwierigkeit, auf eine Bank, die zu ſeinem Sitze beſtimmt war, und dort, wie Chaucers rüſtiger Sir Chaunticlere, „ſich mühend auf den Zehen zu ſtehen,“ ſuchte er die Beachtung der Verſammlung durch Verbeugungen und dadurch zu erwerben, daß er ſich bei ſeinem Namensvetter, Sir Geoffrey dem größern, mit deſſen Schultern er, troß ſeines erhöhten Standes, kaum in gleicher Linie ſich befand, als alten Bekannten meldete.

Digitized by Google

Der größere Ritter, deſſen Gemüth mit ganz andern Dingen ſich beſchäftigte, beachtete dieſe Annäherungen von Seiten des Zwergs nicht im mindeſten, ſondern ſetzte ſich mit dem feſten Entſchluſſe nieder, eher ſein Herz brechen zu laſſen, als Zeichen von Schwäche vor dieſen puritaniſchen Rundköpfen zu geben; unter welchem Schimpfnamen er, da er zu alt war, um mit den Parteinamen der neuern Zeit ſich vertraut zu machen, alle bei den gegenwärtigen Unruhen thätigen Leute begriff.

Bei dieſer veränderten Stellung Sir Geoffreys des größern, kam ſein Geſicht in gleiche Linie mit dem Sir Geoffreys des kleinern, der die Gelegenheit wahrnahm, und ihn am Mantel zog. Der Martindaler drehte ſich mehr mechaniſch als abſichtlich um, nach dem großen Runzelgeſichte, welches zwiſchen einer angenommenen Miene ruhiger Würde und einem ängſtlichen Verlangen, bemerkt zu werden, kämpfend, eine Elle von ihm ſeine Grimaſſen machte. Aber weder die ſeltſame Geſichtsbildung, das Nicken, das lächelnde Begrüßen und die Zeichen des Wiedererkennens, worin er es verzerrte, noch die auffallende kleine Figur, zu der es gehörte, vermochten in dieſem Augenblicke nur die geringſte Rückerinnerung im Gemüthe des alten Ritters hervorzubringen, und nachdem er einen Augenblick den armen kleinen Mann angeſtarrt hatte, wendete ſich dieſer ſein breitſchulteriger Namensvetter wieder um, ohne ferner ihn zu beachten.

Julian Peveril, deſſen Bekanntſchaft mit dem Zwerge neuerer Herkunft war, hatte, ſelbſt bei ſeinen eigenen bangen Gefühlen, noch Raum für das Mitleid mit denen ſeines kleinen Leidensbruders. Sobald er bemerkte, daß er ſich mit ihm vor denſelben ſchrecklichen Schranken befände, obwohl er ſich nicht erklären konnte, wie ihre Sachen in dieſe Verbindung gekommen ſeyn mochten, begrüßte er ihn mit einem herzlichen Händedruck, was der alte Mann mit erzwungener Würde, aber herzlicher Dankbarkeit erwiederte.

„Würdiger Jüngling,“ ſprach er, „Deine Gegenwart iſt, wie der homeriſche Nepenthe, erquicklich, ſelbſt bei dieſer,

Digitized by Google

unſerem beiderſeitigen Schickſale zugeſtoßenen Ohnmacht. Es thut mir leid, bemerken zu müſſen, daß der Geiſt Deines Vaters nicht gleiche Regſamkeit mit dem unſrigen hat, der eine weniger geräumige Wohnung erhielt, und daß er einen alten Kameraden und Mitkrieger vergeſſen hat, der jetzt neben ihm ſteht, um vielleicht den letzten Feldzug mit ihm zu machen."

Julian antwortete kurz, die Gedanken ſeines Vaters würden durch gar zu vielerlei beſchäftigt. Aber der kleine Mann, welcher, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, nach ſeinem eigenen Ausdruck, die bevorſtehende Gefahr oder den Tod eben ſo wenig achtete, als den Stich eines Fliegenrüſſels — ließ den geheimen Gegenſtand ſeines Ehrgeizes nicht ſo leicht fahren, welcher eben darin beſtand, die Aufmerkſamkeit des großen, majeſtätiſchen Sir Geoffrey Peverils auf ſich zu ziehen, der, wenigſtens um drei Zoll höher als ſein Sohn, in ſofern jenen überwiegenden Vorzug beſaß, den der Zwerg heimlich in ſeiner Seele über jede andere Auszeichnung ſetzte, ob er gleich in ſeinen Reden ſtets das Gegentheil ausſprach.

„Lieber Kamerad und Namensvetter," begann er auf's neue, und ſtreckte ſeine Hand wieder ſo weit aus, daß er des Ritters Mantel faſſen konnte, „ich verzeihe Euch Euer ſchwaches Gedächtniß, da ich wohl weiß, daß es lange ſchon her iſt, ſeit ich Euch bei Naſeby ſah, wo Ihr fochtet, als hättet Ihr ſo viel Arme, als Briareus in der Fabel."

Der Herr von Martindale, der ſich wieder nach dem kleinen Mann umgewandt, und aufgehorcht hatte, als wollte er aus ſeinen Reden klug werden, unterbrach ihn hier mit einem verdrießlichen: „Pah!"

„Pah!" wiederholte Sir Geoffrey der Kleine. „Pah iſt in allen Sprachen ein Ausdruck von Geringſchätzung — ja, von Verachtung — und wäre hier der Ort dazu — —"

Die Richter aber hatten bereits ihre Plätze eingenommen, die Gerichtsdiener geboten Ruhe, und der Lord Oberrichter (der berüchtigte Scroggs) fragte mit ernſter Stimme, was das zu bedeuten hätte, daß die Polizeibeamten die Angeklag-

ten vor dem verſammelten Gerichte mit einander ſprechen ließen?

Hier mag die Bemerkung eingeſchaltet werden, daß dieſer berühmte Mann in gegenwärtigem Falle in großer Verlegenheit ſich befand, wie er zu Werke gehen ſollte. Ein ruhiges, würdevolles, richterliches Benehmen war niemals ſeiner Amtsführung eigen geweſen. Er ſchrie und tobte ſtets entweder auf dieſer oder auf jener Seite, und neuerlich war er ſehr ſchwankend geworden, auf welche Seite er ſich ſchlagen ſollte, da er all deſſen, was wie Unparteilichkeit ausſah, vollkommen unfähig war. In den erſten Verhören wegen des Komplotts, wo der ganze Strom der öffentlichen Meinung gegen den Angeſchuldigten ſich ergoß, war Niemand ſo laut als Scroggs geweſen; — nur den Verſuch, den Charakter Oates oder Bedlow's, oder irgend eines der tonangebenden Zeugen verdächtig zu machen, behandelte er als gehäſſigeres Verbrechen, als wenn man das Evangelienbuch, worauf ſie geſchworen, geläſtert hätte — es war ja das ein Niederſchlagen des Komplotts, oder ein Mißtrauen gegen die königlichen Zeugen, ein Verbrechen, das, wenn es anders vom Hochverrath noch verſchieden war, wenigſtens ſehr nahe daran gränzte.

Seit kurzem aber hatte ein neues Licht in dem Verſtande dieſes Geſetzgelehrten zu ſcheinen begonnen. Als ſcharfſichtiger Beobachter der Zeichen der Zeit, ſah er allmälig, daß ein Wendepunkt einträte, und daß wenigſtens die Hofgunſt und wahrſcheinlich auch die öffentliche Meinung in kurzer Zeit ſich gegen die Zeiten und zum Beſten der Angeklagten erklären würde.

Die Meinung, welche Scroggs bisher von dem hohen Anſehen gehabt hatte, worin Shaftesbury, der Beſchützer des Komplotts, bei Karln ſtehen ſollte, war durch eine heimliche Mittheilung von ſeinem Collegen North ſehr erſchüttert worden, welche ſo lautete: „Der Lord hat nicht mehr Einfluß bei Hofe, als Euer Bediente.“

Dieſe Kunde, erſt dieſen Morgen aus ſicherer Hand erhalten, hatte den Richter zu einem ſchmerzlichen Dilemma

Digitized by Google

gebracht, denn wie wenig er ſich auch um wirkliche Konſequenz kümmerte, ſo lag ihm doch überaus viel daran, den Schein zu retten. Er konnte ja die Erinnerung nicht verwiſchen, wie heftig er ſich früherhin bei dieſen Verfolgungen benommen; und da er zugleich einſah, daß, wenn der Glaube an die Zeugen auch bei den Beſonneneren ſehr wankend geworden, daſſelbe doch unter der niedrigen Volksmaſſe vor der Thüre noch eben ſo ſtark als vorher war — ſo hatte er allerdings eine ſchwere Rolle zu ſpielen. Deshalb glich ſein Benehmen während des ganzen Verhörs dem Anſehen eines Schiffes, welches im Begriff ſteht, eine andere Richtung zu nehmen; die Segel flattern in dem Winde, ehe ſie ſich bauſchen, daß ſie daſſelbe in einer neuen Richtung forttreiben. Kurz, er war ſo unſchlüſſig, welche Parthie zu ergreifen ſein Vortheil heiſche, daß man ſagen könnte, er wäre in dieſem Zuſtande dem Grade einer vollkommenen Unparteilichkeit näher gekommen, als ihm je möglich wurde zu erreichen, ſey es vorher oder nachher. Das zeigte ſich durch ſein Auffahren zuerſt gegen die Beklagten und dann wieder gegen die Ankläger — gerade wie ein Kettenhund, der zu ſehr gereizt iſt, um ohne Bellen ſtill zu liegen, doch nicht weiß, wem er zuerſt in die Beine fahren ſoll.

Jetzt ward die Anklage verleſen, und Sir Geoffrey hörte mit ziemlicher Ruhe den erſten Theil derſelben, worin angegeben ward, daß er ſeinen Sohn in das Haus der Gräfin von Derby, einer heftigen Papiſtin, in der Abſicht gegeben habe, um das entſetzliche, blutdürſtige papiſtiſche Komplott zu unterſtützen — außerdem habe er Waffen und Munition in ſeinem Hauſe verborgen — desgleichen habe er von Lord Stafford, der wegen dieſes Komplotts den Tod erlitten, eine geheime Anſtellung erhalten. Aber als es in der Klage weiter hieß, er habe deshalb mit Geoffrey Hudſon, bisweilen auch Freiherr Hudſon genannt, jetzt oder früher in Dienſten der Königin-Wittwe, in Verbindung geſtanden, blickte er ſeinen Mitangeklagten an, als ob er ſich plötzlich auf ihn beſänne, und brach heftig in die Worte aus: „Dieſe Lügen ſind zu plump, um nur einen Moment lang Aufmerkſamkeit

zu verdienen. Briefwechſel und Verkehr genug mag ich gehabt haben — allein nur in pflichtmäßigen und ganz unſchuldigen Beziehungen — mit meinem edeln Anverwandten, dem Lord Stafford — ſo nenn' ich ihn trotz ſeines großen Unglücks — und mit der Verwandtin meiner Frau, der durchlauchtigen Gräfin von Derby. Wie kann man es aber wahrſcheinlich machen wollen, daß ich mit einem abgelebten Hofnarren mich berathen, mit dem ich nie in die geringſte Berührung gekommen bin, außer einmal bei einem Oſterfeſte, wo ich auf einem Horn blies, und er auf einem hölzernen Teller, zur Beluſtigung der Geſellſchaft, dazu tanzte?“

Die Wuth des armen Zwerges zwang Thränen ihm in die Augen, während er mit erzwungenem Lachen ſprach, daß Sir Geoffrey Peveril, ſtatt dieſer jugendlichen luſtigen Späſſe, lieber ſich an ihren gemeinſamen Angriff auf der Wiggen-Haide hätte erinnern mögen.

„Auf's Wort,“ erwiederte Sir Geoffrey nach augenblicklichem Beſinnen, „ich will Euch Gerechtigkeit widerfahren laſſen, Herr Hudſon, — ich glaube, Ihr waret mit dabei — ich dächte gehört zu haben, Ihr hättet Euch tapfer gehalten. Aber Ihr werdet mir zugeben, daß Ihr einem recht nahe ſeyn konntet, ohne daß man Euch geſehen habe.“

Eine Art Gekicher lief durch die Gerichtsverſammlung über die einfache Rechtfertigung des großen Sir Geoffrey's, welche der Zwerg dadurch umzuſtoßen ſich bemühte, daß er ſich auf die Zehen ſtellte und ſtolz umherblickte, als wolle er den Lachern zu Gemüthe führen, daß ſie ſich auf ihre Gefahr luſtig machten. Da er aber merkte, daß dies nur weitere Verſpottung zur Folge hatte, ſo warf er ſich in die Miene gleichgültiger Verachtung, und bemerkte lächelnd: Niemand fürchte ſich ja vor dem Blicke eines gefeſſelten Leu's — ein großartiges Gleichniß, welches das Lachen der Hörenden eher vermehrte als verringerte.

Gegen Julian Peveril unterließ man nicht, das ſchwere Verbrechen geltend zu machen, daß er Botſchaftsträger zwiſchen der Gräfin von Derby und andern Papiſten und Prieſtern, alle in die weitverbreitete verrätheriſche Verſchwörung

Digitized by Google

der Katholiken verflochten, geweſen wäre — dann das feindliche Erſtürmen des Wohnhauſes zu Moultrassie-Hall — ebenſo ſeine Händel mit Chiffinch und ſein Anfallen der Perſon John Jenkins — wie man ſich ausdrückte — des Dieners vom Herzog von Buckingham. Dies ward Alles in die Länge und die Breite, als offenbar und vor Augen liegende Thatbeweiſe verrätheriſcher Abſichten, dargeſtellt. Peveril begnügte ſich, auf dieſe Anklage zu erwiedern: „Nicht ſchuldig.“

Sein kleiner Kamerad begnügte ſich aber mit ſo einfacher Vertheidigung nicht; denn da er, als ein Stück der gegen ihn gerichteten Anklage, vernahm: er hätte von einem Agenten beim Komplotte eine ungeſchriebene Anſtellung als Oberſt eines Grenadier-Regiments erhalten, verſetzte er in Zorn und Wuth, daß, wenn ihm Goliath von Gath mit einem ſolchen Antrage gekommen wäre, und ihn hätte zum Generaliſſimus über alle Kinder Anaks machen wollen, dieſer nicht Zeit oder Luſt gehabt haben ſollte, dieſen Antrag einem Zweiten zu machen. „Ich würde ihn,“ ſprach der treugeſinnte, heldenmüthige kleine Mann, „auf der Stelle, wo er ſtand, erſchlagen haben.“

Die Klage ward durch den königlichen Sachwalter nochmals verleſen, und hervortrat der berüchtigte Dr. Oates, in weitem, ſeidenen Prieſterornate rauſchend; denn damals war die Zeit, wo er durch unſterblichen Glanz und Anſtand nicht geringe Würde ſich zu geben trachtete.

Dieſer auffallende Menſch, welcher, durch eigene Intriguen der Katholiken, und die zufällige Ermordung Godfrey's unterſtützt, den Mund des Publikums ſo voll mit einer Maſſe Abgeſchmacktheiten durch ſeine gerichtlichen Ausſagen zu ſtopfen vermocht, beſaß zu ſeinen Betrügereien keine andere Fähigkeit, als eine Frechheit, welche der Ueberführung und der Beſchämung zugleich zu trotzen wußte. Ein Mann von Verſtand und Nachdenken würde wahrſcheinlich vergebens ſeinen Verläumdungen den Schein größerer Glaubwürdigkeit zu verſchaffen geſucht haben, wie es ja klugen Leuten oft in ihren Mittheilungen an das Publikum geſchieht, weil

Digitized by Google

es ihnen nicht beikommt, auf den ungeheuern Umfang der Leichtgläubigkeit deſſelben zu bauen, der ſich beſonders dann offenbart, wenn man ihnen Erdichtungen, welche das Schauerliche und Schreckliche zum Charakter haben, vorträgt.

Dates war von Natur choleriſch; und das erworbene Anſehen hatte ihn frech und eingebildet gemacht. Schon ſein Aeußeres hatte etwas Scheußliches. Unter der Wolke einer weißen Perücke ſah ein höchſt rohes Geſicht von großer Länge hervor, wo der Mund — das Werkzeug, wodurch er ſich zur Höhe emporſchwingen wollte, gerade in der Mitte ſtand, und den betroffenen Beſchauer unten eben ſo viel Kinn, als Naſe und Stirn über der Mundöffnung erblicken ließ. Auch ſeine Ausſprache hatte er nach ſelbſterſonnener Art ſich gebildet, ſo daß er beſonders die Vokale auf eine nur ihm eigenthümliche Weiſe betonte.

Dieſer berüchtigte Menſch trat, wie wir ihn eben beſchrieben, bei gegenwärtigem Verhör auf, und gab ſein ſtaunenerregendes Zeugniß ab, über das Vorhandenſeyn einer Verſchwörung der Katholiken, die Regierungsform umzuſtoßen und den König zu ermorden, ganz in denſelben allgemeinen Umriſſen, wie man ſie in jeder engliſchen Geſchichte finden kann. Da aber der Doktor ſtets irgend einen beſondern Umſtand zum Beweiſe im Hinterhalt hatte, der ſich unmittelbar gegen die ſo eben im Verhör ſich Befindenden anwenden ließ, ſo gefiel es ihm auch gegenwärtig, die Gräfin von Derby mit argen Beſchuldigungen zu überziehen. Er hätte, ſprach er, dieſe vornehme Dame kennen gelernt, als er auf dem Jeſuiten-Inſtitut zu St. Omer geweſen wäre. Da hätte ſie ihn in einen Gaſthof, oder eine Auberge, wie man dort geſagt, — zum goldenen Lamm, rufen, und ihn in ihrem Zimmer mit ſich frühſtücken laſſen; dann hätte ſie ihm geſagt, daß ſie, in Betracht des Zutrauens, das ihm die Väter der Geſellſchaft Jeſu ſchenkten, ſich entſchloſſen hätte, ihn zum Mitwiſſer ihrer Geheimniſſe zu machen; hernachmals hätte ſie aus ihrem Buſen ein breites, ſcharf zugeſpitztes Meſſer gezogen, mit dergleichen die Metzger die Schaafe todtſtechen, und ihn gefragt, weshalb er glaubte, daß ſie dies

Digitized by Google

bei ſich führte? Und als er, Zeuge dieſes, nun ſeine muthmaßliche Meinung ihr geſagt, hätte ſie ihn mit ihrem Fächer auf die Finger geklopft, ihn einen dummen Menſchen genannt, und geſagt, damit wollte ſie den König morden.

Hier konnte Sir Geoffrey Peveril ſeinen Unwillen und ſein Erſtaunen nicht länger zügeln. „Barmherziger Gott,“ ſprach er, „hat je ein Menſch gehört, daß vornehme Damen Schlachtmeſſer bei ſich führen, und jedem ſchuftigen Geſellen vertrauen, damit wollten ſie den König morden? — Herren der Jury, erwägt doch, ob das vernünftig klingt? Kann aber der Schurke nur durch ein glaubwürdiges Zeugniß beweiſen, daß die Gräfin von Derby nur ein einziges Mal ſo einen Abſchaum, wie ihn, vor ſich gelaſſen und mit ihm geſprochen habe, ſo will ich Alles glauben, was er nur vorbringen mag.“

„Sir Geoffrey,“ ſprach der Richter, „verhaltet Euch ruhig — Ihr dürft nicht ſo ausfallen — Heftigkeit dient hier zu nichts — der Herr Doktor muß ausgehört werden.“

Doktor Oates fuhr fort, anzugeben, wie die Gräfin ſich über das Unrecht beklagt hätte, das die Familie Derby vom Könige erführe, wie auch über die Bedrückung ihrer Religion; und die Plane der Jeſuiten und Seminarprieſter bewundert hätte, und behauptet, dieſe würden von ihren edeln Verwandten aus der Stanley'ſchen Familie kräftig unterſtützt werden. Zum Schluß bewies er, daß ſowohl die Gräfin, als die Väter des auswärtigen Seminars viel auf den Muth Sir Geoffrey Peverils und ſeines Sohnes bauten, wovon letzterer ein Glied ihrer Familie ſey. Von Hudſon erinnerte er ſich nur einmal von einem Vater folgende Aeußerung gehört zu haben: Wenn er auch ein Zwerg von Statur wäre, ſo würde er ſich doch als Held in der Sache der Kirche bewähren.

Als er ſeine Ausſage geendigt, trat eine Pauſe ein, bis der Richter, als ob ihm plötzlich der Gedanke beigekommen wäre, den Dr. Oates fragte, ob er den Namen der Gräfin von Derby ſchon einmal bei einer der frühern Mittheilungen genannt hätte, die er dem geheimen Concilium oder irgend einer andern Behörde über dieſen Gegenſtand gemacht?

Digitized by Google

Oates ſchien über dieſe Frage etwas betroffen, und wurde roth vor Zorn, als er mit ſeiner eigenthümlichen Ausſprache antwortete: „Je nohn, nain, Mülaard.“

„Aber Herr Doktor,“ fragte der Richter weiter, „wie kam es doch, daß ein ſo großer Entdecker von Geheimniſſen, als welchen Ihr Euch bisher bewieſet, es dulden konnte, daß ein ſo weſentlicher Umſtand, wie die Theilnahme dieſer mächtigen Familie am Komplotte, nicht angezeigt wurde?“

„Mülaard,“ verſetzte Oates mit viel Unverſchämtheit, „ich kamme nicht hieher, um meine das Komplaat betreffende Ausſage bezwäufelt zu ſehen!“

„Ich bezweifle Eure Ausſage ja nicht, Herr Doktor,“ ſprach Scroggs, denn es war noch nicht an der Zeit, ihn ſtreng zu behandeln; „auch ziehe ich das Vorhandenſeyn des Komplaats nicht in Zweifel, da Ihr daſſelbe zu beeidigen beliebtet. Ich wünſche nur, ebenſo Euretwegen, als um der Zufriedenſtellung aller guten Proteſtanten willen, von Euch einen Grund angegeben zu hören, warum Ihr einen ſo wichtigen Anklagepunkt dem Könige und dem Vaterlande vorenthieltet?“

„Mülaard,“ erwiederte Oates, „ſo will ich Euch eine kleine Fabel erzählen.“

„Ich wünſche nur, daß es die erſte und letzte ſey, welche Ihr an dieſer Stelle mittheilt,“ gab ihm der Richter zur Antwort.

„Mülaard,“ fuhr Oates fort, „es war einmal ein Fuchs, der eine Gans über einen zugefrarnen Fluß tragen wollte. Da er nun fürchtete, das Ais möchte ihn und ſeine Beute nicht tragen, was that er, Mülaard? Er trug zuerſt einen Stain hinüber, um zu ſehen, ob das Ais ſtahrk genuhg wäre.“

„Alſo Eure frühere Ausſagen waren nur der Stein, und jetzt erſt habt Ihr uns die Gans gebracht?“ ſprach Sir William Scroggs. „Das uns ſagen, Herr Doktor, heißt das Gericht und die Jury zu Gänſen machen.“

„Mülaard, ich biete, daß Ihr mich recht verſtehen wallet,“ verſetzte Oates, der ſah, daß ſich die allgemeine Meinung gegen ihn änderte, aber entſchloſſen war, mit Frechheit ſich

Digitized by Google

bei ſeinem Gegner abzufinden. „Alle Welt waiß, mit welcher Gefahr und Aufapferung ich meine Ausſagen gemacht habe, ſie aber waren unter Gottes Laitung das Mittel, dieſe ahrme Natian auf den gefährlichen Zuſtand, worin ſie ſich beſiendet, aufmerkſahm zu mahchen. Vühle hier Anwäſende wieſen, daß ich meine Wahnung zu Whitehall gegen die blutgierigen Papieſten verrahmeln muhßte. Man konnte wohl nicht erwahrten, daß ich die ganze Geſchichte auf einmahl vorlägen wührde. Ich glaube, Eure Waisheit würde mir nicht dazu gerathen haben."

„Nun, Herr Doktor, es iſt gar nicht meines Amtes, Euch in dieſer Angelegenheit den Weg vorzuzeichnen," ſprach der Richter. „Die Jury mag nun entſcheiden, ob ſie Euch glauben will oder nicht. Was mich betrifft, ſo ſitze ich hier, um beiden Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen — die Jury hat Eure Antwort auf meine Frage gehört."

Doktor Oates trat von der Anklägerbühne, blutroth wie ein Truthahn, denn es war ihm ganz ungewohnt, Berichte, die ihm vor Gericht zu erſtatten beliebte, in Zweifel gezogen zu ſehen, und vielleicht zum erſten Male herrſchte jetzt unter den Beiſitzern und Anwalten ſowohl, als unter den Rechtsgelehrten und ſtudierenden Juriſten ein deutliches und vernehmliches Murren, das dem Anſehen des großen Vaters des papiſtiſchen Komplotts nicht eben günſtig war.

Darauf wurden Everett und Dangerfield, mit denen der Leſer bereits bekannt iſt, hereingerufen, nur um die Anklage weiter zu erhärten. Sie waren untergeordnete Angeber — eine Art Unter-Spornleder, wie man ſie damals hieß — welche den Fußtapfen Oates' mit aller Unterwürfigkeit unter ſeinen größern Geiſt und ſeine Erfindungsgabe folgten, und ihre eigenen Erdichtungen ſo gut, als es ihre Fähigkeiten geſtatteten, mit den ſeinigen einhellig und gleichlautend machten. Da aber ihre Ausſage nie den vollen Glauben gefunden, wie ihn Oates' Unverſchämtheit dem Publikum abgewonnen hatte, ſo fingen ſie jetzt an, faſt noch ſchneller in Verfall zu gerathen, als ihr Vorbild — da ja die oben

Digitized by Google

befindlichen Thürmchen eines ſchlecht gebauten Hauſes natürlich zuerſt einſtürzen.

Es war vergebens, daß Everett mit der Abgemeſſenheit eines Heuchlers, und Dangerfield mit der Frechheit eines Bramarbas und mit hinzugethanen Umſtänden der Verdächtigkeit und Straffälligkeit, ihr Zuſammentreffen mit Julian in Liverpool, und darauf wieder im Schloſſe Martindale erzählten. Vergebens beſchrieben ſie die Waffen und Zurüſtungen, welche ſie bei dem alten Sir Geoffrey gefunden haben wollten, vergebens erſtatteten ſie einen furchtbaren Bericht über des jungen Peveril's Befreiung aus Moultraſſie-Hall, vermittelſt eines bewaffneten Haufens.

Die Jury hörte kalt zu, und man konnte ſehen, daß ſie nur wenig Gewicht auf dieſe Anklage legte, beſonders da der Richter, immer ſeinen vollen Glauben an das Komplott und ſeinen Eifer für die proteſtantiſche Religion betheuernd, ſie fortwährend erinnerte, daß Muthmaßungen keine Beweiſe — Hörenſagen keine Gewißheit wäre — daß diejenigen, welche Entdeckungen gleichſam zu ihrem Handwerke machten, leicht in den Verdacht fielen, ihre Nachforſchungen durch Erdichtungen zu ergänzen, und daß er, ohne das Schuldigſeyn der unglücklichen Beklagten läugnen zu wollen, doch wünſchen müßte, beweiſendere Ausſagen gegen ſie vorgebracht zu ſehen. „Hier ſagt man uns von einem Aufſtande und einem Entſpringen, das der junge Peveril aus dem Hauſe eines ernſten und würdigen, und wie ich glaube, uns Allen wohlbekannten Beamten bewerkſtelligte. Warum, Herr Anwalt, bringt Ihr denn den Herrn Bridgenorth nicht ſelbſt mit, um die Sache zu beweiſen, oder all' ſeine Hausleute, wenn es nothwendig wäre? — Ein bewaffneter Aufſtand iſt eine zu öffentliche Angelegenheit, als daß man ſie auf die Ausſage vom Hörenſagen dieſer beiden Männer annehmen dürfte, obgleich der Himmel mich bewahren möge, zu denken, daß ſie nur ein Wort mehr ſprächen, als wovon ſie überzeugt ſind. Sie ſind Zeugen für den König, und was uns gleich theuer iſt, für die proteſtantiſche Religion — und Zeugen gegen das abſcheulichſte und heidniſchſte Verbrechen. Andererſeits aber

ſteht hier ein alter achtbarer Ritter, denn dafür muß ich ihn halten, da er ja oft ſein Blut in Schlachten für den König vergoſſen hat; dafür, ich ſage es offen, muß ich ihn halten, bis das Gegentheil davon dargethan iſt. Hier ſteht ſein Sohn, ein hoffnungsvoller junger Mann — wir müſſen darauf ſehen, daß ihnen Recht geſchehe, Herr Anwalt."

„Unſtreitig, Mylord," antwortete der Anwalt, „Gott verhüte es anders! Wir wollen aber die Klagepunkte gegen dieſe unglücklichen Leute ſchärfer aufſtellen, wenn Ihr gütig erlauben wollt, daß wir unſere Zeugen vorfordern dürfen."

„Ohne weiteres, Herr Anwalt," ſprach der Richter, indem er ſich auf ſeinem Stuhle zurücklehnte. „Dafür bewahre mich Gott, daß ich eine Anklage in Sachen des Königs beeinträchtigen wollte. Ich ſage nur, was Ihr ja eben ſo gut als ich wißt, de non apparentibus et non existentibus eadem est ratio."

„So wollen wir alſo, nach dem Rathe Eurer Herrlichlichkeit, Herrn Bridgenorth rufen, der, glaub' ich, draußen wartet."

„Nein!" erwiederte eine Stimme aus der Menge, offenbar eine weibliche, „er iſt zu klug und zu redlich, um hier zu ſeyn."

Die Stimme war vernehmlich, gleich der der Lady Fairfax, als ſie ſich beim Verhöre Karls I. in ähnlichem Sinne äußerte; alle Nachſuchungen aber, die jetzt zur Entdeckung der Sprecherin gemacht wurden, blieben erfolglos.

Nachdem die leichte Verwirrung, welche durch dies Ereigniß verurſacht worden, wieder beſeitigt war, ſprach der Anwalt, der die Tonangeber bei der Verfolgung auf die Seite genommen hatte: „Mag es geweſen ſeyn, wer da wolle, der uns dieſe Auskunft ertheilte, Mylord, er hat vollkommen recht damit. So eben hat man mir geſagt, daß Herr Bridgenorth plötzlich ſeit heute früh unſichtbar geworden iſt."

„Da habt Ihr's, Herr Anwalt!" ſprach der Richter — „das entſteht daraus, wenn man die Kronzeugen nicht beiſammen und bei der Hand hat. — Ich kann wahrhaftig für die Folgen davon nicht ſtehen."

Digitized by Google

„Auch ich nicht, Mylord!“ verſetzte der Anwalt empfindlich. „Ich konnte durch dieſen Ehrenmann, den Herrn Friedensrichter Bridgenorth, die alte Freundſchaft zwiſchen den Beklagten, Sir Geoffrey Peveril und der Gräfin von Derby, beweiſen, von deren Thaten und Anſchlägen uns Doktor Oates eine ſo ſpäte Anzeige gemacht hat. Ich konnte durch ihn beweiſen, daß er ſie in ſeinem Schloſſe gegen ein geſetzliches Verfahren gegen ſie geſchützt, und ſie mit Gewalt der Waffen aus den eigenen Händen des Friedensrichters Bridgenorth, nicht ohne Gewaltthätigkeiten befreit hat. Ferner konnte ich alles, was dem jungen Peveril zur Laſt gelegt ward, durch denſelben achtbaren Zeugen beweiſen.“

Hier ſteckte der Richter ſeinen Daumen in den Gürtel, was bei dergleichen Gelegenheiten eine Lieblings-Gewohnheit von ihm war, und ſprach: „Pah, pah, Herr Anwalt! — Sprecht mir doch nicht davon, daß Ihr dies oder jenes bewieſen haben könntet! Beweiſet, was Ihr wollt, aber nur durch die Ausſage Eures eigenen Mundes! Menſchenleben dürfen nicht durch ſtachelige Advokatenzungen weggeleckt werden.“

„Aber ein abſcheuliches Komplott darf auch nicht vertuſcht werden!“ ſprach der Anwalt, „ſo viel ſich Ew. Herrlichkeit Mühe damit gibt. Auch Herrn Chiffinch kann ich nicht herbeirufen, da er in beſonderen Geſchäften des Königs verſandt worden iſt, wie man mich ſo eben aus Whitehall wiſſen läßt.“

„Nun, ſo legt die Papiere vor, Herr Anwalt, deren Ueberbringer dieſer junge Mann ſeyn ſoll,“ fuhr der Richter fort.

„Sie liegen im geheimen Concil, Mylord!“

„Wie könnt Ihr Euch alſo hier auf dieſelben beziehen wollen?“ fragte der Richter. — „Das iſt ja beinahe, als wolltet Ihr mit dem Gerichte Euer Spiel treiben?“

„Wenn Ew. Herrlichkeit ſo ſich ausdrückt, ſo mögt Ihr ganz nach eigenem Belieben die Sache betreiben!“ ſprach der Anwalt, und ſetzte ſich trotzig nieder.

„Wenn Ihr nicht mehr gegen ſie vorzubringen wißt, ſo

bitte ich Euch, die Jury an ihr Geſchäft zu weiſen," verſetzte der Richter.

„Ich werde mir nicht erſt dazu die Mühe nehmen," ſprach der Kronadvokat. „Denn ich ſehe klar, wie die Sachen ſtehen."

„Ueberlegt doch die Sache beſſer!" ſprach Scroggs. „Bedenkt, daß Eure Ausſage gegen die Peveril's nur zur Hälfte bewieſen iſt, und den kleinen Mann nicht im Geringſten trifft, da ja Dr. Oates nur von ihm ſagte, er könnte in einem gewiſſen Falle ein Rieſe werden — nun das iſt nicht eben ein ſehr wahrſcheinliches papiſtiſches Wunder!"

Dieſer Witz verurſachte an Gerichtsſtätte ein Lachen, welches den Generalanwalt in großen Zorn zu bringen ſchien.

„Herr Anwalt," ſprach Oates, der an den Debatten bei dergleichen Prozeſſen ſtets Theil nahm — „das heißt, die Sache geradezu und unbedingt abweiſen — ich muß geradezu heraus ſagen, das heißt das Komplaat niederſchlagen wollen."

„So mag der Teufel, der es ausgebrütet hat, ihm auch wieder aufhelfen, wenn er Luſt hat," antwortete der Generalanwalt, warf die Klage weg, und verließ den Gerichtsſaal, Zorn ſprühend gegen alle, die bei der Sache betheiligt waren.

Als der Richter wieder Stillſchweigen erlangt hatte (denn es entſtand an Gerichtsſtätte ein Murren, da der Sachwalter bei dem Verfahren die Klage weggeworfen), ſchritt er zur Aufforderung der Jury, indem er ſeine beiden verſchiedenen Anſichten, von denen er abwechſelnd geleitet ſchien, nochmals gegen einander hielt, wie er bereits während der heutigen ganzen Amtirung ſchon öfters gethan hatte. Er betheuerte bei ſeiner Seele Seligkeit, daß er das Vorhandenſeyn der ſchauderhaften verdammlichen Verſchwörung, die man das papiſtiſche Komplott nenne, eben ſo wenig bezweifelte, als die Verrätherei des Judas Iſcharioth; und daß er Oates als das Werkzeug in der Hand Gottes betrachtete, die Nation von all' dem Elend einer Ermordung Sr. Majeſtät, und einer zweiten, in den Straßen Londons veranſtalteten Bartholomäusnacht zu retten. Dann aber

führte er an, das wäre der weiſe Gang der engliſchen Geſetze, daß, je gräßlicher das Verbrechen, deſto ſtärker auch die Beweiſe dafür ſeyn müßten. Hier ſollte die Sache von Theilhabern entſchieden werden, während die Hauptperſon — denn ſo müſſe er die Gräfin von Derby nennen — unüberwieſen und unverhaftet wäre; was Doktor Oates beträfe, ſo hätte er ja nur Dinge angeführt, die ſich auf die durchlauchtige Frau perſönlich bezögen, deren Worte, wenn ſie in der Leidenſchaft derſelben ſich bedient hätte, Worte, die ſich auf eine Unterſtützung möchten deuten laſſen, welche bei irgend einer verrätheriſchen Unternehmung ſie von dieſen Peveril's, oder von ihren Verwandten, oder den Verwandten ihres Sohnes, d. h. von der Familie Stanley, erwartete — ja nur ein Ausbruch weiblichen Zorns hätten geweſen ſeyn können, dulcis Amaryllidis ira, wie es beim Dichter heißt. Wer weiß denn, ob Doktor Oates, als ein Mann von einſchmeichelnder Geſichtsbildung und gefälligem Benehmen, jenen Klapps mit dem Fächer nicht vielleicht fälſchlich für eine Züchtigung, wegen Mangels an Muth in Sachen der Katholiken, gedeutet habe, während es wohl möglich ſeyn könne, daß derſelbe anders gemeint war, da, wie man behaupten will, katholiſche Damen dergleichen Neophyten und Ordenskandidaten manchen ernſten Prüfungen unterwerfen. „Ich ſage das ſcherzender Weiſe," fuhr der Richter fort, „denn es fällt mir nicht bei, weder den guten Ruf der edlen Gräfin, noch den des hochwürdigen Herrn Doktors zu verunglimpfen; ich bilde mir nun ein, Ihr gegenſeitiges Verhältniß möge ſich auf etwas Geringeres als Hochverrath bezogen haben. Was der Generalanwalt von Entſpringen und von Gewaltthätigkeiten vorgebracht hat, und ich weiß nicht, was noch außerdem — je nun, ſo dächte ich, wenn in einem Lande, wo Geſetze herrſchen, dergleichen Dinge ſich zutragen, ſo müſſen ſie ſich auch beweiſen laſſen; weder Ihr aber, meine Herren, noch ich dürfen ſie ohne weiteres für erwieſen annehmen. Dieſen dritten Gefangenen anlangend, hier den Godfridus minimus, ſo müßte er durchaus bekennen, daß er auch keinen Schatten von Verdacht auf ihn

Digitized by Google

bringen könne. Ließe ſich's wohl als wahrſcheinlich denken, daß ſich ein ſo mißgeſtaltetes Weſen zu den Höhen der Politik, oder gar zu den Liſten des Krieges verſteigen ſollte? Sie dürften ihn ja nur anſehen, um ſich vom Gegentheile zu überzeugen — dies Geſchöpf wäre ja, ſeinem Alter nach, eher für das Grab, als für eine Verſchwörung — und ſeinem Aeußeren und ſeiner Größe nach eher für den Inhalt eines Guckkaſtens, als für den Verdacht eines Komplotts geeignet."

Hier brach der Zwerg mit lautem Geſchrei gegen den Richter los, und verſicherte ihm, daß er trotz der einfachen Geſtalt, worin er vor ihm ſäße, in ſieben Komplotts zu Cromwell's Zeiten verwickelt geweſen wäre, und das zwar, wie er ſtolz hinzuſetzte, im Verein mit ein Paar der längſten Männer in ganz England.

Das Unvergleichliche in Blick und Miene, womit Sir Geoffrey deſſen ſich rühmte, machte Alle zu lachen, und vermehrte den Spott, womit man das ganze Verhör zu betrachten anfing, ſo daß man ſich rings die Seiten hielt, und vor Lachen Thränen in den Augen hatte, als das auf Alle ſich beziehende Urtheil ausgeſprochen ward, nicht ſchuldig, und die Gefangenen frei abtraten.

Aber ein wärmeres Gefühl erwachte in denen, welche Zeugen waren, wie ſich Vater und Sohn in die Arme fielen, und nach herzlicher Umarmung ihre Hände nach dem armen, kleinen Leidensbruder ausſtreckten, der, gleich einem bei ähnlichen Auftritten gegenwärtigen Hunde, durch Hinanlangen an ſie, und durch leiſes Rufen endlich ſeinen Zweck erreicht hatte, und nun auch ſeinen Theil empfing von ihrem Mitgefühl und ihren Glückwünſchen.

So endigte das ſonderbare Verhör. Karl ſelbſt wünſchte durch dieſe Freiſprechung, welche durch ſein geheimes Einwirken erfolgt war, bei dem Herzog von Ormond ſich in großes Anſehen zu ſetzen, war aber überraſcht ſowohl, als auch beleidigt durch die Kälte, womit ſeine Durchlaucht ihm entgegnete, er freute ſich allerdings über die Freilaſſung der armen Männer, hätte aber doch lieber geſehen, wenn ſie der

Digitized by Google

König als Fürſt, kraft ſeines königlichen Vorrechts der Begnadigung, der Haft entlaſſen, als daß ſie ſein Richter aus der Hand des Geſetzes, wie ein Taſchenſpieler mit Bechern und Kugeln, gezogen hätte.

Zweiundvierzigſtes Kapitel.

— — — Auf guter Stelle
Nähm' ichs mit vierzig auf von ihnen.
Coriolan.

Ohne Zweifel ſchien es Vielen, welche bei dem ſo eben beſchriebenen Verhöre gegenwärtig waren, als ob daſſelbe auf ganz ſeltſame Weiſe veranſtaltet worden, und als ob der Zwiſt, der ſich ſcheinbar zwiſchen dem Oberhofrichter und dem königlichen Anwalte erhoben, aus einem geheimen Einverſtändniſſe entſprungen ſeyn möchte, welches das Abweiſen der Anklage zur Abſicht gehabt. Aber, ob man gleich ſcharfen Verdacht hatte auf ſolche geheime Praktiken, ſo war doch der größte Theil der Verſammlung, als einſichtsvolle, gut erzogene Leute, ſchon lange gegen das ganze papiſtiſche Komplott mißtrauiſch geweſen, und freute ſich, zu ſehen, daß Anklagen, gegründet auf das, was bereits ſo viel Blut gekoſtet hatte, doch irgendwie unſchädlich gemacht werden könnten. Die Menge aber, welche im Requettengerichte, in der Halle und vor den Thüren neugierig ſtand, betrachtete das Einverſtändniß zwiſchen dem Richter und dem Anwalte (denn das war nun eine ganz gewiſſe Sache), zur Losſprechung der Gefangenen, mit ganz anderen Augen.

Oates, den weniger ärgerliche Veranlaſſungen, als er ſie heute erhalten, oft dahin brachten, daß er ſich wie ein von Wuth Toller benahm, ſtürzte ſich unter den Haufen, und ſchrie, bis er heiſer ward: „Sie wohllen das Komplaat niederſchlagen! — Sie wohllen das Komplaat unterdrücken! Der Laard-Obeerichter und der Heer Anwahld haben ſich verſchworen zur Strafloſigkeit der Komplaateurs und der Pabſtlichen.“

„Das iſt das Werk der papiſtiſchen Hure Portsmouth,“ verſetzte Einer.

„Ja, des alten Rowley's ſelber,“ ſprach ein Zweiter.

„Wenn er nun durchaus ſterben will, warum denn die aufhängen, die ihm dazu beförderlich ſeyn wollen?“ ſprach ein Dritter.

„Er ſollte vor Gericht gezogen werden, weil er ſich gegen ſein eigenes Leben verſchworen hat, und in terrorem gehangen werden,“ ſprach ein Anderer.

Mittlerweile gingen Sir Geoffrey, ſein Sohn und ihr kleiner Gefährte aus dem Saale, und wollten Lady Peveril aufſuchen, der man eine Wohnung in der Fleetſtraße angewieſen hatte. Sie wäre, wie Sir Geoffrey Julian in aller Eile mittheilte, in großem Ungemache durch einen Engel, in Geſtalt einer jungen Freundin, getröſtet worden, und erwartete ſie gewiß jetzt mit Sehnſucht. Menſchlichkeit und ein dunkles Gefühl, unabſichtlich dem armen Zwerge vielleicht wehe gethan zu haben, trieb den biederen Ritter, dies ſchutzloſe Weſen aufzufordern, ſie zu begleiten. „Er wüßte wohl, daß ſeine Lady nur ein ſehr enges Logis beſäße,“ ſagte er; „aber es müßte doch nicht gut ſeyn, wenn nicht ein kleines Schränkchen etwa ſich darin befinden ſollte, das dem kleinen Herrn zum Unterkommen dienen könnte.“

Der Zwerg ſchrieb dieſe wohlgemeinte Aeußerung in ſein Herz, damit er ſie, ſobald ihm die Zeit eine ſo zarte Verhandlung geſtatten würde, nebſt der unglücklichen Erinnerung an den hölzernen Teller und das Horn, zum Gegenſtande einer beſonderen Erklärung machen könnte.

So traten ſie aus dem Saale unter allgemeinem Aufſehen, das ſowohl die Umſtände, worin ſie ſich kaum erſt befunden, als auch die Aehnlichkeit erregte, die ſie nach dem Ausdrucke eines Spaßvogels im Tempel, mit den drei Vergleichungsſtufen: Groß, Kleiner, Kleinſte, hatten. Sie waren aber noch nicht weit in der Straße vorwärts gekommen, als Julian bemerkte, daß boshaftere Regungen, als bloße Neugier, die Menge, welche ihnen nachfolgte, und ihnen gleichſam auf der Spur blieb, beſeelten. „Da gehen

die papiſtiſchen Kehlabſchneider ſpornſtreichs nach Rom!“ rief ein Kerl.

„Spornſtreichs nach Whitehall, willſt Du ſagen!“ ſprach ein Anderer.

„Ha, die blutdürſtigen Böſewichter!“ ſchrie ein Weib dazwiſchen. „Schande, daß man nach Sir Edmondbury's grauſamer Ermordung auch nur einen leben läßt.“

„Verdammt ſey die feige Jury, welche die Bluthunde gegen eine unſchuldige Stadt losließ!“ rief ein Vierter.

Kurz, der Tumult nahm zu, und unter den Verwegenen vernahm man die Worte: „Lammt ſie, Brüder, lammt ſie!“ ein üblicher Ausdruck der damaligen Zeit, welchem das Schickſal des Dr. Lambe, eines Sterndeuters und Quackſalbers, den Urſprung gegeben, der vom Pöbel zu Karls I. Zeiten erſchlagen worden war.

Julian fing an bei dieſen Aeußerungen von Gewaltbeginnen nicht wohl zu Muthe zu werden, und er bereute, daß ſie nicht zu Waſſer nach der Stadt gefahren wären. Jetzt war es zu ſpät, dieſen Weg einzuſchlagen, deshalb bat er heimlich ſeinen Vater, feſten Schrittes vorwärts nach Charing Croß zu gehen, ohne die Beleidigungen, die man ihnen etwa zufügen möchte, zu beachten, während die Feſtheit ihres Schrittes und ihres Betragens den Pöbel vielleicht von offenbaren Gewaltthätigkeiten abhalten möchte. Die Befolgung dieſes klugen Vorſchlags ward, nachdem ſie an dem Palaſte vorüber waren, durch die heftige Gemüthsart des ältern Sir Geoffreys verhindert, ſo wie auch durch das nicht weniger choleriſche Temperament des Godfridus Minimus, der eine Seele hatte, welche alles ungleiche Verhältniß, ſowohl an Zahl, als an Körpergröße, verachtete.

„So hole die Hallunken der Geier mit ihrem Schreien und Toben,“ ſprach der lange Ritter. „Bei dem heutigen Tage! könnte ich nur einen Degen zur Hand bekommen, ich wollte einigen ihrer Leichname Vernunft und ein geſetzliches Betragen einprügeln.“

„Ja, ich auch,“ ſprach der Zwerg, dem es ſauer ward, den größern Schritten ſeiner Begleiter nachzukommen, und

Digitized by Google

der deshalb in ſehr hektiſchem Tone ſprach: „ich möchte dieſe pöbelhaften Schufte auch nach Herzensluſt walken — he, hem — hem!“

Unter dem Volkshaufen, der ſich um ſie drängte, ihnen den Weg vertrat, und beinahe thätlich an ihnen ſich vergriff, befand ſich ein boshafter Schuſterlehrling, welcher dies unglückſelige Brüſten des Zwergs vernahm, und ihm dafür einen Stiefel an den Kopf warf, den er eben an den Eigenthümer tragen ſollte, ſo, daß er dadurch den Hut des kleinen Mannes ihm über die Augen hereindrückte. Der Zwerg, ſo den Buben, welcher ihm dieſe Beleidigung zugefügt, nicht zu erkennen vermögend, hieb mit inſtinktartiger Ehrbegier nach dem ſtärkſten Kerl in der Menge, der dieſen Angriff mit einem Stoße an den Magen erwiederte, wovon der arme kleine Kämpe zurück auf ſeine Begleiter taumelte. Nun wurden ſie von allen Seiten angegriffen; das Schickſal aber, das Sir Geoffreys Wunſche günſtig war, fügte es, daß dies Handgemenge nahe bei dem Laden eines Schwertfegers Statt fand, aus deſſen Waaren, wie ſie dort dem Publikum zur Schau ſtanden, Sir Geoffrey Peveril einen Säbel ergriff, den er mit der furchtbaren Geſchicklichkeit eines Mannes ſchwang, der manchen Tag lang mit dem Gebrauche einer ſolchen Waffe vertraut geweſen iſt. Julian ſah, während er zugleich laut nach der Polizei rief, und den Angreifenden zu Gemüthe führte, daß ſie harmloſe Wanderer anfielen, keinen beſſern Rath, als das Beiſpiel ſeines Vaters nachzuahmen, und ſo ergriff auch er eine jener ſo willkommen ſich ihnen darbietenden Waffen.

Als ſie zeigten, daß ſie auf dieſe Weiſe ſich zu vertheidigen entſchloſſen wären, ſo ward der Andrang, womit Anfangs der Pöbel auf ſie einſtürmte, ſo groß, daß der unglückliche Zwerg zu Boden geworfen wurde, und im Streite vielleicht ertreten worden ſeyn würde, wenn nicht ſein gewaltiger alter Namensvetter den wilden Haufen mit ein Paar Schwingungen ſeines Schwertes von ihm hinweggefegt, und den geſtürzten Kämpen aufhebend, ihn der Gefahr entrückt hätte (außer, die ihm von Würfen drohte), indem

er ihn raſch auf einen Bretterverſchlag ſetzte, nämlich auf das flache, hölzerne, dem vorſpringenden Waarenladen überragende Dach. Von den roſtigen Eiſenwaaren, welche dort ausgebreitet lagen, ergriff der Zwerg raſch einen alten Degen und eine Tartſche, und ſtand nun, mit letzterer ſich deckend, da, und hieb nach den Geſichtern und Augen des Volkes auf der Straße. Er war ſo über ſeine vortheilhafte Stellung erfreut, daß er ſeinen Freunden, welche mit den Aufwieglern unter gleichen Verhältniſſen, was die Stellung betraf, kämpften, zurief, ſie möchten doch keine Zeit verlieren, ſich unter ſeinen Schutz zu begeben. Aber fern davon, in einer Lage zu ſeyn, wo man ſeines Beiſtandes bedurft hätte, würden ſich Vater und Sohn recht leicht mit eigener Kraft durch den Pöbel gehauen haben, wenn ſie es hätten über's Herz bringen können, das Männchen in der verlaſſenen Lage zu laſſen, wo er ſich, in jedem andern Auge, außer den ſeinigen, wie eine kleine Puppe ausnahm, die mit Schwert und Tartſche als Schild eines Fechtmeiſters herausgehängt iſt.

Steine und Stöcke fingen nun an, ſehr dick geflogen zu kommen, und die Menge ſchien, trotz der Abſicht der Peverils, ſie mit ſo wenig Verletzung als möglich von ſich zu jagen, entſchloſſen, die Sache aufs Aeußerſte zu treiben. Da zogen ein Paar vornehme Männer, welche mit beim Verhöre geweſen, und gehört hatten, daß die eben freigeſprochenen Gefangenen in Gefahr wären, von dem Pöbel ermordet zu werden, ihre Säbel blank, und eilten herbei, um ſie herauszuhauen, wobei ſie eine kleine Abtheilung der königlichen Leibgarde unterſtützte, welche von ihrem gewöhnlichen Wachtpoſten, auf erhaltene Nachricht von dem Vorfalle, abgeſchickt worden war. Als dieſe unerwartete Verſtärkung eintraf, hörte der alte freudige Ritter zugleich unter dem Zurufe der jetzt mit handgemein Werdenden, einige von den Wörtern wieder, die ihn in ſeinen Jahren der Kraft oft in Bewegung geſetzt hatten.

„Wo ſind die ſchuftigen Rundköpfe?“ riefen einige. „Nieder mit den erbärmlichen Wichten!“ ſchrieen andere.

„Der König und ſeine Getreuen! Zum Teufel mit den Andern!“ rief ein dritter Trupp, und noch mehr Flüche und Verwünſchungen erſchollen, als man in jetzigen geſitteteren Zeiten zu Papiere bringen darf.

Der alte Kavalier ſpitzte ſeine Ohren, wie ein Waidmann beim Anſchlagen der Hunde. Gern hätte er den Strand gefegt, mit dem chriſtlichen Entſchluſſe — da er ſich jetzt ſo verſtärkt ſah — die Londoner Gaſſenbrut, die ihn ſo gemißhandelt hatte, in Glasſcherben zu zerhauen; Julians Klugheit aber hielt ihn davon zurück, der, zwar ſelbſt über die unverſchuldete Kränkung, die ſie erfahren, erzürnt, ſich in einer Lage erkannte, die ihm gebot, mehr Vorſicht als Rache auszuüben. Er bat und beſchwor ſeinen Vater, ſich einſtweilen einen Ort zu wählen, wohin er ſich vor der Wuth des Pöbels begäbe, ſo lange es noch in ihrer Macht ſtünde, dieſen klugen Entſchluß auszuführen. Der Souslieutenant, welcher das Detachement Leibgardiſten befehligte, ſuchte den alten Kavalier mit allem Eifer zu demſelben zu bereden, indem er, zur Würze ſeine Ermahnung, den Namen des Königs nannte, während Julian den ſeiner Mutter angelegentlichſt geltend machte. Der alte Ritter ſah ſeine Klinge, geröthet von den Kreuzhieben und Wunden, welche er den zunächſt andrängenden Feinden ertheilt hatte, mit einem Auge an, als ob ihm daran noch nicht zur Hälfte genügte.

„Hätte ich nur wenigſtens einem dieſer Hallunken den Garaus gemacht! Ich weiß aber gar nicht, wie das zuging, wenn ich ihnen in die breiten, engliſchen Geſichter ſah, ſo war es mir, als könnte ich die Degenſpitze nicht gebrauchen, und ritzte die Schufte nur ein wenig.“

„Des Königs Wille aber iſt, daß der Tumult nicht weiter getrieben werden ſolle!“ ſprach der Offizier.

„Meine Mutter tödtet der Schreck.“ ſagte Julian, „wenn der Lärmen von dieſem Handgemenge ihr eher zu Ohren kommt, als ſie uns ſieht.“

„Recht, ganz recht!“ erwiederte der Ritter, „des Königs Majeſtät, und meine gute Alte! Wohlan, wir wollen ihren Willen thun, mehr ſage ich nicht — Könige und Weiber

verlangen Gehorſam. Aber wohin wollen wir denn unſern Rückzug antreten, da nun einmal zurückgezogen werden muß?“

Julian würde verlegen geweſen ſeyn, wohin ſich zu begeben; er hätte rathen ſollen, da Jedermann in der Nachbarſchaft die Thüren und Gewölbe verſchloſſen und verriegelt hatte, als der Lärmen ſo bedeutend ward. Der arme Schwertfeger jedoch, mit deſſen Waaren ſie ſo frei geſchaltet hatten, bot ihnen von Seiten ſeines Wirths, in deſſem Hauſe er ſich eine Waarenniederlage gemiethet, einen Zufluchtsort an, und machte nur höflichſt dabei bemerklich, er hoffe, die Herren würden ihn wegen der Benutzung ſeiner Waffen bedenken.

Julian überlegte ſchnell, ob ſie klüglicherweiſe das Anerbieten dieſes Mannes annehmen ſollten, da er aus Erfahrung wußte, wie vieler Kopfſchrauben — wie man ſich damals ausdrückte — man ſich bei den beiden feindſeligen Parteien bediente, wovon jede zu tief geſunken war, um mit großer Gewiſſenhaftigkeit den Ruf eines ehrlichen Verfahrens gegen den Feind ſich verdienen zu wollen, — als der Zwerg, ſeine kreiſchende Stimme mit aller Gewalt erhebend, und wie ein heiſer gewordener Herold ſchreiend, ihnen von ſeinem erhabenen Poſten, den er noch immer oben auf dem Dache behauptete, zurief: ſie möchten doch ja das Anerbieten des würdigen Hausherrn annehmen. „Er ſelbſt wäre,“ ſo verſicherte er, „als er nach dem ruhmvollen Siege, woran er einigen Antheil hätte, etwas ausruhen wollen, mit einer beſeligenden Erſcheinung beglückt worden — ſie wäre zu himmliſch, um gemeinen und blos ſterblichen Ohren geſchildert werden zu können; ſie hätte ihm aber mit einer Stimme, wobei ſein Herz gehüpft hätte, wie beim Drommetengeſchmetter, befohlen, ſich zu dem würdigen Hausherrn zu flüchten, und ſeine Freunde zu veranlaſſen, daſſelbe zu thun.“

„Erſcheinung!“ rief der Ritter vom Peak; „Drommetengeſchmetter, — mit dem kleinen Manne rappelt's!“

Der Schwertfeger aber theilte ihnen in aller Eile mit, daß ihr kleiner Freund wirklich eine Einladung von einer Dame ſeiner Bekanntſchaft erhalten, die, während er auf

Digitized by Google

dem Dache ſtand, ihm von einem Fenſter aus geſagt hätte, ſie würden hier bei dem Hausbeſitzer ein ſicheres Unterkommen finden Er bat ſie, ſie möchten auf zwei oder drei laute, obwohl ferne Hurrahs hören, wodurch er ſie aufmerkſam machte, daß der Pöbel noch immer auf den Beinen wäre, und bald mit erneuter Wuth und in größerer Anzahl ſich wieder auf ſie ſtürzen würde.

Vater und Sohn dankten alſo eiligſt dem Offizier und ſeinem Detachement, wie auch den übrigen Herren, die freiwillig zu ihrem Beiſtande herbeigekommen waren, hoben den kleinen Sir Geoffrey Hudſon von dem erhabenen Poſten, den er während des Kampfes ſo wacker behauptet hatte, und gingen nun dem Inhaber des Ladens nach, der ſie durch einen geheimen Gang und durch ein Paar Höfe hindurch führte, falls (wie er ſagte) irgend einer beobachtet haben ſollte, wohin ſie ſich verborgen hätten, und ſo durch eine Hinterthüre ins Haus. Dieſer Eingang brachte ſie an eine ſorgfältig mit Strohmatten behangene Treppe, um keine Feuchtigkeit einzulaſſen; von der obern Stube kamen ſie ſofort in ein ziemlich großes Nebenzimmer, das mit grobem, grünem, mit vergoldetem Leder beränderten Sergé ausgeſchlagen war, dergleichen ſich die ärmeren oder wirthſchaftlicheren Bürger der damaligen Zeit ſtatt Tapeten oder Malerei bedienten.

Hier erhielt der arme Schwertfeger von Julian eine ſolche Vergütung für ſeine geliehenen Schwerter, daß er mit willigem Herzen ſie den Herren, die ſie gebraucht, zum Eigenthume überlaſſen wollte; „um ſo lieber,“ ſprach er, „als er durch die Art, wie ſie ihre Waffen geführt, geſehen hätte, ſie wären Männer von Muth und gewaltige Schläger.“

Hier lächelte ihm der Zwerg höchſt freundlich zu, und verbeugte ſich, indem er zugleich mit der Hand in die Taſche fuhr, ſie jedoch langſam wieder herauszog, wahrſcheinlich der Entdeckung wegen, daß es ihm an den Mitteln fehle, die kleine Schenkung, die er beabſichtigte, zu machen.

Der Schwertfeger ſagte noch, indem er ſich verbeugte und ſich entfernen wollte, er ſähe, es würde noch gute Zeit

in Alt-England werden, und die Bilboaklingen würden wieder auf ihren vorigen hohen Preis kommen. „Ich beſinne mich, mein Herr," ſprach er, „wenn ich auch damals nur noch Lehrling war, auf die Nachfrage nach Waffen in den Jahren einundvierzig und zweiundvierzig. Degenklingen wurden mehr verlangt, als Zahnſtocher; und beim alten Eiſenarm! mein Meiſter nahm mehr für einen erbärmlichen Provanterdegen, als ich für eine Damascenerklinge zu fordern mich getraue. Freilich aber beruhte damals das Leben eines Menſchen auf der Klinge, die er führte, und die Kavaliere und Rundköpfe fochten einen Tag wie den andern vor den Thoren von Whitehall, wie Euer Beiſpiel, meine Herren, mir es wahrſcheinlich macht, daß es wieder ſo kommen kann; dann werde ich meine armſelige Bude verlaſſen, und ein Gewölbe von beſſerer Beſchaffenheit aufmachen. Ich ſchmeichle mir, meine Herren, daß Ihr mich an Eure Freunde empfehlen werdet. Ich habe ſtets einen Vorrath von Waaren, denen ein Ehrenmann kecklich ſein Leben anvertrauen kann."

„Vielen Dank, mein Freund," ſprach Julian. „Laßt uns nun allein; ich hoffe, wir ſollen wenigſtens eine Zeitlang nichts von Deinen Waaren nöthig haben."

Der Schwertfeger entfernte ſich; der Zwerg aber ſchrie ihm die Treppe hinunter nach, er würde bald zu ihm kommen, und ſich eine längere Klinge ausleſen, die er beſſer bei ernſten Veranlaſſungen gebrauchen könnte, obgleich die kurze Waffe, die er führte, recht gut als Spazierdegen, oder bei einem Handgemenge mit ſolchen Kanaillen taugte, wie ſie heute abzufertigen gehabt hätten.

Auf ſein Rufen kehrte der Schwertfeger zurück, und verſprach dem kleinen Manne nach Wunſch mit einem für ſeine Hochherzigkeit paſſenden Säbel zu verſehen; dann ſprach er, als ob ihm ſo eben der Gedanke erſt beifiele: „Aber, meine Herren, es würde ja ſehr ſeltſam ausſehen, wenn Ihr mit bloßen Schwertern durch den Strand ginget, das müßte ja den Pöbel nothwendig von Neuem aufreizen. Wenn Ihr

Digitized by Google

es erlaubt, ſo will ich, während Ihr hier Euch etwas erholt, die Klingen mit Scheiden verſehen.“

Der Vorſchlag klang ſo vernünftig, daß Julian und ſein Vater dem freundlichen Schwertfeger ihre Waffen hingaben — ein Beiſpiel, dem der Zwerg nach augenblicklichem Beſinnen folgte, indem, wie er erhaben ſich ausdrückte, er nur ungern von dem treuen Freunde ſich trennte, den das Glück erſt einen Moment vorher ihm in den Arm geführt hätte. Der Menſch ging mit den Klingen unterm Arme weg, und als er die Thüre hinter ſich zumachte, hörten ſie, daß er abſchloß.

„Hörteſt Du es?“ fragte Sir Geoffrey ſeinen Sohn, „und wir entwaffnet!“

Julian unterſuchte, ohne zu antworten, die Thüre, die feſt verſchloſſen war; darauf ging er an die Fenſter, aber dieſe waren ein Stockwerk hoch über der Erde erhaben, und noch außerdem mit Eiſengittern verſehen. „Ich kann mir nicht denken,“ ſprach er nach kurzer Pauſe, „daß der Menſch uns ſchrauben will; mag es aber ſeyn, wie es wolle, ich glaube, es kann uns nicht ſchwer fallen, die Thüre zu ſprengen, oder ſonſt uns zu befreien. Ehe wir aber zu gewaltſamen Maßregeln ſchreiten, glaube ich, iſt es beſſer, dem Pöbel Zeit zu laſſen zum Auseinandergehen, indem wir abwarten, ob zu rechter Zeit dieſer Menſch mit unſern Säbeln wiederkommt; bringt er ſie nicht wieder, ſo glaube ich, werden wir uns mit leichter Mühe einen Ausweg verſchaffen können.“

Während er ſo ſprach, thaten ſich die Wandbehänge aus einander, und zu einer kleinen, dahinter verborgenen Thüre trat der Major Bridgenorth herein.

Dreiundvierzigſtes Kapitel.

Ein auferſtandner Geiſt trat er herein,
Und ſprach von nahen, ſchrecklichen Gerichten,
Und künft'gem Zorn.

Der Reformator.

In Julians Seele folgte auf das Staunen über Bridgenorths plötzliches Erſcheinen ſofort bange Furcht vor der Heftigkeit ſeines Vaters, von der er mit gutem Grunde vorausſah, daß ſie gegen einen Mann losbrechen würde, den er ſelbſt wegen ſeiner perſönlichen guten Eigenſchaften ſowohl, als weil er Alexiens Vater war, verehren mußte. Bridgenorths Benehmen gab zwar keine Veranlaſſung zur Erbitterung. Sein Geſicht war ruhig, ſein Schritt langſam und feſt, ſein Auge nicht ohne den Ausdruck einer tiefliegenden Bangigkeit, doch ohne daß man weder Haß noch Triumph darin hätte leſen können.

„Willkommen," ſprach er, „Sir Geoffrey Peveril! Schutz und Gaſtfreundſchaft ſollt Ihr in dieſem Hauſe finden, und zwar jetzt eben ſo gern, als wenn es in den frühern Tagen geweſen wäre, wo wir Nachbarn und Freunde uns nannten."

„Sapperment!" rief der alte Kavalier, „hätte ich gewußt, daß dies Haus Dein wäre, Menſch, ſo hätte ich eher mein Herzblut die Goſſe hinab fließen laſſen wollen, als daß mein Fuß dieſe Schwelle betreten hätte, nämlich, um eine Zuflucht zu ſuchen."

„Ich verzeihe Euch Euren hartnäckigen Haß, in Berückſichtigung Eurer Vorurtheile," ſprach der Major Bridgenorth.

„Spart Eure Verzeihung, bis man Euch ſelbſt verzeiht," erwiederte der alte Kavalier. „Beim heiligen Georg, ich habe mir geſchworen, ſo wie ich freien Fuß erhielt aus dieſer ſpitzbübiſchen Gefangenſetzung, wobei Ihr vorzüglich die Hand im Spiele hattet, Herr Bridgenorth, ſo ſolltet Ihr mir für meine ſchlechte Wohnung zahlen. — Ich mag Niemanden in ſeinem eigenen Hauſe züchtigen; wenn Ihr aber

den Schwertfeger veranlaſſen wollt, daß er unſere Waffen uns wiederbringe, und unten in dem verborgenen Hofraume einen Gang mit mir machen wollt, ſo ſollt Ihr bald ſehen, was ein Verräther von einem braven Manne, und ein Puritaner von einem Peveril vom Peack zu gewärtigen habe.“

Bridgenorth lächelte mit viel Gelaſſenheit. „Als ich jünger und von heißerem Blute war,“ verſetzte er, „nahm ich Eure Ausforderung nicht an, Sir Geoffrey; Ihr könnt alſo nicht erwarten, daß ich ſie jetzt annehme, wo wir alle beide nur noch einen Schritt vom Grabe entfernt ſind. Ich habe mit meinem Blute nicht gegeizt, und werde nicht damit geizen, wenn mein Vaterland es bedarf.“

„Das heißt, wenn es eine Verrätherei gegen den König gilt,“ ſprach Sir Geoffrey.

„Bitte, lieber Vater, wir wollen Herrn Bridgenorth anhören!“ ſprach Julian. „Wir haben in ſeinem Hauſe Zuflucht geſucht; und wenn wir ihn auch jetzt hier in London ſehen, ſo dürfen wir doch nicht vergeſſen, daß er heute nicht gegen uns aufgetreten iſt, wo vielleicht ſeine Ausſage unſern Angelegenheiten eine traurige Wendung geben konnte.“

„Ihr habt recht, junger Mann,“ antwortete Bridgenorth; „wohl ſollte man es für ein Unterpfand meiner redlichen Abſichten nehmen, daß ich am heutigen Tage nicht nach Weſtminſter kam, wo nur ein Paar Worte von mir den langen Stammbaum der Peveril vom Peack hätten ans Ende bringen können. Ich hätte nur zehn Minuten lang in Weſtminſter erſcheinen dürfen, und Euer Verdammungsurtheil war gewiß. Hätte ich das aber thun können, da ich damals ſo gut als jetzt wußte, daß ich Dir, Julian Peveril, die Errettung meiner Tochter — meiner theuern Alexia — des Abbildes ihrer todten Mutter — aus den Fallſtricken verdanke, welche ihr die Hölle und die Verworfenheit gelegt hatten?“

„Sie iſt doch außer Gefahr?“ fragte Peveril lebhaft, und vergaß beinahe die Anweſenheit ſeines Vaters. „Sie iſt doch in Sicherheit, und unter Eurer eigenen Obhut?“

„Nicht unter der meinigen,“ ſprach der traurige Vater,

Digitized by Google

„doch unter einer andern, auf die ich mich, nächſt der Obhut Gottes, am allergewiſſeſten verlaſſen kann.“

„Wißt Ihr das gewiß? Wißt Ihr das ganz gewiß?“ fragte Julian lebhaft. „Ich fand ſie unter der Obhut Jemandes, dem ſie anvertraut worden, und das doch —“

„Und das doch das ehrloſeſte Weib war,“ antwortete Bridgenorth; „der aber, welcher dieſelbe zur Aufſicht auserkoren, ward in ihrem Charakter getäuſcht.“

„Sagt lieber, Ihr täuſchtet Euch in dem ſeinigen; erinnert Euch, daß ich bei unſerm Abſchiede in Moultraſſie-Hall Euch vor jenem Ganleſſe warnte — daß —“

„Ich erinnere mich,“ verſetzte Bridgenorth; „auch hattet Ihr vollkommen recht, als Ihr ihn als einen weltlich-klüglichen Mann beſchriebt. Er hat aber ſeinen Irrthum dadurch wieder gut gemacht, daß er Alexien aus der Gefahr rettete, worein man ſie nach ihrer Trennung von Euch gebracht hatte. Außerdem aber habe ich es auch nicht für gut befunden, in ſeine Hände das mir Theuerſte wieder zu geben.“

„Gott ſey Dank, daß Eure Augen ſo weit geöffnet ſind,“ ſprach Julian.

„Der heutige Tag wird ſie ganz öffnen — oder ſie für immer ſchließen,“ antwortete Bridgenorth.

Während dieſes Geſprächs, welches die Redenden eilend führten, ohne der übrigen Anweſenden zu achten, horchte Sir Geoffrey mit Ueberraſchung und Lebhaftigkeit auf, um wo möglich etwas anzufangen, was ihm dieſe Unterhaltung verſtändlich machte; da es ihm aber durchaus nicht gelingen wollte, irgend einen Schlüſſel zu dem Inhalte deſſelben zu finden, ſo unterbrach er ſie plötzlich mit den Worten: „Donnerwetter, Julian, was iſt denn das für ein unnützes Geſchwätze? Was haſt Du weiter mit dieſem Menſchen zu thun, als ihn durchzuprügeln, wenn Du es anders der Mühe werth erachteſt, einen ſo alten Schurken zu ſchlagen.“

„Beſter Vater,“ ſprach Julian, „Ihr kennt dieſen Herrn nicht — ich weiß gewiß, Ihr thut ihm Unrecht. Ich ſelbſt

habe viele Verpflichtungen gegen ihn, und ich bin überzeugt, wenn Ihr ſie erſt kennen werdet —“

„Ich wünſche, daß ich vor dieſem Augenblicke ſterbe,“ fiel Sir Geoffrey ein, und fuhr mit zunehmender Heftigkeit fort: „Ich hoffe es zu Gottes Barmherzigkeit, daß ich in dem Grabe bei meinen Ahnen ruhe, bevor ich erfahre, daß mein Sohn, mein einziger Sohn — die letzte Hoffnung meiner alten Familie — der letzte Sproſſe des Namens Peveril, ſich hat Verbindungen auflegen laſſen von dem Manne, den ich auf der Erde am meiſten haſſen muß, müßte ich ihn nicht mehr noch verachten. — Entartete Hundsbrut!“ rief er in größter Heftigkeit. „Du wirſt roth, und gibſt keine Antwort! — Sprich, und rechtfertige Dich von dieſer Schmach, oder bei dem Gotte meiner Ahnen —“

Hier trat der Zwerg plötzlich hinzu, und rief mit einer zugleich ſo kreiſchenden und gebieteriſchen Stimme: „Halt ein!“ daß es wie ein Ruf aus einer andern Welt klang. „Sündhafter, ſtolzer Mann,“ ſprach er, „halt ein! Rufe nicht den Namen eines heiligen Gottes zum Zeugen Deines unheiligen Zornes!“

Der ſo kühn und unumwunden ihm gegebene Verweis und der moraliſche Enthuſiasmus, womit der Zwerg denſelben ausſprach, gaben dem verachteten letztern ein augenblickliches Uebergewicht über das heftige Temperament ſeines gigantiſchen Namensvetters, Sir Geoffrey Peveril ſah ihn einen Moment lang, wie ſcheu, von der Seite an, wie er etwa eine übernatürliche Erſcheinung angeſehen haben würde, und brummte darauf: „Was verſtehſt Du von meiner Urſache zum Zorn?“

„Nichts,“ erwiederte der Zwerg, „weiter nichts, als ſo viel, daß keine Urſache den Eid rechtfertigen kann, den Du ſo eben ſchwören wollteſt. Undankbarer Mann! Heute wardſt Du errettet aus der gierigen Wuth der Laſterhaften, durch eine wunderbare Verkettung der Umſtände. Wie, iſt das ein Tag, an welchem Du Deiner übereilten Hitze Dich überlaſſen darfſt?“

„Ich erhalte einen Verweis, und zwar von einem ſeltſa-

Digitized by Google

men Warner,“ ſprach Sir Geoffrey; „das Heupferd iſt mir zur Bürde geworden, wie es im Gebetbuche heißt. — Julian, ich werde ſpäter mit Dir ein Weiteres über dieſen Gegenſtand ſprechen; was Euch anbelangt, Herr Bridgenorth, ſo wünſche ich, mit Euch weiter nichts zu thun zu haben, weder friedlich, noch feindſelig. Die Zeit vergeht, ich wünſchte wieder zu den Meinigen zurück zu kehren. Laßt unſere Waffen uns wiedergeben, ſchließt die Thüre auf, und laßt uns ohne weitern Wortwechſel, der nur unſer Gefühl reizen und kränken kann, von hier fort.“

„Sir Geoffrey Peveril, ich habe gar den Wunſch nicht, weder Euer Gefühl noch das meinige zu kränken. Aber ſo ſchnell Euch von hier fortlaſſen, wird ſchwerlich geſchehen können, da ſich das mit der Unternehmung, die ich eben jetzt vorhabe, nicht vertragen würde.“

„Wie, Herr? Denkt Ihr, wir werden hier verweilen, ob mit, ob gegen unſere Neigung?“ fiel der Zwerg ein. „Wenn es mir nicht von Jemanden zur Pflicht gemacht worden wäre, hier zu bleiben, das nur zu viel Befugniß hat, über dieſen dürftigen Mikrokosmus zu gebieten, ſo würde ich Dir beweiſen, daß Schloß und Riegel unzureichende Verwahrungen gegen meines Gleichen ſind.“

„Sehr richtig,“ ſprach Sir Geoffrey; „denn ich glaube, im Falle der Noth könnte der kleine Mann durch's Schlüſſelloch entfliehen.“

Bridgenorths Geſicht nahm einen lächelnden Zug an bei der prahleriſchen Rede des Pygmäenhelden, und der verächtlichen Erläuterung Sir Geoffrey Peverils. Dieſer Ausdruck aber weilte nie zwei Sekunden lang auf ſeinem Geſichte, und er antwortete dem Zwerge folgendes: „Meine Herren, Ihr Alle müßt ſo gut ſeyn, und es Euch hier gefallen laſſen. Seyd verſichert, es ſoll Euch kein Leid geſchehen, im Gegentheil, Euer Hierbleiben wird Eure Sicherheit nur erhöhen, die widrigenfalls ſehr gefährdet ſeyn dürfte. Die Schuld wird Euer ſeyn, wenn Euch nur ein Haar gekrümmt werden ſollte. Aber die Uebermacht iſt auf meiner Seite, und ſollte Euch etwas Hartes begegnen, wenn Ihr mit Ge-

walt Euch frei machen wolltet, ſo habt Ihr es ganz Euch ſelbſt zuzuſchreiben. Wollt Ihr mir nicht glauben, ſo mag mich Herr Julian Peveril begleiten, und da wird er ſich überzeugen, daß ich vollkommen die Mittel beſitze, Gewalt mit Gewalt abzuwehren."

„Verrätherei! — Verrätherei!" ſchrie der alte Ritter. „Verrätherei gegen Gott und König Karl. — O, nur eine halbe Stunde lang das Schwert, das ich wie ein Eſel weggab."

„Halt, lieber Vater, ich beſchwöre Euch!" ſprach Julian. „Ich will Herrn Bridgenorth begleiten, weil er es verlangt. Ich will mich ſelbſt überzeugen, ob Gefahr vorhanden, und von welcher Art ſie ſey. Vielleicht gelingt es mir, ihn von einer verzweifelten Maßregel abzubringen, wenn anders wirklich eine dergleichen im Werke ſeyn ſollte. Sollte es nöthig ſeyn, ſo traget keine Sorge, Euer Sohn wird ſich benehmen, wie es ihm zukommt."

„Mache, was Du willſt, Julian," antwortete ſein Vater, „ich will mich auf Dich verlaſſen. Täuſcheſt Du aber mein Vertrauen, ſo ſoll ein Vaterfluch an Dir haften."

Bridgenorth winkte nun Julian, ihm zu folgen, und ſie gingen durch die kleine Thüre hinaus, zu welcher er herein gekommen war.

Dieſer Ausgang führte in eine Vorhalle, wo mehrere andere Thüren und Gänge ſich zu vereinen ſchienen. Durch eine derſelben ward Julian von Bridgenorth geführt, zufolge eines von ſeinem Führer ihm gegebenen Zeichens, leiſe und behutſam auftretend.

Wie ſie weiter gingen, hörte er Klänge, wie die einer menſchlichen Stimme, wenn ſie in glühendem, emphatiſchem Eifer iſt. Mit langſamen, leiſen Schritten führte ihn Bridgenorth durch eine Thüre, die am Ende des Ganges ſich befand, und als er in einer kleinen Gallerie, vor welcher Vorhänge waren, trat, wurde die Stimme des Predigers, denn ſo klang ſie nunmehr, deutlich und vernehmlich.

Julian zweifelte nicht länger, daß er ſich in einem jener Konventikeln befände, welche trotz der dagegen gegebenen

Digitized by Google

Geſetze fortwährend regelmäßig an verſchiedenen Orten Londons und der Vorſtädte gehalten wurden. Viele derſelben wurden, da ſie von Perſonen von gemäßigten, politiſchen Grundſätzen, obgleich Gewiſſens halber von der herrſchenden Kirche abweichend, beſucht wurden, von der Regierung entweder aus Klugheit oder aus Schüchternheit geduldet. Einige aber, wo ſich die heftigern und fanatiſchen Sekten der Independenten, Anabaptiſten und anderer Sektirer verſammelten, deren wilder Enthuſiasmus ſo viel zum Umſturze des königlichen Thrones beigetragen hatte, wurden auskundſchaftet, aufgehoben, und ſo oft man ſie entdecken konnte, auseinander getrieben.

Julian überzeugte ſich bald, daß die Verſammlung, worein er ſo heimlich geführt ward, zu der letztern Klaſſe gehörte, und zwar, nach der Heftigkeit des Predigers zu ſchließen, zu der von dem übertriebenſten Charakter. Er ward mehr noch in dieſer Ueberzeugung beſtärkt, als er auf ein Zeichen Bridgenorths vorſichtig den Vorhang etwas aus einander zog, der vor der Gallerie hing, und ſo, ohne daß er ſelbſt geſehen werden konnte, hinabblickte auf die Verſammlung, und des Predigers ſelbſt anſichtig ward.

An zweihundert Perſonen mochten verſammelt ſeyn in einem mit Bänken angefüllten Raume, der wie zu religiöſen Andachtsübungen eingerichtet war. Es waren ſämmtlich Männer, die ſich mit Piken und Flinten ſowohl, wie auch mit Säbeln und Piſtolen wohl bewaffnet hatten. Die meiſten hatten das Anſehen von alten Soldaten, die bereits über die beſten Jahre hinaus waren, doch ein ſo kräftiges Aeußere behalten hatten, daß man darüber den Verluſt der jugendlichen Lebhaftigkeit vergeſſen konnte. Sie ſtanden oder ſaßen in verſchiedenen Stellungen finſterer Aufmerkſamkeit, und richteten, auf ihre Speere oder Flinten geſtützt, feſt ihre Augen auf den Prediger, der ſeine heftige Rede damit endigte, daß er von der Kanzel eine Fahne ſchwenkte, warauf ein Löwe mit dem Motto dargeſtellt war: Vicit Leo ex tribu Judae.

Der Strom der myſtiſchen, aber feurigen Beredſamkeit

des Predigers — eines alten, grauköpfigen Mannes, deſſen Eifer ihm das an Stimme und Bewegung zu erſetzen ſchien, was die Jahre ihm entzogen hatten — war dem Geſchmacke der Verſammlung angemeſſen, könnte aber hier nicht ohne Anſtoß und Unziemlichkeit wiedergegeben werden. Er bedrohte die Gewalthaber von England mit all den Gerichten, welche gegen die von Moab und Aſſyrien verkündigt ſind. Er ermahnte die Heiligen, ſtark zu ſeyn, allezeit wacker und rüſtig, und verhieß ihnen Wunder, wie ſie bei den Feldzügen Joſua's und ſeiner Nachfolger, der tapfern Richter in Iſrael, alles ungleiche Verhältniß zu den Amoritern, Midianitern und Philiſtern aufhoben.

Julian hörte mit großer Bangigkeit bald genug, um zu bemerken, daß dieſe Zuſammenkunft wahrſcheinlich mit offenem Aufruhr endigen würde, gleich der der Chiliaſten unter Venner in früherer Zeit der Regierung Karls, und nicht wenig erſchütterte ihn die Wahrſcheinlichkeit, daß Bridgenorth in ein ſo verbrecheriſches und verzweifeltes Unternehmen verwickelt wäre. Hätte er noch einen Zweifel über den Ausgang dieſer Zuſammenkunft hegen können, ſo mußte dieſer verſchwinden, als der Redner ſeine Zuhörer aufforderte, alle Erwartungen, die ſie ſich jetzt von dem ruhigen Zuſtande der Nation vermittelſt der Handhabung der gewöhnlichen Landesgeſetze gemacht hätten, aufzugeben. Dies, ſo ſprach er, wäre höchſtens nur ein Suchen nach irdiſcher Hülfe — ein Hinabgehen gen Egyptenland, um Rettung zu ſuchen, was der Unwille ihres göttlichen Führers, als ein Fliehen zu einem andern Felſen und zu einer andern Fahne, als er heute über ihren Häuptern geſchwenkt hätte, rächen würde. — Und hier ſchwenkte er feierlich die Löwenfahne, als das einzige Banner, worunter ſie Leben und Sicherheit erſtreben müßten. Er fuhr dann mit der Behauptung fort, daß Zuflucht zu ordentlicher Rechtspflege eben ſo vergeblich als ſündlich wäre. „Die Begebenheiten vom heutigen Tage zu Weſtminſter,“ ſprach er, „könnten ſie überzeugen, daß der Mann zu Whitehall gerade ſo wäre, wie der Mann, ſein Vater,“ und er ſchloß eine lange Tirade gegen die Laſter des

Hofes mit der Verſicherung, daß Tophet vor Alters geheiligt worden wäre — für den König wäre es glühend gemacht worden.

Als der Redner zu einer Beſchreibung der nahen Theokratie überging, die er zu prophezeihen ſich erkühnte, ſchien Bridgenorth, der eine Zeitlang Julians Anweſenheit ganz vergeſſen hatte, und mit finſterer und geſpannter Aufmerkſamkeit die Worte des Predigers verſchlang, ſich plötzlich zu beſinnen, nahm Julian bei der Hand, und führte ihn aus der Gallerie, deren Thüre er ſorgfältig verſchloß, in ein nicht eben weit entferntes Zimmer.

Als ſie hereingetreten waren, kam er Julians Herzensergießungen durch die Frage zuvor, indem er einen Ton ernſten Triumphs annahm: Ob es denn das Anſehen habe, daß die Männer, die er ſo eben beobachtet, ihr Werk ſaumſelig treiben würden, oder ob es ihm nicht gefährlich ſchiene, mit Gewalt ſich den Weg aus einem Hauſe zu bahnen, wo alle Ausgänge von Leuten, wie ſie ihm eben vor Augen geweſen, beſetzt gehalten würden — Leute, die von ihrer Kindheit an Krieger geweſen wären?

„In des Himmels Namen!“ antwortete Julian, ohne Bridgenorths Frage zu beachten, „zu welchem verzweifelten Zwecke habt Ihr ſo viele verzweifelte Männer verſammelt? Ich weiß wohl, daß Ihr beſondere religiöſe Anſichten habt; aber, o Gott, wie betrügt Ihr Euch ſelbſt! — Keine religiöſe Anſicht kann Aufruhr und Mord heiligen, und das ſind die natürlichen und nothwendigen Ergebniſſe der Lehre, die wir ſo eben fanatiſchen, leidenſchaftlichen Enthuſiaſten haben in die Ohren predigen gehört.“

„Mein Sohn,“ verſetzte Bridgenorth ruhig, „in den Tagen meiner Unmündigkeit dachte ich wie Du. Ich begnügte mich, meinen Zehnten an Kümmel und Anis zu entrichten — die dürftigen, kleinlichen moraliſchen Vorſchriften des alten Geſetzes; ich bildete mir ein, köſtliche Dinge aufzuhäufen, während ſie doch nicht höher im Werthe ſtanden, als die Trebern im Schweintroge. Der Himmel ſey geprieſen, die Schuppen ſind mir von den Augen gefallen, und

Digitized by Google

nachdem ich ſiebenzig Jahre in der Wüſte von Sinai gewandert, bin ich endlich in das gelobte Land gekommen. — Meine verdorbene menſchliche Natur hat mich verlaſſen. Ich habe den alten Adam abgelegt, und kann nun mit gutem Gewiſſen den Pflug zur Hand nehmen, ſicher, daß keine Schwachheit in mir zurückgeblieben iſt, durch die mein voriges Ich wieder hervorblicken könnte. Die Furchen," ſetzte er hinzu, indem er ſeine Stirn runzelte, während ein düſteres Feuer ſeine großen Augen erleuchtete, „müſſen lang und tief gezogen, und mit dem Blute der Mächtigen gewäſſert werden."

Bridgenorths Stimme und Weſen veränderte ſich, als er dieſer ſeltſamen Ausdrücke ſich bediente, die Julian überzeugten, daß ſein Inneres, welches ſo viele Jahre zwiſchen ſeinem natürlichen, richtigen Verſtande und dem heilloſen Fanatismus der Zeit geſchwankt, endlich ſich für den letztern entſchieden hatte; aber wiewohl er die Gefahr einſah, worein der unglückliche Mann ſelbſt, die unſchuldige, ſchöne Alexia und ſeine eigene Familie wahrſcheinlich gerathen könnten — nicht zu gedenken der allgemeinen Gefahr Aller bei einem plötzlichen Aufruhr — ſo fühlte er doch auch zu gleicher Zeit, daß es erfolglos ſeyn würde, wenn er noch ſo kräftig mit einem Manne ſich in Widerſpruch einließe, der allen Gründen, welche die Vernunft nur ſeinen wilden Planen entgegenſtellen könnte, ſeine geiſtliche Ueberzeugung entgegenſetzen würde. Sein Gefühl zu rühren, ſchien ein rathſamerer Weg; deshalb beſchwur Julian Bridgenorth, zu bedenken, wie ſehr die Ehre und die Wohlfahrt ſeiner Tochter davon abhänge, daß er von ſeinem gefährlichen Vorhaben abließe. „Wenn Ihr fallt," ſprach er, „muß ſie dann nicht unter die Gewalt und die Vormundſchaft ihres Onkels kommen, der, wie Ihr ſelbſt zugeſteht, ſich des größten Mißgriffs in der Wahl einer weiblichen Aufſeherin ſchuldig gemacht, und der, wie ich aus guten Gründen glaube, dieſe abſcheuliche Wahl mit offenen Augen getroffen hat?"

„Junger Mann," antwortete Bridgenorth, „Ihr erregt in mir das Gefühl eines armen Vogels, an deſſen Schwingen ein loſer Knabe eine Schnur befeſtigt hat, um den ſich

ſträubenden Unglücklichen nach ſeinem Gelüſten zur Erde herab zu ziehen. Wiſſe, da Du ſo grauſam ſeyn willſt, um mich von höhern Betrachtungen herab zu ziehen, daß diejenige, bei der Alexia untergebracht iſt, und die in Zukunft Vollmacht hat, ihre Schritte zu leiten, und über ihr Schickſal zu verfügen, trotz eines Chriſts und jedes Andern, — doch nein, ich will Dir nicht ſagen, wer ſie iſt. — Genug, Niemand — und Du am allerwenigſten — darf wegen ihrer Wohlfahrt beſorgt ſeyn."

In dieſem Augenblicke ging eine Nebenthür auf, und Chriſt ſelbſt trat herein. Er ſtutzte und ward roth, als er Julian ſah, wandte ſich dann mit einer Miene erzwungener Gleichgültigkeit an Bridgenorth, und fragte ihn: „Iſt Saul unter den Propheten? — Iſt ein Peveril unter den Heiligen?"

„Nein, Bruder," verſetzte Bridgenorth. „Seine Zeit iſt eben ſo wenig gekommen als die Deine. Du ſteckſt zu tief in den ehrgeizigen Ränken der Menſchen, und er in den ſchwindelnd machenden Leidenſchaften der Jugend, um die ſtille, ruhige Stimme zu vernehmen. — Ihr werdet ſie aber alle Beide noch hören, wie ich verhoffe, und zu Gott bete."

„Herr Ganleſſe, oder Chriſt, oder wie man Euch ſonſt nennen ſoll," ſprach Julian, „was Ihr auch für Gründe haben möget, um mit in dieſer gefährlichen Sache thätig zu ſeyn, bei Euch wenigſtens kann nicht die Vorſtellung von einem unmittelbaren göttlichen Geheiße, Feindſeligkeiten gegen den Staat zu beginnen, die Triebfeder ſeyn. Deshalb vor der Hand alles zur Seite ſtellend, was wir etwa zuſammen zu verhandeln haben dürften, bitte ich Euch, als einen Mann von Gewandtheit und Verſtand, Euch mit mir zu vereinigen, um den Herrn Bridgenorth von dem traurigen Vorhaben, womit er eben umgeht, abzubringen."

„Junger Herr," ſprach Chriſt mit großer Faſſung, „als wir im Weſten uns begegneten, war ich willens, Euch zu meinem Freunde zu machen, Ihr ſtießet aber den Antrag von Euch. Dennoch konntet Ihr ſchon damals an mir bemerken, daß ich gewiß derjenige nicht ſey, welcher ſich zu übereilt in ein verzweifeltes Unternehmen ſtürzt. Das an-

Digitized by Google

langend, was vor uns liegt, ſo bringt mein Bruder Bridgenorth die Einfachheit, wenn auch nicht die Schuldloſigkeit der Taube mit dazu, und ich die Liſt der Schlange. Er hat die Leitung der Heiligen, welche vom Geiſte getrieben werden, und ich kann zu ihren Anſtrengungen ein mächtiges Corps ſtoßen laſſen, das ſeine Antriebe empfängt von der Welt, dem Teufel und dem Fleiſche.“

„Und könnt Ihr einem ſo unwürdigen Vereine beitreten?“ fragte Julian Bridgenorth, indem er ſcharf ihn anſah.

„Ich verbinde mich nicht mit ihnen,“ erwiederte Bridgenorth, „ich darf aber auch nicht, ohne Unrecht zu thun, die Hülfe von mir ſtoßen, welche die Vorſehung zum Beiſtande ihrer Diener ſendet. Wir ſind unſer wenig, aber entſchloſſen. — Diejenigen, deren Schwerter kommen, um die Ernte mähen zu helfen, müſſen willkommen ſeyn. Iſt ihre Arbeit gethan, ſo werden ſie entweder bekehrt oder davon gejagt. — Seyd Ihr auf dem Yorkplatze, bei dem unſtäten Epikuräer geweſen, lieber Bruder? Wir müſſen ſeinen letzten Entſchluß wiſſen, und das in einer Stunde.“

Chriſt blickte auf Julian, als ob ſeine Gegenwart ihn abhielt, dieſe Frage zu beantworten. Bridgenorth ſtand alſo auf, nahm den jungen Mann am Arm, und führte ihn aus dieſem Zimmer in das, worin ſie ſeinen Vater gelaſſen hatten, indem er ihn unterwegs verſicherte, daß entſchloſſene und wachſame Wächter auf all den verſchiedenen Punkten ſtänden, wo ſie etwa ihre Flucht bewerkſtelligen könnten, und daß er wohl daran thun würde, wenn er ſeinen Vater dahin brächte, daß er ein paar Stunden lang ein ruhiger Gefangener bliebe.

Julian gab ihm keine Antwort, und er entfernte ſich ſogleich wieder, und ließ Jenen mit ſeinem Vater und Hudſon allein. Auf ihre Fragen konnte er nur kurz antworten: er fürchtete, ſie wären geſchraubt, da ſich in dieſem Hauſe wenigſtens zweihundert Fanatiker befänden, vollkommen bewaffnet, und augenſcheinlich zu einer verzweifelten Unternehmung bereit. Ihr eigener Mangel an Waffen nähme ihnen die Möglichkeit zu offener Gewalt, und wie es auch unangenehm ſeyn möchte, in dieſem Zuſtande zu bleiben, ſo

ſchiene es doch, wegen der ſtarken Befeſtigung der Thüren und Fenſter, ſehr ſchwierig, einen heimlichen Verſuch zur Flucht ohne ſofortige Entdeckung zu machen.

Der heldenmüthige Zwerg allein nährte Hoffnungen, die er ſich vergebens ſeinen beiden Leidensgefährten einzuflößen bemühte. „Die Schöne," ſprach er, „deren Augen, wie das Zwillingsgeſtirn der Leda" — der kleine Mann nämlich hielt gewaltig viel auf die Erhabenheit des Ausdrucks — ihn, den unterwürfigſten, und vielleicht nicht wenig begünſtigten ihrer Verehrer, in dieſen Hafenplatz gewinkt, hätte es nicht gethan, um ihn hier Schiffbruch leiden zu laſſen, und er gab ſeinen Freunden großmüthig die Verſicherung, daß in ſeiner Sicherheit auch die ihrige mit enthalten ſeyn ſollte.

Sir Geoffrey, auf den dieſe Mittheilung wenig Eindruck machte, äußerte nur ſeine Verzweiflung, daß er nicht bis nach Whitehall gelangen könnte, wo er gewiß wäre, ſo viele wohlgemuthe Kavaliere anzutreffen, daß er mit ihrer Hülfe das ganze Weſpenneſt in ſeinem Baue erſticken könnte; während Julian der Meinung war, den beſten Dienſt, den er Bridgenorth leiſten könnte, dürfte der ſeyn, daß er das Komplott bei Zeiten noch anzeigte, und wo möglich ihn zugleich warnen ließ, damit er ſeine Perſon retten könnte.

Doch wir müſſen ſie mit Muße ihre Plane überlegen laſſen; keiner derſelben aber hatte viel Wahrſcheinlichkeit für ſich, ausgeführt werden zu können, daß ſie ja ſämmtlich von ihrer vorher zu bewerkſtelligenden Flucht aus ihrer Haft abhingen.

Vierundvierzigſtes Kapitel.

Zur Rettung wagten die den ſchaur'gen Sprung,
Die, weil des Himmels Stimme ſchien zu mahnen,
Die der Beförd'rung, des Gewinnſtes wegen,
Ich ſprang aus Luſt. Der Traum.

Chriſt eilte nach einem vertrauten Geſpräch mit Bridgenorth zu dem Herzoge von Buckingham, und ſchlug einen

Weg ein, wo er keinem ſeiner Bekannten zu begegnen hoffte. Er wurde zur Audienz gerufen, und fand den Herzog über dem Knacken und Speiſen von Lambertsnüſſen, zu ſeinem Ellbogen eine Flaſche köſtlichen blanken Wein. „Chriſt,“ begann Durchlaucht, „kommt und helft mir lachen — ich habe den Sir Charles Sedley über's Ohr barbiert — und ihm, bei den Göttern, wenigſtens tauſend Dukaten abgenommen.“

„Ich freue mich über Euer Glück, gnädigſter Herzog,“ verſetzte Chriſt, „aber ich bin in ernſter Angelegenheit zu Euch gekommen.“

„Ernſtlich? — Ach, lieber Gott, ich werde in meinem ganzen Leben kaum wieder einmal ernſt ſeyn können, hahaha! Und Glück? — Das war es nicht — purer Witz — ein unvergleichlicher Einfall; und wenn ich die Glücksgöttin nicht zu beleidigen fürchtete, ſo möchte ich ihr wie der alte griechiſche Feldherr ins Geſicht ſagen: daran hatteſt du keinen Antheil. Ihr habt gehört, Herr Chriſt, daß Mutter Creswell geſtorben iſt?“

„Ja, ich habe vernommen, daß der Teufel ſein Eigenthum eingetrieben hat,“ antwortete Chriſt.

„Ei,“ ſprach der Herzog, „Ihr ſeyd undankbar, denn ich weiß, daß ſie Euch, ebenſo wie Andere, Verbindlichkeiten erwieſen hat. Beim heiligen Georg, die gütigſte, dienſtfertigſte alte Dame von der Welt, und damit ſie nicht in ungeweihter Erde ſchlafen möchte, ſo wettete ich mit Sedley — merkt wohl auf — daß ich die Leichenrede ihr ſchreiben wollte, daß jedes Wort ihr Leben und ihren Wandel rühmen, und daß Alles wahr ſeyn ſollte, und der Diöceſan doch nicht dem Quodling, meinem kleinen Kaplan, der die Rede halten ſollte, deshalb etwas würde anhaben können.“

„Ich fühle die ganze Schwierigkeit dieſer Aufgabe, Mylord,“ ſprach Chriſt, der wohl wußte, daß, wenn er ſich Aufmerkſamkeit von Seiten ſeines flatterhaften Gönners verſchaffen wollte, er ihm erſt geſtatten, ja ihn ermuntern müßte, den Gegenſtand zu erſchöpfen, mochte er nun ſeyn, welcher

Digitized by Google

er wollte, der ſich einſtweilig ſeiner Zirbeldrüſe bemächtigt hatte.

„Nun," fuhr der Herzog fort, „ich ließ meinen kleinen Quodling in ſeiner Rede folgenden Gang nehmen: Was auch für üble Gerüchte während Lebzeiten der würdigen Matrone, die ſie heute zur Erde beſtattet, über dieſelbe ſich verbreitet gehabt haben möchten, ſo könnte doch die Bosheit ſelbſt nicht in Abrede ſtellen, ſie wäre wohl geboren, wohl verheirathet geweſen, hätte wohl gelebt, und wohl geendet; da ſie geboren worden zu Shadwohl, getraut zu Creßwohl, gelebt hätte ſie zu Camberwohl, und geendet zu Bridewohl. Hier war die Rede zu Ende, und mit ihr Sedley's ehrgeizige Hoffnungen, Buckingham zu überliſten — ha ha ha! Und nun, Herr Chriſt, was habt Ihr mir heute zu befehlen?"

„Erſtlich habe ich Euch zu danken, daß Ihr ſo gütig waret, einen ſo furchtbaren Menſchen, wie den Oberſten Blood, abzuſchicken, um Eurem armen Freund und Diener aufzuwarten. In Wahrheit, er betrieb meine Abreiſe aus der Stadt ſo angelegentlich, daß er mich nöthigen wollte, ſie über Hals und Kopf anzutreten — und das nöthigte mich dann, ihm etwas von ſeinem naſeweiſen Blut abzuzapfen. Die Fechter Ew. Durchlaucht haben neuerlich Unglück gehabt, das iſt doppelt ſchmerzlich, da Ihr doch ſtets der beſten Fäuſte und dazu der gewiſſenloſeſten Schurken Euch bedientet."

„Laßt's gut ſeyn, Herr Chriſt," ſprach der Herzog, „und macht Euch nicht ſo über mich luſtig; ein großer Mann, wenn ich mir dieſen Namen anders beilegen darf, zeigt ſich nie größer als im Mißgeſchick. Ich habe Euch nur deshalb dieſen kleinen Streich geſpielt, lieber Chriſt, um Euch eine recht wohlthätige Vorſtellung von dem Antheil beizubringen, den ich an Euren Schritten nehme. Daß ſich der Flegel unterſtanden hat, gegen Euch blank zu ziehen, iſt unverzeihlich. — Ei, meinen alten Freund Chriſt zu beleidigen!"

„Warum nicht," antwortete Chriſt kalt, „wenn Euer alter Freund ſo halsſtarrig war, und nicht aus der Stadt wie ein folgſamer Knabe ſich entfernen wollte, als es Ew.

Digitized by Google

Durchlaucht in der freundlichen Abſicht ſo befahl, um in ſeiner Abweſenheit ſeine Nichte bei ſich aufnehmen zu können?"

„Wie? — Was? Was meint Ihr damit, daß ich Eure Nichte hätte aufnehmen wollen, Herr Chriſt?" fragte der Herzog. „An eine Perſon, wie ſie, hätte ich mich ja mit meiner armen Bewerbung nicht wagen dürfen, da, wenn ich mich recht erinnere, ſie für ſo etwas, wie die Gunſt des Königs, beſtimmt war."

„Trotz dem wollte es ihr Schickſal, daß ſie für ein Paar Tage das Kloſter Ew. Durchlaucht gaſtlich bewohnte. Zum Unglück war der Pater Beichtiger nicht zu Hauſe, und kam nicht eher zurück, bis der Vogel weggeflogen war — denn gewiſſe Klöſter ſind neuerlich erklettert und wieder hinabgeklettert worden."

„Chriſt, Du biſt ein alter Fuchs — ich ſehe, Dich kann man nicht hinter's Licht führen. Du alſo haſt mir mein liebes Kleinod geſtohlen, mir aber etwas in meinen Augen um ſo viel Lieberes dafür zurückgelaſſen, daß, wenn es ſich nicht ſelbſt beſchwingt hätte und entflohen wäre, ich es in einen goldenen Käfig geſetzt haben würde. Nicht verlegen, mein Guter! Ich vergebe Dir's, — ich vergebe Dir's."

„Ew. Durchlaucht ſind in der gnadenreichſten Laune, beſonders da ich der beleidigte Theil bin, und die Weiſen geſagt haben, daß der, welcher das Unrecht zufügt, weniger geneigt iſt zur Vergebung, als der, welcher es duldet."

„Wirklich, wirklich, Chriſt," ſprach der Herzog, „wie Ihr ſagt, es iſt das etwas ganz Unerhörtes, und ſetzt meine Gnade in das hellſte Licht. Wann alſo, Du Menſch, dem verziehen iſt, wann werde ich Deine mauritaniſche Prinzeſſin wieder ſehen?"

„So wie ich überzeugt bin, daß ein Wortſpiel oder Calembourg ſie nicht Ew. Durchlaucht aus dem Gedächtniſſe bringt."

„Der ganze Witz eines South oder Etherege nicht, um von dem meinigen zu ſchweigen," erwiederte der Herzog ſchnell.

„Doch, um das ſchöne Mädchen ein kleines Weilchen —

nur ein kleines Weilchen — aus den Gedanken zu laſſen, ich ſchwöre Euch," ſprach Chriſt, „Ew. Durchlaucht ſoll zu ſeiner Zeit ſie ſehen, und in ihr das außerordentlichſte weibliche Weſen finden, das dies Zeitalter aufzuweiſen hat — um ſie, ſage ich, nur ein kleines Weilchen aus den Augen zu laſſen, hat Ew. Durchlaucht kürzlich Nachricht von dem Befinden Eurer Gemahlin?"

„Befinden?" fragte der Herzog. „Hm! — nein, ich weiß nichts Näheres. Sie iſt unwohl geweſen — aber —"

„Sie iſt's bereits nicht mehr," fiel Chriſt ein, „vor achtundvierzig Stunden iſt ſie in Yorkſhire verſtorben."

„Du mußt mit dem Teufel in Verkehr ſtehen," ſprach der Herzog.

„Das würde ſchlecht laſſen für einen Mann meines Namens," verſetzte Chriſt. „Aber während der kurzen Zwiſchenzeit, ſeit Ew. Durchlaucht ein Ereigniß erfahren, das noch nicht dem Publikum zu Ohren gekommen iſt, habt Ihr, glaube ich, beim Könige um die Hand der Lady Anne, zweiten Tochter des Herzogs von York, geworben, und der König hat die Bewerbung Ew. Durchlaucht zurück gewieſen."

„Hölle und Donner, Hallunke!" rief der Herzog, auffahrend und Chriſt beim Kragen faſſend, „wer hat Dir das geſagt?"

„Laßt mich los, Mylord, dann dürfte ich Euch antworten;" ſprach Chriſt. „Ich habe eine abſcheuliche Art puritaniſcher Laune an mir — ich kann das Auflegen der Hände nicht leiden — laßt mich los, oder ich werde Mittel und Wege wiſſen, mich von Eurer Fauſt zu befreien."

Der Herzog, der mit ſeiner Rechten den Griff des Dolches gefaßt, während er mit der Linken Chriſt beim Kragen hielt, ließ ihn los, aber langſam nur, und als ob er die Ausführung einer raſchen Aufwallung mehr aufſchöbe, als aufgäbe, und Chriſt, mit vollkommener Ruhe ſeinen Mantel wieder zurecht nehmend, ſprach: „So, nachdem mein Mantel wieder in Freiheit iſt, ſprechen wir mit einander unter gleichen Verhältniſſen. Ich komme nicht, Ew. Durchlaucht

zu beleidigen, ſondern Euch die Mittel anzubieten, empfangene Beleidigungen zu rächen.“

„Mittel, mich zu rächen?“ fragte der Herzog. „Das iſt das theuerſte Anerbieten, was mir in meiner jetzigen Stimmung ein Menſch machen kann. Ich hungere nach Rache, ich dürſte nach Rache, mein Leben könnte ich laſſen für die Befriedigung meiner Rache. Zum Teufel!“ fuhr er fort, indem er in der heftigſten und unbeſchränkteſten Bewegung das Zimmer auf- und abging; „ich habe durch zehntauſend Spielereien dieſe meine Abweiſung mir aus den Gedanken gejagt. Aber ſie iſt bekannt geworden, und zwar Dir, gerade der Kloake aller Hofneuigkeiten — Villiers Ehre liegt in Deiner Hand, Chriſt! Rede, Du liſt- und ränkevoller Menſch, — an wem verſprichſt Du mir Rache? Rede, und wenn Deine Antwort mit meinem Wunſche zuſammentrifft, ſo bin ich eben ſo bereit, mit Dir den Handel abzumachen, als wenn es mit Deinem Meiſter, dem Satan, ſelber wäre.“

„Ich will nicht ſo unbillige Bedingungen machen, wie die Erzählungen von dem uralten Abtrünnigen uns mittheilen,“ verſetzte Chriſt. „Ich will Ew. Durchlaucht, wie jener wohl auch thun würde, irdiſche Glückſeligkeit und Rache verheißen, das iſt ja gewöhnlich ſein Handgeld; Euch ſelbſt überlaſſe ich aber die Sorge für Eure künftige Glückſeligkeit ganz nach eigener Willkür.“

Der Herzog ſah ihn ſcharf und traurig an, und ſprach: „Ich wollte zu Gott, Chriſt, ich könnte aus Deinem Geſichte leſen, was Du mir für einen Vorſchlag ſtrafwürdiger Niederträchtigkeit zu machen haſt, ohne daß Du nöthig hätteſt, ihn in Worte zu faſſen.“

„Ew. Durchlaucht darf ja den Verſuch machen,“ erwiederte Chriſt ruhig lächelnd.

„Nein,“ entgegnete der Herzog, nachdem er ihn wieder eine Minute lang in's Auge gefaßt hatte. „Du biſt ein ſo verſteckter Heuchler, daß Deine gemeinen Geſichtszüge und Dein klares graues Auge eben ſo gut Verrath verbergen können, als ſonſt irgend einen armſeligen Anſchlag zu

Digitized by Google

Dieberei oder Schelmerei, wie es mehr für Deinen Stand ſich eignet.“

„Verrath, Mylord?“ wiederholte Chriſt. „Ihr dürftet die Sache vollkommener errathen haben, als Ihr denkt. Ich ehre den durchdringenden Geiſt Ew. Durchlaucht.“

„Verrath!“ wiederholte der Herzog gleichfalls. „Wer darf ſolch’ ein Verbrechen vor mir ausſprechen?“

„Wenn der Name Eurer Durchlaucht anſtößig iſt, könnt Ihr ja Rache ſagen — Rache gegen die Kabale der Räthe, die Euch ſtets, trotz Eures Witzes und Eures Einfluſſes beim Könige, entgegen gearbeitet haben. Rache an Arlington, Ormond — an Karl ſelber.“

„Nein, bei dem lebendigen Gott!“ ſprach der Herzog, wieder ſein heftiges Auf- und Abgehen im Zimmer beginnend. „Rache an den Ratten aus dem geheimen Concilium, vollzieht dieſe, wie Ihr nur wollt. Aber an dem Könige! — Nun und nimmermehr! — Ich habe ihn tauſend Mal gereizt, wo er mich ebenfalls aufgebracht hatte. — Ich bin ſein Gegner bei Staatsintriguen geweſen — ich habe mich ihm bei Liebesangelegenheiten als Nebenbuhler in den Weg geſtellt — habe in beiden Hinſichten ihm den Rang abgelaufen — und ſo wahr Gott lebt, er hat mir verziehen. Könnte Verrätherei mich auf ſeinen Thron heben, ſo könnte ich ſie nicht rechtfertigen — es wäre ſchlimmer als der ruchloſeſte Undank.“

„Recht edel geſprochen, Mylord!“ ſprach Chriſt, „und ganz im Einklang mit den Verbindlichkeiten, die Ew. Durchlaucht gegen Karl Stuart hat, und mit den Geſinnungen, wie Ihr ſtets in Bezug auf dieſelben geäußert habt. — Aber das will nichts bedeuten. Wenn Eure Durchlaucht nicht der Beſchützer unſeres Unternehmens ſeyn will, nun ſo iſt Shaftesbury — Monmouth —“

„Hundsfott!“ ſchrie der Herzog, noch heftiger aufgeregt, als vorher. „Denkſt Du, Du willſt mit Anderen ein Unternehmen zu Stande bringen, wozu ich den Beitritt verſagt habe? — Nein, bei jedem heidniſchen, und bei jedem chriſtlichen Gotte, nie! Hört, Chriſt, ich werde Euch auf der

Digitized by Google

Stelle feſtnehmen laſſen! Das will ich bei Gott und Teufel! In Whitehall ſollt Ihr Euer Komplott enthüllen!“

„Und die erſten Worte, die ich dort ſprechen werde,“ verſetzte der nicht aus der Faſſung zu bringende Chriſt, „ſollen das geheime Concilium unterrichten, wo es gewiſſe Briefe finden kann, womit Ew. Durchlaucht Eure armen Vaſallen beehrt hat, und worin, wenn ich mich recht beſinne, Dinge ſtehen, die Se. Majeſtät mit größerer Ueberraſchung leſen wird, als —“

„Verflucht, Du abſcheulicher Wicht!“ ſprach der Herzog, die Hand abermals an den Griff ſeines Dolches legend. „Du haſt mich in Deiner Hand. Ich weiß nicht, warum ich zögere, Dich auf der Stelle, wo Du ſtehſt, zu erdolchen.“

„Möglich, daß ich falle, Herr Herzog!“ verſetzte Chriſt leiſe, ſich verfärbend, und mit ſeiner Rechten in ſeinen Buſen greifend. „Doch hoffe ich, nicht ungerächt — denn ich habe mich nicht in dieſe Gefahr ganz ohne Vorſichtsmaßregeln begeben. Möglich, daß ich falle; aber ach, der Briefwechſel Ew. Durchlaucht befindet ſich in Händen, welche gerade, wenn das geſchähe, ſofort in volle Thätigkeit geſetzt werden würden, um ihn dem Könige und dem geheimen Koncil auszuliefern. Was ſagt Ihr zu der mauriſchen Prinzeſſin, Herr Herzog? Wie, wenn ich ſie zur Vollſtreckerin meines Willens gemacht, und ihr gewiſſe Weiſungen ertheilt hätte, was ſie thun ſollte, falls ich nicht unverſehrt von York-Haus wieder nach Hauſe käme? O, Mylord, ſteckt auch mein Kopf in dem Rachen des Wolfs, ſo war ich doch nicht Gans genug, um ihn dahin zu thun, ohne zu beſtimmen, wie viel Kugeln auf den Wolf ſollen abgefeuert werden, ſobald als man mein Todesgakern vernommen hätte. Pah, Herr Herzog, Ihr habt es mit einem Mann von Verſtand und Muth zu thun, und doch ſprecht Ihr mit ihm wie mit einem Kinde oder einem Feigen!“

Der Herzog warf ſich auf einen Stuhl, ſtierte zur Erde, und ſprach ohne aufzublicken: Ich will Jerningham rufen. Fürchtet aber nichts — es geſchieht nur, weil mich nach einem Schluck Wein verlangt. Die Art, wie hier auf dem

Tiſche ſteht, iſt wohl gut, Wallnüſſe und Lambertnüſſe hinab-
zuſpielen, nicht aber Mittheilungen, wie die Eurigen. —
Champagner!“ rief er dem Diener zu, der auf ſeinen Ruf
erſchienen war.

Der Bediente kam und brachte eine Bouteille Champag-
ner und zwei große ſilberne Becher. Einen füllte er für
Buckingham, der gegen das gewöhnliche Herkommen, zu
Hauſe ſtets zuerſt bedient ward, und reichte den zweiten dann
Chriſt hin, der ihn aber zurückwies.

Der Herzog trank den ihm gereichten Becher, hielt dann
einen Augenblick die flache Hand vor ſeine Stirn, zog ſie
darauf plötzlich hinweg, und ſprach: „Chriſt, ſprecht Euer
Vorhaben deutlich aus. Wir kennen einander. Iſt mein
Ruf in gewiſſer Hinſicht in Eurer Hand, ſo fühlt Ihr dage-
gen recht gut, daß Euer Leben in der meinigen ſteht. Setzt
Euch!“ fuhr er fort, indem er ein Piſtol aus ſeinem Buſen
hervorzog und es neben ſich auf den Tiſch legte: „Setzt Euch
und laßt mich Euren Vorſchlag hören.“

„Mylord,“ ſprach Chriſt lächelnd, „ich werde meines
Theils kein ſolches Ultimatargument vorbringen, ob ſich's
gleich vielleicht finden könnte, daß ich im Nothfall nicht ohne
dergleichen wäre. Meine Schutzwehr liegt in der Lage der
Dinge, und der ruhigen Anſicht, die hoffentlich Ew. Majeſtät
davon gewinnen wird.“

„Majeſtät!“ — wiederholte der Herzog. „Lieber Freund
Chriſt, Ihr habt ſo lange in der Geſellſchaft der Puritaner
gelebt, daß Ihr die üblichen Hoftitulaturen mit einander
vermengt.“

„Ich weiß mich nicht anders zu entſchuldigen, als da-
durch, daß Ew. Durchlaucht annähme, ich ſpräche prophe-
tiſch,“ antwortete Chriſt.

„Ach, in dem Geiſte, wie der Teufel zu Macbeth ſprach!“
erwiederte der Herzog, — ging abermals durch das Zim-
mer, ſetzte ſich darauf nieder, und fuhr fort: „Offen, Chriſt
— ſprecht unumwunden und männlich Euer Vorhaben aus.“

„Mein Vorhaben?“ verſetzte jener. „Was ſollte ich
vorhaben? — Ich kann bei dergleichen Dingen nichts thun.

Digitized by Google

Ich hielt es aber für gut, daß Ew. Durchlaucht erführe, daß die Heiligen in der Stadt (er ſprach das Wort mit einem ironiſchen Geſichte) der Unthätigkeit überdrüſſig ſind, und durchaus ſich regen und bewegen wollen. Mein Schwager Bridgenorth ſteht an der Spitze des ganzen Weiver'ſchen Anhangs. Denn Ihr müßt wiſſen, nachdem er von einer Anſicht zu der anderen hinübergeſchwankt, hat er ſich nun von jeder geſetzlichen Ordnung losgeſagt, und iſt ein Chiliaſt geworden. Er hat an zweihundert wohlgerüſtete und zum Ueberfall bereite Weiverianer, und mit nur geringer Verſtärkung durch die Leute Ew. Durchlaucht müſſen ſie Whitehall einnehmen und alle ſeine Einwohner zu Gefangenen machen können."

„Schurke! Einem Pair von England könnt Ihr dieſe Eröffnung machen?" ſprach der Herzog.

„Nun ich gebe zu," antwortete Chriſt, „daß es von Ew. Durchlaucht die größte Thorheit ſeyn würde, bevor alles vorüber iſt, dabei zu erſcheinen. Laßt mich aber nur dem Blood und den Uebrigen einen Wink in Eurem Namen geben. Dann noch die vier Deutſchen — die werden als echte Knipperdolings und Anabaptiſten beſonders brauchbar ſich beweiſen. Ihr ſeyd klug, Mylord, und kennt den Werth eines Korps Gladiatoren eben ſo gut, als Oktavius, Lepidus und Antonius, als ſie durch ſolche Haustruppen die Welt durch einen Tripelvertrag theilten."

„Halt, halt!" ſprach der Herzog. „Geſetzt, dieſe Bluthunde träten zu Euch — aber nur mit dem gemeſſenſten Befehl und den heiligſten Verſicherungen, das Leben des Königs nicht anzutaſten, würde ich es geſtatten — aber ſprecht, wenn dieſe Verruchten auch zu Euch träten, was habt Ihr für Hoffnungen, den Hof zu bewältigen?"

„Der Eiſenfreſſer Thomas Armſtrong hat uns ſeine vielvermögende Verwendung bei der Leibgarde verſprochen. Dann die rüſtigen Geſellen des Lords Shaftesbury in der Altſtadt — zehntauſend, wenn er nur den Finger ausſtreckt."

„Laßt ihn beide Hände ausſtrecken, und wenn er an jedem Finger hundert hat, ſo überſteigt das meine Erwartungen,"

Digitized by Google

verſetzte der Herzog. „Ihr habt doch noch nicht mit ihm geſprochen?“

„Ei bewahre, erſt mußte ich die Meinung Ew. Durchlaucht wiſſen. Sollte er aber nicht geneigt ſich finden laſſen, ſo haben wir im Strand die Holländer, den Anhang Hans Snorehout's — die franzöſiſchen Proteſtanten in Piccadilly — die Familie Levi in der Lewkenorgaſſe — die Muggletonier in der Themſeſtraße —“

„O pfui! weg mit ihnen! Weg mit ihnen! — Wie werden die Kerle nach Käſe und Tabak ſtinken, wenn ſie in Thätigkeit kommen. Alle Wohlgerüche in Whitehall werden ſie einſaugen. Verſchont mich mit der einzelnen Aufzählung, und laßt mich den Totalbetrag Euerer duftenden Mannſchaften wiſſen, lieber Eduard.“

„Fünfzehnhundert Mann, wohlbewaffnet,“ ſprach Chriſt, „außerdem der Pöbel, der ganz ſicher in Aufruhr kommen wird, er hat bereits die Gefangenen beinahe in Stücken geriſſen, die heute von der Schuld am Komplotte losgeſprochen wurden.“

„So, nun weiß ich Alles. — Nun aber horcht, allerchriſtlichſter Chriſt,“ ſprach jener, und rückte ſeinen Stuhl dem, worauf ſein Vertrauter ſaß, gerade gegenüber. „Ihr ſeyd heute höchſt mittheilend geweſen. Soll ich's gleichfalls ſeyn? Soll ich Euch zeigen, daß ich in ſorgfältiger Erkundigung Euch gleich komme? Soll ich Euch mit einem einzigen Worte ſagen, warum Ihr ſo plötzlich daran ſeyd, und jedweden vom Puritaner bis zum Freidenker, zu einem allgemeinen Angriff auf den Pallaſt von Whitehall drängen möchtet, ohne mir, einem Pair des Reichs, Zeit zu laſſen, einen ſo entſetzlichen Schritt weder zu bedenken, noch mich darauf vorzubereiten? Soll ich Euch ſagen, warum Ihr mich dahin bringen oder treiben, dazu verführen oder zwingen wollt, daß ich in Eure Maßregeln eingehe?“

„Mylord, wenn Ihr Eure Muthmaßungen ausſprechen wollt,“ erwiederte Chriſt, „ſo werde ich Euch mit aller Aufrichtigkeit antworten, ob Ihr das Rechte getroffen habt.“

„Die Gräfin von Derby iſt heute angekommen, und

macht dieſen Abend, mit Anwartſchaft auf die gütigſte Aufnahme, ihre Aufwartung bei Hofe. Während des Handgemenges kann ſie mit ergriffen werden? — Ha, habe ich's getroffen, Herr Chriſt? Ihr bietet mir Rache an, empfindet dabei aber ſelbſt ihre unvergleichliche Süßigkeit."

„Ich würde mich nicht erkühnen, Eurer Durchlaucht eine Schüſſel anzubieten," antwortete Chriſt lächelnd, „ohne dabei als Euer Schaffner und Vorkoſter thätig zu ſeyn."

„Das iſt ehrlich geſprochen," verſetzte der Herzog. „Nun denn fort, mein Freund. Gib an Blood dieſen Ring. Er kennt ihn, und weiß, daß er dem, der ihn trägt, zu gehorchen hat. Laß ihn meine Gladiatoren zuſammenrufen, wie Du ſehr witzig meine coupe jarrets heißeſt. Die alten deutſchen Muſikſtücke mögen dazu genommen werden, ich denke ja, Du haſt die Inſtrumente bereit. Aber wohl gemerkt, ich weiß nichts davon — und Rowley's Perſon muß ungefährdet bleiben. Rechts und links werde ich hängen und ſengen, wenn ihm nur ein Haar von ſeiner ſchwarzen Haartour verletzt wird. — Dann, was ſpäter erfolgen wird — ein Lordprotektor des Reichs — oder halt, — Cromwell hat das Wort etwas ſchmutzig und gehäſſig gemacht — wie wär's denn, ein Lordlieutenant des Königreichs? — Die Patrioten, die es auf ſich nehmen, das dem Vaterlande angethane Leid zu rächen, und aus der Nähe des Thrones die ſchlechten Rathgeber zu entfernen, daß er hinführo auf Gerechtigkeit gegründet ſeyn möge — ich denke, ſo lautet die Sprache — können nicht fehlen, eine gute Wahl zu treffen."

„Nein, ſie können nicht, Mylord," ſprach Chriſt, „da es in den drei Königreichen nur Einen Mann gibt, auf welchen möglicher Weiſe dieſe Wahl fallen kann."

„Ich bedanke mich, Herr Chriſt, und traue Euch," ſprach der Herzog. „Nun fort, und ſetzt alles in Bereitſchaft. Seyd verſichert, Eure Dienſte ſollen nicht vergeſſen werden. Wir wollen Euch um unſere Perſon haben."

„Herr Herzog," antwortete Chriſt, „Ihr kettet mich doppelt an Euch. Erinnert Euch aber, daß, da Ew. Durchlaucht über alle gefährliche Behandlungen erhaben ſteht, die

Digitized by Google

durch den Eingriff der Militärgewalt oder ſonſt vorfallen könnten, ſo dürfte es rathſam ſeyn, daß Ihr Euch bereit haltet, auf augenblickliche Benachrichtigung Euch an die Spitze eines achtbaren Korps von Freunden und Verbündeten zu ſtellen, und ſofort in den Pallaſt zu kommen, wo Ihr von den Siegern als Befehlshaber, und von den Beſiegten als Beſchützer werdet begrüßt werden."

„Ich verſtehe, ich verſtehe! Ich werde in voller Bereitſchaft mich halten," erwiederte der Herzog.

„Ja, Mylord," fuhr jener fort, „und laßt um Gotteswillen keine jener Tändeleien, welche die wahren Delila's Eurer Phantaſie ſind, dieſen Abend Euch in die Quere kommen, und zwiſchen die Ausführung dieſes erhabenen Unternehmens treten."

„Je nun, Chriſt, hältſt Du mich denn für toll?" war des Herzogs mit Nachdruck geſprochene Antwort. „Ihr zögert, wo Alles für eine ſo kühne Handlung ſchon angeordnet ſeyn ſollte. Geht alſo. — Aber horcht, Eduard, ehe Ihr geht, ſagt mir doch, wann ich jenes Weſen aus Feuer und Luft wieder ſehen ſoll — jene morgenländiſche Peri, die in die Zimmer durch das Schlüſſelloch ſich ſtiehlt, und durch das Fenſter daraus ſich wieder entfernt — jene ſchwarzäugige Houri aus Mahoms Paradies — wann, ſage ich, werde ich ſie wiederſehen?"

„Wenn Ew. Durchlaucht die Inſignien als Lordlieutenant des Königreichs hat," ſprach Chriſt und ging fort.

Buckingham ſtand einen Augenblick darnach im Nachſinnen verloren. „Hätte ich das thun ſollen?" ſprach er, die Sache bei ſich durchdenkend, „oder vielmehr, hatte ich die Wahl, etwas anderes zu thun? Sollte ich nicht nach Hof eilen, und Karl mit dem Verrath, der ihn bedroht, bekannt machen? Ja, bei Gott, das will ich! — Jerningham, meine Kutſche, mit der Schnelle des Lichtes! — Ich will mich ihm zu Füßen werfen, und ihm all' die Thorheiten offenbaren, von denen ich mit dieſem Chriſt geträumt habe. — Dann wird er mich auslachen, und mich verachten. — Nein, ich habe bereits heute ſchon einmal vor ihm gekniet, und meine

Abweiſung war nicht freundlich. Einmal während des täglichen Umlaufs der Sonne verachtet zu werden, iſt genug für einen Buckingham."

Nach dieſer Erwägung ſetzte er ſich nieder, und fing an, ſchnell die Namen der jungen Adelichen und vornehmen Herren, und Anderer, ihre niedrige Gefährten, aufzuſchreiben, von denen er glaubte, daß ſie wahrſcheinlich ihn zu ihrem Anführer bei irgend einer Volksbewegung machen würden. Er war beinahe damit fertig, als Jerningham hereintrat, um zu melden, daß die Kutſche in einem Augenblicke vor der Thür ſtehen würde, und um den Degen, den Hut und Mantel ſeines Herrn zu bringen.

„Laß den Kutſcher ausſpannen," ſprach der Herzog, „ſich aber in Bereitſchaft halten. Hier ſchicke zu den Herren, deren Namen auf dieſer Liſte ſtehen. Laß ſagen, ich wäre nicht recht bei Laune, und wünſchte, daß ſie mich auf ein Veſperbrod beſuchten. Mache ſofort Anſtalten, und ſchone keinen Aufwand."

Eilig wurden die Zubereitungen zu einem Schmauſe gemacht, und die gewünſchten Gäſte, meiſtens Leute, die zu jeder Einladung, die ihnen Vergnügen verhieß, Muße hatten, nur bisweilen gegen den Ruf der Geſchäfte ſich etwas taub bewieſen, fingen bald an, ſich zu verſammeln. Darunter waren viele Jünglinge vom höchſten Rang, und dabei, wie es in dieſen Zirkeln gewöhnlich iſt, viele von nicht gleichem Stande, welche Talente, oder Unverſchämtheit, oder Witz, oder Spielluſt zu Geſellſchaftern der Großen und Lebensluſtigen erhoben hatten. Der Herzog von Buckingham war ohne Unterſchied ein Beſchützer von Perſonen dieſes Schlages, und bei gegenwärtiger Veranlaſſung fand ſich eine zahlreiche Geſellſchaft ein.

Das Gaſtgebot war verſchönt durch das gewöhnliche Zubehör von Wein, Muſik und Hazardſpielen; wozu ſich jedoch damals bei weitem mehr Witz und ein guter Theil mehr derbe Ungebundenheit in Redensarten geſellte, als die Talente der jetzt lebenden Menſchen aufbringen, oder ihr Geſchmack erlauben würde.

Digitized by Google

Der Herzog ſelbſt gab einen Beweis von der vollkommenen Herrſchaft, die er über ſeinen veränderlichen Charakter beſaß, indem er den Ton angab zu Fröhlichkeit, Lachen und Scherzen, und doch dabei mit aller Schärfe die entfernteſten Anklänge belauſchte, die auf den Anfang von Chriſt's revolutionärem Vorhaben deuteten. Von Zeit zu Zeit wurden ſolche Anklänge vernommen, und von Zeit zu Zeit verhallten ſie, ohne den von Buckingham gewünſchten Eindruck zu machen.

Endlich, da es bereits ſpät am Abend war, meldete Jerningham den Herrn Chiffinch vom Hofe; und dieſer wichtige Mann kam gleich hinter dem Meldenden.

„Seltſame Dinge haben ſich zugetragen, Herr Herzog," ſprach er, „Se. Majeſtät verlangt Euer augenblickliches Erſcheinen bei Hofe."

„Ihr erſchreckt mich," verſetzte Buckingham aufſtehend — „ich fürchte nicht, daß etwas vorgefallen iſt — ich hoffe nicht, daß ſich ein Unglück ereignet habe — ich hoffe, Se. Majeſtät befindet ſich wohl?"

„Vollkommen wohl," ſprach Chiffinch, „und wünſcht, Ew. Durchlaucht ohne einen Augenblick Verzug zu ſehen."

„Das iſt ſehr ſchnell," erwiederte der Herzog. „Ihr ſeht, ich habe eine luſtige Geſellſchaft bei mir gehabt, und bin kaum in einem Zuſtande, wo ich erſcheinen kann, Herr Chiffinch."

„Ew. Durchlaucht iſt, dächte ich, in ſehr hübſchem Zuſtande, und Ihr wißt, daß Majeſtät gnädig genug iſt, um Nachſicht zu beweiſen," antwortete Chiffinch.

„Sehr wahr," ſprach der Herzog, wegen der Urſache dieſer unerwarteten Ladung nicht wenig unruhig in ſeinem Innern, — „ſehr wahr, Se. Majeſtät iſt überaus gnädig — ich will meine Kutſche beſtellen."

„Die meinige ſteht unten, wenn Ew. Durchlaucht ſich herablaſſen will, derſelben ſich zu bedienen."

Da ihm jeder Vorwand benommen war, ſo nahm er einen Becher vom Tiſche und erſuchte ſeine Freunde, ſo lange in ſeinem Pallaſte zu bleiben, als ſie darin etwas, ſich zu

Digitized by Google

vergnügen, fänden. Er hoffte, ſprach er, den Augenblick wieder hier zu ſeyn, und wo nicht, ſo wollte er mit ſeinem gewöhnlichen Toaſt von ihnen Abſchied nehmen: „Mögen alle von uns, die nicht während der Zeit gehängt worden ſind, am erſten Montag nächſten Monats ſich hier finden!“

Dieſer ſtehende Toaſt des Herzogs bezog ſich auf den Charakter mehrerer ſeiner Gäſte. Diesmal aber trank er ihn nicht ohne ein Vorgefühl ſeines eigenen Schickſals, falls Chriſt ihn verrathen hätte. Er machte eilig an ſeinem Anzuge noch Einiges zurecht und fuhr mit Chiffinch nach Whitehall.

Fünfundvierzigſtes Kapitel.

Auch dort ging's hoch her, vom Geſundheittrinken
Erklang der Wände Gold, der Tänzer Fuß
Sprang nach der Saiten Takt, der luſt'ge Spieler
Gab ſeinen Haufen Gold in Schickſalsmacht,
Und lachte gleich laut, ob er wuchs, ob abnahm,
Die Hofluft hat den Werth: ſie lehrt Geduld,
Wozu der Pred'ger oft umſonſt ermahnt.

Warum erſcheint ihr nicht bei Hofe?

Am Nachmittage deſſelben Tages hielt Karl ſeinen Hof in den Zimmern der Königin, welche zu beſtimmter Stunde für geladene Gäſte gewiſſer niederer Stände offen waren, ohne Ausnahme aber dem höheren Adel ſowohl Zutritt geſtatteten, welcher durch Geburt, als auch den Hofchargen, welche durch ihre Anſtellung das Vorrecht der Entré beſaßen.

Es war eine Beſonderheit in Karl's Charakter, die ihn unwiderſprechlich, was ſeine Perſon betraf, beim Volke beliebt machte, und die Entthronung ſeiner Familie auf eine folgende Regierung hinausſchob, daß er von ſeinem Hofe mancherlei von dem Etiquettenzwang verbannte, womit er unter anderen Regenten verbrämt war. Er wußte, daß in ſeinem Benehmen eine herzgewinnende Anmuth lag, und von dieſer hoffte er, oft nicht vergebens, daß ſie die üblen

Digitized by Google

Eindrücke wieder verwiſchen würde, welche Folge von Handlungen waren, die, wie er wohl fühlte, nach den Grundſätzen einer freiſinnigen oder nationalen Politik nicht gerechtfertigt werden konnten.

Den Tag über ſah man den König meiſtens allein auf den öffentlichen Spaziergängen, oder nur von einer oder zwei Perſonen begleitet; und bekannt iſt die Antwort, die er ſeinem Bruder auf den Verweis gab, daß er ſo ſeine Perſon Gefahren bloßſtellte: „Glaube mir, Jakob, Niemand wird mich ermorden, um Dich zum König zu machen.“

Eben ſo verbrachte Karl die Abende, die ausgenommen, welche geheimeren Ergötzlichkeiten gewidmet waren, häufig unter allen denen, welche nur irgend befugt waren, in den Hofzirkeln zu erſcheinen, und dies war auch an dem Abende der Fall, von welchem wir jetzt ſprechen. Die mit ihrem Schickſale verſöhnte oder darunter ſich demüthigende Königin Katharine hatte ſchon lange kein Gefühl von Eiferſucht mehr geäußert; ja, ſie ſchien für dieſe Leidenſchaft ſo abgeſtorben, daß ſie ohne Bedenken und ſelbſt auf ausdrückliche Einladung die Herzogin von Portsmouth und Cleveland und Andere, welche, wenn auch weniger offenkundig, in dem Rufe ſtanden, königliche Favoritinnen geweſen zu ſeyn, bei ſich in ihrem Kabinete empfing. Jede Art von Steifheit war aus einem ſo zuſammengeſetzten Zirkel verbannt, der überdem noch, wenn nicht von den weiſeſten, doch von den witzigſten Höflingen beſucht ward, die ſich fortwährend um den Monarchen verſammelten, und die, da Viele von ihnen die Entbehrungen, Verlegenheiten und Luſtbarkeiten ſeiner Verbannung getheilt, ſo eine Art verjährter Freiheit erlangt hatten, welche der gutmüthige Fürſt in der Periode ſeines Glücks, ſelbſt wenn er es ſeinem Temperamente nach gewollt hätte, ſchwerlich wieder zu beſchränken vermocht haben würde. Doch daran war bei Karl gar kein Gedanke. Sein Benehmen ſchützte ihn vor unziemlichem Andrange, und vor zu großer Vertraulichkeit ſuchte er ſich nur durch dieſes und ſeinen ſtets ihm zu Gebote ſtehenden Witz zu verwahren.

Digitized by Google

Dieſsmal war er nun beſonders aufgelegt, das veranſtaltete Vergnügen zu genießen. Der ſeltſame Tod des Majors Coleby, der, vor ſeinen Augen beinahe ſich ereignend, wie ein verhallender Glockenruf die undankbare Vernachläßigung von Seiten des Fürſten, für den er alles hingeopfert, ihm zu Gemüthe geführt, hatte ihn tief ergriffen. Aber wenigſtens in ſeinen Augen hatte er die Vernachläßigung durch die Mühe vollkommen wieder gut gemacht, die er ſich bei der Verwendung für Sir Geoffrey Peveril und ſeinen Sohn gegeben hatte, deren Losſprechung er nicht allein als eine vortreffliche Handlung an ſich ſelbſt, ſondern auch, trotz Ormonds ernſter Rüge, als auf höchſt verzeihliche Weiſe bewerkſtelligt betrachtete, wenn man die dabei obwaltenden Schwierigkeiten berückſichtigte. Er fühlte ſogar eine gewiſſe Freude, als man ihm meldete, daß es auf den Straßen zu Thätlichkeiten gekommen, und ſich mehrere heftige Fanatiker in ihre Bethäuſer begeben hätten, auf den plötzlichen Aufruf, zuſammenzukommen, um, wie ſich ihre Prediger ausdrückten, die Urſachen des göttlichen Zorns, und des Abfalls des Hofes, der Richter und der Jury zu erwägen, von welchen die falſchen und blutigen Freunde des papiſtiſchen Komplotts beſchützt, und gegen die wohlverdiente Strafe geſchirmt würden.

Der König, ſagen wir, hörte dergleichen Gerüchte mit Freude, trotz dem, daß ſie ihn an den gefährlichen und unternehmenden Charakter derer erinnerten, von welchen dergleichen verdächtige Reden ausgingen. „Kann nun noch Jemand behaupten," ſprach er mit Selbſtzufriedenheit, „daß ich ſo entſetzlich nachläßig bei dem Wohl und Wehe meiner Freunde ſey? — Ihr ſehet die Gefahr, der ich mich blosſtelle, und ſelbſt die Gefahr, welcher ich die öffentliche Ruhe blosgeſtellt habe, um einen Mann frei zu machen, den ich ſeit zwanzig Jahren kaum ein einziges Mal geſehen habe, und ſelbſt damals nur in dem ledernen Reitkollet und Bandelier mit andern Offizieren der Landmiliz, welche nach der Reſtauration zum Handkuſſe kamen. Man ſagt, Könige haben lange Arme — ich glaube, ſie brauchen eben ſo nöthig

ein langes Gedächtniß, da man von ihnen erwartet, daß ſie über jeden einzelnen Mann in England wachen und ihn belohnen ſollen, hätte er auch ſeinen Dienſteifer nur dadurch bewieſen, daß er rief: „God save the King.““

„Ja, die Wichte gehen noch weiter,“ ſprach Sedley; „denn jeder Schuft glaubt einen Anſpruch zu haben, den Schutz Ew. Majeſtät bei einer guten Sache zu erfahren, mag er nun God save the King gerufen haben oder nicht.“

Der König lächelte, und wandte ſich nach einer andern Seite des prachtvollen Saals, wo alles beiſammen ſich befand, was, nach dem Geſchmacke der Zeit, die Stunden angenehm vertreiben konnte.

An einer Stelle hörte eine Gruppe junger Adeliger und Hoffräulein Empſon (der Leſer kennt ihn) zu, welcher mit den unnachahmlichen Tönen ſeiner Flöte eine junge Sirene begleitete, welche der vornehmen und erlauchten Geſellſchaft, während ihr Buſen in Stolz und Beklommenheit zitterte, die ſchöne Arie zum Beſten gab, die anfängt:

„Jung bin ich, noch ungelehrt,
Wie man des Freiers ſich erwehrt,“ u. ſ. w.

Sie trug das Lied ſo ganz im Sinne der Dichtung des Liebesſängers und der wolluſtreichen Melodie vor, womit die Worte von dem berühmten Purcell ausgeſtattet worden waren, daß ſich die Männer in Extaſe herbeidrängten, während es die meiſten Damen für gut fanden, entweder bei den Worten, die ſie ſang, ganz gleichgültig auszuſehen, oder ſich ſo leiſe als möglich aus dem Kreiſe hinweg zu ſchleichen. Auf dieſen Geſang folgte ein Konzert, das eine Geſellſchaft der trefflichſten Muſiker aufführte, und welches der König, deſſen Geſchmack untadelig war, ſelbſt gewählt hatte.

An andern Tiſchen im Saale huldigten die älteren Hofleute Fortunen, in den verſchiedenen üblichen Spielen, hombre, quadrille, Hazardſpielen und dergleichen, während die Haufen Gold, die vor den Spielern lagen, mit jedem Umwenden einer Karte oder jedem Falle der Würfel ſich vergrößerten oder verringerten. Mancher Jahrertrag ſchöner Beſitzungen ward an Gerade oder Ungerade gewagt, der, auf das

Digitized by Google

alte leer ſtehende Herrenhaus verwandt, die Verwüſtungen Cromwells an den Mauern deſſelben wieder ausbeſſern, und die Quellen, ein gutes Haus zu machen und Gaſtfreundſchaft zu üben, hätte wieder herſtellen können. Nun aber wurden dieſe Quellen, die früher ſchon durch Strafgelder und Sequeſtration erſchöpft worden waren, auf dem ſchönſten Wege durch leichtſinniges Vergeuden gänzlich ausgetrocknet. Anderwärts wurden unter dem Deckmantel, den Spielenden zuzuſehen, oder der Muſik zuzuhören, von den Heitern und Schönen Liebeshändel betrieben, wie ſie in dieſem ganz zügelloſen Zeitalter an der Tagesordnung waren; worauf die Alten und Häßlichen ein ſcharfes Auge hatten, die ſich wenigſtens das Vergnügen nicht wollten nehmen laſſen, Intriguen, bei denen ſie leider ſelbſt keine Rolle ſpielen konnten, zu beobachten, und vielleicht auch zu weiterer Kenntniß zu bringen.

Von einem Tiſche zum andern luſtwandelte der fröhliche Monarch, wechſelte jetzt einen Liebesblick mit einer Hofſchönheit — jetzt einen Scherz mit einem Hofwitzling, ſchlug jetzt Takt zur Muſik, und verlor oder gewann gleich darauf ein Paar Goldſtücke an dem Spieltiſche, an welchem er zufällig zunächſt ſtand — der liebenswürdigſte aller Wollüſtlinge — der heiterſte und gutmüthigſte Geſellſchafter — der Mann, der vor allen andern am beſten ſeinen Charakter würde durchgeführt haben, wenn das Leben ein ununterbrochenes Freudenmahl, und ſein alleiniger Zweck der geweſen wäre, die flüchtige Stunde zu genießen, und ſie ſo angenehm als möglich vorübergehen zu laſſen.

Aber die Könige ſind am wenigſten von Allen von dem gewöhnlichen Looſe der Menſchen ausgenommen, und Seged von Aethiopien ſteht nicht etwa unter den Monarchen als einzelnes Beiſpiel da, wie eitel es ſey, auf einen Tag, ja nur auf eine Stunde ungeſtörter Freude zu rechnen. Ein Hofbedienter meldete plötzlich ihren Majeſtäten, daß eine Dame, die ſich blos als Peerin von England angegeben hätte, um Zutritt bäte.

Die Königin ſprach ſchnell, das ginge unmöglich.

Digitized by Google

Keine Peerin ſey befugt, ſich, ohne ihren Namen zu nennen, der Vorrechte ihres Ranges zu bedienen.

„Ich wollte darauf ſchwören," ſprach ein anweſender Großer, „das iſt ein Einfall der Herzogin von Newcaſtle."

Der Diener, welcher die Meldung gethan, äußerte, er wäre wirklich der Meinung, es möchte die Herzogin ſeyn, ſowohl wegen der Sonderbarkeit ihrer Angabe, als auch wegen der etwas fremdartig klingenden Sprache der Dame.

„Nun, dann, im Namen der Tollheit, wir wollen ſie hereinlaſſen!" ſprach der König. „Ihre Durchlaucht iſt hinſichtlich ihrer Perſon eine wahre Merkwürdigkeit — eine Maskerade von innen und von außen — wahrhaftig eine Art Privat-Bedlamſpital; denn ihre ſämmtlichen Gedanken gleichen ſoviel Geiſteskranken, die über Gegenſtände der Wiſſenſchaft und der Liebe verrückt worden ſind, und in ihrem Irrſeyn beſtändig die Minerva, die Venus und die neun Muſen vorſtellen."

„Der Wille Ew. Majeſtät hat ſtets den Vorrang vor dem meinigen," antwortete die Königin. „Nur wird man, verhoffe ich, nicht von mir erwarten, daß ich mich mit einem ſo überſpannten Weſen weiter einlaſſe. Als ſie das letzte Mal nach Hofe kam, Iſabella" (ſie ſagte das zu einer ihrer portugieſiſchen Ehrendamen), „erkühnte ſich Ihre Durchlaucht, geradezu zu verlangen, eine Schleppenträgerin mit in mein Zimmer bringen zu dürfen — Du warſt noch nicht von unſerm lieblichen Liſſabon wieder zurück; und da ihr das nicht geſtattet wurde, was denkſt Du, das ſie that? — Stelle Dir vor, ſie ließ ſich ihre Schleppe ſo lang machen, daß drei volle Ellen Satin und Silber in der Antichambre, von vier Kammerjungfern getragen, blieben, und das andere Ende an der Perſon ihrer Durchlaucht ſelbſt hing, während ſie oben im Audienzſaale ihre Aufwartung machte. Ganze dreißig Ellen des ſchönſten ſeidenen Zeuges verwendete die Tollheit ihrer Durchlaucht auf dieſe Weiſe."

„Und allerliebſte Mädchen waren es, welche dieſe ungeheure Schleppe trugen," ſprach der König, — „eine Schleppe, die nie ihres Gleichen hatte, außer der des großen Kometen

Digitized by Google

Anno ſechsundſechszig. Sedley und Etherege haben uns Wunderdinge von ihnen erzählt. Denn es iſt ein Vortheil dieſer neuen, von der Herzogin aufgebrachten Mode, daß eine Matrone ganz und gar keine Ahnung davon zu haben braucht, wie ihre Schleppe und die Trägerinnen derſelben kokettiren."

„Verſtehe ich die Meinung Ew. Majeſtät recht, die Lady darf eintreten?" fragte der meldende Diener.

„Allerdings," erwiederte der König, „das heißt, wenn die Unbekannte wirklich zu dieſer Ehre berechtigt iſt. Es wäre vielleicht rathſam, ſie erſt um ihren Namen zu befragen — denn es laufen mehr verrückte Frauen herum, als die Herzogin von Newcaſtle. Ich will ſelbſt in die Antichambre gehen, und ſtatt Deiner die Antwort empfangen."

Ehe aber Karl am untern Ende des Saales auf ſeinem Wege nach der Antichambre war, überraſchte der Meldende die Geſellſchaft durch Nennung eines Namens, der manches Jahr lang nicht in dieſen Hofſälen gehört worden war — „die Gräfin von Derby."

Majeſtätiſch und erhaben, und trotz ihres vorgerückten Lebensalters, noch eine von den Jahren nicht gebeugte Geſtalt zeigend, trat die hohe Frau auf ihren Souverain mit einem Schritte zu, womit ſie etwa ihres Gleichen entgegen gegangen ſeyn würde. Zwar drückte ſich in ihrem Benehmen nichts aus, was wie Hochmuth, oder wie eine in ſolcher Gegenwart ſich nicht ziemende Freiheit ausſah; aber das Gefühl des von Karls Regierung erlittenen Unrechts, und der Erhabenheit des gekränkten Theils über diejenigen, von denen, oder in deren Namen das Unrecht zugefügt worden, gab ihrem Blicke Würde und ihrem Tritte Feſtigkeit. Sie war in Wittwentrauer gekleidet, ganz noch nach der Mode, die zu den Zeiten geherrſcht, wo ihr Gemahl das Schaffot beſtiegen hatte, und die ſie in den dreißig auf dieſen Vorfall folgenden Jahren von ihrer Garderobenmeiſterin durchaus nicht hatte abändern laſſen.

Die Ueberraſchung hatte für den König nichts Angenehmes, und er verwünſchte in ſeinem Herzen die Eilfertig-

keit, womit er der Lady den Zutritt in die fröhlichen Kreiſe geſtattet, worin ſie ſich eben befanden; doch fühlte er zugleich auch die Nothwendigkeit, ſie auf eine ihrem Charakter und ihrem Range am engliſchen Hofe angemeſſene Weiſe zu empfangen. Er trat mit einer bewillkommenden Miene, worein er alle ſeine natürliche Anmuth legte, auf ſie zu, und ſprach: „Chère Comtesse de Derby, puissante Reine de Man, notre très-auguste soeur —“

„Sprecht engliſch, Sire, wenn ich wagen darf, um dieſe Vergünſtigung zu bitten,“ fiel die Gräfin ein. „Ich bin eine Peerin dieſer Nation — die Mutter eines engliſchen Grafen, und ach! die Wittwe eines andern. In England habe ich die kurzen Tage meines Glücks verlebt, ſo wie die langen Jahre meines Witthums und meiner Leiden. Frankreich und ſeine Sprache ſind mir nur die Träume einer inhaltloſen Kindheit. Ich verſtehe keine Sprache weiter, als die meines Gatten und meines Sohnes. Erlaubt mir, als die Wittwe und die Mutter Derby, in dieſer meine Huldigung Euch darbringen zu dürfen.“

Sie wollte niederknieen, der König aber hielt ſie huldreich davon zurück, küßte ſie nach üblicher Form auf die Wange, führte ſie zur Königin, und unterzog ſich ſelbſt dabei dem Vorſtellungs-Ceremoniell. „Ew. Majeſtät muß zu wiſſen gethan werden,“ ſprach er, „daß ſich die Gräfin das Franzöſiſche, als die Sprache der Galanterie und der Höflichkeit, verbeten hat. Ich bin der Zuverſicht, obgleich Ew. Majeſtät ſelbſt eine Ausländerin iſt, ſo wird ſie doch gewiß genug ehrliches Engliſch zuſammenbringen können, um die Gräfin von Derby zu verſichern, wie viel Vergnügen uns ihr Erſcheinen bei Hofe nach der Abweſenheit von ſo vielen Jahren macht.“

„Ich will mich wenigſtens beſtreben, es zu thun,“ erwiederte die Königin, auf welche das Erſcheinen der Gräfin von Derby einen günſtigeren Eindruck machte, als das ſo mancher Fremden, die ſie dem Wunſche des Königs zufolge mit Artigkeit empfangen mußte.

Karl ſelbſt nahm wieder das Wort. „Jeder andern Dame

Digitized by Google

von dieſem Range würde ich die Frage vorlegen dürfen, warum ſie ſo lange den Hof gemieden habe? Ich fürchte, die Gräſin von Derby nur fragen zu dürfen, welche glückliche Veranlaſſungen uns das Vergnügen ihrer Gegenwart verſchaffen."

„Keine glückliche Veranlaſſung, Sire, obgleich eine ſehr gebieteriſche und zwingende."

Der König verſprach ſich aus dieſer Einleitung nicht viel Gutes, und, in Wahrheit, vom erſten Eintritte der Gräſin von Derby an hatte er eine unangenehme Erörterung im voraus befürchtet, und er machte ſich deshalb darauf geſchickt, ſie auszupariren, nachdem er erſt ſeinem Geſichte den Ausdruck von Mitgefühl und Theilnahme gegeben hatte.

„Iſt die Sache von einer Art," ſprach er, „wo wir Abhülfe thun können, ſo dürfen wir wohl nicht erwarten, daß Ew. Herrlichkeit jetzt darauf eingehen werden; aber ein an unſern Sekretär, oder ſollte es zweckdienlicher erſcheinen, gerade an uns ſelbſt gerichtetes Memorial wird unſere unmittelbare, und ich darf das wohl nicht erſt hinzuſetzen, geneigteſte Erledigung erhalten."

Die Gräſin verneigte ſich mit einiger Feierlichkeit, und antwortete: „Mein Anliegen iſt allerdings von Wichtigkeit, Sire, aber ſo kurz, daß Ihr nur wenige Minuten Euer Ohr angenehmeren Dingen zu entziehen braucht; — allein es iſt ſo drängend, daß ich Bedenken trage, es auch nur eine Minute lang hinauszuſchieben."

„Das iſt ſeltſam," ſprach Karl. „Ihr ſeyd aber ein ungewohnter Gaſt, Frau Gräſin, und dürft über meine Zeit gebieten. Verlangt die Sache mein alleiniges geheimes Angehör?"

„Meinetwegen könnte ſie der ganze Hof vernehmen," verſetzte die Gräſin; „Ew. Majeſtät aber dürfte es lieber ſeyn, mich in Gegenwart eines oder zweier Euer geheimen Räthe anzuhören."

„Ormond," ſprach der König, indem er umherblickte, „begleitet uns einen Augenblick — und Arlington, Ihr desgleichen."

Digitized by Google

Der König ging in ein anſtoßendes Kabinet voran, ſetzte ſich, und erſuchte die Gräfin, auch Platz zu nehmen. „Das iſt nicht nöthig, Sire,“ antwortete ſie; hielt dann einen Augenblick inne, als wollte ſie ſich ſammeln, dann begann ſie mit Feſtigkeit alſo: „Ew. Majeſtät äußerte ſehr richtig, daß keine geringfügige Urſache mich aus meinem einſamen Aufenthalte hervorgezogen habe. Ich kam nicht hierher, als das Eigenthum meines Sohnes — das Eigenthum, welches auf ihn von einem Vater fiel, der für die Rechte Ew. Majeſtät geſtorben iſt — ihm unter dem Vorwande der Gerechtigkeit abgenommen ward, damit es erſt die Habſucht des Rebellen Fairfax ſättigen und dann die Verſchwendung ſeines Schwiegerſohnes, des Herzogs von Buckingham, unterſtützen möchte.“

„Das ſind übertriebene harte Ausdrücke, gnädige Frau,“ ſprach der König. „Eine geſetzliche Geldſtrafe war, ſo viel wir uns beſinnen, durch einen unerlaubten Gewaltſtreich verwirkt worden — ſo nennen ihn unſere Behörden und unſere Geſetze, ob ich gleich für meine Perſon nichts dagegen habe, ihn mit Euch ein rechtmäßiges, verhängtes Rachegericht zu nennen. Aber zugegeben, daß er dies war — wenn wir die Geſetze der Ehre ſtreng befolgen, gerathen wir nothwendig oft in unangenehme ſtaatsgeſetzliche Folgen.“

„Ich erſcheine nicht, um wegen meines Sohnes verwüſteten und unter Sequeſtration geſetzten Erbes zu rechten, Sire,“ ſprach die Gräfin. „Ich erwähne das nur zum Beweiſe meiner Geduld bei dieſer ſchmerzlichen Verfügung. Jetzt komme ich um die Ehre des Hauſes Derby, die mir theurer iſt, als alle Schätze und Lande, die je demſelben gehörten, zu retten.“

„Und durch wen iſt denn die Ehre des Hauſes Derby bedroht?“ fragte der König. „Denn auf mein Wort, Ihr ſagt mir ſo eben die erſte Sylbe davon.“

„Hat man eine einzige Darſtellung, wie man dieſe wahnſinnigen Erdichtungen nennt, in Bezug auf das papiſtiſche Komplott — dieſes erlogene Komplott, wie ich es geradezu nennen will, drucken laſſen — worin die Ehre un-

Digitized by Google

ſeres Hauſes nicht angegriffen und beſudelt wurde? Und ſollen nicht in dieſen Tagen zwei edle Männer, Vater und Sohn, Verwandte vom Hauſe Stanley, auf Tod und Leben wegen Anſchuldigungen vernommen werden, worin unſere Namen die belaſtetſten ſind?"

Der König ſah ſich um, und lächelte auf Arlington und Ormond. „Mir kommt es vor, als ob der Muth der Gräfin den unſerigen beſchäme. Welche Lippen hätten ſich unterfangen dürfen, das fleckenloſe Komplott erlogen, oder die Darſtellung der Zeugen unſerer Retter von den papiſtiſchen Dolchen eine wahnſinnige Erdichtung zu nennen? — Aber, Madame," fuhr er fort, „wie ſehr ich auch Eure Hochherzigkeit bei Eurer Verwendung für die beiden Peverils bewundere, ſo muß ich Euch doch verkündigen, daß Eure Verwendung unnöthig iſt — ſie ſind dieſen Morgen losgeſprochen worden."

„Nun, Gott ſey tauſendmal gelobt!" rief die Gräfin mit gefalteten Händen. „Ich habe, ſeitdem ich die Kunde von ihrem Angeklagtſeyn erhalten, kaum ſchlafen können, und bin hierher geeilt, mich ſelbſt der Gerechtigkeit Ew. Majeſtät oder den Vorurtheilen der Nation auszuliefern, in der Hoffnung, durch dieſen Schritt wenigſtens das Leben meiner edlen und großmüthigen Freunde zu retten, die nur, oder doch hauptſächlich wegen ihrer Verbindung mit uns in Verdacht gefallen ſind. Wirklich, ſie ſind losgeſprochen?"

„Auf meine Ehre, ſie ſind es," antwortete der König. „Mich wundert es, daß Ihr nichts davon gehört habt."

„Ich bin erſt vergangene Nacht hier angekommen, und habe mich in der engſten Zurückgezogenheit gehalten," erwiederte die Gräfin, „um nicht Nachfragen zu thun, die mich vielleicht, ehe ich Ew. Majeſtät ſah, bekannt gemacht hätten."

„Und nun, da wir uns geſehen haben," ſprach der König, freundlich ihre Hand ergreifend, „zu meiner größten Freude uns geſehen haben, darf ich Euch nun den Rath geben, eilig auf Eure königliche Inſel Euch mit eben ſo wenig Aufſehen zurückzubegeben, als Ihr hierher kamt? Männer fochten im Bürgerkriege mit tüchtigen Schwertern

und Flinten, jeẞt fechten wir mit Anklagen, Eiden und dergleichen Waffen mehr. Ihr ſeyd in ſolches Kriegführen nicht eingeweiht, und ob ich gleich recht gut weiß, daß Ihr eine Burg zu behaupten verſteht, ſo muß ich doch ſehr zweifeln, ob Ihr die Kunſt beſitzt, ſolche Anſchuldigungen zurückzuweiſen. Dies Komplott iſt wie ein Landſturm über uns gekommen — wir dürfen das Fahrzeug nicht in die Wirbel des Ungewitters treiben — wir müſſen in den nächſten Hafen einlaufen, und uns glücklich preiſen, wenn wir ihn erreichen können."

„Das iſt Feigheit, Sire!" rief die Gräfin. — „Verzeihet das Wort! — Es iſt ja ein Weib, das es ſpricht. Ruft Eure wackern Freunde um Euch, und bietet Trotz gleich Eurem königlichen Vater. Hier gibt es nur ein Recht und ein Unrecht — ein ehrenvolles und gerades Verfahren — jedes andere, das von dieſem Wege abweicht, iſt krumm und unwürdig."

„Eure Sprache, meine hochgeehrte Freundin," fiel Ormond ein, der die Nothwendigkeit einſah, zwiſchen der Würde des wirklichen Souverains und der Freimüthigkeit der Gräfin, welche im Ganzen gewohnt war, nur Aufmerkſamkeit zu empfangen, nicht ſie zu beweiſen, als Vermittler aufzutreten, „Eure Sprache iſt ſtark und unumwunden; aber ſie iſt den Zeitumſtänden nicht angemeſſen. Sie könnte einen neuen Ausbruch des Bürgerkriegs und all ſeines Elendes verurſachen, ſchwerlich aber die Wirkungen hervorbringen, die Euer heftiges Weſen ſich davon verſpricht."

„Ihr ſeyd zu vorſchnell, gnädige Gräfin," ſprach Arlington; „nicht nur, indem Ihr Euch ſelbſt in dieſe Gefahr ſtürzt, ſondern auch wünſcht, Se. Majeſtät mit darein zu verwickeln. Laßt mich Euch offen ſagen, daß Ihr in dieſer argwöhniſchen Zeit ſehr unrecht gethan habt, den ſichern Aufenthalt im Schloſſe Rushin mit der Ungewißheit eines Quartiers im Tower von London zu vertauſchen."

„Und müßte ich dort mein Haupt auf den Block legen," verſetzte die Gräfin, „wie mein ſeliger Gatte zu Bolton-le-Moors, ſo wollte ich es mit Freuden thun, ehe ich einen

Digitized by Google

Freund in der Noth verließe, und zwar einen Freund, den ich, wie es mit dem jüngern Peveril der Fall iſt, ſelbſt in die Gefahr geſtoßen habe.“

„Habe ich Euch aber nicht verſichert, daß beide Peverils, der ältere und der jüngere, außer Gefahr ſind?“ ſprach der König; „und, meine theure Gräſin, welchen Grund könnt Ihr ſonſt noch haben, Euch ſelbſt in Gefahr zu ſtürzen, woraus Ihr ohne Zweifel durch meine Vermittlung geriſſen zu werden hofft? Ich dächte, eine Dame von Eurer Beurtheilungskraft ſollte ſich nicht abſichtlich in einen Fluß ſtürzen, blos deshalb, daß Ihre Freunde das Wagniß und das Verdienſt, Sie herauszuziehen, haben möchten.“

Die Gräſin wiederholte ihre Abſicht, ein offenes Verhör zu beſtehen. — Die beiden Räthe erneuerten dringend ihren Rath, ſich zu entfernen, und machten es ihr zur Pflicht, ſich ja vor dem Gerichtshofe geheim zu halten, und in ihrem Lehnskönigreiche zu bleiben.

Der König ſah, daß des Hin- und Herredens kein Ende ſeyn würde, er führte daher der Gräſin freundlich zu Gemüthe, Ihre Majeſtät könnte eiferſüchtig werden, wenn er Ihre Herrlichkeit länger aufhielte, und bot ihr ſeine Hand, um ſie zurückzuführen zu der Geſellſchaft. Sie war genöthigt, dieſelbe anzunehmen, und kehrte demnach in die Prachtzimmer zurück, wo gleich darauf ein Vorfall ſich ereignete, den wir auf das nächſte Kapitel verſparen müſſen.

Sechsundvierzigſtes Kapitel.

Da ſteh' ich nett und fein,
Gluthblickend, von Statur wohl klein,
Wer ein Wort bezweifelt, was ich geſprochen,
Hervor, und mit mir gleich Lanzen gebrochen.
Lied vom kleinen Johann von Saintré.

Als Karl die Gräſin von Derby in das Verſammlungszimmer zurückgeführt hatte, ſo bat er ſie, ehe er von ihr ging, heimlich, ſie möchte ja guten Rath annehmen, und auf

Digitized by Google

ihre Sicherheit bedacht ſeyn; dann wandte er ſich ruhig von ihr hinweg, gleichſam um ſeine Aufmerkſamkeit gleichmäßig den übrigen Gäſten angedeihen zu laſſen.

Jedoch wurde dieſelbe durch das Erſcheinen einer Geſellſchaft von fünf oder ſechs Muſikern ſehr in Anſpruch genommen, worunter einer beſonders, der ſich im Dienſte des Herzogs von Buckingham befand, ein Deutſcher, wegen ſeines vortrefflichen Violoncellſpiels in Ruf ſtand, allein in der Antichambre unthätig hatte verweilen müſſen, da ſein Inſtrument nicht gebracht wurde, welches aber nun endlich angekommen war.

Der Diener, welcher es mit dem hölzernen Kaſten, worin es ſich befand, ſeinem Eigenthümer übergab, ſchien ſehr froh, ſeiner Laſt los zu ſeyn, und blieb einen Augenblick ſtehen, als ob er erſt ſehen wollte, was für ein Inſtrument hervorgezogen werden würde, das ſo ſchwer wöge. Seine Neugierde ward befriedigt, und zwar auf eine höchſt überraſchende Weiſe. Denn während der Muſiker mit dem Schlüſſel am Schloſſe hin und her fuhr, da man den Kaſten ſeiner größern Bequemlichkeit wegen gerade gegen die Wand aufgeſtellt hatte — ſo flog Kaſten und Inſtrument ſelbſt zugleich auf, und herausfuhr — der Zwerg, Geoffrey Hudſon. Beim Anblick dieſer unheimlichen Erſcheinung, die ſo plötzlich vor die Augen trat, ſchrieen die Damen laut auf, und fuhren zurück; die Herren ſtutzten, und der arme Deutſche ſtürzte beim Anſichtigwerden dieſer ungeheuern Ausgeburt ſeines Geigenfutterals in Todesangſt zu Boden, vielleicht weil er dachte, ſein Inſtrument wäre in die abenteuerliche Geſtalt verwandelt worden, die an ſeiner Statt ſich befand. Sobald er ſich jedoch etwas erholt hatte, machte er ſich aus dem Zimmer, und die meiſten ſeiner Kameraden thaten daſſelbe.

„Hudſon!“ ſprach der König — „Mein kleiner alter Freund, es iſt mir nicht unangenehm, Dich zu ſehen, obgleich Buckingham, der wahrſcheinlich der Anſtifter dieſes Spaßes iſt, uns hier ſchon einen verbrauchten aufgetiſcht hat.“

„Will Ew. Majeſtät mich mit einem Augenblick Gehör beehren?“ ſprach Hudſon.

„Allerdings, guter Freund!“ antwortete der König. „Dieſen Abend ſpringen aus allen Ecken alte Bekanntſchaften hervor, und wir können unſere Muße kaum beſſer anwenden, als wenn wir ſie anhören. — Es war ein dummer Streich von Buckingham“ — ſetzte er heimlich zu Ormond hinzu — „den armen Wicht hieher zu ſchicken, beſonders da er heute das Verhör wegen des Komplotts beſtanden hat. Wenigſtens aber kommt er auf keinen Fall, unſere Verwendung ſich zu erbitten, da er das ſeltene Glück gehabt, komplottfrei wegzukommen. Ich glaube, er will nur nach einem kleinen Geſchenk oder einer Penſion fiſchen.“

Der kleine Mann, vertraut mit der Hofetikette, doch ungeduldig, daß der König ſäumte, mit ihm zu gehen, trat mitten in das Zimmer, und kratzte höchſt muthvoll mit dem Fuß und bewegte den Kopf wie ein ſchottiſcher Klepper, der wie ein Bataillenpferd ausſehen will; dabei ſchwenkte er ſeinen kleinen Hut mit dem verſchoſſenen Federbuſch, und verbeugte ſich von Zeit zu Zeit, als ob er nicht erwarten könnte, daß man ihn anhörte.

„Nun, ſo ſprich, mein Freund,“ begann Karl. „Hat man Dich etwa eine poetiſche Anrede auswendig lernen laſſen, heraus damit, daß Du dann Zeit haben mögeſt, dieſe Deine beweglichen kleinen Gliedmaßen etwas ausruhen zu laſſen.“

„Ich habe keine poetiſche Rede, großmächtigſter Herr!“ antwortete der Zwerg, „ſondern in ſchlichter und allergehorſamſter Proſa klage ich vor dieſer Geſellſchaft den edeln Herzog von Buckingham des Hochverraths an.“

„Brav und männlich geſprochen — weiter Freund!“ fiel der König ein, der nicht anders dachte, als dies wäre die Einleitung zu einem komiſchen oder witzigen Einfall, nicht aber ahnte, daß dieſe Anklage im ſtrengſten Ernſt gemeint wäre.

Ein großes Gelächter brach unter den Höflingen aus, die es gehört, und unter vielen, die es nicht gehört hatten. Erſtere wurden durch das übertriebene Wichtigthun und die Geberden des kleinen Kämpen dazu gereizt, und die Andern

lachten nicht weniger laut, da ſie um des Beiſpiels willen und auf guten Glauben mitlachten.

„Was gibt's hier zu lachen?“ fragte er ſehr unwillig. — „Iſt das ein Gegenſtand zum Gelächter, daß ich, der Baron Geoffrey Hudſon, vor König und Großen den Georg Villiers, Herzog von Buckingham, des Hochverraths zeihe?“

„Wohl kein Gegenſtand zum Lachen,“ ſprach Karl, eine ernſte Miene annehmend, „doch aber ein großer Gegenſtand zum Verwundern. — Nun, ſtelle dies Gerede und Geziere und Faſtnachtsſpiel ein. — Soll es einen Spaß abgeben, nun ſo komme heraus damit, wo nicht, ſo begib Dich lieber zum Büvet und trink einen Becher Wein zur Stärkung auf Deine enge Behauſung.“

„Ich verſichere Euch, Sire,“ ſprach Hudſon ungeduldig, doch heimlich, ſo daß nur der König ihn verſtehen konnte, „wenn Ihr zu viel Zeit mit Scherzen verliert, ſo werdet Ihr Euch aus bitterer Erfahrung von Buckinghams Verrath überzeugen. — Ich ſage Euch, ich verſichere Ew. Majeſtät — binnen hier und einer Stunde werden zweihundert Fanatiker hier erſcheinen, um die Wachen zu überrumpeln.“

„Tretet zurück, meine Damen,“ ſprach der König, „oder Ihr werdet mehr Dinge hören, als Euch lieb ſeyn dürfte. Die Späſſe des Herzogs von Buckingham eignen ſich — Ihr wißt es ja — nicht immer für Damenohren; außerdem wollen wir ein paar Worte im Geheimen mit unſerem kleinen Freund ſprechen. Ihr, Mylord Ormond — Ihr, Arlington (und noch ein paar Andere nannte er), möget um uns bleiben.“

Das luſtige Völkchen trat zurück, und zerſtreute ſich im Saale, — die Männer, um Muthmaßungen zu machen. was die wahrſcheinliche Abſicht dieſer Mummerei, wofür ſie die Sache anſahen, wohl ſeyn dürfte, und mit welchem Spaß, wie Sedley ſich ausdrückte, die Bäßgeige in die Wochen gekommen wäre — und die Damen, um den altmodiſchen Anzug und die reichgeſtickte Halskrauſe und Kopfbekleidung der Gräfin von Derby, welcher die Königin beſondere Aufmerkſamkeit geſchenkt hatte, zu bewundern und durchzumuſtern.

Digitized by Google

„Und nun, um Gotteswillen, und unter Freunden,“ ſprach der König zu dem Zwerge, „was ſoll das Alles bedeuten?“

„Verrath, allergnädigſter König! — Verrath an der Majeſtät von England! — Als ich in jenem Inſtrumente hauste, gnädigſter Herr, trugen mich die holländiſchen Burſche, auf deren Schultern ich meinen Weg machte, in eine Kapelle, um, wie ſie unter einander ſprachen, nachzuſehen, ob Alles in Bereitſchaft ſey. Sire, ich kam, wohin nie vorher eine Baßgeige kam, ſogar in einen Verſammlungsort der Chiliaſten; als ſie mich weiter trugen, ſchloß eben der Prediger ſeinen Vortrag, nachdem er in einer Nutzanwendung dargeſtellt hatte, als Leithammel an der Spitze der Heerde, wie man Ew. Majeſtät in ſeinem königlichen Hofe überfallen müßte. Ich konnte ihn durch die Schalllöcher des Inſtruments hören, als mich die Burſche einen Augenblick niederſetzten, um von dieſer köſtlichen Lehre zu gewinnen.“

„Es wäre doch ſeltſam, wenn dieſer Harlekinade etwas Wahres zu Grunde läge,“ ſprach Lord Arlington; „denn wir wiſſen, daß dieſe überſpannten Menſchen heute eine Zuſammenkunft gehabt, und fünf Conventikeln ein feierliches Faſten gehalten haben.“

„Ei,“ ſprach der König, „wenn das iſt, ſo führen ſie gewiß eine Verruchtheit im Schilde.“

„Wenn ich rathen dürfte,“ begann der Herzog von Ormond, „ſo würde ich den Herzog von Buckinghum hieher entbieten laſſen. Seine Verbindungen mit den Fanatikern ſind wohl bekannt, wie er ſich auch Mühe gibt, ſie geheim zu halten.“

„Mylord, Ihr werdet doch Sr. Durchlaucht nicht das Unrecht anthun, und ihn auf eine Anklage, wie dieſe, als einen Verbrecher behandeln?“ entgegnete der König. „Indeß,“ ſetzte er nach der Ueberlegung eines Augenblicks hinzu, „Buckingham iſt jeder Art von Verſuchung zugänglich, vermöge ſeines flüchtigen Weſens. Es ſollte mich nicht überraſchen, wenn er Hoffnungen von hochtrabender Art hegte — ich dächte, erſt ganz kürzlich hätten wir einen Beweis davon gehabt. —

Horcht, Chiffinch, begebt Euch ſogleich zu ihm, und bringt ihn hieher, unter irgend einem Vorwand, den Ihr nur erſinnen könnt. Ich möchte ihm gern einen offenbaren Thatbeweis erſparen, wie die Juriſten es nennen. Die Gerichtshöfe würden regungslos, wie ein todtes Pferd, wenn Buckingham ſtürzte.“

„Will Ew. Majeſtät die Garde zu Pferd nicht aufſitzen laſſen,“ ſprach der junge Selby, der gegenwärtig und zugleich Offizier war.

„Nein, Selby,“ antwortete der König, „ich liebe die Spielerei zu Pferde nicht. Aber ſie mögen ſich fertig halten, auch mag der Großbailiff die Civilbeamten in Bereitſchaft halten, falls plötzlich ein Aufruhr geſchähe — verdoppelt die Wachen an den Eingängen des Schloſſes, und laßt Niemand Fremdes herein.“

„Oder heraus,“ ſprach der Herzog von Ormond. „Wo ſind die ausländiſchen Männer, die den Zwerg hereingebracht haben?“

Man ſuchte nach ihnen, fand ſie aber nicht. Sie hatten ſich, mit Zurücklaſſung ihrer Inſtrumente, hinweg begeben — ein Umſtand, welcher den Herzog von Buckingham, ihren Brodherrn, ſehr verdächtig machte.

Man traf eiligſt Anſtalten, um jedem Verzweiflungsſtreich, wozu ſich die vermeintlichen Verſchworenen verleiten laſſen möchten, Widerſtand leiſten zu können, und der König zog ſich mittlerweiſe mit Arlington, Ormond und noch einigen andern Räthen in das Kabinet zurück, wo die Gräfin von Derby Audienz gehabt hatte, und begann die Abhörung des kleinen Entdeckers aufs Neue. Seine Erklärung war, bei aller Sonderbarkeit, übereinſtimmend, der Anſtrich des Romantiſchen, der zu einem Weſen mit gehörte, gab ſich auch hierbei kund, und zog ihm oft das Schickſal zu, verlacht zu werden, wo er außerdem bemitleidet oder ſogar geachtet worden ſeyn würde.

Er begann mit einer pomphaften Schilderung ſeiner Leiden wegen des Komplotts, welche die Ungeduld Ormonds gern abgekürzt hätte, wenn nicht der König Sr. Durchlaucht

zu Gemüthe geführt, daß ein Kreiſel, wenn er nicht gepeitſcht wird, nach einer beſtimmten Friſt von ſelbſt zur Ruhe kommen muß, während die Anwendung der Peitſche ihn Stunden lang im Laufe erhalten kann.

Man geſtattete alſo dem Geoffrey Hudſon, ſich über ſein Gefängniß zu erſchöpfen, von dem er den König verſicherte, es fehle ihm nicht an einem Lichtſtrahle — einem Ausfluß aus den Sphären der Wonne — einem ſterblichen Engel — behenden Trittes und ſchönen Auges, der mehr denn einmal zu ihm in ſeinen Gewahrſam mit Worten des Troſtes und der Ermuthigung gekommen wäre.

„Meiner Treu, ſie befinden ſich in Newgate beſſer, als ich gedacht habe. Wer hätte glauben können, daß dieſer kleine Herr an dieſem Ort durch weiblichen Beſuch getröſtet worden ſey?“

„Ich bitte Ew. Majeſtät, nichts Unrechtes darunter zu verſtehen,“ antwortete der Zwerg in dem Tone feierlicher Verwahrung. „Meine Verehrung gegen dieſes liebliche Weſen iſt mehr von der Art, wie wir armen Katholiken ſie unſern Heiligen beweiſen, als daß ſie mit unlautern Beſtandtheilen vermiſcht wäre. In der That, ſie gleicht mehr einer Sylphide des Roſenkreuzeriſchen Syſtems, als etwas Körperlichem; ſie iſt ſchlanker, leichter und kleiner, als die Frauen des gemeinen Lebens, die ja etwas — Plumpheit im Körperbau haben, das wahrſcheinlich noch von dem ſündhaften und gigantiſchen Geſchlecht der Antediluvianer herſtammt.“

„Schön, weiter, Freund,“ ſprach Karl. „Fandeſt Du aber trotz dem allen nicht, daß dieſe Sylphide doch nur eine ſterbliche Dirne war?“

„Wer? — Ich, Sire? — O pfui!“

„Nun, kleiner Herr, findet Euch dadurch nur nicht ſo überaus beleidigt,“ erwiederte Karl. „Ich verſichere Euch, daß ich Euch kein verliebtes Wagſtück zutraue.“

„Die Zeit vergeht ſchnell,“ fiel der Herzog von Ormond ungeduldig ein, indem er nach ſeiner Uhr ſah: „Chiffinch iſt bereits zehn Minuten fort, und in zehn Minuten wird er wieder hier ſeyn.“

Digitized by Google

„Sehr wahr,“ ſprach Karl ernſthaft. „Komm zur Sache, Hudſon, und erzähle uns, was dieſe Weibsperſon damit zu thun hat, daß Du auf dieſe ſeltſame Weiſe hieher kamſt.“

„Alles, gnädigſter Herr!“ erwiederte der kleine Hudſon. „Ich ſah ſie während meiner Haft in Newgate zweimal, und in meinen Augen iſt ſie der Engel, der mein Leben und meine Wohlfahrt beſchützt. Denn als ich nach meiner Losſprechung mit zwei gewaltig großen Herren, die mit mir vor Gericht geſtanden hatten, nach der Stadt ging, und gerade als wir uns gegen den Pöbel zur Wehre geſtellt, und gerade als ich von einem erhabenen Standpunkt Beſitz genommen hatte, der mir gegen die große Uebermacht einigen Vortheil bot, hörte ich, gleichſam wie aus einem Fenſter hinter mir, den Ton einer himmliſchen Stimme, die mir rieth, in ein gewiſſes Haus mich zu flüchten, zu welcher Maßregel ich ſofort meine wackern Freunde, die Peverils, die ſich ſtets willig gezeigt haben, ſich von meinem Rathe leiten zu laſſen, beredete.“

„Wobei ſie ſowohl ihre Weisheit als ihre Beſcheidenheit bekundeten,“ ſprach der König. „Aber was erfolgte darauf? — Sey kurz, ſey wie Du ſelber, Freund!“

„Eine Zeitlang hatte es den Anſchein, als ob ich nicht der hauptſächliche Gegenſtand der Beachtung wäre,“ fuhr der Zwerg fort. „Zuerſt ward der junge Peveril von einem Manne von ehrwürdigem, doch etwas nach dem Puritaner ſchmeckenden Aeußern — er trug rindslederne Stiefel, und hatte an ſeinem Degen kein Port-Epee — herausgerufen. Als Herr Peveril zurückkam, benachrichtigte er uns zuerſt, daß wir in den Händen eines Haufens Fanatiker uns befänden, die, wie der Dichter ſagt, geſchickt zur blutigen Rache wären. Hier darf ich Ew. Majeſtät die Bemerkung machen, daß Vater und Sohn gewiſſermaßen nun in Verzweiflung geriethen, und von dieſem Augenblicke an die Verſicherungen nicht berückſichtigten, die ich ihnen gab, daß der Stern, den ich anzubeten verpflichtet, zu ſeiner Zeit zum Zeichen unſerer Rettung aufglänzen würde. Geruhen Ew. Majeſtät, ſich vorzuſtellen, als Erwiederung auf meine zuverſichtlichen Er-

Digitized by Google

mahnungen, guten Muthes zu ſeyn, ſagte der Vater nur: ſtille doch! und der Sohn: pah! woraus man abnehmen kann, wie ſehr Unfälle der Menſchen Klugheit und Benehmen verwirren können. Nichts deſtoweniger, da ſich die beiden Herren Peverils die Nothwendigkeit in den Kopf ſetzten, durchzubrechen, wenn auch nur, um von dieſen gefährlichen Vorfällen Ew. Majeſtät zu benachrichtigen, ſo begannen ſie einen Sturm auf die Thüre des Zimmers, wobei ich ſie gleichfalls mit der Kraft unterſtützte, welche der Himmel mir verliehen und etliche ſechzig Jahre mir gelaſſen haben. Wir konnten, wie ſich's unglücklicher Weiſe ergab, unſer Unternehmen nicht ſo leiſe betreiben, daß unſere Wirthe uns nicht gehört hätten; zahlreich hereindringend, trennten ſie uns von einander, und zwangen meine Gefährten, mit der Spitze von Piken und Dolchen, in ein anderes, entlegeneres Gemach ſich zu begeben, um uns ſo zu vereinzelnen. Mich ſchloß man wieder in das nun einſame Zimmer ein, und ich läugne nicht, es befiel mich jetzt eine gewiſſe Muthloſigkeit. Iſt aber die Noth am höchſten, iſt die Hülfe am nächſten, wie der Dichter ſingt, denn plötzlich that ſich mir eine Hoffnungsthür auf —"

„Um des Himmelswillen, Sire," fiel der Herzog von Ormond ein, „laßt doch die Geſchichte dieſes mitleidswürdigen Geſchöpfes von einem Romanſchreiber bei Hofe in die Sprache des gemeinen Menſchenverſtandes überſetzen, dann werden wir vielleicht einen Sinn uns daraus abnehmen können!"

Geoffrey Hudſon warf einen verweiſenden Zornblick auf den ungeduldigen alten irländiſchen Großen, und ſprach mit höchſt würdevoller Miene: „Ein Herzog wäre auf die Hand eines armen Barons auf einmal genug, und hätte er es jetzt nicht ganz allein mit dem Herzog von Buckingham zu thun, ſo würde er ſich dieſe Ausdrücke vom Herzog von Ormond nicht haben gefallen laſſen."

„Beendigt Eure Kampfluſt und mindert Euren Zorn auf unſere Bitte, hochvermögender Herr Geoffrey Hudſon," ſprach der König, „und verzeiht dem Herzoge von Ormond

meinetwegen; unter allen Umſtänden aber fahrt in Eurer Erzählung fort.“

Geoffrey Hudſon legte ſeine Hand aufs Herz, und verbeugte ſich mit ſtolzer und würdevoller Unterwürfigkeit vor ſeinem Fürſten, dann winkte er dem Herzoge von Ormond anmuthvoll ſeine Verzeihung mit einem fürchterlichen Grinſen zu — was aber eigentlich ein Zulächeln huldreicher Verzeihung und Verſöhnung ſeyn ſollte. „Mit des Herzogs Erlaubniß alſo,“ fuhr er fort, „als ich ſagte, es that ſich mir eine Hoffnungsthür auf, ſo meine ich darunter eine Thür hinter den Tapeten, aus welcher jene ſchöne Erſcheinung hereintrat — jedoch nicht ſowohl ſchön, als vielmehr leuchtend Dunkel, gleich der Herrlichkeit einer Nacht auf dem Feſtlande, wo uns des Himmels wolkenloſer Azur in einem lieblichern Schleier, als den der Tageshelle, einhüllt. — Doch ich bemerke die Ungeduld Ew. Majeſtät; — genug! Ich folgte meiner ſchönen Führerin in ein Gemach, wo in ſeltſamer Vermiſchung kriegeriſche Waffen und muſikaliſche Inſtrumente lagen. Unter letztern ſah ich auch meine vorige Wohnung zeitweiliger Finſterniß — ein Violoncell. Zu meinem Staunen kehrte ſie das Inſtrument um, öffnete es hinten durch den Druck einer Feder, und zeigte mir, daß es mit Piſtolen, Dolchen und in Patrontaſchen gepackter Munition angefüllt war. ‘Damit,’ ſprach ſie, ‘will man dieſe Nacht den Hof des ahnungsloſen Karls überfallen.’ — Ew. Majeſtät möge mir verzeihen, daß ich mich ihrer eigenen Worte bediene; ‘haſt Du nun den Muth, an ihrer Statt Dich hier herein zu begeben, ſo kannſt Du der Retter von König und Königreichen werden; fürchteſt Du Dich aber, ſo ſey verſchwiegen, und ich will ſelbſt das Wagſtück beſtehen.’ So möge mich Gott bewahren, daß ich, Geoffrey Hudſon, ſo feige wäre, ſprach ich, und Dich dieſe Gefahr beſtehen ließe! Du weißt nicht, Du kannſt ja nicht wiſſen, was zu dergleichen Hinterhalt und Verborgenliegen gehört — ich bin damit vertraut — ich habe in der Taſche eines Rieſen aufgelauert — ich habe in einer Paſtete gehaust! ‘Nun, ſo ſteige hinein,’ ſprach ſie, ‘und verliere keine Zeit.’ Wie ich jedoch mich

Digitized by Google

anſchickte nach ihrem Geheiße zu thun, ſo will ich nicht läugnen, daß über meinen glühenden Muth ein eiskalter Schauer lief, und ich äußerte ihr, wenn's ginge, würde mir's lieber ſeyn, wenn ich auf eigenen Füßen nach Hof eilen könnte. Sie wollte mich aber nicht weiter anhören, ſondern ſprach haſtig: Man könnte mich auffangen oder mich nicht vorlaſſen, und ich müßte durchaus den Weg ergreifen, den ſie mir ſo bahnte, mich gleich in die Geſellſchaft hineinbringen zu laſſen, und wenn ich dort wäre, ſollte ich dem Könige ſagen, er möchte auf ſeiner Hut ſeyn, wehr wäre kaum nöthig, denn wäre der Anſchlag nur einmal entdeckt, ſo wäre er auch vereitelt. Raſch und entſchloſſen nahm ich Abſchied vom Tageslichte, welches nun vor meinen Augen ſchwand. Sie nahm nun heraus, was in dem zu meiner Verbergung beſtimmten Inſtrumente ſich befand, verſteckte alles hinter das Kamingeſimſe, und ſchloß mich an deſſen Statt hinein. Als ſie zuklappte, bat ich ſie, ſie möchte den Trägern ja einſchärfen, daß ſie ſich in Acht nähmen, und den Hals des Violoncells zu oberſt trügen; aber ehe ich meine Bitte ganz ausgeſprochen, fand ich, daß ich allein und in Finſterniß ſey. Sofort traten zwei bis drei Kerle herein, die ich ihrer Sprache nach, welche ich etwas verſtehe, für Deutſche und Leute des Herzogs von Buckingham erkannte. Ich hörte, wie der Anführer ihnen ſagte, was ſie zu thun hätten, wenn ſie die verſteckten Waffen ergreifen ſollten, auch vernahm ich, denn ich will dem Herzoge nicht Unrecht thun, daß man ihnen den gemeſſenen Befehl gab, nicht allein die Perſon des Königs, ſondern auch die der Hofleute zu ſchonen, und Alle in Schutz zu nehmen, welche zur Abwehr eines Eindringens der Fanatiker gegenwärtig wären. Andererſeits erhielten ſie die Weiſung, die vornehme Leibgarde des Königs in der Antichambre zu entwaffnen, und kurz, ſich zu Herren des Palaſtes zu machen."

Der König ward betroffen und nachſinnend bei dieſer Mittheilung und gebot Arlington, Selby zu veranlaſſen, daß er ganz ruhig die übrigen Futterale durchſuche, welche ebenfalls, als ob muſikaliſche Inſtrumente ſich darin befänden, hereingebracht worden waren. Darauf winkte er dem Zwerge,

in ſeiner Geſchichte fortzufahren, und fragte ihn mehrere Male ſehr ernſt, ob er gewiß wüßte, daß man den Herzog als Anſtifter oder Mitwiſſer bei dieſem Unternehmen genannt habe.

Der Zwerg blieb bei ſeiner Behauptung.

„Das heißt den Spaß etwas weit treiben,“ ſprach der König.

Der Zwerg fuhr in ſeiner Angabe fort: Nach dieſer ſeiner Verpuppung hätte man ihn in die Kapelle getragen, wo er den Prediger, wie es ihm geſchienen, am Schluſſe ſeines Vortrags, deſſen Inhalt er auch angab, gehört hätte. Worte, ſprach er weiter, könnten die Qual nicht ſchildern, welche er empfunden, als er gefühlt, daß die Träger beim Niederſetzen des Inſtruments in einem Winkel im Begriffe geſtanden, es verkehrt zu ſtellen, in welchem Falle die menſchliche Schwachheit wohl größer hätte werden dürfen, als Liebe, Unterthanenpflicht und treue Ergebenheit, ja ſogar als die Todesfurcht, denn bei ſeiner Entdeckung wäre Tod ihm wohl gewiß geweſen; er ſchloß damit, daß er ſtark zweifelte, ob er viele Minuten lang ohne laut zu ſchreien, hätte auf dem Kopf ſtehen können.

„Ich hätte Dir darüber keinen Vorwurf machen können,“ ſprach der König; „in ſo einer Stellung in der Königseiche eingeklemmt, hätte ich ſelbſt durchaus aufbrüllen müſſen. — Iſt das alles, was Du uns von dieſer ſonderbaren Verſchwörung anzuzeigen haſt?“

Sir Geoffrey bejahte die Frage, und der König ſetzte ſogleich hinzu: „So gehe, mein kleiner Freund, Deine Dienſte ſollen nicht vergeſſen werden. Da Du uns zu Liebe in den Bauch einer Geige gekrochen biſt, ſo ſind wir pflicht- und gewiſſenshalber verbunden, Dir für die Zukunft eine geräumigere Wohnung zu verſchaffen.“

„Es war ein Violoncell, wenn ſich Ew. Majeſtät zu erinnern beliebt,“ ſprach der kleine empfindliche Mann, „nicht eine gemeine Geige, ob ich gleich aus Dienſteifer für Ew. Majeſtät in eine Strohfidel gekrochen ſeyn würde.“

„Was nur von dieſer Art von irgend einem unſerer Un-

Digitized by Google

terthanen geſchehen könnte, das würdeſt Du unſertwegen auf Dich genommen haben — des halten wir uns verſichert. Gehe nun ein wenig hinaus — horch aber, behalte für jetzt noch, was Du ausgeſagt haſt, für Dich. Gib Dein Hieherkommen — verſtehſt Du mich — für einen luſtigen Schwank des Herzogs von Buckingham aus — kein Wort von Verſchwörung!"

„Wäre es nicht beſſer, ihn feſtzunehmen, Sire?" ſprach der Herzog von Ormond, als Hudſon hinaus war.

„Das iſt nicht nöthig," antwortete der König. „Ich beſinne mich aus alten Zeiten auf den armen Kleinen. Um ihn zum Muſter aller Abgeſchmacktheit zu machen, hat das Schickſal die erhabenſte Seele in dieſen erbärmlichen Leichnam geſchloſſen. Was bei ihm die Führung des Degens und das Halten ſeines Wortes betrifft, ſo iſt er ein vollkommener Don Quixote in Sedez. Er mag im Auge behalten werden. — Aber, Potz Fiſch, Mylord, iſt dieſer Streich von Buckingham nicht zu abſcheulich und zu undankbar?"

„Er würde das nicht im Stande geweſen ſeyn, wenn Ew. Majeſtät bei andern Gelegenheiten nicht zu nachſichtig gegen ihn geweſen wäre," ſprach der Herzog von Ormond.

„Mylord, Mylord," verſetzte Karl haſtig — „Ew. Herrlichkeit iſt Buckinghams erklärter Feind — wir wollen andern unparteiiſcheren Rath anhören. Arlington, was ſagt Ihr zu dem Allen?"

„Ew. Majeſtät halte zu Gnaden," erwiederte Arlington, „ich halte die Sache für ganz unmöglich, wenn nicht der Herzog etwa mit Ew. Majeſtät ſich veruneinigt gehabt hat, ohne daß man etwas davon erfahren hätte. Allerdings iſt Se. Durchlaucht ſehr übereilt — aber das ſcheint offenbare Tollheit."

„Ja, wahrhaftig," ſprach der König, „dieſen Morgen gab es eine kleine Veruneinigung zwiſchen uns — es ſcheint, ſeine Gemahlin ſey mit Tode abgegangen — um nun keine Zeit zu verlieren, hat Se. Durchlaucht die Augen nach Erſatz ſeines Verluſtes umhergeworfen, und es ſich beikommen

Digitized by Google

laſſen, unſere Einwilligung nachzuſuchen, daß er um unſere Nichte, Lady Anna, werben dürfte."

„Die Ew. Majeſtät natürlich nicht gab," ſprach der Staatsmann.

„Und dabei ſeine Vermeſſenheit ihm verwies," ſetzte der König hinzu.

„Geheim, Sire, oder vor Zeugen?" fragte der Herzog von Ormond.

„Vor keinem Menſchen," erwiederte der König — „doch der kleine Chiffinch war zugegen, und der iſt ja ſo gut als Niemand."

„Hinc illae lacrimae," verſetzte Ormond. „Ich kenne Se. Durchlaucht. Wenn der Verweis wegen ſeiner anmaßlichen Unbeſonnenheit blos zwiſchen Ew. Majeſtät und ihm vorgefallen wäre — ſo hätte er ihn hingenommen; aber eine Kränkung vor einem Menſchen, von dem er vorausſehen konnte, daß er ſie über den ganzen Hof verbreiten würde, mußte er rächen."

Hier trat Selby eilig aus dem andern Zimmer herein, und meldete, daß Se. Durchlaucht von Buckingham ſo eben in die Geſellſchaft getreten wäre.

Der König ſtand auf. „Laßt ein Boot in Bereitſchaft ſeyn mit einem Schweizerkommando;" ſprach er. „Es könnte nöthig ſeyn, ihn des Hochverraths zu zeihen, und ihn in den Tower zu ſchicken."

„Soll kein Staatsſekretär gerufen werden, um ein Protokoll abzufaſſen?" fragte Ormond.

„Nein, Herr Herzog!" ſprach der König empfindlich. „Ich hoffe noch, daß man dieſe Nothwendigkeit umgehen kann."

Siebenundvierzigſtes Kapitel.

Der mächt'ge Buckingham lernt Vorſicht brauchen.
Richard III.

Ehe wir dem Leſer das Zuſammentreffen Buckinghams mit ſeinem beleidigten Fürſten beſchreiben, wollen wir ein

Digitized by Google

Paar unbedeutende Umſtände erwähnen, die ſich auf der kurzen Fahrt von Yorkhaus nach Whitehall ereigneten.

Beim Abfahren wünſchte der Herzog von dem Hofmanne die beſondere Urſache zu erfahren, warum er ſo eilig nach Hofe gerufen würde. Chiffinch antwortete vorſichtig, er glaubte, es ſollten einige Luftſprünge gemacht werden, wobei der König des Herzogs Gegenwart wünſchte. Das befriedigte Buckingham nicht völlig; denn im Bewußtſeyn ſeines übereilten Anſchlags konnte er nichts anders als Entdeckung befürchten. Nach dem Stillſchweigen eines Augenblicks ſprach er plötzlich: „Chiffinch, habt Ihr gegen irgend Jemanden etwas davon verlauten laſſen, was mir dieſen Morgen der König in Bezug auf Lady Anna ſagte?“

„Herr Herzog,“ verſetzte Chiffinch ſtotternd, „wahrhaftig, meine Pflicht gegen den König — meine Ehrfurcht vor Ew. Durchlaucht —“

„Ihr habt alſo gegen Niemanden etwas davon erwähnt?“ fragte der Herzog finſter.

„Gegen keinen Menſchen,“ erwiederte Chiffinch verlegen; denn des Herzogs zunehmende Heftigkeit trieb ihm Furcht ein.

„Ihr lügt wie ein Spitzbube!“ fuhr der Herzog auf. „Ihr habt es Chriſt geſagt!“

„Ew. Durchlaucht!“ ſprach Chiffinch, „Ew. Durchlaucht — Ew. Durchlaucht geruhe ſich doch zu beſinnen, daß ich Euch Chriſts Geheimniß verrieth, nämlich, daß die Gräfin von Derby angekommen ſey.“

„Und nun denkt Ihr, eine Verrätherei wiegt die andere auf? Aber mit nichten! Verlaßt Euch darauf, ich ſchlage Euch den Kopf ein, ehe Ihr aus dieſem Wagen geſtiegen ſeyd, wenn Ihr mir nicht die Wahrheit wegen dieſer Forderung nach Hofe ſagt.“

Als Chiffinch noch zögerte, was er antworten ſollte, näherte ſich ein Mann, welcher im Scheine der damals allgemein getragenen Fackeln, auch an den Bedienten, die hinten auf dem Wagen ſtanden, und den Leuten zu Fuß, die neben her liefen, leicht erkennen mochte, wer in der Kutſche ſaß.

Digitized by Google

und ſang mit einer tiefen Mannsſtimme den Refrain eines alten franzöſiſchen Liedes auf die Schlacht bei Marignan, worin das Deutſchfranzöſiſche der geſchlagenen Schweizer nachgeahmt wird:

Tout est verlore
La tintelore,
Tout est verlore
Bei Gott.

„Ich bin verrathen," ſprach der Herzog, der gleich merkte, daß dies Schlußchor von einem ſeiner treuen Geſchäftsführer ihm als ein Wink geſungen würde, daß ihr ganzes Vorhaben entdeckt worden ſey.

Er machte den Verſuch, aus dem Wagen zu ſpringen, Chiffinch aber faßte ihn, und hielt ihn zwar mit aller Hochachtung, aber doch recht ordentlich feſt. „Macht Euch nicht ſelbſt unglücklich, Mylord," ſprach er, im Tone tiefer Demuth, „den Wagen umgeben Soldaten und Polizeidiener, welche Ew. Durchlaucht mit Gewalt nach Whitehall führen, und Eure Flucht verhindern würden. Sie verſuchen, würde heißen, einer Schuld geſtändig ſeyn, und davon rathe ich Euch ernſtlichſt ab — der König iſt Euer Freund — ſeyd Ihr nicht Euer eigener Feind."

Der Herzog ſprach nach kurzer Ueberlegung mürriſch: „Ich glaube, Ihr habt recht. Warum ſollte ich fliehen, wenn ich weiter nichts verbrochen habe, als daß ich ſtatt einer Konzertmuſik ein Paar Feuergewehre nach Hofe geſchickt habe?"

„Und der Zwerg, der ſo unerwartet aus der Baßgeige herausſprang —"

„War ein luſtiger Schwank von mir, liebſter Chiffinch!" antwortete der Herzog, ob er gleich jetzt von dieſem Umſtande das erſte Wort hörte. „Chiffinch, Ihr verpflichtet mich lebenslänglich, wenn Ihr mich einen Augenblick mit Chriſt reden laßt."

„Mit Chriſt, Mylord? — Wo wolltet Ihr den finden? Ihr fühlt, wir müſſen geraden Weges nach Hof."

„Allerdings!" erwiederte der Herzog; „ich glaube aber,

ich kann mich nicht täuſchen, wo ich ihn finden ſoll, und Ihr, Herr Chiffinch, ſeyd ja kein Beamter, und habt keinen Befehl, weder mich als Gefangenen feſtzuhalten, noch mir zu wehren, daß ich ſprechen kann, mit wem ich will."

Chiffinch verſetzte: „Gnädigſter Herzog, Euer Genie iſt ſo groß, und Eure Wege zur Flucht ſo zahlreich, daß es durchaus wider meinen Wunſch ſeyn würde, wenn ich mich gezwungen ſehen ſollte, einen ſo gewandten und beliebten Mann zu verletzen."

„Halt, hierin iſt noch Luft!" ſprach der Herzog und pfiff, und aus der Nähe der kleinen Schwertfegerbude, mit welcher der Leſer bereits bekannt iſt, trat plötzlich Herr Chriſt hervor, und war im Augenblicke an der Kutſche. „Ganz iſt verloren," * ſprach der Herzog.

„Ich weiß es," erwiederte Chriſt, „und alle unſere gottſeligen Freunde haben ſich bei dieſer Nachricht zerſtreut. Glücklicher Weiſe gaben uns der Oberſt und die deutſchen Bengel einen Wink. Alles ſteht gut — Ihr geht nach Hofe. Hört, ich werde mitgehen."

„Wie, Chriſt? Das würde mehr freundſchaftlich als klug ſeyn."

„Je, was kann denn gegen mich vorgebracht werden?" ſprach Chriſt. „Ich bin ſo unſchuldig, wie das noch nicht zur Welt geborene Kind — Ew. Durchlaucht desgleichen. Nur eine einzige Perſon kann als Anklägerin gegen uns auftreten, doch verhoffe ich, ſie zu unſern Gunſten auftreten zu laſſen — außerdem, wenn ich nicht ſelbſt komme, ſo wird augenblicklich nach mir geſchickt werden."

„Meint Ihr vielleicht die Verwandte, von der Ihr mir ſchon etwas geſagt habt?"

„Noch ein Wort heimlich."

„Ich verſtehe," erwiederte der Herzog, „und will Herrn Chiffinch, der, wie Ihr wiſſen müßt, mein Geleitsmann iſt, nicht länger aufhalten. Nun, Herr Chiffinch, laßt weiter

* Eigene Worte des Originals. Entweder Sr. Durchlaucht oder dem genialen Verfaſſer mochte das Deutſche nicht recht geläufig ſeyn.

fahren. — Vogue la Galère!“ rief er aus, als der Wagen wieder fortfuhr, „ich habe mein Schiff durch gefährlichere Stürme gebracht, als der jetzige iſt.“

„Darüber kann ich nicht urtheilen!“ verſetzte Chiffinch; „Ew. Durchlaucht iſt ein kühner Befehlshaber, und Chriſt nimmt es als Steuermann in der Geſchicklichkeit mit dem Teufel auf; — jedoch, trotz dem! — Allein, was mich betrifft, ſo bleibe ich der demüthige Freund Ew. Durchlaucht, und werde mich herzlich freuen, wenn Ihr Euch herauswindet.“

„Gebt mir einen Beweis von Eurer Freundſchaft,“ ſprach der Herzog. „Sagt mir, was Ihr von Chriſts Verwandten, wie er ſie nennt, wißt.“

„Ich glaube, ſie iſt dieſelbe herumziehende Tänzerin, die mit Empſon an dem Morgen, wo Alexia entlief, in meine Wohnung kam. Aber Ihr habt ſie geſehen, Mylord?“

„Ich?“ fragte der Herzog. „Wann hätte ich ſie ſehen ſollen?“

„Ich glaube, Chriſt gebrauchte ſie, um ſeine Nichte in Freiheit bringen zu laſſen, als er ſich in der Nothwendigkeit befand, ſeinen fanatiſchen Schwager dadurch zu verſöhnen, daß er ihm ſein Kind wieder zuführte. Außerdem, glaube ich, hatte er dabei noch die Privatabſicht, Ew. Durchlaucht einen Streich zu ſpielen.“

„Hm — das habe ich mir beinahe eingebildet. Ich werde mich dafür abfinden!“ ſprach der Herzog. „Wenn ich nur erſt aus dieſer Verlegenheit bin. — Alſo dieſe Hexe war ſeine Verwandte, und um mich zu foppen, leiſtete ſie ihm bei ſeinem Anſchlage hülfreiche Hand! — Doch, hier ſind wir ja in Whitehall. — Nun, Chiffinch, ſtrafe Dein gegebenes Wort nicht Lügen! Nun, Buckingham, ſey Du ſelber!“

Ehe wir aber dem Herzoge in die Audienz folgen, wo er eine ſo ſchwere Rolle zu ſpielen hatte, dürfte es nicht übel ſeyn, vorher erſt Chriſt, nach ſeinem kurzen Geſpräche mit Buckingham, zu begleiten. Nachdem Chriſt wieder in das Haus gegangen war, was er auf einem Umwege that, der aus einem entlegenen Gäßchen und durch mehrere Höfe da-

Digitized by Google

hin führte, eilte er in ein niedriges, mit Strohdecken belegtes Zimmer, worin Bridgenorth einſam ſaß, und mit dem heiterſten Geſichte beim Scheine einer kleinen Meſſinglampe in der Bibel las.

„Habt Ihr die Peverils freigelaſſen?“ fragte Chriſt haſtig.

„Ja,“ verſetzte der Major.

„Und auf welche Bürgſchaft, daß ſie uns nicht in Whitehall anzeigen?“

„Sie gaben mir freiwillig ihr Verſprechen, als ich ihnen bewies, daß unſere bewaffneten Freunde auseinander gegangen wären. Morgen, denke ich, haben ſie ſich vorgenommen, ihre Anzeige zu machen.“

„Und warum nicht dieſen Abend noch?“ ſprach Chriſt.

„Weil ſie uns Zeit zur Flucht laſſen wollen.“

„Warum benutzt Ihr ſie denn nicht? Weshalb ſeyd Ihr noch hier?“ fragte Chriſt.

„Umgekehrt vielmehr — warum fliehet Ihr nicht?“ ſprach Bridgenorth. „Ihr ſeyd doch ohne Widerrede eben ſo tief darein verflochten, als ich.“

„Herr Bruder, ich bin der Fuchs, der hundert Weiſen verſteht, wie er die Hunde täuſcht; Ihr ſeyd das Schmalthier, deſſen Heil allein in ſchneller Flucht beſteht. Alſo verliert keine Zeit — eilt aufs Land — oder lieber, das Schiff des Zedekias Fiſch, die gute Hoffnung, liegt auf der Themſe, zur Abfahrt nach Maſſachuſets bereit — nehmt die Flügel der Morgenröthe, und macht Euch fort! — Mit der Fluth kann es nach Graveſand hinab gelangen.“

„Und überließe Dir, Herr Bruder, die Aufſicht über mein Vermögen und mein Kind!“ ſprach Bridgenorth. „Nein, Herr Bruder, erſt muß ich eine beſſere Meinung wieder von Dir bekommen, ehe ich Dir wieder mein Zutrauen ſchenke.“

„Nun ſo mache, was Du willſt, Du argwöhniſcher Mann,“ erwiederte Chriſt, indem er ſich Gewalt anthat, nicht beleidigendere Sprache zu führen. „Am beſten, Du bleibſt, und verſuchſt es mit dem Galgen.“

„Alle Menſchen müſſen einmal ſterben,“ ſprach Bridge-

Digitized by Google

north; „mein Leben iſt ein lebendiger Tod geweſen. Meine ſchönſten Zweige hat die Axt des Holzfällers abgehauen — der noch übrig gebliebene muß, wenn er Blüthen treiben ſoll, anders wohin gepfropft werden, und zwar weit hinweg von meinem bejahrten Stamme. Je eher alſo die Wurzel die Axt fühlt, deſto willkommener iſt der Streich. Wohl hätte es mich gefreut, wäre ich berufen geweſen, jenen ausſchweifenden Hof zu reinerem Wandel zu bringen, und das Volk Gottes von ſeinem ſchweren Joche zu erlöſen. Auch jenen Jüngling — den Sohn jenes trefflichen Weibes, der ich das letzte Band verdanke, das meinen müden Geiſt noch an die Menſchheit ſchwach anknüpfet — wie gern hätte ich ihn zu meinem Gefährten in der guten Sache gehabt. Aber auch dieſe Hoffnung iſt wie alle meine andern geſcheitert, und da ich nicht würdig bin, ein Werkzeug bei dieſem ſo großen Werke zu ſeyn, ſo habe ich wenig Verlangen nach längerem Verweilen in dieſem Leidensthale.“

„So lebe wohl, kleinlauter Narr!“ verſetzte Chriſt, bei all ſeiner Kälte unfähig, ſeine Verachtung gegen den reſignirten, nichts mehr hoffenden Prädeſtinarier länger zu unterdrücken. „Daß mich das Schickſal mit ſolchen Bundesgenoſſen zu Boden hält!“ murmelte er, als er hinausging. „Dieſer bigotte Narr iſt nun beinahe unheilbar. Ich muß zur Sara; denn ſie oder ſonſt Niemand muß uns aus dieſer Klemme helfen. Kann ich nur ihr mürriſches Weſen ſanft ſtimmen und ihre Eitelkeit zur Thätigkeit reizen — mit ihrer Geſchicklichkeit, der Vorliebe des Königs für den Herzog, mit Buckinghams unvergleichlicher Unverſchämtheit, und meiner eigenen Hand am Steuer — können wir wohl den Sturm noch beſchwören, der um uns ſich zu erheben droht. Doch, was wir thun, muß bald geſchehen.“

In einem andern Zimmer fand er die Perſon, die er ſuchte — dieſelbe, welche den Harem des Herzogs von Buckingham beſuchte, Alexien dort aus ihrer Haft befreite, und an ihrer Stelle dort blieb, wie wir bereits erzählt oder vielmehr nur angedeutet haben. Jetzt war ſie bei weitem einfacher gekleidet, als damals, wo ſie den Herzog mit ihrem

Digitized by Google

Beſuche foppte; doch hatte ihr Anzug immer noch etwas Orientaliſches, welches ihrem dunkeln Teint und lebhaftem Auge gut entſprach. Sie hatte das Tuch vor ihren Augen, als Chriſt hereintrat, zog es aber ſchnell hinweg, und fragte ihn, indem ſie ihm einen Blick voll Verachtung und Empörung zuwarf, weshalb er ſich an einen Ort zudrängte, wo man ſeine Geſellſchaft eben ſo wenig ſuchte, als wünſchte.

„Eine ſchöne Frage von einer Sklavin an ihren Herrn,“ ſprach Chriſt.

„Im Ernſte, eine ſehr paſſende Frage, und von allen Fragen die paſſendſte von einer Gebieterin an ihren Sklaven. Wißt Ihr nicht, daß Ihr mit der Stunde, wo Ihr mir Eure unausſprechliche Weggeworfenheit entdecktet, mich zur Herrin über Euer Schickſal gemacht habt? Als Ihr in meinen Augen nur als Rachegeiſt erſchienet, da flößtet Ihr Schrecken ein, und mit gutem Erfolge; aber ſo ein abſcheulicher Teufel, als welchen Du Dich neuerlich offenbaret haſt — ſo ein höchſt unwürdiger, niedriger Betrüger aus der Hölle — ein ſo ſchmutzig kriechender Helfershelfer der Verruchtheit kann nur Verachtung von einer Seele, wie die meinige, empfangen!“

„Wacker und recht mit Nachdruck geſchimpft!“ ſprach Chriſt.

„Ja,“ antwortete Sara; „ich kann ſprechen — manchmal, ich kann aber auch ſtumm ſeyn, und das weiß Niemand beſſer, als Du.“

„Du biſt ein verzogenes Kind, Sara, und mißbrauchſt nur die Nachſicht, die ich mit Deinem wunderlichen Weſen habe,“ verſetzte Chriſt. „Dein Verſtand iſt, ſeitdem Du in England gelandet biſt, verrückt worden, und das einzig um eines Menſchen willen, der ſich aus Dir eben ſo wenig macht, als aus dem unwürdigſten Straßengeſchöpfe, in deren Geſellſchaft er Dich ja auch ließ, um wegen einer Andern, die er mehr liebte, eine Balgerei anzufangen.“

„Das mag ſeyn!“ antwortete Sara, indem ſie augenſcheinlich ein ſehr ſchmerzliches Gefühl unterdrückte. „Wenn

Digitized by Google

er auch eine Andere mehr liebt — keine auf der ganzen Welt — nein, keine liebt ihn ſo, oder kann ihn ſo lieben."

„Ich bedaure Dich, Sara," ſprach Chriſt etwas höhniſch.

„Ich verdiene Dein Bedauern," entgegnete ſie, „wenn Dein Bedauern werth wäre, daß ich es annähme. Wem habe ich denn anders mein Unglück zu danken, als Dir? — Du zogſt mich mit Durſt nach Rache heran, ehe ich noch wußte, daß gut und böſe etwas Anderes, als bloße Namen ſind. Um Deine Zufriedenheit zu erhalten, um die von Dir geweckte Eitelkeit zu befriedigen, unterzog ich mich einer Jahrelangen Bußübung, wovor Tauſende zurückgeſchaudert ſeyn würden."

„Tauſende, Sara, ja Hunderttauſende, und eine Million dazu," ſprach Chriſt. „Es lebt kein Weſen auf der Erde, das, ein blos ſterbliches Weib, dem dreißigſten Theile Deiner Selbſtverläugnung ſich würde unterzogen haben."

„Das glaube ich," antwortete Sara, und richtete ihren ſchlanken, aber feinen Körper in die Höhe; „das glaube ich, ich habe eine Prüfung beſtanden, wo gewiß nur Wenige ausgehalten haben würden. Ich habe verzichtet auf den ſüßen Verkehr mit meinen Mitmenſchen; habe meine Zunge gezwungen, daß ſie, gleich der eines Spiones, nur die Nachrichten ausſprach, die ich wie ein abſcheulicher Thürenhorcher aufgefangen hatte. Das habe ich Jahrelang — Jahrelang gethan, nur um Deiner beſondern Zufriedenheit willen, und in der Hoffnung auf Rache an einem Weibe, die, wenn ſie durch die Ermordung meines Vaters eine böſe That beging, ſchmerzlich dafür iſt geſtraft worden, indem ſie eine Schlange an ihrem Buſen nährte, welche den Zahn, aber nicht das taube Ohr der Natter hatte."

„Ja — ja — ja!" wiederholte Chriſt; „und hätteſt Du nicht Deinen Lohn in meiner Zufriedenheit, und in dem eigenen Bewußtſeyn Deiner unvergleichlichen Geſchicklichkeit gefunden — wie hätteſt Du, erhaben über jedes Beiſpiel Deines Geſchlechts, das die Geſchichte nur je uns aufweiſt, ertragen, was noch nie ein Weib ertragen hat — Beleidigung, ohne darauf zu achten — Bewunderung, ohne

Digitized by Google

etwas darauf zu antworten, und Hohn, ohne etwas darauf zu verſetzen.“

„Nicht, ohne etwas darauf zu verſetzen,“ — ſprach Sara mit Stolz. „Verlieh die Natur meinen Gefühlen nicht eine ſprechendere Ausdrucksweiſe, als Worte, und zitterten die nicht bei meinem Schreien, die meine Bitten und meine Klagen wenig beachtet haben würden? Und meine hochmüthige Gebieterin, welche ihre mitleidige Liebe mit Kränkungen verſetzte, von denen ſie glaubte, ich hörte ſie nicht — ſie ward hinreichend dafür beſtraft, indem ihre theuerſten und geheimſten Angelegenheiten ihrem Todfeinde verrathen wurden — und der eitle Graf — doch er war ja etwas ſo Unbedeutendes, wie die Feder, die auf ſeinem Haupte ſchwankte — und die Mädchen und Frauen, die ihre liebloſen Scherze mit mir trieben, an ihnen habe ich mich gerächt, oder kann es zum Theil recht füglich noch thun. Aber Einer erlaubte ſich nie eine Kränkung gegen mich!“ ſprach ſie mit zum Himmel gerichtetem Blicke, „Einer deſſen edelmüthiger Charakter das arme ſtumme Mädchen wie eine Schweſter behandeln konnte, der nie ein Wort über ſie ſprach, als zu ihrer Entſchuldigung und Vertheidigung — und Du ſagſt, ich dürfe ihn nicht lieben, und Wahnſinn ſey es, wenn ich ihn liebe? — So will ich wahnſinnig ſeyn; denn lieben will ich ihn bis zum letzten Hauche meines Lebens!“

„Ueberlege nur einen Augenblick, einfältiges Mädchen — einfältig nur in einem Betrachte, während Du in jedem anderen der ganzen Frauenwelt trotzen kannſt. Ueberlege, daß ich Dir zum Erſatze für dieſe hoffnungsloſe Liebe eine ſo glänzende Laufbahn vor Augen geſtellt habe. — Ueberlege doch, daß es einzig und allein auf Dich ſelbſt ankommt, das Weib, das angetraute Weib des fürſtlichen Buckingham zu werden! — Bei meinen Talenten — bei Deinem Geiſte und Deiner Schönheit — bei ſeiner leidenſchaftlichen Vorliebe für dieſe Gaben — kann eine kurze Friſt Dich zu den Fürſtinnen Englands geſellen. Laß Dich nur von mir leiten — ſein Leben ſteht jetzt auf dem Spiele — er bedarf jedes Beiſtandes zur Wiederherſtellung ſeiner Vermögens-

Digitized by Google

umſtände, und vor allem des Beiſtandes, den allein wir ihm leiſten können. Stelle Dich unter meine Leitung, und das Schickſal ſelbſt ſoll's nicht verhindern können, daß Du die Krone einer Herzogin trageſt.“

„Eine Krone aus Diſtelwolle, mit Diſtelblättern durchflochten,“ ſprach Sara. „Ich weiß nichts Armſeligeres, als Deinen Buckingham. Ich habe ihn auf Dein Verlangen geſehen — ihn geſehen, wo er ſich als Mann hätte großmüthig und edel benehmen ſollen — ich habe auf Dein Geheiß den Verſuch mit ihm gemacht — denn ich lache jener Gefahren, vor denen die armen erröthenden Zierpüppchen meines Geſchlechtes ſchaudern und fliehen. Was habe ich in ihm gefunden? Einen armſeligen, unſtäten Wollüſtling — ſein beſtes Streben, Leidenſchaft zu erwecken, gleicht dem Feuer auf einem dürftigen Stoppelfelde, das wohl verſengen und dampfen — nicht aber erwärmen oder verzehren kann. Chriſt, läge in dieſem Augenblicke ſeine Herzogskrone zu meinen Füßen, ich würde eher eine Krone aus vergoldetem Pfefferkuchen aufheben, als meine Hand nach dieſer ausſtrecken.“

„Du biſt wahnſinnig, Sara! Mit all' Deinem Geſchmacke und Deinen Talenten, über alle Maßen wahnſinnig! Doch Buckingham bei Seite! — Haſt Du bei dem jetzigen ernſten Falle nicht auch Pflichten gegen mich? — Keine Pflichten gegen den, der Dich aus der Grauſamkeit Deines Herrn, des Körperverrenkers losgekauft hat, um Dich in Ruhe und Ueberfluß zu bringen?“

„Chriſt!“ verſetzte ſie, „Ich habe viele Verpflichtungen gegen Dich, hätte ich das nicht gefühlt, ſo würde ich, wozu ich oft verſucht ward, Dich an die ſtolze Gräſin verrathen, und dieſe würde Dich an den Lehnsmauern von Ruſhinburg aufgehangen und Deinen Erben die Auskunft gegeben haben, es mit den Adlern abzumachen, die eine lange Zeit ihre Neſter mit Deinem Haar gefüttert, und ihre Jungen mit Deinem Fleiſche geäzt haben würden.“

„Es freut mich wahrhaftig recht ſehr, daß Du ſo viel Güte gegen mich gehabt haſt,“ antwortete Chriſt.

Digitized by Google

„Die habe ich in wahrem Ernſte gehabt,“ verſetzte Sara. „Nicht wegen Deiner Wohlthaten gegen mich; wie ſie beſchaffen waren, ſo waren ſie von der erſten bis zur letzten eigennützig, und Kinder der ſelbſtſüchtigſten Berechnung. Ich habe ſie tauſendmal durch die Unterwürfigkeit unter Deinen Willen abgetragen, die ich mit der größten perſönlichen Gefahr Dir bewieſen habe. Doch bis noch vor kurzer Zeit achtete ich Deine Geiſteskräfte — Deine unnachahmliche Herrſchaft über Leidenſchaften — die Gewalt des Verſtandes, die ich Dich ſtets über alle Andern ausüben ſah, vom bigotten Bridgenorth bis zum wüſten Buckingham — hierin habe ich allerdings den Meiſter anerkannt.“

„Und dieſe Kräfte ſind noch ſo unbeſchränkt, als je,“ ſprach Chriſt, „und mit Deinem Beiſtande ſollſt Du die ſtärkſten Maſchen, welche nur je zur Beſchränkung der natürlichen Menſchenwürde die Geſetze der bürgerlichen Geſellſchaften gewoben haben — wie Spinnengewebe auseinanderreißen ſehen.“

Sie beſann ſich und antwortete: „So lange Dich ein edler Antrieb befeuerte — ja, ein edler, wenn auch ungeſetzlicher Antrieb; denn ich bin geboren, daß ich in die Sonne blicken kann, von welcher die bleichen Töchter Europens geblendet ſich hinwegwenden — konnte ich Dir dienen, ich konnte die Deine ſeyn, ſo lange Dich Rache oder Ehrgeiz beſeelte — aber Habſucht! und dieſe ſo niedrig befriedigt! — Was kann dieſe für einen Einfluß auf mich haben? Wollteſt Du nicht ſogar Dich zum Kuppler für die Wolluſt des Königs hergeben, trotz dem, daß das Opfer Deine eigene, verwaiste Nichte war? — Du lächelſt? — Lächle noch einmal, wenn ich Dich frage, ob Du nicht auf meine Entehrung ausgingſt, als Du mir's zur Pflicht machteſt, im Hauſe jenes ausſchweifenden Buckinghams zu bleiben? Lächle zu dieſer Frage, und, beim lebendigen Gott, ich durchbohre Dir das Herz!“ ſie fuhr mit der Hand in den Buſen, und ließ den Griff eines kleinen Dolches zur Hälfte ſehen.

„Und wenn ich lächle,“ ſprach Chriſt, „ſo geſchieht es blos aus Verachtung gegen eine ſo gehäſſige Beſchuldigung.

Mädchen, ich kann mich nicht weiter darüber auslaſſen; aber auf der weiten Welt lebt Niemand, über deſſen Wohlfahrt und Ehre ich ſo wachte, als über die Deinige. Zu Buckingham's Weibe wünſchte ich Dich allerdings, und vermöge Deiner Schönheit und Deines Geiſtes zweifelte ich nicht, die Verbindung zu Stande zu bringen."

„Eitler Schmeichler!" rief Sara, und ſchien doch gerade durch die Schmeichelei, die ſie verſpottete, begütigt. „Du wollteſt mich glauben machen, reine Liebe hätteſt Du erwartet, daß mir der Herzog antragen würde? Wie kannſt Du eine ſo offenbare Falſchheit behaupten wollen, die Zeit, Ort und Umſtände ſogleich als Lüge zeigen? Wie kannſt Du wagen, das noch einmal zu erwähnen, da Du wohl weißt, daß zu der Zeit, von der Du ſprachſt, ſeine Gemahlin noch lebte?"

„Sie lebte noch, aber auf ihrem Sterbebette," ſprach Chriſt. „Und was Zeit, Ort und Umſtände anlangt, meine liebe Sara, wenn von dieſen Deine Tugend abhängig wäre, wie hätteſt Du da das Weſen werden wollen, das Du biſt? Ich kannte Dich hinlänglich, daß Du ihm Hohn bieten würdeſt, ſonſt — denn Du biſt mir theurer, als Du glaubſt — hätte ich Dich nicht daran gewagt, um den Herzog von Buckingham zu gewinnen, ja, nicht um des ganzen Königreichs England willen! — Willſt Du nun Dich von mir leiten laſſen und ferner an mir halten?"

Sara, oder Fenella, denn die Leſer müſſen längſt ſchon bemerkt haben, daß beide eine und dieſelbe Perſon ſind, ſchlug den Blick zur Erde und ſchwieg eine lange Zeit. „Chriſt," begann ſie endlich wieder mit einer feierlichen Stimme, „wenn meine Begriffe von Recht und Unrecht abweichend und unzuſammenhängend ſind, ſo liegt die Schuld davon erſtlich an dem wilden Fieber, welches die Sonne meiner Heimath durch meine Adern goß; zweitens an meiner Kindheit, die ich unter den Betrieben, Liſten und Kniffen von Taſchenſpielern und Seiltänzern verbrachte, und drittens an einer Jugend voller Betrug und Hinterliſt, wegen der Handlungsweiſe, die Du mir vorſchriebſt, wobei ich wohl Alles hören, aber mit Niemanden ſprechen durfte. Die letzte

Urſache meiner wilden Verirrungen, wenn ſie anders dieſen Namen verdienen, ſtammt allein von Dir, Chriſt! Deine Ränke brachten mich zu jener Dame, Du lehrteſt mich, meinen Vater zu rächen, ſey mein großer Beruf auf Erden, und ich wäre von der Natur verpflichtet, die, welche mich unterhielt und pflegte, zu haſſen — gerade, als ob ſie einen Hund oder ſonſt ein ſprachloſes Thier genährt und gepflegt hätte. Auch glaube ich, denn ich will ganz offen mit Dir reden, Du hätteſt nicht ſo leicht in dem Kinde, deſſen ſtaunenswürdige Kunſtfertigkeit das Glück jenes unmenſchlichen Seiltänzers machte, Deine Nichte entdeckt; nicht ſo leicht ihn dahin gebracht, daß er ſeine Leibeigene losgab, hätteſt Du mich ihm nicht früher Deiner eigenen Abſichten wegen übergeben, und Dir das Recht vorbehalten, mich, wenn es Dir beliebte, wieder zurück zu fordern. Unter keiner anderen Zucht hätte ich ſo vollkommen die Stumme machen lernen, die ich Deinem Willen zufolge für's Leben ſpielen ſollte."

„Du thuſt mir Unrecht, Sara," antwortete Chriſt. „Ich fand, daß Du in ungewöhnlichem Grade fähig ſeyſt, ein zur Rache des Todes Deines Vaters nothwendiges Geſchäft zu übernehmen — dieſem widmete ich Dich, wie ich ihm mein Leben und Hoffen gewidmet hatte; und Du hieltſt Deine Pflicht heilig, bis dieſe wahnſinnige Leidenſchaft zu einem jungen Manne, der Deine Nichte liebt —"

„Der — meine — Nichte — liebt," wiederholte Sara (denn wir wollen ſie bei ihrem eigentlichen Namen fortnennen) langſam, und als fielen dieſe Worte ihr bewußtlos von den Lippen. „Wohlan, es mag ſeyn! — Ränkevoller Mann, ich will kurze Zeit — aber nur ganz kurze Zeit noch bei Dir bleiben: aber nimm Dich in Acht! Reize mich nicht mit Vorſtellungen gegen das Kleinod meiner heimlichen Gedanken — ich meine, gegen meine höchſt unglückliche Liebe zu Julian Peveril — und mache mich nicht zur Helfershelferin bei irgend einer Schlinge, womit Du ihn etwa zu umlegen geſonnen biſt. Du und Dein Herzog ſoll die Stunde bitterlichſt bereuen, in welcher Ihr mich reizet. Ihr mögt Euch einbilden, Ihr hättet mich in Eurer Gewalt — aber erin-

nert Euch, die Nattern meines heißen Klima's ſind nie gefährlicher, als wenn man ſie angreift.“

„Was gehen mich die Peveril's an,“ ſprach Chriſt. „Ich kümmere mich keinen Strohhalm um ihr Schickſal, außer, inſofern es in das Schickſal das der Rache beſtimmten Weibes, deſſen Hände vom Blute Deines Vaters roth ſind, eingreift. Glaube mir, ich kann ihr Schickſal von dem jenes Weibes trennen. Ich werde Dir ſagen, wie. Und was den Herzog betrifft, ſo gilt er unter den Leuten in der Stadt als Witzkopf, unter den Soldaten als Held, unter den Hofleuten als feingebildeter, ſchöner Mann, und warum Du bei ſeinem hohen Range und unermeßlichen Vermögen eine Gelegenheit von Dir ſtoßen wollteſt, die, da ich gerade jetzt gern Nutzen von ihr zöge —“

„Sprich nichts mehr davon,“ fiel Sara ein, „wenn Du unſerem Waffenſtillſtand — merke wohl auf, nicht Frieden! — wenn, ſage ich, Du unſerem Waffenſtillſtande das Alter einer Stunde wünſcheſt!“

„Das iſt alſo die,“ ſprach Chriſt, als letztem Verſuch, auf die Eitelkeit dieſes ſonderbaren Weſens zu wirken, „welche ſo hoch über menſchliche Leidenſchaft erhaben ſeyn wollte, daß ſie ſich getraute, gleichgültig und unbewegt durch die Hallen der Glücklichen und die Kerkerzellen der Gefangenen unbekannt und ſelbſt Niemanden kennend zu gehen, ohne ein Gefühl, weder für die Freuden der Erſteren, noch für die Leiden der Anderen, ſondern mit zwar ſtillem, aber ſicherem Schritte, trotz und ohne Rückſicht Anderer, nur ihre Plane verfolgend.“

„Meine Plane!“ verſetzte Sara. „Die D e i n e n, Chriſt; Deine Plane, von den überfallenen Gefangenen etwas aufzufangen, was man gegen ſie anführen könnte — Deine, mit Mächtigeren, als Du biſt, geſchmiedeten Plane, Anderer Geheimniſſe zu erforſchen, und ſie als Anklagepunkte dann zu benutzen, um damit der großen Täuſchung der Nation Vorſchub zu leiſten.“

„Allerdings hatteſt Du als meine Geſchäftsträgerin einen ſolchen Auftrag,“ antwortete Chriſt, „und zwar, um

Digitized by Google

ſo eine große Nationalumwälzung zu erzielen. Wie aber haſt Du Dich dabei benommen? Deiner eigenen hirnloſen Leidenſchaft haſt Du gefröhnt."

„Hirnlos?" ſprach Sara. „Wäre der weniger hirnlos geweſen, dem ich ſie weihte — er und ich wären jetzt weit hinweg von den Mühſeligkeiten, die Ihr uns Beiden bereitet habt. Ich hatte für alles geſorgt! Ohne ſeine Hartnäckigkeit hätten wir bald auf ewige Zeit dem engliſchen Geſtade Lebewohl geſagt."

„Auch der erbärmliche Zwerg," ſprach Chriſt. „War es Deiner würdig, dies arme Geſchöpf mit lieblichen Erſcheinungen zu täuſchen — ihn mit Tränkchen in Schlaf zu lullen? — War dies mein Werk?"

„Dieſen hatte ich mir zur Kurzweil beſtimmt," antwortete Sara mit Stolz. „Ich beſann mich ſehr wohl auf Deine Weiſung, ihn nicht dazu zu wählen. Doch verachte ihn nicht zu ſehr! Ich verſichere Dich, den erbärmlichen Zwerg, mit dem ich im Kerker meinen Scherz trieb — jene armſelige Mißgeburt der Natur, würde ich lieber zu meinem Gatten nehmen, als ich den Herzog von Buckingham heirathen möchte: — der eitle und ſchwache Pygmäe hat doch ein warmes Herz und eine edle Art zu fühlen, worein ein Mann ſtets ſeine höchſte Ehre ſetzen ſollte."

„Dann in Gottes Namen, thue, was Du willſt!" ſprach Chriſt. „Aus meinem Beiſpiele lerne ich, daß nie ein Mann ein Weib im Gebrauche ihrer Zunge beſchränken darf; denn er muß ſie reichlich dafür entſchädigen, indem er ihr ganz ihren eigenen Willen laſſen muß. Wer hätte das gedacht? Das Füllen aber hat den Zügel abgeſtreift, und ich muß durchaus folgen, da ich es nicht mehr zu leiten vermag."

Unſere Erzählung kehrt nun zu König Karls Hofe in Whitehall zurück.

Digitized by Google

Achtundvierzigſtes Kapitel.

— — — — Doch o,
Wie nenn' ich das, Lord Scroop? Grauſamer,
Unmenſchlich wilder, undankbarer Mann!
Den Schlüſſel hatteſt Du zu meinem Herzen,
Den Boden meiner Seele kannteſt Du,
Du hätteſt mich zu Golde münzen können,
Wenn du zu Deinem Vortheil mich behandelt!
Heinrich V.

Karls natürliche Heiterkeit ſchien nie in ſeinem Leben, ſelbſt nicht da, als dies Leben in drohender Gefahr ſich befand, mehr getrübt, als in den Augenblicken, wo er jetzt auf Chiffinch's Rückkehr mit dem Herzog von Buckingham wartete. Sein Herz empörte ſich bei dem Gedanken, daß der Mann, gegen welchen er ſich ſtets ſo beſonders nachſichtig bewieſen, und den er ſich zum Freunde in ſeinen leichten Stunden und Ergötzlichkeiten erwählt habe, fähig ſeyn ſollte, ſeine Hände mit in einem ſo offenbar gegen ſeine Freiheit und ſein Leben gerichteten Komplotte zu haben. Er forſchte mehreremale auf's neue den Zwerg aus, konnte aber weiter nichts von ihm herausbringen, als was er bereits ausgeſagt hatte. Mit ſo phantaſiereichen und romantiſchen Farben beſchrieb er, wie ihm die Jungfrau in der Zelle von Newgate erſchienen ſey, daß der König nicht umhin konnte, den Kopf des kleinen Mannes für etwas verrückt zu halten, und da man weder in Pauken, noch in den anderen Inſtrumenten, welche zum Gebrauche der fremden Muſikergeſellſchaft des Herzogs beigebracht worden, das Geringſte fand, ſo nährte er eine ſchwache Hoffnung, daß die ganze Sache entweder ein bloßer Scherz wäre, oder daß die Meinung von einer wirklichen Verſchwörung auf einem Mißverſtändniſſe beruhte.

Die Leute, welche abgeſchickt worden waren, um die Bewegungen der Weiver'ſchen Gemeinde zu beobachten, kamen mit der Meldung zurück, daß ſie ganz ruhig auseinander gegangen wäre. Man hatte wohl dabei geſehen, daß ſie bewaffnet ſich verſammelt hatte, daraus ergab ſich aber die beſondere Abſicht eines Angriffs zu einer Zeit nicht, wo alle

ächte Proteſtanten die Gefahr eines jeden Augenblick zu gewärtigenden Blutbades über ſich ſchweben ſahen; wo die Väter der Stadt oft die Miliz zuſammengerufen und die Londoner Bürger in Angſt geſetzt hatten, mit dem Vorgeben einer ſo eben ausbrechenden Empörung der Katholiken, und wo, um alles in die kräftigen Worte eines Aldermans der damaligen Zeit zuſammenzufaſſen, allgemein der Glaube herrſchte, ſie würden an einem unglücklichen Morgen einmal Alle mit abgeſchnittenen Kehlen erwachen. Wer eigentlich ſo Entſetzliches vollbringen würde, war ſchwerer anzugeben; doch kamen Alle darin überein, es wäre möglich, daß es geſchehen könnte, da bereits ja ſchon ein Friedensrichter ermordet worden wäre. Mithin konnte aus dem Umſtande, daß ſich eine Gemeinde Proteſtanten par excellence, die aus alten Verhältniſſen militäriſch war, bewaffnet in ihrem Beihaus verſammelt hatte, mitten in der ſo allgemeinen paniſchen Furcht nicht geradezu der Beweis von feindſeligen Abſichten gegen den Staat abgeleitet werden.

Auch die leidenſchaftliche Sprache des Geiſtlichen, vorausgeſetzt, daß ſie bewieſen war, deutete nicht geradezu auf ein gewaltthätiges Vorhaben. Die Lieblingsgleichniſſe der Prediger, die von ihnen gewählten Metaphern und Ausſchmückungen hatten zu allen Zeiten einen militäriſchen Anſtrich; und „das Himmelreich leidet Gewalt“ — dieſer kräftige aber ſchöne bildliche Ausdruck, wenn er nämlich, wie es in der Schrift geſchieht, im Allgemeinen genommen wird — ward in ihren Vorträgen mit der ganzen Kunſtſprache bei Angriff und bei Vertheidigung einer Feſtung erörtert. Kurz, die Gefahr, wie groß ſie auch wirklich geweſen ſeyn mochte, war ſo ſchnell wie eine Waſſerblaſe, die zufällig berührt ward, verſchwunden, und hatte eben ſo wenig Spur als dieſe zurückgelaſſen. Man fing deshalb an vielfach zu zweifeln, ob wirklich dergleichen vorhanden geweſen wäre.

Während von außen her verſchiedene Mittheilungen geſchahen, und während der Inhalt derſelben von dem Könige und den Großen und Staatsmännern geprüft ward, welche er bei dieſem Vorfalle zuziehen wollte, ſo trat allmälig eine

Traurigkeit und Bangigkeit in die Abendbeluſtigung, die ſie endlich ganz verdrängte. Alle ahnten, es müßte etwas Außerordentliches im Gange ſeyn, und die ungewöhnliche Ferne, worin ſich Karl von ſeinen Gäſten hielt, gab, während ſie viel zu der Verſtimmung beitrug, welche im Saale ſich zu verbreiten begann, zugleich die Gewährleiſtung, daß die Gedanken des Königs etwas Außerordentliches beſchäftigen müßte.

So ward das Spiel aufgegeben — die Muſik war verſtummt oder von Niemanden beachtet — die jungen Männer hörten auf Schmeicheleien zu ſagen, die Damen hatten keinen Sinn mehr dafür, und eine bange Neugier herrſchte in der Geſellſchaft. Eins fragte das Andere, warum es ſo ernſt wäre, und keine andere Antwort verlautete, als wie ſie von einer Viehheerde etwa ertheilt werden müßte, welche inſtinktmäßig durch das Herannahen eines Gewitters in Furcht gejagt ward.

Zur Vermehrung der allgemeinen Bangigkeit flüſterte man ſich zu, ein paar Gäſte, welche ſich hätten hinwegbegeben wollen, hätten die Weiſung erhalten, es dürfte ſich Niemand vor der allgemeinen Aufbruchſtunde entfernen. Und dieſe erzählten nun, wie ſie ſich langſam wieder in den Saal ſchlichen, heimlich, die Wachen am Thore wären verdoppelt, und im Hofe ein Trupp Garde-Kavallerie aufgeſtellt — ſo ungewöhnliche Anſtalten, daß ſie die angſtvollſte Neugier erregten.

In dieſer Stimmung befand ſich der Hof, als man einen Wagen vorfahren hörte, und das gleich darauf folgende Geräuſch bezeugte, daß eine wichtige Perſon angekommen wäre.

„Da kommt Chiffinch mit ſeiner Beute in den Klauen,“ ſprach der König.

Wirklich war es der Herzog von Buckingham, und nicht ohne Bewegung näherte er ſich der königlichen Gegenwart. Bei der Einfuhr in den Hof erhellten die neben dem Wagen hergetragenen Fackeln die ſcharlachenen Mäntel, Treſſenhüte und blanken Säbel der Garde zu Pferde — ein ungewöhnlicher Anblick, berechnet, Schreck einem Gewiſſen einzujagen,

Digitized by Google

daß keines von den reinſten war. Der Herzog ſtieg aus, und ſagte nur zu dem Offizier, den er im Dienſte ſah: „Ihr ſeyd dieſen Abend noch ſehr ſpät unter Waffen, Herr Hauptmann Carleton!“

„Wir haben Befehl dazu erhalten!“ antwortete Carleton mit militäriſcher Kürze. und befahl den vier abgeſeſſenen Wachen an dem untern Thore, dem Herzog von Buckingham Platz zu machen. Kaum war Se. Durchlaucht herein, ſo hörte er hinter ſich den Befehl: „rückt näher, Wachen, näher an das Thor.“ Da war es ihm, als ob mit dieſen Worten alle Möglichkeit ſich zu befreien ihm genommen wäre.

Als er die große Treppe hinauf ging, traf er auf mehrere andere Veranſtaltungen der Beſorgniß und der Vorſicht. Die Schweizergarden waren ungewöhnlich verſtärkt, und führten ſtatt ihrer Hellebarden Karabiner, auch die Noblegarde mit ihren Partiſanen ſchien in gleichem Verhältniſſe vermehrt. Kurz alle Vertheidigungstruppen, welche der königliche Haushalt in ſich ſelbſt beſitzt, ſchienen um irgend einer eilfordernden dringenden Urſache willen unter Waffen und im Dienſte zu ſeyn.

Buckingham ging die königliche Treppe mit einem alle dieſe Vorkehrungen beachtenden Auge und gemeſſenen langſamen Schritt hinauf, als ob er jede Stufe, die er betrat, zählte. „Wer bürgt für Chriſts Treue?“ fragte er ſich. „Wenn er nur feſt ſteht, dann ſind wir ſicher. Außerdem —“

Wie er das Gegentheil erwägen wollte, trat er in das Audienzzimmer.

Der König ſtand mitten darin, umgeben von den Perſonen, mit denen er Raths gepflogen hatte. Der übrige Theil der glänzenden Geſellſchaft ſtand in einzelnen Gruppen und blickte aus einiger Entfernung auf ihn hin. Alles ſchwieg als Buckingham hereintrat, in der Hoffnung, irgend eine Aufklärung über die Geheimniſſe des Abends zu erlangen. Alle neigten ſich vor, wenn auch die Etiquette ihnen verbot, näher herzu zu treten, um wo möglich etwas von dem aufzufangen, was jetzt zwiſchen dem Könige und ſeinem ränkevollen Staatsmanne vorgehen ſollte. Zugleich zogen

Digitized by Google

ſich die Räthe, welche bei dem Könige ſtanden, auf beiden Seiten zurück, damit der Herzog in der gewöhnlichen Form dem Könige ſeine Ehrfurcht bezeigen könnte. Er genügte mit ſeiner ihm eigenen Anmuth dieſer Form, ward aber von Karln mit ſehr ungewöhnlichem Ernſte empfangen.

„Wir haben bereits auf Euch gewartet, Herr Herzog! Chiffinch iſt ſchon lange von uns abgeſchickt worden, um Euch zu erſuchen, daß Ihr Euch hieher begäbet. Ich ſehe, Ihr habt Euch ſehr ſorgfältig gekleidet. Bei jetziger Veranlaſſung war Eure Toilette unnöthig.“

„Unnöthig für den Glanz des Hofes Ew. Majeſtät, nicht aber unnöthig von meiner Seite,“ ſprach der Herzog. „Es war gerade heute in Yorkhaus blauer Montag; und meine Pendables-Geſellſchaft in voller Luſt, als ich die Befehle Ew. Majeſtät erhielt. Ich konnte nicht in der Geſellſchaft eines Ogle, Maniduc, Dawſon u. ſ. w. ſeyn, ohne durchaus, ehe ich dieſe Kreiſe hier betrat, vorher ein Bereiten und Reinigen vorzunehmen.“

„Ich hoffe, dieſes Reinigen wird vollſtändig ſeyn,“ erwiederte der König, ohne nur einen Zug von jenem Lächeln, das ſtets ſeine Züge milderte, welche ohne daſſelbe finſter, rauh und ſtrenge waren. „Wir wollten Ew. Durchlaucht über die Abſicht einer Art muſikaliſcher Maskerade fragen, die Ihr uns hier zugedacht hattet, die aber, wie man uns hat ſagen wollen, verunglückt iſt.“

„Ei, und ſie muß recht ſtark verunglückt ſeyn, da Ew. Majeſtät ſo ernſt dazu ausſieht,“ antwortete der Herzog. „Ich dachte, Ew. Majeſtät ein Vergnügen gemacht zu haben, da ich geſehen hatte, Ew. Majeſtät ließ ſich bisweilen herab, um an dergleichen Gefallen zu finden, indem ich das in dieſer Baßgeige Enthaltene hieher tragen ließ; nun aber fürchte ich, dieſer Scherz iſt übel aufgenommen worden — ich fürchte, das Feuerwerk hat vielleicht ein Unheil angerichtet!“

„Vielleicht aber nicht das beabſichtigte Unheil,“ ſprach der König ernſt; „Ihr ſeht, Mylord, wir ſind alle am Leben und kein Haar iſt uns verſengt.“

„Recht lange möge Eure Majeſtät ſo bleiben!“ verſetzte

Digitized by Google

der Herzog; „doch ich ſehe, man hat hier etwas ſehr falſch von mir gedeutet — es muß etwas ganz Unverzeihliches ſeyn — wie wenig es auch in meiner Abſicht lag — da es einen ſo nachſichtsvollen Gebieter beleidigt hat.“

„Allerdings einen zu nachſichtsvollen Gebieter,“ erwiederte der König; und die Frucht meiner Nachſicht iſt geweſen, daß ſie pflichtergebene Männer zu Verräthern gemacht hat.“

„Ew. Majeſtät halte zu Gnaden — das weiß ich nicht zu verſtehen,“ ſprach der Herzog.

„Kommt mit uns,“ antwortete Karl, „und wir wollen ſehen, ob wir uns Euch verſtändlich machen können.“

Begleitet von denſelben Lords, die um ihn ſtanden, begab ſich Karl in daſſelbe Kabinet, das im Laufe dieſes Abends der Ort wiederholter Berathungen geweſen war — ihm folgte der Herzog von Buckingham, auf welchem Aller Blicke hafteten. Hier begann Karl, mit verſchränkten Armen auf den Rücken eines Lehnſtuhls ſich ſtützend, den verdächtigen Großen weiter zu befragen.

„Laßt uns offen gegen einander ſeyn. Redet, Buckingham. Was, mit Einem Worte, wolltet Ihr dieſen Abend uns bereiten?“

„Eine kleine Maskerade, gnädigſter Herr! Eine kleine Tänzerin ſollte aus jenem Inſtrumente herauskommen, die, wie ich glaubte, zur Zufriedenheit Ew. Majeſtät ihre Sache machen würde; ein paar chineſiſche Feuerwerke waren dabei, welche, da ich glaubte, die Geſellſchaft würde ſich in dem marmornen Saale befinden, nach meiner Berechnung, im Augenblick des Auftretens der kleinen Tauſendkünſtlerin mit gutem Wirkung und ohne die geringſte Gefahr abgebrannt werden, und gleichſam ihr Erſcheinen auf der Bühne maskiren ſollten. Ich hoffe doch, daß durch meinen ſchlecht ausgeſonnenen Spaß keine Perücken verſengt, keine Damen erſchreckt, keine Hoffnungen auf edle Nachkommenſchaft vereitelt worden ſind?“

„Von ſolchen Feuerwerken haben wir nichts geſehen, Mylord, und Eure Tänzerin, von der wir jetzt das erſte Wort hören, kam in der Geſtalt unſeres alten Bekannten,

Digitized by Google

Geoffrey Hudſons, zum Vorſchein, deſſen Tanzzeit nun wohl vorüber iſt.“

„Ew. Majeſtät ſetzt mich in Erſtaunen! Ich bitte unterthänigſt, laßt Chriſt herbeirufen — Eduard Chriſt, man wird ihn in ſeiner Wohnung finden, in dem alten großen Hauſe auf dem Strand, neben der Bude des Schwertfegers Scharf. So wahr ich lebe, Sire, ihm übertrug ich die Anordnung des Ganzen, da die Tänzerin eigentlich ihm gehörte. Hat er etwas gethan, wodurch er meinen Auftrag geſchändet oder meinen Charakter entſtellt hat, ſo ſoll er unter dem Stocke ſterben.“

„Es iſt doch ſonderbar,“ ſprach der König, „ich habe ſchon oft die Bemerkung gemacht, daß dieſer Menſch, der Chriſt, an allen Ungebührlichkeiten ſchuld iſt — er ſpielt die Rolle, welche in einer großen Familie ſtets dem unheilſchaffenden Weſen, dem Niemand, anheimfällt. Wenn Chiffinch einmal ein Verſehen macht, ſo nennt er allemal den Chriſt. Wenn Chiffinch eine Satyre ſchreibt, ſo kann ich mich darauf verlaſſen, Chriſt als den Ausfeiler oder Abſchreiber, oder Verbreiter derſelben genannt zu hören — er iſt die ame damnée jedes Einzelnen an meinem Hofe; der Sündenbock, der all ihr Unrecht tragen muß, und wahrhaftig, er hat eine ſchwere Bürde hinaus in die Wüſte zu ſchleppen. Aber ganz beſonders für Buckinghams Sünden muß er regelmäßig und gleichförmig ſeinen Namen hergeben, und ich bin überzeugt, Se. Durchlaucht lebt in der Vorausſetzung, daß Chriſt für alle Sünden, welche der Herr Herzog begangen, in dieſer oder in jener Welt büßen werde.“

„Das nicht,“ antwortete der Herzog mit tiefer Verbeugung. „Ich darf nicht hoffen, daß ich in der Perſon eines Andern gehangen oder verdammt werde. Aber ſo viel iſt gewiß, es hat Jemand in meiner Veranſtaltung die Hand gehabt und ſie entſtellt. Bin ich angeklagt, ſo laßt mich wenigſtens mein Verbrechen hören und meinen Ankläger ſehen.“

„Das iſt ganz billig,“ ſprach der König. „Bringt unſern kleinen Freund hinter dem Kamingeſimſe hervor. (Hud-

ſon ward herbeigeſchafft, und der König fuhr fort.) „Hier ſteht der Herzog von Buckingham. Wiederhole vor ſeinen Augen, was Du uns erzählt haſt. Laß ihn hören, was eigentlich im Bauche der Baßgeige ſich befand, und was herausgenommen ward, um Dir Platz zu machen. Fürchte Dich vor Niemanden, ſondern ſage dreiſt die Wahrheit.“

„Ew. Majeſtät halte zu Gnaden — Furcht iſt ein mir gänzlich unbekanntes Ding,“ ſprach Hudſon.

„Sein Körper hat keinen Raum für ſo einen Affekt — oder dieſer iſt zu dürftig, als daß er für denſelben fürchten ſollte,“ verſetzte Buckingham. — „Doch, er mag ſprechen!“

Ehe Hudſon mit ſeiner Erzählung zu Ende war, unterbrach ihn Buckingham mit dem Ausruf: „Iſt es möglich, daß Ew. Majeſtät auf mich Verdacht werfen kann, auf das Wort dieſer jammernswürdigen Spielart des Paviansgeſchlechtes?“

„Schuftiger Lord — ich fordere Dich zum Zweikampfe!“ ſprach der kleine Mann in höchſtem Zorn über die ihm beigelegte Benennung.

„Nun da haben wir's!“ entgegnete der Herzog. „Das kleine Thier iſt ganz unvernünftig; es fordert mich zum Zweikampf heraus, der als Waffe nur eine Stopfnadel ſich geben zu laſſen braucht, um ihn durch den Leib zu rennen, und der ihn mit einem bloßen Stoß von Dover nach Calais ohne Yacht und Gondel verſetzen könnte. Was könnt Ihr von einem Schwachkopf erwarten, der in eine gemeine Tänzerin engouirt iſt, welche in Gent auf einem Seile ihre Sprünge machte — vielleicht um im Verein ihrer beiderſeitigen Talente eine Bude auf der Bartholomäusmeſſe zu errichten. Liegt es nicht am Tage, daß, vorausgeſetzt, dies kleine Thier ſey nicht boshaft — wie wirklich ſein ganzes Geſchlecht eine durchgängige höchſt giftige Bosheit gegen Alle äußert, welche die gewöhnliche menſchliche Körperbildung haben — vorausgeſetzt, ſage ich, daß dies keine boshafte Betrügerei von ihm iſt, nun, was iſt es dann? — Er hatte Racketen und chineſiſche Schwärmer für Gewehre angeſehen. Er gibt ja nicht an, daß er ſie ſelbſt angefühlt

oder in der Hand gehabt habe, und wenn er allein ſeinen Augen gefolgt iſt, ſo frage ich, ob das ſchwache alte Ding, wenn ſich ihm einmal eine Grille oder ein Vorurtheil in den Schädel geſetzt hat, eine Muskete von einer Blutwurſt unterſcheiden kann?“

Das entſetzliche Geſchrei, das der Zwerg erhob, ſowie er dieſe Verunglimpfung ſeiner militäriſchen Kenntniſſe vernahm — die Haſt, womit er ſeine kriegeriſchen Erfahrungen einzeln herauskramte — und die entſetzlichen Geſichter, welche er zur Bekräftigung ſeiner Aufzählung zerrte, reizten nicht blos das Zwerchfell Karls, ſondern auch das der dabeiſtehenden Staatsmänner, und machten den buntartigen Auftritt widerſinnig.

Man nahm darauf eine regelmäßigere Prüfung ſeiner Ausſage vor, und Ormond war der Erſte, welcher bemerklich machte, daß ſie mehr enthielt, als man bereits beachtet hätte, da ja der kleine Mann eines auffallenden verrätheriſchen Geſpräches erwähnt, welches von den Leuten des Herzogs, die ihn in den Palaſt getragen, geführt worden wäre.

„Ich wußte gewiß, der Herr Herzog von Ormond würde ſich meiner annehmen,“ ſprach Buckingham verächtlich; „ihm aber und allen meinen übrigen Feinden trotze ich, und leicht ſoll es mir werden, zu beweiſen, daß dieſe behauptete Verſchwörung, wenn wirklich etwas an der Sache iſt, ein bloßes Lugkomplott iſt, deshalb erſonnen, um den gerechter Weiſe auf den Papiſten haftenden Haß auf die Proteſtanten zu bringen. Hier iſt ein halbgehangenes Geſchöpf, welches an demſelben Tage, wo es dem Galgen entgangen iſt (und Viele meinen, den Galgen hätte es vollkommen verdient), auftritt, und einen proteſtantiſchen Peer um ſeinen Ruf bringen will, und zwar wodurch? Auf das nach Verrätherei klingende Geſpräch dreier oder vier deutſcher Muſikanten, welches er durch die Schalllöcher des Violoncells vernommen hat, und zwar als das Geſchöpf noch mit jenem in einem Futterale und auf den Schultern der Träger ſich befand! Dazu beweiſt der Bube, indem er ihre Worte wiedergeben will, daß er vom Deutſchen eben ſo wenig verſteht als mein Pferd;

und wenn er recht gehört, richtig gedeutet und ganz genau wiedererzählt hätte, was ſie geſprochen haben, kann denn meine Ehre durch eine Unterredung gefährdet werden, von Menſchen, wie die ſind, geführt, mit denen ich nie anders verkehrt habe, als man mit Leuten ihres Standes und Berufes pflegt? Verzeiht, Sire, wenn ich die Behauptung wage, daß die tiefen Staatsmänner, welche die papiſtiſche Verſchwörung durch das vorgebliche Mehlfaßkomplott zu unterdrücken ſich beeiferten, mit ihren Erdichtungen von Fiedeln und Concerten kaum beſſer Eingang finden werden."

Die anweſenden Räthe ſahen ſich an, und Karl drehte ſich um, und ging mit großen Schritten durch das Zimmer.

Da wurden die Peverils, Vater und Sohn, gemeldet und vor den König beſchieden.

Dieſe Herren hatten den königlichen Befehl in einem höchſt intereſſanten Augenblick erhalten. Nachdem ſie von Bridgenorth auf die Weiſe und unter den Bedingungen der Haft entlaſſen worden waren, wie ſie der Leſer aus der Unterredung des Letzteren mit Chriſt muß abgenommen haben, kamen ſie in das Logis der Lady Peveril, die ſie mit einer mit Furcht und Ungewißheit gemiſchten Freude erwartete. Die Nachricht von ihrer Freiſprechung hatte ſie durch den Dienſteifer des treuen Lance Outram erhalten, ihr Gemüth war aber darauf durch ihr langes Ausbleiben und durch Gerüchte von Volksbewegungen, die in der Fleetſtraße und am Strande vorgefallen, beunruhigt worden.

Als das erſte Entzücken des Wiederſehens vorüber war, ſagte Lady Peveril, mit einem bedeutungsvollen Blick auf ihren Sohn, als wollte ſie ihm damit Vorſicht empfehlen, ſie wollte ihm nun die Tochter eines alten Freundes, die er noch gar nicht geſehen hätte (ſie betonte obige Worte beſonders), vorſtellen. „Dieſe junge Dame," fuhr ſie fort, „wäre das einzige Kind des Oberſten Mitford in Nordwallis, der ſie hieher geſchickt, damit ſie eine Zeitlang unter ihrer Aufſicht bliebe, da er ſich ſelbſt dem Geſchäft ihrer Erziehung nicht gewachſen fühlte."

„Ja, ja," ſprach Sir Geoffrey, „Richard Mitford muß

Digitized by Google

nun alt werden — ich dächte, er müßte über die ſiebenzig ſeyn. Er war kein Hähnchen mehr, wohl aber ein Kampfhahn, als er mit zweihundert wilden Walliſern in Namptwich zu dem Marquis von Hertford ſtieß. — Beim heiligen Georg, Julian, das Mädchen habe ich ſo lieb, als ob ſie mein eigenes Fleiſch und Blut wäre. Lady Peveril würde ohne ſie ſchwerlich jetzt ausgekommen ſeyn, und Richard Mitford überſandte auch mir zu höchſt gelegener Zeit tauſend Goldſtücke, wo ich kaum noch einen Kreuzer hatte, um den Teufel nicht in meiner Taſche tanzen zu laſſen, viel weniger um dieſe Gerichtsdinge zu beſtreiten! Ich habe es ohne Bedenken verwandt, denn es gibt viel ſchlagbare Stämme im Martindaler Forſt, wenn wir wieder zurückkommen, und Mitford weiß, ich hätte gegen ihn eben ſo gehandelt. Sonderbar, daß er der einzige unter all' meinen Freunden ſeyn ſollte, der bedacht hätte, daß ich Geld brauchte.“

Während Sir Geoffrey ſo ſprach, hatten ſich Alexia und Julian begrüßt, ohne daß jener eine weitere Bemerkung dabei gemacht hätte, als daß er ſprach: „Küſſe ſie, Julian! Küſſe ſie! Was der Teufel, haſt Du auf der Inſel Man auf dieſe Weiſe ein Mädchen begrüßen lernen, gerade als ob ihre Lippen ein glühendes Hufeiſen wären? — Seyd nicht ungehalten, meine Schöne; Julian iſt von Natur etwas ſcheu, und iſt bei einer alten Dame erzogen worden, Ihr werdet ihn aber ſpäterhin eben ſo zuthätig finden, wie Du mich gefunden haſt, meine Königin. — Und nun, liebes Weib, das Eſſen, das Eſſen! — Der alte Fuchs muß ſeine Mahlzeit haben, iſt er auch den ganzen Tag von den Hunden gehetzt worden.“

Lance, der nun mit ſeinen freudigen Glückwünſchen hervortrat, hatte den Verſtand, ſie kurz zu machen, um ein einfaches, aber kräftiges Mahl aus dem nächſten Speiſehauſe zu beſorgen. Julian ſetzte ſich wie ein Bezauberter an den Tiſch, zwiſchen ſeine Geliebte und ſeine Mutter. Er ſagte ſich nun leicht, daß dieſe letzte die vertraute Freundin wäre, der Bridgenorth nun ein für alle Mal ſeine Tochter übergeben hatte, und ſeine einzige Bangigkeit war jetzt nur, wie

Digitized by Google

er der Störung zuvorkommen ſollte, die wahrſcheinlich entſtehen würde, wenn ſein Vater erführe, weſſen Kind ſie eigentlich wäre. Weislich aber ließ er durch dieſe bangen Vorahnungen ſich im Genuſſe ſeines gegenwärtigen Glückes nicht ſtören, während deſſen ſo manche flüchtige, aber freudige Aeußerungen des Wiederſehens ohne Vorwurf unter den Augen der Lady Peveril ausgetauſcht wurden, der alte Baron, der für zwei ſprach, für vier aß, und für ein halbes Dutzend Wein trank, bemerkte ſie in ſeiner ungeſtümen Fröhlichkeit nicht. In letzterer Hinſicht würde er wahrſcheinlich zu viel gethan haben, wenn ihn nicht ein Herr darin unterbrochen hätte, der ihm den Befehl vom Könige brachte, daß er ſofort nach Whitehall zur Audienz ſich verfügen, und ſeinen Sohn mitbringen ſollte.

Lady Peveril erſchrack und Alexia verfärbte ſich, ihre Bangigkeit theilend; der alte Ritter aber, der nie mehr ſah, als was handgreiflich vor ihm lag, erklärte ſich's ſo, der König könnte es nicht erwarten, ihm zu ſeiner Befreiung Glück zu wünſchen, eine Theilnahme von Seiten des Königs, die er für gar nicht übertrieben achtete, da er ja fühlte, daß ſie von ſeiner Seite gleich groß und thätig wäre. Es überraſchte ihn allerdings um ſo freudiger, da er, ehe er den Gerichtshof verließ, den vorläufigen Wink erhalten hatte, er würde wohl thun, wenn er nach Martindale zurück eilte, ohne bei Hofe erſchienen zu ſeyn — eine Weiſung, die ihm den Gefühlen des Königs eben ſo zuwider ſchien, als ſeinen eigenen.

Während er Lance Outram auftrug, ſein ledernes Degengehenke und den Knopf ſeines Schwertes, ſo gut es die Zeit erlaubte, blank zu machen, konnte Lady Peveril Julian näher Auskunft geben, daß Alexia, nach dem Willen ihres Vaters, und mit ſeiner Einwilligung in ihre Verbindung, wenn es dahin gebracht werden könnte, unter ihre Aufſicht geſtellt worden. Sie ſetzte hinzu, ſie wäre entſchloſſen, der Vermittelung der Gräfin von Derby zur Ueberwindung der Schwierigkeiten ſich zu bedienen, die ſich von Seiten Sir Geoffrey's vorausſehen ließen.

Digitized by Google

Neunundvierzigſtes Kapitel.

In des Königs Namen,
Legt Dolch' und Schwerter nieder!
Der Kritiker.

Als Vater und Sohn in das Kabinet traten, ſo ward es ſehr ſichtbar, daß Sir Geoffrey dem Befehle ſo eilig gehorcht habe, wie wenn er den Trompetenruf, aufzuſitzen, vernommen hätte, und ſein verwirrtes graues Haar und nur halbordentlicher Anzug ſchien, trotz dem, daß beides von einem Eifer und einer Eilfertigkeit zeugte, wie er ſie bewieſen haben würde, wenn er von Karl I. zum Beiwohnen eines Kriegsrathes gefordert worden wäre — doch für ein ganz friedliches Nebenzimmer etwas unziemlich. Er blieb an der Thür des Kabinets ſtehen, aber als der König ihm zurief, vorzutreten, ſchritt er eilig vorwärts, indem alle Gefühle ſeiner früheren und ſpäteren Lebensjahre wieder rege wurden, und in ſeinem Gedächtniſſe ſich drängten, warf ſich vor dem Könige auf ſeine Kniee, ergriff deſſen Hand und weinte laut, ohne nur den Verſuch zu machen, ein Wort zu ſprechen. Karl, der im Allgemeinen tief fühlte, ſo lange ein ergreifender Gegenſtand vor ſeinen Augen war, ließ einen Augenblick lang dem Entzücken des Greiſes freien Lauf. — „Mein guter Sir Geoffrey,“ ſprach er, „Ihr habt manches Harte erduldet, wir ſind Euch Erſatz ſchuldig, und werden Gelegenheit finden, unſere Schuld abzutragen.“

„Nichts erduldet — nichts von Schuld!“ ſprach der Greis. „Ich ließ die Böſewichter von mir ſagen, was ſie wollten — ich wußte doch, ſie konnten nicht zwölf ehrliche Kerle auftreiben, die ihren hölliſchen Lügen glaubten. Es verlangte mich, darauf loszuſchlagen, als ſie mich einen Verräther an Ew. Majeſtät hießen — das iſt wahr! Aber ſo ſchnell Gelegenheit finden, Ew. Majeſtät meine Huldigung darzubringen, erſetzt alles reichlich. Die Schurken wollten mir einreden, ich möchte nicht nach Hofe kommen — ha ha!“

Der Herzog von Ormond bemerkte, daß der König blutroth wurde; denn wirklich hatte man vom Hofe aus dem Sir

Geoffrey die geheime Weiſung geben laſſen, auf ſein Gut ſich wieder zu begeben, ohne in Whitehall zu erſcheinen. Auch vermuthete er, der aufgeräumte alte Baron möchte nicht ganz trocken vom Tiſch nach den Strapazen eines ſo unruhvollen Tages aufgeſtanden ſeyn. — „Mein alter Freund,“ flüſterte er ihm zu, „Ihr vergeßt, daß Euer Sohn vorgeſtellt werden ſoll — erlaubt mir dieſe Ehre!“

„Ich bitte unterthänig, daß mir's Ew. Durchlaucht wolle zu gute halten,“ verſetzte Sir Geoffrey, „das iſt eine Ehre, die ich mir ſelbſt vorbehalte, inmaßen doch kein anderer ihn ſo vollgültig dem Dienſte Sr. Majeſtät überliefern und aushändigen kann, als der Vater, der ihn gezeugt, dazu berechtigt iſt. — Hier — geruhe Ew. Majeſtät, Julian Peveril — ein Apfel vom alten Baume — ein gleich kräftiger Baum, wenn auch nicht ſo hoch und ſtark, wie der alte Stamm, als er am friſcheſten war. Nehmt ihn, Sire, als treuen Diener. à vendre et à péndre, wie die Franzoſen ſagen. Fürchtet er ſich vor Feuer oder Stahl, vor Beil oder Galgen im Dienſte Ew. Majeſtät — ſo verläugne ich ihn — ſo iſt er mein Sohn nicht — ich erkenne ihn nicht an, und er mag auf die Inſel Man gehen, oder auf die Hundsinſel, oder die Teufelsinſel — mir alles eins!“

Karl winkte Ormond, und ſprach, nachdem er mit ſeiner gewöhnlichen Freundlichkeit ſeine volle Ueberzeugung ausgedrückt, daß Julian ſeinen Ahnen und vorzüglich ſeinem Vater in ihrer treuen Ergebenheit nachahmen würde: er glaubte, der Herzog von Ormond hätte ihm etwas mitzutheilen, was für den Staatsdienſt von Wichtigkeit wäre. Sir Geoffrey machte auf dieſes Bedeuten ſeine militäriſche Ehrenbezeugung — und marſchirte hinter dem Herzog ab, der nun über die Ereigniſſe des Tages ihn auszufragen begann. Karl, der ſich zuerſt durch ein Paar Fragen überzeugt hatte, daß der Sohn nicht in derſelben aufgeräumten Stimmung ſich befände, wie der Vater, fragte dieſen mittlerweile über alle nach ihrem Verhör vorgefallenen Ereigniſſe, und erhielt von ihm bündige Auskunft.

Julian erzählte mit all' der Einfachheit und Kürze, die

Digitized by Google

ein ſolcher Gegenſtand, vor ſolcher Gegenwart verhandelt, verlangte, alles, was ſich bis zum Eintritte Bridgenorth's zugetragen hatte, und Sr. Majeſtät gefiel die Art und Weiſe, womit er das that, ſo wohl, daß er gegen Arlington ſich Glück wünſchte, das Zeugniß wenigſtens eines Mannes von Verſtand in dieſem dunkeln und geheimnißvollen Vorfall erlangt zu haben. Als aber Bridgenorth nun aufgeführt werden ſollte, wollte Julian nicht mit dem Namen heraus, und ob er gleich die Kapelle, die er voll bewaffneter Männer geſehen, und die heftige Sprache des Predigers erwähnte, fügte er doch mit Betheuerung hinzu, trotz des allen wären die Männer, ohne zu Gewaltthätigkeit zu ſchreiten, auseinander gegangen, und hätten ſämmtlich den Ort noch verlaſſen, ehe ſein Vater und er in Freiheit geſetzt worden wären.

„Und Ihr begebt Euch ganz ruhig an Eure Mahlzeit in der Fleetſtraße, junger Mann," ſprach der König ſehr ernſt, „ohne bei der Obrigkeit eine ſo gefährliche Zuſammenkunft anzugeben, die in der Nähe unſeres Palaſtes gehalten wurde, und ihre Abſicht, zu Gewaltthätigkeiten zu ſchreiten, gar nicht verhehlte."

Peveril ward roth und ſchwieg. Der König trat mit finſterem Geſicht zur Seite, um ſich mit Ormond zu beſprechen, der ihm meldete, der Vater ſchien von dem ganzen Umſtande nichts zu wiſſen.

„Und der Sohn, ich ſage das mit Leidweſen," ſprach der König, „ſcheint nicht ſo geneigt, Wahrheit uns zu ſagen, als ich von ihm erwartet hätte. Wir haben bei dieſer ſeltſamen Unterſuchung alle verſchiedenen Arten von Ausſagen: einen verrückten Zeugen am Zwerge, einen betrunkenen Zeugen am Vater, und einen ſtummen Zeugen nunmehr auch. — Junger Mann," fuhr er an Julian gewandt fort: „Euer Benehmen iſt nicht ſo offen, wie ich es vom Sohne Eures Vaters erwartet hätte. Ich muß wiſſen, wer der Mann iſt, mit dem Ihr ein ſo vertrautes Geſpräch geführt habt — Ihr kennt ihn ohne Zweifel?"

Julian geſtand das zu, bat aber, auf ein Knie ſich niederlaſſend, Se. Majeſtät um Verzeihung, wenn er ſeinen

Namen verſchwiege: „blos unter dieſer Bedingung,“ ſprach er, „ſey er ſeiner Haft entlaſſen worden.“

„Dies Verſprechen habt Ihr nach Eurer eigenen Angabe gezwungen gethan,“ antwortete der König, „und ich kann das Halten deſſelben nicht gut heißen: es iſt Eure Schuldigkeit, die Wahrheit zu ſagen — ſcheut Ihr Euch vor Buckingham, ſo ſoll ſich der Herzog hinwegbegeben.“

„Ich habe keinen Grund, mich vor dem Herzog von Buckingham zu ſcheuen,“ antwortete Peveril. „Daß ich mit einem ſeiner Hausleute Händel hatte, war des Menſchen eigene Schuld, und nicht die meinige.“

„Potz Fiſch!“ fiel der König ein, „es beginnt Licht vor mir zu werden — ich dächte, ich beſänne mich auf ſein Geſicht. — Biſt Du nicht derſelbe, den ich jenes Morgens bei Chiffinch traf? — Die Sache iſt mir ſpäter entfallen, nun aber erinnere ich mich, daß Du damals ſagteſt, Du wäreſt der Sohn des alten luſtigen Dreiflaſchen-Barons dort.“

„Allerdings ſah ich Ew. Majeſtät damals bei Chiffinch,“ verſetzte Julian, „und ich fürchte, ich hatte das Unglück, Euch mißfällig zu werden, allein —“

„Nichts mehr davon, junger Mann — nichts mehr davon! — Aber ich beſinne mich, daß Ihr die ſchöne, tanzende Sirene bei Euch hattet. — Buckingham, ich wette Gold gegen Silber, ihr war dieſe Baßgeige zur einſtweiligen Behauſung beſtimmt.“

„Ew. Majeſtät hat ganz richtig gerathen,“ erwiederte der Herzog. „Ich vermuthe, ſie hat mir einen Streich geſpielt, und den Zwerg an ihre Stelle hineingeſchloſſen; denn Chriſt denkt —“

„Zum Henker mit Chriſt!“ ſprach der König haſtig. „Ich wollte, ſie brächten ihn her, dieſen allgemeinen Rathgeber.“ Und ſo wie er dieſen Wunſch ausgeſprochen hatte, ward gemeldet, daß Chriſt angekommen wäre. „Er ſoll warten!“ ſprach der König. „Aber höre einmal — mir fällt etwas ein! — Herr Peveril, iſt jene Tänzerin, die Euch durch die auffallende Behendigkeit in ihren Kunſtleiſtungen

Digitized by Google

bei uns einführte, nicht, Eurer Angabe zufolge, im Dienſte der Gräfin von Derby?“

„In dieſen Verhältniſſen habe ich ſie Jahre lang geſehen,“ antwortete Julian.

„So wollen wir die Gräfin herbeirufen,“ ſprach der König. „Es wäre nicht übel, wenn wir erführen, wer dieſe kleine Elfe eigentlich iſt, und wenn ſie jetzt ſo vollkommen vom Winke des Herzogs von Buckingham und dieſes ſeines Herrn Chriſt abhängt, ei ſo dächte ich, die Menſchenliebe erforderte es, Ihrer Herrlichkeit dies wiſſen zu laſſen, da ich wohl zweifle, daß ſie in dieſem Falle ſie länger in ihren Dienſten zu behalten wünſchen wird. Außerdem,“ fuhr er heimlich ſprechend fort, „iſt dieſer Julian, der wegen ſeines hartnäckigen Stillſchweigens in dieſer Sache verdächtig erſcheint, auch ein Mitglied des gräflichen Hauſes. Wir wollen doch der Sache auf den Grund zu kommen ſuchen, und Allen ihr Recht widerfahren laſſen.“

Die Gräfin von Derby, die eiligſt herbeigerufen war, trat zu der einen Thür in das königliche Kabinet, gerade in dem Augenblick, als Chriſt und Sara, oder Fenella, zur andern hereingeführt wurden. Der alte Baron von Martindale, der vorher wieder herzugetreten war, konnte ſich kaum, ſelbſt trotz ihres Winkens, halten, ſo ſehr verlangte es ihn, ſeine alte Freundin zu begrüßen. Da aber Ormond die Hand, ihn freundlich zurückhaltend, auf ſeinen Arm legte, ſo ließ er ſich zum Stillbleiben vermögen.

Die Gräfin begrüßte nach einer tiefen Verbeugung gegen den König die andern Anweſenden mit leichterer Verneigung, lächelte auf Julian und ſah überraſcht auf das unerwartete Hereintreten Fenellas. Buckingham biß ſich in die Lippen, denn er ſah voraus, das Erſcheinen der Lady Derby würde wahrſcheinlich alle Anſtalten, die er bereits zu ſeiner Vertheidigung getroffen, wieder über den Haufen werfen. Er heftete einen verſtohlenen Blick auf Chriſt, deſſen Auge, wie es der Gräfin anſichtig ward, die tödtliche Schärfe zeigte, welche in dem der Natter funkelt, während ſeine Wange beinahe ſchwarz wurde vor heftiger innerer Bewegung.

Digitized by Google

„Iſt hier außer Euren alten Freunden, Ormond und Arlington, ſonſt noch Jemand gegenwärtig, den Ew. Herrlichkeit bereits kennt?“ fragte der König mit gefälliger Herablaſſung.

„Ich ſehe zwei würdige Freunde der Familie meines Gatten, Sire,“ antwortete die Gräſin, „Sir Geoffrey Peveril und ſeinen Sohn, — dieſer zweite, ein ausgezeichnetes Mitglied vom Hauſe meines Sohnes.“

„Sonſt Niemanden?“ fuhr der König fort.

„Ein unglückliches Frauenzimmer, das bei mir war, aber zu der Zeit, wo Julian mit wichtigen Aufträgen mein Haus verließ, von der Inſel Man verſchwand. — Man glaubte, ſie ſey von einem ſteilen Felſen ins Meer geſtürzt.“

„Hatte Ew. Herrlichkeit vielleicht Urſache,“ ſprach der König, „aber verzeihet mir dieſe Frage, eine unziemliche Vertraulichkeit zwiſchen dem Herrn Peveril und der nämlichen Dienerin zu vermuthen?“

„Sire,“ ſprach die Gräſin, vor Unwillen erröthend, „mein Haus ſteht in gutem Rufe.“

„Ja, ja, gnädige Frau, zürnt nur nicht,“ erwiederte der König — „ich fragte nur, dergleichen Dinge können ſich in dem beſteingerichtetſten Hausſtand ereignen.“

„Nicht in dem meinigen, Sire,“ ſprach die Gräſin. „Außerdem iſt Julian ſchon aus gemeinem Stolz und gemeiner Rechtſchaffenheit nicht fähig, in Liebeshändel mit einem unglücklichen Geſchöpfe ſich einzulaſſen, das durch ihr Unglück beinahe über die Gränzen der Menſchheit hinausgerückt iſt.“

Sara blickte nach ihr hin, und biß die Lippen über einander, als wollte ſie die Worte zurückhalten, die ihr beinahe mit Gewalt entbrochen wären.

„Ich weiß nicht, wie es iſt,“ ſprach der König. — „Was Ew. Herrlichkeit ſagt, kann im Ganzen wahr ſeyn, doch hat der Geſchmack der Männer ſeine ſeltſamen Verirrungen. Dies Mädchen wird auf Man vermißt, ſeit der junge Menſch fort iſt, und kommt im Parke von St. James hüpfend und

Digitized by Google

tanzend wie eine Elfe wieder zum Vorſchein, ſo wie er in London eintrifft.“

„Unmöglich!“ ſprach die Gräfin, „ſie kann gar nicht tanzen.“

„Ich vermuthe, ſie kann mehr Stückchen, als Ew. Herrlichkeit weiß oder gut nennen würde,“ verſetzte der König.

Die Gräfin verzog den Mund, und ſchwieg unwillig ſtill.

Der König fuhr fort: — „Kaum iſt Peveril in Newgate, als ſich auch, nach dem Berichte des ehrwürdigen kleinen Herrn, das luſtige Mädchen dort einſtellt. Ohne nun weiter zu unterſuchen, wie ſie dahin gekommen, will ich doch aus Liebe zu ihr glauben, ſie habe einen beſſern Geſchmack, als um des Zwerges willen einen Beſuch dort abzuſtatten. — Aha, ich glaube, bei Herrn Peveril regt ſich das Gewiſſen.“

Julian ſtutzte wirklich bei des Königs obiger Rede, denn es fiel ihm der mitternächtliche Beſuch in ſeiner Zelle ein.

Der König faßte ihn ſcharf ins Auge, und fuhr fort: „Weiter, meine Lieben! Peveril wird vernommen, und iſt kaum wieder frei, ſo finden wir ihn in dem Hauſe, wo der Herzog von Buckingham zu ſeiner ſogenannten muſikaliſchen Maskerade ſeine Zurichtungen macht. — Bei Gott, es kommt mir mehr als wahrſcheinlich vor, daß dieſe Dirne den Tauſch in den Anſtalten Sr. Durchlaucht gemacht, und den armen Zwerg in die Baßgeige gepackt hat, um ihre zu koſtbare Zeit für den Umgang mit Herrn Julian Peveril zu ſparen. — Iſt das nicht auch Eure Meinung, Herr Chriſt, Ihr allgemeiner Rathgeber? Iſt etwas Wahres in meiner Vermuthung?“

Chriſt warf einen verſtohlenen Blick auf Sara, und las in ihrem Auge, was ihn verlegen machte. „Er wüßte es nicht,“ gab er zur Antwort, „allerdings hätte er dieſe unvergleichliche Künſtlerin gedungen, die angegebene Rolle bei dieſer Maskerade zu übernehmen, und ſie hätte hervorkommen ſollen, umgeben von einer lodernden Atmoſphäre ſprühenden Feuers, deſſen Stoff künſtlich zuſammengeſetzte, wohlriechende Sachen geweſen, um damit den Pulvergeruch

zu verdrängen; aber er wüßte nicht warum, außer daß ſie höchſt eigenwillig und launenhaft, wie alle große Genies, wäre — ſie müßte die ganze Veranſtaltung vereitelt haben, indem ſie den beliebten Zwerg hineingeſtopft hätte."

„Es würde mir lieb ſeyn," ſprach der König, „wenn das kleine Mädchen vorträte, und auf die ihr mögliche Weiſe über dieſen geheimnißvollen Gegenſtand ſelbſt uns Auskunft gäbe. Verſteht Jemand unter den hier Anweſenden ihre Art, ſich mitzutheilen?"

Chriſt antwortete, daß er ſich etwas darauf verſtünde, weil er hier in London mit ihr bekannt geworden wäre. Die Gräſin ſprach nichts, bis der König ſie fragte, und gab dann ganz trocken zur Antwort, nothwendiger Weiſe müßte ſie gewiſſe üblich gewordene Verſtändigungszeichen mit einer Perſon beſitzen, die ſo viele Jahre lang unmittelbar um ſie geweſen wäre.

„Ich ſollte meinen," ſprach Karl, „derſelbe Herr Julian Peveril beſitze nach allem, was wir gehört haben, den untrüglicheren Schlüſſel zu ihrer Sprache."

Der König ſah zuerſt Peveril an, welcher über den Sinn, der in den Worten des Königs lag, roth ward wie eine Jungfrau, und wandte dann ſchnell ſein Auge auf die vorgebliche Stumme, auf deren Wange noch die letzten Spuren eines leiſen Erröthens ſichtbar waren. Einen Augenblick darauf trat Sara oder Fenella auf einen Wink der Gräſin vor, und ſtand, nachdem ſie auf ihren Knieen die Hand ihrer Gebieterin geküßt hatte, mit über der Bruſt verſchränkten Armen und mit einer demuthsvollen Miene da, die von derjenigen, welche ſie in dem Harem des Herzogs von Buckingham gezeigt hatte, ſo verſchieden war, wie die Miene einer Magdalena von der einer Judith. Doch dies war das kleinſte Kunſtſtück ihres Verſtellungstalentes — denn ſo vollkommen ſpielte ſie die Rolle einer Stummen, daß Buckingham bei aller Schärfe ſeiner Wahrnehmung doch unentſchieden blieb, ob das vor ihm jetzt ſtehende Weſen möglicher Weiſe dieſelbe ſeyn könnte, die, nur anders gekleidet, ſo tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte, oder ob ſie wirklich das armſelige Ge-

ſchöpf, das ſie jetzt vorſtellte, wäre. Sie hatte ohne Ausnahme Alles, was den Abgang des Gehörs nur bezeichnen, und wieder alles, was die bewundernswürdige Geſchicklichkeit beweiſen konnte, wodurch die Natur ſo oft das Abgehende erſetzt; die Lippe, die bei keinem Tone ſich regte — die ſcheinbare Gleichgültigkeit gegen alles, was neben ihr geſprochen wurde; und auf der andern Seite den ſcharfauffaſſenden lebendigen Blick, der befliſſen ſchien, den Sinn der Worte zu verſchlingen, die ſie nicht anders, als auf der Bewegung der Lippen abnehmen konnte.

Sara beſtätigte, bei der nach ihr eigenthümlichen Art mit ihr veranſtalteten Vernehmung, Chriſts Ausſage in allen Punkten, und geſtand, ſie hätte den Plan zu einer Maskerade dadurch vereitelt, daß ſie den Zwerg an ihre Stelle geſchoben. Warum ſie das gethan, wollte ſie durchaus nicht angeben, und die Gräfin drang nicht weiter in ſie.

„Alles ſpricht den Herzog von Buckingham von einer ſo widerſinnigen Anſchuldigung frei,“ begann der König; „die Ausſage des Zwergs iſt zu überſpannt, die der beiden Peverils hat nicht den geringſten Bezug auf den Herzog, und die des ſtummen Mädchens widerſpricht offenbar der Möglichkeit ſeiner Schuld. Ich dächte, Mylord, wir machten ihm bekannt, daß er von einer Anklage nun freigeſprochen iſt, die zu lächerlich war, als daß ſie je eine ernſthaftere Unterſuchung verdient hätte, als wir in aller Eile gegenwärtig darüber angeſtellt haben.“

Arlington verbeugte ſich und ſtimmte bei; Ormond aber ſagte gerade heraus: „Ich würde in der Meinung des Herzogs von Buckingham, deſſen Talente als ſo glänzend bekannt ſind, verlieren, Ew. Majeſtät, wenn ich ſagen wollte, daß ich in gegenwärtigem Falle vollkommen in meinem Herzen befriedigt wäre. Aber ich füge mich dem Zeitgeiſte, und gebe zu, daß es auf ſolche Anklagen hin, wie wir zu ſammeln im Stande geweſen ſind, höchſt gefährlich ſeyn möchte, den Charakter eines eifrigen Proteſtanten wie Se. Durchlaucht verdächtig zu machen. — Wäre er ein Katholik

geweſen, ſo wäre unter ſolchen Verdachtsgründen der Tower ein zu gutes Gefängniß für ihn geweſen."

Buckingham verbeugte ſich gegen den Herzog von Ormond mit einem Gefühle, das ſelbſt ſein Triumph nicht ganz zu verbergen vermochte. — „Tu me la payerai!" * murmelte er, mit dem Tone tiefer, haftender Erbitterung; aber der wackere alte Irländer, der bereits ſeinem äußerſten Zorne getrotzt hatte, beachtete dieſen Ausdruck ſeines Unwillens nur wenig.

Der König gab darauf den übrigen hohen Perſonen ein Zeichen, zur Geſellſchaft zurück zu gehen, beſchied aber den Herzog von Buckingham zu ſich, als er den Andern folgen wollte. Nachdem ſie allein waren, fragte er mit bedeutſamer Stimme, welche alles Blut in den Adern des Herzogs ihm ins Geſicht trieb: „Seit wann, Georg, iſt denn Euer brauchbarer Freund, der Oberſt Blood, ein Muſikant geworden? — Ihr verſtummt? Läugnet es nur nicht; denn dieſen Nichtswürdigen darf man nur einmal ſehen, um ihn für immer im Gedächtniſſe zu behalten. Nieder, nieder auf Eure Kniee, Georg, und bekennt, daß Ihr mein mildes Herz gemißbraucht habt. — Keine Vertheidigung — keine kann Euch zu etwas helfen. — Ich habe den Menſchen ſelbſt unter Euren Deutſchen — wie Ihr ſie nennt — geſehen, und Ihr wißt, was ich nothwendiger Weiſe davon glauben muß."

„Glaubet, daß ich ſchuldig, höchſt ſchuldig geweſen bin, mein Herr und König," erwiederte der Herzog, von ſeinem Gewiſſen gerührt, und auf den Knieen liegend; „glaubet, daß ich verleitet — daß ich wahnſinnig war! — Glaubet alles, nur nicht, daß ich fähig war, Eure Perſon zu verletzen, oder an etwas Theil zu nehmen, was auf Eure Verletzung hinauslief."

„Ich glaube das auch nicht," ſprach der König. „Ich betrachte Euch, Villiers, als den Gefährten in meinen Gefahren und meinem Exil, und bin ſo weit entfernt zu glauben, daß Ihr es böſer meint, als Eure Worte verſichern, daß

* Du ſollſt mir dafür zahlen. A. d. U.

ich vielmehr überzeugt bin, Ihr geſtehet mehr ein, als Ihr je zu begehen Willens waret.“

„Bei allem, was heilig iſt,“ ſprach der Herzog, immer noch auf ſeinen Knieen, „wäre ich nicht mit Leben und Vermögen in den Händen des nichtswürdigen Chriſt geweſen.“

„Ja, wenn Ihr wieder mit Chriſt kommt, ſo iſt es Zeit, daß ich mich entferne,“ verſetzte der König. „Nun, Villiers, ſteht auf. — Ich verzeihe Dir, und lege Dir nur eine Bußhandlung auf — den Fluch, den Du ſelbſt dem Hunde nachwirfſt, der Dich biß — heirathe, und begib Dich auf Deinen Landſitz.“

Der Herzog ſtand beſchämt auf, und folgte dem Könige in die Geſellſchaft, worein Karl, auf die Achſel ſeines reuigen Peers gelehnt, trat. Der König bewies dieſem ſo viel Freundlichkeit, daß die ſcharfblickendſten Beobachter unter den Gäſten die Möglichkeit bezweifelten, daß irgend eine gegründete Urſache zu dem Verdachte gegen den Herzog vorhanden geweſen ſeyn könnte.

Die Gräfin von Derby hatte ſich inzwiſchen mit dem Herzoge von Ormond, mit den Peverils und ihren übrigen Freunden beſprochen, und wurde durch ihr einſtimmiges Urtheil, wenn auch mit großer Mühe, überredet, daß ſie dadurch, daß ſie ſich ſo bei Hofe gezeigt, die Ehre ihres Hauſes vollſtändig gerettet hätte, und daß es nun am beſten von ihr gethan ſeyn würde, auf ihre inſulaniſchen Beſitzungen ſich zurück zu begeben, ohne weiter die Erbitterung einer mächtigen Partei zu reizen. Sie nahm förmlich Abſchied von dem Könige, und bat ihn um die Erlaubniß, das hülfloſe Weſen, das auf ſo ſeltſame Weiſe aus ihrer Obhut in eine Welt entflohen wäre, worin ſie ihre Beſchaffenheit jeder Art von Unglück ſo ganz bloßſtellte, wieder mit zurücknehmen zu dürfen.

„Will mir Eure Herrlichkeit verzeihen?“ antwortete Karl. „Ich habe Euer Geſchlecht lange ſtudirt — ich müßte mich ſehr täuſchen, wenn Eure kleine Jungfer nicht eben ſo fähig ſeyn ſollte, für ſich zu ſorgen, als nur eines von uns.“

„Unmöglich!“ ſprach die Gräfin.

Digitized by Google

„Möglich und vollkommen wahr!“ flüſterte ihr der König zu. „Ich will Euch augenblicklich davon überzeugen; allein der Verſuch iſt zu zart, als daß ihn Jemand anders, als Eure Herrlichkeit ſelbſt machen könnte. Dort ſteht ſie, als ob ſie nicht mehr hörte, wie der Marmorpfeiler, woran ſie lehnt. Wenn nun die Frau Gräfin ſich bemühen, und ihre Hand, entweder in die Nähe des Herzens dieſes Mädchens, oder wenigſtens an ihren Arm, legen will, ſo daß ſie das Wallen des Blutes fühlen kann, wenn der Puls ſich verſtärkt; dann winkt Ihr, Mylord Ormond, Julian Peveril einen Augenblick hinaus, und ich will Euch ſofort überführen, daß ſie von geſprochenen Worten erregt wird.“

Die Gräfin trat ſehr überraſcht und einen unzarten Scherz von Seiten Karls befürchtend, doch ihre Neugier nicht zu unterdrücken vermögend, neben Fenella, wie ſie ihre kleine Stumme hieß, und ſuchte, indem ſie ihr winkte, ihre Hand an den Puls derſelben zu legen.

In dieſem Augenblicke näherte ſich ihnen der König und ſprach: „Das iſt eine ſchreckliche That — der niederträchtige Chriſt hat den jungen Peveril erdolcht.“

Der ſtumme Verrath des Pulſes, der hüpfte, als ob eine Kanone vor dem Ohre des armen Mädchens wäre abgefeuert worden, ward von einem lauten Krampfgeſchrei begleitet, der dem gutmüthigen Monarchen ſelbſt durch's Herz ging. „Ich habe nur geſcherzt,“ ſprach er, „Julian befindet ſich wohl, mein liebes Kind. Ich bediente mich nur des Zauberſtabes eines gewiſſen blinden Gottes, Namens Cupido, um einer taubſtummen Unterthanin von ihm zum Gebrauche ihrer Sinne zu verhelfen.“

„Ich bin verrathen,“ rief ſie, mit zur Erde gehefteten Blicken. „Ich bin verrathen, und es iſt nicht mehr als billig, daß die, welche während ihres ganzen Lebens gegen Andere Verrath geſponnen hat, in ihren eigenen Schlingen gefangen werde. — Wo aber iſt der, der mich im Frevel unterrichtet hat? — Wo iſt Chriſt, der mich die Rolle des Spions bei dieſer nichts ahnenden Dame ſpielen lehrte, bis ich ſie beinahe in ſeine blutigen Hände geliefert hätte?“ —

Digitized by Google

„Das verlangt eine geheimere Unterſuchung," ſprach der König. „Es mögen Alle das Zimmer verlaſſen, welche nicht unmittelbar bei dieſer Vernehmung betheiligt ſind. Chriſt ſoll wieder hereingebracht werden. — Sündhafter Menſch!" fuhr er zu Chriſt gewandt fort. „Was für Ränke habt Ihr hier, und durch welche außerordentliche Mittel, geſpielt?"

„So hat ſie mich verrathen!" verſetzte Chriſt. „Mich zu Banden und Tod verrathen, blos wegen einer thörichten Leidenſchaft, die nie zu einem Zwecke führen kann. Aber wiſſe, Sara," ſetzte er hinzu, mit entſetzlichem Blicke ſie anredend, „iſt durch Deine Ausſage mein Leben verwirkt — ſo hat die Tochter ihren Vater ermordet."

Das unglückliche Mädchen ſtarrte erſtaunt ihn an. „Ihr ſagtet doch," ſtammelte ſie endlich, „ich wäre die Tochter Eures erwürgten Bruders?"

„Das geſchah theils, um Dich mit der Rolle zu befreunden, die Du in einem entworfenen Rachedrama ſpielen ſollteſt, theils um, nach dem Ausdrucke der Menſchen, Deine eheloſe Geburt zu verhehlen. Aber meine Tochter biſt Du, und von dem morgenländiſchen Himmelsſtriche — dem Geburtslande Deiner Mutter — ſtammt das wilde Feuer der Leidenſchaft in Dir, das ich zu meinen Zwecken zu benutzen mich bemühte, das aber, durch eine falſche Richtung, die es bekam, die Veranlaſſung ward zum Sturze Deines Vaters. — Meine Beſtimmung iſt der Tower, nicht wahr?"

Er ſprach dieſe Worte mit großer Ruhe, und ſchien den Seelenkampf ſeiner Tochter kaum zu beachten, die ſich ihm zu Füßen warf, und bitterlich ſchluchzte und weinte.

„Das muß nicht ſeyn!" ſprach der König, durch dieſen Jammerblick zu Mitleid bewegt; „wenn Ihr verſprecht, Chriſt, dies Land zu verlaſſen, — ſo eben liegt ein nach Neu-England beſtimmtes Schiff vor Anker. Geht und tragt Eure ſchwarzen Ränke in fremde Länder."

„Ich könnte mich gegen dieſen Ausſpruch regen," ſprach Chriſt mit Unverſchämtheit; „und wenn ich mich ihm füge, ſo iſt das Sache meiner eigenen Wahl. — Eine halbe Stunde hätte mich mit dieſer ſtolzen Frau quitt gemacht — aber das

Digitized by Google

Schickſal hat die Waage gegen mich geſchleudert. — Stehe auf, Sara, und nicht mehr Fenella. Sage der Lady Derby, daß, wenn die Tochter Eduard Chriſts, die Nichte ihres hingewürgten Schlachtopfers, ihr um Lohn gedient hätte, ſo wäre das einzig in der Abſicht auf Rache geſchehen — die aber kläglich, kläglich vereitelt worden! — Du ſiehſt nun Deine Thorheit — Du wollteſt Dich an den undankbaren Wicht dort hängen — alle andere Gedanken aufgeben, um nur die geringſte Beachtung von ihm zu erlangen — nun biſt Du eine verlaſſene Landesverwieſene, verlacht und verhöhnt von denen, auf deren Nacken Du hätteſt treten können, hätteſt Du Dich mit mehr Weisheit ſelbſt beherrſcht. — Doch komm, Du bleibſt ja meine Tochter — es gibt ſchönere Himmel, als die ſind, die ſich über England wölben!"

„Haltet ihn zurück," rief der König, „wir müſſen von ihm erfahren, wie dies Mädchen den Zugang zu den Gefangenen finden konnte."

„Da verweiſe ich Ew. Majeſtät auf Euern höchſt proteſtantiſchen Kerkermeiſter, und auf die höchſt proteſtantiſchen Peers, welche zur Erlangung einer vollkommenen Kenntniß von der Tiefe des papiſtiſchen Komplotts, dergleichen ſinnreiche Zugänge eröffnet haben, um die Gefangenen bei Tage und bei Nacht in ihren Zellen beſuchen zu können. Se. Durchlaucht, der Herzog von Buckingham, kann Ew. Majeſtät zum Führer dienen, wenn Ihr geneigt ſeyn ſolltet, nähere Nachforſchungen anzuſtellen."

„Chriſt," ſprach der Herzog, „Du biſt der unverſchämteſte Böſewicht, der je gelebt hat."

„Als Privatmann betrachtet — vielleicht!" antwortete Chriſt und ging, ſeine Tochter an der Hand, hinaus.

„Seht nach ihm, Selby," rief der König. „Laßt ihn nicht aus den Augen, bis das Schiff unter Segel iſt. Unterſteht er ſich, den Fuß wieder auf brittaniſchen Boden zu ſetzen — ſo geſchieht es auf Gefahr ſeines Lebens. Gäbe Gott, wir wären von andern gleich gefährlichen Menſchen eben ſo befreit. Auch wäre mein großer Wunſch," fuhr er nach kurzer Pauſe fort, „alle unſere politiſchen Intriguen

und fieberhaften Unruhen endigten ſich ſo unſchädlich wie diesmal. Wir haben eine Verſchwörung ohne einen Tropfen vergoſſenes Blut, und alle Beſtandtheile eines Romans ohne gehörigen Schluß. Wir haben eine wandernde Inſelfürſtin (ich bitte Mylady Derby um Vergebung), einen Zwerg, eine mauritaniſche Zauberin, einen verſtockten Böſewicht und einen reuevollen Mann von Rang, und doch endigt das Ganze ſowohl ohne Hängen wie auch ohne Heirath.“

„Nicht ſo eigentlich ohne das letztere,“ ſprach die Gräfin, welche während des Abends eine Gelegenheit gefunden hatte, ſich lange allein mit Julian Peveril zu beſprechen. „Ein gewiſſer Major Bridgenorth iſt Willens, nachdem Ew. Majeſtät keine weitere Unterſuchung dieſer neueſten Vorfälle zu veranſtalten beſchloſſen, der er ſich ſonſt freiwillig unterworfen haben würde, England, wie man uns berichtet hat, auf immer zu verlaſſen. Nun hat dieſer Bridgenorth auf dem Wege Rechtens viele der alten Peverilſchen Familienbeſitzungen an ſich gebracht, die er gern den rechtmäßigen Eigenthümern nebſt vielem ſchönen Gebiete außerdem wieder überlaſſen möchte, unter der Bedingung, daß unſer Julian ſie als Brautſchatz ſeiner einzigen Tochter und Erbin annehmen wolle.“

„Meiner Treue,“ begann der König, „das Mädchen muß von der Natur höchſt ſtiefmütterlich bedacht ſeyn, wenn ſich Julian zu einer Partie unter ſo annehmlichen Bedingungen erſt zwingen läßt.“

„Sie lieben einander, wie Liebende der vorigen Zeit!“ antwortete die Gräfin; „aber der wackere alte Baron mag von keiner rundköpfigen Verbindung wiſſen.“

„Unſere königliche Fürſprache ſoll das ins Gleiche bringen,“ ſprach der König. „Sir Geoffrey Peveril hat auf unſern Befehl nicht ſo oft Widerwärtigkeiten erfahren, daß er jetzt unſere Fürſprache abweiſen ſollte, wenn ſie ſich erhebt, um ihm für alle ſeine Verluſte Erſatz zuzuweiſen.“

Man darf wohl annehmen, daß dies der König mit dem vollen Bewußtſeyn der unbegränzten Gewalt ſagte, die er über die Denkweiſe des alten Tory beſaß; denn vier Wochen

darauf ertönten die Glocken von Martindale-Moultraſſie zur Verbindung der Familien, von deren Beſitzungen der Ort ſeinen zuſammengeſetzten Namen führt, und die nächtliche Leuchte des Schloſſes warf ihren Schimmer weit uber Berg und Thal, und lud alle Bewohner in einem Umfange von zwanzig engliſchen Meilen, denn ſo weit reichten ihre Strahlen, zu Genuß und Freude herbei.

Nachſchrift.

Nun endlich, theure Freundin, kann ich Ihnen Rede und Antwort ſtehen. Als ich da neulich in Ihrer Gegenwart den Brief meines gelehrten Gönners, des Herrn Magiſters Formarius, erbrach, entging Ihnen mein plötzliches Erblaſſen nicht, und Sie fragten mich theilnehmend um die Urſache. Der übrigen Geſellſchaft wegen mußte ich eine ausweichende Antwort geben — wie die Miniſter der Pforte ſie ja fortwährend ſo trefflich dem engliſchen und öſtreichiſchen Geſandten zu geben wiſſen. Jetzt kann ich Ihnen die Wahrheit ſagen. Mein gelehrter Gönner ſchrieb mir nämlich folgendes: „Ew. ꝛc. ſind, wie vernehme, mit einer Ueberſetzung des Peverilii a Pico, auctore Scotto, beſchäftigt. Wünſche glückliche Muße. Bin neugierig auf Dero praefationem, worin Ew. ꝛc. wahrſcheinlich die bei der Ueberſetzung befolgten Grundſätze eines Breitern zu entwickeln und darzulegen nicht unterlaſſen werden.“ Dieſe letzten Worte waren es, welche mir den bleichen Schrecken einjagten. Meine Grundſätze ſollte ich darlegen, und ich hatte vor der Hand bei meiner Ueberſetzung noch gar keine Grundſätze gehabt — ja nicht einmal nur von fern daran gedacht, daß man dergleichen haben müßte, obgleich das recht einfältig von mir war, da ja vor jeder Ueberſetzung beinahe in höchſt gelehrter, philoſophiſcher Form, von denſelben und ihrer Befolgung, eine pompöſe Rechenſchaft gegeben wird. Sie können wohl denken, wie mich das beunruhigte —

Digitized by Google

meine ohne Grundſätze gemachte Ueberſetzung ins Feuer werfen, und dafür eiligſt eine *mit* Grundſätzen fertigen, ging nicht; ich hatte ſchon zuviel beendigt, und die Zeit drängte mich. Fortzuarbeiten vermochte ich aber nicht. Als ich zu Hauſe kam, ſann ich, ſtatt mich ſchlafen zu legen, über die möglichen Grundſätze nach; ſo fand mich der Morgen, ich aber hatte noch keine Grundſätze gefunden. Ich ſann weiter und ſchlief endlich über meinen philoſophiſchen Unterſuchungen ein — wobei es mir alſo gerade ſo erging, wie dem berühmten Vorredner zu Peveril. Da war es, als ſähe ich einen Engel in Lichtgeſtalt auf mich zuſchweben — der holde Schalk hatte ſich in *Ihre* Formen gekleidet, ſchöne Freundin, ich glaube, weil er wußte, daß er ſo meiner ſchnellſten, regſten Beachtung am gewiſſeſten ſeyn mußte — ſein Diadem war aus den großen, goldenen Buchſtaben des Wortes *Wahrheit* geflochten. Er ſchwebte mir näher und näher, und weckte mich, nicht eben engelartig mit einem Naſenſtüber. Ich fuhr auf und der ſeltſame Engel begann ein Gelächter, daß die Wände meiner Stube zu wanken ſchienen — wozu eigentlich nicht viel gehört, da ſie wirklich etwas baufällig ſind. „Nach welchen Grundſätzen habe ich Dir dieſen Naſenſtüber gegeben?“ fragte er ſtets lauter lachend und verſchwand. Bald darauf erwachte ich wirklich und mußte nun gleichfalls über meine vierundzwanzig ſtündige Pedanterie lachen. Ich ſetzte mich wieder zu meiner Ueberſetzung und dachte, Du befolgſt fortwährend keinen andern Grundſatz, als den: Du überſetzeſt. Sie ſehen alſo das Originelle meiner Arbeit, Theuerſte! Vielleicht die erſte Ueberſetzung, die ſich ſelbſt als eine grundſatzloſe ankündigt.

Soviel über die Grundſätze, die ich dabei befolgte. Nun ein Paar Worte über den Roman ſelbſt. Er gehört allerdings nicht zu jenen, welche ſo gewaltig Aller Herzen zu Walter Scott hinzogen. Das Großartige in Charakteriſtik, Scene und Begebenheiten, wie in Waverley; das wahrhaft Romantiſche, wie im Ivanhoe mit ſeiner lieblichen, herrlichen Rebekka; das Tragiſch-Schauerliche und Rührende, wie in Kenilworth, dürfte man im Peveril

vergebens ſuchen. Peveril iſt mehr Odyſſee als Iliade. Einfacherer Gang, aber deshalb nicht weniger intereſſant. Wie rührend gleich Anfangs alle Umſtände bei und nach der Geburt Alexiens. Wie anſchaulich das Benehmen und gegenſeitige Verhältniß der biſchöflichen Kavaliere, und der puritaniſchen Republikaner. Wie überraſchend das Erſcheinen der Gräfin von Derby. Welch ein gehaltener Charakter Bridgenorth! Welch ein geheimnißvolles Weſen die taubſtumme Fenella. Wie intereſſant der kurze Aufenthalt in Newgate mit ſeiner nächtlichen Erſcheinung! Wie oft müſſen wir über den bramarbaſſirenden Zwerg lachen. Und dann der Chamäleoncharakter eines Herzogs von Buckingham — der gutmüthige Wollüſtling Karl II., ſo anſchaulich durch Dialog oder Handlungen dargeſtellt. — Und wer verfolgt nicht mit Theilnahme das Schickſal Julians, des feurig liebenden Jünglings, und der ſchönen Alexia, der Scottſchen Jungfrau, lieblich, aber wie faſt alle ſeine Jungfrauen, Anfangs ohne Seele! — Das tiefe Gefühl haben bei ihm die Männerherzen — nur Rebekka und die unglückliche Dulderin im Kenilworth machen davon ſchöne Ausnahmen. — Wahrhaftig, eine Zuſammenſtellung und ein gemeinſchaftliches Wirken, Leiden und Streben ſolcher Charaktere, wozu noch der Böſewicht Chriſt zu rechnen, müſſen ja wohl Intereſſe erwecken. Wer nicht zu gewaltiger Impulſe bedarf, wen eine ſtillere Entwickelung, doch nicht ohne Kampf und Gefahr, nicht ohne die Bewegung mannichfacher Maſchinen; wen Schilderungen, worin wir in Individuen das Spiel des menſchlichen Herzens in den verſchiedenſten Zügen und Offenbarungen erkennen, zu feſſeln und zu ergötzen vermögen, der findet gewiß auch im Peveril volle Befriedigung, und erkennt in ihm das würdige Kind des großen, geiſt- und phantaſieenreichen Vaters.

Julius Körner.

Ende.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google